P. Troschel fc.

Neuaufgerichtete

Stadt- und Land-Apotheke/

Darinn zuforderst vorgetragen werden die herrlichen neu-corrigirten Artzney-Schrifften deß Teutschen Hippocratis nemlich deß unvergleichlichen Herrn Carrichters / welche nach abermaliger fleissigster Correctur derselben / und darüber gestelletem klaren Schlüssel/ nunmehro gleichsam eine

Teutsche Academi oder Hohe-Schule der Kräuter- und Artzney-Erkänntniß

Für den teutschen gemeinen Mann seyn können/woraus die Erkänntniß der Simplicien aus der Signatur zu erlernen / solche zu rechter Zeit zu colligiren/und gebührlich zu brauchen:

Nebenst beygefügtem teutschen Alphabet der Kranckheiten / ihren Curen / auserlesenen Experimenten und nothwendigen Feur- und Handbereitungen / samt angehengtem Tractat von Bereitung einer Panacea oder Universal-Artzney.

Da denn über diß bey itziger neuren oder zweyten Edition noch darzu komt ein vollständiges Diæt-Buch/wie sich nemlich in Speise / Tranck und andern gebräuchlichen Dingen in Gesund- und Kranckheit zu verhalten

Alles dem gemeinen und von Apotheken und Medicis entferneten Landmann zu Dienst verfasset / und aufs neue mit vieler Vermehr- und Verbesserung zum Druck verordnet.

Von

JOHANNE HISKIA CARDILUCIO,
Com. Pal. Phil. & Med. Doctore.

Nürnberg/
In Verlegung Wolfgang Moritz Endters/ und Johann Andreæ Endters seligen Erben.
Anno M. DC. LXXVII.

Dem

Hochwolgebornen Herrn/

HERRN

Johann Christian

Freyherrn von Boyneburg/

Rittern/

Meinem Gnädigen Herrn und

hochgewogenen Patron.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Zuschrifft.

DJe heutiges Tages die grossen Herren gar zu klug/ oder gar zu sorglos sind / daß sie auf das rechtschaffene Studiren (darunter ich eine Grund = oder so zu sagen Doctormässige Gelehrtheit aller Academischen Facultäten verstehe) vielweniger eigenhändige Könnung Mechanischer Künste und Handarbeit keine Profession machen/ darüber will ich lieber andere hören judiciren / als selbst ein Urtheil fällen : Wir wissen aber so wol aus Biblischen als Weltlichen Historien / daß solches in uralten Zeiten nicht also gewesen / sondern hohe Personen haben selber gearbeitet / und allerley gelernet / wodurch sie ihrem Hause / und dem bono publico wol vorstehen möchten : denn zu geschweigen/ daß die Vernunfft gibt/ daß Adam / der damalige Herr der Welt/ alsbald nach seiner Verstossung ausm Paradis / selber werde das Feld gebauet haben/ nach dem Sprichwort :

Da Adam hackt und Eva spann/
Wer war doch da ein Edelmann.

So wissen wir aus der Heiligen Schrifft/ daß Noah die Arche gebauet / auch alsbald nach der Sündflut Weinberge gepflantzt ; deßgleichen hat Abraham der grosse Patriarch und Fürst / welcher 318. in seinem Hause geborne Knechte gehabt/ sich nicht geschämet die Viehzucht zu treiben / und darinn sich eigenhändig zu bemühen / wie die Historia bezeuget / daß er selber hingelauffen/ und unter dem Vieh ein feist Kalb vor seine Gäste ausgesucht / und also sind auch seine Söhne und Nachkommen mit der Viehzucht und Ackerbau/ und darinn eigenhändiger Arbeit stets umgangen. Was auch Moises der grosse Richter und General über 600000. Soldaten und sein Bruder Aron für geübte Mechanici müssen gewesen seyn / ist leicht zu erachten / weil der eine das güldene Kalb so künstlich gegossen / daß die gantze Hebreische Nation es wie ein Göttlich Heiligthum verehret/der andere aber solches wider destruirt/ und mit Feuer zu so subtilem Pulver gebrannt / daß es hat können auf Wasser gestäubt werden / da man doch anjetzo von niemand in der Welt höret/der ihm solches nachthun/und Gold zu Pulver brennen könnte. David der mächtige König / der auf einmal

mal 1300000. Mann in armis gehabt / hat selber Psalmen gedichtet / und auf der Harfen musiciret / ist auch zu seinem Königreich allein durch Tugend und Arbeit gelanget. Salomon der allerreichste und weiseste König hat selber Bücher geschrieben / deren etliche noch in der Bibel vorhanden / die meisten aber verloren gangen / und hält man dafür / daß die höchsten Geheimnüsse der Natur darinn begriffen gewesen / wie denn Josephus der Jüdische Historicus meldet / daß er selber einen Priester / Namens Eleazar / gekannt / welcher mit einem gewissen / aus Salomons Schrifften erlerneten Kraut einen besessenen Menschen curiren / und vom bösen Geist erledigen können. Julius / der erste Römische Käiser hat seine in Gallien geführte Kriege mit heroischem Styl selber beschrieben / auch den Julianischen Calender selber gemacht. Augustus der glückselige Käiser / unter dessen Gebiet 400. und zehen Millionen Menschen / und darunter Christus selbst zur Kopffgeldsschatzung beschrieben worden / hat selbsten Brieffe geschrieben und Carmina gemacht. Käiser Marcus Aurelius Antoninus hat gleichfalls schöne Schrifften verfasset / und ist deßwegen ein Philosophus zugenamt worden / und andere Monarchen / Könige / Potentaten und Her-

ren mehr / darunter auch Alphonsus der Zehende / König in Spanien und Erwehlter Römischer Käiser / auch Maximilian der Erste / so seine Histori selbst beschrieben / item die Könige in Engelland Henricus der Achte / und Jacobus / welche theils Bücher geschrieben / theils andere Künste und Wissenschafften eigenhändig zu practiciren / sich nicht zu gut gedaucht ; Massen die Chymischen Scribenten noch von unterschiedlichen Königen vorgeben / die den Philosophischen Stein sollen selber gemacht / und davon Bücher geschrieben haben / als nemlich Hermes Trismegistus ein König in Egypten / Geber, Almansor und Calid Könige in Arabien / Arisleus, Aros und andere / deren sinnreiche Schrifften zwar annoch vorhanden / ob sie aber von rechten Königen herkommen / lasse ich glauben und zweiffeln wer da will / mir ist gnug / daß von gnug andern unzweiffeliche Zeugnüsse vorhanden / deren Namen auch deßwegen bis ans Ende der Welt in keine Vergessenheit kommen werden / denn so lang die Gifftlatwerge Mithridat im Brauch bleibt / muß man deß Pontischen Königs Mithridatis / welcher 22. Nationen unter ihm gehabt / und auch so viel Sprachen reden können / sich nothwendig erinnern ; So offt man die Wurtzel Gentianam braucht / erinnert

wert man sich deren Erfinders Gentii Kö-
nigs in Illyrien; So manchmal das Kraut
Beyfuß oder Artemisia genützt wird/ denckt
man an die Königin Artemisiam, welche
solches in Kundschafft bracht; Das Weide-
richkraut/ Lysimachia genannt/ erhält Ly-
simachum König in Macedonien in steter
Gedächtniß; Man möchte hierzu auch zäh-
len die Eberwurtz Carlina genannt von Ca-
rolo Magno, dem ersten Deutschen Käiser/
und solches daher / weil unter höchstgedach-
ten Caroli Kriegsheer / welches er zu Fort-
pflantzung deß Christlichen Glaubens ge-
führet / einsmals die Pestilentz hefftig gras-
sirt/ welche abzuwenden er GOtt andächtig
angeruffen / darauf ihm im Traum ein En-
gel erschienen / so einen Pfeil los geschossen/
und ihm befohlen zu mercken / auf welches
Kraut der Pfeil fallen würde / und solches
alsdenn wider die Seuche zu brauchen / da er
denn auf die Eberwurtz gefallen / und mit de-
ren Gebrauch das Heer erlediget worden; al-
lein es sind noch viel herrlichere Geschichte/
die dieses löbl. Käisers Namen unsterblich
machen / jedoch ist billich auch diese nicht in
Vergessenheit zu stellen. Sonst hat auch in
nächstverwichenem Seculo der Indische
Gubernator Pontius Nicoce, durch Erfin-
dung deß trefflichen Wundkrauts Tabac/ sei-

nen Namen ebener Massen unvergeßlich gemacht / indem solches Kraut bis dato nach ihm Nicociana genannt wird. Ist also höchlich zu verwundern / daß jetziger Zeit / bevorab in Deutschland / dergleichen löbliche Ubung dermassen in Abgang kommen / daß die jenigen / die ein wenig vornehmer Geburt sind / ihnen vor eine Schande achten / in den Studien / und deren Facultäten / als der Philosophy, den Rechten / und der Artzney zu excelliren / oder ihre Kinder darzu / oder zu anderer ehrlichen Handthierung und Wissenschafften / als Rechnen / Schreiben / Musiciren / Bergwerck-Verstand / Handwercken und dergleichen zu halten / daß sie im Fall der Noth sich damit könnten ernähren / sondern erziehen sie lieber zum teufflichen Laster dem Müssigang / bilden es ihnen auch von Jugend auf so starck ein / daß die Verarmeten lieber den bittern Hunger leiden / als daß sie sich wie andere ehrliche gemeine Leute ernähren solten / in Meinung / daß solches wider ihre Reputation sey / da sie doch wegen dergleichen Arbeit / oder Fürtrefflichkeit in der Literatur vielmehr würden gelobt als verachtet werden. Denn wer erhebt Titum Quintum Cincinnatum nicht noch heutiges Tages mit Lobe bis an den Himmel / daß er damals selbst gepflüget / und sein Weib

ihm

ihm die Ochsen getrieben / als er zum Dictatori oder Römischen Generalissimo erwehlet worden ? Wer preiset auch nicht den Römischen Senat / daß sie ihn beym Pfluge nicht verschmähet ? Wenn auch nicht noch jetziger Zeit einem Herrn rühmlich / und nicht verkleinerlich seyn solte selbst gelehrte Bücher zu schreiben / womit haben denn die Graven von Mirandula , Johannes und Franciscus Picus, die Pii, Scaligeri, die Pallavicini, ihre Namen so glorwürdig und unsterblich gemacht / als durch ihre unvergleichliche Schrifften ? Sind nicht die Namen der Englischen Herren Francisci Baconi Verulamii , und Digbi , viel herzlicher worden / um daß sie ihre tieffe Ingenia in Verbesserung der Philosophy mit unumstößlichen Schrifften an Tag gegeben ? Haben nicht die Frantzösische Herren Genebrardus, Chivernius, Thuanus, Rohanius und andere nicht allein sich selbst / sondern auch gantz Franckreich mit ihren Historien gezieret ? Haben nicht die raren Schrifften Paracelsi und Helmontii ihre obwol nur adeliche Authores viel berühmter und mehr unvergänglicher Gedächtniß gemacht / als wenn sie stillschweigende Fürsten gewesen wären ? Ist nicht das Gedächtniß deß Dänischen Herrn Tychonis Brahe, wegen sei-

ner Kunst und Schrifften / eben so unsterblich und weltkündig / als der allervornehmsten so jemals gelebet / und doch wenig Löbliches verrichtet?

Was bedarffs aber / Hochwolgeborner Herr von Boyneburg / mit obigen preißwürdigen Exempeln die Idiotischen Herren zu refutiren / sie seynd schon gnugsam refutirt mit dem lebendigen unwidersprechlichen Exempel E. Hochgebornen Gnaden und Excellentz selber / denn obwol dieselbe aus einem solchen Stammhause geboren / darinn schon vor 300. und mehr Jahren Graven und Herren gewesen / haben sie sich doch allererst durch die Studien gleichsam recht adeln wollen / welches sie auch / nachdem sie durch täg- und nächtlichen Fleiß und Arbeit die höchste Gelehrtheit erstiegen / dermassen erreicht / daß vorlängst nicht allein das Römische Reich / sondern auch ausländische Kronen E. Excellentz deßwegen mehr als hoch æstimiret / anderer hohen Verehrungen / und E. Excellentz weiterer Ehrenverdienste zu geschweigen / darunter doch fast über alles vorige gerühmet werden könnte / daß E. Gnaden allsolche doppelt erworbene Ehre GOTT dem HErrn allbereit in dero bestem Flor deß Alters in der That aufgeopfert /

sen / indem sie dero einzigen Herrn Sohn lieber wollen zum Geistlichen Stande erzie-hen / als daß sie solten begehren durch ihn dero löblichen Namens- Gedächtnüß und hohen Stammi (welche Begierde doch den meisten angeboren) posteritätbar zu ma-chen. Woraus ja gnugsam erscheinet / daß noch heutigns Tages keinem vornehmen Herrn eine Schande ist etwas rechtschaffe-nes zu lernen / sondern vielmehr die Nichts-könnende verachtet sind / so daß nur wenig Meilen von ihrer Heimat ihr Gedächtniß aus ist / da man hergegen die Vielkönnende und Erfahrne weit und fern rühmet / auch ihren Rath wie ein Kleinot sucht.

Wenn denn deme unverneinlich also ist / daß das Fundamental-Studiren gros-se Herren viel gröſſer und lobreicher macht / und doch jetziger Zeit aus verkehrter Ge-wonheit unter ihnen so seltzam ist / daß E. Hochwolgeborne Gnaden auch wegen der Rarität hierinn nicht allein Ihre / son-dern auch der Deutschen Nation eine Eh-re sind / und jetzo die Gelegenheit eben an die Hand gibt gegenwärtiges Buch (so wegen seiner gangbaren Materi ohn Zwei-fel in viel hundert Hände gelangen wird) zu publiciren / hab ich dafür gehalten mei-

ner

ner Schuldigkeit zu seyn / hierinn gedachten Mißverstand vor Augen zu legen / und auch zugleich E. Hochwolgebornen Excellentz wolverdientes Lob mit ausbreiten zu helffen / dieselbe um Verzeihung bittend / daß sie als ein modester Herz hieran kein Mißfallen tragen möchten / weil solches der gemeine Nutz zu erfordern scheinet / ob etwa einer oder der ander damtt in E. Excellentz ruhmwehrte Fußstapffen zu reitzen stünde.

Und weil auch ein alter Brauch und Herkommen ist / zum Druck verordnete Bücher hochansehnlichen Patronen zu dediciren / wüst ich nicht / wen ich billicher hierzu erwehlen solt / als E. Excellentz / sintemal ich allbereit erwiesen / daß dieselbe eine Ehre unsers Deutschlandes sind.

Weil nun der hochbegabte Carrichter gleicher massen magnum & incomparabile ornamentum Germaniæ ist / und seine Schrifften mit hierinn begriffen / so schickt sich gleich und gleich gar wol zusammen ; Auch bewegt mich hierzu das Hochtugendreiche Christliche Gemüth dero Hertzliebsten Gemahlin / der Hochwolgebornen Freyfrauen / Frauen Anna Christina /

sinn / Freyfrauen von Boyneburg / Gebohrne von Holtzhausen / welche / mit Christlicher Gutthätigkeit die Armen an sich gewehnet / daß deren täglich eine grosse Zahl in dem Vorhofe dero Behausung zu sehen / welche sie zum Theil eigenhändig / zum Theil durch ihre Leute mit guter Speiß / Tranck und Labsalen erquicket / wie ich zum öfftern gesehen / und solches mehr darum allhier melde / um andre vornehme Damen auch zu dergleichen zu bewegen / als daß ich solt hoffen Danck zu verdienen / denn ich wol weiß / daß ein Christliches Hertz keinen Ruhm bey Menschen sucht / sondern seinen Lohn von Christo dem HERRN selber zu gewarten hat / welcher alle solche gutthätige Christen an jenem Tage zu seiner Rechten stellen / und als Creditores seiner eignen Person mit der ewigen Seligkeit bezahlen wird.

Weiln nun unter sothanigen Armen zum öfftern welche sind / die allerhand Gebrechen haben / so Theils mit guten Hausmitteln können vertrieben werden / worauf denn dieses Buch fürnemlich gerichtet / als verhoffe / es werde dieses Werckleins darzu nicht unannehmlich seyn. Will also

dieses

dieses Buch E. Hochwolgebornen Excellentz / wie auch Hoch-Ehren gedachter dero Gemahlin und gantzem löblichen Hause hiemit unterthänig dediciret / und demütig gebeten haben / sie wolten es als zu deren Ehren-Gedächtniß vermeinet / in gnädiger Affection von mir aufnehmen und vermercken. Empfehle Dieselbe sammentlich in GOttes gnädigen Schutz und viel-jährige Lebens- und Wolstands-Fristung / und verbleibe

E. Hochwolgebornen Freyh.
Excellentz.

unterthäniger Diener

Johannes Hiskia Cardilucius,
Com. Pal. Phil. & Med. Doctor.

P. S.

OBwol bey Ausfertigung dieser zweyten Edition hochgedachter Herr von Boyneburg nicht mehr im Leben / habe ich

ich doch zu seinen wolverdienten Ehren/ diese Zuschrifft mit Fleiß wieder drucken lassen wollen / um dadurch mein Absehen/ nemlich andere Herren ebenmässig zu den Fundamental-Studien zu bewegen / annoch zu erlangen / welche auch nicht sterben lassen / wiedenn jederman so dieses lieset / bekennen muß / daß auf diese Weise der Herr von Boyneburg annoch in Lob und Ruhm völlig lebt / und bis ans Ende der Welt unsterblich bleiben wird : Wolle also ein jedweder hoher Herr / ja alle und jede hoch und niedrig ermahnet seyn den Studien zum fleissigsten obzuliegen / um dadurch unserm lieben Vatterlande dem Römischen / oder vielmehr dem Deutschen Erzkönigreich nütz zu seyn/und dessen Frommen schaffen zu helffen.

Vorrede.

MAß massen die Europeer / und unter denselben am allermeisten wir Deutschen / gantz scheeläugig und nebensichtig sind / das weiset die tägliche Erfahrung mehr / als uns reputirlich ist / und dörffen darzu nicht weite Exempel suchen / sondern es überzeuget uns dessen / mit dem ersten Anblick / unsere Kleidung / die wir täglich antragen / überweiset uns auch / daß uns solche Scheeläugigkeit nicht angeboren; sondern wir solche aus lauter Muthwillen und eigener Blendung angenommen.

Denn ob wir schon gar wol wissen / daß eine jede berühmte Nation / am allerbesten durch ihren eigenen Habit und Tracht / von andern unterschieden wird / und mag solcher seyn wie er wolle / wenn nur die gantze Nation also gekleidet gehet / stehet doch solches einem jeden Landsmann derselben wol an / und schämet sich dessen keiner / so wenig er sich seiner Nation schämet / wie denn die berühmtesten Haupt-Nationen / als Polen / Moscowiter / Spanier und andere / stets bey einerley Habit und Kleidung bleiben / welches ihnen auch zu sonderlichen Ehren gereichet.

Wir Deutschen aber / denen GOtt das Käiserthum gegeben / und uns zu einer so grossen / bis

dato

dato unbezwungen / und in der uralten / reinen Deutschen Sprache erhaltenen Nation gemacht / daß solche von keiner in der Welt / will geschweigen / in Europa / übertroffen wird / können mit allen unsern Academien / Edeln / Künstlern und Schneidern nicht so viel / daß wir uns eine recht wol anständige Tracht und Habit erkieseten / und dabey blieben / so lang die Nation währet ; sondern borgen darinn unsern Glantz von den Frantzosen / welche in der Kleidung unbeständiger und veränderlicher sind / als der Mond in seinem Lauff / wir aber machen uns gar zu ihren Affen / denn wie die Affen den Menschen alles wollen nachgeberden / also meinen unsere Frantzösische Affen / es stünde ihnen nichts sowol an / als was sie aus Franckreich bringen ; daher reisen solcher Affen jährlich viel tausend hinein / und lassen sich das Geld abnarren / prostituiren aber damit sich und unsere höchstlöbliche Nation / und geben damit diesen hochmütigen Leuten nur Ursach solche zu verachten / und sich selber desto mehr aufzubrüsten / bey sich selbst gedenckend / wenn wir nicht die trefflichsten Leute der Welt wären / würden die arme Teuffel / die Deutschen / uns nicht so nachlauffen / und wenn hergegen sie die Deutschen nicht die alberste Leute der Welt wären / würden sie zum wenigsten so geschickt seyn / daß sie selber eine gute Kleidertracht angeben könten / und dörfften deßwegen nicht allererst mit grossen Unkosten zu den Frantzösischen Schneidern in die Schul reisen / um von ihnen allerley Kleider-Muster aussinnen zu lassen / und dabey ein wenig Tantzen /

Fechten / und dergleichen Affenpossen zu lernen/ welches alle Künste sind/die für das unsägliche Geld/ so in Franckreich verthan wird / zurück bracht werden / sie aber bekommen dadurch unser Geld/ und führen hernach damit Krieg wieder uns / und zwar zur Danckbarkeit mit solcher Grausamkeit/ daß es mit Mordbrennerey / Raub / Unzucht/ Weiberschänden/unschuldiges Bluts Vergiessung/ Landverwüstung / Städte Zerstörung und aller erdencklichen Gottlosigkeit keine Türcken noch Heiden ärger machen könten / wie unsere Nieder- und Hochdeutsche Provintzen in itzigem An. 1672. von ihnen angefangenen Kriege leider mehr als zu viel erfahren haben.

Nicht eine geringere Scheeläugigkeit erweisen wir auch in andern Sachen / darunter wir aber vor diesesmal nur die Artzney zum Exempel nehmen wollen. Was würden doch in derselben unsere Medici verordnen können / wenn man ex tempore alle ausländische Sachen / so aus Ost- und West-Indien / Arabien / Italien / Spanien und andern Orten gebracht / und unterwegen vielleicht bey jeder Niderlage verfälschet werden / verbieten solte ? O wie wenig Kunst und Erkänntniß der Kräuter / so vor der Thür wachsen/ würden uns übrig bleiben / weil wir für Scheeläugigkeit nicht gerade vor uns / sondern allwege seitwerts in die Weite sehen / und auf das Nahe nichts oder wenig studiren. Darauf mein Gegenpart hurtig antworten wird / daß unsere Sachen nicht so starck sind / daß wir damit könten nach

Wunsch

Wunsch purgiren / oder ohn die ausländischen Resinen ein tüchtig Pflaster machen.

Ich frage aber hinwider ; wer hat noch mit unsern purgirenden Sachen als Bryonia , Esula , und anderen eine rechte Præparation vorgenommen / oder sich darinn nur ein wenig mit Fleiß geübet ? oder wer hat noch jemals nachgefraget / will geschweigen erforschet / wie man unsere Resinen von Kirschbäumen / Pflaumen- Apffel- und Birnbäumen / ꝛc. gebrauchen soll ? oder ob wir nicht auch aufgetrucknete Säffte aus unsern starcken Gewächsen / als Angelica , Peucedanum , Liebstöckel / Imperatoria und anderen bereiten / und solche an Statt der fremden gebrauchen könten ?

Es ist zwar nicht ohn / daß / bey Anhebung deß jetztlauffenden Seculi , und bishero / man mit Erkundigung und Beschreibung der Kräuter viel fleissiger gewesen / als vorhero / welches die stattlichen Herbaria Matthioli , Tabernæmontani und anderer bezeugen : doch wenn mans genau besihet / so gehen die vornehmste Rähte und Recept darinnen auch meist auf ausländische / sind auch mehrentheils aus ausländischen Aertzten / als Dioscoride , Galeno , Avicenna und andern Griechischen und Arabischen genommen / und gar wenig aus ihrem eigenen Fleiß und Erfindung / daß sie schreiben könten : so schreibe ich Matthiolus , Tabernæmontanus &c. aus meiner eigenen langwührigen Erfahrung ; da es hergegen bey ihnen / wo Dioscorides stillschweiget / gemeiniglich heisset : dies-

ses Kraut ist noch in keinem Gebrauch. Welches alles von der heillosen Gewonheit / und dem Vatterlande verkleinerlichen Ubersichtigkeit herrühret / daß wir uns von Jugend auf fest einbilden / das Ausländische sey besser und kräfftiger als das Unserige / also / daß wenn uns der gütige GOTT aus unsern Landsleuten schon einige von Ihm darzu begabte sendet / daß sie uns zu einem bessern anführen sollen / so nehmen wirs doch muthwillig nicht an / sondern bleiben lieber beym alten Mißbrauch. Dessen dörffen wir abermal kein weit entlegen Zeugniß suchen / sondern werden von dem / bey andern Nationen hochberühmten / bey uns aber wenig geachteten unserm Landsmann / dem seligen Herrn Carrichter mit Schanden überwiesen / welcher schon vor neunzig Jahren einen herrlichen Methodum, die Deutschen Gewächse zu rechter Zeit einzusammlen / und nach rechter Erkänntniß der Natur zu gebrauchen / geschrieben: aber in langer Zeit hat man / ausser Helmontio, noch nicht einen einigen berühmten Medicum gesehen / der ihm offentlich Beyfall gegeben / geschweige / daß er ihm solte gefolget haben. Welches ja eine allzugrosse Undanckbarkeit ist gegen GOTT und unsere Landsleute / ja eine höchst unbilliche Verachtung GOttes / indem der liebe GOTT / mit dem stetigen Gaffen nach den Transmarinen gleichsam geziehen wird / als hätte Er uns mit keinen guten Simplicien zu unseren Kranckheiten versehen / sondern müsten mit unserer grossen Müh und Sorge / erst aus andern Ländern geholet werden; da doch der grundlose liebreiche GOTT

alle

alle Länder / mit dem / was jedem am besten dienet / überflüssig versorget ; hat auch darinn eine solche vätterliche Sorgfalt erwiesen / daß weil Er weiß / daß der Mensch an nichts so wenig gedenckt / als an seine Gesundheit / und die meisten fahrläßig seyn würden / wenn sie mit grosser Arbeit Kräuter zur Gesundheit pflantzen solten / hat GOTT der HErr der Erden befohlen / daß sie nicht erst nach Arbeit wie Korn und Weinstock / sondern ohn alle Sorge der Menschen allerley Gesundheit-Kräuter herfürbringen / und alle Jahr frisch finden lassen solte : welchem Göttlichen Gebot die Erde so fleissig nachkommt / daß sie auch nicht das Geringste von der Signatur / Gestalt / Farben und Tugend eines jeden in keinem Jahr vergisst / sondern einem jeden vor seiner Thür / auf seinen Aeckern / Gärten / Wiesen / und wo nur ein erdiger Winckel ist / eine gantze Apotheke auch wider seinen Danck jährlich frisch / und mit allem wol versehen / aufrichtet / es werde gleich davon gebraucht oder nicht : welches alles von den undanckbaren Menschen gar wenig erkannt / und noch viel weniger dafür hertzlich gedancket wird ; welche schwere Sünde aber Gottsfürchtige Hertzen / so lieb als ihnen die hoffende Seligkeit ist / bey ihnen nicht einreissen / sondern diese Göttliche Apothecken mit Danckbarkeit annehmen / jährlich die Nothdurfft davon einsammlen / und / wo sie aus GOTTES mehrenden Gnaden solches nicht zu brauchen haben / ihrem unpäßlichen Nächsten damit beyspringen sollen.

Damit aber sich niemand zu entschuldigen

habe / daß er sich auf die Einsammlung der Kräuter nicht verstehe ; so hat GOTT auch unterschiedliche fleissige Diener gesandt / welche mit Abbildung und Beschreibung der meisten Kräuter uns an die Hand gegangen / und schöne Kräuterbücher hinterlassen / dafür denn GOTT auch zu dancken / und solcher Männer / ihrer rühmlichen Arbeit und Fleisses halben im besten zu gedencken / wie denn auch die alten Heiden / denen ums Vatterland wolverdienten Personen / Ehrensäulen aufgerichtet.

Unter solchen von GOTT ausgerüsteten Authoribus nun / ist wol gegenwärtiger einer von den Vornehmsten / unangesehen er nicht so grosse Volumina geschrieben wie andere / so ist aber in seinen kurtzen Tractaten eine viel grössere Erkänntniß und Experientz begriffen / als fast in allen andern / so ihm vorgangen. Dannenhero sein Gerücht und Name auch schon bey andern Nationen in Ruff kommen / dermassen / daß auch einige abermal sollen an diesem Mann Anlaß genommen haben / Deutschland vor glücklich zu preisen / daß GOtt so viel unvergleichlich = begabte Personen in demselben lassen geboren werden : welches ich nicht allein gar wol glaube / sondern mich auch ebener massen höchlich drüber verwundere / wie es kommen müsse / daß so viel unerhörte Ingenia eben in Deutschland entstehen / wie an Tritemio, Hollando, Paracelso, Cornelio Drebbel / Helmontio, Jacob Böhmen und andern zu sehen / deren Schrifften so ungewöhnlich sind / daß / wenn man sie gleich refutiren wolte / man mit keiner Kunst

gnug=

gnugsam könte / und ob man gleich nichts davon glaubte / man sich dennoch über die Invention derselben verwundern müste / weiln man weder gehöret noch gelesen / daß jemand vor ihnen dergleichen proponiret / davon sie es hätten entlehnen können.

Und eben dergleichen befindet sich an diesem unserm Authore auch / dessen Invention und Methodus sich gar aus keinen Vorgängern erweisen lassen / und auch aus keinem ledigen Hafen gehen müssen / weil der Author das Weltkündige Zeugniß hat / daß er grosse Curen gethan / und offt vornehme Doctores Medici ihn selber um Rath gefraget.

Es ist aber mit trefflichen Personen von Natur und altem Gebrauch hero also beschaffen / daß / wenn ihre Vortrefflichkeit mittelmässig / solche auch das Dorff oder Stadt / da sie geboren / berühmt macht / im Fall sie aber gar hoch und unnachthunlich ist / ihre gantze Nation deßwegen gerühmet wird : welches denn / wie bereits erwehnet / vor dieses mal wegen unseres Authoris auch nicht ausen bleibet / daß nemlich / wegen seiner den gemeinen menschlichen Lauff übersteigenden Gaben / seine Geburts-Bezierung nicht nur einer Deutschen Stadt oder Ländlein / sondern dem gantzen Ober- und Nieder-Deutschlande eine allgemeine Ehre ist / daß also nicht nöthig von seiner Geburts- oder Wohn-Stadt ein Mehrers zu gedencken / viel weniger von seinem übrigen Zustande weiter zu reden / denn er bereits so bekandt / daß er auch den Weltberuffenen Käiser seinen Herrn Maximilianum den II. noch bekandter macht.

Denn obwol höchstselig-gedachter Käiser/durch seine unübertrefflich-gute Regierung / damals in gantz Europa und noch weiter namkündig gewesen/ so sind doch jetzo unzehliche / die von ihm wenig wissen / aber durch die Uberschrifft dieser seines gleichsfalls selig-gemeldeten Dieners Schrifften aufs neue Ursach bekommen/selbigen kennen zu lernen.

Da denn bey dieser Nachfragung ich hier billig still stehe/um dergleichen Personen zu gutem Bescheide zu helffen / weil GOtt selber ein unsterblich Lob vor die gebührlichste Belohnung der Tugendhafften erkläret.

Dieses Käisers Tugend aber ist nicht nur unwidersprechlich-rechtschaffen / sondern dermassen ungemein gewesen / daß auch die jenigen Benachbarten / denen von Natur ein unversöhnlicher Haß wider das Deutsche Reich / und deren Käiser angeboren / ihn rühmen und lieben müssen / warum wolte man denn sein höchst-verdientes Lob lassen in Vergessung kommen ? Will also / eher ich von unsers Authoris Schrifften fortfahre / ein wenig von diesem allerlöblichsten Käiser gedencken.

Der ist nemlich deß allertheuresten Helden Käisers Caroli V. Bruders/ und nach ihm Käisers Ferdinandi I. Sohn gewesen / welcher nach Absterbung seines Herrn Vatters zum Käiser erwehlet worden / da er denn seinen Unterthanen / ob er wol in der Römisch-Catholischen Religion eiverig und andächtig gewesen / dennoch den Evangelischen so wol als den Catholischen / sich gnädig und unpartheyisch erwiesen / massen er auch / als der Türcke sein Erbkönigreich Ungern bekrieget / der

darinn

darinn wohnenden Evangelischen Parthey zu Gefallen / damit er sie zum Kriege wider den Türcken desto williger machte / zu Rom beym Papst ernstlich angehalten / daß seinen Unterthanen die Priester-Ehe und der Gebrauch deß gesegneten Kelchs im heiligen Abendmahl gestattet würde : da denn der Papst dieses letztere / aber nicht jenes nachgegeben und bewilliget hat.

Seine sonderliche Demut und Andacht gegen GOTT ist daraus abzunehmen / daß / wann ein starck Donnerwetter gewesen / er hat pflegen auf die Knie zu fallen / diese Wort sprechend : O donnrender HErr ! Du bist allein der rechte Käiser / wir andern alle sind nur deine Bauren.

Will aber mit diesem Wenigen von allerhöchstgedachtem Käiser abbrechen / und nunmehr erinnern / was wegen Carrichters Schrifften zu wissen dienet.

Nachdem das gewaltige Lob / so andere / insonderheit aber der grosse Helmont / unserm Carrichter geben / auch das vielfältige Nachfragen anderer Nationen nach seinen noch unpublicirten Tractaten / mir auch Anlaß gegeben / solche Schrifften / so viel man deren im Druck hat / mit Fleiß zu durchlesen / hab ich mit traurigem Gemüt befunden / daß unser offen- und guthertziger Author seine Hülff- und Lieb-gemeinte Intention nicht erreichen mögen / sondern alsbald in der ersten Publication durch falschen Druck ihm seine Arbeit dermassen verderbt und verfälscht worden / daß der Landmann / zu dessen Dienst es der Author ohn Zweiffel gestellet / bisher dadurch wenig gebessert werden können / denn

wer

wer wird einem einfältigen Menschen sagen / daß für Stangenkraut / Schlangenkraut / für Larre/ Myrra / für Hellwurtz / Holwurtz / und dergleichen viel verderbter Wörter müste gelesen werden? Und so er denn ein einig Wort also verfälscht hat lesen müssen / ist ihm nothsächlich das gantze Recept / darinn es stehet / nichts nütz gewesen. Nach solchem falschen Druck hat folgends der andere Druck auch nicht besser werden können / wiewol dieselben Drucker so sehr nicht zu verdencken sind / weil sie kein besser Exemplar gehabt.

Der jenige aber / so daselbst Hieronymi Bocks Speisekammer / vor Carrichters Werck gedruckt und ausgegeben / hätte auch wol verdienet / daß ihm was anders wäre gethan worden / daß er sich unterstanden ein solches zu spielen / und den Leuten Haber vor Gersten zu verkauffen.

Weil ich denn nach offtmaligem Durchlesen dieser Tractaten unsers Authoris Sinn zimlich ergriffen / habe ich dadurch mehren Theils gemercket wie die Wörter heissen müssen / so verfälschet worden / und solche hoffentlich meist wieder zu recht gebracht / deren Correction ich andern durch den Druck auch mittheilen wollen / weil aber dennoch ich wol erachten können / daß mit solcher Correction allein den einfältigen Landleuten nicht gnugsam möchte gedienet seyn / angesehen unsers Authoris Styl einem in seinen Schrifften ungeübten noch zu kurtz und dunckel fallen möchte / habich / nach meinem Begriff / eine Erläuterung oder Schüssel darüber gemacht / und mit angehenckt / und damit auch dieses nicht noch zu kurtz und dun-

ckel /

ckel/hab ich noch ein Wercklein componirt/darinn die Namen der meisten insgemein vorkommenden Kranckheiten nebenst ihren gebräuchlichsten Mitteln und Experimenten nach dem Alphabet gestellet/auch die Bereitungen derselben mit allen Handgriffen und Procession aufs deutlichste und einfältigste vorgetragen werden / damit / wo deß Authoris Mittel nicht zu haben stünden/ man andere substituiren/und ein jeder/der nur ein wenig mit Feuer und Gläsern umgehen kan / solche / in Mangel anderer / welche Profession darauf machen / nachmachen / und nach Vorschrifft gebrauchen möge/ so ich gleichfalls dem Landmann zum besten diesen Schrifften mit angehengt / mit Bitte solches im Besten zu vermercken / auch wer bessere Remedia und Præparationes hat / mir solche auch durch den Druck zukommen zu lassen / massen ich von beydem gar viel halte / nemlich den Nächsten treuhertzig zu lehren/und auch von ihm danckbarlich zu lernen.

Ich werde sonst noch auf Carrichters übrige Tractaten / die noch unpubliciret sind / vertröstet/ erhalte ich solche / will ich sie ebenermassen correct herausgeben ; solten aber andere / die auch etwas davon haben möchten / solches unterdessen zu thun sich unterstehen / wollen sie doch ermahnet seyn / dahin zu sehen/ damit keine Falschheit mit unterlauffe/ wie neulich geschehen / da man Egydii Guthmans Kräuterbuch genannt Horn deß Heils menschlicher Blödigkeit / vor Carrichters Werck gedruckt / welches doch gantz falsch ist / wie wir in der Vorrede über den zweyten Tomum dieser Apotheken mit mehrem erwiesen / es mögen aber wol

einige

einige seyn / welche eins und anders von den Carrichterischen Tractaten/so drunten Cap. 4. deß dritten Buchs von melancholischen Schäden specificiret seyn/ besitzen; solte nun jemand davon was ausgeben wollen / ermahnen wir ihn ebenmässig Fleiß anzuwenden daß solche oder andere ausgebende Schrifften mit besserer Correction / als die meisten Drucker heutiges Tages pflegen / gedruckt werden mögen/denn zu beklagen / daß so gar keine Auffsicht über solche Buchverderber ist / sondern ihnen alles ungestrafft hingehet / niemand bekümmert sich drum/ob der Nächste für sein gut gerecht Geld/auch gute gerechte Wahre überkomme / auf das Geld hat wol jeder gute Acht / und besihet jedes Stück / daß nichts Falsches oder Ungangbares mit unterlauffe / warum besihest du denn nicht auch eben so sorgfältig alle Stücklein und Theile / was du deinem Nächsten vor das Geld gibst / sondern besihest von dem Hingebenden wol gar nichts / oder gibst ihm offt wissendlich ein Falsches/ sey aber versichert/ du werdest niemand so sehr als dich selbst betriegen/ denn dein Nächster ist von deinem Fleisch und Gebein / und was du ihm thust / das thust du dir und GOtt selber / der dir deine Falschheit auf deinen Kopff vergelten wird. Anreichend nun den Nutz dieser Schrifften / achte ich nicht nöthig davon viel Wort zu machen / sondern wer sie durchlieset / wird den Effect schon selber finden/ und GOtt zu dancken verhoffendlich Ursach haben / daß er diesen redlichen Landsmann erwecket / uns seine Gaben in unserer Muttersprache fein kurtz und gut vorzutragen/ und nicht / wie andere mehrentheils Gelehrte zu thun/

wel-

welche meinen / es wäre ihnen eine grosse Schande / wenn sie solten Deutsch schreiben / und möchte man sie verdencken / als ob sie nicht Lateinisch / Griechisch / Hebreisch und Arabisch verstünden / wenn sie nicht in solchen Sprachen schrieben / oder hätten nicht viel Authores gelesen / wenn sie derselben nicht einen gantzen Hauffen allegirten / damit sie sich nun wider beyderley Verdacht gerüst und berühmt machen / so schreiben sie aus unterschiedlichen Sprachen / als Griechisch / Arabisch / Chaldeisch / Hebreisch / und aus mancherley Authoribus allerhand Texte zusammen in ein Buch / damit man sich über die so gar manigfaltige Gelehrtheit desto mehr verwundern solle.

Aber wenn solch vielfältiges Zusammenbetteln solte ansehnlich und beruhmt machen / so müste ein Bettelmann / der unzehliche Flecklein von allerhand Tuch auf seinen Mantel geflickt / viel ansehnlicher und herzlicher geachtet werden / als einer / der vom besten Tuch / aus einem Stuck / Mantel und Kleid hat / derer Meinung doch solche Läplein-Scribenten nicht sind / sondern würden lieber ein einig Stuck gut Tuch nehmen / und dafür ein gantz Haus voll von allerhand Lümplein fahren lassen. Ergo ist denn ihr Flickwerck auch / als eitel zusammen gestoppelte Läplein / gar geringschätzig zu achten / und unserer Mutterspracht weit nachzusetzen.

Dieses sey also zur Vorrede über Herrn Carrichters Schrifften gnug / und weil nunmehro unser voriger Anno 70. ausgefertigter Druck derselben aufgangen / und alle Exemplarien distrahiret und verthan sind / haben wir das Exemplar abermal zur

Hand

Hand genommen/ und zum fleissigsten durchsehen/ und wo aufs neue Druckfehler eingerissen / solche nochmal aufs beste corrigiren wollen / und weil wir nunmehr auch ersucht worden an statt deß Hieronymi Bocks Speisekammer/so mit bey gedachte vörige Edition gedruckt worden / etwas anders von uns selbsten Geschriebenes mit anzuhencken / haben wir hiebey noch ein Diæt-Buch/oder Ordnung wie sich in Speise / Tranck / und allem andern in Gesund- nnd Kranckheit zu verhalten/ darzu gemacht/ und mit dabey gefügt / auch sonst hin und wieder/ noch eins und anders verbessert und mit unterschiedlichen Experimenten vermehret / dabey es denn auch hinfort geliebts GOTT soll gelassen werden. Welches wir zur Nachricht dem freundlichen Leser nicht verhalten / und ihn damit in Göttlichen Schutz empfehlen wollen.

Deß

Deß Hoch-Edlen Herrn

D. BARTHOLOMÆI CARRICHTERS

Kräuterbüchlein /

Darinnen

Die zu täglichem Brauch dienende / in Teutschland wachsende Kräuter nach der Eigenschafft deß himmlischen Zodiaci oder Thierkreises beschrieben /

und

In viererley Trigonos oder Triplicitäten abgetheilet werden / nebenst Vermeldung zu welcher Zeit jedes Kraut und simplex colligirt / wie es bereitet und heilsam gebraucht werden müsse.

Aufs neue von vielfältiger Druckverfälschung corrigiret / und mit einem darüber gestellten klaren Schlüssel zum deutlichsten erklärt /

Von

Johanne Hiskia Cardilucio
Med. Doct.

Die erste Triplicität deß Zeichens Sanguinis.

Unter der Waag seynd diese Kräuter/ ein jedes in seinem Grad.

Der erste Grad.

Alle Maßlieben Geschlechter / welche siebenerley seynd / die alle miteinander in einer Kandel Wein und zwo Kandel Wasser gesotten / gar wol / darnach gestossen/ und aufgelegt/ reinigen die Schäden / machen sie sauber / bringen sie zu der Heilung/ und zeugen gar gut Fleisch / machen allen Schleim und Unsauberkeit heraus. Ist ein treffliche Artzney in den Schäden / welche von der Rose kommen / oder vom Blut. Und ist allhie auch zu wissen / daß diese Kräuter Mangel an der Materi haben der Waage/ was unter der Waage stehet/ aber überflüssigen Geist. Auch soll man wissen / daß die eine Kandel Wein / zu zweyen Kandeln Wasser diese Materi der Kräuter stärcket / und vollkommen mache in ihrem Grad. Auch muß man wissen / daß zu einer Handvoll dieser Kräuter / sie seyn wie sie wöllen / anderthalb Kandel voll gehört.

Maßlieben scheiden das Böse von dem Guten mit ihrer hochdringenden weichenden Substantz und Natur/

tur / leschen auch trefflich bis in den andern Grad / heilen mächtig / werden Bellis genannt auf Latein.

Hieher gehört auch Bocksbart / aller beyder Geschlechter / ist in gleichem Grad / aber etwas hitziger in der Substantz / darum man ihm eine Kühlung zusetzen muß / so macht es hefftig Haut / die sonsten nicht gerne wächst / als da seyn Eyerklar / Fichtensafft / von den Mispeln / oder Eichenlaub im April abgebrochen / und was dergleichen mehr / lindert zeitlich gar hoch / thut alle die vorige Dinge / allein ohne Zusatz kalter Ding / wie gesagt ist / machets den Schaden geil und flüssig / dann es ist eine Süssigkeit in ihm / und eine Weiche im Angriff / soll colligirt werden im Krebs / zu der Nacht / so die Sonne untergangen ist / hat alle Tugend / wie vor gesagt ist.

Hieher gehören auch die edlen Schlüsselblumen mit allen seinen Geschlechtern / sie seyn wie sie wöllen / primula veris genannt. Diß Kräutlein mit den Blumen und Wurtzel muß colligirt werdē deß Morgens vor Aufgang der Sonnen im April / und so es seyn kan / daß Sonn und Mond im Stier seyn / und im Schatten getrucknet / und zu der Noth behalten. Diß Kraut ist feucht und warm im ersten Grad vollkommen hat aber eine Olität in sich / welche ihme eine Härtigkeit oder Rösche giebet / welches eine Hitz bedeutet / und solche Rösche zeucht hefftig aus / so viel Hitz in Schäden wäre / aber es macht den Schaden geil / darum man ihm muß zusetzen Maßlieben halb und halb / so thut es alles was die andern thun / ist trefflich in der Löschung und Heilung / zeitigt geschwind / durchdringet die Gallsucht in den Schäden / gehöret allein zu dem Blut / gesaltzenen Schäden ists Gifft / vor den Brand mit Maßliebē äusserlich aufgelegt / ist sehr gut.

Reinblumen / Tanacetum genannt / muß colligirt werden / ehe dann es Blumen gewinnet / im Anfang deß Mayens / vor Aufgang der Sonnen / damit es nicht recht zeitig wird / sonst wird es Zwibelsaltzig / hat aber ein temperirt Saltz / und gehört in ersten Grad der Waag vollkommen / reiniget trefflich und zusehentlich die Schäden / macht gut gesund Fleisch / mehr dann kein anders in diesem Grad. Doch soll es colligirt werden / so die Sonne noch im Stier ist / der Mond im Zwilling / vor Aufgang der Sonnen / wie gesagt ist / und im Schatten gedörret / so thut es alle Ding fürtrefflich: löschet / zeitigt / reinigt / scheidet das Ungesunde vom Gesunden / und ist auch wunderbarlich zu den Wundträncken / und man möchte also Wundtränck daraus machen: Nimm Reinblumen-Wurtzel vier Loth / Maßlieben ein halbe Hand voll / Schlüsselblumen ein halbe Hand voll / dritthalbe Kandel Wasser / ein Kandel und ein Nössel Wein / laß * halb einsieden / davon thu er einen starcken Trunck / zum Tag dreymal / und halt sich mit der Diæt wie sichs gebührt bis er heil ist. Dieser Tranck thut nicht allein zu den Schäden und Wunden / sondern reiniget die Nieren / machet ein rein Blut / stärckt die Mutter und dergleichen / ist trefflich gut.

* Dem Authori stehet in diesem Punct nicht Beyfall zugeben / daß man die Träncke / worzu Wein kommt / solt in offenen Geschirren halb einsieden / denn das Beste deß Weins / welches der Brantwein ist / siedet sich solcher Gestalt weg / und verdünstet gar leichtlich / und bleibt nur eine unschmäckliche Wässerigkeit oder Phlegma zurück / aber wenn man solche Geträncke in verschlossenen Geschirren ein paar Stunden wol zuluciret siedet / so bleibt die Krafft fein beysammen / und ist weit besser / wie die Erfahrung lehret.

Hieher gehört auch das gar edle Partheniumkraut/ welches den Camillen gar ähnlich siehet/ schmecket aber viel lieblicher / hat Blumen / Stengel und Blätter wie Camillen / allein etwas subtiler und reiner / und ist nicht das Mutterkraut / wie die Bücher davon reden: Diß Kraut colligirt/ wie von dem Reinblumenkraut gesagt ist ein unsaglich Ding zu den Schäden/ in aller Gestalt gebrauchet/ wie oben gesagt/ ist seines gleichen in keinem Kraut nicht.

Hieher gehört auch das alleredleste Kraut/ Sion genannt / seiner grossen hochdringenden heilsamen Krafft halben / dann es nichts unbewegt läst in den Schäden / Wunden / auch Beinbrüchen / darum es von dem Griechischen Wörtlein Sieo herkommt/ welches bewegen und hochdringen heist. Diß Kraut bewegt nicht allein das jenige / das in Schäden faul und unrichtig ist/ sondern auch mit einer Harmonia, was unter der Waage ist / seine Sympathia ist zu der Brust / Händen / Fingern und Armen / auch zu den Schinbeinen / und zu dem Creutz hinden unter den Nieren / auf dem Rucken. In diesen Oreen läst es nichts unbewegt / soll colligirt werden in dem neuen Junio/ so der Mond neu wird/ welchen man den neuen Brachmonden heist / und die Sonne im Zwilling ist/ deß Morgens vor Aufgang der Sonnen.

Die gemein Guldenguntzel also colligirt / gehört auch hieher / thut in allen Dingen dergleichen / aber etwas höher im Grad / dann sein Saltz ist etwas herber/ darum muß man aus den dreyen Tripliciräten/ Träncke und Fußwasser machen ; Mit diesen Kräutern / und dergleichen gar viel / welche in einem andern Buch alle erzehlt werden / sind viel Dinge auszurichten.

Diese Ding treiben augenscheinlich und hochdringender Art zu den Beinschäden / welche die Fräß haben bis auf das Bein / welche Schäden sie heilen/ das Bein reinigen / und zusammen dringen / dergleichen keine Kräuter in der Welt nicht thun. Dann sie seynd im ersten Grad / haben den Geist überflüssig/ aber noch Mangel an der Materien / darum weil die Bein unten kalt und trucken seyn / so nimts dieser Kräuter Geist an/als für eine Speiß/nimmt alle Fäule und Unsauberkeit bis auf das Bein hinweg / und heilet alle Schäden die hinden im Creutz seynd / sie seyen wie sie wöllen/ davon viel gesagt wird werden in dem Buch der Harmonia, Sympathia, Antipathia, darinnen dann aller Ding Grund gelernet wird.

Kräuter so im andern Grad der Waage erfunden werden / wie und in welcher Gestalt derselben Würckung sey/ und wie man sie brauchen solle.

Unter diesen Grad gehören die Ding/welche hochdringender Substantz/Natur und Art seynd/und mehr zu dem Geäder treiben/dann zu dem Fleisch/und so solche Schäden befunden werden in dem Geäder/so soll man allein aus diesem Grad nehmen/ denn gleich wie der erste Grad in der Waage/ hochdringend ist/ allein zu den Beinen/die da leiden/ oder versehrt worden an seinen Orten / also ist der ander Grad zu dem weissen Geäder in denselben Oertern/wie das in einem andern Buch weitläufftiger geredt wird werden / doch allein unter den Dingen oder Oertern/ die der Waag/

Wasser-

Wassermann/ und Zwilling unterworffen seynd. Zu den andern aber muß man ihnen ein Zusatz geben/ aus den Triplicitäten/ wie in der Figur verzeichnet ist.

Diese Ding reinigen im andern Grad in der Waag/ hochdringen/ weichen/ lindern/ scheiden das Bös vom Guten/ heilen unsäglich/ als da seyn Türckis/ Krebsaugen/ Linden Mißpeln/ Stechas citrina, gelb Eisenkraut im Mayen colligirt/ vor Aufgang der Sonnen/ Camillenblüt genommen den ersten Tag May/ vor Aufgang der Sonnen/ Pappelnkraut auch also colligirt.

Sigmarswurtz/ Kraut und Blumen/ Eybischkraut/ ehe es den Stengel wirfft/ daran die Blüt wächst/ Marien Rößlein/ Goldwurtzkraut/ und was dergleichen ist/ gehöret hieher/ doch daß es alles den 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. oder 9. Tag May/ deß Morgens vor der Sonnen Aufgang abgenommen/ im Schatten gedörret/ und zu der Noth behalten werde. Diese Ding seynd unsäglich köstlich zu den Schäden und Wunden/ welche an den Oertern entstehen/ darinnen die Waag/ Zwilling/ und Wassermann regiert/ dann in solchen Schäden/ was von dem weissen Geäder verletzt ist/ hochdringen sie/ scheiden und weichen hinweg was schädlich ist/ machen es rein/ heilen es von Grund heraus/ ziehen alle Widerwertigkeit heraus/ und heilen das weiß Geäder/ es seye wie klein es wölle/ so treiben sie das Verletzte wieder zusammen/ ist unsäglich was sie können. Sie lassen in solchen Schäden nichts ungründliches zugehen/ oder verheilen/ sondern sie machen es von Grund heraus/ doch mit ihrer Triplicität/ oder allein für sich selbst/ thun in dem kleinen Gedärm/ und weichen Geäder/ daß ihnen keins gleich ist/ darein gepülvert/ wie gesagt ist in der Figur/ und darmit

gewaschen / in Wasser drey Kandel / Wein ein Kandel / dritthalb Hand voll dieser Kräuter eins / welches man will / gesotten und damit ausgewaschen / und gereiniget / darnach ausgesäubert und darauf gelegt; auch also Tränck darvon gemacht / und ihme zu trincken gegeben. Solche Dinge seynd dem Haupt auch trefflich gesund in Pulver oder Tranck genommen / auch Schweißbäder davon gemacht / und ist ein meisterlich Ding zu lindern die Glieder / und auszuziehen die gegenwärtige Natur und Kranckheiten.

Der dritte Grad der Waag.

DArein gehören alle Ding / die im Geist vollkommen seyn / in der Substantz aber nicht gar / diese Ding gehören alle zu dem Blutgeäder / dienen mehr zu den Brüsten / dann zu andern Dingen / wircken zum meisten im Geist / lindern unsäglich / in Blutschäden / ehe dann sie aufbrechen / ziehen den gifftigen Geist an sich / lösen wieder auf die untüchtige Materi / welche zusammen gestossen ist / hochdringen / erweichen / und reinigen / lindern alle Schäden / so den Blutgeist verstopffen / wie da seyn alle bezauberte Schäden / sie seyen von Zauberey oder Schrecken / in welcher Gestalt sie wollen / sollen alle colligirt werden / so die Sonne in Krebs gehet / ein Tag acht oder vierzehen zuvor / deß Morgens für Aufgang der Sonnen / und getrücknet / daß niemands sehe / auch nicht viel Eisen darzu komme.

Hieher gehört auch die edle Lunaria, Maurraute genannt / welche in der Materi ein kleine temperirte Kälte hat / aber im Geist hochdringet sie alle Schäden von Zauberey und Verstopffung / öffnet alle poros, darinnen der Geist deß Bluts verstopfft ist / dann

Zau-

Zauberey ist nichts anders / dann eine Verstopffung deß Blutgeists im Menschen / im Blutgeäder.

Hieher gehöret auch der Topasius, junger Roßfüllenmarck / und feister junger Steinböcke Blut / und Marck aus den Beinen / junger saugender Hündlein Blut bey sich getragen oder drüber getruncken / in einem seidenen Tücklein aufgetrücknet / oder reiner Leinwand / die nicht gewaschen ist worden / auch das Blut von Maulwerffen lebendig von ihnen genommen / darauf gelegt / dürr oder grün / gilt gleich. Auch die Milz von den jungen Rößlein abgenommen von der Zungen / auch junger Roßstuten Milch / Butter darvon gemacht im Mayen / damit Balsam gemachet mit Haselnuß Nißpeln / mitten im Mayen genommen / vor Aufgang der Sonnen deß Morgens genommen / oder Unguent daraus gemacht / mit kleinem Daurant oder Widerthon / oder Haselnußbäumen-Blüe / also genommen wie gesagt ist. Diese Ding also gebraucht / thun alle Schäden hin / die aus Zauberey kommen / im Blut / das seyn Verstopffung / sie seyn wie sie wöllen.

Hieher gehören auch alle Ding / sie seynd hohes oder niedriges Grads / welche eine geistliche Wirckung haben zu den zauberischen Schäden / als da ist weiß Beyfuß / genommen so die Sonn und Mond im Zwilling seyn / deß Morgens vor Tag ein Stunde / aufgehaben / und im Schatten gedörret. Diese Ding heilen solche Schäden / in fliessendem Wasser gekocht / welches nach dem Lauff geschöpfft wird / dann die Zauberey geschicht gegen den Lauff.

Solche Dinge theilen auf dreyerley Weis diese Schäden. Zum ersten durch Anhenckung / und darüber trincken / in einem ungewaschnen Tüchlein ins

Trinckgeschirr gelegt. Zum andern durch Baden/ das Bad nach dem Fluß deß fliessenden Wassers geschöpfft / und darinnen gesotten / daß keiner der die Nacht mit Weibern zu schaffen gehabt / darzu komme / und darnach darauf gedämpfft / und nach dem Dampff die Kräuter darauf gelegt / und kein Mensch darzu kommen lassen / bis er heil ist. Zum dritten/ daß man diese Ding pülvere ohne Feuer / Eisen/ Sonne / Kupffer oder Stahl / und darein gezettelt/ auch darüber gelegt / und diese Tücher die er braucht/ müssen aus fliessendem Wasser gewaschen werden/ und keiner Laugen nicht / allein aus Haselnuß-Holtz-Aschen Laugen.

Diese Ding mag man auch zu andern Schäden brauchen/die allein aus dem Blut seyn/mit ihrem Zusatz / wie das in der Figur gelehrt wird / zu Tränckeu/ und einnehmendem Pulver / wie das gründlich in der Figur verzeichnet. Es ist unter dem Himmel nichts subtilers zu gebrauchen/ als im dritten Grad wider die Verstopffung der Geister deß Bluts. Dieser Kräuter sind gar viel / und seynd allein aus dem zu mercken/ daß sie schier alle eine süsse Natur haben in den Blumen und Stengeln.

Vom vierdten Grad der Waag.

Unter diesen Grad gehören viel Kräuter / Edelgestein / und was dergleichen ist / haben einen harten Geschmack / ihrer ersten Materien halben/ welche faul / irrdisch / und etwas grob ist. Diese Ding gehören alle zu dem Geist der Waag / dann ihre Materia ist noch nicht so vollkommen / der Geist aber mächtig / seynd einer Substantz von Nidergang

aus

aus der Puncten Höhe/darum sie hart schmecken / dann ihre erste Materia saltzig und grob war / aber jetzund von dem Geist der Waag überwunden/ und unter sich bracht/ durch den Aufgaang der Sonnen / reinigen trefflich/ und durchweichen alle Schäden / zeitigen dieselbigen in ihrer gantzen Substantz und Art / purgiren sie von Grund aus / darnach machen sie Fleisch mit gantzer Gewalt / setzen einen rechten Grund von aller bösen Feuchtigkeit rein / treiben allein durch die Arterien/ Musculen/ und wo böß Blut grob/ sandig wäre/ als durch das quartan Fieber kommt / das reinigen sie gar geschwind/ auch den schwartzen Aussatz/ die schwartz Morphea , auch mit dem Zusatz der andern zweyer Triplicität / wie das in der Figur verzeichnet ist. So stillet es auch alles Gifft / verzehret dasselbig / und machets also subtil / daß nicht ein Härlein befunden mag werden/ es sey von Hertzklopffen / Gifft und wovon es komme / es sey auch wovon es wolle / denn es macht den spiritum arteriarum rein und subtil. Der seinen Brauch recht fein weiß / der kan alle Warzen / Feigblattern/ Feigwarzen/ Rosenadern/ alle Morpheas, auch den schwartzen Aussatz / und dergleichen gar viel/ allein aus diesem Grad heilen / auch alle Schäden/ so von solchen Bresten kommen / wie zuvor gesagt ist/ kan einer von Grund ausheilen / purgiren / reinigen/ weichen / zeitigen / und Fleisch über Fleisch frisch und gut ausziehen / und wachsen machen : Und dieser Kräuter Artzneyen stehen in dreyen Dingen / Pflaster und Pulver in die Schäden zum ersten und darvon getruncken / in Wein gelegt / der weiß und firnig sey/ und sie gepülvert / und in der Speiß gessen / je mehr je besser, auch zu allen Speisen. Darnach diese Kräuter genommen und Wurtzel/ in Wasser und Wein gesot-

ten/

ten / allezeit eine gute Handvoll / in anderthalb Kandel Wasser und Wein zugleich / jedes drey Nössel / das wol sieden lassen / daß es über halb einsiede / damit die Schäden ausgewaschen trefflich wol / darnach Kraut und Wurtzel gestossen / und Pflasterweiß auf die Schäden geschlagen / und das täglich zwey oder dreymal / diß zeitigt / weicht / purgirt und heilet den Schaden von Grund aus / darum die andere Artzneyen alle Gaucklerey und Lumpenwerck seyn. Zum dritten / mag er ein Bad aus diesen Kräutern machen / mit Wasser und Wein / und drüber Schweißbaden / und ein Pulver daraus gemacht / nach Natur und Art / wie das in der Figur verzeichnet ist / und in die Schäden werffen.

Es ist auch zu wissen / daß die Kräuter so unter den vier Geistern stehen / als nemlich / Waag / Schütz / Steir und Krebs / welche ich unten verzeichnet habe / allesamt im ersten / andern / dritten und vierdten Grad: Was man für Zauberey wölle brauchen / oder in Leib nehmen / das soll man weder mit Stahl / Eisen Kupffer / Messing / noch Steinen nicht pülvern / auch in keinem steinern Geschirr nicht pülvern / auch bey keinem Feuer noch Sonnen nicht / aber die andern Kräuter mag man brennen oder braten / wie mans haben will.

Hieher gehören in den vierdten Grad / Creutzwurtz / Galiopsis genannt / siehet den grossen Nesseln gleich / allein schwärtzer an den Blättern / und dünner / gibt Milch an den Wurtzeln / wächst über Elenbogen hoch nicht / ist durchdringender Substantz / hart am Geschmacke / viel härter denn die Braunwurtz / hat keine Knödlein an der Wurtz / sondern ein glattes Creutz unter der Erden / und der Stengel wächset schnurrecht

über

über sich / hat selten über sechs Blätter / die zwey untersten gar breit und dünn / schwartzgrün / die andern zwey um die Helfft kleiner / die obersten zwey oder vier / dann man findet etwan die vier und acht haben / aber gar selten / ein Milchweiß Blümlein oben im Käpsel / schier wie Steckrüben / daraus wird ein Häuslein / stehet allezeit ein jedes Stengelein allein / ist nicht todte oder taube Nesseln / wächset allein an schwartzen Wassern in sümpffigen Wälden / in Ungarn und Polen gar gemein / und sonderlich an dem Wasser der Wart. Diß Kraut ist das allerfürnehmste zu solchen Fällen / nach demselben das Alyssenkraut / welches gleich so starck am Geschmack ist / als Creutzwurtzel und Kraut.

Nach demselben findet man eine neue Müntz / schwartze Müntz / mit blauen Blättern / wie die Guldengünzel mit den blauen Blumen / oder braun Bethonien / hat einen vierecketen Stengel / schmäcket nicht sonderlich hart / aber doch dasselbe gar unlieblich / wächset gar rauschlicht / viel Stengel beyeinander. Diß Kraut so mans haben könt / giebet den andern nichts bevor in allen diesen Schäden / dann es ist ein unaussprechlich Ding und Krafft in ihm. Denn ichs an Herr Hanns Bantzen zu Werde / deß Grafen von Piesch Cantzlers Hausfrauen gesehen habe / welcher grosse Zapffen zur Nasen heraus gewachsen / und die Krospeln in der Nasen aller faul gewesen / bis ins Maul hinein / alles ausgefault / und sehr übel gestuncken. Diese Frau / hat von dieser schwartzen Müntz gessen / und in Wein gelegt / davon getruncken / und mit dem Safft die Nasen ausgewaschen / deß Tags dreymal / ist in dreyen Wochen durchaus heil und gesund worden.

Nach

Nach der schwartzen Müntz / Braunwurtz / Scrophularia genannt / nach demselben Scabiosen mit den knöpfichten braunen Blumen / auch Haselnußbäumblüt / kleiner Daurant mit der gantzen Substantz / roter Hünerdarm. Aber in diesen Kräutern ist ein grosser Unterscheid / darum muß man sie unterschiedlichen colligiren / damit sie weichen / lax machen / durchdringender Substantz werden. Als wann die Sonne und Mond im Zwilling seyn / deß Morgens vor Tags / oder gleich dem Tage / ehe die Sonne aufgehet / und so solches geschicht im letzten Viertel deß Monds / so weichen sie so viel desto mehr. So aber in dem neuen Monat dasselbige geschähe / so wäre es kräfftiger im Geist / gleich als am Tage nach Auffahrt Christi / oder auf dem Tag der Auffahrt Christi.

Die Scabiosenwurtz / so man ein Loch neben die Wurtzel gräbt / und schneidet sie wund / so fleust ein Gummi heraus / wird hart. Diß Gummi alle Abend gefangen / durch den gantzen May und Brachmonat / ist ein hoch Ding zu den Blut-Schäden und Pflastern und Pulvern. Man kan dieser etliche Pfund bekommen.

Von den Haselnüß-Bäumen bringet man auch ein Gummi / im April geöffnet / so fleusts heraus / und darnach alle Morgen abgebrochen / und aufgehaben.

Kleiner Daurant soll colligirt werden auf den 17. und 18. Tag deß Brachmonats / deß Morgens vor Aufgang der Sonnen. Scabiosa soll colligirt werden / den 20. 21. und 23. Martij.

Diese Kräuter also genommen / thun alles / was begehrt wird in diesem Buch / ohne allen Zusatz. So man sie aber brauchen will nach der Figur / zu dem ersten

sten Grad und andern Grad der Waage / soll man nehmen aus dem Krebs / aus dem ersten und andern Grad nach der Proportion / wie es in der Figur verzeichnet ist. Zu dem drieten / aus dem dritten / aus dem vierdten / zu dem vierdten / aus dem Schützen nach Brauch und Art der Verzeichniß der Figur. Doch sollen sie genommen werden zu der Weichung / wie das folgen wird / dann die Colligirung nach den himmlischen Zeichen / gibt den Kräutern eine andere Krafft und Würckung. Als Reinblumen colligirt im letzten Viertel deß Monats / so der Mond im Zwilling ist / oder in der Waag / so laxiert es / weichet und zeitigt unsäglich den Schaden / darzu man es braucht. Maßlieben genommen / und Schlüsselblumen auf den 5. 6. und 7. April / deß Morgens vor Aufgang der Sonnen / es ist unglaublich wie sie weichen und lindern. Die im andern Grad der Waage / sollen colligirt werden / auf den 4. 5. und 6. Tag May / deß Morgens vor Aufgang / so weichen sie hefftig. Die andern haben ihre Zeit im Mayen / wann die Sonn und Mond im Zwilling ist. Aber die im vierdten Grad mögen genommen werden / den 16. und 17. Brachmonats / sie lindern und weichen sehr hefftig.

Hieher mag auch gezehlt werden im vierdten Grad / das kleine Schölkraut / dann es mit Form und Gestalt sich mit der Signatur, mit der Braunwurtz wol vergleichet / ist auch in solchen Schäden trefflich hoch zu gebrauchen. Soll colligirt werden den 5. May / vor Aufgang der Sonnen. Aber solche Kräuter so man zum Stopffen brauchen wolt zur gulden Ader / so muß mans colligiren im Brachmonat / den 2. Tag nach dem Vollmonden / gegen Nacht / so die Sonne will untergehen / Schölkraut dient auch zu solchen Schäden /

den zu Verstopffung der gulden Ader/in rotem Wein gesotten und getruncken.

Von dem ersten Grad deß Wassermanns.

UNter diesem Grad seynd diese nachbeschriebene Kräuter / als da ist Firlkraut / Daucus dulcis genannt/ auch dulcis Angelica, Lindenblüe/ Espenblüe/ Brunkreß / rot Maßliebenblumen/ weisser Sanickel/ weisser Sinnaw / krauß Weißwurtz / rote Corallen / weiß Corallen / Krebsaugstein / und was dergleichen ist. Diese Kräuter alle seynd unter dem ersten Grad deß Wassermanns / haben ein weisses/ reines/ subtiles Saltz / damit sie trefflich löschen / lindern/ heilen. Aber um der Weichung willen muß man sie colligiren / ehe dann sie recht zeitig werden/ und gleich im Anfang der Blüe abnehmen / und im Schatten trücknen/ daß keine Sonne darzu kommt.

Diese Kräuter mit ihrem Zusatz deß ersten Grads deß Scorpions / und ersten Grads deß Stiers / so weichen und lindern sie trefflich / mit zwey Theil Wasser/ und ein Theil Wein gesotten. Sie seyn fürtrefflich zu allen Schäden vom Blut/zeitigen dieselben mit Gewalt / damit gewaschen / und darnach aufgeschlagen/ auch in den Leib genommen / im Getränck/ dariñ gesotten/wie das bräuchlich/ist fürtrefflich für die Gallflüß / und die Dürre / auch Pulversweiß genommen in der Speiß. Und ist allhie auch zu wissen/so ein ein Fluß vom Haupt herab fiele auf die Lunge und Brust / daß man sich von dem Fluß der Dürre versehen müste / so müste man nicht mehr für sich gehen / in der Figur/ sondern hintersich gehen / in der Figur / und nehmen drey Ding in einem Grad zugleich / in den

dreyen

dreyen Zeichen / wie da steht im ersten. Als wann einer nimt Lindenblüh ein Hand voll / so müste er nehmen Stieffmütterleinkrautblumen auch ein Handvoll / und aus dem Scorpion wilde Salbey auch ein Handvoll / und deß Morgens und Abends mit einem Bier / Wein und Wasser ein Quintlein auf einmal oder ein halbes / darnach der Calus wär / einnehmen. Diß löschet ihm die Gall und Blut / und zeuchts wider hinter sich / bis er gesund ist.

Nimt er aber aus dem andern Grad / als Seidenkraut / so muß er aus dem Scorpion im andern Grad / auch so viel nehmen / oder aus dem dritten Grad / und aus der Jungfrauen auch gleich so viel. Es ligt aber nicht daran / wann man aus dem andern oder dritten Grad nimt / es gilt gleich. Nimt ers aus dem vierdten deß Wassermanns / als Hertzkraut / Sophienkraut / so nehme ers auch aus dem andern / dritten / und vierdten Grad / wie im vorigen Exempel steht verzeichnet. Und so mans in den Sympathischen Zeichen nicht haben kan / nehme mans aus dem dritten und vierdten Grad deß Krebs und Stiers. Die Kräuter und Simplicia in den sympathischen Zeichen seynd vollkommener Substantz und Geists / aber sie schmäcken nicht / oder gar wenig / dann sie seyn compact, wol zusammen gesetzter vollkommener Materien / aber in dem Widder schmäcken sie gar hart / aber im Wassermann / Jungfrau / Scorpion / schmäcken sie nichts / oder gar wenig. Aber in den ersten Zeichen der vier Geister / als Waage / Schütz / Stier und Krebs / schmäcken sie alle. Dann das ist die Ursach / daß sie ihre Materi nicht wol noch zusammen gesetzt haben / auch der Geist mit der Substantz nicht recht vereinigt ist / dann in der Kochung vermischt sich alle zeit

ein Schwefel darzu / von welchem sie schmäcken: Dann wo kein Schwefel ist / da ist auch kein Geschmack. Die Wasser-Kräuter schmäcken zimlich/ und ihr Geschmack ist nicht gut / auch nicht lieblich. Die im Zwilling / Waag / Wassermann schmäcken / aber nicht sonderlich/ und haben gemeiniglich ein Geschmack von ihrer ersten Materi/ aber die im Zwilling/ schmäcken ziemlich wol / aber ihrer Materien halben nicht hart. Die aber in der Waage stincken mehr denn sie wol schmäcken / um ihrer irdischen groben Materien willen/wie daß zu sehen in der Braunwurtz/ und andern. Die im Steier schmäcken etliche gar wol / und seynd doch unterm Steier / das macht daß ihr Præceptor ein böser Bub ist / als der Widder der zeucht sie auf / dann sie unter ihm aufgezogen werden/ und verblüen unter ihm / als da seynd Rosen / Merzveylein/ und was dergleichen ist. Also gehts auch mit dem Hagendorn / welcher sonst unter den Scorpion gehört / und das Liguſtrum unter die Jungfrau. Sie kommen aber in den warmen Zeichen mit ihrer Blühe / davon in einem andern Buch wird geredt werden/von der Signatur im Geschmack.

Also der Lindenbaum/wiewol seine Blühe kommt/ unter dem Wassermann/so blühet sie doch/und schmäcket trefflich wol unter dem Zwilling und Krebs / welches ein offen Zeichen ist / und ein warm Zeichen/ darum sein Saltz nicht genugsam hilfft.

Also auch mit dem Espenbaum / Maßholderblüe/ auch rot Maßliebenblüe/ und was dergleichen ist. Diese Blumen kommen alle spat unter dem Zwilling/ darum man sie früh colligiren muß / ehe sie recht zeitig werden / und deß Morgens vor Aufgang der Sonnen/sonst nimt die Sonn und der Schwefel dem

Saltz

Saltz seine Natur und Krafft. Denn so es zeitlich genommen wird / so bleibt dem Saltz seine Krafft / und diesen Kräutern und Blumen ihre milte heilsame Substantz und Krafft / damit sie durchdringen / weichen / zeitigen / purgiren die Schäden / ziehen auch alle Unsauberkeit / falsche / schwefelische / brandsüchtige vergiffrige Art und Natur heraus / damit der Schad zum rechten Grund gebracht wird / daß er bald heilen muß / und zu der Gesundheit kommen / daraus mag man ein Bad machen / und Bähung zu waschen und zu reinigen die Schäden / auch Pflaster aufzuweichen / auch Pulver zu heilen / nach dem Brauche der Figur / das man hinter sich und für sich nimt.

Brunkreß wird auch hieher gesetzt / dann es ist ein vollkommen Kraut deß Wassermanns / löschet und heilet / weichet und zeitigt / reinigt / durchdringet alle Boßheit der Gallsucht in dem Schaden / man mags sieden und darinn baden / oder darab bähen oder aufschlagen / einnehmen / oder wie man will.

Gemeine Gundelreben gehört auch hieher / auch das Steingraß / Steinlinden / gemeiner Wisenklee / auch Steinklee / mit den viel Härlein wie die kleinen Kätzlein / aber nicht der Sauerklee / welcher unter den den Krebs gehört / zu den Erbselen / und seinen Gesellen / und was dergleichen ist.

Von dem andern Grad deß Wassermanns.

Diese Kräuter gehören allein zum Tranck einzunehmen / wiewol man sie trefflich äusserlich brauchen könte / dann Seidenkraut ein trefflich Ding ist

zu den äusserlichen Schäden / so von dem Blut ihren Ursprung haben / wie unterweilen von der Gall kommt / daß durch ein Gallfluß das Blut entzündt / oder aufgelöst wird / und dadurch ein offener Schad kommt: Dann es reiniget und purgirt die Schäden gar hefftig / zeucht und lindert alle Hitz aus dem Fleisch / und lindert trefflich / in zwey Theil Wasser / und ein Theil Wein gesotten / und die Schäden damit ausgewaschen / darnach gestossen / und darauf gelegt / zeucht auch alles Gifft aus dem Fleisch / und Blutgeäder / welches untüchtig ist / und das Geäder vergifft.

Dergleichen thun auch alle Nesseln / Steinrauten / Schneerauten / so an den hohen Schneegebürgen wachsen / auch die taube rote Nesseln / und dergleichen gar viel. Auch alle Geschlechter so den Rittersporn gleich seyn / und gelbe Blumen haben / welcher etlicherley in Wälden funden werden / heissen zu Latein Consolidæ regales sylvestres, im Kräuterbuch Hieronymi Bock findet man etliche.

Hieher gehören auch alle Geschlecht deß Storchenschnabels / allein das siebende ausgenommen / welches dem Körbelkraut gleich siehet / und in den kalten Brunnen wächst / schmäcket übel und gehöret unter den Fisch.

Auch gehören hieher alle Geschlechter der wilden Salbey / sie seyn wie sie wöllen / mit den gelben Blumen Sideritis genannt / auch die andern mit den blauen und weissen Blumen / und roten / welcher vielerley seyn. Diese Kräuter allesame / welcher eine grosse Zahl ist / weichen fürtrefflich / bereitet wie vom Seidenkraut gesagt ist / und aufgelegt. Sollen aber allesamen colligirt werden / so die Sonne im Zwilling ist / und der Mond im Krebs / deß Morgens im

Thau /

Thau / und in dem Schatten gedörret / und zur Noth behalten.

Hieher gehöret auch ein klein Kräutlein / gleich gestalt wie spitzige Salbey / mit gar kleinen krausen Blätlein und gelben Blümlein / viereckt / ohne Stengel. Die Weiber brauchen es für Zaubern / und zum Hauptwehe / und wo man sich mit wäschet / da gehet die Haut äusserlich ab.

Auch schwartzer Himmelbrand / welcher über andere Kräuter unsäglich laxirt / reiniget / löschet / weichet / zeitigt und heilet / und sonderlich wann es nach Anzeigung der Figur gebraucht wird. Diß Kraut ist eine sonderliche Artzney / wo sich die Schäden aufblähen / und keinen Grund setzen wöllen / auch für das gerunnen Blut / allein die Blumen in Wein gelegt.

Hieher gehört auch Garten-Salbey / roter Ampffer / Kraut und Wurtz / diese Ding seynd schier über den andern Grad alle / also trefflich seyn sie in der Heilung in Pflastern / in Wein / und Wasser gesotten / wie gesagt ist vom Seidenkraut / damit gewaschen / und aufgelegt / auch gepulvert / und darein gezettelt / auch Pulver davon gemacht / und gessen / und Tränck davon gesotten / nach Art der Figur. Es seynd auch sondere Kräuter zu den Leberfuchten / welche sie reinigen / purgiren / löschen / und erneuern.

Von dem dritten Grad deß Wassermanns.

Unter diesen Grad gehören alle die Simplicia, welche ein neu Blut machen / die Leber wieder gesund / und den Geist der Arterien subtil machen / auch viel Fleisch in Schäden und am Leibe / und welcher solche Simplicia brauche / der mag noch kan an keiner

Dörre nicht sterben/welcher ausdörret durch ein Gallfluß / der mag nur von diesen Kräutern trincken / sie in der Speiß sieden lassen / und dieselbe nutzen / auch in seinem Getränck gesotten / so machen sie Blut und Fleisch mit grosser Macht/darf keines probirens/dann welcher es braucht/der wirds bald erfahren. Welchem der Athem verligt von einen Gallfluß / oder einem dämpffigen Miltz / oder einem Weib von der Mutter/ darzu seynd diese Ding fürtrefflich und überschwenglich gut/ und äusserlich zu den Schäden in zwey Theil Wassers/ und ein Theil Wein gesotten / ist nicht zu reden/ wie gewaltig es die Schäden lindert/ öffnet/ purgirt/ und ein Grund setzet. Und ist ihr Brauch mancherley in Tränckẽ/ mit Wasser und Wein gesotten/ doch mit dem Zusatz / wie die Figur innen hält. Als wann ich neme wilde Salbeyblüt anderthalb Handvoll / so nehme ich Steinbrechkraut ein Handvoll/ Mäußörlein deß grossen ein Handvoll / Wein und Wasser jedes zwey Kandel/ laß es halb einsieden/ darvon geb ich ihm genugsam zu trincken. Diß leschet ihm die Leber/ und heilet sie / machet das Geblüt subtil und rein/ treibt dem Harn/ ist den Miltz trefflich gut/ leschet die Gall mit macht / zeuchts vom Haupt wider zurück/macht das Geblüt subtil. Und solcher Tranck hilfft einer jeden anfahendẽ Wassersucht/und Schwindel / welcher von dämpffigem Blut kommt. Diese Kräuter allesamt sollen colligirt werden im Brachmonat / zu den Tränckẽ im neuen Mond / zu der Löschung und Weichung im Abnehmen deß Monds.

Hieher gehören auch die grosse Indianische Muscaten-Nußkern / wilde Salbey / die so wol schmäcket Matrisylva genant / bey dem Matthiolo. Alle Geschlechter und Species ormini gehören hieher / Rosenwurtz

senwurtz rhodea radix genannt/ Odermennig/ Eupatorium genannt/ und ist dreyerley dasselbige/ Künigundiskraut/ Bitterſüß/ Glycipicron genannt/ weisser Sinnau/ und was dergleichen ist/ können alle gebraucht werden in Träncken/ Pulvern zu der Speiß/ und in die Schäden/ mit Wein und Wasser gesotten/ die Schäden damit ausgewaschen/ und darnach zerstossen/ darauf geschlagen/ reinigt/ weicht/ purgirt/ zeitigt und heilt/ und zeucht viel Fleisch/ dann es seyn keine Kräuter die mehr Fleisch ziehen/ als die im dritten Grad. Es seynd auch keine Kräuter durchaus nicht/ die ein reiner Saltz haben zu dem Fleisch und Blut zuzielen/ als diese Kräuter: Es seynd auch keine Kräuter auf der Wele/ die so gar unnachtheilig/ innerlich und äusserlich mögen genommen werden.

Es gehöret auch hierzu der Klee mit den roten Blumen. Auch gehören hieher die gelben bitterſüsse Weiden welche Flachsweiden auf teursch heissen an dem Mayn/ Mosel und Rheinstrom wol bekannt/ seynd am Stengel geil wie Odermennig/ oder Kunigundiskraut. Auch alle Klee mit den gelben Blumen/ und rötlichten Stengeln.

Auch gehören hieher alle Scabiosen Kräuter und Wurtz/ und alle Simplicia, welche eine Bittere mit einer Süsse haben. Ich will noch ein Exempel oder zwey setzen: So einer der Athem geleget von Aufstossen der Mutter/ die nehme Rosenwurtz und Kraut anderthalb Hand voll/ Katzenschwantzkraut eine kleine Hand voll/ Schwalbenkraut/ oder Farrenkraut eine halbe Hand voll/ aber das Farrenkraut soll man den schwangern Weibern nicht geben/ laß in Wasser und Wein/ jedes zwo Kandeln voll/ halb einsieden/ und gebe ihr davon zu trincke/ es wird ihr den Schmer-

ßen gar geschwind legen / den Athem gewaltig gering machen / und gut. Solcher Tranck ist fürtrefflich gut denen zu trincken / die Blutschäden haben / mit gesaltzener Feuchtigkeit / es sey in Brüsten oder wo es wölle / so wird man es bald sehen / dann es den Schaden scheidt / und dadurch auflöst. Und diese Kräuter also gebraucht / geben einen fürtrefflichen Wunde Tranck / doch muß man das wissen / so der Schade über dem Hertzgrübtein ist / daß man diese Ding in dem Geist nehmen soll so hoch man sie haben kan / und eines das Gröste aus dem dritten oder vierdten Grad deß Wassermanns anderthalb Handvoll. In dem vierdten Grad deß Krebs eine Hand voll. In dem dritten aber oder vierdten Grad deß Schützens ein halbe Hand voll / und in der Waage im vierdten Grad / auch eine halbe Hand voll / solches mit Wein und Wasser gesotten / oder Bier / oder reinem Wasser / wie es die Natur begehrt / darinnen sich E. Churfürstl. Gn. wol zu schicken wissen. Solcher Tranck ist im allerhöchsten Grad / und kan nicht höher seyn / es wäre dann Sach / daß man sie im Wassermann im höchsten Grad nehme / mit dem dritten Grad zugleich. Solcher Tranck nimt alle Vergifftung aus dem Leibe / und dem Schaden / und laufft geschwind zum Schaden hinaus / er sey wo er wolle / durchdringt ihn / weichet ihn / reiniget ihn / purgirt ihn / zeucht Fleisch vom Grund heraus. Und diese Regel soll in allen Triplicitäten gehalten werden / daß das Hauptstück aus dem 3. oder 4. Grad sey der Vollkommenheit der Sympathischen Zeichen / als da seyn Wassermann / Widder / Jungfrau / und Scorpion.

Die andern aber sollen aus dem ersten Geists-Zeichen genommen werden / aber das man zu der äusser-

lichen

lichen Linderung braucher / zu Fußwassern / oder Schadenwassern / soll auch aus dem ersten oder andern Grad deß Sympathischen Zeichens genommen werden/ auch so es die Noth zwingt / aus dem dritten. Aber alle die Kräuter die man zu Schweißbädern braucht zu diesen Dingen / die sollen aus dem ersten und andern Grad seyn der geistlichen Zeichen / als da seyn die Waag/ der Schütz/ der Stier/ und der Krebs. Aber die Pulver die man in die Schäden zettelt / sollen zum Theil seyn aus dem Geist / und zum Theil aus der Sympathia. Also auch die Pflaster aus der Sympathia, auch zum Theil so es vonnöthen ist/ aus der Harmonia, und geistlichen Zeichen. Damit man aber purgirt und Gifft auszeucht / äusserlich in den Schäden / die sollen stehen in den Antipathischen Zeichen / als da seynd Zwilling / Löw / Steinbock/ und Fisch. Diese Ding müssen alle eine Correction haben/ dann sie machen heffeig Fleisch / und purgiren/ aber in dem Zwilling nicht also / sondern seynd mit wachsenden Zeichen Sonn und Mond / auch mit Blüh fürrefflich im Frühling / purgiren alle Unsauberkeit / sie behalten ihre Compaction und Vollkommenheit / dann ihr Abnehmen / ist in der Hitz ein Abnehmen / dann der Schütz nimmt die Augmentation von wegen deß Löwens seines Ausgangs / und macht diese Kräuter alle hitziger / daß sie in den Löwen kommen/ die sonst unter den Zwilling gehören/ darum sie keiner andern Correction bedörffen / dann allein eine Kühlung / mit einem durchdringenden Saltz/ welche da stehet im dritten und vierdten Grad deß Krebs / dieselben corrigiren diese Kräuter/ so im dritten und vierdten Grad deß Zwillings stehen / und machen sie so subtil und gerecht/ daß man ihnen nichts

mehr thun darff / als allein daß man sie in gleichem Gewicht und Mensur nimt / auch aus dem Löwen halb soviel als dieser eins darzu gethan. So mans aber aus dem ersten und andern Grad deß Widders nimt / den halben Theil wie vom Löwen geredt / und brauchts in Tränckẽ / Pflastern / Pulvern / wie man will / so ists ein gar perfect Artzney zu den Schäden äusserlich und innerlich zugebrauchen.

Von dem vierdten Grad deß Wassermanns.

Alle die Simplicia die hieher gehören / sie seyen wie sie wollen / so seynd sie durchdringender Krafft und Natur zu den Schäden in allwege zugebrauchen / zum Tranck / Pulver einzunehmen / und äusserlich auf die Schäden. Doch soll man diesem Grad Zusatz geben / aus dem Scorpion / im dritten oder vierdten Grad / oder aus dem Geist / in welchem Grad mans haben kan / aus dem ersten und andern Grad deß Widders / so mag man sie brauchen innerlich in Tranck und Pulver / nach Verzeichniß der Figur / auch äusserlich mit dem vierdten Grad deß Widders / oder dritten Grad / so mans nicht haben könt. Dann diese Grad seynd alle in der Vollkommenheit / daraus dann die trucknen Pulver gemacht sollen werden / und colligirt im neuen Monden deß Brachmonats / oder Heumonats / so der Mond über acht Tag alt ist / so wachsen sie in die Trückene / und seynd trefflich dürr und trucken / kein edlere hierzu nicht seyn. So mans aber wolte haben in einer Weichung / so soll man sie colligiren im Mayen / im letzten Viertel deß Monds / deß Morgens Frühe / ehe der Thau von den Kräutern kommt / oder soll sie colligiren in der Waage zu

Herbst-

Herbstzeit / im Abnehmen deß Monds / darinnen sie so hefftig lindern / weichen und zeitigen / daß deßgleichen nicht bald funden werden / aber äusserlich in die Schäden zu streuen / möchte man sie auch im neuen Augustmonat colligiren / den andern und dritten Tag vor dem vollen Mond / so die Sonne in der Jungfrau ist / oder also im Brachmonden.

Hieher gehört Viperina , Schlangenmord genannt / Hertzwurtz / die die schwartzen Flecken auf den Blättern hat / Achillea genañt / Sophia, so man Guldengunzel möcht heissen / mit den blauweissen rötlichten Blumen / klein Federkraut / ist bey keinem Kräuter beschrieben. Haselbaumblätter / auch die Mispeln / zeitige Quitten-Aepffel. Diese Ding und dergleichen gar viel / welche hieher gehören / colligirt wie gesagt ist / ein jedes zu seiner Zeit / lindern / zeitigen / reinigen / purgiren / heilen und machen Fleisch im vierdten Grad durch ihr kräfftiges Saltz in der Substantz / doch daß man ihnen Zusatz gebe / nach Brauch der Figur / zu Pflastern / Pulvern / Tränckten / Bädern / auch thun sie solches in ihnen selbst / also gebraucht und colligirt / helffen auch für alle Dörre / in Tränckten und Pulvern gegeben / auch für alle Gifft / welche hitzig und trucken seynd / auch kalt und trucken zum Theil. Doch müssen der beyder Triplicität hinden und forn aus dem Geist genommen werden im Krebs aus dem vierdten Grad / und aus dem Schützen im dritten oder vierdten Grad. Seynd unsägliche Ding zur Löschung / Schäden / und Wundtränckten / also gebraucht. Als wann man zu einem einnehmenden Pulver nimt Gifftkraut / oder Hertzwurtz sechs Theil / Peonienkraut oder Bachkrebspulver / oder Krebsaugenpulver vier Theil / wilde Gundelreben zwey Theil / wird

beym

beym Matthiolo geheissen Asarina, und also gepülvert / und eingenommen / ist ein gewaltig Pulver zu dem Gehirn/ Arterien und Lebern / verzehret die faule Dämpff / und ist gar trefflich zu dem Hirn und Blut/ auch also ein Tranck davon gemachet. Als wann man nimmt Schlangenmordkraut mit der Wurtzel anderthalb Hand voll / Peonienkraut ein Handvoll/ Farrenkraut oder Schwalbenwurtz ein halbe Hand voll / Wein und Wasser zwo Kandeln / dißhalb eingesotten / solches treibet zu den Wunden hinaus/ reiniget sie / scheidet sie / und vertreibt auch alles innerlich Gifft / daher der Fluß seinen Ursprung hat. Man mag auch einen Wundtranck also machen/aus diesem Grad. Nimm Guldengunzel anderthalb Hand voll / Cannerohrwurtz geheissen / von den grossen grünen Rohren die Wurtz grün / oder Katzenschwantzkraut grün / oder welck gemacht / eine Hand voll / und was dergleichen im Grad ist / gemein Gundelrebenkraut / oder Farrenkraut / oder roten Mangolt / eines ein halbe Hand voll / welches man will/ Wein und Wasser jedes zwo guter Kandeln / lasts halb einsieden / deß trinck er täglich drey starcke gute Trünck / das wird den Schaden reinigen / zeitigen/ purgiren und von Grund aus heraus treiben / heilen und Fleisch machen. Zu dem äusserlichen Waschwasser / nimm Haselnußlaub acht Hand voll / Mercurialis vier Hand voll / Holunderblätter oder Rinden zwo gute Hand voll / Wein und Wasser jedes sieben Kandeln / sied es gar wol / wasche den Schaden damit trefflich wol/ und das Fleisch um den Schaden herum / je weiter je besser / wol zum Schaden gestrichen / zum Tag zwey oder dreymal/ darnach sollen diese Kräuter zerstossen / und wie ein Pflaster aufgelegt

legt werden / so warm daß ers wol erleiden möge / und so das verthan ist / so mache ein neues / darnach zetle es in den Schaden. Das Pulver also gemacht: Nimm Guldenguntzel neun Theil / Katzenschwantzkraut / oder Krebskraut sechs Theil / Lisimachia, Weiderich genannt / drey Theil / ein Pulver daraus gemacht / in Schaden gestreuet / und dergleichen alle Artzney.

Von dem ersten Grad deß Zwillings.

DJeser Grad gehöret unter das Antipathische Zeichen deß Zwillings / und ist hierin zu mercken / daß allemal das dritte oder letzte Zeichen in einer jeden Triplicität sanguinis der Ausgang der jenigen Kräuter / so von dem Geist Jovis kocht und geteuget werden. Dann die Ding die unter der Waag seynd angenommen worden / und unter dem Wassermann vollkommen / die nehmen im Ausgang der Zwilling abe / dann diese Ding seynd alle feucht und warm mit der Substantz und Qualität / aber so bald sie zu den drey Zeichen kommen / so retrogradirt sich der Waag Geist / und verläst seine simplicia gemächlich hin / hat ein subtiles auflösendes durchdringendes weinsteinisch Saltz in sich / welches gemächlich auflöst / durchdringet / laxiret / zeitigt alle Schäden so unter dem Zwilling / Waag und Wassermann seyn / ꝛc. Auch solche Simplicia purgiren dieselbige Schäden / dann sie haben ein Weinsteinisch schwefelisch Saltz / welches unter sich dringt / um seiner Materien willen / dann ein jede Materia / welcher ihr Geist entgehet / sie sey so subtil als sie wölle / so rin-

get sie unter sich / darum muß man Zusatz geben aus seines eigenen Geists Grad den ersten aus dem ersten/ den andern aus dem andern/den dritten aus dem dritten / den vierdten aus dem vierdten. Also wird seiner Geist wieder vollkommen / und lebt wiederum in seiner Eigenschafft. Und diese Kräuter mag man brauchen äusserlich zum Schaden / und innerlich zum Tranck. Als wann ich zu einem Schaden nehme Borragen Kraut und Blumen / so nehme ich darzu gleich soviel Reinblumenkraut / aus dem ersten Grad der Waage/ beyderley anderthalb Hand voll / Meerlinsen / und abgeschmeckten Hünerfuß / beyder ein Hand voll/ Wasserwegerich / Rettichkraut / oder gelb Eisenkraut/ beyderley ein gute halbe Hand voll. Also werden die Wasser und Wein jedes zugleich drey Kandeln / laß es gar wol sieden / wasch den Schaden darmit aus / darnach die Kräuter laulicht und safftig in den Schaden geschlagen / und mit warmen Tüchern darum gebunden / das deß Tags zwey oder dreymal gethan. Diß seynd wunderbarliche gewaltige grosse Weichunge / Zeitigung / Reinigung / purgirende / heilende Ding. Aber man muß diese Ding alle colligiren im letzten Viertel deß Monds im Mayen.

Auch gehören hieher Ochsenzungen / Borragen/ Eybisch/ junge Pappeln/ Birckenschwamm/ schwartz Schnecken / Stieffmütterleinkraut-Blumen / Sigmarskraut und Wurtz/ Peterfilgen/ Eybischsaamen/ und der gar viel. Und werden allein hieher gesetzt/ daß ihr Schwefel und Saltz zum allerschwächsten ist unter den Zwillings Kindern / dann ihr Saltz ist gar schwach / und der Schwefel hat keinen Geist / darum ihnen der Geschmack genommen wird. Darum zu

den

den Tränken muß man ihnen also helffen / daß man ihnen zusetz aus dem dritten und vierdten Grad deß Krebs und Schützens / sonst haben sie kleine Krafft; Seynd zum allerbesten äusserlich auf die Schäden / allein zur Weichung / Linderung / Zeitigung / und Auflösung / purgiren sonst wenig / und zu solchen mag man aus dem ersten Grad deß Fisches und Löwens einen Zusatz geben / wie das in der Figur gewiesen ist / und ist nichts höhers zu den Dingen / als wann man nimt neun Theil aus dem ersten Grad deß Zwillings / sechs Theil aus dem ersten Grad deß Fisches / und drey Theil aus dem ersten Grad deß Schützens / für den ersten deß Löwens.

Diese Kräuter taugen sonst wenig in Leib / und werden fälschlich betrogen / die solche Wasser zur Stärckung geben in Leib / und diese Kräuter seynd nicht hinein zugebrauchen / man gebe ihnen dann hohen Zusatz aus dem Geist deß Krebs und Schützen / aus dem dritten und vierdten Grad zu / allein zur Löschung mögen sie etwas thun / dann sie ziehen untersich.

Von dem andern Grad deß Zwillings.

DJe Kräuter so unter diesem Grad seyn / haben die Materi mehr / dann die im ersten Grad / aber sie seynd windig und blästig in sich selbst / darum sie die Natur lieber annimt / und geben auch grössere Löschung über sich / und über zwerch um sich her / und in die Glieder / und diesen Geist verlassen sie gar bald in den Menschen / dann sein Tinctur-Geist und Fixer oder beständiger Geist / ist in ihm entgangen / darum

es

es die Geister in einem Menschen / welche falsch seyn / und dem Menschen Ohnmacht geben und machen / hinweg nimt / solche ziehet diese Materia an sich / welchen falschen Geist oder Lufft diese Materia ändert und hinweg nimmt / mit sich unter sich zeucht / damit stärcket er die Natur / darum kan man ihnen trefflich wol helffen / so man ihm Zusatz gibt aus dem andern Grad der Geistlichen Zeichen / als aus dem Zwilling ein Kraut genommen in diesem Grad / als da ist Engelsüß drey Theil / aus dem andern Grad deß Krebs zwey Theil / als Hagendornblüh / Aspenblüh / Apffelbaumblüh / eins aus diesem welches man will / aus dem ersten oder andern Grad deß Schützen / als Buchholder oder wilder Liebstöckel / oder schwartz Nessel / oder dergleichen eins / ein Theil. Das mag man einem eingeben in einem Tranck / für einen Wundtranck in Wasser und Wein gesotten / es durchdringet gar geschwind / und ist ein guter Wundtranck / aber zu alten Schäden wer es nichts wehrt / sondern man müst der vorigen eins nehmen. Es wäre dann Sach / daß man diese Ding alle colligirt hätte an dem achten / neundten / zehenden / eilfften / zwölfften Tage deß neuen Brachmonats / so die Sonn im Zwilling wäre / so wäre es trefflich gut / auch in reinen Blutschäden / aber äusserlich zur Weichung / nimm allein dieser Kräuter eins neun Theil / im andern Grad deß Fisches sechs Theil / im andern Grad deß Löwens drey Theil / als im Löwen Flöhkraut / Küchenschell / im Zwilling weiß Farrenkraut / im Fisch alte Ruben / Bucheckern / und dergleichen.

Hieher gehören weiß Farren / Engelsüß / Erdzwibeln / Carmasein Ochsenzungenkraut / Wurtzel und Blüh / junge Hirschkolben / und auch diese zwey nachfolgende

folgende Stuck / welche colligirt sollen werden den 1. 2. und 3. Tag deß Mayens / deß Morgens vor Aufgang der Sonnen / als da ist Anchusa, und grosse Klettenwurtzel / und dergleichen viel andere / seynd allein zu der Weichung / und ihrer Substantz halben zum Hertz stärcken.

Junger saugender Hunds-Bruntz gehöret auch hieher / dann er laxiret / weichet so hefftig alle grobe / saltzige und melancholische Feuchtigkeit / daraus dann Wartzen / Erbgrind kommen / so mans warm mit bestreicht / löst sie auf / und vergehen davon.

Weiß Lilienblätter gehören auch hieher.

Von dem dritten Grad deß Zwillings.

DIe Kräuter die unter dem dritten Grad stehen / lösen auf / und purgiren unter sich hinweg ohn allen Schaden und Nachtheil / alles was über sich dämpfft in das Blutgeäder / und thun die Schwachheit vielmehr hinweg als die vorigen im andern Grad / seynd sonderlich fürtrefflich zu dem Geäder und Blut / als da ist Engeltranckkraut und Wurtz / Alisina genannt / weisse Rebarbara / Rumex rotunda genannt / todte Nesseln mit der röthlichten Blumen / Urtica mortua rubea genannt / Myrrha, Aaronwurtz / Muscatenblüh / Baldrian und was dergleichen ist / welcher gar viel seyn / sollen alle miteinander colligirt werden im neuen Mond / so die Sonne im Zwilling ist / am 3. 4. 5. 6. Tage / also colligirt / seynd sie gar mächtig zu allen innerlichen Schwachheiten in Träncken und Pulver. Dann die Kräuter so in dem Zwilling stehen / haben durchaus reinen Gifft in sich / wie dann in den andern drey Triplicitäten / die

zwey letzten allzeit Gifft in sich haben. Die zween letzten im Löwen / als der dritte und vierdte Grad / haben giffeige Schwefel in sich. Die zween letzten im Steinbock / als der 3. und 4. Grad / Erddämpff und Rauch / die zwey letzten im Fisch / als der 3. und 4. Grad / ein irrdisch Phlegma, welche alle corrigirt müssen werden / sonst sind sie in dem Leib durchaus nicht zugebrauchen. Darum mag man diese Kräuter aus seiner eigenen Triplicität stärcken / als aus dem 3. und 4. Grad der Waage / und deß Wassermanns aus dem 3. Grad / und jedes zugleich nehmen / seynd grosse Krafftränck / dergleichen man sonst nicht viel mehr machen kan. Als da nimm Engelsranckkraut und Wurtz / aus dem 3. Grad deß Wassermanns / Kunigundiskraut / oder Rosenwurtz / oder gulden Leberskraut / und aus der Waage Scabiosenkraut / oder kleinen Daurant / welches euch gefället / jedes zugleich ein Hand voll / Wasser und Wein / jedes anderthalb Kandel / laß es halb einsieden. Dieses ist nicht allein ein Wundtranck / sondern ein Hertzstärckung zu vielen Kranckheiten / von allerley grober Feuchtigkeit. Man mag auch einen Wundtranck daraus machen / das sonderlich gut ist / so man nimmt aus dem Geist im 4. Grad deß Krebs / und 4. oder 3. Grad deß Schützens / sein Zusatz / wie dann das die Figur ausweist. Als so man nimmt klein Schöllkraut anderthalb Hand voll / rot Weidenlaub ein Hand voll / Schwalbenkraut oder Haselwurtz ein halbe Hand voll / so treibts durchaus durch den Schaden gar bald / in Wasser und Wein gesotten.

Man soll auch wissen / daß man aus den Graden eins nehmen mag / welches man will / und ihm gefälle / und nicht auf einem bleiben / und die Wundtränck-

Kräuter sollen bey wachsendem Monde deß Mayens genommen werden zu den alten Schäden / zu den frischen Wunden / aber im 3. Viertel deß Mondes / als 2. oder 3. Tage nach dem Vollmonde / gegen Nacht wann die Sonne untergangen ist. So man diese Ding aber zur Weichung brauchen wolt / im letzten Viertel deß Mayens / oder neuen Brachmonats. Diese Kräuter seynd auch trefflich gut zu Pulver/doch daß sie im Vollmond colligirt werden deß Brachmonats/ oder im neuen May / gehören doch allein zu den Blutschäden / so man aber mit ihnen purgiren wolte/muß mans im letzten Viertel deß Mayens nehmen / auch zu dem Auswaschen und Reinigung der Schäden. Ihr Zusatz soll seyn aus dem dritten Grad deß Scorpions / oder Krebs aus dem 2. Grad deß Widders / und 3. Grad / auch aus dem 3. Grad deß Schützens.

Es gehören auch viel andere Kräuter hieher / als weisser Wegerich / Schaafzungenkraut / das unter den schattichten Bäumen wächst / Arnoglossa genannt / ist nicht der Wegerich wie im Matthiolo stehet/ sondern wächset unter den schattichten Bäumen/ bleibt Sommer und Winter / ist gantz weiß und voller Haar / hat Rippen wie der Wasserwegerich / bleibt Sommer und Winter grün / so man ihn im Mund hat / non læditur morsu. Warum ich die Kräuter hieher setze / geschicht derhalben / daß sie in ihrem vollkommenen Zeichen deß Wassermanns zu ihrer Blüh und Vollkommenheit nicht kommen können / sondern alsbald die Sonne herfürblickt / wüschen sie auf/ und sobald die Sonne aus dem Zwilling komme / so vergehen sie / und fallen hinweg. Dieser Kräuter seynd sehr viel / werden im Heumonat selten mehr

gefunden. Solches ist Aaronwurtz/klein Schelkraut/ Maurraut / und was dergleichen ist / Erdtzwibeln thuns auch / Hertzkraut auch / dann sie haben kein Saltz in ihrer Substantz nicht. Holaustion ist auch ein solches. Es seynd dieser Kräuter gar viel / gehören alle unter den Zwilling / und so solcher Kräuter etliche funden werden/sie seyen was Geschlechtes sie wollen/als die Ornithogala gehören alle hieher unter den dritten Grad deß Wassermanns / und um den Mangel deß Saltz willen / seynd sie unterm dritten Grad deß Zwillings.

Vom vierdten Grad deß Zwillings.

Unter diesen Grad gehören Kräuter / so mit einem subtilen Saltz purgiren die Leber / und das Blut subtil machen / das Hertz stärcken / durchdringender Substantz seyn / und was Tartarische Materi purgiret / und zu den Arterien treibt. Als da seynd Schildkraut / welches unter den Wassermann gehört / aber es kommt hieher unter den Zwilling in 4. Grad / ist im Mund am ersten Anbiß gar süß / darnach kommt ein Bitter auf die Zunge. Sein Blat ist wie ein Hertz / darum es zu den Arterien gerechnet wird / und wie ein Weyenfell ists inwendig / daher es seinen Namen überkommen hat Signaria, die Blätter seynd fast wie Ampfferblätter / hat rote Tippelein an den Blättern/ mit weissen Flecken / gleich wie Rebarbara/sein Wurtz ist schneeweiß/an dem Geschmack schier wie Süßholtz / aber viel dicker / wächst Mannslang in die Erden / ist gar zäh / gar lieblich süß / purgirt / in den Wein gelegt / gleichwie Gamanderlein/

wächst

wächst allein an schiefferigen Orten/ die Wurtz ist gar dick als ein Daum / oder zween Finger / ist in keinem Kräuterbuch beschrieben / wächst um S. Gewehr am Rheinstrom in alten Häusern und Mauren / darinnen nicht Leut wohnen. Ich habs an mir selbst probirt / daß nichts edlers ist das Hertz zu stärcken / purgirt / gar sanfftiglich ohn allen Zusatz / ist den Podagrischen zur Reinigung trefflich gut / dann es purgirt Tartarische weinsteinische Feuchtigkeit / darum ichs hieher gesetzt habe.

Gamanderleinkraut mit den blauen Blumen / so im Mayen blühet / hat gleich solch subtiles Saltz / wie von ihm geschrieben stehet / im Buch von den vier ersten Materien aller Ding / damit es durchdringet und durchgehet / auch auflöst und erweicht alle weinsteinische grobe sandige Feuchtigkeit der Glieder / allein in den Wein gelegt. Dergleichen thun auch Hornungs-Veyolin / die da keinen Geschmack haben / Viola sine odore.

Diese Kräuter und dergleichen sollen colligirt werden deß Morgens früh / ehe der Thau abgehet / im Anfang deß Mayens / so die Sonn noch im Stier ist / und allzeit ein kleine Hand voll in den Wein gelegt / am 3. oder 4. Tag wieder frisches / diß purgirt natürlich ohne allen Schmertzen. Auch so man dieser Kräuter eins nimmt anderthalb Hand voll / darzu aus dem 4. Grad deß Krebs ein Hand voll / aus dem 4. Grad deß Schützens / ein Hand voll / so ists ein trefflicher Wunderanck / nimmt alle Grobheit aus den Schäden / purgirt sie / und machet einen guten Grund darinnen / durchdringet alles / und reiniget wo es hinkommt. Darum mag man wol Wasser daraus sieden / wie es in der Figur verzeichnet ist / und die Schäden damit

waschen / alsdann das Kraut lauich darauf geschlagen / lindert weichet / und zeitiget sie mit Macht / aber kein Pulver / muß man nicht hieraus machen / sondern aus der Vollkommenheit deß Wassermanns / mit dem Scorpion und Widder / nach Art und Kunst der Figur.

Hieher hab ich auch gesetzt unter diß den Schnees König / dann er hat solche Art und Natur wie diese Kräuter / darum welcher diese Kräuter und deß Schnee Königs Essentz ohne Feuer und Sonne mag heraus bringē der kan jederman helffen an dem Stein ohne Schaden und Nachtheil. So er dieses gibt ein Tropffen alle Morgen nüchtern / so zerfälle der Stein in drey Tagen ohne allen Schaden und Gefahr der Blasen / und ohne Schmertzen und Nachtheil der Glieder. Sollen aber zu solcher Kunst eingesetzt werden / abgethan und zubereit den ersten Tag May. Der Schneekönig ist solcher subtilen Substantz / daß er einen jeden Stein zermahlet und zerschmeltzt in 5. Viertel Stunden / sein Bereitung ist mit Essig / sein Essentz mit durchtreibenden Kräutern.

Auch setz ich hieher die grosse Rebarbara / welche ein Geschlecht deß Rumicis ist / schmäckt übel seiner ersten groben Materien halben / purgirt die Leber / wie sie sagen / aber vielmehr die Melancholica, dann so solche zwo Materien zusammen kommen / so wird ein Tartarum daraus / das purgirt die Rebarbara / so man ihr die Tinctur nimmt / aber ohn die Tinctur purgirt sie wol / aber sie beleidiget die umliegende Glieder vielmehr dann sie Nutz bringet. Derohalben hab ich sie hieher gesetzt / ihre Tinctur leget sich an.

Dergleichen thut auch rot Ampfferkraut und Wurtzel / welches ein kleine Süsse in sich hat / die allhier gehört

hört zu dem Blut/ hat aber auch ein Tinctur. Diese Wurtz mag man keecklich brauchen / wider das grob Blut / doch zuvor soll man ihr die grobe Feuchtigkeit abziehen mit Wasser und Wein/wie das gelernet wird im Buch de Correctionibus.

Auch hab ich hieher gesetzt das edele wolriechende Camillen Kräutelein/das kleine/das muß man aber colligiren im Mayen/so die Sonne noch im Stier ist/deß Morgens frühe / ehe der Thau abkommt / unter dem Schatten gedörret / so purgirt es auch weinsteinische Materien/ in den Wein gelegt / wie von Gamanderle gesagt ist.

Auch hab ich hieher gesetzt das edle Kraut Parthenium , welches in allen Dingen mit den Camillen übereinkommt / auch also colligirt wie die Camillen.

Auch hab ich hieher gesetzt Roßmist / so sie auf dem Graß gehen im Anfang deß Mayens / und Ausgang deß Aprils/welches mit einem weissen Wein/der etwas süßlicht ist/ so frisch maceriret über Nacht/darnach ein Löffel oder zween ausgetruncken/und den Schadhafften geben/so lauffets zum Schaden hinaus. Auch den Lungensüchtigen geben mit Malvasier / so hilfft es sie/ und ausgebrennt mit einem Malvasier oder gutem Wein/ so thut es alle Hertzklopffen / und grob sandige weinsteinische Materien hinweg / und stillet also alles Hertzklopffen/das grobe weinsteinische Blut/und was dergleichen ist.

Dieser Kräuter seynd gar viel / welche nach Krafft und Art dieser gesetzten Kräuter judicirt sollen werden/ so man sie vorhanden hat/ nach dem Buch der Signatur, welches an seinem Ort gelernet wird.

Von der andern Triplicität
Choleræ,
Von dem ersten Grad deß Schützens,

IN diesem Grad seynd alle die Kräuter / welche die Materiam zu grob gehabt haben / im Aufgang deß Schützens / dann ihre Materia ist im Occursu vom Schützen angenommen / aber gar zu Saturnisch gewesen / darum sie der Schütz nicht in die Perfection hat bringen können / sondern den Geist haben sie überflüssig / hitzig und trucken / die Materi aber noch feucht und kalt / darum sie trefflich seynd zu den Gliedern / welche da leiden von der Gall / als die Lunge / die Waden / auf den Knien / und der Magen / welches sie gantz flüssig macht in ihnen selbst / ziehen sonst nicht Flüsse an sich / sondern seynd einer auflösenden Art. Ihr Zusatz ist aus dem 1. Grad der Waage / und 1. Grad deß Stiers / nach Art und Ausweisung der Figur. Als wann man nimmt Rettich 9. Theil / Maßliebē 6. Theil / Veyolen 3. Theil / temperirt und kochets wol miteinander / es wird ein treffliche Weichung / Zeitigung / und was die Nothdurfft erfordert daraus / mit einem Oel / oder Meybutter / oder Schmaltz / oder Hönigwasser / oder Safft / wie es die Noth erfordert / ist trefflich gut zu den Cholerischen Schäden / zu Erweichung / weichet und zeitiget auch bis in den dritten Grad.

Diese

Diese Ding sollen colligirt werden im Anfang deß Brachmonats früe / ehe der Thau von den Kräutern fällt / und also zur Noth behalten. Der Wundtranck soll nicht aus diesem Grad genommen werden / sondern aus dem drieten Grad deß Schützens / oder aus dem ersten Grad deß Widders / also : Nimm schwartz Waldwurtzeln anderthalb Hand voll / Lindenblüh ein Hand voll / Wegerich in der Jungfrauen ein halbe Hand voll / in Wein und Wasser gesotten / oder Bier / wie es die Natur erfordert. Das Bad aber aus dem ersten und andern Grad deß Schützens / als : Nimm schwartz Nessel neun Theil / gelb Eisenkraut sechs Theil / Epheublätter drey guter Hand voll / Wein und Wasser / oder ein geringes Bier / wie man es sieden will / auf ein Hand voll allzeit anderthalb Kandel / darüber schweißbade er. Das Pulver in den Schaden mach also : Nim Buchholderwurtz / oder wild Liebstöckelwurtz / Smirnium genannt / 9. Theil / Pappelwurtz / oder Linden Mispeln gepülvert 6. Theil / Rosen-Mispel drey Theil / darauß mach ein Pflaster oder Pulver in den Schaden. Aber diß Pulver soll er essen in der Speiß : Braunwurtz 6. Loth / Reinblumen / Stechas citrina genannt / oder Krebsaugstein vier Loth / oder vier Theil / Achalaiwurtz zwey Loth oder zwey Theil / also fortgefahren.

Ein ander Weichung / welche auch im dritten Grad stehet : Nim gelb Eisenkraut drey Theil / Bocksbart zwey Theil / Mertz-Beylein ein Theil / mit Rettigsafft vermischt / diß gibt auch eine Weichung vollkommen im andern Grad. Eine Weichung im 4. Grad : Nimm junge Zwibel drey Pfund / Bocksbartwurtzel und Kraut auch grün zwey Pfund / Rockenbrod frisch gebachen ein Pfund / die Brosam von innen

heraus/rühre alles durcheinander/ die weicht bis in 4. Grad/ mit Zwibelsafft. Eine Weichung aus diesem Grad / welches im 1. Grad stehet: Nim Mist-Senffkraut/ so grün/ Rocula genannt/ drey Theil/ Schlüsselblumen zwey Theil/weiß Rosenblätter ein Theil/ vermisch es durcheinander / mit reinem jungen Speck/ oder Meerrettichsafft/ mit Honig bereit / und durcheinander gemischt.

Diese Weichung lindern und zeitigen die Schäden mit Gewalt / ein jedes doch allein in seinem Grad. Man kan auch diese Weichungen alle noch viel höher machen/so man ihnen zusetzt Schmaltz oder Oel/oder jungen Speck / der ungeschmeltzt ist / er sey gesaltzen oder nicht / aus der Schwarten also heraus geschnitten / daß nichts rotes dabey bleibt / oder weiß Lilien-Oel / oder Mamortica Oel/ und was dergleichen ist. Dann diese Oel und Feiste stärcken die Weichungen/ ein jedes nach seiner Art / doch seynd etliche Schäden/ welche kein Feiste leiden.

Auch gibts ein gar köstlich Weichung / und zeucht von Grund heraus / wann man nimt Zeitlosen drey Theil / Schlüsselblumen zwey Theil / braunen Geelfüß/ oder gemeine Disteln/ die im Feld wächst/ welches man Saudistel heist/ein Theil/zusammen gestossen / ist ein treffliche Weichung / mit Mamortic-Oel / sie zeitiget/ reinigt/ und zeucht von Grund heraus / das lang verborgen gelegen ist in dem Grund der Schäden/ zeugt auch hefftig Fleisch / daß man sich verwundern muß der schlechten Ding. Auch kan man eine Weichung machen / daß man aufziehen kan einen Schaden / der sonst nicht aufgieng / sondern also gar verheilet / daß er ehe über sich zum Hertzen triebe / dann er aufbreche / und diese Ding soll man allein brauchen

zu

zu den geheimen verborgenen Schäden. Darzu nim Lehnen oder Leinen-Blüh/ welches Matthiolus Clematis tertia nennet/ ehe die Blüh gar hart oder zeitig werden/ drey Theil Reinblumen also genommen vor der Zeitigung zwey Theil/ Stein-Lindenblüh auch früh abgenommen ein Theil/ diese drey temperire fein zusammen mit dem Knoblauchsafft oder Lehnensafft/ oder Lehnenblühwasser/ und dergleichen gar viel/ Lehnenblätter haben auch die Natur und Art/ daß so man sie nimt in dem Krebs oder Scorpion/ auch im September/ daß sie von Natur hefftig an sich ziehen Gallsüchtige Flüß/ allein im Schatten gedörret/ und ein Blat auf den Schaden gelegt/ so zeucht es alle Gallsüchtige Flüß und Ding heraus/ läst auch keinen Fluß nicht stecken/ der von der Gallen ein Ursprung hat/ oder eine einige Hitz in sich/ Abends und Morgens ein Blat auf den Schaden gelegt.

Diese Ding alle/ so in diesem Grad stehn/ saffteig in die Schuh gelegt/ zeucht Gallsüchtig Wasser zum Solen heraus/ so hefftig/ daß es auch die Wassersüchtigen hilfft und erlöst/ allein den Lehnenblättern und Blüh/ solt man etwas zusetzen von Rettichsafft/ oder Meerrettich/ sonst zeuch es Blattern. Das thun auch Chamæpytis lignosa; auch die jungen Schoß von den edlen weissen Weinreben/ und so man diese drey Ding/ als Weinreben/ Lehnen/ Chamæpytis, zu Aschen brennet/ und deren Asche zweyer Hüner Eyer dick in ein Tuch gebunden/ in Wein gelegt/ so digerirts täglich/ und treibt die Wassersucht von einem Menschen.

In dem Zwilling oder in der Waage/ seynd auch Ding/ die es thun/ im letzten Grad seynd auch viel Ding/ die die Wassersucht also verzehren/ als unzeitig

Camil.

Camillenkraut zu Aschen gebrandt/uñ also gebraucht/ auch unzeitige Reinblumen/ Tanacetum genannt/ auch der Bocksbart/ auch der gemeine Daurant/welcher in den ersten Grad gehöret/ und dergleichen viel/ allein in Wein gelegt so rohe / thun sie allgemach die Wassersucht hinweg/welche von Hertzklopffen kommt/ das seynd Blut-Wassersucht/auch Roßmist zu Aschen gebrannt/und also gebraucht im Wein/thut die Blut-Wassersucht/ welche von der Cholera kommt/ hinweg. Also werden diese Ding in den ersten Grad gesetzt/in welchem der Geist überflüssig ist/ und die Materi zu grob/ und desselben halben ist ihr Geist durchdringend/ zeucht alle Geschwulst und Gifft hin/ aber die im ersten Grad deß Schützens stehen/ thun die Wassessucht hin/ so von einer Geelsucht oder Tertian Fieber kommen.

Es ist die gröste Tugend/ die GOTT den Menschen gebe:n hat/in den zweyen ersten Graden deß Geistlichen Zeichens/ und in den letzten zweyen Graden deß Anciparbischen Zeichens/ dann diese Ding haben einen perfecten Geist/ die in den zweyen ersten Graden stehen/damit sie überflüssige Materi an sich ziehen/und digeriren unter sich/ darnach der Gewalt der Materien ist/so lassen sie nichts stecken/sondern nehmen allen Uberfluß Materialisch in ihrem vollkommenen Geist hinweg/ reinigen also die Schäden/ und alles was von geelsüchtigen Materialischen Flüssen vorhanden ist/in Schäden und am Leib. Darum der rechte Grund aller Weichung und Zeitigung in den zweyen ersten Graden stehet deß Geistes/ doch ein jedes nach seiner Art der Feuchtigkeit/ aber aus den andern zweyen Graden/ deß dritten und vierdten deß Harmonischen Zeichens sollen die Wunderränck gemacht werden/

wiewol

wiewol sie auch grosse Weichung geben/ aber ihr Geist würckt viel bequemer durch Träncke/ dann der Geist durchdringet und scheidet alles sauber und reines von dem unsaubern und unreinen / aber die im vierdten Grad deß Schützens purgiren etwas / und sonderlich alle Metall / die darinnen erfunden werden / wie das ordentlich nacheinander erzehlt wird werden. Dann der vierdte Grad hat ein Schwefel / welcher allezeit über sich dringet / und ein Rösche gibt durchs Blut in die Arterien / wie das in seinen Exempeln folgen wird.

Der erste Grad deß Widders stehet in der Vollkommenheit / wie dann alle Sympathische Zeichen/ und diese Kräuter werden hieher gesetzt / darum / daß ihr Saltz schier den Schwefel überdringet / und das Saltz stehet im andern Grad / wie das an seinem Ort gelernet wird werden / der Jungfrauen im andern Grad / dahin diese Kräuter alle gehören / deß Saltz und der gesaltzenen Substantz halber / aber ihr Geschmäck zeucht den Schwefel an / darum es hieher gesetzt wird.

Diese Kräuter seynd dem Magen in Pulver oder Tranck trefflich gut / dann die Signatur gibt ihnen zu dem Magen den grösten Preiß / dann die Signatur vergleicht sich gantz und gar miteinander / wie das an seinem Ort verzeichnet wird / seynd der Gall und Leber ohne Schaden/doch mit ihrem natürlichen Zusatz/ aus dem ersten Grad deß Wassermanns und Jungfrau/wie das auf der Figur stehet/so sind sie dem Miltz fürtrefflich gut / löschen die Gall / geben dem Magen Däuung/ ihrer weissen Substantz halben/ ihrer schwefelichten Substantz halber reinigen sie die Venas Mesenterij, ihres Saltz halben trucknen sie das Miltz/

und

und das auf zweyerley Art / durch das Saltz und der gesaltzenen Substantz halber / deß Saltzes haben sie zwey Theil / und ein Grad Schwefels / faule Dämpff / welche über sich steigen / verzehren sie / und halten sie unter sich.

Der ander Grad aber / der ist mit dem Schwefel überlegen dem Saltz / darum sie in den andern Grad gesetzt werden / dann sie allein ein Grad Saltz haben / und zween Grad Schwefel / wie das an seinem Ort klärlich angezeiget wird werden.

Die im dritten Grad haben drey Theil Schwefel / und ein Theil Saltz / darum man ihn allzeit muß zusetzen aus seinem Grad auf beyden Seiten / nach Ordnung und Bericht der Figur / dann sie purgiren mehr übersich dann untersich / diese Kräuter / und seynd ohne Zusatz / Gifft dem Menschen / wie gesagt wird werden.

Im 4. Grad alle Kräuter / so hierinn gesetzt seyn worden / hat diese Ursach und Meinung / daß sie gar voller Schwefel seynd / uñ nicht der fünffte Theil Saltz / darum müssen sie genommen werden im April vor aller Zeitigung und Blüh / anderst seynd sie gar zu hitzig / und in den Leib nicht zu brauchen / oder gar draussen im September / oder um S. Bartholomæi Tag. Und ist ihre beste Zeit zwischen Matthæi und Bartholomæi Tag / so die Sonne in der Jungfrauen ist / und der Mond in der Waag / also genommen Morgens im Taue / 3. oder 4. Tag nach dem Vollmond / so wird ihr Schwefel zu Saltz.

Dergleichen sollen colligirt werden die im 3. Grad oder im 2. Grad deß Widders / alle im Anfang deß Augstmonats / und Ausgang deß Heumonats / zwischen Jacobi und Laurentij / so die Hundstage regi-

ren/ und um S. Laurentij Tag seynd sie am alleredelsten/ und thun wunderbarliche Wirckung. Die im ersten Grad deß Widders sollen alle colligiret werden im Ausgang der Hundstage / nach dem Vollmond. Der erste Grad deß Löwens / diese Kräuter so hieher gesetzt seyn unter dem erstem Grad / ist derhalben geschehen / daß sie nicht können in Saltz verändert werden/ oder verkehrt / sondern seynd so hart in ihrem Schwefel / daß die Collection wenig helffen kan/ dann sie sterben viel eher ab / dann sie die Enderung annehmen / und so bald sie heraus schiessen im allerersten Gewächs und Schuß / so seynd sie über den zeitigen Roßmarin / oder Fischkraut / im Geschmack und Räsſe. Darum so man sie wolt zu einem Brauch bringen / daß sie ohne Schaden wären in Leib / so müsse mans colligiren / so die Sonne im Fisch ist / und der Mond im Krebs / dann ihr Schwefel hat allezeit eine entzündre gifftige Art an sich / darum muß man sie corrigiren mit einem starcken Wein / daß durch desselben Feuchte sein gifftiger Schwefel temperiret wird / dann gibt man ihm wässerigen Wein oder Wasser zu / so wird ihr Geist noch vehementior und gifftiger / dann wo man diese Kräuter viel braucht und brennt / da kommt die Pestilentz geschwind hernach / wie dann das offt erfahren ist unter den Kriegsleuten so in den Länden gewest seyn / da diese Ding überflüssig seynd.

Negelein und Meertöl seynd auch hieher gesetzt/ darum daß sie eine wässerige Substantz haben/mit einer gar gifftigen Grobheit / darum sie den Menschen gifftig seyn/nnd nichts guts machen im Leib / dann sie haben ein irrdische wässerige Substantz / und welcher sie gar viel braucht/es sey dann Sach/daß ihre Natur

und

und das auf zweyerley Art / durch das Saltz und der gesaltzenen Substantz halber / deß Saltzes haben sie zwey Theil / und ein Grad Schwefels / faule Dämpff / welche über sich steigen / verzehren sie / und halten sie unter sich.

Der ander Grad aber / der ist mit dem Schwefel überlegen dem Saltz / darum sie in den andern Grad gesetzt werden / dann sie allein ein Grad Saltz haben / und zween Grad Schwefel / wie das an seinem Ort klärlich angezeiget wird werden.

Die im dritten Grad haben drey Theil Schwefel / und ein Theil Saltz / darum man ihn allzeit muß zusetzen aus seinem Grad auf beyden Seiten / nach Ordnung und Bericht der Figur / dann sie purgiren mehr übersich dann untersich / diese Kräuter / und seynd ohne Zusatz / Gifft dem Menschen / wie gesagt wird werden.

Im 4. Grad alle Kräuter / so hierinn gesetzt seyn worden / hat diese Ursach und Meinung / daß sie gar voller Schwefel seynd / uñ nicht der fünffte Theil Saltz / darum müssen sie genommen werden im April vor aller Zeitigung und Blüh / anderst seynd sie gar zu hitzig / und in den Leib nicht zu brauchen / oder gar draussen im September / oder um S. Bartholomæi Tag. Und ist ihre beste Zeit zwischen Matthæi und Bartholomæi Tag / so die Sonne in der Jungfrauen ist / und der Mond in der Waag / also genommen Morgens im Taue / 3. oder 4. Tag nach dem Vollmond / so wird ihr Schwefel zu Saltz.

Dergleichen sollen colligirt werden die im 3. Grad oder im 2. Grad deß Widders / alle im Anfang deß Augstmonats / und Ausgang deß Heumonats / zwischen Jacobi und Laurentij / so die Hundstage regi-

ren/ und um S. Laurentij Tag seynd sie am alleredelsten/ und thun wunderbarliche Wirckung. Die im ersten Grad deß Widders sollen alle colligiret werden im Ausgang der Hundstage / nach dem Vollmond. Der erste Grad deß Löwens / diese Kräuter so hieher gesetzt seyn unter dem erstem Grad / ist derhalben geschehen / daß sie nicht können in Saltz verändert werden/ oder verkehrt / sondern seynd so hart in ihrem Schwefel / daß die Collection wenig helffen kan/ dann sie sterben viel eher ab / dann sie die Enderung annehmen / und so bald sie heraus schiessen im allerersten Gewächs und Schuß / so seynd sie über den zeitigen Roßmarin / oder Fischkraut / im Geschmack und Rässe. Darum so man sie wolt zu einem Brauch bringen / daß sie ohne Schaden wären in Leib / so müste mans colligiren / so die Sonne im Fisch ist / und der Mond im Krebs / dann ihr Schwefel hat allezeit eine entzündte gifftige Art an sich / darum muß man sie corrigiren mit einem starcken Wein / daß durch desselben Feuchte sein gifftiger Schwefel temperiret wird / dann gibt man ihm wässerigen Wein oder Wasser zu / so wird ihr Geist noch vehementior und gifftiger / dann wo man diese Kräuter viel braucht und brennt / da kommt die Pestilentz geschwind hernach / wie dann das offt erfahren ist unter den Kriegsleuten so in den Länden gewest seyn / da diese Ding überflüssig seynd.

Negelein und Meertöl seynd auch hieher gesetzt/ darum daß sie eine wässerige Substantz haben/mit einer gar gifftigen Grobheit / darum sie den Menschen gifftig seyn/nnd nichts guts machen im Leib / dann sie haben ein irrdische wässerige Substantz / und welcher sie gar viel braucht/es sey dann Sach/daß ihre Natur

und

und Art mit den Nägelein in Radicali übereinkommen/ der erstickt gerne oder stirbt an einer Dörre oder Lungen-Kranckheit. Also auch weisser Wasserwegerich/ auch weisser Jsop/ darum sich keiner verwundern soll/ warum ichs hieher gesetzt hab/ wider aller Doctorn Lehr und Regel/ dann sie haben im ersten Grad den Geist deß Schützens noch vollkömmlich/ aber mit einem Gifft/wie in diesem Exempel gezeigt ist.

Turbit/ Capperisrinden/ Spicen/ Ackerkressig/ gehören alle hieher/ darum aber/daß ihr Geist purgirend ist über sich und untersich / und sie gar geringlich zu corrigiren seyn/ und solchen gifftigen Geist bald verlassen in der Correction / so laß ichs unter dem vierdten Grad der Vollkommenheit stehen. Und dergleichen wären ander viel hieher zu bringen / als der Smilax mit allen seinen Generibus.

Unter den andern Grad deß Löwens habe ich die Ding gesetzt/ welche perfect in ihrer Substantz nicht seyn/sondern vermischet/ als Entzian und seine nachfolgende Kräuter/ welche alle grausam bitter seyn/ haben ein Erdgall in sich / das ist / ihr erste Substantz war irdisch und wässerig/ also durch den Geist deß Schützens zusammen getrieben / und ein Corpus daraus gemacht/ welches im Saltz und Schwefel vermischt ist. Und das Saltz auch Erdgrob und untüchtig / so ferne man nicht wüst die Collection dieser Ding/dann sie gradiren durch den Schwefel hinaus in das Saltz / und communiciren mit beyden / behalten auch beyderley Art und Natur in sich allezeit / darum man ihnen einen fremden Geist geben muß/ dann ihr Geist verläst sie schier gar / doch nicht so gar/ daß sie nicht bleiben könten / sondern bleiben wol / aber ohne Empfindlichkeit deß Geists/ äusserlich aufgelegt.

Ihre

Ihre Collection ist / so die Sonne im Stier ist / und der Mond im Zwilling / so seynd sie in ihrem grösten Safft / also genommen deß Morgens für Aufgang der Sonnen / haben sie unsägliche Wirckung zu allen Tartarischen Kranckheiten / als für den Stein / Lung / Hitz / Gallsucht / Gelsucht / Verstopffung deß Miltzes / und was dergleichen ist. Seynd unsäglich und hoch in ihrem Grad / brechen auch den Stein im Menschen gar bald / heilen auch das Quartan Fieber / da zu sie dann überschwenglich gut seyn / doch aus ihrer Triplicität deß andern Grads deß Wassermanns und Jungfrauen / oder deß vierdten Grads der Jungfrauen / und zweyten Grad deß Wassermanns / aber zum Wundtranck deß andern Grads der Waage oder vierdten Grads / also auch im Stier / können auch fürtrefflich in Schäden gebraucht werden / wie das an seinem Ort gelehret wird werden.

Der dritte Grad deß Löwens / dem gehet der Geist sehr hin / daß solche Kräuter über den Löwen nicht viel werden / sondern vergehen geschwind. Es bleibt nicht mehr dann eine grobe schwefelische Substantz / daraus man Corrosifftstein machet / dann der grobe Wasserschwefel corrodirt die Haut und brennt durch. Diese Ding seynd nicht zu gebrauchen innerlich / auch äusserlich nicht / man wölle dann etwas ausziehen / oder aufziehen / und alles was hitzig und trucken ist / und Blattern feucht / oder ätzt / gehört unter den dritten Grad. Ihre Collection ist / so die Sonne im Krebs stehet / und der Mond im Löwen / so geben sie ihren Corrosifftstein. Oder so man ihn gar hart und grob wolt haben / so die Sonne im Löwen ist / und der Mond in der Jungfrauen / am 10. 11. 12. 13. Tag deß neuen Monds. So mans aber colligirt / so die Sonne im

Stier ist / und der Mond im Zwilling / deß Morgens vor Aufgang der Sonnen / so kan man sie brauchen zur Löschung / zur Truckenheit / oder worzu man will / dann sie nehmen einen fremden Geist an.

Die in dem 4. Grad seynd noch gröber Substantz / aber haben schier gar keinen Geist mehr. Darum aber / daß ichs hieher gesetzt habe / ist die Ursach / daß diese Bäume / so sie abgehauen werden / und Kräuter / so geschwind verfaulen / als kein andere Bäum / sie seyen wie sie wollen / dann sie haben keinen Geist durchaus / darum ihre pori offen stehen / und der Lufft hinein gehet / welcher kalt und feucht ist / verfäult es geschwind / nach Art der gegenwärtigen Natur.

Diese Ding haben ein wunderbarliche Art / so man sie abnimt / so die Sonn im Wassermann ist / und der Mond auch im Wassermann / und ausbrennt / so heilet es alle Schäden / so von Saltz / Blut und Gall kommen / doch daß man sie corrigier nach Brauch und Art der Figur. Alles was in diesem Grad stehet / soll corrigirt werden durch den 4. Grad der Waag und Stiers / dann es hat keinen Geist / so kom̄t der zweyer Geist in eins / damit zeucht es von Grund heraus alles / was darinnen ist / weichet / reiniget alle gallsüchtige Schäden / purgirt / zeucht Fleisch / zeitigt und heilet. Dergleichen mag mans nehmen / so die Sonn im Fisch ist / und der Mond im Widder. Doch so es Blutschäden seyn / so muß man die Correction desto hefftiger machen / sonsten greifft es die Substantz mit Gewalt an.

Nun zu unserm ersten Fürnehmen zu kommen / darvon wir gangen seyn / und Ursach angezeiget / warum diese Kräuter also gesetzt werden / wie gesagt / welches

welches in allen Triplicitäten zu observiren ist/ darunter kommen alle Ding/ die zwischen Himmel und Erden von GOtt geschaffen seyn/und der Natur übergeben/welche alle unter die zwölff Zeichen gehören/unter die Triplicitäten der zwölff Zeichen. Und diß soll in allen Triplicitäten observirt werden/ ein jedes nach seiner Art. Diese Triplicität gehört allein zu der ersten Bewegniß/ zu der Gall/ und aller derer Geister und Materien.

Von dem ersten Grad haben wir zuvor geredt/ wie dieselben zu colligiren seyn/ nemlich so die Sonn im Zwilling ist/ und der Mond im Krebs/oder der Mond im Löwen/ und die Sonne im Krebs/ seynd gar flüssige Ding/ und ihrer groben wässerigen Materien halben/ machen sie alle andere Ding flüssig/ und dämpffen wässerig über sich/ haben wenig Krafft und Schwefel/ dann der Schwefelgeist fleucht von ihnen/darum sie der Lungen nicht schaden/sondern was auf der Lungen ligt/ machen sie flüssig/ und führens hinab. Aber dem Gehirn/ welches ein Principium ist deß weissen Geäders/ das machen sie zu feucht und flüssig/ dadurch sie den Augen auch hefftig schädlich seyn/ und ist ihr Brauch allein äusserlich zu den Schäden zu weichen/ wie dieselben verzeichnet seyn zu den gallsüchtigen Schäden/ wie an seinem Ort gesagt ist.

Von dem andern Grad deß Schützens.

Alle die Kräuter in diesem Grad sind gar trefflich/ begehren aber Schmaltz und Oel/ die ihnen eine Linderung geben/ als da ist/ alt Schweinen Schmer/ alt Elephanten Schmaltz/ uraltes Momortica Oel/

und was dergleichen ist / auch Storchen-Schmaltz/ so mans haben könt / und mit ihrer figuralischen Correction und Zusatz gemacht/ so seynd sie gar trefflich in der Weichung im 3. oder vierdten Grad. Das gehet also zu: Nimm Knoblauchsafft und Wurtz drey Theil/ oder 9. Theil / gehl Eisenkraut / vor Aufgang der Sonnen colligirt im Mayen/ wie es an seinem Ort verzeichnet ist / zwey Theil / Ebbaumlaubsafft/ oder Eisenkrautsafft ein Theil / machs durcheinander wie ein Salb / streiche und schmiere einen damit / es lindert und weichet alle Beulen und Hartigkeit / sie seyen wie sie wöllen / ist unsäglich wie sie lindern/ und so man hierzu thut Krammetbeer Oel / oder Krammetbeer genommen / mit Liebstöckelwasser gar eingesotten/ daß man kein Wasser mehr sihet/ darnach gestossen / und ausgepreßt wie ein Oel/ den Safft unter das alte schweinen Schmer gemischt / je mehr je besser / damit den Menschen gerieben und geschmieret übers Miltz / Rucken / Nieren / und neben dem Hertzgrüblein gegen der lincken Seiten/ so heilet es ein jedes Quartan Fieber / es sey so starck als es wölle / ohne allen Schaden und Nachtheil / zertheilt und löst auf alle Miltzgelten / welche von Quartan Fiebern und vom Miltz kommen/ ist den Weibern gar gemein.

Dergleichen thut auch Liebstöckelsafft / von der Wurtz und Rinden gemacht/ wie jetzt gesaget ist/ auch Buchholdersafft/ auch rote Angelica / und was in diesem Grad stehet / seynd unsäglich zu solchen Dingen/ wie jetzt geredt ist. Darzu mag man sie gebrauchen in gleichem Grad auf beyden Seiten in der Figur. Solle colligirt werden in dem Brachmonat / so Sonn und Mond in dem Krebs ist.

Der

Der dritte Grad deß Schützens.

Alle die Kräuter/ die hieher gehören/ seynd im Geist und Substantz vollkommener / darum man sie zum Tränken bräuchen soll / als zum Wundtränken / darzu sie trefflich gut seyn / und zum Austrieb zwischen Fell und Fleisch / dann sie reinigen den Leib/ und Schaden mit hoher Substantz und Geist / werden darum hieher gesetzt / daß man sie allein soll brauchen zu solchen Dingen / welche von innen heraus reinigen/ säubern / purgiren/ austreiben/ zeitigen und weichen/ auch scheiden das Böß von dem Guten / darinn nichts falsches bleibt. Und diese Kräuter werden hieher gesetzt / ihrer Vollkommenheit halben mit dem Geist. Als da seyn Haselwurtz / Schöllkraut / Rotfarbenkraut / Schwalbenwurtz / Rotmangolt / groß Mäußöhrlein / Abbiß / rote Kletten / Frantzosenholtz/ Fraxinus ist viermal kräfftiger zun Frantzosen zu heilen / welsche Nußbäum / Saffran / und die Wurtz Gurcuma, und wilde Gundelreben / welche in hohen Schneebergen wächst/ auch findet man eine rote Klettenwurtz / gehört auch hierein/ und was dergleichen ist/ welcher gar viel seyn. Diese Ding seyn sehr übertrefflich durch Tränck/ darum ich sie allein darzu verordne und brauche / als Haselwurtz dolligirt in dem Mayen/ oder im Ausgang deß Mertzens genommen/ 3. Theil/ mit rothem Hünerdarmkraut 2. Theil/ Singrün aus dem Stier ein Theil / ist ein gewaltigs Wundtranck / mit Wein / Wasser oder Bier. Das Farrenkraut 3. Theil / Scabiosenkraut 2. Theil/ Wintergrün 1. Theil/ ist ein unsäglich Wundtranck/ in Wasser/ Wein oder Bier gesotten/ wie mans haben will. Schwalbenkraut 3. Theil / Braunwurtz 2.

Theil / Sanickel 1. Theil / übertrifft die vorige Artzney / Schwalbenwurtz mit theriaca Andromachi Morgens und Abends eingenommen / heilet Frantzosen von Grund heraus. Rot Mangolt 3. Theil / Dauram 2. Theil / Steinlindenblüh 1. Theil / ist trefflich hoch / wild Gundelreben 3. Theil / Creutzwurtz oder schwartz Nesseln zwey Theil / Siebenfingerkraut ein Theil. Diß seynd die höchsten Dinge / die man zu den Wunderträncken haben mag / nach dieser Figur und Triplicität. Und dergleichen mag man gar viel machen / dann der Stück / die hierein kommen / seynd unsäglich viel.

Man mag auch diese Kräuter also pülvern / wie sie hie verzeichnet seynd / in diesen Wunderträncken / und zu essen geben in der Speiß / so thun sie alles was zuvor verheissen ist / und noch vielmehr. Stellen auch das Gliedwasser durchaus / darum nicht mehr von diesem Grad.

Das Frantzosenholtz colligirt man auch gleich wie in den andern. Nehmet diß drey Theil / und eins in seinem eigenen Grad / in gleichem Gewicht und Mensur / Schwalbenwurtz / oder welches man will. Aus der Waage Creutzwurtz / oder Scabiosen zwey Theil / aus dem Stier im 4. Grad Grindkraut / oder Grinddisteln / oder klein Klettenwurtzel / oder Mäußörlein klein oder groß ein Theil / so gibts ein gewisse Cura, dieser eins von welchem man will. Doch soll man auch purgiren mit Spießglas / Antimonium genannt / welches præpariret * und gereiniget ist.

* Der Author verstehet durch das præparirte Spießglas die flores antimonij, oder andere daraus præparirte Medicamenta, als da ist das Rulandische gesegnete Brechwasser und dergleichen.

Die

Die Frantzösische Knollen und Beulen soll man mit der Salben schmieren von Liebstöckelwurtz und Rinde/mit Krammetbeer Oel eingebeist/nach seinem Brauch.

Vom vierdten Grad deß Schützens.

Alle die unter dem 4. Grad stehen / die haben den Geist gar überflüssig / aber die Materi nicht wol geportirt/darum man sie mit Zusatz muß gebrauchen/ und mit einer Distillation / wie das Spießglas/ Gummi Euforbium, Baumwinden / Vitis alba genannt / und was dergleichen ist / auch Bircken im Schuß/Kressig / welcher in trucknen Gärten wächset/ und was dergleichen ist/und seynd wunderliche Ding/ so man sie corrigirt / und in ein Confect bringt / wie das Gummi Euforbi sechs Theil Creutzwurtz 4. Theil/ oder klein Daurant 4. Theil / klein Klettenwurtz zwey Theil / ist ein wunderbarlich Prælervativ für die Pestilentz. Diß muß man pülvern / untereinander mischen / davon einem geben einen halben Scrupel / deß Morgens nüchtern / mit einem Essig von Schöltraut gemacht / behüt und erhält ihn gewißlich vor der Pestilentz/ auch so es einen anstöst/ so gebe mans ihme einmal / zwey oder drey / man mags auch mit der Braunwurtz nehmen/und Terra Sigillata, und mit dem Essig also gebraucht.

Spießglas ist auch darzu zubringen / durch die Figur / aber darum daß es ein metallisch Ding ist / so muß mans corrigiren / und mit Myrren aus dem dritten Grad deß Zwillings/und Terra Sigillata aus dem vierdten Grad deß Stiers brauchen / aber über

zween Grän * nicht/oder man müst metallische Dinge suchen / die ihm gleich wären. Die jungen Schoß von den Birken seynd auch trefflich gut in der Pestilentz / so man sie in Essig seud mit seinem Zusatz / als mit kleinem Daurant / oder Braunwurtz / auch Quitten / nach Brauch und Art der Figur / oder Schölkraut.

* Der Author meinet / man soll von den floribus antimonij keinem in Substantia über zwey Gran schwehr eingeben / aber itziger Zeit ist sein Gebrauch in allem viel besser bekannt / als er unserm Authori selbsten gewesen / wie wir im Tractätlein de Panacæa minerali genugsam Nachricht geben.

Diese Ding kan man alle brauchen / doch daß ihr guter Zusatz da sey. Momortica ist auch hieher gesetzt / seines gallsüchtigen Geists halben / dann er gar räß ist / aber sein Oel heilet trefflich / und sonderlich die frische Wunden / ꝛc. Hieher gehören auch viel andere / davon am andern Ort tractirt wird.

Von dem ersten Grad deß Sympathischen Zeichens deß Widders.

DIese Kräuter seynd in einer Vollkommenheit ihres Geistes und Materi / und warum sie hieher gesetzt seyn in dem ersten Grad / ist zuvor gesagt / aber der Nutz dieser Kräuter ist fürtrefflich in dem ersten und andern Grad der Vollkommenheit / daraus man Pulver machen soll einzunehmen / durch das 6. 4. und 2. wie durch das 3. und 4. im Schützen auch / aber die im dritten und vierdten Grad deß Harmonischen Zeichens gehören allein zu den Wundtränken / dann

es

es seyn allzeit drey Ding hoch vonnöthen zu den Wunderäncken. Das erste ist / daß es durchdringendes Geistes sey/und Substantz/welches kein Simplex in sich hat so kräfftiglich / allein die im 3. und 4. Grad stehen der Geistlichen und Harmonischen Zeichen. Zum andern ist gar hoch vonnöthen zu den Wunderäncken / daß sie allzeit eine Löschung in sich haben/ welches diesen Simplicibus der beyden Graden sonderlich untergeben ist/darum ihr Geist so vollkommen ist. Zum dritten / so müssen die Wunderänck hefftig reinigen / Fleisch von Grund austreiben / und dasselbige zum allersubtilesten und reinesten / dadurch die innerliche Feuchtigkeit von den Elementeischen Gliedern gestärcket und gereiniget werde. Darzu seynd diese Simplicia ausbündig / aber diese zween Grad im ersten und andern / in den Sympathischen Zeichen / müssen auch drey Tugend haben / als da seyn/ trücknen/reinigen und gesund Fleisch ziehen mit ihren Zusätzen / nach Art der Figur. Als so einer nimt zu einem Schaden einem Mannsbild diß Pulver zu essen/braun Müntzen / so an den frischen Wassern der Bäch stehet/ 6. Loth/weiß Sanickel 4. Loth/groß Klettenwurtzel 2. Loth/oder Wegerichwurtzel/welches man will. Diß Pulver deß Morgens und Abends in der Speiß gessen / reiniget ihm den Magen / machet ihn wol däuend / löschet die Leber/ trücknet das Miltz / löschet die Gall / und machet alle Speise diensthafft zu den Schäden. Diese Pulver seynd unsäglich in den Gallschäden / mögen also auf ein jedes Kraut / so hie verzeichnet ist / und hieher gehört / gemacht werden. Blau-Sternkraut ist trefflich gut den Mannen/ Pfirsichtern/ Katzenmüntz/ Calamenta, samt ihrer Wurtz/ Betonica/ Ehrenpreiß/ gehören alle zu den Mannen/

zween Grän * nicht/oder man müst metallische Dinge suchen / die ihm gleich wären. Die jungen Schoß von den Birken seynd auch trefflich gut in der Pestilentz / so man sie in Essig seud mit seinem Zusatz / als mit kleinem Daurant / oder Braunwurtz / auch Quitten / nach Brauch und Art der Figur / oder Schölkraut.

* Der Author meinet / man soll von den floribus antimonij keinem in Substantia über zwey Gran schwehr eingeben / aber itziger Zeit ist sein Gebrauch in allem viel besser bekannt / als er unserm Authori selbsten gewesen/ wie wir im Tractätlein de Panacæa minerali genugsam Nachricht geben.

Diese Ding kan man alle brauchen / doch daß ihr guter Zusatz da sey. Momortica ist auch hieher gesetzt/ seines gallsüchtigen Geists halben/ dann er gar räß ist/ aber sein Oel heilet trefflich / und sonderlich die frische Wunden/ꝛc. Hieher gehören auch viel andere/davon am andern Ort tractirt wird.

Von dem ersten Grad deß Sympathischen Zeichens deß Widders.

DIese Kräuter seynd in einer Vollkommenheit ihres Geistes und Materi / und warum sie hieher gesetzt seyn in dem ersten Grad / ist zuvor gesagt / aber der Nutz dieser Kräuter ist fürtrefflich in dem ersten und andern Grad der Vollkommenheit/daraus man Pulver machen soll einzunehmen/durch das 6. 4. und 2. wie durch das 3. und 4. im Schützen auch / aber die im dritten und vierdten Grad deß Harmonischen Zeichens gehören allein zu den Wunderäncken / dann

es seyn allzeit drey Ding hoch vonnöthen zu den Wunderträncken. Das erste ist / daß es durchdringendes Geistes sey/und Substantz/welches kein Simplex in sich hat so kräfftiglich / allein die im 3. und 4. Grad stehen der Geistlichen und Harmonischen Zeichen. Zum andern ist gar hoch vonnöthen zu den Wundträncken / daß sie allzeit eine Löschung in sich haben/ welches diesen Simplicibus der beyden Graden sonderlich untergeben ist/darum ihr Geist so vollkommen ist. Zum dritten / so müssen die Wunderänck hefftig reinigen / Fleisch von Grund austreiben / und dasselbige zum allersubtilesten und reinesten / dadurch die innerliche Feuchtigkeit von den Elemeneischen Gliedern gestärcket und gereiniget werde. Darzu seynd diese Simplicia ausbündig / aber diese zween Grad im ersten und andern / in den Sympathischen Zeichen / müssen auch drey Tugend haben / als da seyn/ trücknen/reinigen und gesund Fleisch ziehen mit ihren Zusätzen / nach Art der Figur. Als so einer nimt zu einem Schaden einem Mannsbild diß Pulver zu essen/braun Müntzen / so an den frischen Wassern der Bäch stehet/ 6. Loth/weiß Sanickel 4. Loth/groß Klettenwurtzel 2. Loth/oder Wegerichwurtzel/welches man will. Diß Pulver deß Morgens und Abends in der Speiß gessen / reiniget ihm den Magen / machet ihn wol däuend / löscher die Leber/ trücknet das Miltz / löscher die Gall / und machet alle Speise diensthafft zu den Schäden. Diese Pulver seynd unsäglich in den Gallschäden / mögen also auf ein jedes Kraut / so hie verzeichnet ist / und hieher gehört / gemacht werden. Blau-Sternkraut ist trefflich gut den Mannen/ Pfirsichkern/ Katzenmüntz/Calamenta, samt ihrer Wurtz/ Betonica/ Ehrenpreiß/ gehören alle zu den Mannen/

und was dergleichen ist. Taube Nesseln/Melissen/roter und weisser Beyfuß/gehören den Weibern/Rosenwurtz und Kraut auch/ so ihnen die Mutter etwa unruhig würde.

Ein Wundpulver einem Weib: Nimm rot Beyfußwurtz 6. Theil/ Lindenblüh 4. Theil/ wild Salbey 2. Theil/ diß Pulver thut alles was sie begehrt. So aber die Mutter gar unruhig an ihr wäre/ so nim Quendelkrautblüh 6. Theil/Rosenwurtz 4. Theil/Guldenguntzel 2. Theil/und also fort.

Man mag auch Wundtränck hieraus machen/ doch daß man ansehe alle heimliche Umstände/zu welchem Glied es dienet/als unter dem Widder/unter dem Schützen oder unter dem Löwen. So es unter dem Schützen ist/ so muß man allein aus dem Geist brauchen aus allen dreyen Tripliçitäten. Ists aber im Widder im Haupt/so muß man das unter dem Widder nehmen/ als von Quendel/ Attich/ Heidnisch Wundkraut/ blau Sternkraut/ oder dergleichen/welches man haben will/ allein aus dem Widder/ die andern zwey aber aus der Waage und Stier/ das muß in allen Dingen observirt seyn/ als wann einer nehme aus dem Widder/braun Betonica/zu einer Hauptwunden/ oder blau Sternkraut zum Tranck anderthalb Hand voll/ oder Ehrenpreiß/ welches man wolt. So nim Scabiosenkraut oder Wurtz eine Hand voll aus der Waage/ Mäußöhrlein aus dem Stier/ oder Singrün aus dem 2. oder 3. Grad deß Stiers ein halbe Hand voll. Das Pulver machet man gleich also: Als Betonica 6. Theil/Scabiosenkraut 4. Theil/ Sanickel 2. Theil/und das in der Speise genützt/nach Brauch und Art der Figur/ so wird alles seinem Amt genugsam thun/ꝛc.

Roter und weisser Beyfuß ist Artemisia rubra & alba, Müntzen/ Menta, Calamenta, Mentastrum, Persica, blau Sternkraut/ Astrion, Hufflattich/ Tussilago, &c. die andern seynd wol bekant.

Von dem andern Grad deß Widders.

DJe Kräuter/ so in diesem Grad stehen/ davon ist vorgesagt/ jetzund aber will ich die Namen erzehlen/ als da ist Attich ebulus genannt/ ist ein trefflich Ding die Wunden zu heilen/ behütet die Schäden vor Geschwulst/ zeucht den Brand aus/ zeitigt hefftig/ lindert und weicht/ durchtreibt alles/ zeucht böß gallsüchtig Wasser heraus/ um seiner vollkommenen Substantz willen/ mit einem gar subtilen Saltz/ seiner alten und ersten Materi willen/ welche ein Wasser worden/ dann also ist der Dinge Art/ daß gleich in dem Subjecto zeucht seines gleichen Geistes Feuchtigkeit an sich/ dann es wolt gern noch besser gekocht werden. Und so ihm sein Geist weichen wolt/ welcher gallsüchtig ist in Pulvern/ oder dergleichen/ so zeucht es alles das an sich/ das seinem Geist gleich sihet/ wie ein treu Weib ihrem Manne. Und ist keine höhere Artzney nicht in den ausziehenden Dingen/ als wann mans dahin richt und setzt/ daß sie ihres Geistes falsche Feuchtigkeit/ welche hefftig und böß ist/ an sich ziehen/ und tödten sie/ dardurch ihr Geist ein rein Haus findet/ dann die Natur ist dahin gericht in allen den Dingen/ die eines vollkommenen Geistes und Substantz seyn/ als die Ding/ die in den Sympathischen Zeichen gefunden werden/ derhalben hilffe gleich und gleich/ und nicht contraria, und so man

diesen

diesen Dingen helffen kan / welches leichtlich zu thun/ welcher der Figur Art und Weis weist/deme ist solches gar gering. Als der da wolt machen ein Pflaster aus Attich/ auf einen Gallschaden/der nehme 9. Theil Attich im andern Grad/wie hie stehet/ schwartz Himmelbrandblumen oder Wurtz 6. Loth/oder 6. Theil/ Cheros 3. Theil. Diß Cheros siehet gleich wie Angelica / hat aber ein kleines Würtzelein/ wächst unter den schattigen Bäumen / und ist ein Geschlecht von Panax / ist ein trefflich Wundkraut. Diese Stuck gepülvert/ doch nicht gar verbrennt / mach Pflaster daraus / und zerle sie in die Schäden / thut grosse Ding. Auch solche Kräuter genommen / Bäder und Wasser daraus gesotten / die Schäden damit gewaschen / ist fürerefflich zu allerley Schäden/so aus der Gallen und hitzigen Dingen kommen. Man mag auch solche Pulver noch höher machen aus dem 3. oder 4. Grad/ darnach der Grad hoch gehet.

Diß Exempel hab ich allein gesetzt zu den gallsüchtigen und unheilsamen Schäden / aber gewaltige Tränck gibts aus diesem Grad. Der Wundtränck ist diß eins : Als so man nimt S. Johanniskraut/ Hypericon genannt / anderthalb Hand voll / Seidenkraut ein Hand voll / Maßholderblüh ein halbe Hand voll/in Wein und Wasser gesotten/ist nicht zu sagen/ was es zur Heilung thut : Nime man aber aus dem 3. und 4. Grad der Waage und Stiers darzu / wie die Figur ausweist / so ist es noch köstlicher / aber S. Johanneskraut ist ölig / und mit der Olität / so hat es eine Rösche in sich/mache die Schäden etwas mild/ derhalben muß das nächstgesetzte Pflaster gebraucht werden auf die Schäden. Heidnisch Wundkraut mag man zu vielerley brauchen / zu Pflastern / Fuß-

wassern/

wassern / wie man kan und mag / aber in Leib nicht/ dann es macht Undäuen / darum mag mans wol zu Gifft brauchen / heist Telephium Latein und Griechisch / ist nicht das / davon Fuchsius schreibet / sondern hat einen roten Stengel/ länglichte Blätter/ wie die kleinen roten Weiden / gelbe Blumen oben auf/ und nach der Blüh gewinnt es ein Federbüschlein/ gleich wie die Sonchi, oder die Cicerbita Kräuter. So man ihm zu setzet zu anderthalb Hand voll dieses Krauts/ Creutzwurtz und Kraut eine Hand voll/ oder Schlangenmordkraut und Wurtz eine Hand voll/ Quittenblüh eine halbe Hand voll / und seud es in Schlangenmordkraut Wasser / oder Braunwurtzkraut Wasser / warm getruncken / so stösset es alles Gifft übersich.

Schafsgarbe gibt auch ein köstliches Wunderranck zu den Pestilentzischen Schäden/ als wann man nimt Schafsgarben im Brachmonat/ so Sonn und Mond im Krebs ist/ im letzten Viertel/ anderthalb Hand voll/ klein Schölkraut ein Hand voll / groß Schölkraut ein halbe Hand voll: mit der Wurtz gesotten in Essig/ und Schölkrautwasser/ laß auf den 3 Theil einsieden/ darvon gib einem warm / den es angestossen hat/ das thue 2. oder 3 mal nacheinander/ es schadt ihm nichts. Und so einer gar siech ist von der Pestilentz / so sied er diese Stück in Wasser und Wein / oder in lauterm Bier/ und trincks/ und so es aber noch nicht aufbrochē wäre/ so kan mans ihm also aufbrechen/ darzu nim ein Gifftpflaster / also gemacht / daß zwey contraria kommen in ein Werck/ so werden sie von ihm selbst Gifft/ dann sie machen geschwind eine Fäule und eine gifftige Art/ als wann man nimt aus dem Stier Judenkirschen/ und aus dem Wassermann Feigen / jedes gleich viel/

ſtoß ſie zu einem Pflaſter/ ſchlags auf ſo laufft die Peſtilentz geſchwind hinzu/ meint ſie wölle ihre Speiß finden / und verzehrt ſich alſo in dieſen zweyen Contrariis. Aber das iſt ein wunderbarlich Ding/ daß dieſe zwey Ding ſo gifftig in ihnen ſelbſt werden / daß die Haut unter dem Pflaſter auffſpringet zu rings um von ihnen ſelbſt. Aber es iſt dem nicht wunderbarlich/ der dieſe Contraria weiß : Es können dieſer Pflaſter gar vielerley gemacht werden / als wann man nimt Brunnkreß/ und Eyſenhütleinkraut/ macht ein Pflaſter daraus/ oder mit Wolffsbeere/ ein Pflaſter daraus gemacht/ ſo laufft die Peſtilentz hefftig darzu. Darvon an einem andern Ort.

Von dem dritten Grad deß Widders.

UNter dieſen Grad gehören Holunder Sambucus geheiſſen / Hirſchholder, Sambucus cervi, Springkörner / Gnidion genannt / Wolffs-Milch Eſula, geele Weiden / Beinhöltzleinblümlein / Liguſtrum genannt / Salſaperilla, iſt ein Smilax / Zeitloſen / Coloquintida, Daphnoides, Chamælea, Chamæacte, Lerchenſchwamm Agaricus, Wunderbaum Ricinus, Peucedanus, oder Peucedanum, Hanff mit aller Subſtantz. Dieſe Dina ſeynd nicht in Leib zu gebrauchen / man corrigire ſie dann. Zum erſten durch einen ſtarcken Wein / und darnach diſtillirt / doch zuvor etliche Wochen geſtanden / und zum wenigſten drey Wochen/ daß ihre Eſſentz herauß komme / aber doch über fünff Wochen nicht / und ſo bald ihre Eſſentz herauß komme / mit einem linden Feuer in balneo Mariæ, oder in einem faulen Heiz-

tzen

ten fein ausgebrannt / so verlieren sie ihre gifftige reissende schwefelische Art / ihre Substantz ist nichts werth in die Schäden / man nehme ihnen dann die grobe Corrosivische Art / wie das zuvor gelehrt ist worden. Und so dieselbige genommen ist / so mag man ihnen zusetzen zu den Pulvern äusserlich in den Schaden / nach Art und Brauch der Figuren also corrigirt / man mag einen damit purgiren ohn alle Sorg und Schaden / doch daß man den Wein auch corrigire / der daraus gebrennt ist.

Unter diesen Stücken die gelben Weiden und Beinholtz mögen zu Oel gebrennt werden / ein jedes besonder / und das Oel darnach mit einem Zusatz aus dem 3. Grad deß Wassermanns / und 3. Grad der Jungfrauen / mit Pulver oder Pflastern zugethan werden / nach der Figur Ausweisung / so heilen sie fürtrefflich / und man find ihres gleichen nicht viel. Auch ihr Pulver mit dem Pflaster in die Schäden / ist ein unsäglich heilsam Ding / und das alles nach Brauch und Art der Figur.

Hirschholder und gemeiner Holder seynd einer fürtrefflichen heilsamen Natur in die Schäden und auf die Schäden / in Oel gebrennet / oder die Rinde zu Pulver / und daraus ein Pflaster gemacht / mit ihrem Zusatz / nach Ausweisung der Figur / als / so man nime neun Theil von dieser Holder-Rinden / so nim von weissem Sinnau 6. Theil / der kleinen dürr Wurtz / genannt Conyza minor 3. Theil / oder gemeine Guldengunzel drey Theil / oder Osterlucey / welches man will. Die andern / als Chamælea, Daphnoides, Farfara, Macis, und was dergleichen ist / seyn gleich so heilsam und in gleich so hohem Grad / setz ihnen Rosenwurtz zu / oder weissen Sinnau / oder Osmunda / aus dem

dem Wassermann / welches ihr wölt / aus der Jungfrau grosse Dürrwurtz / oder lange Osterlucey / diß seynd treffliche Pulver in die Schäden / und Pflaster / und sonderlich ihre Rinden von der Wurtz.

Die Ding also genommen grün mit dem ersten und andern Grad der Waage / und deß Stiers ersten und andern Grad / geben sie treffliche Weichung / die gar sehr hoch im Grad seyn. Und so man diese nimt aus der Gegen-Natur deß Scorpions / mit dem dritten Grad deß Widders / und dem dritten Grad deß Scorpions / auch in dem ersten und andern Grad deß Krebs in gleichem Gewichte / zerstoß und schlags auf / feuchts die Pestilentzische gifftige böse Lufft heraus / und faulet / gleich wie von andern gesagt ist. Auch mit den Zeitlosen und Coloquintida kan man solche namhaffte grosse Ding thun in solchen Kranckheiten / in Weichungen der Schäden / die man gern offen wolt haben in der Pestilentz / aber sonst geben sie auch grosse Weichung mit ihren zweyen Triplicitäten als im ersten und andern Grad der Waag und deß Stiers weichen sie gar hefftig / lindern / zeitigen / purgiren die Schäden. Aber Wolffsmilch / Springkörner sind gar seltzame Kerle / denen muß man die Correction geben / wie gesagt ist.

Vom vierdten Grad deß Widders.

Hieher gehören alle diese Kräuter / welche einen übertriebenen Schwefel haben / als da seyn / Roßmarin / Majoran / Fischkraut / weisser Andorn / Marrubium genannt / weisse Nießwurtz / Helleborus albus. Beinhöltzlein Oel / oleum liguſtri genannt / Turbit /

Turbit / Cappriß-Rinden / Capparis cortices genannt / frische Zimmetrinden / Spica, brennender Hünerfuß / Ranunculus genannt / Abrauden / Abrotanum genannt / Ackerkreß Nasturtium sylvestre; Kornmüntzen / Kornpoley / und dergleichen gar viel / welche ohne Zahl seyn.

Diese Ding / warum sie hieher gesetzt seynd / ist zuvor gesagt / allhie nicht mehr auf dißmal / dann was ihr Brauch sey / wie wans colligiren soll / ist auch vorhin gesetzt. Sie seynd zu heiß und schwefelhafftig in die Schäden / dann sie machen die Schäden zu räß / und gar gallsüchtig / aber in Tränecken kan mans wol nehmen. Als Roßmarin / Fischkraut / weissen Andorn / Abrauden / die andern müssen corrigirt werden / wie vorgesagt ist von der Wolffsmilch / sonst seyn sie nicht zu brauchen.

Und diese Ding / die da zu brauchen seyn / müssen corrigirt werden durch Wund-Kräuter / im ersten Grad deß Wassermanns und Jungfrauen / nach Art und Ausweisung der Figur. Und also wäre weisser Andorn ein fürtreffliches Wundkraut / so manns im gleichem Theil nehme / aus dem 4. Grad der Waag und Stier. Als weissen Andorn ein Hand voll / Braunwurtz / oder klein Schölkraut auch ein Hand voll / groß Mäußörlein / auch ein Hand voll / das muß man allein thun / darum daß die Hitze darinnen zu groß ist. Dergleichen thun auch Fischkraut / Majoran / und Roßmarin thuts auch / aber nicht so hefftig. Aber daß man bey dem Brauch der Figur bleibe / so muß man diese Ding colligiren / so die Sonne im Stier ist / und der Mond im Zwilling / deß Morgens-Früh ehe die Sonne aufgehet / und darnach deren Kräuter im 4. Grad deß Stiers anderthalb Hand voll nehmen / Gul-

dengunzel ein Hand voll / Schlehenblüh ein halbe Hand voll/oder klein Schlangenkraut/oder Tausendgüldenkraut/ welches man will aus diesen. Colligirt man aber solche Kräuter im letzten Augstmond / wie hievon verzeichnet ist / so mag man gleich also fortfahren nach Brauch der Figur / in Pulvern/ Pflastern/ Tränken.

Weiß Nießwurtz/Capparis Rinden/ Turbit / brennender Hünerfuß / Ackerkreß / die müssen corrigirt seyn/ sonderlich die ersten drey/und darnach distillirt/ wie ihr Brauch gelehrt ist worden von der Wolffsmilch / seynd von grober wässeriger Substantz/darum sie müssen nach dem Brauch gehalten werden / frischer Zimmet/Spicen/ müssen im Leib auch corrigirt werden/durch die Distillation/wie das an seinem Ort verzeichnet wird.

Brennender Hünerfuß / und Ackerkressig gehören unter den dritten Grad deß Löwens / dann sie ziehen Blattern / wo mans hinlegt / allein um deß Geistes willen/ so sie ein warmen Lufft an dem Menschen finden / so ziehen sie denselben mit Gewalt an sich. Der Hünerfuß faulet die Leber / mit seiner ungeschwundenen Hitz. Der Kressig verletzt den Magen und Gall mit seinem Wasser-Gifft / von der ersten Substantz / welche hitzig und brennend ist. Also viel von diesem.

Von dem ersten Grad deß Löwens.

Unter den ersten Grad deß Löwens gehören diese Kräuter / als Lavendel / Basilien / das wilde Presilien Holtz/ Thimus/ Cypressus, Negelein/ Soldanella, Plantago aquatica alba, Isopus aquaticus,

ticus, und was dergleichen ist. Wie und warum sie hieher gesetzt seyn / ist hievor gesagt: Dann wo man diese Ding breñet an sumpffigen Oertern / da viel Erddämpff seyn / als in Kellern und dergleichen / auch in kalten Legern / wo die Erddämpff darzu kommen / so machen sie die Pestilentz / und dasselbige gar geschwind / darum muß man diese Kräuter in solchem Lufft meiden / dann ihr Geist ist davon gewichen / so nehmen sie den falschen Geist an sich / darum muß man ihnen den Schwefel nehmen / durch einen Wein / dann es ist zu wissen / daß alle hitzige gallsüchtige Ding durch einen starcken Wein corrigirt müssen werden / je stärcker / je besser / und je hitziger die Kräuter / je stärcker der Wein seyn muß. Die Sanguinische und blutreiche Kräuter durch einen Wein / der süßlicht und nicht so starck ist / noch über den andern Grad gehet. Die Melancholische Kräuter / so unter der Triplicität stehen / sollen corrigirt werden durch Essig / oder ihre eigene Wasser. Die Phlegmatischen Kräuter durch ein frisch fliessendes Brunnwasser. Die Cholerischen Kräuter können mit ihrem Wasser auch trefflich wol corrigirt werden / dann ein jedes wird durch sein gleiches corrigirt und gereiniget / und nicht durch das gegenwärtige / sonst würde die Natur verhärt / und würde je länger je stärcker. Und so man solche Ding corrigiren will / so muß man zuvor sehen und wissen / daß solches Inflammatorium sulphur wider dieser Kräuter Natur ist / durch die erste Bewegniß / also mit ihrem Geist gezwungen / und dahin gedrungen / wie man das leichtlich sehē kan / in den Schäden im Krebs so man Cholerisch Ding darzu thut / mit der gegenwärtigen Natur / so frist er in einem Tag so viel / als sonst

in vieren um sich / darum muß man gleich mit gleichem heilen. Also viel von diesem Grad.

Sie sollen nicht aussen noch in die Schäden / man corrigire sie dann aus dem ersten Grad der Vollkommenheit / der zweyer umstehenden Triplicitäten / als der Wassermann und Widder aus dem ersten Grad / oder ersten und andern der Waage und Stiers / so mag man sie zu Pflastern brauchen / doch sollen sie zuvor corrigiret seyn.

Von dem andern Grad deß Löwens.

Hieher unter diesen Grad gehören groß und klein Entzian / wilde Stein-Bibenell / mit den weissen Blumen / auch die Angelica / so an hohen Gebirgen wächst / an truckenen Oertern / auch das Tausendgülden-Kraut / Centaurea genannt / Kuchenschelkraut / herba venti genannt / Teuffels-Todt / Mors Diaboli, Flöhkraut / pulicaria, und was dergleichen ist / der dann gar viel seynd. Diese Kräuter / warum sie hieher gesetzt / ist gesagt / was ihre Natur und Art sey / ist auch geredt. Seynd gar köstliche Kräuter / so man sie colligirt im ersten deß Mayens / oder im Ausgang deß Augstmondes / wie zuvor gesagt ist. So sie aber im Anfang deß Mayens colligirt werden / vor Aufgang der Sonnen / so seynd sie gar hohe köstliche Kräuter / soll ihnen zugesetzt werden aus dem Sympathischen Zeichen / zu Pulvern und Pflastern. Als aus dem dritten Grad / so man nime Entzian neun Theil / so soll man nehmen Federkraut / oder weissen Sinnau sechs Theil / groß oder klein Schlangenkraut aus der Jungfrauen drey Theil / nach Art und Ausweisung der Figur.

Aber

Aber zu den Tränken muß man nehmen Biberell drey Theil / aus der Vollkommenheit / oder aus dem 4. deß Geistes zwey Theil / aus dem drieten oder vierden Grad deß Seiers Geist ein Theil. Diß ist gar ein hohes / und diese Pulver in die Schäden / wie vor gesagt ist auch also. Auch das Pulver zu der Speiß durch 6. 4. oder 2. nach Ausweisung der Figur / durchaus so viel ihr hierinnen stehen / können auch also zu den Fußwassern gebraucht werden / wie E. Churfürstl. Gn. wol wissen.

E. Churf. Gn. sollen auch wissen / daß diese Ding in ihrer Triplicität in gleichem Grad / doch aus der Vollkommenheit wunderbarlich Fleisch machen / und von Grund aus. Seine Weichung / Zeitigung und Purgirung ist im ersten Grad erzehlt deß Schützens / so zu dem andern Grad gehören und nicht hieher. Dann alle die Ding / so Fleisch machen sollen / die müssen eine irrdische / dämpffige / schwefelische Art an sich haben / und das mit einer grossen Schärffe / doch in reiner Substantz / sie gehören alle hierein. Als da ist Nießwurtz / Einbeer / Zweyblat / und was dergleichen ist. Davon in einem andern Ort mehr gesagt wird.

Von dem dritten Grad deß Löwens.

Diese Kräuter / so in diesem Grad stehen / haben einen groben Materialischen Corrosiv-Stein in sich / sonsten dienen sie zu nichts / weder in Wunden / noch in Leib / dann man muß sie zum höchsten corrigiren / und ihnen einen Geist zugeben / dann ihre Materi hat keinen Geist mehr. Jedoch haben sie solche Art / grün im Stier oder Krebs colligirt / und

gestossen / doch daß sie vor Aufgang der Sonnen colligirt werden im letzten Viertel deß Mondes / so die Sonne im Stier und Krebs ist / und ehe sie geblühet haben / so man alsdann ihren Safft heraus thut/ oder das Kraut allein saftig aufgelegt / so ziehen sie die Gallflüß an sich / und reinigen die Schäden / doch mit ihrem gebührlichen Zusatz / nach der Figur / aus der Vollkommenheit/ aus dem dritten Grad auf beyden Seiten / nach Art der Figur / so reinigen sie / und säubern die Schäden. Aber Cantharides seynd nicht darzu zugebrauchen/auch nicht was Blasen aufzeucht/ auch nicht Ackerkressig / brennender Hünerfuß / man corrigire sie dann.

Unter diesen Grad gehören/ Poley / Kornbalsam/ Gartenkreß / Vitis sylvestris , Cotula fœtida, Hunds-Camillen genannt/ heiter Nesseln/ Urticæ acutæ, wilde Pastaney/ pastinaca genannt/ Cantharides , und was dergleichen ist / ziehen alle Blatern/ haben alle ein Corrosivstein in sich / wie zuvor gesagt ist / ihre Natur / und Art ist auch zuvor alle erzehlet worden.

Von dem vierdten Grad deß Löwens.

IN diesen vierdten Grad gehören Bircken mit Aller Substantz / Pfrimmen / Spartium genannt/ Lorbeerbaum / Kalck / der frisch ausgebrennt ist / die grosse Band-Weiden / Anthracea herba, mit einer specie, sonst gehört sie unter den dritten Grad deß Steinbocks / ich heiß diß Kraut Anthraceam, daß es die Anthraces in der Pestilentz öffnet/ ungestossen allein auf den Schaden gelegt/ zeucht es allen Gifft an sich / und so man diß Kraut und Wurtz pul-

vert/

vert / und in die Pestilentzische Schäden zettele / so heylets von Grund heraus / zeucht alles Gifft an sich / purgirt / reiniget und heilet sehr / und gar von Grund aus / hat ein Blat wie der Sena / oder grosser Hanenfuß / ein Stengel auf der Erden / und ein schneeweisse Wurtzel / dreyfach übereinander / ist aber 4. 5. oder 6mal so groß / doch eins grösser als das ander / eine schneeweisse Wurtzel / und klein / in Böhemen gar wol bekannt.

Diese Ding im vierdten Grad seynd in Leib nicht zu gebrauchen / dann sie seynd so gallsüchtig und so hitzig. Aber ihr Oel / wann man sie ausbrennt / wie man das Wacholder-Holtzöl ausbrennt / seynd es unsägliche Ding in den Schäden / außzutrucknen und zu heilen. Doch muß man sie corrigiren durch die Figur in der Vollkommenheit im vierdten oder dritten Grad / zu Pulver gemacht / und darein gelegt / wie das durch die neun verzeichnet ist in der Figur. Auch mag man von diesen Bäumen und Stauden die Rinden nehmen / von der Wurtzel / und dieselbigen pülvern / und darnach ihr pulveralisch Pulver zugesetzt im dritten oder vierdten Grad der Vollkommenheit / so heilet es unsäglich / und kans keiner glauben / allein der es gesehen und erfahren hat.

Das Birckenholtz brennet man nicht zu Oel / sondern man hauet die Rinden ab / die innerlichen so saffticht seyn im Wassermann / oder im April / und lässet sie im Schatten dürr werden / alsdann nimt man einen grossen Hafen / da zwölff oder dreyzehen Kandel hinein gehen / fülle ihn mit dieser Rinden aller voll / darnach nim ein Blech / machs voller Löcher / dadurch Linsen gehen mögen / thue es in den Hafen über die Rinden / und vermachs gar wol / daß keine Rinden

heraus fallen können. Darnach nim einen andern ledigen Hafen / der gleich so weit und groß sey / stürtze den Hafen mit den Rinden oben auf den ledigen / doch daß nichts heraus falle in den ledigen Hafen / und verkleibe die Häfen mit einem wolbereitem Leymen durchaus wol / mache ein Loch in die Erden / das tieff genug sey zu dem ledigen Hafen / und setze die beyde Häfen also übereinander gestürtzt hinein / und fülle den ledigen Hafen mit Erden / daß er fest hält / und mach ein Feuer mit Scheitern umher / drey Spannen weit von dem Hafen in einem Zirckel / zimlich groß / und alle Stunde das Feuer hernach gerucket eine Spann oder zwey drittheil einer Spannen / daß gleich / wann die zwo Stunden um seyn / das Feuer auf den Hafen komme / laß das Feuer also eine halbe Stund brennen / doch gar leise / daß der Hafen nicht breche / doch soll das Feuer zum ersten nicht gar groß seyn / darnach nim das Feuer hinweg / laß also im Lufft kalt werden / daß man ihn heraus heben kan / darnach schauffel die Erd rund herum um den ledigen Hafen hinweg / und hebe den obern Hafen sauber hinab / und den andern hinaus / darinn werdet ihr das Oel finden. Das Oel nim heraus / thu es in ein Glaß / und laß es wol in der Sonnen verriechen. Deß Oels nim drey Loth / darein thue zwey Theil Guldenguntzel / und klein Schlangenkraut ein Loth / das wird das alleredelste Wasser / zu der Trücknе und Heilung. Dergleichen brenne aus dem Pfrimmenholtz auch sein Oel / aus dem Lorbeerholtz auch sein Oel / aus dem grossen Band-Weiden-Holtz auch sein Oel. Also kan man die unheilsamen Schäden mit Gewalt zu der Cura bringen / dann diß ist das letzte refugium, darinnen einer wol vertrauen darff.

Aus

Aus alten Weinstöcken Wurtzeln / so man sie dörret/ und also ausbrennet / so gibt es gar ein köstlich Oel/ gehört auch hieher/ doch allein von weissen Weinstöcken/ der rote Weinstock gehört unter den vierdten Grad der Jungfrauen/ man muß ihn aber gleich also brennen. Lehnen-Holtz/ Ebbaumholtz/ gehört alles also zu brennen / gibt alles Oel / auch Buxbaum und was dergleichen ist. Also viel von dieser Triplicität.

Von der dritten Triplicität / der Melancholischen Zeichen / und ihren unterworffenen Kräutern/ Bäumen und Stauden.

DJese Triplicität hat auch ihre drey Zeichen/ das eine im Geist/ als den Stier/ das ander in der Vollkommenheit/ als die Jungfrau/ das dritte im Ausgang / da der Geist nachläst/ und die Materi überflüssig ist / als der Capricornus: Dann gleich wie der Stier und alle seine Kräuter / so unter dem Stier seyn / Stauden und Bäume / mit allem/ und was dergleichen ist/ überflüssigen Geist haben/ und Mangel an der Materi. Also die unter dem Capricorno haben überflüssige Materi/ und Mangel am Geist/ gehört alles unter den Stier / und ihre Materia ist etwas imperfect, aber der Geist gar vollkommen und überflüssig / darum diese Kräuter so unter dem Stier sind / mehr ihre Würckung geistlich geben/ als materialisch so wol äusserlich gebraucht/ als eingenommen / dann ihre Würckung und Operation ist Harmonisch / um deß Geist und Harmonischen Ei-

genschafft halben / gleich wie zu sehen ist an dem Magnet/welcher unter den Stier gehört / in dem vierdten Grad/und zeucht das Eysen durch alle Metall / unbewegt Gold und Silber/ mit seinem Geist. Also thun auch alle die Simplicia unter diesem Zeichen / welche Materi imperfect ist / gleich wie deß Magnets / darum bewegen sie alle feuchte und Melancholische Art/ so unter dieser Materia seynd / mit unvollkommenem Geist / damit sie ihrem Subject und gleicher Materi helffen / und werden dem Stier unterworffen / in der Harmonia, alle Arterien / die Bein so in dem Hals seyn/ Harmonicè, auch die grossen Arterien / welche vom Hertzen gehen hinaus in alle Glieder / darzu ihre Harmonia gehet mit Gewalt. In den andern Zeichen aber / so unter der Jungfrauen und Steinbock stehen/ ist ihre Sympathia, aber zu dem Miltz / Arterien und Geäder / ist ihre Antipathia. Und so ein Humor wäre mit einem falschen Geist/der gar subtil/ so darff man nicht mehr dann dieser Kräuter eins anhencken / oder äusserlich auffschlagen / so beweges dieselben/ und treibts hinaus/ als da seyn / wann die Arterien in schweren tödtlichen Kranckheiten eine falsche Lufft empfangen haben / so treibens diese Ding hin/ auch in dem Hals allerley Flüß und Wehe treiben sie hinaus/ und helffen ihrem unterworffenen Subjecto, daß ihnen weder der falsche Geist noch Materi nicht schaden kan / und was dergleichen ist / das thun diese Simplicia ihren Zeichen unterworffen. Als diese Simplicia unter dem Stier dem Hals/und was von musculis, oder arteriis, demselben anhängig ist/ als Arteria aspera, auch dem Diaphragmati, wie das weitläufftig geredt wird werden / auch den grossen Arterien der Lungen/ auch der Pestilentz / und was ihr

anhän-

anhängig ist/allen vergifften Lüfften. Dann was unter dem Zeichen deß Stiers ist thut diese Ding alle mit einem Geist/ äusserlich aufgeschlagen/ oder eingenommen. Die andern aber unter der Jungfrauen seyn in einer Vollkommenheit/dienen allein zu dem Miltz/ Nieren/ und was denselben für Mangel angehet und anhangt.

Die unter dem Steinbock müssen ein Correction haben/ dann ihre Materi zu grob ist / und hat Mangel an dem Geist / darum man ihnen zusetzen muß/ aus den beyden Triplicitäten / für und nach dem Brauch der Figuren.

Und diese Ding alle / so unter dieser Triplicität seyn / dienen wunderbarlich zu den gesaltzen offenen alten Schäden/und neuen/dieselbigen zu zeitigen/weichen/ löschen / reinigen / purgiren / und von Grund heraus heilen / als da seynd der Wolff / und alle die Schäden / so gesaltzene Feuchtigkeit in sich haben/ wie das verzeichnet ist in dem Buch der offenen Schäden/ so von Melancholischen Flüssen und Feuchtigkeiten kommen/ sie seyn auch welcherley Gestalt sie wollen/ so in dem dritten Tractat der Triplicität der Melancholia recitirt wird / wie das weitläufftig an seinem Ort angezeigt ist/daß wenig Schäden seyn/die da aufbrechen / sie müssen ein vergiffts Saltz in sich haben/ sonst können sie nicht aufbrechen / und bleiben verborgene Geschwulsten und Schäden / wie der gar viel erfunden werden an Männern und Weibern / welche viel Zeit bleiben in grossen Geschwulsten / etwan ein 10. 20. 30. oder 40. Jahr / und brechen nicht auf/ dann sie haben kein Saltz in ihnen / seynd allein ein feuchter warmer Blast / oder ein kalter feuchter Blast/ dann es ist keine Gall in ihnen / sonst treibt es die Gall

in

in ein Brand / und löset andere Feuchtigkeit darzu auf/ dardurch ein offener Schade wird/ und ein Saltz nach der Brennung und Entzündung geben / wie das dann bräuchlich ist. Auch so ist kein Saltz darinnen/sonst macht es beissen und kratzen/auch den Schaden schwürig und krätzig / daß es müste aufbrechen/ und frist mit der Zeit durch. Darum diese Schäden nicht leicht zu erkennen seynd am Griff und Gesicht.

Es kommen auch solche Schäden/ daß solche Geschwulst stecken bleiben / durch die unerfahrnen Balbirer und Doctores, welche von stunden an/ so sie den Schaden angreiffen/und sehen / ein gegenwärtig Artzney drauf richten / welche den Lufft oder die Materi/ die darinnen ist / geschwind erstickt / daraus dann Scirrhi werden / und bleiben also stehen für und für/ und werden von den Doctoren für unheilsam geacht/ welche doch alle heilsam wären/so man ihnen die Verstopffung auflöst / mit figuralischen Artzneyen / wie der Brauch allhie gelernet wird. Aber sie folgen ihrem Vatter dem Galeno, welchen E. Churfürstl. Gn. wol lesen mögen / an dem Ort / da er von den Scirrhosis humoribus tractirt/ uñ auch andere viel dergleichen/davon an einem andern Ort gelernet ist. Wir wollen allhie sagen/warum diß Werck angefangen ist.

Von dem ersten Grad deß Stiers.

UNter diesen Grad gehören die Simplicia, und dergleichen gar viel / als da seyn / Hornungs-Veyolen/ welche nicht schmäcken / auch das Gamanderle mit den roten Blumen / brauner Engelsüß/ klein

klan Hirschzungenkraut / wilde Steinlindenblätter/ gemein Gras / junges Rockengras / Haberndistel/ die jungen Eichenschoß von den jungen eichenen Stauden/und was dergleichen ist / welcher eine grosse Zahl funden werden/und aus diesen Dingen kan man Weichung machen zu den Melancholischen gesaltzenen Schäden/neu und alt/das unsäglich ist. Dann diese Ding in dem ersten und andern Grad sollen genommen werden / ehe daß sie recht zeitig werden / so die Sonne im Fisch ist / oder der Mond im Stier / im Widder/ im Zwilling oder auch in solchen Zeichen/ als Fisch und Widder. Und wird ihr Brauch also genommen/ daß man nimt dieser Veyolen 9. Theil aus dem ersten Grad deß Schützens/ als Rettich oder dergleichen etwas 6. Theil / aus dem ersten Grad deß Krebs 2. Theil / als weiß Braunwurtz. Diß ist gar eine hohe Weichung / gehört in den 3. Grad deß gesaltzenen Schadens / so man aber nehmie aus dem ersten Grad deß Stiers / Rockensamen 9. Theil / aus dem 1. Grad deß Schützens/ junge Zwibeln 6. Theil / aus dem ersten Grad deß Krebs / Köhl/ oder Kabbiskraut dreh Theil/stoß also grün zusammen/ wird eine Weichung zu dem 4. Grad. So man aber nehme Rosenblätter aus dem ersten Grad deß Stiers / von weissen Rosen / ehe dann sie gar zeitig werden / oder so bald sie aufgehen/ 9. Theil/gelb Eisenkraut ehe es gar zeitig ist/ wie verzeichnet ist/ sechs Theil/ weiß Wasserdistel/ oder blauen Hünerdarm 3. Theil/wäre auch eine gewaltige Weichung und Zeitigung im 2. Grad vollkommen. Steinlindenblüh genommen/ehe sie gar zeitig wird 9. Theil / Zeitlosen Würtz aus dem 1. Grad deß Schützens 6. Theil/abschmeckend Hünerdarm 3. Theil/ ist

eine

eine treffliche Weichung und Zeitigung / im 1. Grad vollkommen.

Diese Ding geben zwar gar hohe Weichung / Zeitigung / Purgirung / Pflaster / dergleichen in keinen andern nicht funden werden in dieser Triplicität. Und ist das die Ursach / daß ihre Materia noch jung / weich und milchich ist / und der Geist gar vollkommen / darum der Geist durchdringt die Poros und Gänge mit Gewalt / welches das Grösteinn Weichungen ist / daß die Pori geöffnet werden / sonst kan keine Weichung seyn / darnach kommt die Materi und setzt sich hinein in die Poros, lindert / fäulet / weichet alles hinweg / was da schädlich ist. Das heist recht weichen / lindern / zeitigen / und purgiren / darüber kein anders nicht ist.

Von dem andern Grad deß Stiers.

AUch kan man aus dem andern Grad noch höhere Weichung bekommen / und grössere Zeitigung / dann die Materi ist etwas mehr durch den Geist temperiret und angenommen / und allzeit die zween 1. Grad in den geistlichen Zeichen seynd allein zu der Weichung / Zeitigung / Linderung / Purgirung / und was dergleichen ist. Als so man nimt junge Eichen Mispeln in dem Stier / oder sonst durchs gantze Jahr / so der Mond im Stier ist / 9. Theil / Knoblauch aus dem 2. Grad deß Schützens 6. Theil / oder Lauch / Porrum genannt / stehet im selben Grad 6. Theil mit Fischschmaltz 3. Theil / oder Rindern Marck / oder was dergleichen ist / zu einer Weichung / Zeitigung und Purgirung / so geht bis in 4. Grad / es seynd gar gewaltige durchdringende Ding. Also auch Jus-

den-

dentrischensamen aus dem andern Grad deß Stiers 9. Theil Senfftraut aus dem andern Grad deß Schützens 6. Theil/ Fiechten Mispeln aus dem 2. Grad deß Krebs 3. Theil/ diß ist gar ein hohe Zeitigung/ Weichung/Purgirung/in solchen Schäden.

Solche Weichung thun nicht allein die vorgesetzte Stücke/ sondern heilen auch grausam Ding/ so man allein den bösen Grund aus den Schäden hinweg nimt/ und seynd unsägliche Wundpflaster/ auch zu den Balsamen/ welche über alle andere Ding den Grund setzen in weichen/ zeitigen/ reinigen/ purgiren/ und nachmals wunderbarlich von Grund heraus heilen/ und ein Grundvest daraus machen und setzen.

Unter diesen Grad gehören Eichen Mispeln/ Rosen Mispeln/ Ebbaum Hedera arborea genannt/ Akeley und Blüh/ Aquilegia genannt/ Judenkirschen/ Wegtritt/ Frauenhaar/ Capillus Veneris, vel Adiantum, darum daß es keine Blumen noch Samen bringet/ Steingras Gramen saxatile, Carduus Montanus, unzeitige Gallöpffel gehören unter den 1. Grad/ und was dergleichen ist/ die werden alle hieher gesetzt/ darum daß sie eine unvollkommene Materi haben/ und einen überflüssigen Geist/ es können solcher Zeitigung gar viel gemacht werden/ nach eines jeden Wolgefallen/ der die Figur versteht. Hieher gehört auch Nertzveyolen mit all ihrem Safft und Substantz.

Von dem dritten Grad deß Stiers.

UNter diesem Grad seyn alle Ding/ in welchen der Geist vollkommen ist/ und besser mit der Materi

teri vereiniget. Und hieraus mag man allerley Tränck und Pulver in den Leib machen/ dann diß seynd Ding/ welche fürtreffliche Wundtränck geben im dritten und vierdten Grad. Und die zween Grad gehören allein zu den Wundtränckern/ auch für die hitzige Gifft im Tranck eingenommen/ gehören also unter den 3. Grad alle Rosenstauden/ Blätter/ Rinde und Wurtz Rosa genannt/ und sonderlich der wilde ist viel edler und besser zu solchen Dingen/ als der heimisch/ und sein Blüt auch viel fürtrefflicher/ seine Frucht aber/ so sie zeitig wird/ ist es solcher grossen Linderung und Zeitigung/ daß ihrs gleichen nicht viel funden wird/ und für sich selbst allein mit der innerlichen steinen Haut und allein gestossen/ in eine zinnerne Büchsen gethan/ und behalten zu der Noth/ davon gestrichen/ zeitigt/ weichet/ purgirt die Schäden und Wunden/ löschet auch ihre übrige Hitz und Brandt/ und heilet sie von Grund heraus/ dergleichen kein anders/ thut mehr in der gemeinen Wundartzney im Anfang; dann aller Balbierer Pflaster/ Schmieren und Affenschmaltz. Darin diese Ding seynd ihm alle von Natur angeboren zu dem Hals/ Brüsten/ auch zu den Nieren/ Nabel/ auch zu den Knien/ und sonst allerley Wunden/ da man Hitz besorgen muß/ läst keinen Brand darzu schlagen/ auch keine übrige Hitz/ daraus dann Flüß entstehen möchten/ und daraus nichts böses widerfahren den frischen Wunden.

So man aber eine Weichung daraus machen wolt/ ist sie gar hoch/ und übertrifft alle andere in solchen Schäden. So nim dieser Rosenbutten 9. Theil/ Buchholderwurtz/ oder jungen Knoblauch/ 6. Theil/ Hagendornbutten 3. Theil/ stöß es wol durcheinander/ es ist unsäglich/ was es kan in allerley Melancholischen

lischen Schäden. Und so man eine andere aus dem Schützen nehme / als da seyn / die roten und weissen Schwämme unter den Birckenbäumen 6. Theil / und sonderlich von den Schwämmen das unterste so im Erdboden stehet / so wüste ich nicht / ob GOtt den Menschen etwas höhers geben hat / zu weichen / zeitigen / purgiren / als diß wäre. Sein Mispel ist ihm nicht gleich / man mach eine Weichung daraus wie man wölle.

Gewaltige gute Wunderäncke gibt der wilde Rosenstock / so man seiner Rinden nimt 3. Theil oder der Blätter / Schwalbenwurtz und Kraut 2. Theil / Steinweide aus dem Krebs im 3. Grad 1. Theil. In Bier oder Wasser / oder Wein gesotten / ist ein treffliches Wunderanck / welches durchdringet / die Arterien reiniget / und das Blut subtil machet. Seine Kräfften sind groß / gibt auch allerley Halsäncke / Gurgelwasser / stillet das Miltz / die Leber / löschet die Gall / trücknet das Miltz und verheilet die Nieren.

Auch so kan man Wunderäncke hieraus machen / welche dem Magen fürtrefflich nutz und gut seyn / und das vorige alles thun. Als wann man nimt Rosenblätter 3. Theil / oder Rinden / und 2. Theil Bachmünts / aus dem 1. Grad deß Widders / Wasserbungen aus dem 3. Grad deß Krebs 1. Theil also grün / ist übertrefflich in den vorgesetzten Stücken.

Hieher gehört auch Singrün Vinca pervinca genannt / ein gar hohes edles Kraut in der geistlichen und weltlichen Wirckung / ist gar hoch und edel zu allen Verstopffungen deß Hals und Zungen / und das so edel und hoch / daß es in solchen Dingen seines gleichen kümmerlich hat. Und hat viel Tugend zu dem Hals / also so einem das Zäpfflein fällt / so gurgelt er

allein mit diesem Wasser oder Pulver / es lösets mit Gewalt auf/ und zeuchts wieder über sich/ daß ihm der Fluß vom Haupt nicht schaden kan. Mit langem Pfeffer hat es gar keinen Geschmack/ daraus man mercken kan/ daß sein Saltz gar hoch ist.

Man macht wunderbärliche Wasser zu den Sprachlosen aus diesem. Als wann man nimt dieses Krauts/ Blumen im Stier colligirt / im April 3. Theil/ Lavendelblumen 2. Theil/ Katzenschwantz aus dem 4. Grad deß Krebs 1. Theil/ seud diese Stück in rotē altem Wein/ soll keinem die Sprach geliegen/ es wäre im Schlag / oder wo es wolte. Diß Singrün stoß/ und den Safft allein eingeben/ thut alles von sich selbst/ gleichwie die Kletten / und was dergleichen ist / ist ein unglaubliches. Sinngrün hat ein solchs subtil Saltz/ das ihm kein Wetter noch Ungewitter / noch Lufft schaden kan Sommer und Winter / darum gar edele köstliche Wunderänck hieraus gemacht werden/ welche durch alle Schäden heraus dringen / sie seyen am Hals/ Ruckgrad/ oder Knien/ oder wo sie wöllen und müssen also genommen werden: Sinngrün 3. Theil/ Schwalbenkraut/ oder rot Mangolt/ oder groß Reußörlein / aus dem 3. Grad deß Schützens 2. Theil/ rot Weidenblätter aus dem 3. Grad deß Krebs 1. Theil/ Wein und Wasser jedes zugleich zwo Kandel / laß es über halb einsieden / das ist der höchste und edelste Wundtranck / der dem Menschen mag gegeben werden in Melancholischen Schäden.

Auch kan man hie einen Wund-Tranck machen/ das überschwencklich gut ist den Weibern / so grosse Verstopffung haben ihrer Blödigkeit / oder Schäden an Brüsten/ oder Ruckgrad / dieselbe von Grund herauß zureinigen/ ohne allen Schaden und Nachtheil.

Und

Und solche Schäden kommen gern in die Arm / Achseln / Brüst und Ruckgrad. Darzu nim Sinngrün anderthalb Hand voll / Haselwurtzblätter im Mayen colligirt 1. Hand voll / Katzenschwantzkraut eine gute halbe Hand voll / Wein und Wasser jedes zwo Kandel / aufs halbe eingesotten / diß durchreiniget und treibt aus mit Macht / und macht eine gute Grundvest in die Schäden. So aber die Haselwurtz zu starck seyn wolte / so nim Schwalbenkraut darfür oder Weiderich / dann sie stehen in einem Grad.

Hieher gehört auch Gänßkraut / Potentilla genannt / gesotten in rotem Wein / oder altem Bier / und auf die Schäden gelegt / allein für sich selbst / reiniget / heilet / und purgiret die Schäden trefflich / auch zeuchts alle Hitze daraus. Man mag ihm zusetzen Farrenkraut aus dem Schützen / und Wasserbungen aus dem Krebs / und dergleichen viel / ist ein sehr köstlich Kraut / zeucht alle Melancholische geelsüchtige Geschwulst heraus / allein in die Schuch gelegt / und darauf gegangen.

Hieher gehört auch Wintergrün ein hochlöblich Wundkraut / heist Limonium, aus diesem Kraut kan man gewaltige Weichung machen / auf alte und neue Schäden nach Verzeichung der Figur / als mit rotem Mangolt / und Wasserbungen / oder Steinbrech / weichet / zeitiget / reiniget / purgiret von Grund heraus / setzt einen festen Grund / zeucht Fleisch unsäglich / und sonderlich an den Orten / so unter den Stier gehören / als um den Hals / und wo viel Musculi zusammen kommen / als nemlich in den Brüsten / Hüfften / da ist es sehr gut. Man mag es auch zu Wunderäncken brauchen / doch zuvor mit Eychenlaubwasser ein wenig corrigirt / dann es hat ein weissen Schleim in sich /

damit es dem Geäder sonderlich behülfflich ist/ darum muß mans mit Eichenlaubwasser über Nacht weichen lassen/und deß Morgens ein Wall oder zween gethan/ und darnach ausgetruckt/und das zum Wundtranck gebraucht/ aber dieser Schleim/ so es darbey bleibt/ zu Pulver gemacht/ nach Brauch und Art der Figur/ mit Weiderich 6. Theil/ und Seeblumenwurtz 3. Theil/ ist es unsäglich zu den Schäden und Wunden/ so in nervosis locis stehen. So man aber diß Kraut nimmet 16. Theil/Farrenkraut 8. Theil/Wasserbungen 4. Theil oder Steinbrechkraut/ 4. Theil/seuds in Wasser und Wein/ so zeucht es alle Läme aus den Knien/ aber mit Geißmilch ist es am alleredelsten/ und artig/ weicht solche Ding auf/ und zeuchts aus mit Gewalt. Aus diesem Kraut Pflaster gemacht/ seynd unsäglich (nach Ausweisung der Figur) mit Bircken und Fiechten Mispeln genommen/gut.

Es gehört auch hieher Sannickel/ welcher dann äusserlich zum Pflaster trefflich ist mit Mispeln/ wie gesagt ist in der Figur/aber die Tränck e muß man machen aus dem ersten Grad deß Widders oder 4. Grad deß Schützens/und 4. Grad deß Krebs/nach Ausweisung der Figur.

Auch können Pflaster hieraus gemachet werden/ doch mit den Mispeln beyder Triplicität/ sonsten gehört diß Kraut Sannickel zu den Wundtränck en/ oder frischen Wunden/und ist nicht für die alte Schäden/wiewol mans darzu brauchen köndte trefflich/doch müste der Zusatz seyn aus dem 4. Grad deß Schützens/ oder aus dem ersten Grad der Vollkommenheit. Also so man nimt Sannickel/ Kraut und Wurtz drey Theil/ Ehrenpreiß oder rot Bachmüntz/oder St. Johanneskraut/ aus dem andern Grad/ welches man

wolt / zwey Theil / und aus dem 4. Grad deß Krebs / als Katzenschwantz / oder Canna / oder Peonienkraut 1. Theil / ein Wundtranck daraus gemacht / wie man es haben wolt / auch mögen Pflaster und Wundpulver aus diesem gemacht werden / wie jetzt gesagt ist. Aber der Sannickel gehört mehr zu den Wunden / und mehr zu den jungen Leuten / dann zu alten.

Hieher gehört auch Eisenkraut / welches die Lung purgirt / darum es gehört unter den ersten Grad deß Wassermanns / in seinem Zusatz hat es weissen Andorn aus dem 4. Grad deß Widders / und Erbseln aus der Vollkommenheit deß Scorpions / wie es an seinem Ort verzeichnet ist. Aber darum daß sein Safft so gewaltig auszeucht in der Hitz der Melancholischen Glieder / und der Arterien / so hab ichs hieher gesetzt. Und ist sein Zusatz Liebstöckel / aus dem andern Grad deß Schützens / und Maurpfeffer aus dem dritten Grad deß Krebs / oder Portzschelen.

Hieher gehöret auch Steinpeterlein / so rötlicht von Blättern ist / seine Blätter seynd ein wenig grösser dann der ander Peterfilge / ist gar erdbitterisch Geschmacks / wächst in Teutschem Land allenthalben wo Felsen seyn / sein Zusatz ist aus gleichem Grad deß Schützens und deß Krebs / ist ein trefflich Wundkraut / als da seyn wild Gundelreben im Schützen / und Steinbrech im Krebs / fürdert den Weibern ihr Blödigkeit / reiniget die Schäden / und heilet sie von Grund heraus / auch so etwas unsaubers in Schäden ist / darein gepülvert / oder mit Wein und Wasser gesotten / läst nichts darinnen bleiben / und seines durchdringenden reinen Saltz halben hab ichs hieher gesetzt / ist in Teutschen Steingebirgen gar gemein.

Hieher gehört auch Siebenfingerkraut Heptaphyllon genannt / welches Kräutlein / so es einer am Hals trägt/oder hengt/die Wurtz nach den Hundstagen im Augustmonden colligirt/ läst es keine Unsaubere in keinem Schaden nicht / mit Schwalbenkraut aus dem Schützen / oder Weiderich / und Glaskraut aus dem Krebs im vierdten Grad / nach Proportion und Mensur der Figuralischen Art / ist ein trefflichs Kraut zu alten Schäden/im Tranck/Pulver/Pflaster und was dergleichen ist.

Dergleichen ist auch ein Aetichwurtz/ und das dritte Tostenkraut / Origanum tertium genannt / oder Origanum minus, oder Tragoriganum, auch der weiß Wegerich/ oder Schafszung/auch die Steinlinden / so in hohen Felsen wachsen gegen Niedergang der Sonnen/ auch Hedera arborea, so an Eycheusbäumen wächst/ und was dergleichen ist. Diese Ding seynd fürtrefflich zu purgiren die Schäden / über andere / zu Pulver in die Schäden / Pflaster / und Träncke.

Hieher gehören auch Kartendisteln / Virga pastorea genannt / auch wild Ochsenzungen Buglossa saxatilis oder petralis genannt / und Hundszungenkraut / an steinigen Orten / Cynoglossa petralis genannt/ auch Fingerkraut groß und klein Digitalis genannt / alle colligirt im Ausgang deß Augustmondes. Hirschenhertz ist ein Mutter-Artzney / zu dieser Zeit genommen / darum es auch hieher gesetzt und gehört. Sein Zusatz ist ein Theil / Schwalbenwurtz 3. Theil/Rosenwurtz 2. Theil/ nach Art der Figur.

Vom

Vom vierdten Grad deß Stiers.

Unter diesen Grad gehören die Ding / die schier einer vollkommenen Materi seyn/und eines trefflichen überschwencklichen Geists / doch ihr Saltz gar trefflich durchdringend ist/ und diese Ding seyn die alleredelsten / so dem Menschen in Leib gegeben werden mögen/zu reinigen alle Melancholey/ welche stehet im Geist/oder kommt daraus / als da seyn alle Gallflüß/ und was in höchster Noth dem Hertzen zu dringt / da seynd diese Ding fürtrefflich austreibend / so das Hertz löschen/und alle deß Hertzens Arterien Entzündung löschen/auch seinen Geist und Materi in folliculo cordis, sine putredine erhalten / beschützen und beschirmen/und dasselbe geistlich und nicht materialisch/ und thun das mit solcher grossen Krafft/daß man sichs verwundern solt / dann allein äusserlich an den Hals gehengt / in der Jungfrauen colligirt / so Sonn und Mond darinn ist/ alsdann sied es zu Wundträncken/ und äusserlich an Hals gehengt. Sonst aber sind sie fürtrefflich/und über alle/ colligirt wann Mond und Sonn im Stier ist / so wircken sie noch so viel / als in der Jungfrauen colligirt. Doch so du es colligiren wilt/so soll weder die Sonn auf Erden seyn/auch nicht in hæmisspherio, sondern gar unter der Erden / da lassen sie nicht allein das Hertz nicht beleidigen / sondern auch dem Leibe nichts zugehen / das ihn öffne/ wie das an einem andern Ort gesagt wird.

Dieser Ding/ Kräuter/ Stauden/ und Bäum/ ꝛc. Natur und Art/ zu verhüten alle Arterien deß gantzen Leibs/ist nicht wol zu öffnen/ihre grosse Krafft/und Art/ so sie innerlich und äusserlich wircken an den Menschē/

verhüten daß in keinem Weg dem Hertzen nichts widerfahre/ mit seinen Arterien/ von aussen herein / verschliessen auch äusserlich am menschlichē Leib die oscula arteriarum, damit kein fremdes hineingehet: Et illa lud divinitus. Aber treiben nicht alle auf eine Weis/ dann ein jedes aus seiner Signatur als die Kletten Lappa minor genannt / Eschenbaum Fraxinus genannt/ Federkraut Plumaria genañt/ Englischkraut/ groß Gundelreben / genannt Chamæcissus major. Diese treiben allein von aussen und innerlich / angehengt oder eingenommen/ alles was den Arterien schadet/ hinaus. Und so mans mit der Zeit thut/ darff man nichts einnehmen/ lasset dem Leib nichts zustehen. Man mag diese Ding machen zu Wundtränecken / pulvern in Speiß/ in Schäden/ auch zu Pflastern wie man will/ doch zum Tranck soll ihr Zusatz seyn aus dem 3. und 4. Grad deß Schützens und Krebs / auch mag man Oel hieraus brennen/ welches fürtrefflich zu solchen Schäden ist.

Hieher gehören auch groß und klein Mäußöhrlein/ auf die Puls gebunden / oder innerlich auf die Arm/ lassen sie keine gallsüchtige Art in die Arterien / ist ein trefflich Wundkraut zu Wunden und alten Schäden/ auch helffen sie dem Geäder hefftig / so etwas aus den Arterien ins Geäder flüß / so helffen sie dem Geäder durch die Reinigung und Purgirung der Arterien/ vertreiben alles Zittern daraus. Ihr Zusatz sey aus gleichem Grad/ nach Art der Figur.

Hieher gehört auch das Grindkraut oder Distel Erigeron * genannt/ das ist ein unsäglich Ding gleich wie von der Kletten gesagt / und noch besser. Salben davon gemacht mit einem jungen Berglin Schmaltz vermischt / so bey der Milch verschnitten worden / ein

Unguent

Unguent daraus gemacht/ mit diesem Kraut gestossen/ und etlich Tag darinnen gebeitzt / allemal 4. oder 5. Tage/je länger/und öffter/je besser/ mit dieser Salben einen geschmiert in und um die Schäden/verheilet alle Boßheit der Schäden und zeucht sie heraus/allen dörren Grind / Frantzosen / auch alle schwartze aussätzige Grind/und Morpheen/ und so man einen hefftig darmit schmiert / so bricht die Haut auf / und fället voller Schrunden/ und fället alles Gifft im gantzen Leib heraus / und der Krancke wird sehen wie ein armer Lazarus/dann es wird ein gantzer Gewalt von böser Feuchtigkeit heraus gezogen/und rinnen/daß man meynt/er werde aller zu Koth und Wasser werden / doch muß man diß Kraut mit Schwalbenkraut und rotem Weidenlaub/nach Art der Figur/mit einem Tranck geben zum Tag drey oder viermal. Das muß man also treiben / bis in die vier / fünff oder sechs Wochen / bis alle Unsauberkeit von ihm kommt / und er gantz und gar rein wird. Nimt auch alle Boßheit aus dem Schaden also geschmiert.

* Erigeron ist das jenige Kraut welches ins gemein Creutzwurtz und Lateinisch Senecio genennet wird / unser Author aber gibt den Namen Creutzwurtz einem andern Kraut/ so droben unter der Waage beschrieben wird.

Hieher gehört auch der Quittenbaum / wild Betonica/gemeine taube Nesseln/Katzklee/ sind darauf hieher gesetzt/daß man sie mag brauchen in Oel zu solchen Schäden/auch Badwassern/wie man will/Pflastern/ Träncken/seynd alle fürtrefflich zum Melancholischen Schäden/welcherley Gestalt man sie brauchen will.

Auch gehört hieher Haselnuß-Oel/deßgleichen groß Schölkraut / welches ein trefflich Ding ist / mit groß Mäußörlein, aus dem Schützen / und Peonienkörner

aus dem Krebs/mit Wein und Wasser. Seynd trefflliche Wundkräuter in Pulvern und Pflastern einzunehmen / doch alle die Kräuter die im 3. oder 4. Grad stehen der geistlichen Zeichen / seynd allein zu Wundtränckenfürtrefflich für alle andere Kräuter.

Auch gehört hieher Terra Sigillata, welche fürtrefflich äusserlich die Schäden regiert / reiniget und vom Gifft erlediget. Man mags in Pflaster oder Pulver brauchen. Es stecken grosse Geheimniß in diesen Kräutern / davon hie nicht genugsam kan geredt werden. Wilde Betonica ist ein fürtrefflich Kraut / gleich wie das grosse Federkraut/aber in keinem Buch beschriebē. Aber wie sie seyn uud sehen/ist im Buch der Materi geredt/von der Wundartzney/allda mag mans suchen.

Von dem ersten Grad der Jungfrauen.

Unter diesen Grad gehören breiter und spitziger Wegerich / Plantagines genannt / auch grosser Ampffer Acetosa genannt / wilde und zahme Birnbäume / grosse Kletten / wilde Salbey mit den roten Blumen/Hechtzähne/Cicorea, Wegwart Intybus genannt/gemeiner Hanenfuß/der nicht brennt/Rabenfuß Coronopus genannt / wilder Lattich Lactuca Sylvestris, Steinampffer Acetosa petralis geheissen/ und dergleichen gar viel. Diese Ding werden in den ersten Grad gesetzt / darum daß sie wenig Saltz in ihrer Substantz haben / und so man sie nicht colligirt im Ausgang deß Augstmonats / so ist ihr Saltz für nichts zu rechnen. Sie haben auch kleine Wirckung/ darum daß ihr Saltz zu wässerig ist / und werden vielfältig betrogen/die da vermeinen ohne Zusatz und Correction

die

dieleber damit zu stärcken. Dann ihr Saltz ist wässerig/ und hat keine rechte Substantz / löschen wol häfftig/ aber ohne Zusatz sind sie dem Magen ein Gifft/ verderben den Magen und Leber gar geschwind / seyn dem Miltz nicht angenehm / darum müssen sie ein Correction haben aus dem 1. Grad deß Widders. Und so man ein Wunderanck hieraus machen wolt / so muß spitziger Wegerich/ groß Klettenwurtz/ und wilde Salbey das beste thun / mit Zusatz deß ersten Grads deß Widders/ und vierdten Grads deß Krebs. Also so man nehme spitzigen Wegerich anderthalb Hand voll / so müst man darzu nehmen Ehrenpreiß ein Hand voll/ Peonienkraut oder Katzenschwantz ein halbe Hand voll / zu dem grossen Klettenkraut muß man nehmen nach Art der Figuren/ Abbißkraut aus dem Schützen/ und Rohrwurtz aus dem Krebs / und was dergleichen ist. Sonst müst man Löscheränck daraus machen den Beladenen mit hitzigen Schäden. Auch geben diese Ding grosse Weichungen mit dem 1. und 2. Grad deß Schützens und Krebs. Man möchte auch Pulver hieraus machen/ so einer in der Jungfrauen versehrt wäre.

Von dem andern Grad der Jungfrauen.

UNter diesen Grad gehören Hagenbuchen/ Ornus genannt / mit seiner Blüh und Substantz / auch Crespelnholtz Blätter und alles/ Crespelus genannt/ ist ein Geschlecht von Rhamnus, der Blätter halben/ Maßholder/ Acer genannt/ rot Weinstockholtz/ Blätter/ und alle Substantz/ die Blätter von rotem Weinstock gehören mehr unter den 3. Grad deß Stiers/ dann höher/ dann sie erhalten die Sprach dem Menschē mit

Gewalt/

Gewalt / wie von den kleinen Kletten gesagt ist / und Sinngrün/auch thut grosser Klettensafft solches/dann dieser Ding Safft durchgesiegen und eingeben / erhält einem jeden die Sprach/oder mit rotem Wein gesotten/wie das an einem andern Ort gesagt wird.

Unter diesen Grad gehört auch der Bocksbart/oder Roß-Angelica / davon gestern tractirt ist / auch der Mespelnbaum und Frucht / auch weisser Mangolt/ Beta alba genannt / auch alle drey Geschlechter der Weißwurtz/und so ihr mehr funden würden/Sigillum Salomonis genannt. Diese Ding geben treffliche Wundtränck / Oel / Pulver/ Pflaster/ und Bäder zu den Schäden / doch daß man sie bey ihren Graden aller Triplicität bleiben lasse/ als Hagenbuchblüh mit S. Johannes-Kraut im 2. Grad deß Widders / nach Brauch der Figur / und im 4. Grad deß Krebs / und alle die so hierinnen stehen/seynd treffliche Wundkräuter zu Wunden und alten Schäden/ dann ihr Pulver und Asch purgiren und reinigen die Schäden gewaltig/ mit Zusatz nach der Figur / und ist nichts hierinnen/ das nicht zu brauchen ist.

Von dem dritten Grad der Jungfrauen.

Unter diesen Grad gehören alle diese Simplicia/ und darnach gar unsäglich viel/ wie folget / Eychenbaum/lang und rund Osterlucey/Dürrwurtz/ die groß und klein Conyza genannt / Braunellenkraut/ gemeine Guldengunzel. Diese Ding soll man colligiren zu Pulvern und Pflastern in dem Augstmond/ so die Sonne in der Jungfrauen ist/und der Mond in der Waag. So man sie colligirt so Sonn und Mond im Krebs ist/ und allemal etliche Tag nach dem Vollmond

mond ein Tag 3. oder 4. so seynd sie gar köstlich zu den alten Schäden und Wunden / wie man sie brauchen wolte. Aber daß sie durchdringen / und geistlich operiren / so sollen sie genommen werden in dem Stier / so die Sonne im Stier ist / und der neue Mond im Zwilling / und diß soll alles geschehen gegen der Nacht / so Tag und Nacht scheidt / uñ der Thau schon drauf komt / also genommen / seynd sie gleich so edel / als die im dritten Grad deß Stiers / zu den Wunderäncken / Miltzkranckheiten / Halswehen / und wie es dort erzehlt ist / mit ihrem Zusatz / nach Art der Figur / aus dem andern Grad deß Widders / und dem dritten Grad deß Scorpions / auch ihre Pulver genommen aus dem andern und dritten Grad der Sympathischen Zeichen / mögen sie zu Pflastern gebraucht werden / und pülvern in die Schäden / und Speiß / auch zu den Fußwassern / oder Bädern / auch zu lindern / zeitigen / weichen und purgiren.

Aber es ist auch zu wissen / daß diese Kräuter in Wunderäncken / so sie im Stier genommen und colligirt werden / fürtrefflich seyn zum Sandstein / dann so man ihnen eine kleine Hülffe thut / so seyn sie unsäglich. Alswann man der langen Osterlucey zusetzt nach der Figur / rote Tosten / und Katzenschwantz / seuds einem in Wein / so brichts den Sand / und thut auf die Verstopfung deß Miltzes / stellet das Quartan-Fieber / wie hernach weitläufftig gesagt wird.

Dürrwurtz klein und groß / und Guldengunzel / seynd mächtige Ding zu alten Schäden / begehren gar truckene Ding im Zusatz / als Holunderwurtz Rinde / Aetichwurtz und Rinde / Beinhöltzleinrinde und dergleichen / nach Art der Figur.

Von

Von dem vierdten Grad der Jungfrauen.

Hieher hab ich gesetzt die Kräuter / so in der höchsten Vollkommenheit der Materi und Geists seyn. Und nach dem daß kein edler und besser Ding ist zu den Pflastern zu machen / als diese Simplicia so stehen im dritten oder vierdten Grad der Vollkommenheit. So muß man auch wissen / wie sich die Simplicia nach der Collection der himmlischen Zeichen in ihren Kräfften ändern / darum man auch nach den Bewegnüssen deß Himmels sie in dem höchsten Grad nehmen muß und colligiren. Dann zu alten Schäden / und sonderlich den gesaltzenen Melancholischen Schäden / welche in keinerley Zeit sich besser ausdrücknen lassen / als in dem Sommer / darum auch zu solchē Schäden / die Kräuter zu Pulvern und Pflastern in die Schäden genommen und colligirt sollen werden / so Sonn und Mond im Sommer im Krebs ist / als im Brachmonat / da die Sonn am höchsten ist / und die drey Bewegnüssen am truckensten. Als da ist / wenn Sonn und Mond im Krebs ist / als den 3. 4. oder 5. Tag vor St. Johannes Tag / und etliche Tag darnach / seyn diese Kräuter am allerhöchsten zun Pulvern / und Pflastern / und also sollen sie auch colligirt werden / daselbst in dem Schatten getrücknet. Aber den jungen Leuten / wann Sonn und Mond in der Jungfrauen ist. Wo mans aber zu Tränncken wolte brauchen / im Aprill oder Ausgang deß Mayens / wie das weitläufftig zuvor gesagt ist.

Hieher gehören unter diesen Grad Schleenstauden Laub / Wurtzel / Rinden / das Mos mit aller Substantz / auch die Blühe / die Frucht. Die Blüh aber in dem

dem Aprill colligirt / ist ein unglaubliches Ding zun Wunderträncken / jung und alt zu den Schäden und Wunden / mit dem 1. Grad deß Widders / und 3. und 4. Grad deß Krebs / auch zu den Apostemen / ist nichts über diß / davon E. Churf. Gn. viel haben in dem Buch der Materien. Allhie wollen wir allein von diesen Dingen sagen / die zu der Wundartzney gehören / als das Moß von den Schleen / stellet alles Gliedwasser in den Wunden und Schäden ist wunderbarlich darein gestreuet für das übrige Bluten deß Schadens / trücknet sie mit Gewalt aus / ist auch ein köstlich Ding äusserlich aufgeschlagen / in Pflastern oder Träncken / man muß es pulvern / gleichwie den Saffran.

Schleenwurtzel Rinden gepülvert / trucknet alle Schäden aus / ist ein gewaltig Ding / wie ich das an mir selbst erfahren hab / und kan fürtrefflich gebraucht werden zu den Pflastern und Pulvern in Schäden. Seinen Zusatz nim aus dem 2. Grad deß Löwens / und Fisch im 1. und 2. Grad / auch aus dem 4. Grad deß Krebs / wie man es haben will / auch soll man die Schleen die Frucht pülvern und dörren / ist fürtrefflich zu den alten Schäden. Auch den Leuten einzugeben / mit ihrem eigenen Safft / die die rote Ruhr haben / es heilet ihnen bald. Die Schleenblätter abbrochen / mit den jungen Schossen / im Ausgang deß Aprills / und Anfang deß Mayens / ist ein überaus gut Ding zu den Wundträncken / gedörret im Schatten. Auch das Holtz ausgebrennt zu Aschen / und in die Schäden gezettelt / benimt ihnen die Boßheit.

Dergleichen ist auch Faulbaumblätter / Holtz / Rinden / Wurtz / Früchte / gleich also braucht innerlich und äusserlich / wie vom Schleendorn gesagt / hat seinen

Zusatz

Zusatz / wie von Schleen gesagt ist. Auch die Asche von diesen Bäumen seynd fürtrefflich / auch Oel daraus gebrennet / wie von Schleen gesagt ist / und Bircken-Rinden.

Hieher gehört auch das Rhus sumach ein kleine Staud / wie Schleenhecken / aber nicht also gestalt / in Oesterreich am Schneeberge gar gemein / ist gleicher Würckung wie die andern.

Hieher gehört auch das Kraut und Wurtz Tormentill / daraus man gewaltige Pflaster kan machen zu den Stichen und Wunden.

Hieher gehört auch das edle Kraut Carduus benedictus, welches insgemein geheissen wird Cardobenedicten / ist ein unsäglich Ding / wie diß Kraut so ein köstliches Wundtranck gibt im Anfang deß Brachmonats colligirt / und ein köstlich Pulver in die Schäden / und Pflaster wie gesagt ist von den Schleen / mit demselbigen Zusatz. In Summa / diß Kraut colligirt um S. Johannestag / gegen Nacht / so die Sonn niedergangen ist / dörrets im Schatten / und macht ein Tranck daraus / nemt diß Krauts ein Hand voll / Braunmüntz und Rosenkraut / jedes ein halbe Hand voll / seuds in gutem Wein oder gutem Bier / so stellt es alles Grimmen und Reissen im Leibe / auch alle Mutter-Wehe / dann solche Kranckheiten kommen von kalten Flüssen / darum muß man hinder sich gehen. Und solch Pulver ist ein hochtrefflich Ding für alles Grimmen und Mutterweh / aber man soll es den schwangern Weibern nicht geben. Als wann man nimt Cardobenedictensamen 6. Loth / Haselwurtz 4. Loth / Rusolcken Ruckgrad / * oder Fohrenbeinle / die forderſten an dem Schnabel 2. Loth / mach diese Stuck zu reinem Pulver / es stellet auch

alles

alles Grimmen. Dergleichen thut auch Cardobenedictensamen 3. Theil/ Kraußmüntz 2. Theil / Johrenbeim 1. Theil / und dergleichen gar viel. Aber den schwangern Weibern muß man hintersich gehen/und geben das nicht treibet. Als Cardobenedictensamen 3. Loth/ Fenchelsamen 2. Loth/ Katzenschwantz 1. Loth/ diese Ding muß man mit Wein eingeben anderthalb Quintlein / und in der Stund einmal oder zwey / bis sie gar gesund ist.

* Rusolck/ mustela fluviatilis, sonst Aalrup genant.

Cardobenedicten genommen anderthalb Hand voll / rot Tosten oder Haselwurtz ein Hand voll / Katzenschwantz ein halbe Hand voll / oder Glaßkraut ein halbe Hand voll. Diese Kräuter in weissem Wein und Wasser gesotten/ oder in lauter Wein oder Bier/ stellet alle Quartan Fieber / und dergleichen viel. Man mag diese Stück umkehren/ oder gleich nehmen/ seynd wunderbarliche Stück.

Hieher gehört auch groß Schlangenkraut / Serpentaria major genannt / auch das edle Kräutlein Schlangenzünglein Ophioglossum genannt / auch Centaurea minor, und was dergleichen ist/ colligirt und gebraucht wie gesagt ist / seynd die fürtrefflichsten Kräuter zu Pulvern/ Pflastern / Tränken/ alle nach Art und Ausweisung der Figur gemacht.

Von dem ersten Grad deß Steinbocks.

Hieher gehören Maulbeerbaum/ Morus genannt/ Heidelbeer/ Großbrombeer / wilde schwartze Kirschen/ wilde Alantwurtz / Ringelblumen Calendula

Bayerische Staatsbibliothek München

genannt. Diese Ding und dergleichen was hieher gehört / der seynd viel/ haben ein überflüssige Materi/ seynd dem Menschen der nicht viel arbeitet im Leibe nicht zu gebrauchen / aber denen die täglich grosse Arbeit haben / denen seynd sie fürtrefflich gesund / dann sie löschen ihnen die Geister und Natur / und geben dem Leibe Nahrung / dann die Leute die viel arbeiten / die haben Geists überflüssig / aber Mangel an der Materi / und die Kerle die nichts arbeiten / oder gar wenig/ denen seynd sie gifftig/ und ungesund/machen ihnen das Grimmen / Gliederwehe / laxiren die innerliche viscera, dann alle die Menschen die nicht viel arbeiten/und untüchtig zu der Arbeit seyn / die haben überflüssig Materi und Mangel am Geist. Diß hab ich Ew. Churfürstl. Gn. nicht wollen übergehen/ damit Ew. Churf. Gn. einen Grund wissen warum? Diese Ding seynd auch nichts nutz zu den Schäden/ man corrigire sie dann so hoch durch den andern Grad deß Löwens/daß ihre Feuchte gar verzehret werde / sonst ist ihrer kein Brauch nicht / aber durch die Correction möchte mans zu einem Wasser bringen/ damit man etwas thun könde. Die Früchte seyn aber nichts zun Schäden. Ein Exempel hieraus/ nim Heidelbeer 3. Theil/ Entzian 2. Theil/ Buchenlaub 1. Theil / mach ein Pulver daraus in die Schäden/es thut wol etwas/aber daß es einen rechtē Grund setzen soll / da kein Grund ist / das thuts nicht. Also auch/ so ihr nehmt schwartz Kirschenbäumenkern / Lauch/ so ihr nehmt schwartz Kirschenbäumenkern / Lavendelblüh oder Kraut / Katzenschwantzwurtz / jedes zugleich/sied es in einem roten Wein/es ist ein trefflich Gurgelwasser/so einem die Sprach entfallen ist/ sonst ist ihrer wenig Brauch / darum ich sie jetzt bleiben lasse.

Von

Bayerische Staatsbibliothek München

Von dem andern Grad deß Steinbocks.

Vnter diesem Grad seynd schwartz Brombeerholtz/ Wurtz und Blätter Rubus genannt/ auch Schar-lach/ auch Himmelbrandt/ wie dann im Grad verzeich-net ist. Diese Ding ohne Zusatz/ seynd gar nicht zuge-brauchen / und ihr Zusatz ist aus dem Krebs und 2. Grad deß Löwens.

Diese Ding in beyden Graden / als ersten und andern / haben einen überflüssigen Erddampff in sich; welcher ein Gifft gibt / und läst in den Schäden / und ohne Zusatz seynd sie gar nicht zu gebrauchen. Dar-um welcher sie brauchen will / der muß wol wissen mit dem Zusatz umzugehen. Aber äusserlich zu den Schä-den mag man sie wol brauchen / dann da sie recht corrigirt seyn/ so geben sie viel Fleisch. Aber man muß mit Gewalt verhüten / daß es nicht falsch böß Fleisch sey / als so man nimt Brombeerwurtz / macht sie zu Pulver/ so muß man gleich soviel Entzian darzu neh-men/ oder wilde Bibenell/ oder Kuchenschelle / damit sein Geist verhütet werde. Und frisch Bachkrebs-pulver/ so in dem Brachmonat colligirt ist/ darinnen sie alle colligirt seyn müssen/ also ziehen sie viel Fleisch/ und gut Fleisch/ dergleichen auch die Erdkirschen/ aus dem 2. Grad deß Löwens mit der Pulicaria und Krebs-augen / oder weissen Corallen / dergleichen auch Hor-nungsblumen mit dem Teuffelstodt oder Ku-chenschellen/ und Krebsaugenstein/ und dergleichen viel Exempel machen.

Von dem dritten Grad deß Steinbocks.

IN diesem Grad seynd gar gute Kräuter / welche sonst unter den 2. Grad der Jungfrauen gehören / aber ich habs hieher gesetzt / darum daß ihr Saltz zu schwach ist / und nichts erleiden können / und so bald ein kleines Reifflein darauf kommt / es sey im Augusto oder Septembri / so fallen sie gehling hin / aber sie haben Saltz / doch nicht genugsam. Ihre Collection ist im Brachmonat / Heumonat / oder Augstmonat / so der Mond voll ist / und so man sie in dem Vollmond colligirt / so wircken sie von aussen hinein / und stillen Blutruhr / und was dergleichen ist / mögen auch eingeben werden / doch ihres Erddampffs halben sollen sie corrigirt werden. Und so sie also colligirt werden im Vollmonden / so gebet einem alleine diese Wurtz in die Hand / oder henckets ihm an Hals / welchem die Nase häfftig schweisset / so stellen sie ihm das Blut.

In diesen Grad gehören auch Himmelbrandt / der groß / denn es ist alles eine Substantz / und schier eine Natur / allein daß der Himmelbrand etwas stärcker und höher im Grad stehet.

Hieher gehört auch Waldwurtz / Symphytum genannt / Pera Pastorea, auch der teutsche Acorus, und Galgant / auch der Haberndistelsaamen / auch das Rörlekraut / Cicorea genannt / mit den gelben Blumen. Auch gehören hieher wilde Pappel / oder Erdrosen Malva domestica genannt.

Hieher gehören auch alle Sonchenkräuter / welcher gar vielerley seynd / und heissen alle auf Griechisch Sonchi, auf Latein Cicerbita, seynd gar vielerley dieser Species.

Zu der Waldwurtz soll man in der Cur setzen Heidnisch Wundkraut / oder Bibernell / und Mercurialisch Kraut. Zu dem Hirtendäschlein soll man setzen Bachmüntz und Seiffenkraut / Deutschen Galgant braucht man nicht zun Wunden / darum mag man ihn zu der Figur setzen / so man ihn im Tranck brauchen will. Zu dem Haberdistelsamen brauch S. Johanneskraut und Peonienkraut im Krebs / zu dem Körleinkraut / weissen Andorn / und Katzenschwantz / nach Brauch und Art der Figur. Die andern haben keinen Grad oder Brauch / allein Pulver zu Pulver.

Von dem vierdten Grad deß Steinbocks.

UNter dem vierdten Grad seynd diese Kräuter / Stauden und was darzu gehört / denn es gehören gar viel Ding hieher / von Kräutern / Stauden / Bäumen / und Metallen / und dergleichen. Welche nun hieher gehören / haben alle Gifft an ihnen / doch etliche viel giffriger als die andern / wie das erzehlt ist im Buch von der ersten Materi. Und seynd diese Simplicia: Als Eisenhütlein / ein gar giffriges Kraut / wird Napellus genannt bey den Kräuter-Beschreibern / davon dann gesagt wird werden in der Signatur. Diß Kräutlein hat in seiner Substantz eine irrdische durchdringende Dämpffigkeit / welche von der Gegen-Natur nicht recht übergeben ist worden dem Geist deß Stiers. Es hat auch nicht ein Bewegniß der Lufft / auch treibet es der Mond noch die Sonne nicht / darum es an sich zeuhet in seiner Art / dann seine Natur und Substantz ist also genaturt / daß seine Feuchte ist Erddämpffig / von seines durchdringenden

Saltz wegen / dann es hat gar ein subtiles an sich ziehendes Saltz/welches böß und gut miteinander nimt/ darum man diß Kräutlein trefflich wol brauchen könt/ doch daß man es zuvor mit Essig und Wein corrigire/ auch ein wenig Saltz darein gelegt / und ziehe ihm die böse Art aus / wie das gesagt wird werden im Buch de Correctionibus taliuin simplicium. Dann so man nimt diß Kraut grün / und eingemachte Feigen / jedes zugleich schwer / oder ein anders / das in der Waage stehet/als Käßpappeln/ oder Eybischkraut und damit vermischt / daß Safft und Kraut durch einander kommt / so zeucht es alles Gifft heraus/ und ist ein unsäglich Ding / wie hoch und gewaltig sein Krafft ist. Auch so man Rettich darzu nimt mit Waldisteln/nach Brauch und Art der Figuren / so thut es diß noch häfftiger. Und was weiter in diesen Kräutern ist zur Gesundheit / ist hie nicht zu sagen / dann so man diß Kraut recht corrigirt / so seynd und findt man unsägliche Kräffte darinnen / welches ich zweymal an meinem Leibe probirt habe / aber in Leib ist es nicht zu brauchen / dann die Signatur/ die ihm GOtt geben hat durch die Natur/ ist nicht vergebens / aber die grösten Geheimniß stecken in solchen Kräutern/ihre Wirckung ist in dem Haupt / aber zu dem Haupt seynd sie durchaus nicht zu brauchen / weder äusserlich noch innerlich / dann sie haben ihre Art/ da man sie hinbrauchen muß.

Hieher gehört auch das hochberühmte Kraut / von aller Welt veracht / Uva inversa, Wolffsbeer / mit allen seinen speciebus, nemlich der Wolffs-Beer Aconitum genannt/ vel Iconitum,&c. welche alle in diesen Grad deß Steinbocks gehören und sehr giffti̇g sind/ davor sie jederman hält. Aber die königliche

Kunst

Kunst der Signatur / die sage von diesem Kräutlein hohe Ding/und es ist nicht weniger/ daß diese Kräuter gar giftig seynd ihres Erddampffs halber / welchen so man ihnen nehmen kan / so seynd es wunderheilsame Kräuter äusserlich zu gebrauchen/wie das Eisenhütlein zu den Füssen/ also diß zu den Händen/ das hieraus zu mercken ist/ so einer die Pestilentz hat / und sie dringet ihm aus den Armen zu dem Hertzen zu/so gewinnet es einen roten Strich von dem Arm herein zu dem Hertzen / ist auch gleich wie ein Hertzstern an der Blumen formirt/und so man diese Beer oder Kraut safftig zerstost / und leges hinaus auf die Hand/wo der Strich hingehet / nicht mehr dann zwey oder drey Beerlein ein wenig zerstossen so grün/und thut das einmal zwey oder drey/ und wann es auch einen zu den Todszügen angriffe / es wäre Mann oder Weib / so bringets ihn wiederum zu dem Leben/und zeucht alles Gifft heraus. Und diß ist allein eine Krafft von einem jeden Kräutlein. Darum so einer hat die gantze Harmonia und Sympathia, so solte man diese Kräuter für die edelsten Kräuter halten. Es ist nichts edlers als diese Kräuter/dann es hat ein jedes seine drey Harmonias, und wiederum drey Antipathias, daraus man mercken kan / was diese Kräuter können zu den vergifften Schäden/und Lüfften/ kan wol corrigirt werden/ durch die Figuralische Tripliciteit / darvon gesagt ist/ aber zuvor soll man sie mit Essig und Wein ein wenig ausziehen / und darnach zusetzen aus dem letzten Grad deß Löwen/ und höchsten Grad der Jungfrauen so kan es ohne Schaden aufgeleget / und zu den Weichungen in gifftigen Schäden gebraucht werden/ auch Zeitigungen/ dariñen sie kein gleiches nicht haben/dañ sie zeitigen/weichen/purgiren alle Unsauberkeit heraus.

Hieher gehört auch Pilsensamenkraut/Nachtschatten/und was dergleichen ist. Pilsensamenkraut hat seinen Gifft auch von einem Erddampff / wie sie alle haben/und so mans corrigiret/wie gesagt ist/so ist es eine hohe Weichung / Zeitigung und Löschung der hitzigen Gifft/so an der Scham seyn/ forne an Gliedern/ so einer einen Gifft daselbst hätte/oder befinde/so möcht ihr ihme / aus diesem Kraut eine Löschung machen / mit Pfrimmenblüh/und Scheißmalten/ nach Art der Figur. Seine Correction ist gleich wie der vorigen mit Essig und Saltz / deß Erddampffs halber / den Wein um deß Schwefels willen/ der von der Erden kommt/ wie das an seinem Ort gelehrt worden.

Leußkraut/ Christwurtz/oder schwartz Nießwurtz genannt / soll corrigirt werden durch ein reines Ungerisch Vitriol/so stellets einen jeden hinfallenden Siechtagen. Es macht grausam viel Fleisch / äusserlich in die Wunden mit seinem Zusatz / als Birckenrinden/ Pfrimmenrinden/ Krebskraut/ oder dergleichen/ gibt auch eine treffliche Weichung/so man ihm solche Ding zusetzt/ gemeine schwartze Nießwurtz wird corrigirt durch eine Distillation / trücknet hefftig die Schäden aus / Spinnwebe für sich selbst ist ein köstlich Ding zu Melancholischen Schäden und Gifft.

Alraunenkraut soll corrigirt werden mit Entzian/ und Katzenschwantzkraut/oder Bachkrebs/oder Rohrwurtz/so gibt es gleich eine Würckung/wie der Entzian/ dann der Alraun hat in sich ein Gifft von einem Phlegmatischen Saltz / gleichwie das Segelbaum Sabina, das muß man ihm ausziehen/und der Entzian corrigirts von stundan/auch die Bibernell/sie hat ein gifftiges anziehiges Saltz / darum sie nicht zu gebrauchen ist/ꝛc. Hieher gehören andere Ding vielmehr/welche jetzo um der Kürtze willen unterlassen werden.

Von

Von der vierdten Triplicität / Phlegmatis.

Von dem ersten Grad deß Krebs.

TRiplicitas Phlegmatis, darvon viel gesagt ist im Buch der offenē Schäden Phlegmatis, oder wässerigen Feuchtigkeit / auch im Buch der ersten Materien / daraus man den Grund / was sie seyn / und wie sie seyn / wie sie zum Waschen und Pflantzen gehalten sollen werden / verstehen kan / ꝛc.

Hie wird allein gesagt von den dreyen Zeichen dieser Triplicität / als welche unter dem Krebs / in welchem Grad / und warum ein jeder Grad also gesetzt / und was hieraus gemacht könne werden zu den alten Schäden / und wie dieselbe gradirt können werden / durch die Triplicitäten auf beyden Seiten / nach Art der Figur aus der Melancholia und Sanguine, dann die Gegen-Triplicität / als die Cholera, muß man allhie fliehen als ein Gifft / dann sie nähme in solcher Vermischung das Phlegma für eine Speise an / und triebe in solchen Schäden eine grössere Putrefaction als vor / darum sie durchaus zu fliehen und zu meiden ist / als das gröste Gifft / dann sie macht das gesunde mit dem bösen zu einer Fäule / und verderbt es in Grund. Dann alle die Schäden / so in Phlegmate seyn / und alle solche Flüß werden durch die gegenwärtige Natur / als die Cholera

aufgelöst und flüssig/dann kein Phlegma von sich selbst gibt einen Schaden / sondern durch die Cholera / wird das Phlegma dahin gezwungen / und der Cholerisch Brand und Auflösung / gibt ein Rösche und Brand dadurch dann das fressend Saltz geboren wird / welches den Schaden öffnet/als in der Fistel/und andern Schäden dergleichen / welches weitläufftig disputirt ist in dem Buch der alten Schäden/darum wir es allhie bleiben wollē lassen/und allein sagen von der Cura derselben/ wie dieselbe hoch und niedrig zu machen sey/ von Grad zu Grad/wie man dieselbige begehren mag. Und ist das erste in dem Tractatu, daß man die Schäden zeitige weiche/reinige/purgire/einen guten Grund darein setze/damit solche Schäden geheilet werden/daß sie beständig seyn.

Und ist auch hie zu wissen / daß diese Triplicität/ ihre drey himmlische Zeichen hat. Das erste Zeichen ist der Krebs / ein Zeichen deß Geistes Phlegmatis, darinnen der Geist überflüssig ist / und die Materi etwas mangelhafft/ und seynd gar feuchte Ding / alles was hierunter begriffen wird/und solches reinē Geists/ daß ihnen die Hitze nicht schaden kan / sondern sich erhalten / bis über ihr vollkommen Zeichen deß Scorpions/aber der Schütz/der Geist der Choleræ, ihr Erbfeind/thut ihnen Schaden/und bringet sie in Welckigkeit / etlich gar / was auf Erden ist / etlich halb / etliche auch gar nicht. Dann welche ihre Substanz vollkommen haben der Kälte/ den thut kein anders nichts/ sondern bleiben Sommer und Winter in gleichem vigore und Kräfften. Und diese Simplicia werden also corrigirt/so man nimt springend Brunnwasser/und seud sie gehlingen aus einen Wall 3. 4. 5. und geschwind ausgedruckt/daß keine Feuchtigkeit mehr dabey bleibt.

Als

Als wann man Köhl nimt/ hacke ihn klein / wirffe ihn in ein frisch siedend Wasser / läst einen Wall oder 6. darüber gehen / gantz starck / und trucket sie also heiß aus dem Wasser; daß kein Safft darbey bleibt / so gibt es ein liebliche Speiß/ und einen guten Geschmack/ verleurt all sein Phlegma/ und ist darnach zu den Schäden und sonst zu gebrauchen/ wozu man will/ doch mit seinem Zusatz aus dem 1. Grad deß Stiers uñ Waage/ und ist ein gewaltige Weichung/ mit Maybutter/ und Rockenteig / oder Meel gestossen / oder Rockenbrod-Brosam/ wie man es haben wolt. Oder nim der jungen Rocken auf dem Felde / der aufgewachsen ist wie ein Gras/ und Maßlieben im ersten Grad der Waage/ gibt ein treffliche Weichung / gar hoch bis in den andern Grad vollkommen. Aber man muß diesen Dingen allen das Phlegma nehmen/ aber nicht gar hefftig/ damit man die Substantz nicht verletze.

Hieher gehört auch Köhl Brassica genannt/ mit allen seinen speciebus, auch Salbeyblüh / welche zum drittenmal abgenommen/ auch das Kabbiskraut/ und was dergleichen ist/ unzeitige Bonen Stro und Blätter/ auch unzeitige junge Rüben/ auch gemein Heckengras / abschmeckender Hünerfuß / Ranunculus insipidus genannt/ auch blau Hünerdarm / und weisser/ Anagallis genannt/ auch Carduus aquaticus albus, auch die weiß Braunwurtz/ so in fliessenden Wassern wächset/ siehet der Braunwurtz in allen Dingen gleich/ allein daß sie weiß ist/ und was dergleichen ist/ werden gar viel seyn/ als gemeine unzeitige Disteln/ Linsen/ ehe dann sie zeitig werden/ oder blühen/ so bald sie aber verblühet haben/ gehören sie unter den ersten Grad deß Fisches/ dergleichen auch Meerlinsen/ auch junge Cardo-Schocken. Und so diese Ding über den Krebs komen/

so

so seynd sie alle unter dem Fisch/uñ diese Ding sollē alle colligirt werden im Aprillen/oder Aufgang deß Brachmonats/ als wann die Sonne im Stier ist / und der Mond im Zwilling/ oder die Sonn im Zwilling/ und der Mond im Krebs / und das soll geschehen/ nach 2. Uhr Nachmittag / bis auf 8. Uhr nicht weiter / so gewinnen sie ein durchdringend Saltz/ damit sie trefflich lindern/ weichen/ trücknen. Dann so bald die Sonne weicht/ und über die Choler am komt/ so liegt der Geist deß Krebs mit Gewalt in seinen Simplicibus, die Melancholia thut ihm kein Schaden / und also colligirt/ im Brachmonat dürffen sie keiner Correction/allein den Zusatz nach Art und Brauch der Figur / aus dem 1. Grad deß Stiers.

Hieher gehört auch das edle Kraut Gallion , ehe dann es zeitig wird/und solche Ding haben ein gewaltige Sympathiam auch ein grosse Harmoniam zu der Brust/ so weit der Krebs regirt / äusserlich aufgeleget/ löschet es den Krebs / und andere Schäden / was dergleichen ist.

Auch so einem eine grosse Hitz im Mund deß Magens lege / davon einer die Bräun bekommen möchte/ oder im Haupt zerrütt / auch andere hitzige Schäden/ die daraus entstehen möchten / als Entzündung der Lungen / hitzige Schäden / durch Gallflüß / äusserlich aufgeschlagen/wie Pflaster/ zuvor saftig gestossen/ mit dem ersten Grad deß Stiers und Waage / nach dem Figuralischen Brauch/ zeucht alle Hitz daraus / heilet wunderbarlich / löscht / zeitigt / reinigt den Gallfluß heraus wunderbarlich/und der erste Grad deß Stiers gibt ihm ein anziehendts Saltz/ und der erste Grad der Waage gibt ihm ein Durcherieb/dadurch innerlich der Brust/noch Blutgeäder kein Schade widerfahr. Als

so

so man nimt deß edlen Gallionkrauts 3. Theil/rot Gamanderlekraut zwey Theil/Reinblumen ein Theil/das also zusammen gemacht. Dergleichen auch nim junge unzeitige gemeine Disteln drey Theil/ Merk Beyelin vier Theil / Maßlieben zwey Theil / mit Maybutter/ oder altem Baumöl / und was dergleichen ist / gibt eine treffliche hohe Weichung und Zeitigung/und also können gar viel Weichung und Zeitigungen gemacht werden (nach Brauch und Art der Figuren) welche den Wurm in Fingern aufgeschlagen tödten / wie ein Pflaster mit einem Eyerklar/das Eyerklar gehört unter den andern Grad deß Krebs.

Und diese Simplicia miteinander gehören im Heumon / Augstmon / und September / unter den ersten Grad deß Scorpions. Darum so sie in diesen Monaten colligirt werden/gegen der Nacht/im letzten Viertel deß Monds / so dienen sie trefflich wol in den Gliedern / so unter dem Scorpion seyn / und gehören alle unter den ersten Grad deß Scorpions. Aber in dem Krebs / wie gesagt ist / colligirt / so seynd sie gar vollkommen in der Weichung zu der Brust / und worzu man sie brauchen will / da hitzige Schäden seyn / aus Phlegmate resoluto, durch die Cholera / und könten viel wunderbarlicher Weichung hieraus gemacht werden/nach Art und Weis der Figur/ aber zu Tränken und Pulvern dienen sie nicht / dann die Materi ist gar imperfect, darum wir nicht Exempel allhie setzen/welche ein jeder setzen kan / der den Brauch der Figuren wiß und kennet / darum wir diesen Grad jetzo verlassen/und einem jeden dasselbe heimstellen.

Von

Von dem andern Grad deß Krebs.

Unter diesem Grad seynd gar viel edler Balsam und Weichungen / welche den dritten und vierdten Grad vollkömmlich haben / dann ihres gleichen ist in Phlegmate nicht / darum sie auch hieher gesetzt seyn / sonst gehören diese Simplicia alle miteinander unter den dritten Grad deß Scorpions/und den vierdten / so man Pulverweiß / und im Baden brauchen will/auch zum Pflastern durch das 9. 6. und 3. nach der Figur Brauch / aber in Leib soll mans nicht nehmen.

Hieher unter diesen Grad gehören Aspenmispeln/ mit den Beeren sonderlich/auch das junge Aspenlaub/ ehe dann es vollkommen wird/auch Hagendornmispel auch seine Blätter/ Blüh/ und alles/ ehe es recht zeitig wird/auch Apffelbäumenmispeln/die seyn wie sie wölen/auch die Birnbäumenmispeln/auch Weydenbäumenmispeln / Fiechtenmispeln / Hartz und Safft was daran ist/die Rosen/die Zapffen/auch die Tannenmispeln / und alle Fisch die in Bächen und fliessenden Wassern gehen / auch weiß Tannenhartz / Walddistel mit aller Substantz. Und diese Ding sollen alle colligirt werden im Fisch / so die Sonn im Fisch ist und der Mond im Widder / deß Morgens am Tag/ und diese Ding gestossen und eingebeitzt / und zu der Weichung behaltē/aus dem andern Grad deß Stiers/ und andern Grad der Waage / nach Brauch und Art der Figur/wie das dann der Figuren Brauch selbst von ihme lernet / aus dem ersten und andern Grad deß Stiers und Waage / dann es gilt gleich / man mags nehmen aus welchen man will.

Diß sind gar hohe Weichungen / als wann man nimt Aspenmispeln 3. Theil/Judenkirschen oder Ale-

ley/oder Judenkirschensamen 2. Theil/gelb Eisenkraut 1. Theil/aus der Waage. Und diese Ding zusammen temperirt/lindert/zeitigt/weichet und reiniget die Schäden bis auf den 4. Grad / läst nichts untüchtigs oder harts in ihnen bleiben. Man mag solchen Weichungen zusetzen/ Butter/ Oel / und Schmaltz / was man will/ so fern als der Schaden solches leiden kan / dann viel Schäden seynd / die kein Feiste leiden können/ als sonderlich in Phlegmate und sanguine, dann sie werden von Stund an schmeckend / darum muß man ihnen Wein und Wasser zusetzen/oder etwas daß die Natur deß Schadens erleiden mag/und sobald ein Schad schmeckend wird / soll man wissen / daß das Pflaster und Artzney nicht gerecht/und ist etwas von der Gegen-Natur darinn/das ihm Schaden bringt. Derhalben wäre vonnöthen/ daß man solche Weichungen/ in einem Mist distillire / oder in der Erden von einem Solstitio in das ander / oder auf die 14. Tag vor dem Solstitio eingesetzt/und so lange darnach ausgenommen/ wie das an einem andern Ort verzeichnet ist. Und dergleichen Weichungen kan man unsäglich viel aus diesem Grad machen/ und ist kein grösser Geheimniß als in diesen Mispeln und in den Giftkräutern/ oder den Dingen/so stehen unter dem 4. Grad deß Steinbocks/ und den Dingen / die stehen im 2. Grad deß Krebs/ dann diese Ding müssen im Solstitio gebrennt werden/unter der Erden mit Mist umgeben/nach der Zeit deß dreymal drey / und dreymal sieben / welches daß man will / dann diese Weichungen seynd so hoch / daß ihres gleichen nicht funden kan werden / sie durchdringen äusserlich hinein / und zermalen was hart ist in allen Gliedern/ Juncturen/ es sey Stein/ Beule/ Unzeitigkeit / und kommen also hoch / daß der Alchimisten

Quinta-

Quinta Essentia ins Bad gehen muß / dann sie werden gekocht durch das himmlische Feuer / wann die Harmonia Sympathia aller dreyer Bewegniß mit der Antipathia eins werden/dann solche Zusammentreibung hat mit keinem Element zu schaffen/ sondern ist ein hoch Essentz für sich selbst/und mag ein jeder hieraus Weichung machē für sich selbst/oder durch Brauch der Figuren / aber die für sich selbsten gemacht werden/ seynd die höchsten/uñ seyn auch höher in ihrem Durchtrieb und Essentz/dann das allerreineste Gold/und sein Geist/ich geschweige deß Silbers/dann es ist ein Ding das beyde machet / und ihre Vollkommenheit bringet. Darum wir es allhie wollen lassen beruhen und fort tractiren/ dann Euer Churf. Gn. seynd der Figuren wol bericht/und ein Exempel zeigt die andern alle.

Von dem dritten Grad deß Krebs.

UNter diesem Grad seynd viel Simplicia, welche feucht und kalt seyn/und haben einen Durchtrieb zu den phlegmatischen Gliedern / auch zu dem Miltz und Nieren/ auch zu der Blasen/ doch nicht alle/dann etliche haben rein Wassersaltz in sich / damit sie durchdringender Art und Natur seynd. Als da seynd: Wassergras/Fehrenbaum/Steinweiden/rot Weiden/ rote Bandweiden/ Erbselenstauden / Wasserbungen / gemeiner junger Brunkreß/ Steinbrechkraut/weiß und rot/auch alle Fingerhütleinkräuter.

Diese Ding seynd gewaltiglich mit Saamen/Blättern zu den Wundtränken/auch Peterfilgensaamen/ und was dergleichen ist / deren dann ein grosse Anzahl ist/und ihr Zusatz ist aus dem 3. Grad deß Stiers/und 4. Grad der Waage. Diese durchdringen alle Schä-

den

den am Leibe/ und wo von der Gall her / oder Cholera die Resolution kommt. Dann es seynd fürtreffliche starckhohe Ding/daß sie kein Sandstein nirgends im Leib lassen / sondern durchreiben sie alle/ machens zu Wasser/ und thun alles weg ohn allen Schaden und Nachtheil.

Und wo sich die Gall übersich treiben wolt/und das Phlegma auflöst / daraus Schäden und anders kommen / so löst sie es wieder auf / löscht die Gall mit Gewalt/treibet sie wieder hinder sich/ und ist gar gewaltig an Weib und Mann zu allen versehrten Nierenschäden/auch der Blaß/deß Scorpions/deß Krebs fürtrefflich / und wo die Schäden seyn in Phlegmatischen Gliedern. Als nim klein Fingerkraut mit den blauweissen Blümlein anderthalb Hand voll/ Steinpeterleinkraut aus dem Stier ein Hand voll / Scabiosenwurtz oder gelb Eisenkraut aus dem 3. Grad der Waag/ein halbe Hand voll/ Wein und Wasser/jedes 2. Kandel / laß halb einsieden / deß trinck einer genugsam. Dergleichen nehme einer aus dem Krebs Steinweidenblätter anderthalb Hand voll / aus dem Stier deß 3. Grads Singrün oder Wintergrün / oder Sanickel / oder Siebenfingerkraut / welches ihr wolt/ ein Hand voll/ Braunwurtz ein halbe Hand voll/ Wasser und Wein/wie vor gesagt/oder mit Bier/wie es einem gefällt / seynd gar hohe Ding/ und mag aus allen den Kräutern/die jetzund verzeichnet seyn/eins genominen werden / nach Ausweisung der Figur / zum Wundtranck / und eins aus dem 3. Grad deß Steirs / oder Jungfrauen deß 3. Grads/oder aus dem 4. Grad der Waage/oder 3. Grad deß Wassermanns/wie es einem gefällt.

Und diß seynd die fürnehmsten / hochwichtigsten

Wundtränck/ so alle Weinsteinische / Tartarische/ Kalckische / und Saltzische / auch von dem gerunnen Blut grobe Art und Materien auflösen und hinweg führen. Und seynd keine höhere Wundtränck als solche/ dann sie löschē die Gall/ machen sie rein und gut/ Miltz und Nieren seynd sie überaus nutzlich / auch der Leber seynd sie überschwenglich gesund und gut. Man kan solche Tränck zurichten / daß sie voraus diese Ding trefflich und überschwenglich beschützen und beschirmen / auch durchdringen und gut machen/ bis auf den höchsten Grad. Als so man nimt klein Fünffingerkraut anderthalb Hand voll/ Federkraut/ welches trefflich zu dem Miltz ist / ein Hand voll/ aus dem 4. Grad deß Stiers / und Creutzwurtz oder Braunwurtz aus dem 4. Grad der Waage anderthalbe Hand voll/ so ist es der höchste Wundtranck/ zu der Leber / Miltz/ Stärckung deß Magens/ Löschung der Gallen/ und hat seine Harmonia und gröste Krafft gegen den Nieren/ Blasen / Füssen / Hirn / Marck / und allen innerlichen Phlegmatischen Gliedern / so unter dem Scorpion/ Krebs und Fisch seyn. Und solcher Tranck nimt auch ein jedes Quartan hinweg / auch Verstopffung deß Miltz/ auch ein jedes Tertian-Fieber. Und so man zu diesem kleinen Fünffingerkraut nehme/ aus der Vollkommenheit der Jungfrauen im 4. Grad Cardobenedicten / und aus der Vollkommenheit deß Wassermanns im 3. oder 4. Grad Odermenig / oder Bitters süß / oder gulden Leberkraut / so thut es die vorgesagte Ding noch viel hefftiger und höher im Grad/ nimt das Quartanfieber gar geschwind hin/ ist ein überschwenglicher Wundtranck zu allen Phlegmatischen Wundē.

Man soll auch nicht allein klein Fingerhüeleinkraut nehmen / sondern ein jedes vorgenannt / als Steinbrech/

brech / Wasserbungen / groß Fingerkraut / und alles was zuvor verzeichnet ist.

Dieser Grad hat dreyerley Kräuter / wie alle andere Grad haben/die ersten seynd jetzt erzehlt/gehören allein zu den Wundträncken/aber die jetzige folgende/als da seyn Bintzen/ Juncus genannt / mit allen seinen Geschlechtern/als Gnaphalium,und alles was hierunter gehört / auch allerley Rohr und Kräuter Canna genannt/und was einer reinen subtilen wässerigen Substantz / Natur und Art ist / der gar vielerley gefunden werden. Diese Ding und dergleichen haben ein reines subtiles Wasser-Saltz/ damit sie äusserlich fürtrefflich zu brauchen seyn zu den Junctturen/Nerven und Geäder / was abgehauen und gefault ist in den Schäden.

Auch gehören hieher die Krebsaugen / so selber heraus gehen in dem Brachmonat/so Sonn und Mond im Krebs ist. Auch gehören hieher die schneeweissen Corallen / auch gehören hieher die verblichenen Türckis/ und Spän davon/und deß Dings ein Unsage. Auch gehörē hieher die alleredelsten Perlein/ je älter je besser.

Diese Ding und dergleichen / welcher dann gar viel seynd/ als die weiß Perleinhaut / die in den Muscheln hange / auch das glitzend Weisse in den Muscheln und Meerschnecken-Häußlein/ und was dergleichen/ gehören zu dem Geäder/was abgehauen und verfaulet ist/ soll man wiederzusammen ziehen und hefftē/ wie man kan/ so haffts und wächst wiederzusammen/ das Pulver darauf gestreuet/diß zeucht das Geäder mit Gewalt wieder herfür / und hefft sie geschwind zusamen/ ehe die dreymal 9. umkommen nach der Stunden zu rechnen.

Auch so seynd diese Ding von ihnen selbst vollkommen von der andern und dritten Bewegung deß Himmels/ darum sie äusserlich auf die zerwenckte Glieder

gelegt / zeucht sie wieder ein / wie das in einem andern Buch gezeichnet ist.

Auch ziehen sie alle Spreissen und Nägel aus dem Geäder/so sie verletzt seyn / darauf gelegt Pflasterweiß mit Lopisa,&c. * Auch ist keine andere Artzney als diese in Pulvern und Wassern zu den Augen/dann sie reinigen die Augen äusserlich und innerlich/dergleichen nicht in rerum natura funden wird. Dann so man sie in ihre hohe Essentz bringt / seynd sie nicht allein gut in die Augen gethan/sondern auch angesehen und eingeben / nehmen sie alle Gebrechen der Augen hinweg/ dergleichen kein anders in der Welt seyn kan/dann sie thun unsägliche Ding zu den Augen / aber man muß die erste Materia erkennen / wie oder wann ihre Correction ist aus dem 3. Grad der Vollkommenheit der Jungfrauen/ und aller Grad der Waage/ und haben mancherley Art/ wie man sie brauchen soll/aber die Essentz muß abgezogen werden / wie von dem andern Grad deß Krebs gesagt ist/davon in einem andern Ort gesagt ist worden.

* Was der Author mit Lopisa vermeine / stehet uns nicht zu errathen / ohne Zweiffel aber wird es verdruckt und etwas anders seyn. Es ist sonst zum Ausziehen gebräuchlich / das Stopffwachs / Propolis genannt / so auch Vorstoß und Bienhartz heisset / und eine Wachshartzige Materi ist / die in den Immenstöcken gefunden wird ; das ziehet die eingestossene Splitter / Dorn und dergleichen wieder aus / erweichet / besänfftiget die Schmertzen / heilet alte Schäden / Pflasterweise aufgelegt/hilfft auch wieder langwürigen Husten / damit geräuchert ; dergleichen Krafft / nemlich eingestochene Sachen auszuziehen / hat auch das alte Hasen-Schmaltz.

Hieher gehöret auch das alleredelste Simplex der Vitriol / so in Ungerland gefunden wird / welcher die Farb rißgrüne hat. Ihr Zusatz ist aus dem Geist deß

Stiers

Stiers und Waage / seynd über alle andere Ding/ so der Nerven und Augē Natur begehrt. Und solche Ding seyn gar hoch und fürtrefflich/ so sie recht corrigirt und braucht werden / zu allerley Schäden innerlich und äusserlich zu gebrauchen. Als wann man den Vitriol hat bereitet/ mit ziemlichem fierigen Wein und Regenwasser / und sein Natur also mit denselben vergliechen/ nach Brauch und Art der Figur / und distillieret allein einmal in dem Mist unter der Erden/ wie zuvor gesagt ist/ so reinigen sie alle äusserliche Schäden/ heilt sie von Grund heraus/ ist ein unsäglich Ding. Aber wann man diese Ding in ein Essentz bringet/ mit dem 4. Grad deß Steinbocks/ und 4. Grad deß Zwillings/ nach Art und Brauch der Figuren/ auf das 9. 6. 3. oder 6. 4. 2. so killets einen jeden hinfallenden Siechtagen/ alle Hauptschwindel/ die nicht von heissen Nieren/ oder ausbrennenden Nieren kommen/ und was dergleichē/ ist ein unsägliche Artzney / davon in einem andern Buch gesagt ist/ de Harmoniis, Sympathiis, & Antipathiis, darinnen man die Materien so hoch bringet/ daß sie alle überflüssige falsche Geist an sich ziehen/ und tödten/ auch das Gehirn reinigen / zeitigen und purgiren von allem Uberfluß seiner Feuchtigkeit.

Auch so man diese Dinge machet mit dem unzeitigen weissen Eisenkraut/ welches unter das Blut gehöret/ mit Grindkraut/ oder Schölkraut/ oder taube Nessen / nach Art und Brauch/ so stellen sie allen Schlag Apoplexiam, auch Lethargiam, und was dergleichen ist. Sie können auch andere grössere Ding/ die allhie nicht zu sagen seyn. Diese Ding seynd auch fürtrefflich zu den einnehmenden Pulvern/ durch 6. 4. 2. und was dergleichen ist.

Der dritte Theil deß Grads / und das letzte / seynd

solche Ding/ welche deß Gewässers zu viel haben / welches der Geist noch unverzehrt hat / aber doch auf seine Weise und Manier gebracht. Diß seynd allein löschende Dinge/ aber allein corrigirt vorgenommen/ durch der Figur Art und Brauch / sie seynd durchdringend zu den Nieren / und fürtrefflich/ auch zu andern Gliedern/so unter dem Krebs ihre Nahrung haben/ und je weiter hinab/ je besser. Als wann einer Blut aus den Nieren gebe mit dem Harn / derselbe trincke Wasser mit * Portzschellen/mit weisse Sannickel und Steinbocksblut/so löscht es ihn gar geschwind und gewiß.

* Der Autor verstehet ein Wasser aus Portzelkraut distillirt / darinn soll man die andern zwey Stück gedörret und gepülvert einnehmen / oder man könne auch das Portzelkraut mit Brunnenwasser sieden / und das Decoct abgeseigt für das distillirt Portulac - Wasser brauchen.

Unter diesen Grad gehören Portulaca, Portzschellen genannt / Sedum minus, Maurpfeffer genannt/ Rapuntz mit allen seinē Geschlechtern/auch das schneeweisse feiste Hertzkraut / auch das Kraut Crassula genannt/ und was dergleichen ist/ der doch gar viel seyn/ werden alle hieher gesetzt / darum daß ihr Geist so geng und durchdringend ist zu den Saug-Adern / auch zu den Nieren/und dergleichen viel. Und ist ein unsäglich Ding diese Kräuter für den Durst/so man dieser Kräuter nimt 3. Theil/ Quittenblätter 2. Theil/ Lindenblüh oder wild Salbeyblüh 1. Theil / gesotten in Wasser 4. Theil / und ein Theil Essig / das löschet den Leib geschwind in grosser unbillicher Hitz.

So man diese Ding im 3. Grad zu Pulvern brauchen wolt in die Schäden/ so muß man sie colligiren/ gegen der Nacht / wie zuvor gesagt/ wann die Sonne aus dem Krebs gehet um St. Jacobs Tag / so die

Sonne

Sonne im Löwen ist / und der Mond in der Jungfrauen/so mag man sie allesamt zu den Fisteln und alten Phlegmatischen Schäden brauchen. Und also colligirt/ gehören sie nicht mehr unter den Krebs/sondern unter den dritten Grad deß Scorpions.

Von dem vierdten Grad deß Krebs.

Unter diesen Grad gehören die Ding / welche in vollkommenem Geist seyn / und die Materi ihm gar ehnlich und gleich gemacht / welche doch um ihrer Frische willen/ und Neurungen die Vollkommenheit nicht recht angenommen hat / darum so bald ihre Feuchtigkeit genommen wird/so nimt die Materi mit ihrem Geist alle widerwertige Feuchte und Geist seiner Natur und Art wieder an sich/an statt ihrer abgenommenen Feuchtigkeit/dieser Simplicia seynd auch dreyerley/welche fürtrefflich gepulvert/alle übrige Feuchtigkeit in den Schäden an sich ziehen und nehmen / und heilen sie von Grund heraus.

Hieher gehören unter den ersten Theil/ Krebskraut mit den gelben Blumen / Bachkrebs je älter je besser/ lebendig zu Pulver gebrandt / groß und klein Hauswurtz/mit Blüh und allem/die Rohrwurtz / alle Muschelen/ Schalen von den Austerlein und Schnecken/ sie seyn wie sie wöllen/auch Fröschleich/spermaRanarum genannt / auch die Frösche zu Pulver gebrandt. Diese Ding und dergleichen was hieher gehört / mag man corrigiren und zusetzen aus dem 4. Grad der Jungfrauen und Wassermanns/welche dann gewaltige Pulver darzu geben in die Schäden.

Hieher gehöret auch der Ratzenkönig / und was der Artist / auch gehören hieher die Hasensprünge / und

alles was an dem Hasen / als Haut und Haar / zu Pulver gebrennt / nach Brauch und Art der Figur zugesetzt und corrigirt / sie thuns auch von sich selbst/ wie das an allen Triplicitäten geschicht. Und daraus mag man nach Brauch der Figuren und Art/Pulver und Pflaster machen in alten und neuen Schäden. Als zu dem Krebspulver drey Theil / Schleenheckenwurtz zween Theil/Guldengunzel ein Theil / und dergleichen alle andere / die hierinnen verzeichnet seyn/ dañ die Guldengunzel stehet in dem 4. Grad deß Wassermanns. Schleenheckenwurtzrinden stehet im 4. Grad der Jungfrauen. Also mag man sie durchaus gradiren und machen wie man will / dienen zu allen Fisteln und Phlegmatischen Schäden.

Vom andern Theil der Simplicia in diesem Grad.

Die andern im 4. Grad deß Krebs / können zu Tränken gebraucht werden/zu alten und neuen Schäden. Unter dieses Theil gehören Katzenschwantzkraut/ Rohrwurtz / Gnaphalienkrautwurtz / Bintzenwurtz/ Glaskraut / Peonienkraut/ dieses seynd gewaltige Wundtränke zu den Phlegmatischen Schäden/ welche innerlich von Grund heraus treiben und heilen/ und soll genommen werden deß Katzenschwantzkraut drey Theil / wilde Betonica aus dem vierdten Grad deß Stiers zwey Theil rot Hünerdarm aus dem vierdten Grad der Waage ein Theil. Zu dem Rohrkraut soll genommen werden groß oder klein Mäußörlein/ aus dem vierdten Grad deß Stiers / und aus dem vierdten Grad der Waage/Alyssenkraut ein Theil nach Brauch und Art der Figur. Zu dem Gnaphalienkraut Wurtz soll genommen werden drey Theil aus dem 4.

Grad

Grad deß Stiers Grindkraut oder Federkraut zwey Theil/ aus dem 4. Grad der Waag/ Braunwurtz und Kraut ein Theil. Zu dem Glaßkraut soll 3. Theil genommen werden aus dem 4. Grad deß Stiers / Engelstranckkraut / oder Quittenblätter und Blüh 2. Theil/ aus dem 4. Grad der Waage wild Scabiosen ein Theil. Zu dem Peonien-Kraut und Wurtz 3. Theil / aus dem 4. Grad deß Krebs / dazu nim groß Schöllkraut / oder rote taube Nesseln aus dem 4. Grad diß Stiers 2. Theil/ Feigwartzenkraut/ Chelidonia minor genannt / aus dem 4. Grad der Waage ein Theil. Diese Tränck seynd trefflich und gar hoch / daß man ihres Gleichen nicht findet in solchen alten und neuen Schäden.

Vom dritten Theil diß Grads.

Jeher gehören Schöllblumen Wurtz / weiß/ geel/ rot/ sie seyn wie sie wöllen/ Türckisstein/ Krebsaugenstein/ Alraupenstein/ Forenbein/ die ihm am Maul stehen/ und was dergleichen ist. Diese Ding haben eine mercliche Krafft zu dem Geäder und den Augen/ wie vor gesagt ist im 3. Grad. Aber diese Ding so unter dem Krebs stehen im 3. und 4. Grad an dem Tag wenn die Sonne in den Löwen tritt/ und ein Tag zweē oder drey darnach/ so die Sonne im Niedergang ist/ so seynd sie am allerkräfftigsten / wie zuvor auch ist davon geredt worden. Und so diese Ding darinnen colligirt werden / so haben sie solche Krafft und Art zu den Nerven / daß sie allein angesehen / den Krampff und alles was vom falschen Geist komme/ hinweg nehmen.

Als wann einer den Schwindel hat/ von einer Galkfeuchtigkeit im Gehirn / und siehet allein den Türckis

und Krebsaugenstein an/welche auf die Zeit colligirt seyn/so vergeht es ihm / und wird davon erlöst / dann diese Krafft ist ihre Harmonia, auch die Nymphea, mit den geelen roten weissen Blumen / auf diese Zeit colligirt/und im Schatten gedörrt gegē Mitternacht/ daß sie Lufft haben / und so einen der Krampff oder Schwindel ankäme / so hencke ers allein an Bettstollen/oder an die Wand/so hilfft es ihn in einem Augenblick/dann seine Harmonia ist groß/dann es allein im Wasser wächset / und die andere Bewegung deß Monats regiert / darum die Bewegung deß Luffts keinen Zugang zu ihm hat.

Dergleichen seynd alle Simplicia, so unter dem Wasser wachsen/ und eine geringe weisse Wurtz haben/ als Filix albissima radice in aquis crescens, &c.

Hieher gehört auch das hochlöbliche Kraut Gnaphalium, alba radice. Es gehören gar viel simplicia hieher/ welche jetzt auch nicht zu erzehlen seyn / sondern in dem Buch de Harmonijs, Sympathijs, & Antipathijs sit eorum sufficiens commemoratio.

Mandragora hat gleich solche Harmoniam, dergleichē auch Napellus, Uva inversa, uñ was die grosse Gifft seyn auf Erden/ haben alle solche geheime Würckungen/davon nicht zu reden ist. Und dieser Kräuter seynd etlich hundert/ und unter 400. nicht / doch ein iedes in seiner Triplicität/ dann das eine treibt / zu den Nerven und Geäder / als diese so unter dem Cancro stehen. Etliche zu dem Blut und seinem Geäder/so unter deß Bluts Triplicität stehen / deren dann eine grosse Anzahl ist. Etliche allein zu der Gall und Leber/welcher auch eine gute Anzahl ist. Etliche zu dem Hertzen und Arterien/welcher auch gar viel seyn. Also viel von diesen Simplicibus, so unter dem 4. Grad deß Krebs stehen / ꝛc.

Von

Von dem andern Zeichen Phlegmatis, als nemlich dem Scorpion.

DJese Kräuter und Simplicia, so unter dem Scorpion seyn / werden hieher gesetzt / darum / daß alle ihre Kräuter / Bäum und Stauden / auch Metall vollkommen seyn in ihrem Geist und Materi / und darnach ein jedes vollkommen ist / wie zuvor gesagt ist von den geistlichen Kräutern / wird ein jedes gesetzt / darnach seine Materi vollkommen ist. Und diese Kräuter werden gebraucht in den ersten zweyen Graden zu den einnehmenden Pulvern / wie durchaus in allen Triplicitäten gesagt ist / und der dritt und vierdte Grad seiner Vollkommenheit der Materi und Geists / darum sie zu den Pulvern genommen werden / welche man in die Schäden zettelt.

Von dem ersten Grad deß Scorpions.

HJeher gehören die Kräuter / so eine vollkommene Materi haben mit ihrem Geist wol porcirt / seynd auch dreyerley. Zu dem ersten Theil gehören die man pülvern mag in die Schäden / als da seyn Hagendorn / Mehlbaum / und was dergleichen ist / welche Stauden und Bäum ihren Geist nicht mehr haben / daß sie vermöchten eine Harmonische Würckung zu haben / aber ein Sympathiam haben sie zu den Gliedern / welche voller Adern seyn / und unter dem Scorpion / ihrer Wurtz Rinden gepülvert / und darein gezettelt.

Hieher gehören andere Bäum / Stauden und viel Kräuter. Man mag sie aber mit diesen colligiren / die solcher Substantz / Natur und Art seyn.

Hieher gehören auch alle Kräuter / so unter dem 1.

Grad

Grad deß Krebs stehen / so sie nach dem Brachmonat colligirt werden/bis auf den Octobet.

Das ander Theil dieser Kräuter dienet zum Pulver einzunehmen / auch zun Tränckeu / aber es ist nicht kräfftig genug zun Wundtränckeu / aber zu innerlichen Löschungen mag man es brauchen. Als da seyn Stieffmütterleinkraut / Blüh und Wurtz / also auch Petersilgen / und all seine Geschlechter / und was dergleichen ist. Ihre Triplicität ist aus dem ersten Grad der Jungfrauen/ und aus dem ersten Grad deß Wassermanns. Als wann man nimt Stieffmütterleinblumen 6. Theil / groß Klettenwurtz oder Sannickel 4. Theil / Lindenblüh aus dem 1. Grad deß Wassermanns 2. Theil / ist ein köstlich Pulver einzunehmen für die Dürre von einer Gallsucht / die auf die Lungen fället.

Auch mag man andere Kräuter darzu nehmen/ als aus dem Seier Eisenkraut/und aus dem Wassermast Odermenig / und so einer diß Pulvers nimt Abends und Morgens / und in der Speiß mit Stieffmütterleinkraut Wasser/oder in weissem Bier / oder in Scabiosenwasser / so heylets ihm ohn allen Zweiffel die dürre Kranckheit / so von einer Seelsucht oder Gallsucht kommt. Kleiner Nodelger-Kraut mag man brauchen in die Wunden mit dem 4. Grad der Jungfrauen/und vierdten deß Wassermanns.

Von dem andern Grad deß Scorpions.

Unter diesen Grad gehören/weisse Möhren/ gelbe Rüben/ Aschenbäumenholtz / so unter der Erden stehet/ Holtzapffelbaum / Pflaumenholtz / auch süsser Kirschen-

Kirschenholtz/ sauer und süsse Aepffel/ rote Schnecken/ Austerlein / Muscheln / und was dergleichen ist / auch alle ihre Blumen und Blätter/ allein der Aschenbaum auf der Erden/ Stamm und Blätter gehört an einen andern Ort/ wie dann verzeichnet ist. Diese Ding alle miteinander haben einen kleinen Brauch in der Artzney/ dann die Signatur ist von niemand nie erfahren worden/ daß man solche Ding hätt accommodirn mögen / oder in ein Werck bringen / haben dreyerley Art / Qualität / und Substantz / und soll ihnen gleich zugesetzt werden aus dem 2. Grad der Jungfrauen/ und 3. Grad/ also auch im 2. und 3. Grad deß Wassermanns / daß ihre Correction zun Bädern und Pulvern ist. Zu dem Pulver in die Schäden dienen Austerlein/ Muscheln/ Schneckenmuscheln/ und die kleinen Muscheln aus dem See / und was dergleichen ist. Denen soll man zusetzen aus dem 3. Grad der Jungfrauen und Wassermanns / zu Pulver in Schäden/ dann einzunehmen dienen sie nicht viel.

Weisse Möhren / gelbe Rüben / rote Schnecken/ Holtzäpffel/ Pflaumen/ saur und süsse Aepffel/ diese dienen allein zu der Weichung und Zeitigung der Schäden. Ihr Zusatz wird genommen aus dem 1. und 2. Grad deß Steers.

Pflaumenholtz/ Aepffelbaumenholtz/ süß Kirschenholtz / und dergleichen / mit ihren Rinden / Blättern/ und Blühen / nehmen ihren Zusatz aus dem 2. Grad der Jungfrauen und Wassermanns/ und werden allein zun Bädern und ausziehen gemacht.

Von dem dritten Grad deß Scorpions.

Vnter diesen Grad gehöret das edle Seidenkraut/ Chrysanthemus genannt/ welches ein gar übertrefflis

trefflicheſ Wundkraut iſt/und ſo zäch/daß kein Mann voneinander reiſſen kan den Stengel/ ſo er zeitig iſt. Es iſt ein überaus hoch fürnehmes Wundkraut / ſein Blum iſt ſo gelb als ein Ungeriſch Gold ſeyn mag/ und ſihet mit Blumen / Kraut und Stengel / dem Hunds-Camillenkraut Cotula fœtida genannt gleich / allein daß deß Chrysanthemi Blümlein gar goldgelb ſeynd/mit einem Glantz/ und hat ein gar kleines Geſchmäcklein/aber trefflich lieblich/auf dem Gaw Mäintz und Creutznach machen die Weiber ihre Bettſtärck daraus. Iſt ein ſolches edles Wundkraut/ in Pulvern / Bädern / Bähtungen und Waſchwaſſern/daß es ſeines gleichen nicht viel hat. Sein Zuſatz iſt aus dem 3. Grad der Jungfrauen und Waſſermanns / als Oſterlucey in der Jungfrauen / Künigundiskraut im 3. Grad deß Waſſermanns / nach Art der Figur.

Dergleichen iſt auch das ſehr edle Kraut Parthenion , welches den edlen Camillen gar gleich ſiehet/ ſchmäcket gar hart uñ lieblich/blühet hinaus im Scorpion und im Krebs/darinnen ſie auch colligirt ſollen werden / aber zum Tranck ſollen ſie nichts / man ziehe ihnen dann ihr Phlegma ab / wie im 1. Grad deß Krebs geſagt iſt. Ihr Eſſentz abgezogen/wie geſagt iſt im 3. Grad deß Krebs / iſt ihres gleichen nicht alte Schäden und Wunden zu heylen.

Avena Habern genannt / mit aller Subſtantz/gehört auch hieher/ hat eine hohe Natur/ iſt dem Sefenbaumkraut in allem gleich in der Löſchung / muß im Krebs colligirt werden/ gleich wie die andern / ſo bald er blühet / ſo thut er gleich ſolche Wirckung / wie von den andern zweyen geſagt iſt / aber man muß ihm auch ſeinen Schleim nehmen/ iſt ein trefflich Ding zu

Schä-

Schäden und Wunden/und so man Haberkern nimt so rohe/macht Pflaster daraus / aus dem 3. Grad der Jungfrauen oder Stiers / und aus dem 3. Grad deß Wassermanns/ in Pulvern und Pflastern / heilt alle Schäden so im Krebs oder Scorpion stehen / löschet/ weichet / und zeitiget grausam in solchen Schäden / ist besser dann alle Arabische Apotheck/und der Haberkern also rohe gessen 20. Körner/stellet den Sod von Grund aus/welcher anders nichts ist/dann ein Brand in dem Magenmunde/ orificium stomachi genannt / welcher unter dem Krebs ist / daraus man seine grosse Kräffte erfahren muß. Auch so löschet der Habernkern mit seinem gebührlichem Zusatz / wie gesagt ist / alle Schäden/zeitiget sie/und purgiret sie/ so in dem Scorpion seyn / um die Scham herum / auch an den Brüsten / so weit der Krebs regiert / und an den Füssen / so weit der Fisch regiert.

Hieher gehören auch Saurachbaum Berberis domestica genannt/mit aller seiner Substantz/auch Erbselen Stauden / Berberis sylvestris , auch Buchsbaum/welcher sonst wol stehen möcht bey Christwurtz/ aber seines Geschmacks halben ist es hieher gesetzt.

Hieher gehört auch das Roß / davon der Honig kommt/auch von den wilden Wespen/und der grossen Hürnussen Roß / welche überschwenglich gut zu diesen Schäden seyn/den in Wein und Wasser gesotten/ und auf die Schäden geschlagen / oder mit Pflastern/ wie zuvor gesagt ist/legen sie alle Geschwulst der Schäden / ziehen alle Boßheit heraus / lassen nichts durchaus stecken/ dann welches den Schäden nicht zu wider ist/und dergleichen wunderbarlich Ding thun sie. Aber aus dem Buchsbaum / Erbselenbaum/ und was dergleichen

gleichen ist/ mag man Oel / Pulver oder Aschen machen/was man haben will.

Hieher gehören auch alle die Ding / so im andern Grad deß Krebs verzeichnet seyn/als da ist Espen-Mispel / Hagendorn Mispel/ Birnbaum-Mispel/Apffelbaum-Mispel / Weyden-Mispel / Fiechten-Mispel/ Tannen-Mispel/ Weiß-Tannen/ Walddisteln / diese Ding gehören alle zu dem 3. Grad / aber zu Pulvern in die Schäden/ als in diesem Grad sollen sie colligirt werden / so die Sonn im Krebs gehet im Brachmonat / es sey der Mond wie er wölle. Und ihr Zusatz soll seyn aus dem dritten Grad der Jungfrauen und Wassermanns.

Vom vierdten Grad deß Scorpions.

UNter diesen Grad gehören Mercurialischkraut/ oder Bingelkraut/ Atriplex Pratensis, und alle Atriplicis species, Rohtmalten/Mistmalten/Weißmalten / Melaunen / Ribes, auch Erdwespen Roß/ und alle Kräuter die feucht und kalt / und einer sehr heilsamen Natur und Art / gehören in diese zween Grad.

Diese Simplicia alle können in Pulvern gebraucht werden in die Schäden / oder mit Weichungen oder Pflastern / wie man es haben will. Als wann man nimt Mercurialischkraut 3. Hand voll / Schlangenkraut oder klein Tausendgüldenkraut 2. Hand voll/ welches man will aus dem 4. Grad der Jungfrauen/ Eibisch oder Papeln / oder Haselnußlaub ein Handvoll/ Wein und Wasser / laß es gar wol sieden / wasch die Schäden mit Gewalt mit diesem Wasser / und

darnach

darnach die Kräuter darum geschlagen täglich 2. oder 3. mal / es reiniget / weichet / zeitiget und heilet Fisteln und allerley Schäden / so unter dem Krebs / Scorpion / Wassermann und Fischen seyn / ist ein trefflich Ding / weichet / zeitiget / reiniget / wirfft das Unsaubere von dem Saubern hinweg / also rein und artig / daß mans nicht verbessern könte / purgirt die Schäden von Grund aus / zeucht Fleisch mit Gewalt / thut alle Ding wie im 3. Grad stehet / begehren ihren Zusatz aus dem 4. Grad der Jungfrauen und Wassermanns.

Hieher kommen auch die Zeitlosenblumen mit der Wurtz im Scorpion colligirt / so bald die Sonne in Scorpion gehet / der Mond sey alt oder neu / und das dergleichen ist / Substantz haiber. Saffranblüh ist trefflich hieher / colligirt / so die Sonne in die Waage gehet. Hievon wäre viel zu reden / aber es gehört in das Buch der Signatur / darum ichs hie unterwegen lasse.

Vom Zeichen der Fische.

DJe Kräuter so hie stehen / haben gar keinen übrigen Geist mehr / doch etliche weniger dann die andern / und je höher sie im Grad stehen / je weniger sie Geists haben und je mehr Materi / darum sie hieher gesetzt werden. Und der erste und ander Grad mögen gebraucht werden zu Bädern / zu den Schäden / darinnen übrige Kälte ist / daß einer erfroren wäre / und davon ein alter und neuer Schaden käme. Die andern zween / als der 3. und 4. Grad deß Fischs / seynd nicht zu gebrauchen / man corrigire sie dann durch Wasser und Essig / nach Brauch und Art / wie im Buch de Correctionibus gelehrt wird.

Von dem ersten Grad der Fisch.

IN diesem Grad seynd blau Kornblumen/ Caltha * genannt/ Pfirsingfleisch/ Daurantzen/ Cardoschocken/ Linsen/ Meerlinsen / Berfisch-Fisch. Diese Ding haben Geists Mangel im ersten Grad / darum sie hieher gesetzt seyn/ taugen nicht in Leib / sondern allein äusserlich zu Kühlungen/ sonst so man diese Ding ausbrennt einmal zwey oder drey / so abstergiren sie hefftig/ machen eine glatte Haut/ auch blau Kornblumenwasser/ Linsenwasser/ macht glatt und weisse Zähne / und so man sie im Brachmonat colligirt / da Sonn und Mond im Krebs ist / so weichen sie hefftig/ und löschen den Brand äusserlich in den Schäden/ und wo einem ein solche Röte auffühte / so mag man die Linsen / Cardoschocken / und was dergleichen ist/ ihre Wasser nehmen/ Tücher darinnen netzen/ nnd auf die Röte schlagen/ es löscht gewaltig. Hieher gehört auch Bersich/ Grad und Bein/ klein gerieben / und ein kleines subtiles Pulver daraus gemacht / mit Kornblumenwasser / oder sammet Reinblumenwasser / Stæchas Citrina genannt / vermischt / die Zähne damit gerieben/ macht sie schön und weiß/ und thut den Wehetagen hinweg/ und dergleichen seltzamerley. Davon allhie genugsam gesagt.

* Caltha ist sonst Ringelblume Calendula genant/ soll derowegen vielleicht Calcatrippa heissen / welches gleichwol der Rittersporn Nam ist / aber auch wol blaue Kornblumen heissen mögen / weil sie ebenermassen im Kornwachsen : Hieher mögen auch gerechnet werden Melonen / Pfeben / Gurcken/ und ihre ausgebrennte Wasser-

Von dem andern Grad der Fisch.

UNter diesem Grad ist der Buchenbaum / der Barben Fischbein / die Grad vom Ahl / und der

Ahl

Ahl selbst/ breite grosse Rüben/ Rabbisköl/ Spitzrüben/ Mamortica. Diese Ding seynd alle zur Löschung zu den Füssen / so sie einem geschwollen wären / aber sie haben keinen Geist nicht / darum muß man ihnen zusetzen aus dem dritten Grad deß Stiers / Gänßkraut/ und aus dem andern Grad deß Zwillings Farrenkraut / nach Brauch und Art der Figur. Man möcht es auch aus dem andern Grad deß Steinbocks nehmen/ wie dasselbige einem gefällig wäre / und dasselbe brauchen zu den Fußbädern / etwan von gallsüchtiger gifftiger Geschwulst etwas auszuziehen/ dann sie seynd solcher Natur und Art / daß sie solche gifftige Geist an sich nehmen/ und heraus ziehen.

Auch mag man Fischfleisch oder Ruben braten/ mit einem Zusatz der Erdkirschen / oder schwartzen Brombeer / oder Faulbaumbeer / aus dem andern Grad deß Steinbocks/ und junger Hundsbruntz/ oder Erdzwibel/ aus dem andern Grad deß Zwillings/ und also durcheinander vermischt / und auf die Beulen geschlagen / so zeucht es heraus/ und dergleichen vielerley / ꝛc. Der Kürbis gehört auch hieher / den mag man auch also bereiten.

Von dem dritten Grad der Fisch.

HIeher gehören Magsamen Papaver genannt/ rote Kornblumen/ Papaver erraticum genannt/ weiß Kornblumen/ Nigella, Coriander. Diese Ding allesamt haben eine übrige Kälte in sich / darum sie zu corrigiren seyn aus dem dritten Grad deß Zwillings/ und müssen allein äusserlich gebraucht werden/ im Leib seyn sie Gifft/ dann sie haben einen kalten Erdschwefel in sich / und so derselbige in einen Menschen kommt/ so wird der lebendig / fleucht übersich / macht das Blut

grob / die Arterien unrein / und das Gehirn schwer / drum ichs keinem rathen wolte / daß ers einnehme / es hätte dann seine rechte Correction / und fehlen gar weit die da meinen / durch Zucker wöllen sie ihn corrigiren / wie in der Apotheck der Brauch ist / sondern er muß zuvor mit Essig und frischem Brunnwasser durchaus abgezogen werden / wie das an seinem Ort gelernet ist. Also mag man es corrigiren / äusserlich und innerlich brauchen / ohne allen Schaden / mit seinem Zusatz.

Von dem vierdten Grad der Fisch.

UNter diesem Grad seynd Torpedo der Fisch / Serpentes, Uvæ inversæ, Solatrum album, weisser Nachtschatten / auch Pilsensamen / Eisenhütlein / Papaver cornutum, Wütrich oder Schirling / Cicuta dicta, wilde Mören / diese Ding alle seynd Gifft / haben einen wässerigen Erdschwefel in sich / welche eine grosse überflüssige Kälte bringt. Ihre Correction ist drey Theil frisch Wasser / zwey Theil Weinessig / ein Theil firniger Wein / der nicht starck ist.

Schlüssel oder Erläuterung
über
Deß Wol-Edlen / Hocherfahrnen
Herrn
D. BARTHOLOMÆI CARRICHTERS
Kräuterbüchlein /

Zu desto besserm Verstande desselben mit Fleiß aus seinen Schrifften colligiret / und denen zum besten publiciret / welche auf dem Lande wohnen / und von berühmten Medicis und Apothecken entfernet sind /

Damit solche sich selbst mit guten Kräutern versehen / und in Zeit der Noth sich deren erschießlich bedienen können.

Gestellt / zum Druck verordnet / und bey dieser zweyten Edition mercklich vermehret

Durch

Johannem Hiskiam Cardilucium, Med. Doct.

Helmont. in tract. Natura contrariorum nescia: Felix (inquit) ille, qui crudis simplicibus morbos tutò atq; promtè tollere novit, est enim antiquior medendi methodus in sacris notata, quod de terra Medicinam creaverit Altissimus.

Vorrede.

OBwol schon vor vielen Jahren einer / so sich Benedictum Figulum genannt / über Carrichters Kräuterbüchlein einen Schlüssel drucken lassen / so habe ich doch als ich bey Durchlesung selbigen so genannten Schlüssels wargenommen / daß selbiger nicht allein fast nichts aufschliesse / sondern auch gantz falsch gedruckt worden / nicht unterlassen können / mich selbst über wolgedachten Carrichters Büchlein zu machen / und so viel möglich eine Erklärung einiger dunckeln oder kurtz abgebrochenen Oerter heraus zuziehen / weil mir durch lange und fleissige Ubung dieses fürtrefflichen Mannes Meinung ziemlichen Theils bekannt worden / welche meine wolgemeinte Arbeit ich auch hiemit dem freundlichen Leser übergebe / verhoffend / dem gantz ungeübten werde solches in dieses unsers weitberühmten Authoris Büchlein soviel aufschliessen / daß er im übrigen vollends selber darinn zu recht kommen könne; es wäre zwar zu wünschen / man hätte vom Authore selber vollkommenere Information / wie er dann ohne Zweiffel dergleichen auch genugsam in

Schrifft

Schrifft verfast haben wird / massen er sich überall auf noch viel seiner geschriebenen Bücher referiret / daß er nemlich darinn aller Dinge Grund so klar an Tag gegeben / daß mans greiffen könne / weil aber solches noch nicht an Tag kommen / muß man sich unterdessen behelffen / so gut als man kan / und dieweil mit dem vorlieb nehmen / was uns der liebe GOtt allbereit durch diesen Carrichter bescheret / welches dannoch auch so viel ist / daß nicht leichtlich jemand in einigem Herbario der Welt / es sey auch von wem es wolle / einen so ausbündigen viel weniger einẽ bessern Grund / und darzu auf so wenig Blättern wird aufzeigen können. Wollest dich dessen geliebter Leser mit Göttlichem Lob und Danck / und deinem Nächsten zu Dienst gebrauchen / und unser im besten gedencken.

§:(o):§

Der erste Tractat vom Zeichen der Waage.

WAs das Gestirn / sonderlich aber die zwölff himmlische Zeichen für Gewalt und kräfftige Influentz in diese sublunarische oder untermohnische Welt erzeigen / das weiset die tägliche Witterung aus / welche nach dem Lauff der Sonnen und Monds in diesen 12. Zeichen sich augenscheinlich verändert / und in jedem Zeichen einen anders genaturten Monat machet / ja die Sonne der Gerechtigkeit selbsten verrichtet ebenmessig ihren Lauff und Schein der Gnaden in dem grossen Zodiaco der heiligen zwölff Aposteln / und siehet man also klärlich / daß GOtt meistentheils seine Wercke mittelbarer weise übet / wie Boetius gar schön sagt ; DEUS per se solùm cuncta disponit, sed ad opera perficienda inferiora per superiora dispensat ; das ist : Er regiret zwar GOtt alles allein / jedoch damit alles ordentlich geschehe / läst Er die Untere Dinge durch die Obern dispensirt werden. Derhalben denn je und allwege die vortrefflichste Männer zum Studio Sapientiæ auch die Erkundigung deß Himmels-Lauffs gerechnet / ja für ein sonderbares Glück geachtet / darinn viel zu erlernen / wie Ovidius ausdermassen herrlich davon singet mit diesen Worten :

Felices

Felices animæ, quibus hæc cognoscere primum,
Inque domos superas scandere cura fuit.
Non Venus & vinum sublimia pectora fregit,
Officiumque fori, militiæve labor.

Das ist:

Glückselig sind die Seeln / die sich zu vorderst schwingen
Hinnauf zum Himmelssaal zu schauen das Gestirn/
Und lassen ihr Weisheit- und Kunstsuchend Gehirn
Noch Buhlschafft/ Wein/ noch Kriegs- noch Amtsdienst davon bringē.

Daß aber ein solcher Fleiß noch mehr einem rechtschaffenen Medico als irgend einem andern gebühre/ bezeuget der grosse Fürst der Aertzte Hippocrates in seinem Buch De Aëre mit diesen Worten: Et si ex altissimis consideraveris, invenies Astrologiam non minimam esse partem Medicinæ: das ist: Wenn du es recht aus dem Grunde betrachtest/ wirst du befinden/ daß die Sternkunst nicht das geringste Stuck der Medicin sey. Gibt also unser Durchläuchtigster Deutscher Hippocrates gleich Anfangs seiner Schrifftē seinen hocherleuchteten Geist darinn sonderlich zu erkennen/ indem er sich ebenmessig zu den Häusern der 12. himmlischen Zeichen schwinget/ und derselben Herrschafft über die artzneyische Simplicia der Welt erkläret/ und sein unvergleichliches Kräuterbüchlein darauf fundiret/ darinn er nicht allein alle Kräuter / sondern auch alles was in der Natur ist/ unter solche zwölff Zeichen Zodiaci gesetzt/ deren Namen diese sind.

1. Der Widder/ 2. der Stier/ 3. die Zwilling/ 4. der Krebs/ 5. der Löw/ 6. die Jungfrau/ 7. die Waag/ 8. der Scorpion/ 9. der Schütz/ 10. der Steinbock/ 11. der Wassermann/ 12. die Fische.

Und in diesen Namen sind sie von undencklichen Jahren hero in Europa und gantzem Occident bekannt; in Orient aber nemlich in China und bey den Tartarn sollen zwar auch diese 12. himmlische Zeichen/ aber mit gantz andern Namen bemerckt werden/ gestaltsam solche bey den Tartarn in obiger Ordnung diese Benahmsung tragen sollen.

1. Die Mauß/ 2. der Ochse/ 3. das Pantherthier/ 4. der Hase/ 5. der Crocodyll/ 6. die Schlange/ 7. das Pferd/ 8. das Schaf/ 9. der Affe/ 10. die Heine/ 11. der Hund/ 12. das Schwein.

Ob nun selbige Völcker den 12. Zeichen unfügliche Namen gegeben / oder die Influentz derselben bey ihnen sich der Natur dieser Benennung nacharte/ und also gantz andere Witterung und Qualitäten durch die 12. Monat als bey uns erzeige/ lasse ich dahin gestellet seyn / gewiß aber ist / daß Länder die nicht so gar weit voneinander liegen / einander gantz widerwertige Influentz und Witterung haben / wie dann in Engeland die Südlichen Winde schön Wetter / bey uns in Teutschland aber Regen und unfreundlich Wetter verursachen / da wir doch nicht so gar fern voneinander entlegen; wie vielmehr mag eine weit andere Beschaffenheit der 12. Monaten daselbst gedachte Völcker bewogen haben / den 12. Zeichen ihrer ähnlich Befindung nach andere als unsere Namen zu geben.

Sie werden aber bey uns und in diesem Kräuterbuch in 4. Trigonos oder Triplicitäten verfasset/ nach

nach den 4. Elementen und daraus entstehenden 4. Complexionen/nemlich folgender Gestalt:

1. die lufftige sanguinische Triplicität hat	die Waag.	darüber herrschet die Sonne und Jupiter.
	den Wassermann.	
	die Zwilling.	

Dieser wird der Morgen zugeeignet / anhebend gegen den Aufgang der Sonnen um 3. Uhr bis Vormittage um 9. Uhr.

2. die feurige cholerische hat	den Schützen	darüber herrschet der Planet Mars und zum Theil die Sonne.
	den Widder	
	den Löwen.	

Deren Dominium sich vornehmlich über den Mittag erstrecke/so von 9. Uhr nach dem Morgen angehet/ und Nachmittag gegen 3. Uhr vollendet wird.

3. die irrdische melancholische hat	den Stier.	darüber herrschet Saturnus und Venus.
	die Jungfrau.	
	den Steinbock.	

Deren Botmässigkeit die Mitternacht begreiffet/ anfahend zu Abends um 9 um 12. sich mittelend und gegen Morgen nach 2. zu End gehend.

4. die wässerige phlegmatische hat	den Krebs	darüber gebietet Luna und Mercurius.
	den Scorpion	
	die Fische.	

Und beherrschet die Vesperzeit Nachmittag von drey bis gegen die Nacht um 9. Uhr.

Unter diesen Zeichen sind die Waag / der Schütz/ der Stier / der Krebs geistliche harmonische Zeichen/ der Wassermann / der Widder / die Jungfrau / der Scorpion sympathische Zeichen / die Zwilling / der Löw/der Steinbock/die Fische/anthipathische Zeichen.

Betan-

Belangend nun die erste sanguinische Triplicität/ so ist solche genaturet nach dem Element der Lufft und in ihrer Eigenschafft mittelmässig temperirt/ darunter gehören alle Dinge / welche lufftiger / temperirter sanguinischer Natur sind / wie auch die sanguinische menschliche Complexion / denn nach solchen viererley Triplicitäten sind auch viererley General- Haupt-Complexionen unter den Menschen/ deren unterschiedliche Beschreibung von uns im 124. Cap. deß dritten Tomi dieser Land- Apothecken kürtzlich gemeldet wird / hier aber wird gehandelt von den Kräutern/ welche der Author unter die sanguinische Triplicität gesetzt / darunter ist nun das erste Zeichen die Waage / darinnen die Sonne im September laufft / und gegen den 21. 11. Tag desselben das Æquinoctium autumnale oder Tag und Nacht gleich lang machet / die besten und gebräuchlichsten Kräuter/ so darunter gehören/ sind folgende:

Im ersten Grad.

Maßlieben oder Marienblümlein bellis genannt/ mit allen Geschlechten / Bocksbart barba hirci, Schlüsselblumen primula veris, mit allen Geschlechten / parthenium (welchen Namen etliche den Hundscamillen / andere dem Meterkraut geben/ hier aber ists ein Geschlecht der Camillen / so in Gestalt/ Geruch und Tugend mit derselben übereinkommt) das Kraut Sion oder Wassermerck/ die gemeine Guldengunzel / so bey andern consolida media heist/ Reinblumen Tanacetum, item Wallraht oder sperma ceti.

Im

Im andern Grad.

DEr edle Stein Türckis/die Krebsaugen/die Mistel der Lindenbäume/gelb Eisenkraut/Camillenblüh/Stigmarswurtz/ Kraut und Blumen/ Eibischkraut/ ehe es in Stengel tritt / Marienröslein / Goldwurtzelkraut / Papelnkraut / stœchas citrina; so bey andern Reinblume / hier aber Sammetreinblume heisset.

Im dritten Grad.

DJe Maurraute oder Lunaria, der Stein Topalius, das Marck von jungen Roßfüllen / das Blut von jungen Steinböcken/die feist sind/auch aus den Beinen das Marck/Blut von jungen säugenden Hündlein/Blut von Maulwerffen/Milz von jungen Röslein / von der Zungen abgenommen/Butter von der Milch der jungen Roßstuten so im May gekernet worden/ Haseln Mistel / so mitten im May gesammlet/ woraus mit gedachter Stuten Butter ein Balsam wider die Zauberey gemacht wird / item weisser Beyfuß/Wiederthon / alle Daurant- Geschlecht / Storcken-Schmaltz.

Im vierdten Grad.

GAliopsis oder Creutzwurtz / weil die Wurtz ein glattes Creutz in der Erden hat/ Alissenkraut/ein noch unbekant Geschlecht der Müntzkräuter/schwartze Müntz genannt / Brauinwurtz / Scabiosen mit den knöpfichten braunen Blumen/klein Schölkraut/ oder Chelidonium minus, kleiner Daurant / antirrhinum minus genannt/roter Hünerdarm oder Gauchheil mit den roten Blumen / die Blüh von Haselbäumen/

bäumen / Gummi aus Scabiosenwurtz/auch Gummi von Haselbäumen gesamlet / Lunaria an felsichten Orten gegen dem Morgenschein wachsend mit einem roten oder gelben Blümlein/ kleiner guter Heinrich / die ausgeschnittene Leber von einem rasenden Hunde gedörret / &c.

Allgemeine Eigenschafft der Waage und ihrer Kräuter.

DJe Waag ist ein geistlich/ harmonisch/ sanguinisch Zeichen/ der Natur Jovis nach temperirt/ warm und feuchter Complexion / gleich dem Element der Lufft/ deren Signatur von Farben/ fürnemlich blau und weiß / und von Geschmack süß mit Bitterkeit vermischt ist ; die Kräuter der Waage haben einen überflüssigen Geist / und Mangel an Materi/ geben gemeiniglich einen harten doch mehr widerlichen oder dem Seauck nähern / als annehmlichen Geruch von sich / aus Ursachen / weil es ein geistlich offen Zeichen ist / jedoch die Substantz und Materi der Kräuter mit dem Geist nicht recht vermischt und zusammen gesetzt ist / den schweren Geruch haben sie von einem noch in der ersten Materi begriffenen Schwefel / so annoch faul/ irrdisch und grob ist / und sich in der Kochung darzu vermischt / dann wo kein Schwefel ist / da ist auch kein Geruch.

Welche Theil deß menschlichen Leibes unter die Waage gehören.

FUrnehmlich gehört nach der himmlischen Harmoni, darunter die Leber und alle Blut-Adern deß gantzen Leibs/ wie auch die Milchadern oder Venæ lacteæ

lacteæ und vasa spermatica / item die Brüste / wie imgleichen auch die Lenden und Creutz / die Würckung der Kräuter dieses Zeichens gehet eigentlich und von angeborner Natur in alles Geblüt deß Leibes / und in die Arterien in die Arm / Brüste und Hände / wie auch in alles Fleisch / Gebein / und Nerven der Glieder so unter der Waag / Wassermann und Zwillingen begriffen / zu den andern Gliedern deß Leibes müssen diese Kräuter einen Zusatz haben.

Antipathia der Waage.

DJe Antipathia der sanguinischen Triplicität bestehet in der melancholischen / welche mit ihrer gesaltzenen terrestrischen Saturnischen Art / die süsse lufftige Qualität Jovis verfälscht / nemlich was unter der Waage ist als die Leber / wird verfälscht von dem Stier und seinem falschen Geist / was unter dem Wassermann ist / als die Hollader mit allen Aesten durch den gantzen Leib / wird verletzt durch den falschen Geist der Jungfrauen / und was unter den Zwillingen ist / als die Rück- und Rosenader / nebenst dem menstruo, solche verletzt der Steinbock mit seinem falschen Geist.

Special-Eigenschafft deß ersten Grads der Waage.

DJese Kräuter unter dem ersten Grad so kurtz vorher pag. 138. specificirt worden / würcken und treiben augenscheinlich zu den Beinschäden / welche die Fräse bis aufs Bein haben / aus Ursachen / weil diese noch im ersten Grad sind / und den warmen feuchten Geist überflüssig / aber an der Materi Mangel haben /

und

und weil hergegen die Beine unten kalt und trucken sind / so nimts dieser Kräutergeist an als für eine Speise / nimt alle Fäule und Unsauberkeit bis aufs Bein hinweg / reiniget das Bein / heilet die Schäden / und dringet sie zusammen / alles mit dermassen hochdringender Art / daß dergleichen keine Kräuter in der Welt nicht thun / sie heilen auch alle Schäden / so hinden im Creutz sind / sie mögen beschaffen seyn wie sie wollen / auch gibt dieser Grad treffliche Artzney denen Schäden / so von der Rose oder Blut kommen / treibet aber mehr zum Fleisch als Geäder / und ist geneigt viel und gut Fleisch in den Schäden zu generiren.

Was bey der Application dieser Kräuter wol zu mercken.

WEil ein Theil derselben etwas hitzig sind / und die Schäden per se geil und flüssig machen / muß man ihnen eine Kühlung zusetzen / als Eyerklar / oder Fichten Mistelsafft / oder jung Eichenlaub und dergleichen / so zeugen sie gut Fleisch in den Schäden / und machen daß die Haut darüber desto eher wächst.

Præparation.

ZU jeder Hand voll dieser Kräuter werden genommen / anderthalben Kandeln voll bestehend in einem Theil Wein und zwey Theilen Wasser / das ist ohngefehr ein Seidel oder ℔. Wein / und zwey Seidel Wasser / darinn werden die Kräuter wol gesotten / dann hiedurch ihre Materi gestärckt / und völlig penetrirend gemacht wird / als dann solche gestossen / und mit gedachtem Zusatz (dafern der hitzigern Gattung Kräuter darzu genommen worden / oder andere Umstände

stände es scheinen zu erfordern) aufgeschlagen / so ziehen sie alle Unsauberkeit und hitzige Gallsüchtigkeit aus den Schäden / und bringen sie zur Heilung; was aber gesaltzene melancholische Schäden sind / zu denselben sollen alle diese Kräuter vermieden werden / dann sie ihnen ein Gifft sind.

Wann diese Kräuter zu colligiren.

DEr Author setzt fast einem jeden seine sonderliche Zeit / so bey Beschreibung deß ersten Grads der Waage bey jedwederm aufzuschlagen.

Special-Eigenschafft deß andern Grads der Waage.

GLeichwie deß vorigen Grads Würckung gewaltig zu den verfehrten oder schadhafften Beinen treibt / welche unter der Waage / Wassermann und Zwillingen befunden werden; also sind die Kräuter deß 2. Grads / welche droben pag. 141. erzehlt worden / hochdringender Natur und Substantz zu den Schäden deß weissen Geäders an eben denselben Orten / zu welchem dieser Grad mehr treibt als zum Fleisch / wann nemlich am weissen Geäder was verletzt ist / an erzehlten Orten. So ist zu selbigem ihr hochdringender Trieb / scheiden und weichen hinweg was schädlich / treiben das Verletzte wieder zusammen / und heilen das weisse Geäder / es sey so klein es wolle / lassen nichts unergründliches oder böses darzu schlagen oder verheilen / sondern heilen alles von Grund heraus / daß ihre treffliche Würckung darzu nicht auszusprechen / oder mit was anders zu vergleichen.

Die Zeit der Collection.

SJe werden alle sämtlich zwischen dem 1. und 9. Tag May deß Morgens vor der Sonnen Aufgang colligirt/im Schatten gedörrt/und zu der Noth behalten.

Bereitung.

MAn nimt eins von obgemeldeten gedörrten Kräutern/ welches und so viel man will/ und zu dritthalb Hand voll solches Gekräuts 1. Kandel Wein oder 2. lb. und 3. Kandeln Wasser/ machet daraus ein Decoctum.

Gebrauch.

DAmit werden die Schäden gewaschen und gereiniget / auch hernach die Kräuter drauf geschlagen/es werden auch solche Kräuter zu Pulver gemacht/ und auf das beschädigte Geäder gestreuet / und in andere Schäden / man nimt auch solche Pulver per se oder mit Zusatz ein / wie auch die decocta von diesen Kräutern/ massen diese Dinge dem Haupt gleichfalls trefflich gesund sind / es werden auch Schweißbäder davon gemacht/so die Glieder trefflich lindern.

Ihr gebührlicher Zusatz.

OBwol diese Kräuter wegen ihrer temperirten Substantz/ weder in- noch äusserlich einige Correction oder Zusatz bedörffen / sondern ohn allen Zusatz obgedachte Würckung erzeigen / können sie doch sehr heilsam administrirt werden auf diese Weise: ℞. Der Kräuter dieses Grads 6. Theil / deren unter dem

dem Schützen deß zweyten Grads 2. Theil/ deren unter dem Krebs deß andern Grads 4. Theil/ und solche gebrauche/ wie obstehet.

Special-Eigenschafft deß dritten Grads.

DJeses Grads Kräuter/ welche droben pag. 139. erzehlet worden / gehören alle zum Blutgeäder/ fürnemlich aber gehet ihre Würckung und Trieb mehr zu den Brüsten als andern Dingen / in welche wie auch in den Hals sich zum offtern Versamlungen aus phletorischem Blut verfüllen/ und in Apostemen/ Schliere/ Aissen/ Knollen und Geschwer gehen / solche Versamlungen zertreiben diese Kräuter/ und lösen die unsüchtige Materi wieder auf / wann sie vor Aufbrechung derselben gebraucht werden/ und ziehen den giffigen Geist an sich / erweichen / lindern und reinigen alle Schäden / so den Blutgeist verstopffen / welche Verstopffung deß Blutgeistes / sowol von Bezauberung als grossem Schrecken einem widerfahren kan/ daß davon der Geist deß Geblüts in seinen meatibus verstopfft wird / welches diese Kräuter / so ihre Würckung meist im Geist erzeigen / alles miteinander wieder aufthun und vertreiben / gestaltsam unter dem Himmel nichts subtilers ist/ als diese Kräuter deß dritten Grads wieder alle Verstopffung deß Bluts / sie sey wovon sie wolle.

Die Zeit ihrer Collection.

DJese Kräuter sollen insgesamt colligirt werden/ gegen Eintritt der Sonnen in den Krebs / etwa 8. oder 14. Tage vor solchem Eintritt / deß Morgens

früh vor der Sonnen Aufgang / und dafern sie wider Zauberey sollen gebraucht werden / muß / der sie samlet / sich die vorhergehende Nacht alles weiblichen Beyschlaffs enthalten / zu der Einsamlung auch kein eysenes Instrument gebrauchen / sondern sehen / daß er das Graben und dergleichen mit einem spitzigen Lindenbaum-Holtz verrichte / soll auch die Kräuter niemand sehen lassen / sondern stillschweigend an den Ort ihrer Behaltung tragen / am Schatten aufstrucknen / und zur Noth verwahren.

Bereitung.

Zu den zauberischen Schäden wird zu solchen aufgedörten Kräutern / aus einem fliessenden Bach oder Strohm so viel Wasser als vonnöthen / nach und nicht wider den Lauff deß Wassers geschöpfft / aus Ursachen / weil alle Zauberey wider den Lauff der Natur geschicht / darinn werden die Kräuter gesotten / doch thut das gemeine Feuer / so mit Stahl und Kieseln aufgeschlagen wird / zu dieser Kochung nicht gut / sondern würde die Zauberey nur mehr stärcken / sondern man muß einen Apffelbaum oder andern Baum von hartem Holtz auffuchen / worein ein Donnerweter geschlagen / aus solchem Holtz muß man lassen eine Säge machen / und hernach mit solcher Säge auf einer hölzenen Thürschwelle / worüber viel Leute aus- und einzugehen pflegen / so lang sägen und reiben / bis es erhitzet / und sich entzündet / da man alsdann zugerichteten Birckenschwamm zur hand haben muß / und mit solchem dieses Feuer anzünden / worüber man dann alles was zur Zauberey gebraucht werden soll / kocher und bereitet / und muß dahero dieses Feuer / weil es schwehr zuzurichten / fleissig unterhalten werden / damit es vor

Endi-

Endigung der Cur nicht ausgehe/es müssen auch alle Pulver/ so man will einnehmen/weder bey Feuer noch Sonnenschein gedörrt / noch in einigem Geschirr aus Eisen/ Kupffer / Messing / Stein / oder was kalt und truken ist / gepulvert werden / sondern die Dörrung geschicht am Schatten / und die Pülverung in einem Mörsel von Lindenholtz / oder wird mit den Händen zerrieben / nach dem man sich selbige Nacht deß Beyschlaffs enthalten; was aber fett ist unter diesem Grad/ wird mit andern unter diesen Grad gehörigen gepülverten Stücken zu einem Balsam gemacht; was Blut ist / wird mit einem darein geduncken ungewaschenen Tüchlein aufgefangen/und eingetrucknet/ und also aufgehoben.

Was bey dieser Bereitung wol in Acht zu nehmen.

Alles das jenige was wider Zauberey soll gebraucht werden / nicht allein aus diesem Grad / sondern aus allen Graden der 4. geistlichen Zeichen/als Waag/ Schütz / Krebs/ Stier/ was nur eine geistliche Würckung hat wider die Zauberey und darwieder gebraucht werden soll / das muß ein vor allemal mit keinem eisenen oder stählenen Instrument abgeschnitten oder gegraben werden / sondern das Graben wird allemal verrichtet mit einem spitzigen Holtz von Linden / und alles was man wieder Zauberey brauchen will/ muß/ wie schon kurtz vorhero erwehnet ist / auf keinerley Weise beym Sonnenschein oder Wärme deß gemeinen Feuers aufgetrucknet/gekocht / distillirt oder præparirt / noch mit Stahl / Eysen / Kupffer / Messing/ noch keinem Geräthe gepulvert / auch nichts das kalt

und trucken ist/darzu gebraucht werden/ sonst wird die Zauberey gestärckt.

Gebrauch.

ES ist der Gebrauch fürnemlich dreyerley/ zum ersten werden die zauberische Schäden mit obgedachtem Gesöde gebähet oder gebadet/und nach demselben die Kräuter deß Gesödes auf den Schaden geschlagen / und wann dergleichen Bad 4. Tage gebraucht worden/täglich am Morgen 2. Stund und deß Abends eine Stunde darinn badend / so wird am fünfften Tage ein frisches Bad zugerichtet / und das vorige in ein fliessendes Wasser dem Strom nach gegossen/ und immer hinfliessen lassen. Zum andern werden diese Dinge auch an Hals gehencket / und stetig getragen / auch drüber getruncken; zum dritten werden Balsamen daraus gemacht / und die schmertzhafften Oerter damit gesalbet; es muß aber wie gedacht / niemand darzu kommen / der die Nacht mit Weibern zu thun gehabt / und wofern Tücher darzu gebraucht werden / müssen sie nur aus fliessendem dem Strom nach geschöpfftem Wasser und keiner Lauge gewaschen werden / ausgenommen Haselholtz-Aschen Lauge/ welche dazu dienet. Das Feuer / womit ein Bad zu sieden und alle hierzu nothwendige Præparationes, welche sonst durch Feuer geschehen müssen / anzustellen/muß / wie vorerwehnet / ebenmässig niemals auf gemeine Weise mit Stahl und Stein angezündet werden/ weil die Zauberey dadurch gestärckt wird/sondern man muß mit Aepffelholtz oder einem andern / darein der Donner geschlagen/ auf einer Schwelle / worüber viel Leute gehen / so lang sägen oder reiben / bis es sich entzündet/solches mit zugerichtem Bircken Schwamm

angezündet/und ein Feuer damit gemacht/ auch nicht widerauslöschen lassen / bis die Cur geschehen / weil dergleichen Feuer schwerlich zu wegen zu bringen / bey solchem Feuer können auch aus diesen Kräutern Wasser gebrannt/und damit die Schäden gewaschen werden / so genieset der Patient desto eher ; doch wenn einer solches Feuer nicht zu wege bringen könte/ müste er darum die Cur nicht gantz bewenden lassen / dann man Exempel weiß/ daß man nur auf gemeine Weise Bier gebrauet/und darein zerquetschte Bircken-Zweiglein mit sieden lassen/ welches Bier hernach / ohnerachtet diese deß Authoris Ceremonien nicht darzukommen/ wieder alle Zauberey/ wenn man es getrunken/ kräfftig geholffen.

Ihr gebührlicher Zusatz.

DIe verrichten zwar diese Kräuter / wie die vorigen Lohn allen Zusatz itzt erzehlte Würckung/ doch werden sie auf diese Weise viel penetrirender gemacht: Nim der Kräuter aus dem dritten Grad der Waage sechs Theil / derer unter dem dritten Grad deß Krebs/ 4. Theil / derer unter dem dritten Grad deß Schützen 2. Theil/ was aber wider Zauberey soll gebraucht werden / kan von jedem gleich viel oder gleiche Theil genommen werden.

Special-Eigenschafft deß vierdten Grads der Waag.

DIese Kräuter so droben pag. 141. specificirt worden / treiben und operiren fürnemlich in die Arterien / und Musculen / haben einen mächtigen reinen Geist / womit sie alles böse und grobe Blut rei-

nigen/ und den spiritum arteriarum rein und subtil machen / stillen und verzehren alles Gifft / vertreiben alles Hertzklopffen / und machen das grobe sandige Blut/so vom Quartan-Fieber zu kommen pflegt/ subtil und rein / und generiren Fleisch über Fleisch frisch und gut/also daß aus diesem Grad alle Wartzen/Feigwartzen/ Feigblattern / hæmorrhoides, morphæa, der schwartze Aussatz / und alle Schäden/so aus diesen Bresten kommen/ gar wol zu heilen stehen.

Die Zeit ihrer Collection.

NAchdeme diese Kräuter würcken sollen / darnach werden sie auch colligirt / dann wann sie geistliche Operation erzeigen sollen / so muß man sie im neuen Mond auf Himmelfarths-Tag / oder den Tag hernach colligiren / will man sie aber haben zu Weichungen / Laxirung und penetriren / so soll man sie samlen im letzten Viertel deß Monds / wann Sonne und Mond im Zwilling sind/ deß Morgens vor Tags oder mit anbrechendem Tag/ehe die Sonne aufgehet/ so weichen sie desto mehr/ sie können auch den 16. 17. Junij gesamlet werden/ so lindern und weichen sie sehr hefftig.

Bereitung.

EIne gute Hand voll dieser Kräuter mit den Wurtzeln / wird genommen zu 3. Nössel / Seidel oder Schoppen Wein / und auch so viel Wasser / also/daß zu jeder Hand voll deß Krauts ohngefehr 6. ℔. zusammen deß Weins und Wassers kommen / solches wol miteinander gesotten / bis die Helffte eingesotten; auf künfftigen Nothfall werden die Kräuter/nachdem

sie

sie zu rechter Zeit eingesamlet/ fleissig im Schatten gedörret / da sie fein lufftig und auseinander gebreitet liegen müssen / damit sie nicht wegen noch habender Feuchte schimmeln und müssend werden / darnach werden sie zur Einnehmung gepulvert/ aber in Wein zu legen / nur gröblicht zerschnitten / oder so es wider Zauberey seyn soll/nur mit den blossen Händen eines der sich selbige Nacht der Weiber enthalten / zerropfft/ oder zum Einnehmen zu Pulver zerrieben / in Summa es wird bey diesem Grad ebenmessig alles/wie vorerwehnet/in Acht genommen.

Gebrauch.

Es werden die Schäden / fürnemlich die jenigen so unter diese Triplicität gehören / nemlich am Halse/ Brüsten/ Armen/ Beinen/ hinden am Creutz und dergleichen/ es mögen seyn/ Apostemen/ Blutaissen / Knollen / der Krebs an den Brüsten / und sonst allerhand Schäden / so aus plethorischem Geblüt kommen / oder den Blutgeist betreffen / massen auch die Bisse der dollen Hunde hieher gehören / mit obgedachtem decocto, gebähet / gewaschen / und die noch unzerkochte remanentz der Kräuter und Wurtzeln zu einem Muß gestossen / und Pflastersweise warm auf die Schäden geschlagen / deß Tages zwey oder dreymal / auch wird das Pulver davon in die Schäden gestreuet / auch mit Wein eingenommen / deßgleichen werden die gröblicht zerschnittene oder zu den Zauberey-Schäden mit saubern Händen zerropffte Kräuter in Wein oder Bier gelegt / und eine zeitlang drinn gelassen / damit sich die Krafft in den Tranck ziehe / dann wirds getruncken / wie man pflegt sonst

wieder den Durst zu trincken / und hat man sich aus vielem Gebrauch dieser Stück keines Schadens zu beförchten / sondern je mehr man sie braucht / je besser es ist / weil es die edelsten temperirtesten Kräuter / so gar nichts schädliches in ihnen haben.

Zusatz.

Sie werden gantz per se wider alle obgedachte Gebrechen innerlich und auswendig gebraucht / und auch mit Zusatz aus dem 3. oder 4. Grad deß Schützens / und aus dem 4. Grad deß Krebs nach dem Exempel / so in vorgehendem Grad gemeldet worden.

Der zweyte Tractat / Vom Zeichen deß Wassermanns.

Das zweyte Zeichen deß sanguinischen trigoni ist der Wassermann / darinn die Sonne im Monat Januario laufft / dieses Zeichen ist warm und feucht in der Vollkommenheit / dessen fürnehmste Kräuter und Sachen sind diese.

Im ersten Grad.

Jrlkraut daucus dulcis, süsse Angelic / angelica dulcis, Lindenblüh / Espenblüh / Brunnkreß / rote Maßliebenblumen / weisser Sannickel / weisser Sinnau / Krause Weißwurtz / weisse Corallen / Krebsaugenstein / Eisenkraut / gemeine Gundelreben / Naßholderblüh / Steinlinden / Steingras / Steinklee

ster Melilotus genannt / Wiesenklee / frische Feigen / Alantwurtz / Bachbungen / Löffelkraut.

Im andern Grad.

Eidenkraut / alle Geschlecht der Nesseln / Maur-Rauten / Steinrauten / Schneerauten / so an den hohen Schnee-Gebürgen wachsen / taube Nesseln mit roten Blumen / alle Geschlechter der wilden Ritterspörn / welche den gemeinen Ritterspörn gleich sind / und gelbe Blumen haben : Item alle Geschlecht deß Storckenschnabels / eins ausgenommen / so dem Körbel gleich stehet / und in Brunnen wächst : Item / alle Geschlechte der wilden Salbeyen mit gelben Blumen Sideritides genannt / wie auch die andern mit blauen / weissen und roten Blumen / deßgleichen die gemeine Gartensalbey / auch schwartzer Himmelbrandt Verbascum, roter Ampffer mit Kraut und Wurtzel.

Im dritten Grad.

Wilde Salbey so bey Matthiolo matrisylva heisst / die grossen Indianischen Muscatnußkern / alle Scharlachgeschlecht horminum genannt / die Rosenwurtz Rhodea radix, Odermennig Eupatorium genannt / oder Hepatorium, unter welchem Namen der Author dreyerley begriffen haben will / nemlich Eupatorium Græcorum, oder die gemeine Agrimonia auch Heil aller Welt genannt / und Eupatorium Meluæ, insgemein Ageratum oder Leberbalsam genannt / und Eupatorium Avicennæ, oder Königundistraut / weil sie alle drey gleich herrliche Würckung zur Leber erzeigen: Item glycypicron, das ist Bittersüß oder je länger je lieber / Gülden-Leberkraut / wie

wie auch Gemein-Leberkraut / weisser Sinnau / der Klee mit roten Blumen / so er braunen Klee heist / auch alle Kleearten wit gelben Blumen und röthlichten Stengeln / auch die gelbe bitterſüsse Weiden / Flachsweiden genannt / auch alle Scabiosenkräuter und Wurtzeln / und in Summa alle Kräuter / die eine Bitterkeit mit einer Süsse haben / item Regenwürme.

Im vierdten Grad.

VIperina oder Schlangenmord / Achillea oder Hertzwurtz / mit schwartzen Flecken auf den Blättern / Sophia, so der Author Guldenguntzel heist / mit blauweissen rötlichten Blumen / klein Federkraut / Haselbaumlaub oder Blätter / auch die Mispeln desselben / zeitige Quittenäpffel.

Allgemeine Eigenschafft deß Wassermanns und seiner Kräuter.

DEr Wassermann ist ein männlich sympathisch lufftig Zeichen / die Kräuter unter diesem Zeichen / geben fast keinen oder gar wenigen Geruch von sich / aus Ursachen / weil die Kräuter in den sympathischen Zeichen compact und wol zusammengesetzter vollkommener Materien sind.

Welche Theile deß Leibes unter den Wassermann gehören.

UNter die andere Materi Jovis, nemlich unter den Wassermann gehöret die Hollader mit ihren Aesten durch den gantzen Leib : Item / alle beyde Schenckel von den Knien bis auf die Füsse / die Kräu-

ter

ter unter diesem Zeichen haben ihre sympathi und Trieb zu der Leber/ und zum Geblüt deß gantzen Leibs/ auch zu den Arterien der Lungen/so von Gallflüssen beschwert werden: Item/ zu den Schienbeinen die von sanguinischen gesaltzenen Flüssen/ als der Rose und dergleichen angegriffen werden.

Antipathia deß Wassermanns.

DJe Glieder/so unter den Wassermann gehören/ haben ihre Antipathiam an der Jungfrauen/ deren kalter und truckner Geist das Blut in den Adern grob/dick und gesaltzen macht; der äusserliche Ort aber deß Wassermanns wird gemeiniglich durch den falschen Geist deß Widders verletzt/ indem sich gern eine Gallsucht dahin schlägt/ und den Rothlauff oder dergleichen Inflammation verursachet.

Special-Eigenschafft deß ersten Grads.

ALle darunter gehörige Kräuter/so kurtz vorher pag. 154. erzehlt werden/haben ein rein subtiles Saltz/ womit sie trefflich löschen/ lindern und heilen/ sind ausbündig zu den Schäden/ so vom Geblüt entstehen/ welche Schäden sie mit Gewalt lindern/ erweichen und zeitigen/ wann solche damit gebähet und beaufschläget werden; dienen auch und helffen/ eingenommen wider die Gallflüsse/ und purgiren solche von der Lunge/ nehmen also damit hinweg die Occasion zur Dürre oder Schwindsucht/ so aus solchen Flüssen zu gewarten/ wie sie dann auch auswendig die Schäden von aller schwefflichen/ brandsüchtigen vergifften Art purgiren/ und alle Unsauberkeit daraus ziehen/

worauf

worauf dann ein rechter beständiger Grund und gewünschte Heilung der Schäden erfolgt.

Die Zeit ihrer Collection.

MAn muß solche Kräuter / und insonderheit die Blüh und Blumen alsbald / wann sie im Majo herfür kommen / einsamlen / bevor sie recht zeitig werden / oder die Blumen und Blüh sich allerdings aufthun / die Collection geschicht deß Morgens vor der Sonnen Aufgang / und werden also im Schatten aufgedrücknet / und über Jahr behalten ; auf solche Weise behalten sie ihre milde heilsame Krafft deß Saltzes / womit sie penetriren / weichen und heilen ; hergegen aber / wofern sie nicht frühzeitig genug genommen werden / so nimt die Sonn und der Schwefel dem Saltz seine balsamische Natur und Krafft / daß es obige Würckung nicht verrichten kan.

Bereitung.

SIe werden in zwey Theil Wasser und einem Theil Wein gesotten / auch werden sie nach ihrer Aufdörrung (so ohn Bescheinung der Sonnen geschehen muß) zu Pulver gemacht / auch werden sie in gewöhnlichem Getränck gesotten / es sey Wein / Biet oder was man zu trincken pflegt.

Gebrauch.

MIt dem decocto oder Gesöde der Kräuter in Wein und Wasser werden die Schäden gewaschen / und gebähet / hernach die Kräuter zu Muß gestossen / warm aufgeschlagen / und etliche Stunden drauf gebunden / alsdann wieder eine frische Bähung

und

und Aufschlag gemacht/und also täglich zweymal verfahren/bis zur Genesung. Innerlich aber zu den Gallflüssen werden die Pulver eines halben oder gantzen Quinteleins schwehr deß Abends und Morgens in Wein/Bier oder einem darzu dienlichen gebrannten Wasser (worzu dann auch aus diesen Kräutern können Wasser gebrennt werden) eingenommen/ auch werden die Getränck/so man daraus gesotten (welches dann in einer Kanten/ so mit einem Rockenteig verklebt wird/ damit die Krafft nicht verriche/ und also ein paar Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden lassen) zum öfftern deß Tages in guter Quantität getruncken; Es werden auch die Pulver dieser Kräuter mit den Speisen eingenommen.

Zusatz.

BEvor man sie zu äusserlichen Aufschlägen sieder/ werdē vorhero zu sechs Theilen aus diesem Grad hinzugethan/ 4. Theil aus dem ersten Grad deß Scorpions/und 2. Theil aus dem ersten Grad deß Stiers: innerlich aber zu Hauptflüssen und Catharren/ so sich auf die Brust und Lunge setzen/ werden dieser Sachen oder auch aus folgendem zweyten oder dritten Grad genommen 1. Theil aus dem ersten/ andern/ oder dritten Grad (welchen man will/ muß aber doch so hoch im Grad stehen/ wie das vorige) der Jungfrauen/ oder auch deß Stiers/ gleich so viel/ und aus dem ersten/ andern oder dritten Grad (oder gleich so hohem Grad wie das erste) deß Scorpions/ ebener massen so viel oder 1. Theil/ solches zusammen gepulvert/ und Abends und Morgends 1. Quintlein oder ein halbes in Wein oder Bier eingenommen/ so wird

davon

davon die Schärffe und Hitze deß Flusses gelöscht und der Catharr verzehret.

Special-Eigenschafft deß andern Grads deß Wassermanns.

ES haben diese kurtz vorher pag. 154. specificirte Kräuter eine sonderliche Eigenschafft zu den Leber-suchten / oder die Leber von allen Gebrechen zu purgiren / reinigen / löschen und erneuern / haben auch alle Würckung deß vorigen Grads / aber noch stärcker / also daß ihre Würckung auch über den andern Grad gehet / nemlich in Heilung der Blut-Schäden / da die Gallflüsse ins Blut schlagen / solches entzünden / und offene Schäden verursachen / oder das Blut auflösen / und dadurch Inflammationes erwecken / welche fast wie das Tertian-Fieber paroxysmiren ; solche Inflammationes löschen diese Kräuter / ziehen alle Hitz aus dem Fleisch der afficirten Oerter / lindern / weichen / reinigen und heilen solche Schäden gantz hefftig / ziehen auch alles Gifft aus dem Fleisch und Blutgeäder / und was für unreichtige Materi darinn stecket / und dem Geäder Schaden bringt.

Die Zeit ihrer Collection.

WAs unter diesen Grad gehöret und man zu erzehlten Puncten gebrauchen will / soll alles im Frühling / wann die Sonne im Zwillinge ist / und der Mond im Krebs / deß Morgends gegen anbrechendem Tag / wann der edle Mayenthau häuffig darauf ist / colligiret und zu Hause am Schatten auseinander gezettelt werden / damit sie im Schatten wol erdörren können / und werden hernach zur Nothdurfft sauber verwahret.

Berei-

Bereitung und Gebrauch.

SOlche gedörrte Kräuter werden jede gute Hand voll in zwey Seidel Wein wol ersorten / bis die Kräuter weich worden / alsdann die Schäden mit der leidlich warmen Brüh gebähet und gewaschen / nachmals die Kräuter gleichsam zum Brey gestossen / und wie im vorigen Grad appliciret / sie werden auch gleich den vorigen Pulvers- und Getränckesweise eingenommen / da dann nicht unfüglich zu erinnern stehet / obwol der Author davon nirgends Meldung thut / daß in Aufdörrung der Kräuter billich ein Unterscheid zu machen / unter denen die man nur äusserlich / und denen die man in den Leib brauchen will / weil gemeiniglich an den Kräutern / Staub / Unflat und Ungeziefer henget / das man nicht allein zur Einnehmung die reinesten auslese / sondern auch selbige vor der Auftrucknung mit reinem Wasser fleissig wasche / jedoch ohne Zerquetschung derselben / dann gleich wie einem verwundeten Menschen seine Krafft durchs Verbluten und Ausfliessen deß Glied-Wassers oder synoviæ, entgehet / und die verletzten Aepffel sich nicht halten / sondern verfaulen / also exhalirt auch aus denselben Wunden der verletzten Kräuter ihr Geruch / Geist und Tugend / auch wird die verwundete Substantz deß Krauts von der Lufft bald gesäuert und verändert / wie wir solches auch an den Weinbeeren sehen / daß sie nach ihrer Quetschung bald jähren / wann sie aber gantz bleiben / so geschicht solches nicht / sondern die Wässerigkeit verdünstet durch gantze Haut / und lassen sich also an der Lufft auströcknen und zu Rosinen machen / stehet also leicht zu erachten / daß solches mit den unverletzten Kräutern auch also gehe / daß nemlich / wann

ste gantz bleiben / so wird ihre Krafft gleichsam als in einer Haut beschlossen / und exhalirt nur das übrige Phlegma durch die gantze Haut / wie dem Menschen sein übriger Schweiß ohne Verletzung durch die Haut dämpffet ; was aber auswendig deß Leibs gebraucht werden soll/solches bedarff keines Waschens/ sondern können nur also aufgedörrt und gebraucht werden.

Zusatz.

ZUr Einnehmung wird damit eben also procedi-ret mit Zusatz / wie im vorigem Grad erzehlet worden.

Special-Eigenschafft deß dritten Grads deß Wassermanns.

DJese hieoben pag. 155. erzehlte Simplicien generiren ein neu Blut / nehmen hinweg die Gebrechen der Leber / und machen sie wieder gesund / zertheilen die Grobheit der Arterien / und machen ihren Spiritum rein und subtil / machen in den Schäden und auch am Leibe viel Fleisch / und lassen die jenigen/ welche diese Kräuter viel brauchen / mit nichten an der Dörre oder Schwindsucht sterben/sintemal sie mit gantzer Macht Fleisch und Blut gebären / raumen hinweg den kurtzen Athem oder Keichen / so von Gallflüssen/ dämpfigem Blut/ dämpfigem Miltz/ oder den Weibern von der Mutter herrühret/ lindern/ zeitigen/ weichen / reinigen ndn heilen die Schäden / darauff sie geschlagen werden / in Summa / es sind keine Kräuter in der Welt / die ein reiner Saltz haben Fleisch und Blut zu generiren / oder desselben mehr machen / oder auch so gar unnachtheilig in- und

äusser-

äusserlich zu brauchen stehen / als diese im dritten Grad.

Die Zeit ihrer Collection.

SJe sollen allesamt colligirt werden im Brachmonat / zur Einnehmung im neuen Mond / zur auswendigen Weich- und Löschung im Abnehmen deß Monds.

Bereitung.

ES werden diese Kräuter gleich den vorigen über Jahr aufgedörrt / und wann man ihrer bedarff / werden daraus decocta, Bähungen / Auffschläge und einnehmliche Pulver bereitet.

Zusatz.

MAn nime zu anderthalben Hand voll dieser Kräuter / eine Hand voll aus dem dritten Grad deß Krebs / und eine Hand voll aus dem dritten oder vierdten Grad deß Steirs / diese Composition diener einzunehmen / und auch Wundträncke daraus zu sieden / doch wann man einen Wundtranck sieden will / zu einem Schaden / der über dem Hertzgrüblein ist / soll der Zusatz geschehen aus dem vierdten Grad der geistlichen Zeichen / nemlich man soll nehmen aus dem dritten oder vierdten Grad deß Wassermanns anderthalben Hand voll / aus der Waage im vierdten Grad eine halbe Hand voll / aus dem vierdtē Grad deß Krebs eine Hand voll / aus dem dritten oder vierdten Grad deß Schützens eine halbe Hand voll / solches gibt den höchsten Wundtranck / daß er nicht höher gebracht wer-

den kan / aber zum auswendigen Gebrauch ist der Zusatz wie im ersten Grad angezeigt worden.

Gebrauch.

MAn nimt zu vierdehalben Hand voll dieser componirten Kräuter / darunter anderthalben Hand voll aus diesem Grad deß Wassermanns sind / zwey Kandel oder vier Nössel Wein / und auch so viel Wasser / läst solches in verklebter Kandeln in einem siedenden Wasser so lang sieden / als es sonst Zeit bedarff / halb einzusieden / deß gibt man dem Patienten genugsam zu trincken / die Wunderäncke werden auch mit Wein und Wasser oder Bier / oder auch lauterm Wasser gesotten / nachdem es die Natur deß Verwundeten erfordert / solcher Wunderänck nimt nicht allein aus dem Schaden / sondern auch aus dem gantzen Leibe alle Schädlichkeit / und laufft geschwind zum Schaden hinaus / er mag stehen wo er will / purgirt / heilet und erfüllet ihn mit Fleisch von Grund heraus; Im übrigen ist dieser Kräuter Gebrauch in- und äuserlich / wie im ersten Grad fürgehalten worden.

Special- Eigenschafft deß vierdten Grads deß Wassermanns.

DJese Kräuter so droben pag. 155. erzehlet worden / haben ein kräfftig durchdringend Saltz / helffen wider alle Dörre / auch wider alles Gifft / so hitzig und trucken ist / auch wider Gifft zum Theil / so kalt und trucken ist / sind trefflicher Würckung zur Leber / Gehirn / Geblüt / Arterien / verzehren die faulen Dämpff und Gallflüsse / generiren viel Fleisch und Blut / geben sehr heilsame Wunderäncke / erweichen / lindern /

lindern / reinigen und heilen die Schäden / und trucknen die rinnenden Geschwer und Löcher aus / reinigen und heilen sie von innen heraus mit Bestand / ziehen auch die böse Gifft heraus / davon die Flüsse ihre Ursach nehmen.

Die Zeit ihrer Collection.

DAfern man diese Kräuter zu äusserlichen Weichungen brauchen will / soll man sie colligiren im Mayen zu anbrechendem Tage / wann der Thau auf den Kräutern ist / oder im September im letzten Viertel deß Monds / wann sie aber trücknende Pulver geben solten / müssen sie im neuen Brach- oder Heumonat gesamlet werden / alsdann haben sie die trucknesse Würckung / deßgleichen auch wann man Pulver in die Schäden zu streuen draus machen will / können sie im zunehmenden Liecht 2. oder 3. Tage vor dem vollen Mond im Junio oder Augusto gewonnen werden.

Bereitung.

SIe werden nach ihrer gebührlichen Einsamlung / entweder grün oder welck / in halb Wasser und halb Wein gesotten / und solches decoctum zu Wundtränckẽ gebraucht / es werden auch mit Wasser und Wein decocta und fomentationes oder Bähungen / zu den Schäden daraus gemacht / auch Pulver in die Schäden zu zetteln / und einzunehmen / auch Pflaster auf die Schäden zu legen.

Zusatz.

DJeser aufgedörrten Kräuter nimt man 6. Theil / aus dem 4. Grad deß Krebs 4. Theil / aus dem 3.

oder 4. Grad deß Schützens 2. Theil / oder man thut auch zu diesen Kräutern Zusatz aus dem dritten oder 4. Grad deß Scorpions / und dem ersten oder andern Grad deß Widders.

Gebrauch.

MAn macht aus dieser Composition Pulver / und gibt sie ein in Bier oder Wein zu Austreibung Giffts / oder für der Dörre zu præserviren / oder dessen Anhebung zu curiren / man macht auch Tränckе draus zur Reinigung deß Bluts / auch Wundtränckе / gibt auch die Pulver mit den Speisen / oder auf gebähetem Brod ein / auch streuet man solche in die Schäden / man macht auch decocta daraus / die Schäden damit zu waschen / und die zerkochte und saffeig gestossene Kräuter drauf zu schlagen.

Der dritte Tractat /
Vom Zeichen der Zwillinge.

DJe Zwillinge sind das letzte Zeichen der sanguinischen Triplicität / warm und feucht im Ausgang / darinn nemlich die Jovialische warm und feuchte Complexion sich retrogradirt / und sich allgemach in die Martialische / choleriſche oder heiß und truckene verwandelt. In diesem Zeichen der Zwillinge laufft die Sonne im May Monat / die fürnehmste daruneter gehörige Simplicia sind.

Im

Im ersten Grad.

Borragenkraut und Blumen / Ochsenzungen Buglossa genannt / Eibischkraut und Samen / junge Pappeln / Birckenschwamm / schwartze Schnecken / Stieffmütterleinblumen Viola trinitatis genannt / Peterfilien / Sigmarskraut und Wurtzel / ꝛc.

Im andern Grad.

Weiß Farrenkraut / Engelsüß / Erdzwibeln / Carmesein / oder Scharlachbeer Grana chermes genannt / Ochsenzungenkraut / Wurtzel und Blüt / auch die rote Ochsenzung Anchusa genannt / junge Hirschtolben / grosse Klettenwurtzel / Urin oder Brunst von saugenden Hündlein / weisse Lilienblätter: Item / die Saltzlacke von Maybutter.

Im dritten Grad.

Alisina oder Engeltranck / weisse Rhabarbara, Rumex rotunda genannt / todte Nesseln mit rötlichen Blumen urtica mortua rubea genannt / Myrrhen / Aronwurtz / Muscatenblüh / Baldrian / weisser Wegerich / Schafzungen-Wegerich Arnoglossa genannt / klein Schöltraut / Maurraute / Herbstraut / alle Ornithogala oder Feldzwiebeln-Geschlechter / Holosteum und dergleichen Kräuter / so früh herfür kommen / und nieder vergehen / sobald die Sonne aus den Zwillingen kommt; Item Honig / und Zucker / wie auch Rosinen.

Im vierdten Grad.

Schildtraut / so einnoch unbekannt köstlich Kraut ist / zu St. Gewehr am Rhein in alten unbewohn-

ten ſteinichten Hofſtätten wachſend / Gamanderleinskraut / Hornungs-Veyelein Viola ſine odore genannt/der Schneekönig / die groſſe Rhabarbara, rot Ampfferkraut / die kleine edle Camillen / das Kraut Parthenium, ſo auch ein Geſchlecht der wolriechenden Camillen iſt/auch der Roßkoth im Anfang May/ wann ſie eitel Graß freſſen / deßgleichen die Manna/ und Caſſienmarck/item Senetblätter/Myrobalanẽ/ꝛc.

Allgemeine Eigenſchafft der Zwillinge und ihrer Kräuter.

DJe Zwillinge ſind ein männlich / luffeig anthipatiſch Zeichen / darunter gehören ſolche Simplicia, welche gleichfalls ſanguiniſche Proprietät haben / aber zwiſchen ihnen und den vorigen Zeichen Jovis hats den Unterſcheid/daß der Waagegeiſt in ihnen die Impreſſion und Signatur ſeiner Declination/ Retrogradation / oder Abſteigung aus ſeiner im Waſſermann erlangten Vollkommenheit verlaſſen und einverleibet / dannenhero haben die Kräuter und Sachen dieſes Zeichens ein ſubtiles / auflöſendes/ ſchwefflichtes / tartariſches Saltz in ſich / ſo um ſeiner Materi willen geneigt iſt / unter ſich zu tringen / aus Urſach / weil der Spiritus Jovis in dieſem Zeichen allgemach aus ſeinen Simplicibus weicht und ſie verläſt / eine jede Materi aber/deren ihr Geiſt entgehet/ ſie ſey ſo ſubtil als ſie wolle / ſo dringet ſie unter ſich/ man kan aber ſolchen Mangel deß Geiſts aus den vorigen Waagekräutern reichlich erſetzen/ weil ſelbige überflüſſigen Geiſt haben/ und mit ſothaniger Compoſition groſſe Dinge zur Geſundheit verrichten ; die Kräuter dieſes Zeichens haben gemeiniglich einen ziemlich

guten/

guten / aber ihrer Materi halber nicht sonderlich starcken Geruch / die Signatur ihrer Farb ist ebenermassen blau und weiß / aber wegen der Declination nach der Farb Sardii.

Welche Theile deß Leibes den Zwillingen unterworffen.

UNter die dritte Materi Jovis, nemlich unter die Zwilling gehören die Rosenader und alle Gänge / wodurch das Menstruum passiren muß; Item / die Ruck- und Güldenader / äusserlich die beyden Arme von der Achsel an bis zur Hand.

Antipathia der Zwillinge.

ES werden die Glieder so unter die Zwillinge gehören / verletzt und verfälsche / durch die dritte Materi deß Steins / nemlich den Steinbock / und solche Kranckheit aus dem Steinbock gewinnet eine grüne rötlichte Farbe / in dem Geäder eine Gilbe oder Gelbsucht.

Special-Eigenschafft deß ersten Grads der Zwilling.

DJe Kräuter in diesem Grad / deren Erzehlung an vorherigen 167sten Blat vorgehalten worden / sind die allerschwächsten unter den Zwillings-Kindern / massen ihr Saltz sehr schwach ist / und der Schwefel keinen Geist hat / und daher deß Geruchs mangeln / haben an sich selber eine geringe Krafft / wofern der Zusatz nicht das Beste thut / auf welchen Fall sie dannoch auch nur äusserlich zur Löschung und Weichung dienen / ziehen von Natur unter sich / purgiren aber

wenig / taugen auch nicht viel in den Leib / und ist ein grober Fehler und Betrug / daß etliche aus diesem Grad wollen Hertzstärckungen machen und eingeben / weil diese Kräuter ohn hohen Zusatz gar nicht in Leib zu gebrauchen stehen.

Die Zeit ihrer Collection.

SIe müssen sammentlich colligirt werden / im Mayen im letzten Viertel deß Monds.

Bereitung und Zusatz.

ES werden diese Kräuter also frisch genommen / anderthalben Theil / und auch so viel aus dem ersten Grad der Waage / deßgleichen 1. Theil aus dem ersten Grad deß Krebses / und noch eins aus selbigem Grad in gleichem Gewicht / deßgleichen 2. Stück aus dem 1. Grad deß Schützen / eines jeden auch 1. Theil / zu allen diesen Stücken kommen 3. Kandeln Wein und so viel Wasser / solches wol miteinander gesotten / oder es werden auch aus dem 1. Grad deß Zwillings genommen / 9. Theil aus dem 1. Grad deß Fisches oder Krebses 6. Theil / aus dem 1. Grad deß Schützen oder Löwen 3. Theil / und solche wie gedacht / in Wasser und Wein gesotten.

Gebrauch.

MIt diesem decocto werden die Schäden ausgewaschen / hernach die Kräuter laulicht und saffeig in den Schaden geschlagen / und mit warmen Tüchern überbunden / und solches im Tage 2. oder 3. mal wiederholet / will man aber solche Kräuter einnehmen / soll man ihnen Zusatz geben / aus dem 3. und 4. Grad

deß

deß Krebses und Schützen / so thun sie etwas in Löschung / äusserlich aber geben sie gewaltige Weichungen/Zeitigungen/Reinigung und Heilung.

Special-Eigenschafft deß andern Grads der Zwilling.

ES sind diese droben pag. 167. erzehlete Kräuter in ihnen selber windig und blästig / und haben mehr Materi als die vorigen im ersten Grad / geben auch grössere Löschung über sich / und seitwarts von sich in die umliegende Glieder / welche mit einem fliegenden verfälschten Lufft oder Geist beängstiget sind/ und Ohnmacht davon bekommen/ weil nun in diesen Kräutern ihr Jovialischer Tinctur-Geist / und fixer beständiger Geist in ihnen entwichen / so attrahirt ihre Materi solche im menschlichen Leibe fliegende falsche Geister an sich / ziehet sie mit unter sich und führet sie aus / wodurch dann die beängstete Glieder wieder entladen / und die Natur gestärcket wird / und solcher Ursach halber sind sie der Natur sehr annemlich / und stärcken das Hertz/geben auch herrliche Wundtränck/ und äusserlich Weichungen und Heilung.

Die Zeit ihrer Collection.

ZUr obgedachten geistlichen Würckung uñ Wundtränckẽ / soll man sie samlen den ersten / andern oder dritten Tag May / früh vor der Sonnen Aufgang/ so man sie aber zur Heilung alter Schäden und reiner Blut-Schäden haben will; müssen sie zwischen dem achten und zwölfften Tag deß neuen oder zunehmenden Brachmonds geholet werden.

Berei-

Bereitung und Zusatz.

MAn nimt dieser Kräuter drey Theil / aus dem andern Grad deß Krebs zwey Theil / und aus dem ersten oder andern Grad deß Schützens / ein Theil / siedet solche in Wasser und Wein / und läst den Patienten zur Stärckung und Wunderäncken / davon trincken ; äusserlich aber zur Weichung und Waschung nimt man eins aus diesen Kräutern neunfältig oder neun Theile / im andern Grad der Fische sechs Theil / und im andern Grad deß Löwens 3. Theil / siedets in Wein und Wasser.

Gebrauch.

ZUr Einnehmung müssen die Träncke allemal verschlossen / oder in verlutirtem Geschirr um ihre Krafft zu behalten / gesotten werden / davon muß der Patient zum öfftern deß Tages trincken: zu den Schäden aber nimt man das decoctum der Kräuter in Wein und Wasser / wascht damit die Schäden / und schlägt hernach das zerkochte Gekräut als ein Cataplasma über / welches dann zum wenigsten alle Morgen und Abend erneuert werden kan.

Special-Eigenschafft deß dritten Grads der Zwillinge.

DJese droben pag. 167. benahmete Kräuter würcken trefflich zum Geäder und Blut / lösen auf / und purgiren unter sich hinweg alles / was über sich in das Blutgeäder dämpfft / sind noch kräfftiger als vorige die Ohnmachten zu vertreiben / geben treffliche Wund- und auch Krafftträncke / und stärcken das Hertz und die Natur / und können zu allen innerlichen

Schwach-

Schwachheiten gebraucht werden / weil sie durchaus kein Gifft / oder was Ungesundes in sich haben / da hergegen in den andern antipathischen Zeichen als Löw/Steinbock/Fisch/allemal in den letzten Graden/ nemlich im dritten und vierdten Grad Giffrigkeit ist/ und nothwendig corrigirt werden müssen.

Die Zeit ihrer Collection.

ZU den innerlichen Schwachheiten sollen sie allesamt colligirt werden/wann die Sonne im Zwilling ist/am 3.4.5.6. Tag nach dem neuen Liecht / zu den Wundträncken werden sie gleichfalls im May im zunehmenden Liecht colligirt / wann nemlich die Wundträncke zu alten Schäden begehrt werden / zu frischen Wunden aber 2. oder 3. Tage nach dem vollen Liecht deß Abends/ wann die Sonne schon untergangen/will man aber damit weichen/soll man sie im letzten Viertel deß Maymonds / oder im neuen Liecht Junij colligiren ; so man aber mit ihnen purgiren wolte / oder die Schäden reinigen und auswaschen/ soll man sie ebenermassen im letzten May-Viertel nehmen.

Bereitung und Zusatz.

WEil diese Kräuter Abgang am Jovischen Geist haben/kan man sie aus ihrer eigenen Triplicität/ nemlich aus der Waage und Wassermann / trefflich stärcken/ dann aus selbigen / so überflüssigen Geist haben / nehmen sie den Spiritum Jovis wieder an / und leben in ihrer Eigenschafft/auf solche Weise nimt man dieser Kräuter eins/welches man will/eine Hand voll/ aus dem 3. oder 4. Grad der Waage eine Hand voll/

und

und aus dem 3. Grad deß Wassermanns auch eine Hand voll/Wasser und Wein jedes 3. Seidel/solches in verlutirter Kanden so lang gesotten/daß es halb einsieden möcht/ davon zum öfftern im Tage ein Bechers-lein voll getruncken/oder man kan dieser Kräuter einsnehmen/ so viel als anderthalb Hand voll / und darzu eine Hand voll aus dem 4. Grad deß Krebs/ und eine halbe Hand voll aus dem 3. oder 4. Grad deß Schützen / solches zusammen gedachter massen in Wasser und Wein gesotten / man dörret auch solche reine Kräuter im Schatten auf / und machet sie zum subtilen Pulver / will man aber Weichungen und Waschwasser zu den Schäden draus machen / soll der Zusatz seyn aus dem dritten Grad deß Scorpions oder Krebs/ und aus dem andern oder dritten Grad deß Widders oder Schützens.

Gebrauch.

DJe gesottene Tränckе hieraus werden getruncken zu Heilung der alten Schäden und frischen Wunden/ auch zu einer Hertzstärckung/auch das Geblüt von allerhand Flüssen zu reinigen/ und solche unrein auszuführen / man nimt auch die Pulver dieser Kräuter Morgens und Abends ein in Wein oder bequemen Vehiculis, und solches in allerhand innerlichen Schwachheiten / werden auch äusserlich zu den Blutschäden applicirt/auf die Art/wie in voriger Beschreibung mehrmals bereits erkläret worden.

Special-Eigenschafft deß vierdten Grads der Zwillinge.

DJese Kräuter / deren Benahmung droben pag. 167. geschehen / haben ein sehr subtiles Saltz/

wormit

womit sie durchdringender Natur sind / die Leber und Geblüt purgiren / zu den Arterien treiben / die Tartarische Materi / davon Podagra und Stein-Kranckheiten sich samlen / unten ausführen / stärcken das Hertz / vertreiben das Klopffen desselben / und machen das grobe Tartarische Geblüt subtil und rein / geben herliche Wunderräncke / so die Schäden von aller Grobheit purgiren / und einen guten Grund darinn zur Heilung setzen.

Die Zeit ihrer Collection.

Sie werden zu Anfang deß Mayens / wann die Sonne noch im Stier ist / eingesamlet / deß Morgens früh / wann sie voller Mäyenthau stehen.

Bereitung und Zusatz.

Sie werden im Schatten gedörret / und eins Theils ohn einigen Zusatz innerlich gebraucht / theils aber werden vorhero in Wasser und Wein gelegt / und ihre grobe Feuchtigkeit / welche in den Leib nicht wol dienet / ausgezogen / so sind sie zum Einnehmen corrigirt / etliche aber werden mit Zusatz Essigs und durchtreibender Kräuter in eine Essentz gebracht / welche Essentz in kurtzer Zeit den Stein in Nieren / Blasen / und wo im Leibe steinichte coagulationes sind / zertreibet und ausführet.

Gebrauch.

Es werden diese gereinigte Kräuter grün und dürr in Wein gelegt / auf einmal eine kleine Hand voll / ohn einigen andern Zusatz / und solcher Wein wird zum täglichen Tranck getruncken von den Podagricis

gricis, cälculosis, oder mit tartarischem Geblüt Uberladenen / oder welche das Hertzklopffen haben / oder Mangel an der Leber / und solcher Wein wird zur Genüge wider den Durst getruncken / und am dritten oder vierdten Tage wieder frisch Kraut in frischen Wein gelegt / und also gebraucht / bis sie Besserung empfinden / sintemal es die böse Materi gantz lieblich ohn einigen Schaden ausführet ; Die Essentz wider den Stein / wird deß Morgens nüchtern ein Tropffen auf einmal eingegeben / (so vielleicht verdruckt ist / und heissen solte ein Löffel voll / weil der Author dergleichen liquoris wider den Stein anderswo mehr als ein Löffel voll / deß Morgens und Abends einzugeben befiehlt) davon der Stein innerhalb 3. Tagen resolvirt und ausgetrieben wird / es werden auch decocta zu den Schädē aus diesen Kräutern gemacht / und die Schäden damit gewaschen / und das zerkochte Kraut darauf geschlagen / aber kein Pulver wird daraus gemacht einzustreuen / weil sothanige Pulver aus den sympathischen Graden genommen werden müssen.

Der vierdte Tractat /

Von der Cholerischen Triplicität / und vor erst von deroselben geistlichen Zeichen dem Schützen.

DJe Cholerische Triplicität ist genature nach dem Element deß Feuers / und gehöret unter den Planeten Martem, welcher auch in denen Menschen / so dieses Temperaments sind / die cholerische

lerische Complexion macht / davon kürtzlich gehandelt wird / im 124. Cap. deß dritten Tomi dieser Stadt- und Land-Apothecken: Nun diese Triplicität gehört allein zu der ersten Bewegniß der Gallen und alle derer Geister und Materien / es ist aber der Schütz das erste Zeichen / der cholerischen feurigen Triplicität / darinn die Sonne im November laufft / die fürnehmste und gebräuchlichste darunter gehörige Kräuter und Sachen / sind diese.

Im ersten Grad.

REttich und dessen Safft / schwartze Nessel / Buchholderwurtz / wilder Liebstöckel Smirnium genañt / junge Zwibeln und ihr Safft / Mistsenfftkraut / Meerrettichsafft mit Honig temperirt / Zeitlosen / ungeirige Leinen oder Leinenblüh genannt Clematis tertia, auch derselben gebranntes Wasser / Knoblauchsafft.

Im andern Grad.

SChnittlauch mit Wurtz und Kraut / die jungen Wurtzeln oder Zwiebeln von Knoblauch / Oel von Wachholderbeeren / oder der ausgepreste Safft daraus / wann sie zuvor mit Liebstöckelwasser so lang gesotten / bis alle Wässerigkeit verrauchet / hernach gestossen und ausgepreßt: Item / der ausgepreste Safft aus Liebstöckelwurtzel und Rinden / auch Buchholdersafft: Item / rote Angelica / gemeines Senfftkraut / die roten und weissen Schwämme unter den Birckenbäumen.

Im dritten Grad.

SChwartze Waldwurtz / Haselwurtz / Schölkraut / Grotfarbenkraut Rubia tinctoria genannt /

Schwalbenwurtz Vincetoxicum geheissen/ rot Mangold / groß Mäußöhrlein/ Abbiß / rote Klettenwurtz/ Frantzosenholtz Guajacum, Eschenbaum Fraxinus, dessen Späne das Frantzosenholtz in gleicher Würckung weit übertreffen / welschen Nußbaumsholtz/ Safran/ die Wurtzel Gurcuma, wilde Gundelreben/ Farrenkraut und Wurtz / junge Wermutschüßlein/ unzeitiger Senff / Lacken-Knoblauch Scordium genannt / und die daraus bereitete Giftelatwerge Diascordium genannt / item / Holder- und Attichseltze/ wie auch Theriac und Mithridat.

Im vierdten Grad.

PRæparirt Spießglas/ dadurch der Author Flores auch Vitrum Antimonii verstehet / und was dergleichen Præparationes Antimonii sind / Euphorbium ein sehr hitzig Gummi oder Succus inspissatus, Baumwinden Vitis alba genannt / junge Birckenschüßlinge / Kresse so in truckenen Gärten wächst und deren Same/ Schölkrautessig/ wann nemlich Schölkraut so lang in Essig gesotten wird / bis 1. Theil deß Essigs verseudet / und die Krafft deß Schölkrauts wol in den Essig gesotten / und also auch vom Essige der jungen Birckenschößling zu verstehen: Item / Momordica oder Balsam-Aepffel.

Allgemeine Eigenschafft deß Schützens und seiner Kräuter.

DEr Schütz ist ein geistlich Harmonisch Cholerisch Zeichen/ martialischer Natur/ heisser und truckener Complexion / gleich dem Element deß Feuers/ dessen Signatur von Farben der Chrysolit vorbildet/

die

die Kräuter unter diesem Zeichen sind schmeckend oder riechend/ aus Ursachen / weil es ein geistlich offen Zeichen ist / und ihre Materi nicht wol zusammen gesetzt/ auch der Geist mit der Substantz nicht recht vereinigt ist.

Welche Theile deß Leibs unter den Schützen gehören.

DEr Schütz hat seine Harmoni und Gebiet über die Galle/und über die Hitze der Leber/ so von der Gallen erhalte wird/ es gehet auch der Trieb deß Schützens gewaltig in die Arterien und Hertzgeäder / und in alle Poros der Haut durch den gantzen Leib ; äusserlich gehören unter den Schützen beyde Diechen vom Leibe an bis an die Knie/wie auch die Waden.

Antipathia deß Schützen.

DJe cholerische Triplicität / hat ihren Erbfeind an der phlegmatischen/und ist immer eine Materi dieser beyder wider die andere / nemlich die erste cholerische Materi als der Schütz / wider die erste phlegmatische/nemlich den Krebs/die andere Materi deß Widers wider die andere Materi deß Scorpions/ die dritte Materi deß Löwens wider die dritte Materi der Fische & è contra, und also löset eines das andere auf / und wird durch ihre Contrarietät ein fressend Saltz geboren/ davon allerhand corrosivische Schäden kommen.

Special-Eigenschafft deß ersten Grads deß Schützen.

DEr Schütz hat zwar diese Kräuter so an vorhergem 178. Blat erzehlet werden / in seinem Aufgang

gang ergriffen und angenowmen / sie haben aber die Materiam zu grob gehabt / und ist selbige noch allzu Saturnisch gewesen / also / daß sie der Schütz nicht in die Perfection hat bringen können / sondern bestehen in solcher Mixtur ; welche einen überflüssigen hitzig- und trucknen Geist hat / deren Materi aber noch feucht und kalt grob und wässerig ist / dannhenhero dienen solche Kräuter trefflich wol zu den Gliedern / welche von der Gallen Beschwerung leiden / als da sind die Lunge / der Magen / beyde Beine über den Knien / und beyde Waden / es haben alle Kräuter dieses ersten Grads die Eigenschafft / daß sie sehr dienlich sind zur Wassersucht / so von der Gallen / gelben Sucht / oder dreytägigem Fieber kommt / wenn man nemlich diese Kräuter frisch und safftig unter die Fussolen in die Schuhe leget / und also darauf gegangen / so ziehen sie das gallsüchtige Wasser so hefftig unten aus / daß die Wassersüchtigen dadurch curirt werden / ziehen auch Geschwulst und giftige Humores aus / ziehen die verborgene Schäden auf / welche sonst nicht aufbrechen wollen / weichen / reinigen und heilen die choleriſche Schäden / und zeugen viel Fleisch / ziehen alle gallsüchtige Flüsse / Hitze und Schädlichkeit aus / und lassen davon nichts in den Schäden / es macht auch ihr vieler innerlicher Gebrauch das Gehirn und Principium deß weissen Geäders zu feucht und flüssig / und sind dadurch auch den Augen hefftig schädlich.

Die Zeit ihrer Collection.

Sie werden colligirt im Anfang Junii / oder wann die Sonne im Zwillinge ist / und der Mond im Krebs / oder der Mond im Löwen / und die Sonne

im

im Krebs deß Morgens gegen Aufgang der Sonnen/ ehe der Thau von ihnen fälle/ und also theils in ihrer besten Saffrigkeit gebraucht/ theils im Schatten getrucknet und verwahret.

Bereitung und Zusatz.

MAn nimt zu neun Theilen dieser Kräuter sechs Theile aus dem ersten Grad der Waage und 3. Theile aus dem ersten Grad deß Stiers/ und so es ausserhalb der Zeit ist / daß man die Kräuter aufgedörrt brauchen muß / so kochet man sie zuvor in Wein wieder weich / temperirt hernach solche mit einem Oel/ oder Schmaltz / oder Maybutter / oder Speck / oder Honigwasser oder Safft zu einem Auffschlage / fälle aber der Brauch der Kräuter vor zur Zeit / wann sie frisch sind / so werden sie also frisch unter gedachte Feistigkeit gestossen und temperirt / und also zur Erweichung der Schäden aufgeschlagen.

Gebrauch.

SOlch untereinander temperirtes Gekräut/wird auf die Beulen und Schäden/so von der Gallen kommen / mit einem Tuch aufgebunden / um solche aufzuweichen/ Hitze/ Geschwulst und Flüsse auszuziehen/ die Schäden zu lindern/ zeitigen uud heilen. Zur Wassersucht werden die Kräuter nur also frisch unter die Fußsohlen in die Schuhe gelegt / und drauf gegangen/gestanden/ oder wie man will/ und solches nach etwa einem halben oder gantzen Tage / nemlich alle Morgen und Abend mit frischen Kräutern verneuert/ zur Wassersucht brennet man sie auch zu Aschen/nimt solcher Aschen eine gute Hand voll/bindet sie in ein sau-

ber Tüchlein / und hänget solche in deß Patienten sein gewöhnlich Trincken / läst ihn darüber 3. Tage trincken allwege mit frischem Getränck wieder auffüllend/ und die Asche stets drin hencken lassen/am vierdten Tage wird selbige gebrauchte Asche weggeworffen / und wieder so viel frische Aschen/ wie zuvor drein gehenckt/ und continuirlich drüber getruncken / die Aschen so man hierzu in Vorrath macht / muß an einem truckenen Ort behalten werden/daß keine Feuchtigkeit darzu komme/ bis sie gebraucht wird.

Special / Eigenschafft deß andern Grads deß Schützens.

DJese kurtz vorher pag. 178. erzehlte Kräuter sind noch stärcker in gleichen Tugenden / und in der Würckung kräfftiger als die im vorigen Grad / und können damit alle Beulen/ Härtigkeiten und Scirrhi erweichet und zerrieben werden / sie mögen beschaffen seyn wie sie wollen/ insonderheit hat man nächst GOtt sich von diesen Kräutern gewisser Hülffe zugetrösten/ in denen sonst überaus widerspenstigen Miltzkranckheiten / dessen Aufblehung Verhärtungen und Zelten sie auflösen/ zertheilen und vertreiben/und das Quartan-Fieber / so solche Beschwerung verursacht / aus dem Grunde curiren / ohn einigen Schaden und Nachtheil / es sey auch so starck beym Menschen eingenistelt als es wolle / an Mann und Weibspersonen/ dazu dann diese Kräuter unsäglicher Würckung sind.

Die Zeit ihrer Collection.

SJe werden sämtlich im Junio colligirt / wann Sonne und Mond im Krebs sind/deß Morgens früh in voller Bethauung.

Berei-

Bereitung.

DJese Kräuter und Wurtzeln werden safftig zerstossen / und entweder also mit ihrem Zusatz gebraucht / oder auch mit einer Presse ein Safft daraus gepresset / welcher an statt der Kräuter genommen wird / man kan auch sothanig ausgepreßten Safft / nachdeme er zuvor etliche Stunden unbewegt gestanden / oder ein wenig gesotten worden / damit sich die feces und Trübigkeit zu Boden setzen / in ein Glas giessen / so einen engen Hals habe / und wann das Glas mit dem Safft bis in den engen Hals gefüllet / etwas gut Baumöl oben drauf giessen / daß es damit im engen Halse gantz bedecket werde / so läst das Baumöhl keine Lufft darein oder heraus / welche sonst mit ihrem in- und exspiriren / dergleichen Sachen säuret und verderbet / und kan also gedachter Safft zur Nothdurfft vor der Corruption behalten werden.

Zusatz.

MAn nime dieses zerstossenen Gekräuts / Wurtzeln oder Saffts 3. Theil / der Kräuter oder auch ihres Saffts aus dem andern Grad der Waage zwey theil / und 1. Theil Kräutersafft aus dem 2. Grad des Stiers (welche Kräuter dann ebener massen zu gebührlicher Zeit zu samlen / wie ihre Triplicität erfordert / und daselbst hievon Bericht zu finden / deren Säffte dann gleichsfalls mit Baumöhl bis zur Nothdurfft können conserviret werden) solche Säffte mit altem schweinen Schmeer / oder veraltetem Mamortic-Oel / oder Storckenschmaltz / oder dergleichen Feistigkeit zu einem Unguent oder Salben temperiret / wobey auch zu erinnern fällt / daß wann dergleichen

Säffte mit Baumöhl behalten werden / schüttet man bey vorfallender Nothdurfft vorhero das Baumöhl oben ab / in ein sonderlich sauber Gläßlein / nimt hernach vom Safft so viel man bedarff / und zu einer ziemlichen Portion Salben nöthig ist / und so alsdann vom Safft im Glase was übrig bleibt / könt man solche in ein so viel kleiner Gläsel schütten / daß es eben damit bis in den Hals gefüllet würde / und so dann mit vorig abgegossenem Baumöhl wieder bedecken / und sich dessen bey etwa weiter vorfallender Behufflichkeit bedienen.

Gebrauch.

Solches Unguent wird auf einem zinnern Teller / über einem brennenden Liecht ein wenig gewärmet / und damit die harten Beulen und Scirrhi überstrichen und geschmieret ; zum viertägigen Fieber aber und Miltzseiten wird solche Salbe noch verstärcket / mit Hinzuthuung nach Gutdüncken etwas distillirten Wachholderöhls / oder so man solches in der Eyl nicht haben könte / nehme man zerquetschte Wacholderbeer / giesse darauf etlicher zwerch Finger hoch Liebstöckelwasser / und lasse solch Wasser wieder gantz einsieden / presse hernach die gesottene Beer aus wie ein Oel / und temperire solchen Safft je mehr je besser / unter vorige Salbe / schmiere damit den Fiebrigen bey einem warmen Ofen über den Rückgrad / Nieren / die bresthaffte Region deß Miltzes / und neben dem Hertzgrüblein / und wo es einen in der lincken Seiten spannet / sticht oder Blehung macht ; Es wird auch dergleichen Salbe von Liebstöckelsafft und Wachholderöl / auf die Knollen und Beulen der Frantzosen Kranckheit geschmieret / um selbige damit zu lindern und curiren.

Spe-

Special-Eigenschafft deß dritten Grads deß Schützen.

WEil diese droben pag. 178. erzehlet Kräuter und Simplicia an Substantz und Geist in mehrer Vollkommenheit sind / und sehr spiritualische Würckung erzeigen / so dienen sie trefflich zum Wund- und Schweißtränckten / dann sie reinigen den Leib von innen heraus / und treiben alle böse / giftige und schädliche Humores aus dem Leibe / und was sich zwischen Fell und Fleisch verhält / so falsch und der Natur zu wider ist / das treiben sie zu den Poris hinaus / es sey von Pestilentz / Frantzosen / gelber Sucht / ansteckenden Fiebern oder dergleichen / wo schwitzens vonnöthen ist / dann sie den gantzen Leib mit ihrer hohen geistlichen Substantz durchdringen / und das Böse vom Guten scheiden / geben auch treffliche Wundtränckte / welche geschwind zu den Wunden und Schäden treiben / und die heilsamste Würckung erzeigen / stellen auch das Gliedwasser überal am Leibe.

Die Zeit ihrer Collection.

SIe werden im Mayen colligiret / oder im Aufgang deß Mertzen.

Bereitung und Zusatz.

MAn nimt aus diesem Grad 3. Theil / thut darzu aus dem dritten oder vierdten Grad der Waage 2. Theil / und 1. Theil aus dem 3. Grad deß Stiers / siedet solche in Wein / Wasser oder Bier / bis die Krafft sich wol in das Getränckte gesotten / man dörret auch solche Kräuter und Wurtzeln im Schatten auf / stößt

oder reibt sie hernach zu Pulver / und siebelt es durch ein eng härin Sieblein / ob wol auch der Author nirgends davon Anregung thut / daß man dergleichen Kräuter solt in Wein verjären lassen / so ist doch solcher Modus immer so gut/ als irgend einer / insonderheit zu einem Wundtranck / daß nemlich diese Kräuter mit ihrem Zusatz zu rechter Zeit colligiret / und im Schatten gedörret würden/folgends wañ zur Herbstzeit die Trauben gekältert würden / könt man etliche Hand voll Gekräut zerschnitten/ in ein Fäßlein Most in einem Säcklein hencken / oder auch zu rechter Zeit ein Maß oder zwey Saffts aus diesen Kräutern pressen/mit Baumöhl conserviren / wie bereits erwehnt worden/und zur Herbstzeit das Baumöhl ab/und den Safft in ein Fäßlein mit Most schütten / und lassens zusammen verjären / das würde zu allerley Wunden und Stichen einen überaus köstlichen Heiltranck geben.

Gebrauch.

ZU Haltung eines Schweisses / wird auf einmal deß Morgensfrüh ein guter starcker Trunck vom decocto getruncken / so warm man es erleiden kan/ alsdann sich wol zugedeckt / und 2. oder 3. Stunden darauf geschwitzet / man nimt auch deß gesiebten Pulvers etwa einen Pugillum oder so viel man mit 3. Fingern halten kan/mit Wein oder einem andern vehiculo ein/ und hält gedachter massen einen Schweiß darauf / da dann zu mercken / daß zu Austreibung eines schnellen Giffts / als der Pestilentz und ansteckenden Fieber/man alsbald auf einmal einen sehr starcken langen Schweiß halten muß / daß der Feind auf einmal meistentheils ausgetrieben werde / ob zwar nicht

schaden

schaden kan / daß man in dergleichen Fällen auch zum andern und drittenmal schwitze / und allen Rest deß Gifftis vollends austreibe / was aber kein schneller Gifft ist / wie die Frantzosen / Gelbsucht und dergleichen / das soll mehr allgemach als schnell ausgetrieben werden / damit die heilsame Art dieser Kräuter auch zugleich mit von innen heraus heile und glutinire / und wird also alle Abend und Morgen eine kleine dosis dieser Kräuter eingenommen / so heilen und curiren sie von Grund heraus / man kan auch zu Heilung der Frantzosen eine Badstube oder Schwitzkasten zu hülff nehmen / und zum offtern darinn nach Einnehmung einer mittelmässigen dosis eine Stunde oder anderthalbe schwitzen. Die Wunderäncke aber werden zum öfftern im Tage getruncken / insonderheit so man einen Wein in den Kräutern verjähren liesse / könt man auch unterweilen etwas von dem Pulver der Kräuter in solchem Wein einnehmen / das würde die Heilung der Wundē und Schäden noch viel schneller befördern.

Special-Eigenschafft deß vierdten Grads deß Schützen.

DJese droben pag. 179. benennte Kräuter und Sachen dienen zu vorerzehlten Kranckheiten / und sind in der Operation noch viel stärcker / weil sie gantz überflüssigen Geist haben / sind aber mit der Materi nicht wol proportioniret / derhalben sie in einen Extract müssen gebracht / und ihnen ein Zusatz gegeben werden / damit nur ihre Essentz und nicht ihr Corpus, welches schon einer corrosivischen Art in etwas theilhafftig ist / in den Leib gegeben werde / dienen insonderheit gewaltig zur Pestilentz / wann solche grassiret /

ret/da alsdann durch Gebrauch dieser Sachen die Gesunden dafür zuverläßlich zu præserviren/ und die inficirten wieder kräfftig zu curiren / sie purgiren auch den Leib / insonderheit was unter diesem Grad metallisch ist/ als das Antimonium oder Spiesglaß / weil sie einen Schwefel in sich haben / so allezeit über sich dringt/und durchs Blut eine Räse in die Arterien gibt.

Die Zeit ihrer Collection.

SJe werden wie die vorigen im Majo colligiret/und im Ausgang deß Mertzen/was aber in seinem Schuß den hitzigen purgirenden Schwefel erzeigt / das muß man auch zur selben Zeit gewinnen/ was aber die metallische Sachen anlanget / solche haben allezeit einerley Würckung / ausser daß deß Antimonii Bereitung besser und füglicher bey klarem als dunckelem Wetter anzustellen / insonderheit wird das kräfftigste Vitrum Antimonii an dem Tage geschmelzet/wann die Sonne in den Löwen tritt.

Bereitung und Gebrauch.

SJe werden nach ihrer Collection am lufftigen Schatten aufgedörret / und zur Noth behalten/ und wann man ihrer bedarff / nimt man zu einer Hand voll dieser Sachen einen Seidel starcken Weinessig / lästs miteinander so lang sieden / in einem verdeckten Häfelein / bis die Helffte deß Essigs versotten/ dann nimt man eins aus diesem Grad als zum Exempel deß hitzigen Gummi Euphorbii 6. Theil / aus dem vierdten Grad der Waage vier Theil / und aus dem vierdten Grad deß Stiers zwey Theil/das mischt man untereinander/nimt davon zehen oder 15. Gran/

nach-

nachdem die Person starck ist/ und gibt es in einem halben Becherlein voll obgedachten Essigs ein / wann jemand mit der Pestilentz angesteckt worden / und läst ihn darauf schwitzen.

Gebrauch.

VOn obgedachtem Essige trincket man täglich ein wenig zum Præservativ wider die Pestilentz/ entweder per se oder mit wenigen von gedachter Compositon.

Der fünffte Tractat/
Vom Zeichen deß Widders.

DEr Widder ist das zweyte Zeichen der cholerischen Triplicität / darinn die Sonne im Monat Martio laufft/ und bey ihrer Eintretung in dasselbe das Æquinoctium vernum , oder gleiche Länge deß Tages und Nachts verursachet / die vornehmste Kräuter und Sachen/ so unter dieses Zeichen gehören/ sind:

Im ersten Grad.

DJe Müntzkräuter mit ihren Wurtzeln/ als menta, calamenta, mentastrum, blau Sternkraut Astrion genannt/ Pfirsichkern/ Huflattig/ tussilago. braun Betonica , Ehrenpreiß / Anißsamen ; diese Kräuter gehören den Mannsbildern / den Weibern aber roter und weisser Beyfuß/ Quendelkraut/ Melissen/ taube Nesseln/ Rosenwurtz und Kraut / Fenchelsamen ;

samen; Item / Meterkraut / Bibergeil / unter diesen Grad gehören auch Haselhüner und Rebhüner mit aller Substantz: Item / die jenigen Simplicien / welche sonderliche Eigenschafft haben den Magen zu stärcken/als da sind corrigirter Coriander / Zitwerwurtz/ Galgan/ Calmus / Ingber / Meisterwurtz / Cyperwurtz / Berwurtz meum genannt/ Angelica, Bergwermut / Dosten / Isopkraut / Paradisholtz / Muscatnuß / Ambra / Paristörner Cardamomum genannt Bertramwurtz.

Im andern Grad.

Attich Ebulus genannt/heidnisch Wundkraut Telephium genannt / welches bey andern Herbariis Lysimachia heist/ mit gelben Blumen/ Johanskraut Hypericon, Schafgarbe / weisser und schwartzer Pfeffer/ item langer Pfeffer/ Cubeben/ Wermutsamen/ Agtstein.

Im dritten Grad.

Holunder Sambucus, Hirschholder Sambucus cervi, Springkörner Gnidion, Wolffsmilch/ Esula genannt/gelbe Weiden / Beinholtzblumen Ligustrum genannt / Salsaperilla, Zeitlosen Hermodactylus genannt / Coloquintida, Daphnoides, Chamælea, Chamæacte, Lerchenschwamm Agaricus genannt / Wunderbaum Ricinus genannt/ Haarstrang Peucedanus vel Peucedanum, Hanff mit aller Substantz als Kraut/Wurtzel und Samen/ Macis farfara, Scammonien / welche wenn sie præpariret ist / Diagridium heist / Elaterium oder Eselkürbssafft/ Gummi Gotta, Jalappa.

Im

Im vierdten Grad.

ROßmarin/ Majoran / Fischkraut oder Zwiebel-Ysop Satureja genannt / weisser Andorn Marrubium genannt / weisse Nießwurtz Helleborus Albus, Oehl von Hartriegel oder Beinholtz Oleum Ligustri genannt/ Turbit, Capernrinden/ Cortices Capparis genannt/ frische Zimmetrinde/ Spica, brennender Hünerfuß Ranunculus genannt / Abrauten oder Stabwurtz Abrotanum genannt / Ackerkresse Nasturtium sylvestre, Kornmüntze / Kornpoley/ weisser Ysop.

Allgemeine Eigenschafft deß Widders und seiner Kräuter.

DEr Widder ist ein sympathisch/männlich/cholerisch Zeichen / hitzig und trucken in der Vollkommenheit/ seine unterhabende Kräuter geben einen starcken Geruch von sich / da doch andere Kräuter der sympathischen Zeichen nichts oder wenig riechen / ihrer compacten vollkommenen Vereinigung halber zwischen Geist und Materi / und weil bey selbigen das Saltz prædominiret / und den Schwefel eingeschlossen hält/ daß er wenig Geruch von sich geben kan/ dann wo kein Schwefel ist / da ist auch kein Geruch / in diesem Zeichen aber prædominiret der Sulphur, davon diese Simplicia reich von sulphurischem Oehl sind/ uns eine starckriechende Lufft exhaliren.

Welche Theile deß Leibes unter den Widder gehören.

DEm Widder ist durch die Sympathi unterworffen/ der Untertheil oder Werckstatt deß Magens

und

und deſſen kochende Krafft/ deßgleichen die Harngänge zu der Blasen/ wodurch der Widder durch die Schärffe der Gallen die Humores ſeroſos hinab in die Blase diſtillirt: Item/ die Cholera/ ſo ſich in den Adern und Arterien befindet / wie auch die ſtimulirende Krafft ſo den Venis meſenterii ihre Apertion gibt: Item/ die Gänglein / wodurch der bittere Schmuz deß Ohrenſchmaltzes halirt / äuſſerlich gehöret darunter das Haupt/ Angeſicht und Ohren.

Antipathia deß Widders.

DJe Glieder und Oerter/ ſo unter den Widder gehören / werden von der andern Materia Phlegmatis, nemlich von einer Scorpioniſchen Feuchtigkeit verfälſchet und vergifftet / welche gefärbt iſt wie ein Hyacinth/ ſelbige wäſſerige Feuchtigkeit iſt dieſen Gliedern ein Gifft / und macht das Blut dämpffig / dadurch dann ſolcher Aufdämpffung halber Beſchwerung deß Haupts und allerhand Gallflüſſe entſtehen.

Special-Eigenſchafft deß erſten Grads deß Widders.

DJeſes Grads Kräuter/ deren Benahmung am vorherigen 189. Blat zu finden / ſind in der Vollkommenheit deß choleriſchen Geiſtes/ doch überdringet ihr Saltz annoch den Schwefel / dann ihr Saltz ſtehet im 2. Grad / oder ſie haben deß Saltzes 2. und deß Schwefels 1. Theil / und ſolcher geſaltzenen Subſtantz halber gehören ſie alleſamt unter den 2. Grad der Jungfrauen: dieſe Simplicia ſind überaus gut zum Magen/ öffnen alle Verſtopffung in venis meſenterii, trücknen die übrige Feuchtigkeit und

Blehun-

blehungen deß Miltzes aus / und sind dem Miltz sehr gesund / löschen die entzündete Gall und Leber / ziehen deß Haupts Dämpffe unter sich / und stillen die unruhige Mutter / geben auch sehr herrliche Wunderränke / dann sie hefftig reinigen / und gesund / subtil und rein Fleisch von Grund aus generiren / und die innerliche Glieder stärcken.

Die Zeit ihrer Collection.

Sie sollen alle colligirt werden am End der Hundstage / 2. oder 3. Tage nach dem vollen Mond.

Bereitung und Zusatz.

Es werden diese Kräuter ohne Zerquetschung gewaschen / und im Schatten gedörret / dann nime man aus diesem Grad 6. Loth / aus dem ersten Grad deß Wassermanns 4. Loth / und aus dem ersten Grad der Jungfrauen 2. Loth / alles zu rechter Zeit colligirt und aufgetrucknet / diese Stücke macht man zu Pulver / davon isset man alle Morgen und Abend ein halb oder gantz Quintlein in der Speise / oder auf einem Schnitten gebähetem Brods in Wein getuncke / man siedet diese aufgedörrete Kräuter auch in Wein oder Biet.

Gebrauch.

Wann jemand einen bösen Magen / hitzige Leber / Gallschäden oder Wundē hätte / der nime gedachtes Pulver Morgens und Abends ein / bis er Besserung befindet / oder trincket zum öfftern deß Tages einen Becher voll deß decocti, welches decoctum

nach Gelegenheit der Schäden muß gesotten werden/ als wann es zu Wunden deß Haupts seyn soll / so wirds aus diesem oder folgendem Grad gesotten / gehört aber das verwundete Glied unter ein geistlich Zeichen / so werden die Wundträncke aus den geistlichen Zeichen aller dreyer Triplicitäten gesotten.

Special-Eigenschafft deß andern Grads deß Widders.

IN diesem Grad/dessen Kräuter droben pag 190. benamet sind/ ist der Schwefel dem Saltz überlegen / dann diese Kräuter nur 1. Theil Saltzes und 2. Theil Schwefels haben/ doch ist das Saltz sehr subtil/ und gibt ihnen die Eigenschafft/ daß sie alles gallsüchtige in- und äusserlich an sich ziehen und tödten / was nemlich an Gallsüchtigkeit sich dem hitzigen Geist dieser Kräuter vergleicht/da ziehet gleich seines gleichen an sich / gleichwie aus erfrornen Gliedern der Frost mit eistaltem Wasser oder Schnee/ und aus verbrannten mit der Hitze deß Feuers oder einem feurigen Dinge/ als Spiritu vini oder dergleichen der Brand ausgezogen wird;es gibt auch dieser Grad gewaltige Wundträncke/ wie auch zu Pestilentzischen Schäden / etliche darunter machen auch vomiren / und treiben damit Gifft aus/durchs Erbrechen.

Die Zeit ihrer Collection.

SIe sollen alle colligirt werden / gegen den Ausgang deß Heumonats/und im Anfang Augusti, zwischen Jacobi und Laurentii, wann die Hundstage regiren/insonderheit um Laurentii Tag/ da sie am edelsten und kräfftigsten sind / und wunderliche Würkung erzeigen.

Berei-

Bereitung und Zusatz.

MAn nimt dieser Kräuter 6. Theil/ und 4. Theil aus dem andern Gad deß Wassermanns / und 2. Theil aus dem andern Grad der Jungfrauen/ und siedet solche in Wasser und Wein / man macht auch Pulver daraus zum Einnehmen/und in die Schäden zu streuen/ auch macht man Pflaster/ Bähungen und Auffschläge davon.

Gebrauch.

DJe decocta werden getruncken zu Wunderänken/ auch äusserlich die gallsüchtigen Schäden damit gewaschen / gebähet / und die weich gesottene Kräuter darauf geschlagen / man vermischet auch die Pulver unter andere Pflaster / streuet sie auch in die Schäden / fürnemlich hat man bey Verfertigung der Pulver dieses zu beobachten / daß wofern man sie zu sehr hitzigen gallsüchtigen Schäden brauchen will / soll man sie dermassen hart dörren/ daß ihr eigener hitziger Geist in etwas ausgetrieben/und doch die Kräuter nit gar verbrennt werden / wann dann solche pulverisiret und in die Schäden gestreuet werden / so ziehen sie den Geist / so ihnen entgangen / aus den Schäden wieder an sich / verzehren und tödten ihn/ und werden also die Schäden davon befreyet.

Special-Eigenschafft deß dritten Grads deß Widders.

DJese droben pag. 190. specificirte Kräuter haben 3. Theil Schwefel / und nur einen Theil Saltzes / und bewegen dannenhero zur Purgation/

purgiren aber mehr überſich als unterſich / und haben eine gifftige reiſſende Art in ſich / welche ohn corrigirt gar nicht in den Leib dienet/ ſondern ein Gifft iſt / aber nach gebührlicher Correction kan man ſich damit gantz ſicher ohn einigen Schaden oder Sorge purgiren; äuſſerlich geben ſie die allervornehmſten herrlichſten Mittel zu den Gallſüchtigen auch Peſtilentziſchen Schäden/welche ſie lindern/aufweichen/und dermaſſen heilen/ daß ihres gleichen nicht viel funden werden mag/ wie dann die Peſtilentziſchen Beulen und Carbunckeln durch dieſe Kräuter bald können aufgetzt/ und alles Gifft damit heraus gezogen werden.

Die Zeit ihrer Collection.

SIe ſollen gleich wie die im vorigen Grad in den Hundstagen um St. Laurentii colligirt werden / zu welcher Zeit ſie am kräfftigſten ſind / und gewünſchte Würckungen erweiſen.

Bereitung oder Correction.

SObald ſie colligirt worden/ſoll man ſie zerſchnitten in einen gläſern Kolben thun/und guten ſtarcken Wein etlicher Finger hoch drüber ſchütten / alsdann einen blinden Helm drauf fügen und vermachen/ und alſo zum wenigſten 3. Wochen oder 4. aber nicht über 5. Wochen / ſtehen und beitzen laſſen / alsdann lutirt man einen andern Helm mit einem langen Schnabel drauf/ und ein Vorlegglas dafür / ſtellet das Glas in einen Keſſel oder eiſern Groppen mit Waſſer/oder auch in eine Capelle mit geſiebter Aſchen/ welche durch einen Heintzenthurn erwärmet wird/ und ziehet den Wein gelinde davon/welcher die Eſſentz mit

über-

überführet/ solcher Wein wird dann ferner aus dem 3. Grad der Jungfrauen und Wassermanns corrigiret / und zu einer Purgation in den Leib gebrauchet/ etliche haben eine andere Præparation/ wie dann das Hartriegel und die gelben Weiden / auch Hirsch- und gemeiner Holder per descensum, zu einem Oehl gebrannt werden / etliche werden auch/ insonderheit ihre Rinden/ von der Wurtz zu Pulver gemachet und gebrauchet.

Zusatz und Gebrauch.

Sie haben allwege ihren Zusatz aus dem dritten Grad der Jungfrauen/ nemlich zu 9. Theilen dieser Kräuter nimt man 3. Theil aus der Jungfrauen/ und 6. Theil aus dem 3. Grad deß Wassermanns/ macht daraus ein Pulver in die Schäden zu streuen/ auch unter Pflaster zu vermischen / obgedachte Oehl aber werden um und auf die Schäden gestrichen/ welche dann treffliche heilsame Würckung erzeigen. So man aber die Pestbeulen öffnen will / nimt man eins aus diesem Grad / als zum Exempel Zeitlosen / und aus dem dritten Grad deß Scorpions oder aus dem ersten oder andern Grad deß Krebs / in gleichem Gewichte/ zerstöst sie also frisch untereinander / und legts als ein Pflaster auf die Beule / so fäulets dieselbe auf/ und ziehet alles Gifft heraus. Man kan sonst auch zu andern Schäden grosse Weichungen aus diesen Sachen machen/ mit Zusatz aus dem ersten und andern Grad der Waage und Stiers / da sie dann zeitigen/ lindern/ und die Schäden purgiren.

Special-Eigenschafft deß vierdten Grads deß Widders.

DJeser Grad dessen Kräuter droben pag. 191. benennet sind / ist vom Schwefel dermassen übertrieben / daß dessen Kräuter gegen 1. Theil Schwefel nicht den 5. Theil Saltz haben / es sind in diesem Grad / zweyerley Gattung Kräuter / die eine kan wol in den Leib genommen werden / als Roßmarin / Andorn / ꝛc. wann man sie zu rechter Zeit colligiret / und ihren gebührlichen Zusatz gibt / die andern aber dienen gar nicht in den Leib / man ziehe dann ihre Essentz aus / welche einzunehmen stehet zum Purgiren und Austreiben / auswendig sind sie nicht zu brauchen / in / oder auf die Schäden / weil sie allzu hitzig sind / und eitel Hitze und Gallflüsse herbeyziehen würden.

Die Zeit ihrer Collection.

MAn muß sie im Aprill gewinnen / bevor sich noch ihre Blüh aufthut / oder im September oder um St. Bartholomæi; ihre beste Zeit ist zwischen Matthæi und Bartholomæi, wann die Sonne in der Jungfrauen / und der Mond in der Waage ist / 3. oder 4. Tage nach dem vollen Liecht / deß Morgens früh mit anbrechendem Tage / wann der Thau auf den Kräutern stehet / so wird ihr Schwefel zu Saltz.

Bereitung und Zusatz.

DJejenige Gattung dieses Grads / deren Essentz nur und nicht das Corpus in den Leib dienet / werden wie die im vorigen Grad in starckem Wein eingebeitzet / insonderheit die weisse Nießwurtz / Turbith

bith und Caperurinden/ und zusammen neben ist dem Wein zum wenigsten 3. oder zum längsten 5. Wochen beitzen lassen/ hernach gelind per alembicum distillieret/ und solche Essentz wird genommen / wie die im vorigen Grad. Die jenigen aber/ so auch in Substantia in den Leib dienen/ als weisser Andorn/ rc. werden nach ihrer Collection / wie gemeldet / (wie sie dann auch/ wann de Sonne im Stier ist / und der Mond im Zwillinz / deß Morgens vor Aufgang der Sonnen colligir werden können) im Schatten gedörret / und darzu gthan gleich so viel aus dem 4. Grad der Waage/ und auch so viel aus dem 4. Grad deß Stiers/ daraus weden dann Tränck gesotten auch Pflaster und Pulve zu den Wunden daraus bereitet/ wiewol diese Kräuter ohn starcken Zusatz anderer Wundkräuter nicht wol äusserlich in die Wunden dienen / weil sie allzu grosse Hitze in ihnen haben.

Gebrauch.

DEdacte Essentz wird in widerspänstigen schweren Kranckheiten / als die fallende Sucht / der Schlag/ rc. zu einer Purgation eingegeben / und damit die böse humores gantz sicher von Grund aus purgiret/ die ecocta werden zu Schweiß-Tränck/ auch zur Brust / Mutter und andern Beschwungen bis zur Besserung getruncken.

Der sechste Tractat/
Vom Zeichen deß Löwens.

Er Löw ist das letze Zeichen der Choleischen Triplicität / darinn die Sonne in Julio oder Heu-Monat laufft/zu welcher Zeit auch die Hundstage regieren/die vornehmste und gebäuchlichste darunter gehörige Simplicia sind:

Im ersten Grad.

LAvendel/ Basilien/ wild Presilien-Holtz / Himilan oder welscher Quendel / Cypressen / Neelein/ Meerköhl Soldanella genannt / weisser Wasserwegerich/ Wasser-Isop / junger Tauben-Koht.

Im andern Grad.

GRoß und kleiner Enzian/ wild Steinsibenel mit weissen Blumen / Berg-Angelica/ so auf hohen Bergen wächst/ Tausendgüldenkraut/ Centaurea genannt / Kuchenschell / Herba Venti genannt / Teufelstodt / Mors Diaboli, Flöhkraut Pulcaria, Einbeer/ Zweyblat/ Nießwurtz Aloepatic.

Im dritten Grad.

POley / Kornbalsam / Gartenkreß / Vitis sylvestris, Cotula fœtida, Hundscamillen genannt/ Heiternesseln / Urtica acuta genannt / wilde Pastinach Pastinaca sylvestris genannt / Cantharides

oder

oder Spanische Mucken / brennender Hanenfuß/ Ackatresse/ Spanischer Pfeffer.

Im vierdten Grad.

DEr Birckenbaum mit aller Substantz / Pfrimmen Spartium genannt / Lorberbaum / frisch ausgebrannter ungelöschter Kalck / die grossen Bandweiden / eine Species vom Kraut Anthracea, (die andern gehören unter den dritten Grad deß Steinbocks) alte Weinstockswurtzeln/ Lehnenholtz/ Ebbaumholtz / Buxbaum / alles per descensum in Oel zu brennen.

Allgemeine Eigenschafft deß Löwen und seiner Kräuter.

DEr Löw ist ein antipathisch / cholerisch/ feurig männlich Zeichen / hitzig und trucken im Ausgang / da nemlich der cholerische Geist abnimt / und in declinatione ist / die Kräuter und Sachen darunter/ je höher sie im Grad stehen/ je weniger sie deß cholerischen Geists/ und je mehr sie Materi haben/ welche Materi ein grober irrdischer Wasserschwefel ist / wie dann im dritten und vierdten Grad endlich nichts übrig ist / als ein corrosivischer Schwefel / damit man eschariret oder etzet und Blasen aufziehet.

Welche Theile deß Leibes unter den Löwen gehören.

UNter den Löwen gehören die Gänge der Gallen/ so in den Magen und Därme gehen / wie auch das Fermentum Felleum , wodurch die grobe gallsüchtige schwefeliche Feuchtigkeiten in ihrer Antipathia

in eine gesaltzene Materi transmutirt werden/ welche die Därme puraitet / die Excrementa coloriret und zur Excretion stimuliret: Item/ die Rippen und deren Netz Pleura genannt; äusserlich gehören darunter die Schläffe/und beyde Seiten deß Leibes.

Antipathia deß Löwen.

DJe Glieder und Oerter so unter den Löwen gehören/werdē von der dritten Materia phlegmatis, nemlich von einer falschen Feuchtigkeit der Fische/ so gefärbt ist wie ein Calcedonier / verletzet und vergifftet/fürnemlich werden die Gänge der Gallen so in den Magen und Därme gehen / durch allzu vielen Gebrauch phlegmatischer Sachen/ als Milch/ Käse/ ꝛc. verstopffet und die Gall retrograd gemacht/ wodurch dann die Gelbesucht/ Tertianfieber oder andere Gallsüchtige Schwachheiten generiret werden.

Special-Eigenschafft deß ersten Grads deß Löwen.

DJese am vorherigen 200. Blat benennete Kräuter haben ein Inflammatorium Sulphur, so dennoch wider dieser Kräuter Natur ist/und per accidens darzu kommen / in deme sich solches durch die erste Bewegniß erhebt / und mit ihrem Geist also gezwungen und dahin gedrungen wird / ist also wegen sothanigen Schwefels allwege eine entzündete giftige Art in diesen Kräutern mitlaufig/ihrer viel haben auch eine wässerige Substantz und giftige Grobheit / und weil auch der cholerische Geist allhier in declinatione ist/ und diese Kräuter allgemach verläst / so nehmen sie gern einen andern falschen Geist an/insonderheit

heit an Oertern/wo sich viel feuchte Erd-Dämpffe elevirẽ/und diese Kräuter daselbst viel tractirt werden/ so attrahiren sie einen falschen Geist / und wird dadurch geschwind die rechte Pestilentz generiret; Dannenhero man sich wol fürzusehen hat / daß man diese Kräuter an sumpfigen feuchten Orten / in kalten Lagern / Kellern und dergleichen / wo viel Erd-Dämpffe sind/ nicht brenne oder viel brauche / sondern sie bey allem erd-dämpffigem Lufft meide. Man soll sie auch zu keinem Schaden brauchen / sie seyn dann zuvor corrigiret / wie sie dann vor ihrer Correction auch nicht in den Leib dienen / sondern leichtlich die Dörre oder Schwindsucht erwecken / weil sie eine entzündete gifftige Art haben/so durch die Correction zu nehmen.

Die Zeit ihrer Collection.

MIt der Collection kan man zwar an ihnẽ nicht viel Nutzen schaffen/weil sie so hefftig überschneefelt sind/daß sie nicht in Saltz verwandelt werden können / sondern ehender gar absterben / weder sie einige Aenderung annehmen / massen sie auch in ihrer ersten Herausprossung schon den zeitigen Roßmarin und Fischkraut in Geschmack und Kässe übertreffen; doch kan man sie colligiren/wann die Sonne im Fisch und der Mond im Krebs ist.

Bereitung und Zusatz.

SIe werden über Nacht in starcken weissen Wein gelegt/daß der Wein etliche Finger hoch über her gehet/deß Morgens giesset man den Wein ab/welcher alsdann den gifftigen Sulphur Inflammatorium heraus gezogen hat/ wie dann dieser Gestalt alle über-

aus

aus hitzige Sachen durch einen gantz starcken Wein und keinen schwachen oder wässerigen (weil durch schwachen Wein die reissende Hitze der Kräuter noch hefftiger wird) oder auch durch ihr eigen gebrannt Wasser müssen ausgezogen und corrigiret werden/ alsdann läst man solch corrigiret simplex gantz gelind wieder trucken werden/nimt dessen 6. Theil/deren unter dem Wassermann/oder Waage im ersten Grad 4. Theil / deren unter dem Widder oder Stier deß ersten Grads 2. Theile / daraus macht man decocta und Pulver.

Gebrauch.

DJese corrigirte und præparirte Kräuter dienen den Gliedern/ so unter diese Triplicität gehören/ wann solche mit ihren contrariis nemlich den dreyen Materien Phlegmatis beschweret und gekräncket werden/als dem Haupt/so mit kaltẽ Flüssen/Schwindel/Schmertzen/Schlaffsucht/Schlagflüssen und dergleichen beladen/öffnen die verstopffte Gall und Harngänge/ ꝛc. es werden ihre decocta oder auch ausgebrante Wasser darzu zum offtern getruncken/auch ihre corrigirte Pulver mit ihrem Zusatz eingenommen.

Special-Eigenschafft deß andern Grads deß Löwen.

UNter diesem Grad sind gar köstliche Kräuter/ welche vorher am 200. Blat specificiret sind/ und auch unter den andern Grad deß Schützen gehören / und auch hieher wegen ihrer vermischten Substantz / welche durch den Geist deß Schützen aus einer irdischen Wässerigkeit und bitterm Erdgalle in ein

Cor-

Corpus zusammen getrieben worden / welches im Saltz und Schwefel vermischt ist / aber fast keinen Geist mehr hat / doch wieder mit einem zugesetzten fremden Geist gestärckt werden kan / da dann solche Kräuter unsägliche Würckung verrichten zu allen Tartarischen Kranckheiten / nemlich wider das Grieß / Stein / und Verstopffung der Harngänge / massen sie in kurtzem den Stein im Menschen zertreiben und ausführen / reinigen die Lunge von Koder / Schleim und was Husten und kurtzen Athem macht / thun auf die Verstopffung der Leber / Miltzes / und Gallen / und curiren die daher entstehende Gelsucht / Hitze / Tertian und dergleichen / heilen auch das viertägliche Fieber / darzu sie über die massen kräfftig und gut sind / stärcken den Magen / und geben kräfftige Schweiß- und Wund-Tränecke / wie sie dann von Grund aus viel und gut Fleisch generiren.

Die Zeit ihrer Collection.

Sie sollen colligirt werden / wann die Sonne im Stier ist / und der Mond im Zwilling / deß Morgens für der Sonnen Aufgang / so sind sie in ihrem grösten Safft und Krafft; Man kan sie auch colligiren im Anfang May oder Ausgang deß Augusti Monats.

Bereitung und Zusatz.

Man läst sie dürr werden / nimt hernach deren 6. Theil / deren unter dem Wassermann deß ersten Grads 4. Theil / oder aus dem 4. Grad der Waage / deren unter der Jungfrauen oder Stier im 3. oder 4. Grad 2. Theil / daraus macht man Pulver / auch decocta und Fußwasser.

Gebrauch.

Gebrauch.

MAn nimt die Pulver ein täglich in Speise und Tranck / oder trincket die daraus gesottene decocta, bähet auch warm die Oerter damit / wo Hitze soll ausgezogē oder gallsüchtige Schäden geheilet werden / man kan auch Salben daraus bereiten / wie im andern Grad deß Schützen angezeiget ist / die harten Beulen damit zu lindern und zeitigen/auch das Quartanfieber zu vertreiben / wann nemlich solche Salbe bey der Wärme fleissig eingerieben wird / wie an gedachtem Ort davon Meldung geschehen.

Special-Eigenschafft deß dritten Grads deß Löwen.

IN diesem Grad/dessen Kräuter droben pag. 200. verzeichnet sind / hat sich der cholerische Geist mehrentheils verloren/dahero nicht viel dieser Kräuter über den Julium kommen / sondern bald vergehen/ und bleibet nur eine etzende corrodirende Substantz/ damit man aufetzet und Blasen ziehet / massen dann alle Sachen dieses Grads Blasen aufziehen/und auch alles was Blasen ziehet oder escharirt / unter diesen Grad gehöret / doch wann man sie gar früh im Jahr in ihrer zarten Safftigkeit colligiret/auch ihnen einen fremden Geist zusetzet / weil sie selber fast keinen Geist mehr haben/so dienen sie zur Löschung/Austrucknung übriger Feuchtigkeit / auch ziehet ihr ausgepresster Safft oder frisch-zerstossenes Kraut die Gallflüsse an sich/etliche dienen auch einzunehmen (doch die jenigen nicht/so Blasen ziehen) und treiben kräfftig den Harn/ die monatliche Zeit / wie auch die Frucht / raumen die

Brust/

Brust / zertreiben die kalten Hauptflüsse und dergleichen.

Die Zeit ihrer Collection.

ZUr Löschung und Ausziehung der Gallflüsse soll man sie colligiren / wann die Sonne im Stier ist / und der Mond im Zwilling oder Krebs / eher sie noch verblühet haben / im letzten Viertel deß Monds früh vor der Sonnen Aufgang. Will man aber sie zur Etzung haben / ist ihre Collection / wann die Sonne im Krebs ist / und der Mond im Löwen / oder da sie gar hefftig corrodiren sollen / wann die Sonne im Löwen und der Mond in der Jungfrauen ist / am 10 / 11 / 12 / 13. Tage nach dem neuen Liecht.

Bereitung und Zusatz.

DJe jenigen / so einzunehmen dienen / sollen vorhero über Nacht in gar starckem Wein liegen / und je hitziger ein Kraut ist / je hitzigern stärckern Wein soll man drüber schütten / oder man kan auch wol vorhero aus solchen Kräutern ein Wasser brennen / und alsdann andere Kräuter dieses Grads über Nacht drinn maceriren / oder da man sie in Eil brauchen will / kan man sie damit einen Wall oder 6. aufsieden lassen / alsdann heraus genommen und gelind getrucknet / dessen genommen 6. Theil / und 4. Theil aus dem dritten Grad deß Wassermanns oder der Waage / und 2. Theile aus dem dritten Grad der Jungfrauen oder deß Stiers darzu gethan / und damit procediret / wie oben gelehret ; Es wird auch zu Ausziehung der Gallflüsse aus denen noch unverblüheten zu einem Pulment oder Muß gestossen / ihr Safft durch ein

Tuch

Tuch gezwungen oder ausgepreſſet / oder zu dem Ende nur die zerſtoſſene Kräuter aufgeſchlagen.

Gebrauch.

DJe zur Einnehmung dienliche und præparirte werden in Speiſe und Getränckе eingenommen / auch ihre ausgebrante Waſſer getruncken / die corrodirende braucht man die ſcharffe Flüſſe zuſammen in Blaſen zu ziehen / welche man hernach öffnet / und die herbey gezogene Materi auslauffen läſt / ſie werden aber darzu nicht auf einerley Art gebrauchet / dann die Cantharides oder Spaniſche Fliegen werden mit Saurteig vermiſcht und aufgeleget / andere werden nur per ſe geſtoſſen / als deß Hanenfuſſes Kraut und Wurtzel / das Kuchenſchellkraut ohn die Wurtzel / das Kraut Flammula Jovis und andere / da hergegen die Kreſſe und deren Samen mit Brantwein vermiſchet und aufgelegt werden um Blaſen zu ziehen.

Special-Eigenſchafft deß vierdten Grads deß Löwen.

WAs unter dieſen Grad gehöret an Bäumen und Kräutern / deren Benennung droben pag. 201. ſtehet / iſt alles einer ſchnellen Fäulung unterworffen / aus Urſachen daß dieſer Grad keinen Geiſt mehr hat / und deſſen unterhabende Simplicia dannenhero alleſamt mit ihren Poris offen ſtehen / da dann die kalte und feuchte Lufft / ſo dieſem hitzigen truckenen Grad contrariiret / zu den offenen Poris hinein dringet und nach Art der Gegen-Natur ſolche Bäume und Kräuter corrumpiret / daß ſie balder als ſonſt kein Kraut oder Baum verfaulen ; Dieſer vierdte Grad dienet

gar

gar nicht in den Leib / von wegen allzuhefftiger Hitze und Gallsucht/aber das daraus per delcensum getriebene Oel ist eins von den äussersten Mitteln zu allerhand bösen fressenden Schäden / dieselben mit Gewalt zur Heilung zu zwingen / die Zweige dieser Bäume dienen auch gantz gewiß wider die Zauberey/wann nemlich / wie gar offt geschicht / ein Mann an seiner Manheit verzaubert wird / daß er impotens seyn muß / so binde er ein Theil dieser Zweige zusammen/ wie ein Besen / kehre die Stümpffe unter sich / und die Zweige oben / und lasse seinen Harn von sich in die Zweige / so ist ihm schon wieder geholffen; oder wann man solche zarte Zweige / insonderheit vom Birckenbaum zerquetschet/ und im Bierbrauen mit unter das Bier sieden und verjären läst / hat man nicht allein gleiche Würckung von solchem Bier / wann mans täglich trincket / wider dergleichen Zauberey / sondern auch wider das Lendengrieß ein gutes Mittel zu erwarten:

Bereitung.

Es werden die innerlichen safftigen Rinden von dieser Bäume Aesten zu Ende deß Jenners oder Anfang deß Hornungs oder im April abgeschelet und im Schatten gedörret / welcher Gestalt nun solche in zweyen über einander lutirten Häfen per descensum in den untersten Hafen getrieben werden/ hat der Author nach der Länge unter dem vierdten Grad deß Löwen gantz deutlich beschrieben / daß es keiner Erläuterung bedarff/ weil aber derselbe Modus schwehr und langweilig/kan man solches Oel behender/leichter und in mehrer Copia auf diesen Weg erlangen.

Nemlich man bewirbt sich um ein paar gläserne

Retorten/ so groß man will/ als zum Exempel: daß bis an den Anfang deß Halses 4. oder 5. Pfund oder Seidel gemein Wasser gehen / solche müssen auch ziemlich weite und geraume Hälse haben / deren eine füllet/ stopfft oder macht wie man kan voll von gedachten lind gedörreten Rinden / läst sich zu dem Ende einen Ofen von gebacknen Steinen setzen / inwendig ohngefehr dreyer Zwerchhände weit ins gevierde / gleich auf dem Boden muß ein Loch seyn/ die Aschen heraus zu nehmen / ohngefehr einer guten Zwerchhand weit/ und etwa fünff Zwerchfinger breit hoch / gleich über das Aschenloch kommt ein Roster / dadurch die Asche fällt/ dreyer guten Zwerchfinger hoch über dem Roster kommt wieder ein Loch so groß wie das unterste / umb dadurch Feuer und Kohlen in den Ofen zu thun/ gleich über das obere Loch kommt eine Capelle auf einem eisern breiten Stabe ruhend/ man kan an statt einer Capellen nur einen gemeinen etwas tieffen irdenen Koch-Topff nehmen/ an der Seiten eine Lücke drein brechen/ daß der Hals der Retorten durch die Lücke abwerts hangen könne / und solchen einmauren / daß dessen Boden gerad über dem obern Loch deß Ofens auf dem eisern Stabe ruhe / folgends wird der Ofen erhöhet / bis eben dem ruhenden Topff oder Capellen gleich / da alsdann in seinen 4. Ecken 4. runde Löcher/ jedes eines grossen Kopffstücks oder Ortschalers weit mit ihren darein passenden Stöpfeln kommen / und das übrige alles beschlossen oder zu sey. Alsdann feuret man ein/ daß der Ofen und die Capelle wol erhitzen/ legt in die ledige Capelle nur eine Stürtze oder etwas anders / und legt die gefüllte Retorte auf das Stürtzlein/ ohn einigen Sand oder Asche/ decket oben die Capelle mit einer grossen Stürtzen oder Schüssel zu / legt

ein

ein Empfangglas an den Hals der Retorten/ so gehet das Oel von den Rinden gemählich herüber/ und unterdessen als es überdistillirt/ füllet man die andere Retort wieder mit Rinden / und so bald aus der vorigen nichts mehr gehet / nimt man sie aus der Capelle und legt die wieder gefüllte darein / deckts zu und läßts gehen / ledigt die vorige von den verbrannten Schelffen aus/füllet sie mit frischen wieder voll/und wann wieder alles herüber / leget man abermal die frisch gefüllete wieder drein/und procediret also ferner/ bis man deß Oels genug hat.

Zusatz.

MAn nimt deß Oels 3. Theil / und 2. Theil aus dem 3. oder vierdten Grad deß Wassermanns/ und 1. Theil aus dem dritten oder vierdten Grad der Jungfrauen / thut solche 2. Stück gepülvert in das Oel / so hat man ein überaus trucknend und heilsam Wasser.

Gebrauch.

MIt diesem Oel werden weiche Leinen Tüchlein getuncket und in die Schäden gelegt/ es werden auch die Rinden von den Wurtzeln dieser Bäume zu Pulver gemacht / und unter 6. Theile solches Pulvers der gedörreten Kräuter aus dem vierdten Grad der Jungfrauen 2. Theil/und derer im vierdten Grad deß Wassermanns 4. Theil gepülvert vermenget / und solches Pulvers in die bösen rinnenden Schäden gezettelt/ alsdann gedachtes Oel mit Tüchlein überher geleget/ und täglich Morgens und Abends bis zur gründlichen Heilung continuiret.

Der siebende Tractat/
Vom Zeichen deß Stiers.

NAch der choleriſchen Triplicität ſetzet unſer Author die melancholiſche / welche dem Element der Erden nachartet / und unter den Planeten Saturnum gehöret / welcher in denen Menſchen / ſo deß melancholiſchen Temperaments ſind / eine truckene / kalte / irdiſche Complexion verurſacht/deren Beſchreibung kürtzlich im 124. Cap. deß dritten Tomi dieſer Apothecken mit eingeführet worden / dahin wir uns beziehen : Es begreiffet aber die melancholiſche Triplicität ebenmäſſig drey Zeichen/ als Stier/ Jungfrau/ Steinbock : der Stier iſt das erſte/darinn laufft die Sonne im April/ die vornehmſte darunter gehörige Simplicia ſind :

Im erſten Grad.

JUnge Gallæpffel/ todte oder unſchmeckliche Hornungs-Beyeln / junge Schößlinge der Eichen/ Haberndiſtel / rot Gamanderle / brauner Engelſüß/ klein Hirſchzungen-Kraut / wilde Steinlinden / gemein Gras / Jungrockengras / Rocken-Saamen und Brodbroſam / Steinlindenblüh / Saudiſtel/ weiſſe Roſenblätter.

Im andern Grad.

EIchenmiſteln/Roſenmiſteln/ Epheu Hedera arborea genannt/Aggley Kraut und Blüh/ Aquilegia genannt / Juden-Kirſchen und ihr Saamen/

Weg-

Wegtritt / Frauenhaar / Adiantum oder Capillus veneris genannt / Steingras Gramen saxatile, Carduus montanus, Mertz-Veyeln mit Kraut/ Safft und gantzer Substantz.

Im dritten Grad.

Alle Geschlechte der Rosenstauden mit gantzer Substantz / als Laub / Rinde / Wurtzeln und Butteln / insonderheit der wilde Rosenstock. Singrün oder vincapervinca, Genserich potentilla genannt / Wintergrün genannt Limonium, Sanickel / Eisenkraut / das dritte Dostenkraut / origanum tertium vel minus vel tragoriganum genannt / weisser Schafszungen Wegerich / Steinpeterlein mit rötlichten Blättern / Siebenfingerkraut Heptaphyllon genannt / ein Attich-Geschlecht / Steinlinden / Epheu an Eichbäumen wachsend / Katzendistel Virga pastorea genannt / wilde Ochsenzungen Buglossa saxatilis genannt / auch Steinhundszungenkraut / groß und klein Fingerhütlein Digitalis genannt / Hirschenhertz / Wolffshertz / Hirschen Unschlit.

Im vierdten Grad.

Kleine Kletten Lappa minor genannt / Eschenbaum / Federkraut / Englischkraut / grosse Gundelreben / Mäußöhrlein groß und klein / Grindkraut Senecio oder Erigeron genannt / Quittenbaum / wilde Betonica, gemeine taube Nesseln / Katzklee / groß Schöllkraut / Haselnußöl / Terra sigillata, Magnetstein / ꝛc.

Allgemeine Eigenschafft deß Stiers und seiner Kräuter.

Der Stier ist ein geistlich / harmonisch / melancholisch weiblich Zeichen / complexionirt nach

dem Element der Erden/ astringirender / attrahirender magnetischer Eigenschafft / kalt und trucken im Geist / dessen Kräuter haben überflüssigen Geist und an Materi Mangel/und solcher imperfecten Materi halber würcken sie mehr geistlich als materialisch / attrahiren und bewegen alle gesaltzene Humores und melancholische Art / und erledigen damit die Glieder/ so unter diese Triplicität gehören/als der Hals/die Arterien und Hertzgeäder/ꝛc. Derohalben wo dem Menschen einigerley Flüsse und Wehe in den Hals kommen / oder die Arterien eine falsche tödtliche Lufft/als die Pestilentz und dergleichen empfangen / so bewegen es diese Kräuter und treiben es zu den Arterien hinaus/ so man sie anhencke oder äusserlich aufschlägt und einnimt/ welche Würckung sie mit ihrem mächtigen Spiritu verrichten/schliessen auch die Oscula arteriarum zu / wann man sie anhenckt / und lassen keine falsche Lufft/oder Ansteckung von Pest/ Frantzosen/ Aussatz/ Grind/ꝛc. darein.

Welche Theile deß Leibes unter den Strier gehören.

Unter den Stier gehöret fürnemlich das Hertz mit allen seinen Arterien durch den gantzen Leib aus/ und sonderlich die Arteria / welche aus dem Hertzen geht unter dem Magen/zu mitten im Schoß der Leber Gibbum hepatis genannt / welche für allen Dingen hierunter gehöret / durch welche primus modus radices gibt sanguini, auch die circulirende Krafft deß Geblüts ; item / der Hals und alles was demselbigen anhängig ist / als die Lufftröhre und was von Musculen oder Arterien davon dependiret/nemlich die grossen Arterien der Lungen / die nervichte Substantz deß

Diaphra-

Diaphragmatis, item die Beine im Halse und andere dessen Zugehör/als die Mandeln und dergleichen.

Antipathia deß Stiers.

DJese Glieder und Oerter werden von der Waage verfälschet und verletzet / nemlich durch einen falschen Blutgeist / welcher in die Arterien schlägt / und derselben Lufft dick und gesaltzen macht/ dadurch dann diese Glieder mit schweren Flüssen zum offtern überfallen werden.

Special/Eigenschafft deß ersten Grads deß Stiers.

IN diesem Grad sind die allervornehmsten Kräuter in dieser gantzẽ Triplicität/deren Benamung an vorherigem 212. Blat gemeldet ist / und ist ihre Krafft zu Weichungen alter und neuer melancholischer Schäden / aus Ursachen/weil die Materi noch jung milchig und weich ist/der Geist aber gar vollkommen / dannenhero wann sie auf gesaltzene harte wiederspenstige melancholische Schäden gelegt werden/ so durchdringt ihr Geist mit Gewalt durch die Poros und öffnet dieselben / folgends setzet sich die zarte Materi der Kräuter in die Poros und Gänge / laxirt/ säubert und weichet alles hinweg / was schädlich ist / purgiret/ lindert und heilet.

Die Zeit ihrer Collection.

DJe werden genommen / bevor sie recht zeitig werden/ wann die Sonne im Fisch ist/und der Mond im Stier/ Widder oder Fisch/das ist zu End Februarii und Anfang Mertzens/wann sie in ihrer zartesten Beschaffenheit sind.

Bereitung und Zusatz.

MAn nime dieser Kräuter also frisch 9. Theile/ eins aus dem ersten Grad deß Schützen auch also jung und frisch 6. Theil / 1. aus dem ersten Grad d. ß Krebses / vorhero in frischem springendem Brunnenwasser einen Wall oder 6. gesotten / und geschwind ausgedruckt 2. Theil / solche Stücke stösset man also grün und frisch gantz weich untereinander.

Gebrauch.

SOlches wird mit einem leinen Tuch auf die Oerter geschlagen / so Erweichens bedörffen / als über die harten Scirrhosos tumores, blästige Geschwulsten / Beulen und dergleichen / und täglich zwey oder dreymal erneuert / bis sie aufgehen oder zertrieben werden.

Special-Eigenschafft deß andern Grads deß Stiers.

DJeses Grads und dessen droben pag. 212. beschriebener Kräuter Materi ist etwas mehr durch den Geist deß Stiers temperirt und angenommen / dannenhero noch stärckere Weichungen und Zeitigungen daraus zu machen stehen / wie sie dann nicht allein trefflich weichen und zeitigen / sondern auch über die massen heilsamer und balsamischer Natur sind / es haben auch diese Simplicia die Art / daß wann man eins derselben frisch nimt / als zum Exempel / frische Juden-Kirschen oder das Kraut / und eins von ihren contrariis, nemlich aus dem ersten oder andern Grad deß Wassermanns (dann diese zwey Triplicitäten als die Sanguinische und Melancholische contrariiren einander) als frische Feigen / oder Brunnenkreß /

oder

oder aus der Waage/als Pappeln/ Eibisch / ꝛc. stöst solche in gleichem Theil frisch und saffteig untereinander zu Muß/schlägt es auf wohin man will/ so werden sie zu Gifft und etzen die Haut auf.

Die Zeit ihrer Collection.

SJe werden wie die im vorigen Grad im Anfang Merzens in ihrer zarten Jungheit colligiret/ oder auch deren Simplicien zarteste Sprößlein und Gipffel zu jeder Zeit im Jahr/wann man ihrer bedarff/ genommen wann der Mond im Stier ist.

Bereitung und Zusatz.

MAn nimt eins aus diesem Grad/soviel man will oder vermeint genug zu seyn/als zum Exempel/ drey Händ voll der saffteigsten Blätter von Eichenmisteln / oder Juden-Kirschen/oder Epheublätter / und zwo Händ voll aus dem ersten oder andern Grad deß Schützen / als jung Senfftraut / oder jungen Knoblauch / oder Schnittlauch / oder junge Zwiebeln / und soviel als eine kleine Hand voll aus dem andern Grad deß Krebs / als zum Exempel / von den frischen Blättern der Fichtenmisteln / oder Rindern Marck / oder Fischschmaltz / oder Aepffelblüh / solches stöst man so weich als man kan untereinander.

Gebrauch.

SO ein Apostem/blästiger Schwulst/harte Beule oder Scirrhus sich erhebt/uñ was man gern aufweichē wolte/auch was harte widerspänstige melancholische Schäden sind/darüber wird diese Compositi&n mit einem leinen Tuch/so viel als auf einmal zu einem Auffschlage nöthig ist (das übrige hält sich an einem

kühlen Ort eine Zeitlang / und ist nicht nöthig so offt eine frische Composition zu machen) zuvor ein wenig gewärmet übergeleget und verbunden / und nach acht oder zehen Stunden wieder ein anders / bis so lang man den erwünschten Effect erreichet / was aber offene unheilsame Schäden sind / denen muß zuvor ihre corrosivische Art getödtet / und ihnen ein guter Grund gesetzet werden / wie an einem andern Ort Meldung geschicht / hernach können solche mit dergleichen Composition / Pflaster oder Balsam auch vollends nach allem Wunsch geheilet werden.

Special-Eigenschafft deß dritten Grads deß Stiers.

IN diesen droben am 213. Blat specificirten Simplicien ist der Geist vollkommen / und sind mit der Materi besser vereiniget / und mit einem sehr subtilen durchdringenden Saltz versehen. Dieser und folgender Grad dienen trefflich zu Tränken und Pulvern in den Leib zu nehmen / theilen sich alsdann wegen ihres geistlichen Triebs aus durch den gantzen Leib / und treiben zu allen Arterien / daß in denselben kein falscher Lufft bleibt / helffen wider hitzige Gifft / und geben die alleredelsten Wund-Tränke / zu Wunden und auch alten Schäden / heilen von Grund heraus / und lassen keine Hitze noch Brand hinzu schlagen / noch einigen Fluß entstehen / dienen auch zu allerley Mängeln deß Halses / davon Gurgel-Wasser und Aufschläge gemacht / auch den Apoplecticis eingegeben / erhält ihnen die Sprache / curiren auch die Verstopffung der Monatlichen Zeit und die daraus entstehende Schäden / sind äusserlich in der Chirurgi der-

massen

massen köstlich mit Heilung allerhand Schäden / daß sie es allen sonst gebräuchlichen chirurgischen Salben und Pflastern zuvor thun.

Die Zeit ihrer Collection.

SJe werden allesamt am Ende deß August-Monats colligiret / die Blüh oder Blumen aber dieser Kräuter und Sachen im April / ehe sie verblühen.

Bereitung und Zusatz.

MAn nimt dieser Kräuter eines also grün (oder können auch zu dem Ende im Schatten zum Gebrauch aufgetrucknet werden) 3. Theil / aus dem dritten Grad deß Schützen oder aus dem ersten Grad deß Widders 2. Theil / aus dem 3. oder 4. Grad deß Krebs 1. Theil / siedet solche Stück in Wein / Bier oder Wasser / man kan auch den Safft aus einer guten Quantität dieser zuvor zu einem Brey gestossenen Composition auspressen / man reibt oder macht sie auch zu einem subtilen Pulver / deßgleichen brennet man daraus ihre Wasser.

Gebrauch.

OBgedachtes decoctum wird zu allerhand Wunden und Schäden täglich zum öfftern getruncken / zu Reinigung deß Geblüts / Beförderung der Monats-Zeit und dergleichē kan man zu solchem decocto halb Wein und Wasser nehmen / zu anderthalben Hand voll aus diesem Grad ohn den Zusatz nimt man ein Mas oder 4. Seidel Wein / und auch soviel Wasser / und den Zusatz obgedachter massen darzu / und siedet sie in verlutirter Kanne 3. oder 4. Stunden im Balneo oder einem Kroppen mit Wasser / davon wird getruncken

cken bis zur Besserung/und wann es aus ist/wird ein frischer Tranck gesotten / man kan auch den ausgepreßten Safft Löffelweise trincken/ und so er einem widerlich wäre / kan man wol etwas Zucker darein thun/ und ihn trincken ; Zu den Mängeln deß Halses und die Sprache in Schlagflüssen zu erhalten / werden sie in rotem herben Wein gesotten / und eingeschüttet/ oder getruncken/ man kan auch in dem ausgebrantem Wasser das Pulver der Kräuter eines halben Quintleins schwehr in etlichen Löffeln voll deß distillirten Wassers an statt deß decocti eingeben/die Patienten mit bösen Hälsen sollen sich mit dem decocto so mit rotem Wein gesotten / gurgeln / oder mit dem ausgepreßten Safft/ zu Behungen und Waschwassern der Wunden wird gleichfalls das decoctum mit halb Wein und Wasser gebraucht / und die Remanentz wird gestossen aufgeschlagen.

Special-Eigenschafft deß vierdten Grads deß Stiers.

Die droben pag. 213. zum Theil specificirte Kräuter / Bäum und Stauden unter diesem Grad haben fast eine vollkommene Materi / an Geist sind sie überschwenglich / und haben ein über die massen penetrirendes Saltz / kühlen und erfrischen das Hertz und alle Arterien in summo gradu deß Geistes und nicht materialisch / præserviren und erhalten den Spiritum und Materi deß Hertzens in seinem Pericardio für aller Corruption / verhüten und verwahren in- und auswendig das Hertz und die Arterien für aller falscher Lufft und Contagion / massen sie äusserlich die oscula arteriarum constringiren und zuschliessen / daß keinerley Infection von Pest/

Fran-

Frantzosen/ Aussatz/ Krebs und andern anfermentirlichen Seuchen in den Leib dringen mögen / purgiren auch die Arterien und das Geäder von allem melancholischen Gesücht und Gallflüssen / geben herrliche Wundtränckе / auch von aussen applicirer heilen sie nicht allein über alle massen/ sondern ziehen auch magnetischer Weise alles Böse von innen heraus nach sich/und verwandeln es in Grind und Eyter/ bis alles melancholische Gesüchte heraus geschworen.

Die Zeit ihrer Collection.

SJe haben ihre allergröste Krefft und weit bessere Influentz weder zu anderer Zeit / wann man sie colligiret im April / wann Sonne und Mond im Stier sind gegen die Nacht/ wann die Sonne untergangen. Nächst dieser Zeit können sie auch im Augusto geholet werdē/wann Sonne und Mond in der Jungfrauen sind/und so man sie zur Beschirmung deß Hertzens und der Arterien und zur Præservation begehret/ soll man sie zu obgedachter Zeit gegen die Mitternacht holen / wann die Sonne gantz unter der Erden / und summum dominium melancholiæ ist.

Bereitung und Zusatz.

SO man daraus Tränckе machen will/nimt man dieser frischen oder im Schatten aufgetrückneten Kräuter drey Theil / eins aus dem dritten oder vierdten Grad deß Schützen zwey Theil / und eines aus dem dritten oder vierdten Grad deß Krebs ein Theil/ sieder solche in Wein oder Bier zu Wund-Tränckеn/ oder in halb Wein und halb Wasser zu andern jetzterzehlten Tugenden/nach der Proportion/so in vorigem

Grad

Grad angezeiget ist / es werden auch Pulver / Oehl/ Pflaster und Salben draus gemachet.

Gebrauch.

DJe gesottene Getränckе werden zu allen vorgemelderen Puncten zum offtern deß Tages getruncken / und auch zugleich eins von den hochmagnetischen / als kleine Klettenwurtzel / Federkraut und Wurtzel/grosse Gundelreben Kraut und Wurtzel / ꝛc. so zur Mitternacht im Stier colligirt worden/auf die blosse Haut an den Hals gehenckt / oder auf die Puls gebunden/so treiben sie alles schädliche zu den Arterien hinaus / und wird nach einiger Continuirung dieses Gebrauchs die Constitution deß Leibs dermassen rectificiret und gestärcket/daß man folgends das Einnehmen in den Leib nicht bedarff / sondern am Antragen dieser Simplicien genugsame Abwendung und Verhütung hat / massen sie die Arterien zuschliessen/ und das Wiedrige von dem Leib seitwerts abtreiben/ und nicht herbey lassen ; Der Gebrauch der köstlichen magnetischen Salben aus diesem Grad mit Schmaltz von jungen Börglein / so bey der Milch verschnitten worden/ ist oben in Beschreibung deß vierdten Grads deß Stiers dermassen deutlich und umständlich vom Authore beschrieben / wie auch drunten von Heilung der melancholischen Schäden abermal/ daß es allhier keiner Erläuterung bedarff.

§:(o):§

Der

Der achte Tractat/

Vom Zeichen der Jungfrauen.

DJe Jungfrau ist das zweyte Zeichen der melancholischen Triplicität/ darinn die Sonne im Augusto ihren Lauff hat. Die gebräuchlichste Kräuter und Sachen/so darunter gehören/sind in folgender Ordnung/ nemlich:

Im ersten Grad.

BReiter und spitziger Wegerich Plantagines genannt/ grosser Ampffer Acetosa, wilde und zahme Birnbäume/ grosse Kletten/ wilde Salbey mit roten Blumen/Hechtzähne/Mönchsköpffleinkraut Cicorea, bey andern Taraxacon genannt/ Wegwart Intybus genannt/ gemeiner süsser Hanenfuß/Rabenfuß Coronopus genannt/wilder Lattich/Steinampffer Acetosa petralis genannt/ ꝛc.

Im andern Grad.

HAgenbüchen/mit Blüh/Blättern und allem/Orbus genannt/ Crespelnbaum mit Blättern und aller Substantz Crespelus geheissen/ist ein Geschlecht von Rhamnus, Maßholder Acer genannt/ der rote Weinstock mit Wurtzel/ Blättern und Holtz/ wiewol die Blätter mehr unter den dritten Grad deß Stiers gehören/ Bocksbart oder Roß-Angelica/ Mespelnbaum und Frucht/ weisser Mangold Beta alba genannt/ Weißwurtz Sigillum Salomonis genannt/

mit

mit allen Geschlechten / Cheros, so eine Art Panacis ist.

Im dritten Grad.

DEr Eichbaum mit Rinden / Frucht und allem / lange und runde Holwurtz oder Osterlucey / grosse und kleine Dürrwurtz / Conyza genannt / Braunellenkraut / gemeine Güldengunzel / ꝛc.

Im vierdten Grad.

DEr Schleenstrauch / mit Wurtzel / Blüh / Laub / Rinden / Moß und Frucht / Faulbaum mit allem was daran ist / auch die Aschen desselben / auch per descensum ein Oel draus gebrannt / wie von den Birckenrinden / der Strauch Rhus sumach, Tormentillwurtz und Kraut / Cardobenedicten / mit Kraut und Saamen / groß Schlangenkraut serpentaria major genannt / Schlangenzünglein Ophioglossum genannt / klein Tausendgülden.

Allgemeine Eigenschafft der Jungfrauen und ihrer Kräuter.

DJe Junfrau ist ein Sympathisch irdisch Zeichen / kalt und trucken in der Vollkommenheit / da nemlich die darunter gehörige Kräuter vollkommen in Geist und Materi kühlen / trücknen und astringiren / und durch solche Qualität stopffen sie alle übrige Flüsse und Ruhren / als die rote und weisse Ruhr / die Blutflüsse / die übrigen menses, imbibiren mit ihrer Tröckne die scharffe Humores, so Grimmen und Reissen im Leibe und der Mutter verursachen / und nehmen solche Schmertzen hinweg / trücknen das feuchte Miltz / stärcken die Leber / und geben kräfftige

Wund-

Wundträncke / wie sie dann auch von aussen zu den Wunden und Schaden sehr heilsam sind; Man spühret an diesen Kräutern keinen sonderlichen Geruch / aus Ursachen / daß die Kälte prædominirt / und auch die Kräuter der sympathischen Zeichen compact und einer wol zusammengesetzten Materi sind.

Welche Theile deß Leibes unter die Jungfrau gehören.

DEr Jungfrauen sind unterworffen die Lufferöhre Arteria aspera und Arterien der Lungen / und was zu den Elementen gehörig / die Substantz deß Milkes / wie auch deß Pancreatis oder Rückleins / item das Diaphragma oder Zwerchfell / wie auch alle Musculen; die Nieren und der Nabel.

Antipathia der Jungfrauen.

DJe Antipathi dieser Glieder bestehet im Wassermann / welcher ihnen entgegen gesetzt / und zum öfftern den trucknen kalten gesaltzenen Lufft dieser Glieder auflöset in eine warme Feuchtigkeit / dadurch dann Dämpffigkeit / Schwehrmütigkeit / Grimmen und Reissen verursachet wird.

Special-Eigenschafft deß ersten Grads der Jungfrauen.

DJese an vorherigem 223. Blat benennete Kräuter geben mit ihrem gebührlichen Zusatz kräfftige Weichungen und Heilungen allerhand widerspänstiger Schäden / fürnemlich an den Orten unter diese Triplicität gehörig / in den Leib aber dienen sie nicht wol / weil sie in ihrer Substantz gar wenig Saltz und

solches gantz wässerig haben / dahero sie dem Magen und Leber gar schädlich/und dem Miltz wenig nütz sind/ doch wann sie gar spat im Jahr colligiret werden / so wird deß Saltzes in ihnen mehr und kräfftiger / und können mit ihrem Zusatz zu Löschung innerlicher Hitz eingegeben / auch aus dem gedörreten Gekräut Pulver gemachet werden in die Schäden zu streuen/selbige zu trucknen und heilen.

Die Zeit ihrer Collection.

WAnn man sie zu äusserlicher Weichung Kühl- und Heilung haben will / sind sie frisch jederzeit darzu kräfftig/will man sie aber mit ihrem Zusatz einnehmen/ so sind sie am besten/ wann die Sonne in der Jungfrauen ist / nemlich gegen den Ausgang Augusti / da dann von der Natur ihre übrige Wässerigkeit consumiret und ihr Saltz vermehret wird.

Bereitung und Zusatz.

MAn nimt aus diesem Grad drey Theil / als zum Exempel / anderthalben Hand voll Wegerich/ oder grosse Klettenwurtz/ oder wilde Salbey (welche drey die besten sind zum Einnehmen) und eine Hand voll aus dem ersten Grad deß Widders / als Ehrenpreiß / und eine halbe Hand voll aus dem vierdten Grad deß Krebses/diese Stück kan man in Wein sieden / und zur Noth für einen Wund-Tranck gebrauchen. Aeusserlich aufzulegen nimt man zu 3. Theilen dieser Kräuter / zwey Theile aus dem ersten oder andern Grad deß Schützen/und ein Theil aus dem 4. Grad deß Krebs/stöst sie frisch untereinander.

Ge-

Gebrauch.

DAs decoctum kan durch diese Correction gar wol eingenommen werden: Nemlich zum öfftern deß Tags getruncken zu einem Wund- und Löschtranck / die untereinander gestossene werden als ein Pflaster über hitzige Schäden und frische Wunden geschlagen / auch ein Pulver aus diesen Kräutern gemacht/und in die Schäden gestreuet.

Special-Eigenschafft deß andern Grads der Jungfrauen.

DJese droben pag. 223. specificirte Kräuter sind mit einem bessern Saltz versehen / und allesamt treffliche Wundkräuter zu frischen Wunden und alten Schäden / können also auf allerley Manir wie man will nebenst ihrem Zusatz in- und äusserlich gebraucht werden / etliche haben auch die Tugend / daß wann man ihren Safft ausdrückt / oder sie in rotem Wein siedet/und denen eingibt / so von Schlagflüssen Trägheit der Zungen empfinden / erhalten sie ihnen die Sprache.

Die Zeit ihrer Collection.

SJe werden wie die im vorigen Grad colligiret/ nemlich im Augusto wann die Sonne in der Jungfrau ist / die Blüh aber im April / wann sie sich theils aufthun/ theils aufthun wollen / da behalten sie ihre beste astringirende Art und Truckenheit deß Saltzes/sie können auch zu anderer Zeit colligiret werden/ wann man ihrer frisch bedarff / doch ist die beste Zeit wol in Acht zu nehmen in dieser gantzen Triplicität/

das Haupt [illegible] regieret deß Abends nach 9. Uhren bis gegen Morgen nach 2. Uhr/haben also alle dergleichen Kräuter die beste Influentz deß Elements der Erden/deß Abends wann die Sonne untergangen / und sind insonderheit die im 3. und 4. Grad deß Stiers in der Mitternacht in ihrer höchsten Exaltation.

Bereitung/Zusatz und Gebrauch.

Es wird aus diesem Grad der kräfftigsten eins genommen dreyfaltig / als zum Exempel / anderthalbe Hand voll Hagenbüchenblüh/oder Weißwurtzkraut/ darzu thut man gegen vorige Quantität zweyfaltig aus dem andern Grad deß Widders / als eine Hand voll Johannskraut-Blumen oder Attich Blätter/ und einfältig aus dem vierdten Grad deß Krebs/ nemlich eine halbe Hand voll Pœonienkraut / oder Schafftheu/ solches sieder man in Wein oder Bier/ so hat man nicht allein einen herrlichen Wundtranck zu allerhand Wunden und Schäden/sondern dienet auch allen denen Gliedern / so unter diese Triplicität gehören / dieselbe zu stärcken und in gesunder Operation zu erhalten / oder da sie mit einigerley Accidenten behafftet / wieder zu erledigen / reinigen das Hirn / die Nerven / die Athemgänge/ das Miltz / die Nieren / ꝛc. von Schleim / Flüssen / Verstopffung / Sand und Hitze/ und führens durch den Urin aus; äusserlich kan man mit der warmen Brühe sothaniger decoctorum die Wunden und Schäden auswaschen / oder mit dem ausgepreßten Safft / die gedörrte Pulver darein streuen/oder auch wann man aus diesen Kräutern Wasser brennet/mag man die Remanentz vollends zu Aschen brennen / und solche Asche drein streuen / so reinigen und trucknen sie die feuchte Schäden/ ꝛc.

Spe-

Special-Eigenschafft deß dritten Grads der Jungfrauen.

IN diesem Grad/dessen Kräuter droben pag. 224. verzeichnet stehen sind/die Simplicia noch kräfftiger in trucknender abstergirender Qualität als in den vorigen Graden/ und haben dieselbige Würckung etwas stärcker in allem/ wie vorgemeldet / fürnemlich kan man aus diesem Grad treffliche Urin-treibende und Steinbrechende Träncke bereiten / welche allen Grieß / Sand und Stein in den Nieren zertreiben/ und ausspülen / auch die Miltzkranckheiten und das viertägliche Fieber hinweg nehmen und dafur præservirẽ.

Die Zeit ihrer Collection.

SIe werden gleich den vorigẽ colligiret/wann die Sonne in der Jungfrauen ist/und der Mond in der Waage/ fürnemlich sind sie zu alten Schäden sehr dienlich / wann sie im Brachmonat geholet werden/ wann Sonn und Mond im Krebs ist/ 3. oder 4. Tage nach dem vollen Liecht / will man aber/daß sie den ganzen Leib mit geistlicher Operation durchgehen und penetriren sollen / so muß man sie in ihrer zarten Jugend holen im April / zwischen dem neuen Liecht und ersten Viertheil / wann Sonn und Mond im Stier sind/so erzeigen sie alle Würckung/so im dritten Grad deß Stiers angemeldet sind / man soll sie aber gegen die Nacht/wann schon der Thau auf die Kräuter fällt/gewinnen/wie zuvor gedacht.

Bereitung und Zusatz.

ZU drey Theilen dieser Kräuter werden zwey Theil aus dem andern Grad deß Widders und 1. Theil

aus dem dritten Grad deß Scorpions gethan / und zusammen frisch in eitel Wein/ oder wo sie im Schatten gedörret worden/in halb Wein und halb Brunnwasser in verlutirtem Geschirr zwo oder drey Stunden gesotten/ und hernach die Brüh getruncken/die gedörreten werden auch zu Pulver gemacht/sie werden auch ohn allen Zusatz in Kolben zuvor klein gehackt in einem Kessel mit Wasser oder eisern Kröppen in Wasser gebrannt / oder auch ihr ausgedruckter Safft zur Noth aufbehalten/wie oben Meldung geschehen.

Gebrauch.

DEß gedachten decocti wird ein Becherlein voll auf einmal / zuvor ein wenig in heissem Wasser in einem Glase oder zinnern Becher gewärmet / getruncken / und solches deß Tages 2. oder 3mal / auch kan deß Pulvers soviel man mit 3. Fingern auf einmal fassen kan/ in Wein oder warmer Brühe genommen werden deß Morgens und Abends/das gebrannte Wasser dienet zu äusserlichen Entzündungen / auch wann sich der kalte Brand erregen wolte/werden vierfache leinene Tücher alle vier Stunden drinn genetzt und übergeschlagen/ bis aller Brand ausgezogen.

Special-Eigenschafft deß vierdten Grads der Jungfrauen.

DJe droben pag. 224. erzehlete Simplicia in diesem Grad sind in höchster Vollkommenheit der Materi und Geistes / daß sie in kühlender Trücknung höher nicht kommen können. Daher zu Heilpflastern nichts edlers ist als aus diesem Grad / wie auch aus nächst-vorigem / deßgleichen zu alten melancholischen Schäden / welche immer wässern und um sich fressen/

dann

dann solche aus diesem Grad können ausgedrucknet/ gemildert und geheilet / auch daraus die kräfftigsten Tränckefür Jung und Alt zu Wunden und Schäden gemacht werden sie sind sehr herrlich zum Miltz/öffnen dessen Verstopffung/und curiren ein jedes Quartan-Fieber/ wegen ihrer hefftigen astringirenden Trockenheit stopffen sie alle Durchbrüche und die rote Ruhr/ imbibiren die kalten Flüsse / so Grimmen / Reissen und Mutterwehe causiren / und curiren damit solche Kranckheiten/ äusserlich stillen sie auch das Blut und Gliedwasser.

Die Zeit ihrer Collection.

WAnn sie im Aprill und Mayen colligirt werden/ so sind sie am kräfftigsten zu Tränckeu / will man aber alte Schäden damit austrucknen / so ist die bequemste Zeit sowol zur Cur als Collection / im Junio / wann Sonne und Mond im Krebs ist / etliche Tage vor und nach Johannstag / zur innerlichen Stopffung kan man sie im Augusto colligiren.

Bereitung und Zusatz.

SIe werden im Schatten getrucknet/und so man die Schäden damit austrucknen will/muß man sie zum subtilen Pulver machen/so zart wie gestossener Saffran / darunter auch mit gepulvert seyn muß aus dem 2. Grad deß Löwen/und 1. oder 2. Grad der Fische/ nach der Proportion wie oben verzeichnet / zu den Tränckeu ist der Zusatz aus dem ersten Grad deß Widders/ und 4. Grad deß Krebses/ auch in gedachter Proportion oder auch von jedem gleich viel / wie es einem gefallt/man brennt auch per descensum ein Oel aus

dieser Simplicien Rinden / wie oben von Bircken Rinden gedacht.

Gebrauch.

WAnn jemand Mangel am Miltz / oder das Quartan, oder Rückschmertzen / oder die rote Ruhr / oder ein Weib ihre Zeit zu viel hat / dem macht man auf gedachte Weise Träncke / und laß ihn davon bis zur Besserung trincken / gebe ihnen auch zur Stopffung das Pulver von diesen Sachen / als von gedörreten Schleen oder Tormentillwurtz mit ein / zu Stopffung der Weiber Zeit kan man auch frischen Schleenmost (so zu jeder Zeit im Jahr diese Tugend hat / auch gantz allein / nemlich ohn Nebengebrauch anderer Sachen / ein Experiment darzu ist) in ihre Schue legen / und sie drauf gehen lassen / zu Grimmen und der Beermutter / werden gedachte decocta auch getruncken / doch müssen sie den Schwangern ohn treibende Sachen gemacht werden / zu solchem Grimmen oder Beermutter und allerhand Bauchschmertzen von kalten Flüssen nimt man auch Kräuter oder Wurtzeln aus diesem Grad / sieder es gantz weich in Wein / stösset es mit junger Tauben Koth / oder was anders aus dem ersten Grad deß Löwens zu Muß / und legt es warm über den Nabel; zu Austrocknung der Schäden und Stillung deß Bluts und Gliedwassers / wird obgedachtes Pulver darein gestreuet; es wird auch das per descensum bereitete Oel aus diesen Sachen mit weichen Tüchlein in solche alte Schäden geleget / um sie auszutrucknen / zu reinigen / und mit Gewalt zur Heilung zu treiben.

Der

Der neundte Tractat/
Vom Zeichen deß Steinbocks.

DEr Steinbock ist das letzte Zeichen der Melancholischen Triplicität/ darinn die Sonne den 11. 21. Tag deß December Monats trit/ und damit den kürtzesten Tag und Winters Anfang macht/ dieses Zeichen ist sehr kalter und trockener Natur/ wie solches auch genuasam an dem Wetter / welches gemeiniglich die dreyssig Tage über / so lang nemlich die Sonne in solchem Zeichen ihren Lauff hält/ am kältesten zu seyn pflegt / abzunehmen ist; die gebräuchlichste darunter gehörige Kräuter / Bäume und Sachen sind diese;

Im ersten Grad.

RIngelblume Calendula genannt / wilde Alantwurtz / Maulbeerbaum und Frucht / Heidelbeer/ Roßbrombeer / wilde schwartze Kirschen und ihre ausgeklaubte Kerne.

Im andern Grad.

DEr schwartze Brombeerstrauch Rubus genannt/ mit Holtz / Wurtz und Blättern / Scharlach/ Himmelbrand / Erdkirschen Chamæceralus genannt/ Hornungsblumen.

Im dritten Grad.

GRosser Himmelbrand/ Wallwurtz Symphytum genannt / Täschelkraut pera pastorea genannt/

der deutsche Acorus, Galgant / Habendistelsamen/ Röhrlenkraut mit gelben Blumen Cicorea genannt/ wilde Pappel- oder Erndrosen malva domestica genannt/ alle Sonchenkräuter Sonchi genannt.

Im vierdten Grad.

EIsenhütlein Napellus genannt/ Wolffsbeer Uva inversa oder Aconitum genannt mit allen seinen Geschlechten/ Pilsenkraut Hyoscyamus, Nachtschatten/ schwartze Niesewurtz Helleborus niger, Alraunkraut Mandragora, ausgedörrete Kröten.

Allgemeine Eigenschafft deß Steinbocks und seiner Simplicien.

DEr Steinbock ist ein antipathisch/ weibisch/ kale und trucken Zeichen / darinn der melancholische Geist seinen Ausgang hat / und dessen wenig mehr übrig ist/ aber überflüssiger Materi oder corporalischer Substantz/ und je näher dem vierdten Grad dieses Zeichens / je weniger Geist/ und je mehr Materi sich befindet / und je undienlicher die Kräuter zum Einnehmen sind / weil sie je länger je gröber von Materi sind / und einen kalten gifftigen Erddampff in ihnen haben/ welcher im letzten Grad dieses Zeichens dermassen grob und gifftig ist / daß er dem Menschen den Tod bringt/ wo er in den Leib kommt / von aussen aber aufzulegen sind es köstliche Geheimnißreiche Kräuter; so das tödtliche Gifft aus dem Leibe nach sich ziehen / und den Menschen erledigen.

Welche Theile deß Leibs unter den Steinbock gehören.

DEm Steinbock sind untergeben die Arterien deß Miltzes

Miltzes: item / das Fermentum acidum oder die Säure deß Magens: item / der Ductus pancreatis oder Gang deß Rückleins: Nebst dessen bey sich führender herben Feuchtigkeit / Succus pancreaticus genannt / welche das Contrarium ist der bittern Galle / und selbige im poro biliario in eine saltzige Materi transmutirt/und was zur Digestion hinaus hilfft / auch zum Theil die Nieren / äusserlich aber die Knie.

Antipathia deß Steinbocks.

DJeser dritten Saturnischen Materi stehet die dritte Materi Jovis, nemlich die Zwillinge entgegen/ welche mit ihrer feuchten warmen Materi/die truckene kalte Materi dieser Glieder auflösen und kalte Flüsse verursachen / wodurch dann Schmertzen / Gesüchte/ Aufblehungen und dergleichen in denen Gliedern entstehen.

Special-Eigenschafft deß ersten Grads deß Steinbocks.

DJese vorher am 233. Blat benennete Sachen haben überflüssige Materi und wenig Geist / haben auch nebenst folgendem zweyten Grad einen überflüssigen Erddampff in sich / welcher den Schäden ein Gifft ist / und noch viel weniger in den Leib dienen / es sey dann Sach/daß sie von Menschen genossen werden/ welche viel und grosse Arbeit verrichten / selbigen schaden sie nicht allein nichts/ sondern sind ihnen vielmehr gar gesund/ aus Ursachen / weil alle die jenigen so viel arbeiten/wenig Materi und viel Geistes haben/welche Vielheit der Geister dann geneigt ist zu erhitzen / so löschet dann solche überflüssige Materi die Hitze der Geister/

ster / und gibt denselben Leuten viel Nutriment; Die jenigen aber so zu arbeiten unbequem sind / haben hingegen viel Materi und wenig Geists / selbigen sind diese Sachen trefflich schädlich / machen ihnen Grimmen und Schmertzen in den Gliedern / und laxieren die innerlichen Viscera, wie solches die Müssiggänger zum öfftern erfahren / wann sie dieser Früchte / als Maulbeer / Heidelbeer und dergleichen geniessen / in dem sie gern einen Durchlauff mit Reissen und Schmertzen bekommen. Ihre artzneyische Tugend ist / daß man zur Noth daraus kan Gurgelwasser machen für die jenigen / denen die Sprache entfallen oder schwehr worden.

Die Zeit ihrer Collection.

Die beste Zeit sie zu colligiren ist im Augustmonat / wann der Mond voll ist.

Ihre Schädlichkeit zu corrigiren.

Man hat zwar zu denen Accidenten / darzu man diese Sachen etwa wolte brauchen / in andern gradibus kräfftigere und mehr dienliche Simplicia, jedoch dafern man dennoch begehrte / diese auch zu einem Brauch zu bringen / so muß man zu 3. Theilen hieraus 2. Theil / aus dem andern Grad deß Löwens thun (damit ihre Kälte und Feuchte durch den feurigen Zusatz verzehret werde) und 1. Theil aus dem 4. Grad deß Krebs / solche Stück zusammen in rotem Wein gesotten / so hat man zur Sprachlosigkeit ein gut Gurgelwasser.

Gebrauch.

Damit kan sich der Bresthaffte zum öfftern warm gurgeln /

gurgeln / und es eine gute Weil im Munde halten / daß es wol in die Zungen Adern und Nerven dringen möge / alsdann ausgespeutzet / und ein frisches warm drein gefasset / und solches zum öfftern wiederholet.

Special-Eigenschafft deß andern Grads deß Steinbocks.

DJeser Grad / dessen Simplicien vorher pag. 233. specificiret sind / hat etwas weniger Geist und mehr Materi / und gleich dem vorigen einen überflüssigen giftigen Erddampff / deßwegen sie weder inwendig noch äusserlich zu brauchen stehen / nach ihrer Correction aber generiren sie mit auswendigem Brauch viel Fleisch in den Schäden / und sind nach der Correction auch nur äusserlich zu brauchen.

Die Zeit ihrer Collection.

SJe werden / wie die vorigen / im Augusto colligirt.

Ihre Correction.

MAn nimt soviel man will aus diesem Grad / machts zum subtilen Pulver / und so schwehr solches ist / nimt man auch gepülvert aus dem andern Grad deß Löwens / nemlich auch ein Theil / und einen halben Theil aus dem 4. Grad deß Krebses ebenmässig gepülvert / solche drey Pulver mengt man untereinander / streuet sie in die Schäden / darin man Fleisch generiren wil / und alsdann ein Pflaster drauf gelegt.

Special-Eigenschafft deß dritten Grads deß Steinbocks.

DJe droben pag. 233. gemeldete Kräuter dieses Grads

Grads haben die Tugend und Würckung derer so im andern Grad der Jungfrauen ſpecificiret werden/ doch ſind ſie an Saltz etwas ſchwächer/ dermaſſen daß ſie ein einiger Reiff oder Nachtfroſt auf einmal verderbet / haben auch den gewöhnlichen Erddampff dieſes Zeichens / können aber leichtlich corrigirt werden/ daß ſie einzunehmen ſtehen/da ſie dann das Blutſpeyẽ ſtillen/auch die rote Ruhr/die Menſes, den Samenfluß / ſtopffen den Durchlauff / und treiben hingegen den Harn / welches dann auch nicht anders ſeyn kan/ dann die jenige Wäſſerigkeit/ welche zuvor die feces alvi alſo diluirte / daß ſie in dünner flüſſiger Geſtalt durch den Stulgang ablieffen/ muß folgends / wann ihr mit Stopffen deß Bauchs derſelbe Gang verſperret wird/einen andern Ausgang ſuchen/wird demnach von den fecibus abgeſiegẽ/ und die Harnſtraſſen hinaus geführet. Dieſe Kräuter haben auch die ſtopffende Tugend ſo ſtarck/daß ſie die Blutflüſſe aus der Naſen und andere vorerzehlte ſtillen / wann der Nothleidende ſolche nur in der Hand hält/oder am Halſe hangend hat/ſie ſind auch trefflich heilſam aller inner- und äuſſerlichen Wunden.

Die Zeit ihrer Collection.

SIe werden im Junio/Julio oder Auguſto colligiret/alsbald nach dem vollen Liecht/ da ſie dann zu ſtopffen am kräfftigſten ſind.

Ihre Correction und Gebrauch.

WAnn man ſie einnehmen will / ſoll man ſie alſo friſch vorher über Nacht in Eſſig legen / es ſey Wein oder Bier-Eſſig / ſolcher ziehet den Erddampff

heraus/

heraus/ und alsdann also wie sie aus dem Essige kommen/ unabgewaschen gestossen/ und den Safft heraus gepresset / und davon 2. oder 3. Unzen auf einmal getruncken wider das Blutspeyen und Blutflüsse von unten / man kan sie auch also corrigirt in rotem Wein sieden und davon trincken zu gedachten Bresten/ äusserlich aber bedürffen sie Essigs nicht / sondern werden also frisch bey sich getragen/ wie gedacht/ zu den Wunden aber thut man darzu nach obgedachter Proportion aus dem andern Grad deß Widders / und vierdten Grad deß Krebses/ stöst sie untereinander und legt das Muß auf.

Special/ Eigenschafft deß vierdten Grads deß Steinbocks.

DJeser Grad/ dessen Simplicia pag. 236. gemeldet worden/ hat keinen Geist mehr / sondern eine überflüssige Materi/ mit Erddampff und Erdschwefel überfüllet / dannenhero ist alles / was unter diesen Grad gehöret / gar giftig / doch immer eins giftiger als das andere/ sind über die massen attractivisch/ weil sie gantz keinen Geist haben/ und also ihre überschwengliche Materi begierlich alle Geister an sich ziehet / wie ein truckner Schwamm das Wasser / und nehmen Gutes und Böses miteinander / wann man ihnen aber den Erddampff und Schwefel nimt / so ziehen sie nur das an sich/ was dem Menschen giftig ist / und erzeigen unsägliche heilsame Würckung.

Die Zeit ihrer Collection.

SJe werden colligiret im April, Majo, Junio, Julio, Augusto, und in summa wann man ihrer in der Eyl bedarff / sind doch im vollen Liecht gegen die Nacht am besten.

Wie

Wie sie von ihrem Gifft zu corrigiren.

SJe werden also gantz frisch genommen/und darauf in einem verglasurten Topff Wein. Essig 2. Theil und 1. Theil firner Wein zusammen soviel/daß es über das Kraut hergehe / gegossen / und ein wenig Saltz darzu geworffen / und also etliche Stunden beitzen / oder geschwind ein wenig zusammen aufsieden lassen / daß etliche Wall drüber gehen / so ziehet der Essig den kalten Erddampff / und der Wein den giftigen Schwefel heraus / alsdann den Liquorem abgegossen/und so viel deß Krauts dem Augenmas nach ist / thut man gleich so viel eines frischen Krauts aus der languinischen Triplicität als Pappeln / Eibisch/ Feigen oder dergleichen darzu / stöst sie gantz saffrig untereinander / und schlägts Pflasterweise einem Pestilentzischen auf / wohin man will / so agiren die zwey widerwertige Kräuter ineinander/daß davon die Haut darunter aufgehet / und alles Gifft sich nach demselben Ort und daselbst hinaus ziehet / will man aber solchen Aufschlag noch stärcker haben / daß die Pestilentz-Drüsen geschwind davon aufgeetzet werden / so nimt man gedachter corrigirten Kräuter drey Theil/ und zwey Theile aus dem vierdten Grad deß Löwen/ und ein Theil aus dem vierdten Grad der Jungfrauen/ stost sie wie gedacht untereinander / und legt sie auf die Beule / so weicht es solche auf und purgiret alles Gifft heraus; Worzu sie sonst mehr zu brauchen/ist in der Beschreibung deß Authoris mit mehrerm zu ersehen.

Der zehende Tractat/

Von der Phlegmatischen Triplicität/ und deroselben erstem Zeichen/ dem Krebs.

DIese Triplicität ist genaturt nach dem Element deß Wassers/ und ist in ihren drey Zeichen/ als Krebs/ Scorpion/ und Fisch/ kalt und feucht/ doch in einem anderst als im andern/ wie folgen wird/ darunter denn auch fürnemlich die phlegmatische Complexion im Menschen gehöret/ deren kürtzliche Beschreibung im 124. Cap. deß dritten Tomi dieser Stadt und Land-Apothecken mit verfasset worden/ über solche phlegmatische Complexion und Triplicität herrschet am meisten der Planet Luna und Mercurius nebenst gedachten dreyen Zeichen: Der Krebs nun ist dieses fuchten Trigoni erstes Zeichen/darein die Sonne den 11. 21. Junij oder Brachmonats tritt/ und damit das sommerreiche Solstitium, und unsern längsten Tag machet/ weil der Tropicus Cancri die äusserste Greintze deß Sonnenlauffs auf unserer Nord-Seite ist/ und also nach dessen Erreichung der Tag wieder abnehmen und kürtzer werden muß. Die vornehmste und gebräuchlichste Kräuter nun/so unter den Krebs gehören/sind:

Im ersten Grad.

KOehl Brassica genannt/ Kabbiskraut Brassica Capitata, Salbeyblüh/junge Bonen mit Stengeln und Blättern/ unzeitige oder junge Rüben/ ge-

mein Heckengras/abschmeckender oder süsser Hanenfuß Ranunculus insipidus genannt / blau und weisser Hünerdarm oder Gauchheil Anagallis genannt/ weisse Wasserdistel Carduus Aquaticus albus genannt/ weisse Braunwurtz / so in fliessenden Wassern wächst/ gemeine junge Disteln / junge Linsen vor ihrer Blüh / Meerlinsen vor dem Brachmonat gesamlet/ junge Artischocken von gleicher Zeit/ das Kraut Gallion/ junger Lattich.

Im andern Grad.

JUng Aspenlaub und Blüt/auch die Aspenmisteln/ Hagedornlaub / Blüh und all sein unzeitiges/ auch dessen Misteln/Apffelbaumblüh/und dessen junges Laub/auch seine Misteln/und also auch von Birnbaum und seinen Misteln zu verstehen / item Weidenmisteln / alles was am Fichtenbaum ist / als Rosen/ Zapffen/Misteln/Hartz und Safft/item die Tannenmisteln/ auch weiß Tannenhartz/ Walddisteln mit aller Substantz / alle Fische die in Flüssen und Bächen sich enthalten / und was daran ist / als Fleisch und Schmaltz/ Eyerklar / item Reigerschmaltz / wie auch Geyerschmaltz/ item Rindernmarck.

Im dritten Grad

sind dreyerley Gattung/ in der ersten sind:

WAssergras / Fehrenbaumblätter und Safft/ Steinweiden/ rote Weiden/ rote Bandweiden/ Erbselenstauden / Laub und Beer / Wasserbungen/ gemeiner junger Brunnkreß/weisser und roter Steinbrech / alle Fingerhüteleinträuter / nemlich klein und groß/ Mayblümlein/ Erdbeer/zeitige Himbeer/ Zitronen/

nen/ Saurrachbeer/ saure Pomerantzen/ Peterßilien- und Eyßichsamen / Manstreu Eryngium genannt/ Fünffingerkraut/ ꝛc. Diese gehören zu Wundträncke.

In der andern sind:

Binzen Juncus mit allen Geschlechten / darunter auch Gnaphalium ist / auch alle Röhrkräuter und Wurtz Canna genannt / item die Krebsaugen/ so im Junio von sich selbst heraus kommen/ die weissen Corallen / die verblichenen Türchissteine sie seyen in gantzen Stücken oder Spänen / item die edlen Perlen/ je älter je besser/ wie auch die weisse Haut/ so in den Perlen-Muscheln hangt / auch das glitzende Weisse der Muscheln- und Meerschneckenhäuslein/ item der Ungerische Vitriol/ der Reyer mit aller Substantz zu Pulver gebrant / item Holderschwämme / Fichtenmißpel gepülvert/ Hechtbein gepülvert / ꝛc. Diese dienen äusserlich die verletzten Adern und Nerven zu heilen/ zu Augenwassern/ Austrocknung der Fisteln / ꝛc.

In der dritten sind:

Portzelkraut Portulaca , Maurpfeffer Sedum minus, Rapuntzel mit allen seinen Geschlechten / das schneeweisse feiste Hertzkraut / das Kraut fette Henne oder Crassula, &c. diese haben deß Gewässers zu viel/ und sind Löschkräuter.

Im vierdten Grad

sind abermal dreyerley Gattung/ in der ersten sind:

Grosse und kleine Hauswurtz Sempervivum genannt / Krebskraut oder spitzige Hauswurtz mit selben Blumen/ Bach-Krebs-Pulver/ aus lebendig

zu Pulver gebranten Krebsen/ auch Frösche-Pulver also bereitet/ nebst ihrem Laich Sperma Ranarũ oder Sperniola genannt / item alle Muscheln und Schneckenhäußlein / wie auch die Schalen der Austern/ item die Rohrwurtz/ der Ratzenkönig/ auch die Hasensprünge/ und alles was am Hasen ist mit Haut und Haar zu Pulver gebrant / Eißvögel zu Pulver gebrant / item der Froschschleim Gluten de Aquatico genannt/ wenn nemlich ein Frosch im Winter zu sehr kalter Zeit ausgegraben / und zur Zeit deß vollen Monds über Nacht am Monschein an einem Stock aufgesteckt wird/ so verwandelt sich der Frosch in ein solches Gluten, welches den Krebs heilet/ ꝛc. Diese dienen in die Fisteln und phlegmatische Schäden zu streuen.

In der andern sind:

Katzenschwantzkraut / Rohrwurtz / Gnaphalienwurtz/ Bintzenwurtz / Glaßkraut/ Peonienkraut / ꝛc. diese dienen zu Wundtränken.

In der dritten sind:

Schölblumenwurtz/ Türkisstein/ Krebsaugenstein/ Rufolcken oder Ahlraupen-Ruckgrad und Beine/ Fohrenbeine von ihren Mäulern / die Seeblumen Nymphæa genannt / mit weissen / gelben und roten Blumen / item alle Kräuter/ so unter dem Wasser wachsen/ als Filix aquatica, Gnaphalium cum alba radice &c. Diese dienen gleichfalls zu den Augen und verletzten Nerven und Adern.

Allgemeine Eigenschafft deß Krebs und seiner Kräuter.

Der Krebs ist ein harmonisch / wässerig / phlegmatisch / weiblich Zeichen / kalt und feucht im

Geist/

Geist/da nemlich dessen Simplicia mehr geistlich als materialisch feuchten und kälten / und haben zugleich ein durchtreibendes Saltz/welches ein- und durchdringet/und die feuchte Schlipffrigkeit mit einführet / wordurch dann die Hartigkeit solviret ; zertrieben / und mit dem feuchten Theil ausgeflöset werden / und aus diesen Ursachen können aus diesen gradibus nacheinander je höher je mehr treffliche Weichungen gemacht/ auch alle tartarische Coagulationes von Sand/ Stein / Grieß / Beulen / zehem Schleim und Koder zertrieben / zermalen und ausgeführet werden / dieses Zeichen hat einen überflüssigen Geist/ die Materi aber ist mangelhafft.

Welche Theile deß Leibes unter den Krebs gehören.

Unter den Geist deß Krebs gehöret das Gehirn/ und alles was vom Hirn seine Ursprung hat / als das Rückenmarck / die Nerven / das weisse Geäder/ die Sen- Adern / Flecht / Knorbel und dergleichen/ item die Lunge und Brust / auch der Mund deß Magens / deßgleichen die Augen / item die vasa lymphatica und die phlegmatische Glandulen deß Leibs; welche nach unserer Meinung fürnemlich / darzu dienen / daß sie aus dem safftigen Theil deß Nutrimentes alle Saltzigkeit fermentiren in eine Süssigkeit / so daß ob schon der Mensch das Speisen-Saltz alle Tage geniesset / auch selbiges in allen Liquoribus zergehet/ und mit demselbigen durch alle filtra laufft/wird doch im Speichel deß Mundes / wodurch doch alles Saltz genossen wird / nicht die geringste Saltzigkeit gespühret / und also ist solche weißlautere Safftigkeit überal süß oder unschmecklich / als in den Augenthränen/

Pericardio, Gliedwasser / ꝛc. und doch einer gummichten Substantz wie ein Eyerklar / und dienet zur Schlipffrigmachung der/ Theile die immer in Bewegung sind/ als die Glaichen/ die Augen / die Zunge/ꝛc. dabey gantz keine Schärffe seyn muß / sonst würde davon Hitze attrahiret / welche diese Kläre / Synovia und Lympha genannt säurete / und damit die Bewegung hinderte/ wie im Podagra geschicht.

Antipathia deß Krebses.

DEr ersten Materi phlegmatis, nemlich dem Krebs contrariiret die erste Materia choleræ, nemlich der Schütz / solcher ist alles dessen feind/ was unter den Krebs gehöret / machet seine Kräuter theils halb/ theils gantz welck / wann die Zeit seiner Regierung/ nemlich im November / herbey komme / ausgenommen die jenigen Krebs-Kräuter / welche in der Kälte vollkommen sind / wie Hauswurtz / ꝛc. solchen kan er nichts thun / sondern bleiben Sommer und Winter grün ; deßgleichen setzet der Schütz den phlegmatischen Gliedern zu / so unter dem Krebs sind/ löset sie durch den Cholerischen Brand auf / welcher dann ein corrodirend Saltz macht / davon Fisteln und Löcher entstehen. Derhalben soll man zu diesen Gliedern nichts brauchen/ das unter den Schützen gehöret / dann es ist ihr Contrarium und bringet sie in die Putrefaction / und solches soll in allen Triplicitäten gemercket werden/ daß man zu keinem Schaden etwas brauche aus der Antipathia oder Contrario deß Zeichens/ darunter der Schade oder das Glied mit dem Schaden gehöret.

Spes

Special-Eigenschafft deß ersten Grads deß Krebses.

DJese vorhero pag. 241. specificirte Simplicia haben eine gewaltige Harmony und Sympathy zu der Brust und Lungen / wie auch zum Magenmunde / imfall daselbst ein Schaden oder Hitze entstünde / lösen und heilen sie solches gewaltig / tödten auch den Wurm am Finger / und geben grosse Weichungen / thun Hülffe zum Krebs an den Brüsten / sollen aber nur äusserlich gebraucht werden / dann sie wegen allzu imperfecter Materi nicht wol zur innerlichen Artzney dienlich sind.

Die Zeit ihrer Collection.

SJe werden in ihrer zarten jungen Safftigkeit colligiret zwischen dem April und anhebendem Brachmonat / wann nemlich die Sonne im Stier ist / und der Mond im Zwilling / oder die Sonne im Zwilling und der Mond im Krebs / zur Zeit wann das Phlegma dominiret / nemlich nach Mittage zwischen 3. und 8. Uhren / und nicht drüber / so gewinnen sie ein durchdringend Saltz / damit sie trefflich lindern / weichen und penetriren / sintemal zu dieser Zeit / wann die Sonne über die Choleram kommt / welche in diesen Landen Vormittag nach neun Uhren anhebt ihre Influentz am meisten in die choleriſche oder hitzige Kräuter zu erzeigen / und endiget sich um drey Uhr Nachmittage / der Krebsgeist gantz mächtig in seinen Simplicien ligt / wann man aber diese Sachen in den folgenden Monaten nach dem Junio colligiret gehören sie nicht mehr unter den Krebs / sondern unter den ersten Grad deß Scorpions / und erzeigen dieselbigen Würckungen.

Bereitung.

WEgen ihres allzuhefftigen phlegmatis muß man sie solcher Gestalt corrigiren / daß man sie nemlich in frischem springendem Brunnenwasser etliche Wall auffsieden lasse/aber nicht gar hefftig/ damit die Substantz nicht verletzt werde / alsdann geschwind ausgedruckt/daß keine Feuchtigkeit dabey bleibe/so verlieren sie ihr Phlegma , und dienen alsdann auf die Schäden/die Köhlkräuter geben auf diese Art hernach eine gesunde liebliche Speise / wie auch andere Kochspeisen/so hierunter gehören / wann sie aber frühe vor dem Junio colligirt werden / dörffen sie keiner Correction, sondern nur folgenden Zusatz.

Zusatz.

MAn nimt dieses dephlegmirten Gekräuts drey Theil/und zwey Theil aus dem ersten Grad deß Stiers/ welches ihm ein anziehend Saltz gibt/ und ein Theil aus dem ersten Grad der Waag / welches ihm eine temperatur und penetration gibt / damit dem Blutgeäder kein Schaden geschehe/solche Stücke werden gantz saffrig untereinander gestossen.

Gebrauch.

WAnn jemand den Krebs an den Brüsten hätte/ oder grosse Hitz am Magenmund im Hertzgrübslein befände / so wird es äusserlich aufgeschlagen / will man aber was aufweichen / so muß auch Fettigkeit/ als Maybutter oder alt Baumöl darunter gemischet werden/auf den Wurm am Finger zu schlagen / wird es mit einem Eydotter temperiret.

Special-Eigenschafft deß andern Grads deß Krebses.

IN diesem Grad / dessen Simplicia droben pag. 242. benennet worden/sind die vornehmsten Sachen in dieser gantzen phlegmatischen Triplicität zu Weichungen / also daß hieraus erweichende Balsamen im höchsten Grad gemacht können werden / welche so man sie auswendig auflieget oder streichet / so dringen sie hinein in die Tieffe / resolviren / weichen und zermahlen was hart ist an allen Gliedern und Junctturen / es sey Stein / Beul / Scirrhus, oder was für Härtigkeit es wolle/und solches dermassen kräfftig/ daß sie von nichts können übertroffen werden / müssen aber nur äusserlich und nicht in den Leib gebraucht werden.

Die Zeit ihrer Collection.

SIe sollen colligirt werden/ wann die Sonne im Fisch ist und der Mond im Widder / deß Morgens früh.

Bereitung und Zusatz.

MAn nimt 3. Theil aus diesem Grad/und 2. Theil aus dem andern Grad deß Stiers/und 1. Theil aus dem andern Grad der Waage / stost solche untereinander mit etwas Feistigkeit/als Maybutter / oder Schweinenschmaltz / oder altem Baumöl/ so fern der Schaden Fett leidet / weil etliche Schäden / nemlich phlegmatische und sanguinische kein Fett leiden/ auf welchen Fall man es mit Wasser und Wein temperiren muß / oder welches noch weit besser ist / man colligirt die Misteln dieses Grads/welche man will/

vierzehen Tage vor dem Winter- oder Sommer-Solstitio oder Sonnenwende / hackt oder stost sie alsbald klein / thut sie in einen gläsern Kolben / oder steinen Krug/giesset darauf etlicher Zwerchfinger hoch weissen Reinischen Wein/vermacht den Kolben / und macht eine Kaute in Roßmist / setzet den Kolben drein/ lässet ihn zum wenigsten einen Monat darinn zu beitzen stehen/ oder auch ein halb Jahr/nemlich bis zum folgenden Solstitio; alsdann die in den Wein gezogene Essentz durch den Helm herüber gezogen/welchen abgezogenen Spiritum man an statt Fettigkeit unter gedachte Simplicia mischen / und erzehlter massen unsägliche Resolutiones damit anstellen kan.

Gebrauch.

SOlches Pflaster lindert/ zeitiget / weichet und reiniget die Schäden bis in den höchsten Grad/und ziehet alles Ungesunde heraus/ man kan auch aus diesen Kräutern Pulver in die Schäden machen / man mag sie auch sieden in Wein und Wasser / die Schäden damit zu bähen und auszuwaschen.

Special-Eigenschafft deß dritten Grads deß Krebses.

DJeses Grads Kräuter/so droben pag. 242. specificirt worden/ werden in dreyerley Sorten unterschieden / die ersten sind mit einem reinen nitrialischen Saltz erfüllet/welches diuretischer oder harntreibender Art ist / und seinen Trieb und Gang zu dem Miltz/ Nieren/ Blasen und in alle Glieder hat / öffnet deren Verstopffung / und räumet hinweg die tartarischen Gerinnungen von Sand / Stein / Scharbock

und

und dergleichen/durchdringet alle Wunden und Schäden deß gantzen Leibes / reiniget sie von innen / und disponiret sie zur Heilung / löschet die Gall / und zertreibt dero Beschädigung / und dienet allen Gliedern/ so unter diese Triplicität gehören / als Hirn / Marck/ Nerven/Lung/Nieren/Blasen/Füssen/ꝛc. öffnet auch die Verstopffung der Leber/ und curirt das dritt- tägliche und viertägliche Fieber.

Die andere Sort hat ein subtil wässerig Saltz/welches zusammen ziehet / und dienet zu den Gelencken/ Nerven und Geäder/ so gehauen oder verwundet worden/ solche ziehet und hefftet es wieder zusammen/ und heilets mit Gewalt / ziehet auch die verrenckte Glieder wieder zurecht / ziehet Dorn und Spreissen aus / und werden aus dieser Sort nicht allein die allerbesten Augenwasser gemacht/sondern sie curiren auch die Mängel der Augen nur angesehen. Ihre Essentz curiret auch die hinfallende Sucht / den Schlag / Schwindel und Schlafsucht.

Die dritte Art begreifft gantz feuchte Kräuter / welche zu Löschungen der Hitze und wider den Durst dienen/die Beschädigung der Nieren und blutigen Harn curiren.

Die Zeit ihrer Collection.

Zu Tränckten werden sie colligiret in den Monaten vor dem Junio / wann sie deß Morgens frühe noch voller Thau stehen / will man sie aber zu den Augen/Nerven und Schwindel haben/so soll man sie gewinnen an dem Tage wann die Sonne aus dem Krebs in den Löwen tritt/oder ein paar Tage darnach/ spat nach Mittage/wann die Sonne bald untergehet/ so sind sie am allerkräfftigsten.

Berei-

Bereitung und Zusatz.

MAn nimt aus diesem Grad drey Theil / als zum Exempel anderthalbe Hand voll / aus dem dritten Grad deß Stiers zwey Theile oder eine Hand voll / und aus dem 3. Grad der Waage eine halbe Hand voll / siedet solche in einer Maß Wein / und so viel Wasser oder eitel Bier oder wie es einem gefällt / und trincket davon zu obgemeldeten Tugenden; äusserlich zu brauchen werden sie subtil und zart pulverisiret / auch Pflaster davon gemacht.

Gebrauch.

SOlch Pulver wird auf die verletzten Nerven gestreuet / zuvor die zwey zerhauene Theile wieder zusammen gerichtet / und alsdann bestreuet und verbunden / so ziehet sie das Pulver wieder zusammen / und heilets / auch werden sie auf die verrenckte Glieder gebunden / oder Pflasterweise aufgeleget / so ziehen sie solche wieder zu recht / auch Spreissen und Dornen aus / zu den Augen und Schwindel hänget man sie an die Bettstollen und siehet sie an / beitzet sie auch ein / wie in vorigem Grad gelehret / und brennet sie dann aus / und alsdann solches Wassers ein Tröpflein in die Augenwinckel gethan.

Special Eigenschafft deß vierdten Grads deß Krebses.

IN diesem Grad sind abermal dreyerley Art Kräuter / wie denn solche droben p. 243. nach der Ordnung erzehlet worden / die erste hat gantz überflüssige Feuchte / solche Feuchtigkeit und Geist wird ihnen durch die Wärme genommen / und werden alsdann in die Fisteln und rinnende Löcher gestreuet / so ziehen sie ihre abge-

abgenommene Feuchtigkeit aus dem Schaden wieder in sich/und trucknen damit den Schaden aus.

Die andere Art gibt gleichfals wie die im vorigen Grad die kräfftigsten Träncke von ebenmässigen Tugenden zu alten und neuen Schäden/und können fürnemlich zu den Fisteln diese Tranckswеise gebraucht/ die jetzterzehlten aber Pulversweise von aussen eingestreuet werden/so werden sie beyderseits ihrem Amt ein Genügen thun.

Die dritte Claß dienet zu den Nerven / Junctturen und Geäder/ auch zu dem Krampff / Schwindel und Augen-Mängeln/ in allem/ wie im vorigen Grad erzehlet worden.

Ihre Collection.

SIe werden in allem colligiret/ wie die im vorigen Grad.

Bereitung und Zusatz.

ZU den Fisteln nimt man aus diesem Grad 3. Theil/ aus dem 4. Grad der Jungfrauē 2. Theil/aus dem 4. Grad deß Wassermañs 1. Theil/daraus macht man ein subtil Pulver; Zu den Träncken nimt man zu drey Theilen dieser/aus dem 4. Grad deß Stiers 2. Theil/ und aus dem 4. Grad der Waage 1. Theil/ solches zu einem Tranck gesotten/ wie obstehet.

Gebrauch.

DAs Pulver wird auf die verletzte Nerven und Geäder gestreuet/wie oben gedacht/ es wird auch auf dieselbige Weise damit zum Gebrauch vor die Augen/zum Schwindel und Krampff / damit procediret. Die Träncke werden zu Heilung der Wunden und

Schä-

Schäden / fürnemlich unter dem Krebs / Scorpion und Fisch auch zu den Mängeln der Lungen / Nieren / Miltz / Gallen / ꝛc. getruncken bis zur Besserung.

Der eilffte Tractat / Vom Scorpion.

DEr Scorpion ist das zweyte Zeichen der wässerigen oder phlegmatischen Triplicität / darinnen die Sonne im October sich verweilet / dessen gebräuchlichste Kräuter und Sachen sind diese:

Im ersten Grad.

HAgedorn / Mehlbaum / und alle Kräuter / so im ersten Grad deß Krebses beschrieben worden / wann solche nach dem Junio bis in den October colligiret werden / diese Sachen dienen allesamt ein Pulver daraus zu machen / und in Schäden zu streuen; aber zu Tränken dienen Stieffmütterlein Herba trinitatis genannt / mit Kraut / Blüh und Wurtzel / alle Petersilgen-Geschlechter / mit allem: klein Modelgehr / ꝛc.

Im andern Grad.

WEisse Mören / gelbe Rüben / Aeschenbaumholtz / so viel innerhalb der Erden stehet (was aber oberhalb der Erden stehet / gehöret unter den dritten Grad deß Schützen) Holtzapffelholtz / Blüh und Blätter / süsse und saure Aepffel nebst Blüh und Blättern / süsser Kirschen Holtz / Blüh und Blätter / rote Schnecken / Austern / Muscheln und andere Seemuscheln / Schneckenhäuser / ꝛc.

Im

Im dritten Grad.

DAs edle Seiffenkraut Chrysanthemus genannt das Kraut Parthenium so ein Camillen-Geschlecht/ Haber mit aller Substantz/ der Saurachbaum Berberis domestica genannt / auch der Erbselen-Strauch Berberis sylvestris genannt/ Buchsbaum/ Saurklee/ Honigroß / auch Roß von wilder Wespen und grosser Hornüssen Honig / auch gehöret hieher alles was im andern Grad deß Krebses vermeldet worden/ wanns nach dem Junio colligiret wird.

Im vierdten Grad.

BIngelkraut Mercurialis genannt/ alle Miltenkräuter/ als rote Milten/ Mistmilten/ weisse Milten / und alle Atriplices, Melaunen und ihr Same/ Johannsbeerlein Ribes genannt / Roß von Erdwespen / Zeitlosenblumen / nebst der Wurtzel / wie auch Saffranblüh : es gehören auch hieher alle Kräuter/ welche feucht und kalt sind/ und sehr heilen.

Allgemeine Eigenschafft deß Scorpions und seiner Kräuter.

DEr Scorpion ist ein sympathisch / wässerig/ weiblich Zeichen/ kalt und feucht in der Vollkommenheit / da nemlich dessen Simplicia im Geist und Materi in Kälte und Feuchte vollkommen sind / die 2. erste Gradus dienen in den Leib / in hitzigen Fiebern und anderer innerlicherlicher Hitze/ um den Patienten damit zu erfrischen und zu löschen/ aber zu Wundtränken sind sie nicht starck genug / die 2. letzte Gradus gehören auswendig zu Schäden/ um Pulver daraus zu machen/ und darein zu streuen.

Welche

Welche Theile deß Leibes unter den Scorpion gehören.

UNter den Scorpion gehöret die weisse Membrana deß Magens / das peritonæum meſenterium oder Kröß / das Netz / und zum Theil die Lunge / äusserlich die Scham an beyderley Geschlecht / und die Region derselben.

Antipathia deß Scorpions.

DJese phlegmatische Glieder haben ihren Feind an der schwefelichten Feuchtigkeit deß Widders / daraus an ihnen und insonderheit an der Scham gern Inflammationes und Frantzösische fressende Schäden entstehen / darzu äusserlich nichts gebraucht werden muß / das unter den Widder gehöret / dann solches dergleichen Schäden noch viel ärger macht / und gantz in die Putrefaction bringet / die Farbe solcher Schäden ist zur Grün geneiget / auf Smaragds Art.

Special-Eigenschafft deß ersten Grads deß Scorpions.

WAs unter diesem Grad zu Träncken dienet / wie oben im ersten Grad pag. 254. angezeigt / hat eine sonderliche Tugend zur Lungen / dieselbe von den Gallflüssen zu löschen / und die anfahende Lungensucht wieder zu curiren; Die andern pag. 255. gemeldeten werden gepulvert / und in die Schäden der Glieder / die voll Adern sind / gestreuet.

Die Zeit ihrer Collection.

SJe werden gesamlet vom Julio an bis in den October gegen den Abend / wie dann auch alle

Sim-

Simplicia unter dem ersten Grad deß Krebs hieher gehören/ wann sie auf gleiche Weise gesamlet werden.

Bereitung und Zusatz.

Jhrer werden genommen 6. Theil / und 4. Theil aus dem ersten Grad der Jungfrauen / und 2. Theil aus dem ersten Grad deß Wassermanns/ solche werden entweder in Wasser und Wein oder Bier zu einem Tranck gesotten/ oder im Schatten getrucknet/ und deß Pulvers alle Abend und Morgen ein halb Quintlein in Scabiosenwasser oder Wegerichwasser eingenommen / in die Schäden zu streuen werden die andern und sonderlich die Rinden der Baum-Wurtzeln dieses Grads gleichsfalls zum zarten Pulver gemacht.

Gebrauch.

WEr Verletzung an der Lunge hat / und daher am Leibe auszehret / der brauche dergleichen Pulver mit Scabiosenwasser / oder einem gebrannten Wasser von zerstossenen Bachkrebsen oder dergleichen fleissig/ die andere Gattung Pulvers wird in die Schäden gestreuet/ sie damit auszudrucknen und zu heilen.

Special-Eigenschafft deß andern Grads deß Scorpions.

DJese droben pag. 254. specificirte Sachen dienen wegen allzu grober Substantz nicht sonderlich zur innerlichen Artzney / sondern werden meist nur äusserliche Weichung und Zeitigung draus gemacht.

Jhre Collection.

SJe werden colligiret wie die im vorigen Grad.

Bereitung und Zusatz.

MAn nimt ihrer 3. Theil / und 2. Theil aus dem andern oder dritten Grad der Jungfrauen/und 1. Theil aus dem andern oder dritten Grad deß Wassermanns/solche kan man in Wasser sieden/oder daraus Pulver machen.

Gebrauch.

MIt dergleichen decoctis können die Schäden/ Schlieren / und Kolben an den Gemächten/ auch an den Füssen / und was unter diese Triplicität gehöret / gebähet / gewaschen / und die weichgestossene Kräuter Pflasterweise aufgeschlagen werden / man kan auch erwehnte Pulver drein streuen / es könten auch aus diesen Simplicien in Balneo Mariæ oder einem Kessel mit Wasser / ihre Wasser oder Schweiß per alembicum abgezogen / und solche zu innerlichen Kühlungen in den Leib getruncken/auch äusserlich mit darein geduncken Tüchern auf inflammirte Oerter geschlagen werden/ solche zu löschen/ was phlegmatische Schäden und Geschwulsten sind.

Special-Eigenschafft deß dritten Grads deß Scorpions.

DIeser Grad/dessen Simplicien droben pag. 254 benennet sind / hat sehr edle heilsame Kräuter zu den Schäden der Gemächte/auch an den Brüsten und Füssen / daraus sie alle Boßheit / und was der Heilung zuwider ist / heraus ziehen / und nichts böses stecken lassen / dienen auch in den Leib / doch muß ihnen vor der Einnehmung der übrige phlegmatische Schleim genommen werden.

Die

Die Zeit ihrer Collection.

SJe werden im October colligiret/ wann nemlich die Sonne im Scorpion ist/ es kommen hierein auch alle Simplicia, so im andern Grad deß Krebses verzeichnet sind/ wann sie nach dem Julio bis in den October colligiret werden.

Bereitung und Zusatz.

ZUr Einnehmung müssen sie vorher in frischem springendem Brunnenwasser ein wenig aufgesotten/ und dann geschwind wieder ausgedruckt oder abgeseigen werden/ so gehet der phlegmatische Schleim davon in das Wasser/ welches weggeschüttet/ und das ausgedruckte Kraut genommen wird / daraus dann hernach mit Zusatz aus dem dritten Grad deß Wassermanns und Jungfrauen Tränck können gemacht werden zu innerlicher Löschung/ zu äusserlichen Purgir- und Heilungen werden sie in Wein und Wasser gesotten / und mit der Brühe die Schäden ausgewaschen / man macht auch per descensum Oel aus dieser Sachen Holtz/ auch ist deren Asche zu brauchen.

Gebrauch.

MAn wäscht mit der warmen Brühe die Schäden und bähet sie damit / schlägt hernach das weichgestossene Gekräut warm auf den Schaden / im Tage 2. oder 3. mal/ das Oel/ so per descensum aus dieser Gattung Holtz und Wurtzeln gemacht / wie droben von den Bircken Rinden erwehnet worden/ wird mit Tüchlein in die offenen Schäden der Frantzosen geleget / auch die Aschen dieser Sachen in allerhand phlegmatische offene Schäden gestreuet.

Special-Eigenschafft deß vierdten Grads deß Scorpions.

DJese droben pag. 254. erzehlete Simplicia sind in höchster Vollkommenheit der phlegmatischen Materi und Geistes/ kühlen / laxiren und erweichen über alle massen/und sind allesamt einer sehr heilsamen Natur/ weichen/ zeitigen / reinigen/ und heilen alle Schäden so unter den Krebs/Scorpion/ Wassermann und Fische gehören/als an den Brüsten/an den Gemächten/an den Schienbeinen und Füssen.

Die Zeit ihrer Collection.

SJe werden gleichfalls wie die vorigen colligiret/ nemlich wann die Sonne im Scorpion ist.

Bereitung/Zusatz und Gebrauch.

MAn nimt ihrer drey Hand voll / und aus dem vierdten Grad der Jungfrauen zwo Hand voll / und aus dem vierdten Grad deß Wassermanns 1. Hand voll / solche Stück siedet man in Wein und Wasser gantz starck und wol / mit diesem Wasser soll man die Schäden wol waschen / alsdann das weichgesottene Kraut warm drauf schlagen / und solches täglich zwey oder dreymal repetiren/so werden sie davon in kurtzer Zeit geheilet / ein Theil dieser Kräuter dienen auch in den Leib / wann ihnen das Phlegma genommen wird/ wie oben gelehret/ und werden alsdann auch gute laxirende Kochgemüser daraus bereitet.

Der

Der zwölffte Tractat/
Vom Fisch.

DEr Fisch oder die Fische sind das letzte Zeichen der phlegmatischen Triplicität/darinnen die Sonne im Februario lauffet / die gebräuchlichste darunter gehörige Kräuter sind:

Im ersten Grad.

BLaue Kornblumen / ein Geschlecht deß Storcken-Schnabels so in den Brunnen wächset/ das fleischichte an den Pfirsingen ohn die Kern / Melantzen / Artischocken / Linsen / Meerlinsen / Berschfische/Melonen/ Surcken und Pfeben/ꝛc.

Im andern Grad.

BUchenbaum mit Blättern / Blüh und Frucht oder Eckern / Fischbein von den Barben / Ahlfleisch und Gräten/breite grosse Rüben/und spitze Rüben / Kabbisköhl / Momortica, Kürbs- und grosser Cucumernfleisch/ꝛc.

Im dritten Grad.

MAgsamen Papaver genannt / rote Korn- oder Schnellblumen papaver erraticum genannt/ weisse Kornblumen / Coriander / auch schwartzer Coriandersamen Nigella genannt/ꝛc.

Im vierdten Grad.

DEr Fisch Torpedo, die Vipern und alle Schlangen-Geschlecht / item die Molchen / Blindschleichen / Kreutzspinnen / die Wolffsbeer Uva inversa genannt / weisser Nachtschatten Solatrum album genannt / Pilsensamen / Eisenhütlein / gehörnter Magsamen papaver cornutum, Wütrich oder Schirling cicuta genannt / wilde Mören / opium oder fremde aufgedruckte Magsamenmilch / ꝛc.

Allgemeine Eigenschafft der Fische und ihrer Kräuter.

DIe Fische sind ein antipathisch / wässerig / weibisch Zeichen / kalt und feucht im Ausgang / das nemlich der phlegmatische Geist aufhöret / und hergegen überflüssige kalt und feuchte Materi ist / dienen ohne grosse Correction nicht in den Leib / insonderheit die zween letzte Gradus, wegen ihres kalten Erdschwefels / welcher narcotisch ist / und den Menschen erkältet / auch im letzten Grad gar ein tödtlich kalt Gifft ist / äusserlich dienen sie zu kühlen / abstergiren / aufzuweichen und Frost auszuziehen.

Welche Theile deß Leibs unter die Fische gehören.

UNter die Fische gehören die kleinen Därme / auch das Intestinum flatulentum, item die Blase und weibliche Mutter / wie auch der Mastdarm / äusserlich aber die Füsse.

Antipathia der Fische.

DJe Antipathy dieses Zeichens und darunter gehöriger Glieder stehet im Löwen / welcher diese Glieder flüssig macht / und das Phlegma resolviret mit seiner Schärffe von der Gallen / welche Schärffe zum Salz wird / und seine Stätte da es entstehet / aufsfrist und exulceriret / es wird auch der äusserliche Ort der Fische / nemlich die Füsse / leicht von der Kälte beschädiget und erfröret / aus Ursachen / weil sie von Natur kalt und feucht sind / als nimt eine Kälte die andere leichtlich an / welcher Frost dann hernach aus eben dieser Ursach / daß eine Kälte die andere an sich ziehet / durch dieses Zeichens Simplicia, so kalt und feucht sind / wieder ausgezogen wird.

Special / Eigenschafft deß ersten Grads der Fische.

DJese vorher pag. 261. gemeldete Simplicien dienen nicht in den Leib wegen übriger Materi / aber äusserlich kan man damit Hitze löschen / und kühlen / ihre ausgebrante Wasser abstergiren auch die Haut / machen die Zähne weiß und stillen ihre Schmertzen.

Die Zeit ihrer Collection.

SJe werden nach dem Brachmonat colligiret / dann vor demselbigen gehören sie mehr unter den Krebs / da hergegen auch die eigenteliche Krebs-Kräuter deß ersten Grads hieher gehören / wann sie nach dem Junio / oder nach ihrer Verblühung gesamlet werden.

Bereitung.

DJe Gräten und Fischbeine dieses Grads / nachdem sie von allem fetten Schmutz durchs Absieden oder wie man sie am besten davon erledigen kan / gereiniget / und im Schatten fein trucken gemachet sind / werden zu einem gantz zarten Pulver gestossen oder gerieben ; Die Kräuter aber werden ohne Zusatz (weil sie zu auswendiger Kühlung keines Zusatzes bedörffen / sondern selber genusam kühlen) nach ihrer Kleinschneidung / in Kölben zu Wasser gebrant / man kan auch wol in der Eil die Kräuter selber fein safftig stossen / und an stat ihres gebranten Wassers zu Kühlungen brauchen.

Gebrauch.

MJt obgemeldetem zarten Pulver werden die schwartzen / gelben oder häßliche Zähne mit einem leinen Lümplein / welches man zuvor ein klein wenig mit eigenem Speichel netzet (damit das Pulver dran behangen bleibe) und alsdann in das Pulver dupffet / folgends mit solchem pulverichten Lümplein die Zähne und Zahnfleisch wol und starck hin und her auf und nieder reibet / und gleichsam scheuret / bis es auch etwas blute / und solches eine gute Weile mit offterm Eindupffen ins Pulver und reiben wiederholet / und selbiges täglich einmal oder zwey gethan / und wann man jedes mal vermeint genug gerieben zu haben / spület man mit obgemeldetem Wasser den Mund aus / so werden die Zähne in kurtzen Tagen schön weiß / auch aus diesem Grad wunderlich gestärcket / und ihre Schmertzen genommen;

men; solches Wasser löschet auch allerhand Hitze mit duppelten darin genetzten Tüchern übergeschlagen/ oder wie gedacht in der Eil an statt deß Wassers die frisch saffrig gestossene Kräuter.

Special-Eigenschafft deß andern Grads der Fische.

DJeser Grad/ dessen Simplicia droben pag. 261. erzehlet sind / dienet zu Geschwulst der Füsse/ auch wem selbige erfroren wären / und davon offene Schäden kämen / so wird der Frost mit diesen Sachen wieder heraus gezogen / und die Schäden geheilet. Sie ziehen auch hitzige gallsüchtige Geschwulst aus den Füssen / und nehmen von Natur hitzige Geister aus den Gliedern an sich/und erledigen damit den Menschen.

Ihre Collection.

SJe werden wie die im vorigen Grad colligiret.

Zusatz und Gebrauch.

WEil sie keinen Geist mehr haben / so muß man ihnen einen Zusatz thun aus dem dritten Grad deß Stiers und andern Grad der Zwillinge / daraus siedet man mit Wasser und Wein ein Fußwasser/um gallsüchtige Geschwulst damit auszuziehen ; Den Frost auszuziehen nimt man eine gute Quantität dieser Sachen / siedet sie in drey Theilen Wasser und ein Theil Wein / wann sie genug gesotten / hält man die erfrorne Füsse über den Dampff/ so davon gehet / und

läst ihn allgemach nicht zu warm daran gehen / alsdann die Füsse immer näher darzu gethan / und endlich gar in das Bad gesetzt / und wol darinnen gebadet / auch die gekochte Simplicia um die frostigen Oerter geschlagen / bis die Schenckel wieder empfunden werden.

Special-Eigenschafft deß dritten Grads der Fische.

Diese droben pag. 261. specificirte Kräuter sind noch kälter und materialischer als die vorigen / und dienen allein äusserlich zu repercussiven oder Zuruckreibungen der anfahenden Hitz und Entzündung eines Gliedes / damit es zu keinem offenen Geschwer werde / massen sie kräfftig kühlen und feuchten / stillen die hitzigen Schmertzen deß Haupts / und bringen einen sanfften Schlaff / man muß ihnen aber allezeit aus dem dritten Grad deß Stiers und dritten Grad der Zwillinge einen Zusatz geben / damit ihre übrige Kälte keinen Schaden bringe / ihre Wasser aber kan man ohne Zusatz ausbrennen / und kräfftiglich damit löschen / sänfftigen und entschläffen / wann man sie auch corrigiret und zuvor den kalten Erdschwefel ausziehet / so können sie auch eingenommen werden / aber ohne die Correction machen sie toll / und verursachen leicht einen tödtlichen Schlaf.

Ihre Collection.

Zu äusserlicher Kühlung sind sie im Majo und Junio am besten / die Samen aber wann sie reiff sind.

Corre-

Correction und Gebrauch.

DJe Samen dieses Grads / als Coriander/ Ragsamen / schwartzer Coriander / ꝛc. werden in ein steinern Geschirr / tieffe Schüssel oder Glas gethan / und guter starcker Wein-Essig ein Theil darauf gegossen / und auch ein Theil oder zum meisten anderthalben Theil gegen den einen Theil Essig/ frisch lauter kalt Regen- oder fliessend Wasser darzu/ und also den Samen darinn einen Tag und Nacht beitzen lassen / folgends nach Abgiessung den Samen auf einem Ofen / oder wo eine gelinde Wärme ist/ aber nicht an der Sonnen / allgemach getrucknet/ alsdann kan man ihn mit Zucker überziehen / oder in Milch sieden ; oder wie man ihn sonst einnehmen will / so sänfftiget er die Kehlen und Lufftröhr / stillet Husten und Heiserigkeit / und treibet die scharffen Flüsse von der Lungen / stärcket den Magen / und bringt sanfften Schlaff/ ꝛc.

Die frischen Kräuter aber werden corrigiret/ wann man zu drey Theilen ihrer hinzu thut zwey Theile aus dem dritten Grad deß Stiers oder Steinbocks / und ein Theil aus dem dritten Grad der Zwillinge / solches saffrig untereinander gestossen / und zu gedachtem Begehren aufgeschlagen ; Die Wasser aber werden aus den gehackten Kräutern allein gebrant und gebrauchet/ wie obstehet.

Special-Eigenschafft deß vierdten Grads der Fische.

IN diesem Grad sind eitel gifftige Sachen/ wie solche droben pag. 262. erzehlet worden / so weder inn-

inn- noch äusserlich zu brauchen sind / weil sie mit ihrer überhefftigen Kälte die natürliche Wärme überdemmen / entschläffen und tödten / wann ihnen aber der wässerige kalte Schwefel mit drey Theilen frischen Wassers / zwey Theilen starcken weissen Weins-Essigs / und ein Theil firnen nicht starcken Weins / mit Einbeitzung vier und zwantzig Stunden lang / wie in vorgehendem Grad gemeldet worden / ausgezogen wird / so können sie äusserlich zu Ausziehung Giffts gebrauchet werden.

Deß

Deß Hoch-Edlen Herrn

D. BARTHOLOMÆI CARRICHTERS

Leib- und Wund-Artzney-Bücher/

In deſſen erſtem Theil die innerlichen insgemein bekante Kranckheiten deß Leibes/ vom Haupt bis zu den Füſſen/ mit vielfältig probirten Artzneyen zu curiren;

Im zweyten aber und deſſen unterſchiedlichen Büchern die äuſſerliche Wunden/ Schäden/ Geſchwere/ und denn auch die von Zauberey herrührende Beſchädigung zu heilen treulich gelehret wird.

Aufs neue von vielfältigen Druckverfälſchungen corrigiret / und überal mit Sternlein und Anweiſung / wo in nachfolgenden Tomis von gleicher Materi mehr Nachricht aufzuſuchen/ gezeichnet

Von

Johanne Hiskia Cardilucio,
Med. Doct.

Das Erste Buch/
Von der Leib=Artzney.

Das 1. Capitel.
Für die * Haupt=Kranckheit / das von einem die Haar ausfallen/ Alopecia genannt/und Ophiasis, im Herbst oder zur Winterzeit.

NEhmet Haselwurtz und Kraut / Sonnengürtel deß wolschmeckenden/Camillenblüh/ jedes anderhalb Hand voll / Weinstein Saltz/ anderhalb Loth/ gute frische Lauge fünff Dreßner Maß/und zwey Maß guten weissen firnigen Wein/ last es wol miteinander sieden / daß ein Maß einsiede/ damit wasche man ihme das Haupt gar wol und langsam/darnach mit warmen Tüchern zugedeckt/daß das Haupt von sich selbst trucken werde / und man gebe ihm dieses nachgeschriebenen Pulvers / alle Tage ein wenig/ darzu nim Creutzwurtzel * zwey Loth/ Alantwurtzel vier Loth/ Bibenell sechs Loth/dieses klein gepulvert/ Holtzwurtz 10. Loth darzu gethan/ rc.

* Deß Authoris Creutzwurtz ist allemal das jenige Kraut/ so bey andern Galiopsis heist/und nicht die gemeine Creutzwurtz / welche von andern Erigeron genennet wird / bey unserm Authore aber Grindkraut oder Grind Distel heisset / sonsten ist bey diesem Cap. zu mercken / daß der Author hier durch das Wort Haupt=Kranckheit nicht verstehet

stehet das gifftige Fieber / so insgemein auch Haupt-Kranckheit genennet wird / sondern wird hier nur generaliter ein Haupt-Mangel oder Affect der Haare verstanden / und von solchem Haar-Ausfallen wird auch gehandelt im 5. Cap. deß dritten Tomi.

Frühlings- und Sommerszeit / so nehmet für Haselwurtzkraut zur Laugen Quendelkraut / zwo Hand voll.

Im Pulver für die Bibenellwurtz nim corrigirte Aaronwurtzel sechs Loth. Bibenell werffe man hinweg Sommerszeiten. Diese Kräuter sollen colligiret werden im neuen Heumonden oder Brachmonden / die ersten 5. oder 6. Tage.

So aber einen diese Kranckheit mit Flechten * oder mit Zitterichen ankäme / so nehme man Epheulaub anderthalbe Hand voll / Agrimoni zwo gute Hand voll / Segelbaum dritthalb Hand voll / Wolgemutblüh ein halbe Hand voll / sieben Kanten voll Laugen aus frischem fliessendem Wasser gemacht mit Eychener Aschen / dieses gesotten und gebraucht / wie oben berichtet und gesagt ist / und diß Pulver geben / das mach also: Nim braune Scabiosenwurtzel sechs Loth / die Beer von Epheu zwey Loth / Braunwurtzel vierdthalb Loth. Diese Stück mach zu Pulver / untereinander gemischet / davon geb man ihm deß Morgens nüchtern ein Quintlein oder mehr / darnach die Person ist / und deß Abends wann er zu Bette gehen will / ein Tag oder 15. nacheinander / bis es gar hinweg ist / und die vorgemeldete Lauge mach allweg den vierdten Tag wiederum von neuem / bis der Mensch gar gesund wird.

* Von den Flechten und Zitterichten wird gehandelt im 14. Cap. deß dritten Tomi.

So es aber eine harte Zitteriche ist / so nehmet zwo Stunden nach dem Zwagen vier Loth Wasserschwefel /

ein

ein Maß guten Wein-Essig / laß es ein Tag oder drey aufeinander stehen/doch daß der Schwefel zuvor klein gerieben sey / darnach durch ein Tuch gesiegen / und das Haupt (da die Zitterich so hart ist) wol damit genetzet oder gewaschen. So aber die Flechten oder die Zitterich den Leib gantz übergeben hätten/ oder überzogen/ so nehme man Epheulaub / Agrimoni/ Wolgemuth / jedes vier guter Hand voll / Wasser und guten weissen Wein/ jedes 15. Maß / laß wol miteinander sieden / darnach als heiß es der Krancke erleiden mag/ darüber gesetzt / geschwitzt und zugedeckt/ deß Morgens ein Stund oder anderthalb/ oder so lang als ers erleiden mag/und Nachmittag um zwey oder drey Uhr wieder darüber gesessen/ und allemal nach dem Bade sich ins Bett gelegt / und wol geschwitzt / alsdann abgetrucknet / und Scabiosawurtz / die grün ist / klein geschnitten / und in Eyern gessen / so viel als er kan/ Abends und Morgens / bis er gesund ist / und wo die grosse Zittermal am Leib seyn / die reibe mit dem obgemeldten Essig/darinn der Schwefel ligt.

Ist es aber der Erbgrind * auf dem Haupt / davon es kommt / hat graue gelbe Schupen / und liegen gar an der Haut/so nim Salpeter/Vitriol/iedes drey Loth/ reib beydes klein/und ein Seidel guten Reinwein darüber gossen/ und durcheinander gemischt/ in ein Glas gethan/und wol vermacht/ darnach ein Tag oder vier in die Sonne gestellt/und wircken lassen/ darnach mit einer Feder die Schupen aufgelöst / und deß gemachten Weins darein gossen oder geschmiert/alle Wochen zweymal / doch jedesmal das Haupt zuvor gewaschen mit einer Laugen / darinnen Braunwurtz mit dem Kraut gesotten sey.

* Vom Erbgrind wird gehandelt im 10. Cap. deß dritten Tomi.

Doch

Doch so es junge Leute wären / die nicht grobe Artzney möchten erleiden/denselben löse man die Schupen auf/und tropffe darein Creutzwurtzsafft/ so geschicht ihnen nicht wehe/und heilet gleichwol. Dasselbe einmal oder sechs gethan/bis es heil ist.

So aber hinden der Kopff gegen dem Nacken zu ausbreche / und flüßhafftig würde / welches man den weissen Grind * heisset/und von einer undäuigen Leber kommt aus dem Magen/so geb man ihm diß Pulver zu essen/ das mach also : Nim Aaronwurtzel zwey Loth / Galgant ein Loth / Alantwurtzel ein halb Loth/ Pfirsichkern vier Loth/ pulverisier diese Stück alle/ davon gebe man ihm zu essen / und nach sechs Tagen / so mache ihm diese Salbe : Nim Schleenwurtzel-Rinden ein Quintlein / Wasserschwefel drey Quintlein/ Schmaltz von einem reinen geschnittenen Bärgle anderthalb Loth/ daraus mach eine Salbe / darnach nim Pfirsichblühblätter zwo Hand voll/ drey Kandel Laugen/ das wol gesotten / und damit gewaschen / und wann das Haupt trucken wird / mit der gemeldeten Salben geschmiert gantz wol / das thu drey oder vier Tag nacheinander/er wird gewiß gesund.

* Das ist / man soll dieses vermischten Pulvers alle Morgen und Abend ein halb oder gantzes Quintlein in einem weichgesottenen Ey einnehmen / es ist aber dieser Grind beschrieben im 9. Cap. deß dritten Tomi.

So es aber kleine junge Kinder unter zwey Jahren seyn / so soll man ihnen gar nichts brauchen / sondern ihren Säug-Ammen diß Pulver Abends und Morgens zu essen geben. Es sey dieser vorigen Kranckheiten eine welche es wolle/oder dem Kinde solche Kranckheit einschlüge/so nehmet Bergzwiebeln ei n halb Loth/ Creutzwurtzel zwey Loth/Scabiosawurtz mit den knöp-

pichten braunen Blumen vier Loth / Fenchelsamen anderthalb Loth/diese Stuck alle klein gepülvert / und untereinander gemischt / und davon der Säug-Ammen Abends und Morgens jedesmal eines halben Güldens schwer in der Speiß zu essen geben / seynd aber die Kinder über zwey/drey oder vier Jahr alt/und ihnen solche Kranckheiten oder Grind am Leibe einschlügen/so nehmet Scabiosakraut/Petersilgenkraut/ Ochsenzungenblüh / jedes so groß als ein kleines Hünerey/ Zigenmilch zwey Mässel/ laß es halb einsieden/ verseyme es wol / davon gebe man dem Kinde zu trincken/so viel als man kan/so schläget es wieder aus.

So aber ein Apostema darzu schlüge/ so gebe man ihm einen halben Löffel voll Leinöl/von den Nesselwurtzel-Rinden / * und deß obbemelden Trancks laulecht / wie ihr in dem Apostema Getränck verzeichnet werdet finden. Diese Stück sollen colligiret werden im letzten Viertheil deß Monds/im Mayen/Aprillen/ oder Brachmonat / so zu der Apostema dienen/ was aber zu Blutreinigung dienet/ soll im neuen Heumonat oder Brachmonat colligiret werden.

* Das ist / man soll die Nesselwurtzeln zu rechter Zeit colligiren / die Rinden davon klein hacken / und eine Zeitlang an der Sonnen mit Leinöl beitzen oder digeriren/ wie man sonst anderer Blumen-Oel macht / und von solchem Oel einen Löffel voll eingeben.

Für diese Kranckheit/so viel Läuß * darinnen wüchsen/dann es ist auch ein weisser Grind dem vorgemelden gleich / allein daß es also voll Läuß wird / und bisweilen der Mensch durchaus / dann sie kommen von faulem Blut/und warmer fauler Feuchtigkeit/darum muß man zum ersten der Leber und phlegmatischer Feuchtigkeit helffen / reinigen und purgieren / das geschicht also: Nimm Zeitloß-Zwiebel im Augustmonat/

oder

oder Herbstmonat / so der Mond über 2. Tage voll werden wird / so viel man haben kan / Hermodactyli genannt / die schneide man mitten von einander / und dörre sie.

* Von diesem Gebresten wird gehandelt im 7. Cap. deß dritten Tomi.

Artzney.

NEhmet dieser Wurtzel 2. Loth / Quendel (im Heumonat colligiret am 10. 11. und 12. Tag nach dem neuen Mond) zwo Hand voll / Pfirsichblüh eine Hand voll / Veyelwurtz mit den blauen Blumen zwey Loth / guter Laugen 5. Maß / laß es wol miteinander sieden / und alle Tage zweymal damit gezwaget / darnach das Haupt mit warmen Tüchern zugedeckt / und von ihm selber lassen trucken werden / und allewegen am dritten Tage eine frische Laugen gemacht / bis es heil ist.

So die Kranckheit weiter käm / muß man den gantzen Leib damit waschen / und diß Pulver essen / darzu nehmet rot Hünerbeinkraut * oder Creutzwurtzel zwey Loth / Pfirsichkern sechs Loth / Cardobenedicten 4. Loth / Pfrimmensamen 3. Loth. Diese Stück zu Pulver gemacht / davon soll man essen in aller Speiß / bis man gesund wird. Und machet diß Bad / so der gantze Leib anfähet voller Läuß zu werden: Nehmet Zeitlosen / oder Pfiendwurtz / Wermutkraut / jedes vier guter Hand voll / Agrimoni / Erdrauch / Quendel / jedes sechs Hand voll / Braunwurtzelkraut 2. Hand voll / Metterich 8. Hand voll / machet daraus ein Bad / und badet alle Tage darinnen / so lang ihr könnet / am 4. Tag macht ein frisches. Diese Kräuter colligiret allesamt 2. oder 3. Tag vor dem vollen Heumonat oder Augustmonat.

* Das ist Gauchheil mit rothen Blumen Anagallis genañt

Das II. Capitel.

Für das Hauptwehe von überflüssigem Blut.

SO in Frühlingszeit einer Hauptwehe überkäme/ und wäre Sanguinischer Natur/ so schlage ihm die Median auf der rechten Hand/und lasse ihm/ nach dem die Natur starck oder schwach ist; Darnach nim Gänserichkraut vier oder fünff Hand voll/stosse es mit Rosenessig/und Saltz/* und also bloß auf die Solen der Füsse und beyde Puls gelegt/ Fingers dick.

* Das ist/man soll es zusammen weich und zu einem Mus stossen.

So es nicht geschwind nachliesse / so nehme frisch Gänserichkraut/und Rosenwasser/machet daraus ein Pflaster / und legt es auf beyde Schläf / bis aller Schmertz vergeht / und verneu es alle Tag zweymal/ und gebet ihm Speiß zu essen/die da löschet und durchtreibet/alsdann diesen Tranck: Quittenblüh ein Hand voll/ Salbeyblüh so dick als ein halbes Ey/ Judenkirschen anderthalb Loth/ solches in Wasser gesotten in 3. Maß bis auf die Helffte/ davon gebe man dem Krancken genugsam zu trincken kalt/ bis es ihm vergeht/ so dasselbe aus ist/so gebe man ihm mehr.

Auf diese Weis soll man auch alle hitzige Hauptwehe stillen/allein daß man nicht lasse den Cholerischen Leuten / doch daß das Saltz allezeit zu dem Wasser genommen werde.

Solch Gänserichkraut zu dieser Artzney soll colligirt werden in dem letzten Viertel deß Monds / es sey was es für ein Monat sey/es gilt gleich.

Das

Das III. Capitel.

Für den grossen Hauptwetagen von kalten Flüssen/ in den melancholischen und phlegmatischen Menschen/ die schwermütig sind.

SO mache die Zugpflaster aus dem Gänserich-Kraut / gleich dem vorigen mit weissem * Wein befeuchtiget.

* Das ist/ man soll für die Jenigen/ so melancholischer und phlegmatischer Complexion sind/ das Gensrichkraut an statt deß Essigs mit kräfftigen firnen Wein stossen.

So aber die Kranckheit so hefftig wär/ soll man die Pflaster alle drey Stund auf Händ und Füß legen/ deßgleichen auf die Schläffe/ doch daß man Saltz * zuvor eine Stund in dem Wein maceriere / und brauchen diese Lauge also bereit.

* Das ist / man soll in dem firnen weissen Wein / womit man das Kraut zum Pflaster stossen will / eine Stunde vorher ein gut Theil Speise-Saltz zergehen lassen.

Nim Haselwurtzkraut/ Meyeron / Beyfuß / Cicoreakraut / jedes anderthalb Hand voll / acht Kandel voll guter Laugen / und zwo Kandel firnigen Weins. Damit siede die Kräuter wol und langsam / daß drey Zwerchfinger breit einsiede / und laß von sich selbst erkalten / daß ers erleiden mag / und wasche ihn darmit. Darnach mit warmen Tüchern zugedeckt/ und laß von ihm selbst trucken werden. Das thu alle Tag einmal oder zwey / bis sich die Kranckheit lindert/ Abends und Morgens / und allemal nach dem Zwagen / so gieß man neue Laugen über die Kräuter/ doch am 4. Tag mache eine frische Laugen von frischen Kräutern.

Das thu 10. oder 12. Tage/ bis das Hauptwehe gar hinweg ist/ diese Kräuter sollen colligiret werden am 9. 10. oder 11. Tag deß neuen Monden im Heumonat.

Darzwischen trinck diesen Tranck/ daß es die wässerige Feuchtigkeit vom Haupt durch den Harn hinweg treibe/ das mach also: Nim St. Johanneskrautblüh eine kleine Hand voll/ einem Mann * Krausmüntz ein halbe Hand voll/ darzu Petersilgensamen ein Loth/ Judenkirschen zwey Loth/ weissen abgezogenen Wein sieben Kandel/ laß halb einsieden/ darvon trinck alle Tag drey starcker Trünck/ als Morgens/ Vesperzeit und Abends/ wann man will schlaffen gehen/ bis es gar hinweg ist/ und wann das aus ist/ mach ein frisches/ und brauch dieses Gurgelwasser: Nim Salbeyē-Laub/ Melissenblätter/ jedes eine halbe Hand voll/ Bertramwurtzel ein Loth/ Wein und Wasser jedes ein Kandel/ laß halb einsieden/ davon gurgel ein halben Löffel voll deß Wassers deß Tags etlichmal/ und reibe damit das Zahnfleisch gar wol/ und speutze es wieder aus/ doch das Gänserichkraut-Pflaster trage Tag und Nacht an den blossen Solen der Füsse/ bis alle Kranckheit hinweg ist/ darnach über etliche Wochen magst du es gleich also gebrauchen wie jetzund.

* Das ist/ wenn der Patient eine Mannsperson ist/ soll man zu dieser Compolition krausse Müntze nehmen/ ist es aber ein Weibs-Mensch/ nehme man für die Müntze taube Nesseln/ oder Melissen/ oder Beyfuß.

Das

Das IV. Capitel.

Für die * Schlaff-Kranckheit / da- ran sich einer zu todt schläfft / und ihn niemand erwecken kan.

NJmm weisse Senfftörner 8. Loth/langen Pfeffer ein halb Loth / Ligni Aloes drey Quintel / Myrrhen anderthalb Quintel/scharffen Essig drey Kandel/ ein Kandel Weins / laß es einsieden/ verdeckt bis auf den dritten Theil/darinnen so netzet Tücher / so warm ers leiden kan/ vierfächig die Tücher genommen/ und ins Genick und um die Schläfe gebunden / und auch in die Nasen gespritzet offtmals / und gebet ihm dieses Trancks zu trincken in einer Stund vier- oder fünffmal/ darzu nehmet weisse Senfftörner vier Loth / Senetblätter drey Loth/langen Pfeffer/weissen Jngwer/ jedes anderthalb Quintel / eine Kandel Weins / anderthalb Kandel Wasser / Lavendelwasser vier Löffel voll / laß es halb einsieden / davon gebt ihm / wie gesagt ist.

* Was die Schlaf-Kranckheit Lethargus und Veternus sey / wird im 25. Cap. deß nachfolgenden zweyten Tomi mit mehrerm beschrieben.

So es aber nicht durchbrechen wolt / so gebe man ihme sechs Löffel voll zweymal deß Tags / und lasse nicht nach/bis es durchbreche/und der Schlaf gar hinweg ist oder nachläst. Darnach stärcke das Haupt mit Rosenwasser/ Roseness/ Gänßkraut darinn gemenget/ und Wolgemutblüh / Salbeyenlaub/ jedes ein Hand voll mit obbemeldtem Rosenwasser und Rosenessig befeuchtet.

So er aber wieder schlaffen wolte / so thue kein Rosenessig noch Rosenwasser darzu / sondern Meyerandöhl / oder Quendelöhl.

Das V. Capitel.

Für die Kranckheit / da einer nicht schlaffen kan / und heist zu Latein Coma biliosum.

DArinnen reden die Krancken und fragen viel / bleiben auf keinem Ding / geben auch auf keine Frag Antwort / essen noch trincken nichts / und kommt sie urplötzlich an / von freyen Stücken. Darzu nim Eyerklar von acht Eyern / Alaun klein gerieben ein Loth / Rosenessig 1. Pfund / Gänserichkraut vier Hand voll / stoß alles durcheinander / daß es werde wie ein weiches Pflaster / und legs ihm Pflasterweiß auf die Händ und Solen der Füsse / so bald es trucken wird / so mach wieder ein frisches / und öffne ihm die Median auf dem rechten Arm / und lasse vier Untzen Blut daraus / und nicht drüber / und gib ihm dieses Trancks zu trincken. Darzu nim Lindenblüh / Creutzwurtzkraut / jedes eine halbe Hand voll / weissen Senff ein Loth / Lindenblühwasser ein Kandel / Essig ein halb Pfund / Wasser und Wein jedes eine halbe Kandel / laß es den dritten Theil einsieden / so die Kranckheit lang gewäret hat / so nim Wasser und Wein / und Lindenblühwasser / gleich viel / und ein Hand voll Pfersichkernblüh darzu / laß halb einsieden / und brauchs wie oben gesagt ist / laß nicht nach / bis es vergehet.

Das

Das VI. Capitel.

Für die * Unsinnigkeit im Kopff/ von verbrenntem Blut Phrenitis genannt.

NJm darzu Maßlebenblüh / Salveyblüh / Pfirsichblüh/ Quittenblüh / jedes ein kleine halbe Hand voll/ vier Kandel Wasser/ laß es halb einsieden/ davon gebe man dem Krancken zu trincken / und nichts anders/ bis er gesund ist/ und schlage ihm die Pflaster mit dem Rosenwasser / Gänserichkraut und Saltz eingefeuchtet auf die Solen der Füß / und auf die Puls der Hände/ und auf die Schläffe / und so es trucken wird/ wider frisches darauf gelegt. So man aber Quitten hat/ so nehme man zwo guter frischer Quitten/ die zerschneidet in sechs oder acht Theil/ siedet es in Wasser wie vor gesagt ist / und machet die Zugpflaster aus dem Gänßkraut/ auf die Solen der Füsse / und auf die Schläffe/ und purgieret ihn bisweilen also:

Nehmet Senetblätter anderthalb Loth / deutsche Rebarbara/ ein halb Loth / einem Weib drey Quintel Fenchel-Samen / einem Mann ein Loth Aniß-Samen/ Wasser ein Kandel / lasts einsieden bis auf den dritten Theil / darnach durch ein Tuch gesiegen / und dem Krancken ein guten Trunck zu trincken geben zum Purgieren / und fahrt mit der vorigen Artzney für und für fort / so er nicht schlaffen kan / so nehme schwartz Coriander-Samen / Nigella genannt / anderthalb Loth/ stoß es klein/ daß ein Ruß daraus werde/ demnach Rosenöl darzu gethan / und machet ein weiches Küchlein oder Pflaster daraus / das schlaget ihm auf den Wirbel deß Haupts / wol feucht / gar in den

Wirbel/so wird er natürlich schlaffen. Diß Ding soll colligirt werden in dem letzten Viertel eines jeden Monats: So er aber schläfft / soll er das Pflaster aufs Haupt nicht mehr gebrauchen.

* Dieser Kranckheit Beschreibung stehet im 23. Cap. deß zweyten Tomi dieser Land-Apothecken.

Das VII. Capitel.

Für die neue * Haupt-Kranckheit jetziger Zeit.

NEhmet zwo Quitten eine in acht Theil geschnitten / 5. Kandel Wasser / Salbeyblüh ein halbe Hand voll / laß halb einsieden / und gebts dem Krancken zu trincken kalt / wann das aus ist / so machet ein neues / so man aber die Quitten nicht hat / so nim 8. Loth Kartendistelwurtzel dafür / und sied es wie zuvor gemeldt ist / und mache Pflaster aus Gänserichkraut / mit Essig und Saltz / wie zuvor offtmals angezeigt ist / dasselbe auf die Solen der Füsse / Puls der Hände / und auf die Schläffe gelegt / alle Tag dreymal die Pflaster verneuert / bis er gesund ist / und verhüte ihm die Bräune / darzu nim Prunellenwasser ein Kandel / und lege darein gestossenen Quittensafft / wann es aber überhand nimt / Welßbeerlin / Lateinisch Berberis genannt / 3. Löffel voll / den Safft davon genommen / und in das gemeldte gebrante Wasser gelegt / und damit gegurgelt / und auch in Leib genommen.

Nota. Berberis wird auf Teutsch genannt Sauerachbeerlein.

So er aber nicht schlaffen kan / so nim Wagenschmier / die durch die Ax deß Wagenrads ausgetroffen ist / mache zwey Pflästerlein davon / da eins eines hal-

ben Fingers dick/und eines Fingers lang / und zweyer Finger breit ist/in Rosenöl genetzt/und auf die Schläf gelegt / wol mit Tüchern verbunden / und machet alle Nacht ein neues / bis so lang der natürliche Schlaff wieder kommt.

So er aber gar wütig ist/so mache ihm das Pflaster auf den Wirbel deß Haupts aus Nigellesamen / zu einem Muß gerieben / und Rosenöhl darnach darunter gemenget / und mitten in Wirbel deß Haupts geleget.

So es aber gar zu hefftig wäre/so purgire ihn/darzu nim Alantwurtz ein halb Loth Senetblätter anderthalb Loth / Pfersichblühblätter eine halbe Hand voll/ Wasser ein Mässel / laß einsieden bis auf den dritten Theil / daß noch ein ziemlicher Trunck sey / dasselbe durch ein Tuch gesiegen und ausgedruckt.

* Die Beschreibung dieser Kranckheit ist im 127. Cap. deß zweyten Tomi enthalten.

Das VIII. Capitel.

Für den * Schlag auf der rechten Seiten.

NJm Pariskörner/ Münch· Rebarbara jedes ein Quintel / Alantwurtzel anderthalb Quint / langen Pfeffer ein halb Quint/ Senetblätter 2. Loth/ corrigirt Aaronwurtzel ein Loth. Diese Stuck pulversier gar wol klein/und untereinander gemischt/davon gebe man dem Krancken in allen Speisen / Abends und Morgens ein halb Quint/oder den dritten Theil eines Quints / so viel als er kan einbringen bis er gesund wird / und gebe ihm diß Aquafort zu trincken / das macht also : Nehmet bittere schwartze Kirschenkern/

die

Wirbel/so wird er natürlich schlaffen. Diß Ding soll colligirt werden in dem letzten Viertel eines jeden Monats: So er aber schläfft / soll er das Pflaster aufs Haupt nicht mehr gebrauchen.

* Dieser Kranckheit Beschreibung stehet im 23. Cap. des zweyten Tomi dieser Land-Apothecken.

Das VII. Capitel.

Für die neue * Haupt-Kranckheit jetziger Zeit.

NEhmet zwo Quitten eine in acht Theil geschnitten / 5. Kandel Wasser / Salbeyblüh ein halbe Hand voll / laß halb einsieden / und gebts dem Krancken zu trincken kalt / wann das aus ist / so machet ein neues / so man aber die Quitten nicht hat / so nim 8. Loth Kartendistelwurtzel dafür / und sied es wie zuvor gemeldt ist / und mache Pflaster aus Gänserichkraut / mit Essig und Saltz / wie zuvor offtmals angezeigt ist / dasselbe auf die Solen der Füsse / Puls der Hände / und auf die Schläffe gelegt / alle Tag dreymal die Pflaster verneuert / bis er gesund ist / und verhüte ihm die Bräune / darzu nim Prunellenwasser ein Kandel / und lege darein gestossenen Quittensafft / wann es aber überhand nimt / Weißbeerlin / Lateinisch Berberis genannt / 3. Löffel voll / den Safft davon genommen / und in das gemeldte gebrante Wasser gelegt / und damit gegurgelt / und auch in Leib genommen.

Nota. Berberis wird auf Teutsch genannt Saurachbeerlein.

So er aber nicht schlaffen kan / so nim Wagenschmier / die durch die Ax deß Wagenrads ausgetroffen ist / mache zwey Pflästerlein davon / da eins eines hal-

ben Fingers dick/und eines Fingers lang / und zweyer Finger breit ist/in Rosenöl genetzt/und auf die Schläf gelegt / wol mit Tüchern verbunden / und machet alle Nacht ein neues / bis so lang der natürliche Schlaff wieder kommt.

So er aber gar wütig ist/so mache ihm das Pflaster auf den Wirbel deß Haupts aus Nigellesamen / zu einem Muß gerieben / und Rosenöhl darnach darunter gemenget / und mitten in Wirbel deß Haupts geleget.

So es aber gar zu hefftig wäre/so purgire ihn/darzu nim Alantwurtz ein halb Loth Senetblätter anderthalb Loth / Pfersichblühblätter eine halbe Hand voll/ Wasser ein Mässel / laß einsieden bis auf den dritten Theil / daß noch ein ziemlicher Trunck sey / dasselbe durch ein Tuch gesiegen und ausgedruckt.

* Die Beschreibung dieser Kranckheit ist im 127. Cap. deß zweyten Tomi enthalten.

Das VIII. Capitel.

Für den * Schlag auf der rechten Seiten.

NIm Paristörner/ Münch· Rebarbara jedes ein Quintel / Alantwurtzel anderthalb Quint / langen Pfeffer ein halb Quint/ Senetblätter 2. Loth/corrigirt Aaronwurtzel ein Loth. Diese Stuck pulverßier gar wol klein/und untereinander gemischt/davon gebe man dem Krancken in allen Speisen / Abends und Morgens ein halb Quint/oder den dritten Theil eines Quints / so viel als er kan einbringen bis er gesund wird / und gebe ihm diß Aquafort zu trincken / das macht also : Nehmet bittere schwartze Kirschenkern/

die

die im Feld wachsen vier Loth / zu einem Muß gestossen / Pfersichkern / das inwendige mit dem Häutlein drey Loth / auch gestossen / weisse Augstein 2. Loth / Singrünblüh Vinca pervinca genannt / zwo guter Hand voll / Lavanderblüh anderthalb Hand voll / zwo Kandel guten starcken Reinischē Wein / Roßmarin ein Hand voll / Weitzenkörner dritthalb Loth / diese Ding untereinander gemischt / doch zuvor wol gestossen / in ein Glas gethan / und an die Sonne gesetzt wol vermacht / und last es durcheinander beitzen 4. Wochen lang / darnach im Alembico ausgebrennt / und dem Krancken eingegeben mit Ochsenzungenwasser / oder mit Pfirsichblühwasser alle Tag ein Löffel voll mit sechs Tropffen deß Wassers / und so es vonnöthen ist / Abends und Morgens / und gebe ihm diesen Tranck: Darzu nim Judenkirschen ein Loth / Peterssilgen-Samen ein halb Loth / weissen Senff zwey Loth / S. Johanneskraut Blüh und Lindenblüh jedes ein halbe Hand voll / in drey Kandel Wein / und einer Kandel Wasser halb eingesotten / davon gebe man ihm zu trincken / bis er gesund ist / und nichts anders / und richt ihn auf / daß er für und für hoch sitze / daß ihme die Feuchtigkeit nicht zum Hertzen dringe / und brauchet die vorgesetzten Dinge / bis er gesund wird.

* Die Schlag-Kranckheiten sind im 31. Cap. deß zweyten Tomi beschrieben.

Das IX. Capitel.

Für den Schlag auf der lincken Seiten.

NIm Senetblätter 2. Loth / langen Pfeffer / weissen Imber / jedes ein Quint / Zucker ein Loth / diese Stuck gepulvert / und untereinander gemischt / darvon

gebe

gebe man einem Menschen/Abends und Morgens jedesmal ein halb Quint / oder soviel als man ihm einbringen kan / und dieses nachfolgenden Wassers vier Tropffen in firnem Wein/ einer schwachen Person 6. oder 8. Tropffen/mit einem Löffel voll Wein/ oder mit Wermutwasser/oder Krauß münßwasser/oder Lavendelwasser oder Rosmarinwasser/dasselbe Wasser mach also: Nim deß besten und ältesten Tyriacs 5. Quint/ Theriaca Andromachi genannt / Mayenblümlein 2. Hand voll/ Lavendelblüh / gelben Hanenfuß / Rosmarinblüh / jedes ein Hand voll / weisse Senffkörner 2. Loth. Diese Stuck durcheinander gestossen/geuß zwo Kandel gebranten Wein darüber / in ein Glas gethan/wol vermacht/laß es an der Sonne 14. Tag lang wol digeriren/und würcken/darnach in einem Alembico ausgebrennt/ das brauche wie gesagt ist.

So aber einem zuvor der Kopff wehe thut/ der neh-me dieses Wassers sechs Tropffen/ mit einem Bißlein Brodes / so trifft ihn kein Schlag/ deß Wassers so zuvor gesagt.

Und welchen er getroffen hat / dem gebe man dieses Trancks zu trincken / darzu nehmet Pfersichblühe ein Hand voll/ Bibernellwurtzel/ Galgantwurtzel/ jedes 1. halb Loth/ S. Johanneskrautblüh/ Maurrauten jedes ein drittheil einer Hand voll/ Judenkirschen 2. Lot/ 2. Kandel Wein / und anderthalb Kandel Wassers/ last es halb einsieden / * und ihn genugsam trincken/ bis daß er gesund wird / doch die vorgenanten Stuck darneben gebraucht / und dieselben wol / wie gesagt ist.

* Das Einsieden stehet nicht zu rathen/sondern man soll es verlutirt ein par Stunden im Balneo kochen.

Das

Das X. Capitel.

Für den Schlag / der auf beyden Seiten fället / und man nicht weiß wohin er getroffen hat / sondern der Mensch stracks dahin stirbt.

DEn soll man aufrichten/und ihm dieses Wassers zu trincken geben/wie folget: Darzu nim Turbit zwey Loth/ Ligni Aloes ein Loth/ Myrrha drey Quint/ weissen Senff gestossen drey Loth / Agarici oder Lerchenschwamm 2. Quint/ Hermodactyli ein Quint/ diese Stuck pulverier alle klein / darüber giesse deß nächst hiervor gemeldten Aquæfortis und deß andern jedes zugleich ein halb Mässel voll / laß es also in der Sonne digeriren 14. Tag / wolvermacht / gib dem Krancken davon ein halben Löffel voll zu trincken/und richt ihn auf / und streiche ihm die Arm und Bein unterſich/mit warmen Händen / setz ihn aufgericht / und wann er wieder zu sich selbst kommt / so giebe ihm deß * Apostemöhls zween Löffel voll/das thue offtermals/ bis er nicht mehr röchelt / und giebe ihm deß Pulvers/ wie gesagt ist vom Schlag auf der lincken Seiten.

* Der Author verstehet ohn Zweiffel das Nesselwurtz-Rindenöhl/ so droben Cap. 1. zu machen gelehret worden.

Das XI. Capitel.

Für den hinfallenden Siechtagen.

WAnn der hinfallende Siechthum bey einem Menschen von Jugend auf gewähret hat / und doch nicht aus Mutterleib ererbt ist/dem gebe man diß Pulver alle Abend und Morgen ein halb Quint/oder mehr

oder

oder weniger/darnach die Person alt oder jung ist mit Lindenblühwasser/ oder mit Wein / darinnen die Lindenblüh gesotten ist. Nim Peonienkörner/und ein wenig weisse Senffkörner/Lindenblüh ein Hand voll (der Peonienkörner nim ein Loth / und der weissen Senffkörner ein halb Loth) dieses mit zwo Kandel Wein halb eingesotten.

Das Pulver macht also : Nehmet Eselsmiltz vier Loth/ Maulwurffhertz anderthalb Loth / kan man aber deß nicht so viel haben/so nehme man weniger/der fordern Hirnschal / an der Stirn * von einem Mörder oder Dieb zwey Loth/weisse Senffkörner ein Loth/ corrigirt Regenwurmpulver und Creutzwurtzel jedes 6. Loth. Diese Stuck pulverier alle miteinander klein/ und brauchs wie gesagt ist. Dieses Pulver und Tranck soll gebraucht werden drey Tag vor dem neuen Mond/ und fortan alle Tag / bis auf den andern Tag nach dem vollen Mond.

* Das ist / von der Hirnschale eines Menschen / der nicht an Kranckheit gestorben / sondern im Kriege oder vom Hencker gewaltsamer massen getödtet worden.

So aber der hinfallende Siechthum aus Mutterleib wär/ so kan man ihn auf diesen Weg wol heilen/ so nimm zu dem vorigen Pulver / Bartlepulver * zwey Loth/und brauchs wie gesagt ist: Doch mit Eselsmilchwasser also gebrennt : Nim Eselsmilch zwo Kandel voll / zwo Hand voll Creutzwurtzkraut gestossen / und darein geworffen / und 8. Tag an der Sonnen stehen lassen / darnach ausgebrennt / brauch es wie gesagt ist/ bis er wieder zurecht wird / und nicht mehr fällt / die Creutzwurtz soll colligirt werden im ersten Viertel deß neuen Brachmonats am 6. Tag.

* Soll

* Soll vielleicht Perlen-Pulver seyn / welche hierzu sehr gut sind / oder aber gepulverte Bibenellwurtz / welche Herzgotts-Bärtlein genennet wird.

So dieser Siechthum käme von Zauberey oder Erschreckniß / oder Falle / so thu blaue Lilienwurtzel drittehalb Loth / Topasistein ein Loth darzu / und gib es ihm in starck Wasser zu trincken / wie zuvor gesagt ist. Diese Stuck also gebraucht / stillen den hinfallenden Siechthum / er sey gleich wie er wolle.

* Diese Kranckheit / Epilepsia genannt / wird im 26. Cap. deß 2. Tomi beschrieben.

Das XII. Capitel.

Für die Flüsse / welche dem hinfallenden Siechthum gleich seynd / und aus Anzündung der Lungen / kommt gemeiniglich von Verstopffung.

DArzu nim Roßmiltz / Wolffshertz / pulver jedes klein / eines jeden ein Loth / Hirschereutz / Storckenhertz / jedes ein halb Loth / pulver diese Ding zusammen / davon gebe man einem Menschen ein Quintel / oder ein halbes Quintel / darnach die Person ist / mit Roßmilchwasser / oder mit Roßmilch / und geb ihm anders nichts zu trincken / dann Roßmilch / darinn Storckenschnabelkraut gesotten sey / so er aber die Fräse gar zu hart hat / so nim rohe Roßmilch / und gib ihm derselben genugsam zu trincken / mit dem vorgemeldten Pulver / und stoß grüne Rauten gar safftig / darüber geuß Rosenessig / der wol starck sey / mit ein wenig Saltz vermischt / und ihm in die Nase getropfft mit einer Federn / auch sonst Zäpfflein gemacht / darinn genetzt / und in die Nasen gesteckt gar offt / doch so man die Fräse zuvor

vermerckt / mag man einem Roß-Milch zu trincken geben / den Essig also bereiten / und in die Nasen stecken / und ein Saurteig von Rockenmeel / das alt und lind ist / dem Krancken auf die lincke Seiten / auf die Brust schlagen / und dasselbe offtmals / und alsbald er trucken wird / ein neues aufgelegt und die Zugpflaster aus dem Gänßkraut / Rosenessig und Saltz (wie zuvor in den Hauptwehetagen gesagt ist) auf die Puls der Händ / und Fußsolen / auch bisweilen / so es vonnöthen ist / auf die Schläffe gelegt / und so dieselben eintrucknen / wiederum frisch gemacht.

So aber ein hinfallender Siechthum wäre von einem kalten Fluß / feuchtem Miltz / oder aus einem schweren Blut / das anfieng Melancholisch zu werden. So nim Ameisenstein im Augstmonat / so die Hundstag aus seyn / zwey Loth / ein halb Loth Eselsmiltz / ein Quintel fixirten Schwefel und Saltz / vermisch es untereinander / davon gebe man einem gewachsenen Menschen ein Quintel mit Angelicawurtzelwasser zwey Theil / und ein Theil Bibenellenwasser ein / im neuen und vollen Monden / wie zuvor gesagt ist / das Wasser mach also: Nim ein halb Pfund Angelica / und ein vierling Bibenellenwurtzel / die hacke / und stosse sie klein / geuß zwo Kandel voll alt Reinischen Wein darüber / thu es in ein Glas zusammen / und laß es acht Tag stehen / wol vermacht / darnach brenne man es aus im Alembico / und laß in der Sonnen verriechen / davon gebe man dem Menschen zu trincken ein Löffel voll / mit dem vorgemeldten Pulver offtermals / und sonderlich im Abnehmen und letzten Viertel deß Monds.

Das XIII. Capitel.

Für die melancholische * Schwehrmütigkeit.

DJese Leut fliehen alle Frölichkeit und Kurtzweil/ verschlieffen sich in die Winckel / zu letzt kommen sie gar von Sinnen / zum Anfang hilff ihnen also: Nehmet Marienblümlein / Bellis zu Latein genannt/ Abrauten / Salbeyblüh / braun Kleeblüh / jedes ein halbe Hand voll 4. Kandel weissen Wein/laß über die Helffte einsieden / darnach laß kalt werden / und in Sommerszeit anderthalb Quint langen Pfeffer klein gepülvert/ in ein Tüchlein gebunden/ und ins Tranck gelegt / das trinck er und sonst nichts anders ein Wochen zwo/ drey/ oder vier / bis er gesund wird / und wasche ihn bisweilen mit dieser Laugen / darzu nim Haselwurtz und das Kraut / Meyeron / Beyfuß / Eisenkraut/ Cicorea/ Quendelkraut/ jedes anderthalb Hand voll/ Laugen neun Kandel/ laß wol sieden/ daß fast zwo Kandel einsiede / laß von ihm selbst erkalten / daß ers erleiden kan/ darnach zwage ihm das Haupt langsam/ und also warm als ers erleiden kan / darnach das Haupt mit warmen Tüchern zugedeckt/ und von ihm selbst trücknen lassen.

So er aber gar zu wütig ist / so gib ihm alle Viertel Jahr dieser Pillulen drey / die mach also: Nim ein jung Schaf/ das jährig und gesund ist / dem hau den Kopff im Genick in einem Streich und geschwind ab/ nim ihn und wirff ihn in ein Kessel voll frisch Brunnen-Wasser laß ihn wol sieden / und geschwind / darnach heraus genommen / und hau ihn geschwind entzwey / und nim das Gehirn heraus / darzu nim Zimmetrinden/ Muscatblüh/ jedes ein halb Loth/ Negelein

dritthalb Quintel / Mastix ein Quintel / diese Stuck klein gerieben / darnach mit dem Gehirn durcheinander gemischt / gleich als ein wolbereiter Teig / daraus formier drey Pillulen / und über den dritten Tag je ein Pillul eingeben / das thue alle viertel Jahr einmal zwey oder drey / es wird besser mit ihm. Doch daß er nichts anders trincke / dann deß vorgemeldten Trancks / und so man den Schafskopff sieden will / soll man weder zuvor noch hernach nichts daraus thun.

* Diese Kranckheit ist im 22. Cap. deß zweyten Tomi beschrieben.

Das XIV. Capitel.

Für die Wütigkeit / da die Leut gar unsinnig seynd aus der Melancholia.

DJesen gebe man nachfolgenden Tranck / darzu nim Marienblümlein / Creutzwurtzelkraut / schwartze Ochsenzungenblüh / guten Wein 4. Kandel / Haselwurtz ein Loth / oder Haselwurtzkraut fünff Quintlaß halb einsieden / das gebet ihm zu trincken / und nichts anders / bis er gesund wird / und jedes viertel Jahr die obbenannten Pillulen / bis ihn nichts mehr ankomme / und gar gesund ist.

Das XV. Capitel.

Für die Wütigkeit / so Viehe und Leut zugleich haben.

DArzu nim deß Pulvers / das mach also: Nim Creutzwurtzel / Rautensamen / jedes ein halb Loth / Steinzwiebel drey Quintel / rot Hünerdarm zwo

Hand voll/ Eisenkraut / und Maußöhrlein / jedes ein Hand voll / daraus mache ein Pulver/und giebe davon einem starcken Menschen ein Quintel Abends und Morgens / oder nach Gelegenheit der Person ein halbes Quintel: Nim auch der obgemeldten Kräuter/ und siede sie in Wein/und giebe ihm zu trincken/ bis er gesund wird. Dieß Pulver dienet auch dem Viehe. Diese Kräuter alle sollen colligirt werden im ersten Viertel deß neuen Monden im Brachmonat.

Das XVI. Capitel.

So einem Menschen die Gedächtniß* oder Memoria entfiele/ und nichts werth wäre.

WEr sey aus Kranckheit oder Füllerey oder sonst/ so nim Haselwurtzkrautsamen anderhalb Lot/ Pfirsichkern deß inwendigen fünfftehalb Loth/bittere Mandelkern/ Judenkirschen jedes vier Loth/ Krausenmüntz anderthalb Hand voll / braun Bethonien ein Hand voll / Braunwurtzel drey Loth / diese Stuck alle klein gepulvert/und in der Speiß genutzt/ und brauche diese Laugen / darzu nehmet Haselwurtz/ Meyeron / Wegwart iedes zwo Hand voll/ neun Kandel Laugen/ laß es wol miteinander sieden / darmit sich zum offtermal gezwaget / und die Laugen über den vierdten Tag wiederum verneuert / bis es sich bessert/und übe dich / daß du viel merckest und im Gedächtniß behaltest.

* Von Verletzung der Gedächtniß wird gehandelt im 24. Cap. deß zweyten Tomi.

Das

Das XVII. Capitel.

So einer übel * höret/ und ihm vor den Ohren prauset/ von Kranckheit oder sonsten.

SO nimm Haselwurtz/ Kraußmüntz/ Quendel/ Beyfuß/ Eisenkraut/ Wegwart/ jedes ein grosse Hand voll/ Meyeron zwo Hand voll/ Coloquintenkörner zwey Loth/ Laugen zwölff Kandel/ last zwo Kandel einsieden/ darmit sich langsam gewaschen und lang/ alle Tag zweymal/ bis das Gehöre wider kommt/ und das Sausen nachläßt.

* Von Gebresten deß Gehörs tractiret das 39. und nachfolgende Capitel deß zweyten Tomi.

Das XVIII. Capitel.

Für der Augen Wehetagen.

IM ersten/ für die scharffe Flüsse der Augen/ im Quartan-Fieber/ oder sonst/ darinnen die Augen rot werden und überwachsen mit Fleisch/ oder sonst etwas von roten Adern in Augen ist/ darzu nim Lorbeer/ weissen Vitriol/ jedes anderthalb Quintel/ das reib klein/ darnach nim ein Mäßel Fenchelwasser/ thue diese zwey Stuck darein/ laß den vierdten Theil einsieden/ darnach laß es erkalten/ und seyhe es durch ein Tuch/ und wirffe die Materi hinweg/ und wirffe anderthalb Quint Campffer darein/ dieses Wassers thut alle Stund ein Tröpfflein in die Augen/ bis alle Röte hinweg ist/ und das Gesicht gantz gut/ und sich kein Fluß mehr erzeigt.

* Von den Gebresten der Augen wird im 35. und denen hernachfolgenden Capituln deß zweyten Tomi ausführlich gehandelt.

Hand voll / Eisenkraut / und Maußöhrlein / jedes ein Hand voll / daraus mache ein Pulver / und giebe davon einem starcken Menschen ein Quintel Abends und Morgens / oder nach Gelegenheit der Person ein halbes Quintel: Nim auch der obgemeldten Kräuter / und siede sie in Wein / und giebe ihm zu trincken / bis er gesund wird. Dieß Pulver dienet auch dem Viehe. Diese Kräuter alle sollen colligirt werden im ersten Viertel deß neuen Monden im Brachmonat.

Das XVI. Capitel.

So einem Menschen die Gedächtniß * oder Memoria entfiele / und nichts werth wäre.

ES sey aus Kranckheit oder Füllerey oder sonst / so nim Haselwurtzkrautsamen anderhalb Lot / Pfirsichkern deß inwendigen fünfftehalb Loth / bittere Mandelkern / Judenkirschen jedes vier Loth / Krausenmünt anderthalb Hand voll / braun Bethonien ein Hand voll / Braunwurtzel drey Loth / diese Stuck alle klein gepulvert / und in der Speiß genutzt / und brauche diese Laugen / darzu nehmet Haselwurtz / Meyeron / Wegwart jedes zwo Hand voll / neun Kandel Laugen / laß es wol miteinander sieden / darmit sich zum offtermal gezwaget / und die Laugen über den vierdten Tag wiederum verneuert / bis es sich bessert / und übe dich / daß du viel merckest und im Gedächtniß behaltest.

* Von Verletzung der Gedächtniß wird gehandelt im 24 Cap. deß zweyten Tomi.

Das XVII. Capitel.

So einer übel * höret/und ihm vor den Ohren prauset/von Kranckheit oder sonsten.

SO nimm Haselwurtz/ Kraußmüntz/ Quendel/ Beyfuß/Eisenkraut/ Wegwart/ jedes ein grosse Hand voll/Meyeron zwo Hand voll/ Coloquintenkörner zwey Loth/ Laugen zwölff Kandel/ last zwo Kandel einsieden/ darmit sich langsam gewaschen und lang/ alle Tag zweymal/bis das Gehöre wider kommt/ und das Sausen nachläst.

* Von Gebresten deß Gehörs tractiret das 39. und nachfolgende Capitel deß zweyten Tomi.

Das XVIII. Capitel.

Für der Augen Wehetagen.

ZUm ersten/ für die scharffe Flüsse der Augen/ im Quartan-Fieber/ oder sonst/ darinnen die Augen rot werden und überwachsen mit Fleisch/ oder sonst etwas von roten Adern in Augen ist/darzu nim Lorbeer/ weissen Vitriol/ jedes anderthalb Quintel/ das reib klein/darnach nim ein Mässel Fenchelwasser/thue diese zwey Stuck darein/ laß den vierdten Theil einsieden/ darnach laß es erkalten/ und seyhe es durch ein Tuch/ und wirffe die Materi hinweg/ und wirffe anderthalb Quint Campffer darein/ dieses Wassers thu alle Stund ein Tröpfflein in die Augen/ bis alle Röte hinweg ist/ und das Gesicht gantz gut/ und sich kein Fluß mehr erzeigt.

* Von den Gebresten der Augen wird im 35. und denen hernachfolgenden Capituln deß zweyten Tomi ausführlich gehandelt.

Das XIX. Capitel.

Für rote Augen so von der Lufft kommen mit einem Fluß.

NIm der wilden Steinrosen Wasser eine halbe Kandel / Vitriol der weiß ist / ein Quint / Campher anderhalb Quintel / vermische es untereinander / davon thu ihm in die Augenwinckel deß Tags zehen Tröpfflein / bis der Fluß gar gestillt ist / und wasche die Augen alle Abend und Morgen mit dem wilden Steinrosenwasser wol aus.

Das XX. Capitel.

Für den weissen Fluß der Augen.

NIm Sigmarßwurtzel ein Loth / klein gerieben / corrigirt Tutiæ Alexandrinæ 2. Loth / frische Mayenbutter / die nicht gesaltzen ist zweyer Eyer groß / die thue zuvor in einen Becher Malvasier / decks zu / und stelle es in die Sonnen / und rühre es offtmals / daß es darvon zergehe / vier Stunden lang. Darnach seige das schäumige und molckige darvon / und was Butter ist / das behalt / deß Butters nim vier oder vierdthalb Loth / und das vorige Pulver / vermische es untereinander / daß es eine dicke Salben werde / derselben thue einer Erbis groß in die Augen / in die Winckel / alle Abend / deß Morgens wasche es mit wild Steinrosenwasser / oder Fenchelwasser aus / so lange bis es vergeht. Doch die Salben für und für in die Augen gethan / bis daß er gesund / und der Fluß gantz und gar hinweg ist.

Das

Das XXI. Capitel.

Wann einem ein weisser Flammen auf den Augen ist / von einem Streich oder Stosse / oder sonst.

SO nim ein jungen Birckenzweig oder Schüßling / denselben zünde man an / so gibt er Oehl / dasselbige tropffe in die Augen / und lege dich auf den Rücken / damit es wol hinein sincken kan / das benimt den Seriemen oder Flammen gar hinweg.

Das XXII. Capitel.

So einem ein Gewächs über ein Aug kommet.

ES sey der Staar oder Staphyloma, das grau Gewächs über den Augen / darzu nim weissen Ingber / der gar frisch und gut sey / ein halb Quintel / Paradiskörner anderthalb Quintel / Lorbeer zwey Quintel / weissen Vitriol anderthalb Quintel / diese Stuck klein gerieben / darzu thu Birckenwasser / aus den jungen Schüßlingen gebrennt / zum dritten oder vierdten mal abgedistillirt / deß nim ein Mäßel / und thu die obgemelden Stuck klein gerieben darein / untereinander gemischt / laß in einem Glas ein Tag drey oder vier stehen / darnach alle Tag sechs Tropffen aufs Gewächs ins Aug gethan / bis es gar hinweg gehe / und esse dieses Pulvers Abends und Morgens / das mach also: Nehmet gute Heinrichswurtzel / corrigirt Aaronwurtzel / Galgant / jedes ein Loth / Judenkirschen zwey Loth / Sigmarswurtzel anderthalb Loth. Diese Stuck pulver klein / darzu Fenchelsamen dritthalb Loth / unter diß Pulver gethan / und in der Speiß genützet / bis er gesund ist.

Das XXIII. Capitel.

So einem ein weisser Flammen von ihm selbst auf dem Auge wüchse.

DArzu nim starcken Brantewein durch ein Balneum Mariæ gebrennt ein halb Pfund / weissen Ingwer / Lorbeer / Pariskörner jedes ein halb Loth/ klein gerieben / diese Stuck untereinander gemischet/ und drey oder vier Tage in einander digeriren oder wircken lassen / und deß Tages zwölff Tropffen in die Augen gethan/ bis der Flammen hinweg ist.

Das XXIV. Capitel.

So einem ein Blutstropffen in ein Aug fiele.

NIm gelben Augstein/binde ihn ins Genick/gleich gegen dem Aug über/bis sich das Blut verzeuche/ und tropffe ihm Fenchelwasser in das Aug/darinn ein brenter Augstein einer halben welschen Nuß groß / in einem Näffel Fenchelwasser gelescht sey/und unterweilen einen Tropffen ins Aug getropffet/bis es heil ist.

Das XXV. Capitel.

So einer durch eine Kranckheit Staarblind würde / daß er nichts mehr sehen kan.

NIm Fenchelwasser/das zweymal abgebrennt ist/ und treiffs in Tag und Nacht 24. mal/ jedesmal zween oder drey Tropffen ins Aug / bis er recht wieder sehe/

sehe / davon er widerum ohne Zweiffel gesund und sehend wird in vier Wochen.

Das XXVI. Capitel.

Für das Zwistern in Augen.

NIm Fenchelwasser / das zwey oder dreymal abgebrant ist / darein thu Sigmarswurtzel ein Quintel / gute Heinrichswurtzel ein halb Loth / Pariskörner anderthalb Quintel / laß in der Sonnen digeriren / davon deß Morgens nüchtern ein Tropffen zween oder drey in die Augen gethan / deß Fenchelwassers muß ein halb Mässel genommen werden.

Das XXVII. Capitel.

So einem alten Mann sein Gesicht blöde wird / oder daß sich einer mit den Prillen verderbt hätte / und derselben gern ledig seyn wolte.

NIm gute Heinrichswurtzel / Judenkirschen / Krebsaugstein / weissen Steinbrechsamen / jedes ein Loth / Kraußmüntz ein halbe Hand voll / Raurensamen anderthalb Loth / Fenchelsamen 2. Loth / Aaronwurtzel 2. Loth / Galgant ein halb Loth. Diese Stück alle zusammen gepulvert / und mit gebähtem Brodt Abends und Morgens ein Quintel gessen / bis ihm vergeht / und er keiner Prillen mehr bedarff.

Das XXVIII. Capitel.

Für den Schwindel / * darbey keine andere Kranckheit ist.

NIm Peonienwurtzel und Körner / Galganenwurtzel / blau Veyelwurtzel / jedes ein Loth /

Muscatnüß ein halb Loth / Storckenleber / weissen Steinbrechsamen / jedes anderthalb Quint. Diese Stück pulver klein/ vermische sie untereinander / davon gebe man einem ein Quintel / oder ein halbes Quintel / nach Gelegenheit der Personen / mit gelb Beyelwasser oder mit Wein / darinnen gelb Beyelkraut gesotten sey.

* Die Beschreibung deß Schwindels ist im 33. Cap. deß zweyten Tomi fürgehalten worden.

So es aber ein Schwindel ist / der aus Schwachheit kommt / so nim deß Morgens frühe eine Muscaten / und stich sie um und um voller Löcher / umwinde sie mit Werck / und lege sie in ein firnigen Wein / laß sie darnach in einer Aschen/die da heiß ist/ braten/ und gessen/und wann eine gessen ist/ wieder ein andere also zubereitet/das thue drey Morgen nacheinander. Nota, die durchstochene Muscatnuß soll allemal zuvor ein Tag und Nacht in Wein gelegt werden/daß es sich wol durchzeucht/ und darnach gebraten in dem Werck und gessen.

So aber von schweren Hauptflüssen der Schwindel käme / daß man sich deß Schlags besorgen müste/ oder auf einer Seiten / so such die Pulver / die im Capitel deß Schlags verzeichnet sind / ist es aber auf der rechten Seiten/so suche das Pulver/das vom Schlag auf der rechten Seiten oben angezeigt ist/ und brauche dasselbe.

Ist es auf der lincken Seiten / so such das obangezeigte Pulver für den Schlag auf der lincken Seiten. Ist es durchaus am Kopff / so such das Gemüß für den Schlag.

So aber ein grosser Schwindel käme / nach einem Quartan-Fieber / oder aus einer Verstopffung deß

Mil-

Miltzes/ gleich wie Friederich von Ponica/ Graf Niclas Jost von Hohenzollern / Peter von Macedonien/ ꝛc. Diese Leute befinden Schmertzen/ von dem Schwindel oben im Wirbel deß Haupts/ befinden auch Schmertzen an der lincken Achseln / von dannen bis an das Miltz / und brennet ihnen der Rückgrad/ darnach kommt der Schwindel / daß er nicht stehen noch sitzen kan / darnach fället der Fluß auf der rechten Seiten herab/daß ihm auf der rechtē Seiten schmertzlich ist / der Harn ist rotgelblich / doch oben auf gar schaumlich / diese Leute sind für und für schwach / und wissen nicht wol was ihnen ist/allein daß sie grosse Undäuung haben / wann der Schwindel kommen will/ daran sie auch sterben.

Diesen Leuten nim zu Pulver corrigirt Aaronwurtzel 2. Loth / Judenkirschen anderthalb Loth / Steinbrechsamen 2. Quint / Maurrauten ein halbe Hand voll/Galgant anderthalb Loth/ Pfrimmensamen/ bitter Mandelkern / jedes ein Loth. Diese Stuck pulveriert klein / davon nutze er allemal in der Speiß / und mache ihm diß Bad / darzu nim Epheu / Hedera arborea genannt / spitzigen Wegerich / jedes 5. Hand voll/ Salbeyblätter vier Hand voll / Farrenkraut 16. Hand voll / und Wasser genug darzu genommen. Diese Kräuter zertheile / und in 3. oder 4. Kessel gesotten/und von sich selbst/daß mans erleiden kan/erkalten lassen / darinnen so bade er deß Morgens anderthalb Stund/und Nachmittag ein Stund / und allewegen im Bad ein wenig von diesem Tranck eingenommen / denselben Tranck mach also: Nim einen eichenen Prügel/der keine Knodten habe/eines Arms dick/ schneide die obere Rinden hinweg/ so weit als sie grün ist/ nim die andere Rinden bis aufs Holtz / fünff Loth

schwer

schwer also grün / braun Betonica / Portulaca / jedes ein halbe Hand voll / grün Farrenkrautwurtzel 2. Loth / weissen Wein 3. Kandel / und anderhalb Kandel Wasser / laß halb einsieden / darvon trincke im Bad ein starcken Trunck acht Loth schwer.

So ein Grimmen darzu schlüge / oder ein Undäuung / so nimme ein Hand voll Kraußmüntz / braun Bethonica ein halbe Hand voll / Lerchenschwammen ein halb Loth / ziemlich guten Necker Wein vier Kandel / laß halb einsieden / und verschaum es im Sieden / davon gebe man ihm laulecht genugsam zu trincken / bis daß er nichts mehr befind / und halte ein Tag oder drey mit dem Bad still.

So aber eine Verstopffung darzu schlüge / daß er keinen Stulgang könte haben / so nim anderthalb Loth Senetblätter / anderhalb Loth Lerchenschwammen / Imber ein Quintel / Wein und Wasser jedes ein halb Pfund / laß es halb einsieden / durch ein Tuch gesiegen / und laulecht getruncken.

Das XXIX. Capitel.

Von den Ohren / so einem etwas darein käme / es wären Flöh / Würm / oder was anders.

So nim Pfirsichblühblätter / sechs oder acht / saffstig ausgemacht / und den Safft in die Ohren gelassen / oder auf Kohlen gelegt / und in die Ohren den Rauch gelassen.

So aber einem das Gehör verlege / von Sausen oder von einem Flusse / oder von zäher Feuchtigkeit / so nim Pfirsichkern / stosse sie klein / drucke das Oel daraus / und behalt es zu den Ohren / darein wirfft Pfirsichblüh-

fichblühblätter / ein ziemlichen Theil / laß es an der Sonne digeriren 14. Tag / darnach gebraucht / es geschehe einem in den Ohren was es wolle.

Das XXX. Capitel.

So einem das Gehör von kalten Flüssen verlege.

LAß ihm dieses Oehl alle Abend und Morgen einen Tropffen in die Ohren fallen / bis das Gehöre wiederkommet / es wäre drey oder vier Wochen.

Das XXXI. Capitel.

So einem Warzen unter dem Angesicht auffühven / daraus gemeiniglich der Wolff* kommt.

NIm Birckenrinden die noch grün seyn / von alten Bircken / laß sie im Schatten welck werden / darnach in einen Hafen gethan / und unter sich gebrennet mit Krammetbeerholtzöhl / von dem Oel nim 1. Loth / eines jungen Hundswasser das gebrennet ist / auch ein Loth. Diese Stuck laß untereinander stehen / damit reibe sie alle Tag drey oder viermal / bis sie vergehen.

* Vom Wolff wird gehandelt im 67. Cap. deß dritten Tomi.

Das XXXII. Capitel.

So aber einer Warzen in der Nasen überkäme / oder Feigwarzen.

NIm Creutzwurtzel / pulverisier sie / und behalte sie / darnach nim Braunwurtzelsafft und Creutzwurtzelpulver / mache ein Täiglein daraus / stecke es in die Nasen / bis es gar hinweg ist / und heilet.

So

So aber einem die Nasen gar einfiel/ und allwegen in der Nasen Hitz gegen den Sommer befünde/ oder gegen dem Frühling/ so nim Creutzwurtzelkraut/ oder Salbeyblätter/ jedes ein halbe Hand voll/ 13. Kandel Wasser/ laß den halben Theil einsieden/ und trincke Abends und Morgens/ deßgleichen ein halbe Stund nach Essens einen Trunck/bis es gar heil ist.

Das XXXIII. Capitel.

Für das Apostema deß Gehirns/ daraus der * Aussatz kommt.

DJese Leut haben gemeiniglich ein oder zwey Jahr zuvor eiskalte Füß/ und zwischen den Zehen wund/wenig Geschmacks in der Nasen/und dulschichte Angesichter/ mit blau und rot durchgemischt/ denen giebe zum ersten/ ist es ein Mannsperson diß Pulver in allen Speisen zu essen/ je mehr je besser/ darzu nim Scabiosawurtzel/mit den braunẽ Knöpffen/ Braunwurtzel/ jedes 6. Loth/ Creutzwurtzel 19. Loth/ Aaronwurtzel 3. Loth/ diese Stuck klein gepulvert/ untereinander vermischt/ davon in allen Speisen genutzet/ je mehr je besser/ und wann das aus ist/ so mach mehr/ und trincke nichts anders dann dieses Trancks/ darzu nim Scabiosawurtzel mit den braunen Knöpffen 2. Loth/ Braunwurtzel 4. Loth/ Creutzwurtzel 6. Loth/ frisch Brunnenwasser 5 Kandel voll/ Hertzwurtz ein halbe Hand voll/laß halb einsieden/ davon trinck und nichts anders.

* Vom Aussatz wird gehandelt im 62. Cap. deß dritten Tomi.

Da sichs aber ein Wochen fünff oder sechs verzöge/ und nicht wolt besser werden an der Farb/ daß mans

befünde

befünde an der Natur / so nim Engelkraut / Brunnkreß jedes eine halbe Hand voll / schwartze Nießwurtz anderthalb Quint / und anderthalb Kandel Wasser / ein Quint Saltz / laß den dritten Theil einsieden / darnach nim ein Trächter der zwey Röhr hat / steck die Röhr in beyde Naßlöcher / daß sichs anfahe zu purgirn / und der Hafen / darinn die Kräuter bedeckt seyn mit dem Trächter / auf den Seiten wol vermacht werde / daß kein Proden davon kommen kan / das thu drey oder vier Tag / bis er anfahet zu schreyen / er falle von der Höhe herab / und wann er schon also schreyet / und ihn gewaltig zu Stulgang treibet / soll er doch deß Trancks für und für trincken / und das Pulver essen / bis er gesund wird / trifft ihn aber der Schlag / so suche an seinem Ort.

Das XXXIV. Capitel.

So einem Menschen Maasen und Bocken im Angesicht würden.

SO nim Beinhöltzleinblätter eine grosse Hand voll / hacke die klein / thue sie in einen Angster / schütte scharffen Weinessig darüber / vermach den Angster wol / setz ihn ihn die Sonne fünff oder sechs Wochen / darnach in einem Alembico zwey oder dreymal abgebrennt. Das behalt in einem Glas / darnach ein Tropffen oder fünff zwischen den Händen gerieben / und das Angesicht darmit überstrichen / oder überfahren / deß Tags einmal sechs oder acht / das dienet auch / wann einer im Angesicht oder sonst verwundt wäre / die Mahlzeichen damit zu vertreiben.

Das

Das XXXV. Capitel.

Für die Flecken im Angesicht/ die da rot seyn/ als wolte einer aussetzig werden.

NIm Eschenschmaltz / von einem Fisch also genañt/ jung Färckelschmaltz/ die noch an der Muter trincken/ Schlüsselblumenwasser / jedes gleich viel/ als nemlich ein Loth/ Silberglet / Campher / jedes ein halb Loth/ gar klein gerieben/ daraus mache ein Sälblein/ damit bestreiche dich also/ bis es vergehet.

Das XXXVI. Capitel.

Für die gelben Flecken im Angesicht.

NIm weiß Lilienwurtzel ein Pfund/ klein geschnitten / und grün Steckrübenpulver sechs Thaler schwer / weiß Lilienblätter ein Hand voll / Silberglet anderthalb Loth klein gerieben/ anderthalb Kandel gebranten Wein / diese Stuck alle zusammen in einen Angster gethan/ wol vermacht/ und in der Sonnen ein Wochen 5. oder 6. digerieren lassen / und darnach in einem Alembico ausgebrennt / einmal zwey oder drey und das Angesicht damit gewaschen.

Das XXXVII. Capitel.

So einer Flecken im Angesicht / und dasselb lang gewähret hätte.

NIm darzu Epheulaub/ trucke den Safft daraus/ und wasche es darmit alle Tag etlichmal / bis es nachläst / und iß alle Abend und Morgen ein Quintel braun

braun Scabiosawurtzel grün / und klein geschnitten mit gebranten Eyern/bis er gesund ist.

So aber die Flecken so hart eingewurtzelt wären/ so nim Epheuholtz/brenne es zu Aschen/und mache von dieser Aschen ein scharffe Laugen/damit wasche die Flecken rein / darnach nim gelben Schwefel zwey Loth/ den reib klein wie ein Staub / nim ein Pfund Essig darzu / mische es wol durcheinander / das laß einen Wall drey oder vier thun / darnach laß kalt werden/ und reibe die Flecken wol damit / deß Tags sechs oder achtmal/bis sie vergehen.

Das XXXVIII. Capitel.

So einer ein * Fistel unten am Maul überkäme oder am Hals.

Nim Birckene Rinden / die innerlich am Holtz stehet / und je älter je besser / laß sie dürr werden/ darnach in ein grossen Hafen gethan / wol vermacht/ und brenne ein Oel daraus unter sich (wie man Krambethsoltzöl brennet) darnach nehme man deß Oels 2. Loth/Terpentin ein Loth / der Terpentin soll aber zuvor wol ausgewaschen seyn / in einem Wasser/bis er weiß wird/darnach untereinander vermischt / darein weiche reine Tüchlein genetzt/und auf die Fistel gelegt/ bis sie heil ist.

* Von den Fisteln wird gehandelt im 69. Cap. deß dritten Tomi.

Also heil auch den Wolff/ welcher im Angesicht von einer Wartzen seinen Ursprung nimt. Ist aber die Wartzen noch nicht offen / so nim Ehrenpreißkraut/ stoß es safftig/und lege es also alle Abend und Morgen frisch auf die Wartzen / bis die Wartzen hinweg falle/ und der Schaden von ihm selber wieder heilet.

So es aber nicht heilen will / so ists ein Wolst / den heile/ wie oben gesagt ist.

Das XXXIX. Capitel.

Für Wehetagen der Zähn von kalten Flüssen.

WElches du also erfahren must / nim Salbeyenlaub / das colligier oder sammele im neuen Heumonat oder Augustmonat/ wann der Mond 6. oder 7. Tag alt ist / dörre es im Schatten / darnach so einer Zähnwehetagen klaget / so lege sie ihm auswendig auf den Backen ist der Zahnwehetag von kalten Flüssen/ so gewinnt er von stundan Ruh / befindet er aber mehr Schmertzen / so nim Melissenblätter / Salbeyenlaub jedes ein kleine Hand voll / gute frische Coralen ein Quintel/klein gerieben/darzu nim Melissenwasser ein Mässel/ und Poleywasser eiu halbe Maß/ Salbeyenlaubwasser ein halb Mässel/frisch Brunnenwasser ein halbe Kandel. Diese Stuck siede wol untereinander/ bis daß der halb Theil eingesotten ist / damit reibe das Zahnfleisch/warm gantz wol/ bis daß der Schmertzen vergeht.

So die Zähn schwartz darvon würden / so nim Kornblumen ein Hand voll/sied es in Wasser / damit wasch die Zähn. so werden sie widerum weiß.

Das XL. Capitel.

SO der Zahnwehetagen von hitzigen Flüssen wäre/ und das Laub auf dem Backen ligt / so wird der Schmertzen von aufgelegtem Salbeyenlaub nur grösser werden / dann er zuvor gewesen ist. Alsdann nim weiß Klettenwurtzelsafft/ Pfirsichkern/ jedes ein Loth/

die

die mitlere Rinden von Epheu/ eine halbe Hand voll/ Campffer/Mastix/jedes ein Quintel/Essig und Wasser jedes ein Mässel / laß es wol miteinander sieden/ damit reibe das Zahnfleisch/ bis der Schmertz gar hinweg ist.

So aber der Schmertze von Kälte und Hitz wäre/ so nim langen Pfeffer 1. Loth/klein gerieben/weiß Roseness eine Kandel/laß es miteinander sieden/bis auf den halben Theil. Davon nim ein halben Löffel voll/ und halte es auf die Zähn im Maul/ so lang als du es erleiden magst/bis aller Schmertz hinweg ist.

So aber einem ein Zahn wehe thut / und hol wäre/ so nim rote Corallen/reibe sie klein mit einem so scharffen Weinessig/ und auf die Zähn gehalten / bis er den Schmertzen auszeuchet.

So es aber von kalten Flüssen wäre / so nim langen Pfeffer klein gerieben / mit Brantewein / in die Zahnlucken gelassen / bis aller Schmertzen hinweg ist.

Nichts ist besser für allerley Zahnwehe / als deß Morgens die Stirn und Schläffe mit reinem kaltem Wasser über sich gestrichen / es benimt allen Schmertzen/ daß einem kein Zahn nimmer wehe thut/ dann es erlöscht das Geblüt im Geäder / daß es nicht herausfinckt/und macht einen Zahnstürer aus Klettenwurtzelkraut / und stüre die Zähn und das Zahnfleisch damit/ daß es ein wenig blutet / dann dieser Zahnstürer von Klettenwurtzelkraut gemacht/ ist ein Experiment und auserwählt zur Ding für das

Zahnfleisch.

Das XLI. Capitel.

Von dem * Scharbock / davon das Zahnfleisch gantz weich/und vom Fluß gar verbrennt wird/ dann der Fluß ist gar hitzig.

DArzu nim deß Pulvers zu purgieren / das mach also: Nim Seneeblätter 2. Loth/ deutsche Rebarbara 2. Quint / Enissamen / Fenchelsamen jedes ein Quintel/ Imber ein Quintel. Diese Stuck klein gepulvert / untereinander gemischt / davon alle Abend und Morgen ein halbes Quintel oder mehr genommen/bis sich der Fluß durch den Stul hinweg verzehrt/ darzwischen trincke nichts anders/denn diesen Trancks/ den mach also: Nim Pfirsichblühblätter / den dritten Theil einer Hand voll / Quittenblüh / Schlehenblüh/ jedes ein halbe Hand voll/ vier Kandel Wasser; Dreyfinger Maß / laß es halb einsieden / davon trincke und anders nichts.

* Der Scharbock / Scorbutus und Gingipedium genannt/ wird im 55. Cap. deß zweyten Tomi mit mehrerm beschrieben.

So aber eins ein bösen Magen hätte/der nehme für die Schlehenblüh/corrigirt Coriandersamen ein Loth/ Galgantwurtzel anderthalb Quintel/ sied es/ wie zuvor gesagt/ und trinck bis du gesund wirst / und gurgel für und für mit diesem Wasser/das mach also: Nim Eychene Rinden ein halb Loth / Quittenblühblätter eine halbe Hand voll/ Klettenwurtzel der weissen zwey Loth/ Brombeerlaub/kleine Marellen jedes ein halbe Hand voll / Wasser drey Kandel / ein Kandel roten Wein/ laß halb einsieden / damit gurgel alle Stund / bis gar hinweg ist.

So

So aber der Scharbock alt wäre / und sehr scharff/ so mache das Gurgelwasser also: Darzu nim rote Steinrosen/Steinklee/Narellenblühblätter/ Eychen-Rinden jedes eine halbe Hand voll/ und sied es mit 3. Kandel Wasser / und einer Kandel roten Wein/ daß der halb Theil eingesotten werde/und gurgel damit alle Stund.

Und zu dem vorgemeldten Tranck nim dritthalb Loth Kartendistelwurtzel/so da grün ist/ und sied es wie gesagt/dasselbe trinck/so wirst du gesund.

Das XLII. Capitel.

So einem der Hals wehe thut von kalten Flüssen.

NIm Wegrichsamen deß spitzigen anderhalb Quintel/Creutzwurtzel ein Loth/Pfirsichblühblätter/ Metterichkrautblüh / jedes ein halbe Hand voll/ Wolgemut den dritten Theil einer Hand voll/weissen Wein zwo Kandel/ Essig sechs Löffel voll/ Wasser ein Kandel/ laß das miteinander bis auf die Helffte einsieden / damit gurgel und laß auch hinab rinnen / bis die Sach gut wird.

Das XLIII. Capitel.

So aber einem das Zäpfflein mitfiele.

NEhme man Metterichkraut / und stoß es saffteig wie ein Pflaster/und auf den Wirbel deß Haupts gelegt/einmal oder drey.

So es aber nicht thun wole / so nehme man Salk/ und gebrenten Wein darzu / und netze das Metterichkraut

richkraut darinnen / schlag es lauliche auf den Wirbel deß Haupts/bis es wider hinauf geht.

So es aber von hitzigen Flüssen wäre / so würde er gar heiser / und schwer am Athem / denselben Leuten wird die Gurgel und Lufftröhr voll Löcher / und pfinnig/ wie ein pfinnige Sau / durchaus an der Gurgel/ darzu nim Eisenkraut ein halbe Hand voll / breiten Wegerichsamen ein Loth / weiß Klettenwurtzel zwey Loth/ Lindenblühwasser ein Kandel / Braunellenwasser ein halbe Kandel/ Quittenwasser anderthalb Kandel / laß es miteinander bis auf die Helffte einsieden/ darvon gurgel und trincke er so viel er kan lauliche/und nehme bisweilen Roßdreck mit Braunellenwasser oder Lindenblühwasser/eingebätst ein Stund zwo oder drey/darnach durch ein Tuch gedruckt/ und eine halbe Eyerschal voll davon getruncken / je in zwo oder drey Stunden einmal/ bis daß er gesund ist.

Das XLIV. Capitel.

Wann einem Feigwartzen in Hals kommen.

NIm Creutzwurtzel 3. Loth/ Braunwurtzel 2. Loth/ Feigen ein Loth / diese Stuck mache zu Pulver/ darvon gib ihm ein Quintel/ oder ein halbes Quintel/ nach Gelegenheit der Personen / mit diesem nachgeschriebenen Tranck / darzu nim Eisenkraut ein halbe Hand voll/ Cardobenedicten so dick als ein Ey/ Wasser und Wein jedes zwo Kandel / laß es miteinander bis auf den halben Theil einsieden / und brauch es wie gesagt.

Und nim weiter / so der gantze Leib voll wäre / diß Pulver / das esse er zu aller Speis / das mach also:

Nim

Nim Aaronwurtzel zwey Loth/ Creutzwurtzel vier Loth/ rot Hünerdarmkraut sechs Hand voll/ diese Stuck zusammen gepulvert/ und davon gessen in allen Speisen.

Das XLV. Capitel.

Für die Bräune.

NJm Rosen-Essig von weissen Rosen drey Unz/ Lindenblühwasser ein Kandel/ Braunellenwasser zwo Kandel/ misch die zusammen / und gurgel damit/ so offt es vonnöthen ist.

So aber die Bräune überhand nehme / so nim in das vorige Wasser ein Hand voll Eselsdreck/ laß es ein Stund darinn liegen / darnach trucke es durch ein Tuch 5. oder 6. mal/ demnach mit Rosenwasser corrigirt / bis es den Geschmack vom Eselsdreck verleurt/ damit gegurgelt/ und hinab in den Leib lassen rinnen.

Doch den Krancken muß man zwingen alle Stund/ daß er esse / damit der Magen die Hitz an sich ziehe.

Und für allen Dingen muß er sich hüten vor Zimmetrindenwasser / dann diß ist sonderlich ein Gifft in der Bräune.

Auch für Gerstenwasser/ dann es schleimt den Magen und Hals / welche Feuchtigkeit der Bräune Gifft ist / sondern er trinck diesen Tranck / darzu nim frische Quitten / die schneide in sechs oder acht Theil / allewag drey Quitten in drey Kandel Wasser/ laß wol einsieden / davon gebe man ihm genugsam zu trincken/ je mehr je besser / und übermacht bis er gesund wird. So man aber die Quitten nicht haben kan/ so nim Kartendistelwurtzel zwey Loth für ein Quitten / und brauch es wie gesagt ist.

So aber die Kartendisteln auch nicht verhanden wären/so nehme man Quittenblühblätter eine Handvoll / Lindenblüh ein Hand voll / gut frisch Brunnenwasser drey Kandel/laß halb einsieden / und brauch es wie gesagt ist.

Das XLVI. Capitel.

So die Bräune ein Kindbetterin ankäme.

SO nim 15. oder 16. frische Bachkrebs/die mache fein sauber / darnach in einem Mörsel gestossen/ bis sie zu Wasser werden/und eine Kandel voll Lindenblühwasser darüber gossen / untereinander gerühret/ und auf zwo Stund oder mehr also stehen lassen / je länger je besser / darnach ein wenig weiß Lilienwasser darzu gethan/damit laß sie gurgeln / und gemachsam hinab in Hals lassen lauffen/bis sie gesund ist.

Das XLVII. Capitel.

So aber einem die Bräune ankäme mit der roten Ruhr.

SO nim Quittenwasser ein Kandel / roten Wein ein halbe Kandel/Ampfferwasser ein halbe Kandel/Klettenwurtzel klein geschnitten zwey Loth/eychene Rinden die mitler von einem jungen Baum/ so groß als ein ziemliches Ey / laß es miteinander ein Wall oder drey thun / alsdann erkalten lassen / und dasselbe getruncken / und damit gegurgelt/ stillet ihm die Ruhr/wie an seinem Ort ferner gesagt werden soll.

Das

Das XLVIII. Capitel.

So einem die Bräune ankäme mit einer Pestilentz/ es sey zum Tode oder nicht.

NJm anderthalb frische Quitten/ 2. Loth Kartendistelwurtzel/ Creutzwurtzel 1. Loth/ frisch Brunnenwasser 4. Kandel/ laß den dritten Theil einsieden/ davon gebe man ihm zu trincken/ bis er gesund ist/ und brauche Artzney/ wie oben an seinem Ort gesagt wird.

Einem Kind oder Kindbetterin/ nim sauren Klee/ eine halbe Hand voll/ Quittensafft der in Honig und Zucker gesotten ist/ ein Löffel voll/ Wasser zwo Kandel/ laß den dritten Theil davon einsieden/ davon gebe man ihm zu trincken/ bis er gesund ist.

So man die Quitten/ wie oben gesagt/ nicht hätte/ so nehme man an derselbigen statt Quittensafft/ so mit Honig und Zucker gesotten ist.

Das XLIX. Capitel.

So einem der * Blutkasten verstopffet wäre von Hitz/ dem hilff also:

NJm Gänßkraut 6. Hand voll/ das stosse wie ein Mus oder Brey/ darzu thu Saltz 2. Loth/ klein geriebenen Alaun ein Loth/ Rosenessig 6. Löffel voll. Diese Stuck vermische gantz wol durcheinander/ davon mache ein starck Pflaster auf die Solen der Füsse/ und Pulß der Hände/ und also zu allen sechs Stunden wiederum frisch/ oder ehe/ so es vonnöthen ist/ und gib diesen Tranck/ darzu nim Braunwurtzel zwey Loth/

braun Betonica eine halbe Hand voll / Capris ein Quintel/Eselsdistelwurtzel 4 Loth/ 3. Kandel Wasser/ ein Kandel weissen Wein der nicht starck ist / laß den halben Theil einsieden / und giebe ihm genugsam deß zu trincken/ bis er gesund ist. An dieser Kranckheit ist gestorben Doctor Johannes Schabellius / und Herr Georg von Madrutsch.

Diese Kranckheit kommt auch unterweilen aus Verstopffung der Mutter / welches mit der Zeit ein hitziges Keichen oder Asthma Calidum wird / und ist gantz tödtlich.

Das zu heilen / nim Erdzwiebeln 1. Loth / Beyelwurtzel 2. Loth/ Creutzwurtzel 3. Loth/ zwo Kandel Wasser/ anderthalb Kandel Wein/ darinnen zuvor Lindenblüh gesotten sey/ zimlich wol/ darnach abgesiegen/ und zu dem vorigen Wasser gethan / laß halb miteinander einsieden / darvon trincke sie Abend und Morgens/ und deß Tags über / je mehr je besser / und brauche die obgenannten Pflaster/ wie gesagt ist.

So aber kalte Flüsse zu solchen schlagen / und der Blutkasten davon gelöscht würde / äusserlich / und mit Macht die Brust durchfliessen / nicht daß solche Flüß in Blutkasten kommen/ sondern zwischen das Geäder im Gehenck / und sonderlich zwischen die Lufftröhre/ und heist Asthma frigidum, welches dañ auch zweyerley ist/ das eine ist flüssig/ und wann es einen ankom̃t/ so ligt er als wann ihn der hinfallende Siechthum troffen hätte / und laufft ihm viel Wasser zum Hals heraus / das Angesicht ist schwartz. Diesem zu helffen / muß man die gantze Natur ändern mit der Zeit. Darzu nim corrigirt Aaronwurtzel 6. Loth / Cardobenedicten vier Hand voll / zuvor in einem Rosenessig gesotten / daß vier Wall darüber gehen. Darnach

wieder

wieder getrücknet / und gepülvert Haselwurtz 5. Loth / zuvor in Wein und Wasser gesotten / daß drey Wall darüber gehen / Entzianwurtzel ein Loth / in gutem Wein-Essig gesotten / daß sechs oder acht Wall darüber gehen / Benedictenwurtzel 3. Loth. Diese Stück alle klein gerieben / durcheinander gemischet / darvon esse man deß Pulvers in allen Speisen / es sey wann es wolle / und trinck dieses Trancks Abends und Morgens / und zwischen der Mahlzeit / darzu nim Benedictenwurtzel drey Loth / Meisterwurtzel ein halb Loth / Beerwurtzel 2. Loth / Salbeyblätter ein halbe Hand voll / weissen Wein drey Kandel / und ein Kandel Wasser / laß es halb einsieden / und brauchs wie gesagt ist.

Und mach dieses Fußwasser / darzu nim Heyl aller Welt / Agrimonia genannt / Storckenschnabelkraut / S. Peterskraut / jedes zwo guter Hand voll / und anderthalb Hand voll Saltz / zehen Kandel Wassers / vierzehen Kandel Weins / laß wol miteinander sieden / darein setze die Füsse / deß Morgens ein Stund / und deß Abends ein halbe Stund / und am fünfften Tage mache ein frisches oder neues Fußbad / und brauche diese Laugen / darzu nim Haselwurtzkraut / Camillen / Meyeron / Wegwart / jedes anderthalb Hand voll / Laugen 7. Kandel / laß es wol miteinander sieden / darnach von sich selber erkühlen lassen / bis er es zum zwagen erleiden mag / und sich damit gezwagt langsam / und daß das Haupt warm werde / und so er sich gezwagt hat / so decke er das Haupt mit warmen Tüchern zu / daß es von sich selbst trucken werde / und die Lauge allemal durchgesiegen / und auf die Kräuter wieder gegossen / und am vierdten Tag eine frische Laugen gemacht / das thu zehen oder eilffmal / darnach alle acht

Tag

Tag einmal oder zwey / das vorgesagte Pulver mit er für und für essen/ bis sich die Natur und Kranckheit gar verändert / und niesse dieses Aqua vitæ alle Wochen einmal oder zwey mit Rockenbrod darinnen genetzt/ das mach also: Nim Angelicawurtzel/ Haselwurtzel/ Aaronwurtzel/ Creutzwurtzel/ jedes 8. Loth/ klein geschnitten / und über Nacht in Wasser und Wein gelegt / deß Morgens das Wasser und Wein davon gegossen/ und säuberlich ein wenig abtrucknen lassen/ darnach nim Beyelwurtzel 3. Loth / Braunwurtzel 2. Loth/ Scabiosa 1. Loth/ Braunkleeblüh / Rosmarinblüh/ Lavendelblüh/ jedes ein Hand voll/ Pfrimenblüh 2. Hand voll / gebrennten Wein so viel / daß er zween zwerch Finger über die obgemeldten Stuck gehe / vermachs wol/ und laß aufeinander stehen drey Wochen/ oder ein Monat / darnach brenne es aus / in einem Alembico/ das brauch wie gesagt ist.

So aber ein Weibsbild mit dieser Kranckheit beladen wäre / die mag dieses Aqua vitæ auch gebrauchen/ aber das Pulver soll sie also machen: Darzu nim Benedictenwurtzel vier Loth/ bereit Aaronwurtzel sechs Loth / Scabiosawurtzel drey Loth / blau Lilienwurtzel vierdthalb Loth / klein gepulvert / über Nacht in Essig und Lindenblühwasser gelegt / deß Morgens abgesiegen/ und abgetrucknet/ Fenchelsamen zwey Loth/ diese Stuck alle zusammen gepulvert / untereinander vermischt/ davon in allen Speisen gessen/ je mehr je besser/ und gebrauche die obgemeldten Stuck darneben.

So es aber ein Kind ankäm / dem corrigier die Aaronwurtzel mit Wasser und Wein so offt/ daß sie nicht mehr schmeckt/ darnach Zucker darzu gethan/ zu einem Loth Aaronwurtzel anderthalb Quintel Zucker/ uñ Engelsüswurtzel/ Senerblätter/ jedes ein Quintel/

und

und Pflaster auf das Bäuchlein gelegt / wie darnach im Kinder Grimmen gesagt wird.

So aber solches Asthma trucken würde / (wie in Herrn Carolo von Thum) daß er gar nicht mehr auswerffen kan / dem hilff also: Nim Schlehenblüh / die mitlere Rinden von jungen Eychen / jedes ein Hand voll / Kraußmüntze / oder Enissamen ein halbe Hand voll / Benedictenwurtzel zwey Loth / Entzianwurtzel / soll aber zuvor in Bieressig wol gesotten seyn / Wein und Wasser jedes zwo Kandel / ein Seidlein Essig / laß halb einsieden / davon alle Tag getruncken / je mehr je besser / bis das Asthma aufgeht / und das obgemeldte Aqua vitæ gebraucht wie gesagt ist.

* Durch den Blutkasten und Gehencke verstehet der Author die Lunge und deren Blutgefässe / und handelt in diesem Cap. vom Keichen und Engbrüstigkeit / wie auch vom Stöckfluß / Catarrhus Suffocativus genannt / von diesen Affecten besiehe das 35. 60. und 61. Cap. deß 2. Tomi dieser Apothecken.

Das L. Capitel.

Für das Apostema * oder Geschwer der Brust.

DAs Apostema kommt nirgend anders her / dann von kalten Flüssen / welche von dem Haupt herab fallen / und die Brust inwendig verfüllen / die muß man also heilen / und übersich ziehen / daß die Flüsse wider zum Munde ausgehen / und durch den Hals oder Stulgang aus / sonst müste die Lunge darunter ersticken / und der Blutkasten / und der Mensch darvon sterben.

* Von dieser Kranckheit Beschreibung wird gehandelt im 62. Cap. deß 2. Tomi dieser Apothecken.

Ist

Ist das Apostema auf der lincken Seiten / dafür nim Schleenblüh ein Hand voll/ Rosmarin den vierdten Theil einer Hand voll / Petersilgsamen ein Loth/ Wasser und Wein jedes anderthalb Kandel / einem Mann ein halb Seidel Essig/ zween Löffel voll Honig/ laß halb einsieden / davon gebe man ihm genugsam zu trincken/ bis er gesund wird/ und so die Hitz zu groß würde / und das Apostema oben hefftig ausgienge/ so nim Eyerklar von sechs Eyern / die schlage gantz wol durcheinander / darnach ein halb Mässel Rosenessig darzu gethan / und ein halb Loth Alaun klein gerieben/ schlags alles wol durcheinander / und leg es auf die Puls der Händ/ deß Tags 3. oder 4. mal/ auf hänfsen Werck gestrichen / oder solches darinnen genetzt Büschelweiß.

Ist es aber von Verfäulung der Feuchtigkeit / so mache diß Pflaster auf das Ort / da du die Stiche befindest/ darzu nim Milch/ Honig / jedes ein Mässel * / Weitzenmeel/ Saffran / und Hechtenzähn/ jedes zwey Loth / klein gerieben / durcheinander wol gerührt und gekocht in ein Hafen/ darnach auf ein Tuch gestrichen/ und so warm als er es leiden kan / auf die blosse Haut gelegt/ bis das Stechen vergeht.

* Ein Mässel oder Nössel ist ohngefehr ein Pfund.

Das LI. Capitel.

Für das Apostema/ so volle Brüder überkommen vom übrigem Sauffen/ auf der lincken Seiten.

So nim eychene Rinden / von einer jungen Eychen/ nahe bey der Erden/ so dick als ein halbs Eyl von der mittlern Rinden/ Schlehenblüh/ Krausminzen/

ten / jedes eine halbe Hand voll / Wasser und Wein jedes anderthalb Kandel / Essig ein Mässel / Honig ein Löffel voll / laß es halb einsieden / das trincke er / und anders nichts / und esse auf den Abend nicht viel / und nach dreyen Tagen nim zu der Aenderung deß Trancks / Salbeyblüh / Schlehenblüh / jedes eine halbe Hand voll / Kraußmünt̃ den vierdten Theil einer Hand voll / und siede es / wie den vorgemeldten Tranck / davon trinck für und für / bis du gesund wirst / und keinen Wein.

So aber das Blut so hefftig gehen wolte / so nim Salbey und reibe sie zu Pulver / thu sie in zween Löffel voll guten scharffen Weinessig / darvon nim unterweilen ein halben Löffel voll / bis das Blut gar versteht.

So aber mit hauffen das Blut aus dem Mund gieng / so nim Buchholderkraut ein halbe Hand voll / Salbey halb soviel / Ochsenzungenblüh / so dick als ein halbe welsche Nuß anderthalb Kandel frisch Wasser / und ein halb Kandel voll Essig / laß den halben Theil einsieden / darvon trinck bisweilen ein Löffel voll zween oder drey / doch deß Apostems Tranck / trinck einen weg wie den andern / bis du gesund bist / und purgiere dich mit dem Gifftpulver ein Quintel / doch gar auf die letzt / nach dem Apostema / so du schier nichts mehr befindest.

Das LII. Capitel.

Für das Apostema auf der rechten Seite.

DArzu nim der mitlern Rinden von einer jungen Eychen / so fast auf der Erden wächst / ein Hand voll /

voll/Ochsenzungenblüh eine halbe Hand voll/Salbeyblüh den vierdten Theil einer Hand voll/ rote Krauß-müntz / so dick als ein Hüner Ey / Wasser anderthalb Kandel/Wein ein halbe Kandel/Essig ein Seidel/laß halb einsieden/davon trinck auf einmal ein Löffel voll/ oder mehr/so viel du wilt.

Und so ihm zu heiß würde / und das Apostema zu starck/ so gib ihm unterweilen ein Löffel voll Leinöhl zu trincken / bis das Apostema zerbricht / darnach ändere ihm den Tranck also:

Nim eychene Rinden die mittlere ein Hand voll/ Rosmarin oder braune Kleeblüh / eine kleine Hand voll/Nesselseide eine halbe Hand voll/ Wasser anderthalb Maß / Wein ein halb Maß / laß halb einsieden/ davon trincke / bis du heil bist.

So aber ein voller Bruder ein Apostema überkäm von übrigem trincken/dem gib Scorpionöhl ein Löffel voll / zween oder drey also kalt / so bricht es urplötzlich/ darnach trincke den vorgemeldten Tranck.

So einer ein Apostema überkäme / von weichem Wein / oder faulem Bier / welches offt geschicht / daß die armen Leut sterben müssen / und wissen doch nicht wie es ihnen widerfahren ist/so nim Sinngrün/Odermennig/jedes eine halbe Hand voll/weisse Rebarbara/ Steinzwibel jedes anderthalb Quintel/ Wasser und Wein jedes anderthalb Maß / das laß halb einsieden. Darvon trinck so viel du kanst oder magst / und laß es nicht alt werden / sondern mach dir immerzu ein frisches / und nim deß Gifftpulvers ein halb Quintel/bis du gesund wirst.

Das

Das LIII. Capitel.

Von der Lungen.

ZUm ersten/ so einem die Lungen aufsteigt von Hitz oder von hitzigen Flüssen/ so nim ein frisches Brunnenwasser drey oder vier Löffel voll / darzu nim Birnbaummistel ein Quint / klein geschnitten / oder gepulvert/ diß eingenommen/ das thu etlichmal/ so wird sie sich setzen / so aber ein hitziger Fluß darauf fiele / und zähe wäre/ daß er sich um die Lunge anschlüge / und einem der Athem gar eng darvon würde / so nim diß Pulvers ein halb Quintel zu Abend / und deß Morgens ein Quint / das thu drey Abend und Morgen nacheinander / das mache also : Nim Genetblätter zwey Loth/ langen Pfeffer / weissen Imber jedes ein Quint / Fenchelsamen ein halb Loth / pulverier das klein/und brauche es wie gesagt ist / bis die Kranckheit nachläst.

So aber einem von hitzigen Flüssen die Lungen so hefftig beschweret würde/daß er zu keinem Athem kommen könte / so brauche diß Pulver : Nim Eisenkraut ein Loth / Rebarbara ein halb Loth / bereit Agarici ein Quint/ diese Stuck pulverier klein/ und mische sie untereinander / davon gebe man einem deß Morgens ein Quint / und deß Abends ein halb Quint / drey Abend und drey Morgen nacheinander/und trinck deß obgemeldten Trancks/bis es besser wird.

Das LIV. Capitel.

So sich die Lunge bläbet von kalten Winden aus dem Magen oder Milz.

DEm gib diß Pulver zu essen/das mach also: Nim

Cardobenedictenkraut drey Loth / Haselwurtzel anderthalb Loth/Entzian ein halb Loth. Diese Stuck siede zuvor in gutem Essig drey Wall/darnach truck sie aus/ pulverier sie/und esse sie/bis der Athem besser wird/das must du daraus mercken / so er für und für Miltzwehetagen befind / oder Schmertzen an der lincken Brust/ so aber solche faule Dämpff kämen von der Leber/Gallen oder Magen / so befindest du allweg Schmertzen in der rechten Seiten / und Beschwerung am Athem/ und auf der rechten Seiten neben dem Hertzgrüblein/ bisweilen Stiche / dafür nim Alantwurtzel ein Loth/ braun Betonica 2. Hand voll / Nesselseide 3. Hand voll / corrigirt Aaronwurtzel 4. Loth / weissen Andorn 1. Hand voll. Diese Stuck pulverier alle klein/und esse davon zu allen Speisen. So es aber nicht weichen will/ so nimme diß Trüncklein darzu / das mache also: Nim Pfirsingblüh / Gänßkraut / Salbeyblüh jedes eine halbe Hand voll / Wasser und Wein jedes anderthalb Kandel / laß halb einsieden / das trinck/ so aber die Person bleich wäre im Angesicht / und kalt von Natur / so nim lauter Wein / und siede es wie gesagt ist.

Das LV. Capitel.

So einem die Lunge * faulet von einem erstickten Apostema.

SO suche die Ursach deß Apostems / und nim Schlehenblüh ein Hand voll / Scabiosawurtzel anderthalb Loth / Ehrenpreiß eine kleine Hand voll/ Wein und Wasser jedes anderthalb Kandel / Essig 4. Löffel voll / Honig 2. Löffel/laß halb einsieden / davon trinck deß Tags vielmal/oder mehr/bis der Schmertzen verschwindet.

* Hier

* Hier verstehet der Author die Lungensucht oder Erschwerung derselben / davon im 66. Cap. deß zweyten Tomi gehandelt wird.

So aber von der rechten Seiten ein Apostema käme/ so esse diß Pulver/das mach also: Nim Buchholderwurtzel 5. Loth/ Meisterwurtzel 2. Loth/ diese Stuck siede zuvor in geringem Essig auf zehen Wall/ doch geschwinde/ daß es nicht lang drinnen liege/ darnach gepulvert und getruncken.

Darzu nim Beyelwurtz drey Loth/ Eisenkraut drey Hand voll / Buchholderkraut zwo Hand voll / diese Stuck alle zusammen gepulvert / davon gessen mit dem vorigen Tranck/ bis er gesund ist/ und schlage diß Pflaster auf die Leber/ darzu nim Ireos Wurtzel sechs Loth/ gepulvert/ darüber geuß ein halb Maß Essig/ laß es darinnen stehen sechs Stund / darnach seyhe es ab/ und truckne es / und pulveriers / darzu nim Nesselsaamen 3. Hand voll/ deutsche Rebarbara / zuvor in weissen Wein gelegt 3. Stund/ darnach wieder abgetrucknet/ 2. Loth / Muscatblüh anderthalb Loth / Salbeyblüh eine Hand voll/ Essig 4. Löffel von. Diese Stuck alle klein gepulvert untereinander vermischt / darzu nim Salbeywasser sechs Löffel voll/ Jungfrauwachs/ Terpentin jedes so viel daß es genug seye / zerlasse es zuvor/ und thu die obgemeldten Species darein / und mache ein Pflaster daraus / dasselbe auf die Leber gelegt / bis der Fluß gar verzehrt ist / also genug von der Dörre der Lungen geredt.

Das LVI. Capitel.

Von Aufstossen der * Mutter.

So hitzige Flüß von oben herab fallen auf die Mutter/ so blähet sie sich darvon / und fähret übersich/

dann sie wird davon verstopfft/dafür nim Beyelwurtz vier Loth/ Enbischsamen/ Steinbrechsamen/ jedes ein halb Loth / Krebsaugstein ein Loth / Betoniensamen anderthalb Loth / diese Stück klein gepulvert / davon nim Abends und Morgens ein halb Quint mit Lindenblühwasser/ oder mit Wein/ darinnen Lindenblüh gesotten ist/ bis sie gesund ist.

* Diese Kranckheit Hysterica Passio genannt / wird beschrieben im 102. Cap. deß 2. Tomi.

So aber die Mutter mit kalten Flüssen beladen wäre/ und verstopfft / der hilff also : Nim Metterichkraut/ Wolgemut/ Beyfuß/ Reinfarenkraut/ jedes 5. Hand voll/ diese Kräuter theile in drey oder vier grosse Kessel voll Wasser / laß es wol sieden / daß ein Bad werde/darinnen bade Morgens 2. Stund/ Nachmittag anderthalb Stund/ 14. Tag oder länger/ darnach du Besserung siehest / und alleweg am vierdten Tage mach ein frisch Bad.

Diß Bad mit dem nachgeschriebenen Pulver benimt der Mutter alle Verstopffung und Wehetagen so von Kälte kommen/und so sie von kalten Flüssen unfruchtbar seyn / das Pulver mach also : Nim Beyfußblüh zwo Hand voll / Metterichsamen oder Blüh anderthalb Hand voll/Melissenblätter ein Hand voll/ Angelicawurtzel/Bibenellwurtzel/ jedes 2. Loth/ zuvor in Wein und Wasser 4. Wall gesotten / darnach gedrücknet und gepulvert/Muscatblüh dritthalb Quint/ Steinbrechsamen anderthalb Quint. Diese Stuck klein gerieben / untereinander vermischt / davon esse Abends und Morgens ein halb Quint auf gebähetem Brodt / welches zuvor in weissen Wein geduncke sey/ und Abends so du schlaffen gehst / so lege diß Pflaster auf die Mutter / darzu nim Beyfußblüh zwo Hand

voll/

voll/Wolgemutblüh zwo Hand voll / Hopffenblüh 2. Hand voll / Käßpappel zwo Hand voll/ Ritterich ein Hand voll. Diese Stuck allein gepulvert / untereinander vermischt/in ein Säcklein gethan/und in Wein und Wasser gesotten/ und auf die Mutter gelegt/oder nim Terpentin ein halb Pfund / Wasser ein Pfund/ schlage ihn gar wol mit dem Wasser/ bis er weiß wird/ darzu nim Wachs/daß es genug sey / mach ein Pflaster daraus / und lege es deß Nachts auf die Mutter/ und gebrauch die vorgemeldten Stuck / und über 4. oder 5. Tag mach ein neues Pflaster.

So aber die Mutter gar erkaltet wäre / so möget ihr diß Pulver essen in aller Speiß / und das Pflaster oder Säcklein auf die Mutter schlagen oder legen.

Das Pulver mach alse: Nim * Königsamen ein halb Loth / Fenchelsamen zwey Loth / Lindenblüh-Knöpfflein anderthalb Loth / Rosmarinblüh zwo Hand voll/ rot Beyfußblüh eine Hand voll/ diß alles klein gepulvert / und nim darzu ein wenig Zucker/ davon esse zu allen Speisen.

* Soll ohne Zweiffel der Samen oder Körner von Peonien seyn/ welche auch Königsblum genennet wird.

Das Pflaster schlaget auf die Kugeln der Mutter/ da ihr sie befindt/das macht also: Nehmt rot Beyfußblüh vier Hand voll/ Wolgemutblüh drey Hand voll/ Hopffenblüh zwo Hand voll/ in Wein und Wasser wol weich gesotten. Darnach Mayenbutter / frisch Leinöl darzu gethan / und zu einem Pflaster gemacht/ und auf den Abend / wann ihr wolt schlaffen gehen/ auf die Mutter gelegt/ so warm ihrs erleiden könt/ und fein hart mit einem Schleyer und warmen Tüchern aufgebunden / daß es nicht bald kalt werde / bis alles

gut ist/und die Mutter rein / ihre Zeit vergangen / der Schmertzen hinweg ist/und ihr eure Blödigkeit wieder natürlich habt.

Das LVII. Capitel.

So einer Frauen die Mutter * abgerissen wäre/und sich unter sich für ihren Leib begebe.

NIm Käßpappeln vier Hand voll / Metterichkrautblüh zwo Hand voll/ Leinsamen sechs Loth. Diese Stuck alle klein gepulvert/darzu thu Nesselwurtzelrindenöl/ und weiß Lilienöl/daß es genug sey/mach ein Pflaster daraus / mit reinem ausgeläutertem Terpentin / und warm auf die Mutter gelegt / zuvor in diesem Bad Morgens anderthalb Stund/ auf den Abend ein Stund gebadet / oder länger / darzu nim Metterichkraut funffzehen Hand voll/Tag und Nacht kraut/ Parietaria genannt/zehen Hand voll/ Mercuriuskraut vier Hand voll/zertheile diß in drey oder vier Kessel voll Wasser / daß es genug sey zu einem Bad/ laß es wol sieden/und von ihm selbst erkalten/ daß ihrs erleiden möcht / und allweg mitten im Bad diesen Tranck trincken/ das mach also: Nim Lindenblüh ein Hand voll/weissen Reinwein zwo Kandel/laß es halb einsieden / darnach lege Buchholderblätter darein / so dick als ein welsche Nuß / darvon allwegen mitten im Bad ein starcken Trunck getruncken/diß Bad/ Tranck und Pflaster brauchet drey oder vier Wochen / bis sie gesund wird.

* Dieser Affect ist beschrieben im 103. Cap. deß zweyten Tomi.

So ein Weib in der Geburt verderbet würde / daß sie kein Wasser halten könte / oder auch verwundet

wäre

wäre/ so nim Buchholderkraut/ Pauey genannt/ ein halbe Hand voll/ Katzklee/ Lindenblüh / jedes ein halb Viertheil einer Hand voll / klein gehackt/in ein Tüchlein gebunden / und in das Trinckgeschirr gelegt/ daß sie davon trincke / das thue sie so lang / bis sie gesund ist.

So aber solcher Schaden gar alt wäre / und viel Jahr gewähret hätte / so nim Buchholder/roten Beyfuß/jedes ein halbe Hand voll/deß besten Reinweins 3. Kandel voll/laß halb einsieden / davon trincke alle Tage 3. zimlicher Becher voll/ bis es versteht / und die Mutter rein ist.

Das LVIII. Capitel.

So ein Weibsbild die weisse *Kranckheit hat / oder den weissen Fluß der Mutter.

SO nim Braunkleeblüh / todtweiß Nesselblüh / jedes ein Hand voll/deß besten Reinweins 3. Kandel voll/laß halb einsieden / davon trincke alle Tage 3. zimlicher Becher voll/ bis es versteht / und die Mutter rein ist.

* Dieser Zustand wird beschrieben im 101. Cap. deß zweyten Tomi.

So aber der Fluß zu hart wäre / und gar zu lange gewärt hätte / so mache diß Pulver : Nim der besten Corallen ein Loth / Pariskörner anderthalb Loth/ Weißwurtzel drey Quint/weissen Ingwer 2. Quintel/ diese Stuck pulverier zusammen/ das esse Abends und Morgens mit gebähtem Brodt/in Wein getuncket/bis alles hinweg ist.

So einem Weib ihre * Blödigkeit verstünde von einer Gelbsucht / das geschicht gemeiniglich den braunen roten Jungfrauen und Frauen/ darzu nim weissen Andorn ein Hand voll/rot Beyfußblüh den dritten Theil einer Hand voll / guten weissen Wein drey Kandel / laß es halb einsieden / davon Abends und Morgens einen starcken Trunck warm gethan / zehen Tag nacheinander/ und am sechsten Tag nim die mitlere Rinden von einem jungen Linden-Ast/ soll Armsdick seyn/ die schneide in kleine Seuck/ in ihren Trinckwein/so sie 2. Tag darinnen gelegen seyn/so lege frische darein/bis ihre Blödigkeit kommt / und so es ihr gleich kommt / so laß es gleichwol 3. Tag darinnen liegen/ und sie davon trincken.

* Besiehe das 99. Cap. deß 2. Tomi.

So sie aber bleich von Angesicht ist / so nim Gänßkraut ein Hand voll/ Lindenblüh-Knöpfflein ein halb Loth/ siede es in zwo Kandel Wein halber ein / davon trincke sie Abends und Morgens einen starcken Becher voll/ wie oben gesagt ist vom andern Tranck/ und lege die Rinden von dem Lindenholtz in ihren Trinckwein/wie oben gemeldt. Diese zwo Naturen purgiere mit diesem Pulver/darzu nim Ireoswurtzel zwey Loth/ die reib klein und rein/darüber geuß Salbeywasser/laß es über Nacht darauf stehen / deß Morgens seyhe es ab / und truckne es / und pulvers / darzu thue ein Loth Senetblätter/weissen Jngwer ein halb Quint/ davon gebe man einer ein Quintel mit einem gebähten Brod in Wein oder in einer Erbisbrühe/das thu je über den dritten Tag einmal oder zwey / bis die Gelbsucht hinweg ist/und die Blödigkeit kommt.

So aber eine ihre Zeit verloren hätte/ durchs viertägliche Fieber/oder schwartze Gelbsucht/der gibe diesen

Tranck/

Tranck / darzu nim Braunkleeblüh ein Hand voll / Cardobenedicta so dick als ein halb Ey / Engelsüßkraut ein halbe Hand voll / weissen Wein 3. Maß / laß halb einsieden / davon trincke wie zuvor gesagt ist / zehen Tag / am vierdten oder sechsten Tag purgiere dich also: Nim Fenchelsamen ein Loth / Engelsüß ein Loth / Geneteblätter anderthalb Loth / Zimmetrinden ein Loth / Wasser und Wein ein Kandel / laß halb einsieden / darnach theile es in drey Theil / den einen Theil trincke gegen den Abend / die andern zween Theil deß Morgens / und so du wol purgiert bist / so nim deß Abends 4. Löffel Osterlucey wasser / wann du schlaffen gehst / bis die Blödigkeit natürlich widerkommet / sie bleibt gewißlich nicht aussen.

So aber eine ihr Blödigkeit ab esse an einem Apfel / Fisch / oder sonst an einer bösen Speiß / oder von einem weichen Wein / so nim Sinnau / Rotenpfennig jedes anderthalb Hand voll / Lorbeerblüh ein Hand voll / ein halbe Kandel roten Wein / laß den dritten Theil einsieden / davon Abends und Morgens ein Trunck gethan warm / und lege in ihren Tranck ein halb Loth Genet deß allerbesten / verstehe die Blätter. Diese Kräuter sollen colligiert werden im letzten Viertel deß Brachmonats / Heumonats oder Augustmonats / am 5 / 6 / oder 7. Tage.

Das LIX. Capitel.

Von der * Leber.

WAnn einem die Leber verstopfft wäre / von einem gählingen Trunck / in der Hitze / so nimm Sinngrün / Nesselseiden / jedes ein halbe Hand voll / Ochsenzungenblüh das dritte Theil einer Hand voll / Essig

ein halb Seidel / Salbeywasser anderthalb Seidel/ frisch Brunnenwasser ein Maß / laß die Stuck miteinander halb einsieden / davon gebe man ihm zu trin- ein Löffel 2. oder 3. je öffter je besser.

* Von der Leber und ihren Kranckheiten wird gehandelt im 67. und nachfolgenden Capituln deß 2. Tomi.

So er aber Blut auswürffe / oder daß man kan spühren / daß Blut verhanden ist/so nim Salbeypulver ein Loth / in ein Seidel Essig / darvon gib ihm bisweilen einen Löffel voll/und so das Blut zu hefftig wolt werden / daß man sich deß besorgen müste/ so nim ein Maß Wasser / zwo Maß Essig / ein halbe Hand voll Saltz/drey Hand voll Salbeywurtzel / zwo Hand voll Buchholderwurtzel/laß es ein wenig sieden/davon gebe man ihm genugsam zu trincken / doch das Pulver und Essig unterlaß nicht ihm einzugeben.

Schlüge ihm die Bräune darzu / so nim Salbeywasser ein Seidel / Essig das dritte Theil von einem Seidel/ damit gurgel dich.

So aber solche Verstopffung von einem * Trunck weichen Wein geschehe/so gib ihm den Tranck/der von Steinau und Asphaltum gemacht ist / wie zuvor auch gelehrt ist worden.

* Droben im 52. Cap. stehet ein Tranck zu Apostemen von weichem Wein / darzu kommt Vinca pervinca, Agrimonia und Mechoacanna, aber deß Asphalti wird darinn nicht gedacht/ wordurch er ohne Zweiffel mumia verstehet / so vielleicht daselbst / vom Drucker ausgelassen worden / man kan also derselben ein halbes Quintlein darzu nehmen / und solchen Tranck hieher auch brauchen.

So es aber ein Verstopffung der Leber wäre / von einem dreytägigen Fieber / so nim weissen Andorn ein Hand voll / Eisenkraut ein drittheil einer Hand voll/

blau

blau Lilienwurtzel (zuvor in Essig gesotten / auf vier Wall / darnach getrucknet / und gepulvert) zwey Loth / darzu thu ein halb Maß Wein / laß halb einsieden / davon trinck Abends und Morgens ein guten Trunck / und deß Tags auch / bis die Kranckheit hinweg ist.

So aber eine Wassersucht darzu geschlagen wäre / so nim Meisterwurtzel anderthalb Loth / Tag- und Nachtkraut / Eisenkraut / jedes eine halbe Hand voll / weissen Wein anderthalb Maß / davon für und für getruncken / allein über der Mahlzeit trinck ein guten Wein / und nim Gänßkraut 4. Hand voll / ein wenig Saltz und Rettichwasser / damit feuchte es an / und unter die Solen der Füsse gelegt / darauf gangen / und alle Tage verneuert / bis die Geschwulst gar hinweg ist / und esset alle Tag zwey oder dreymal von dieser Latwergen / die machet also: Nehmet junge Wermutschüßling / die grün seyn / grüne Maurrauten / grüne Nesselwurtzel / diese Seuck alle zu Safft gestossen / und mit gutem Wein zu einer Latwergen gesotten / darnach sauber durchgedruckt / das brauchet bis die Geschwulst gar hinweg ist.

So aber die Verstopffung der Leber oder Wassersucht von ihm selbst käme / so nim Regenwürm ein Maß voll / die wasche gantz sauber / darnach lege sie in trucknen Mist / laß sie also Tag und Nacht darinnen liegen / so geben sie alle Unsauberkeit von sich / darnach nim sie heraus / wasche sie wiederum rein / und geuß ein Seidel blau Lilienwurtzelsafft darüber in einem verglasten Hafen / decke den Hafen zu / verkleibe ihn wol mit Leim / und setze ihn in ein glüenden Ofen / daß es zu Pulver brenne / darnach nim diß Pulver Abends und Morgens auf einmal ein Quint / deß Morgens faste 3. Stund darauf / und auf den Abend 2. Stund

nach

nach dem Essen eingenom̃en/uñ trincke anders nichts dann firnigen Wein / darein lege diese Asche/ welche also gemacht wird: Nim Lerchenholtz/oder Lilachholtz/ (vitis sylvestris genannt / wäre aber besser genannt Bryonia lignea) Krammetholtzschüsserling/deß grossen je länger je lieber/jedes 6. Hand voll/auf einem reinen Herd gebrennt / daß keine andere Aschen darzu komme. Diese Aschen also durcheinander vermischt nim ein grosse Hand voll/binde sie in ein sauber leinen Tüchlein / lege es in den Wein/den du trinckest / und allweg am vierdten Tag frische Aschen / bis er gesund ist/dann es hilfft gar gewiß.

So es aber purgirens noth ist/an solchen Leuten/so nim ein frisches Hüner Ey / das thu an einem Ort auf / und thue das Weisse säuberlich von dem Dotter hinweg / den Dotter behalt in der Schalen / und blau Lilienwurtzelsafft darzu so viel als deß Dotters ist/rühre es wol durcheinander / brats ein wenig auf heisser Aschen / trinck es darnach in einem Trunck aus / das thu allewegen über den zehenden Tag/so es vonnöthen ist / diß brauche wie gesagt ist / es stirbt keiner an der Wassersucht / diß ist für die Wassersüchtigkeit / als für die zwo Wassersucht genug / welche Anasarca und Ascites geheissen werden.

So aber einem der Leib geschwollen / zwischen dem Magen und Hertzgrüblein / so heist die Kranckheit Tympanites, komme von einer bösen Disposition der Lebern / mit feucht und kalter Potentia / in actu aber feucht und warm/ diesem hilff also : Nim blau Lilienwurtzel ein Pfund/ Rautenwasser zwey Seidlein/ die Wurtzel zuvor klein gepulvert/das Rautenwasser darauf gegossen/laß es 24. Stund aufeinander stehen */ darnach nim Salbeyenlaub zwo oder drey Hand voll/

pulver

pulver es klein/die zwey Pulver mische untereinander/ darzu nim Attichbeer / Kühedreck von einem jungen Rind/mache ein Pflaster daraus / und lege es auf die Leber/laß es für uñ für darauf liegen/bis an den 4.und 5.Tag/ so mache wider ein frisches wie dieses/ und binde ihm den Leib mit einer Handzwehl unter dem Herzgrüblein/ und gib ihm diß Pulvers Abends und Morgens ein Quint/darnach die Person ist/das mach also: Nim Maurrauten/Cardobenedicten/jedes ein Hand voll/ Haselwurtzelkrautsamen ein halb Loth / Pfirsichkern 2.Loth / diese Stuck klein gepulvert / darvon gebe man ihm in allen Speisen / Abends und Morgens mit Rautenwasser eingenommen / und schrepff ihm auf dem Bauch / in einer truckenen Badstuben / mit 6.gläsern Köpffen / das thue etlichmal / bis er gesund ist/ und mache auch das obgemeldte Regenwurmpulver/und brauchs wie gesagt ist.

* Das ist/man soll das Rautenwasser/ wann es 24. Stunden auf der Lilienwurtz gestanden/ abgiessen / das Pulver wider gelind lassen trocknen / und mit dem gedörrten und gepulverten Salbeylaub vermischen.

So aber einem die Leber verstopfft würde/ durch die überflüssige Gall/ daß einer am gantzen Leib gelb würde/und wüste nicht wie ihm geschehen wäre.

Diesen Leuten thut das Haupt hefftig wehe / dann der Magen ist innerlich verstopfft gegen der Leber und Gallen / darzu nim weissen Andorn vier Hand voll/ Haselwurtz und Kraut 3. Hand voll/Scabiosawurtzel two Hand voll / roten Wein und Wasser jedes ein halbe Kandel / laß es auf den dritten Theil einsieden/ davon trincke er Abends / Morgens und Mittags ein starcken Trunck also warm/bis er gesund ist. Darzwischen nim Salbeblüh also grün anderthalb Loth/klein gehacket/

gehackt / in seinen Wein / den er täglich über Tisch trinckt / gelegt / und über den 4. Tag ein frische Blüh darein gelegt/ bis die Kranckheit gar hinweg ist. Und lege Gänserichkraut in die Schuhe / und darauf gangen.

So ein alter Mensch (wie Herr Lorentz Scherl im Elsas/ꝛc. die alte Hertzogin zu Sachsen/deß Churfürsten zu Sachsen Frau Mutter/ꝛc.) eine Verstopffung der Leber überkäme in ihrem grösten Alter/und wasserfüchtig würde / der Harn grau oder schwartz. Diesem hilff also: Nim Aarontwurtzel so grün ist/schneide sie gar dünn / wasche sie sechs oder achtmal in weissem Wein aus / darnach gehling in der Sonnen getrucknet/und so sie nicht mehr beist/so ist sie gerecht / dasselbe pulverisiert / und in allen Speisen zu essen geben / auch deß Morgens und Abends mit einem warmen Wein eingeben/achtzehen Tag nacheinander/ oder länger/so es vonnöthen ist/ und mach diesen Tranck also: Darzu nim Nesselseiden ein Hand voll / Ochsenzungenblüh ein halbe Hand voll / todt Nesselblüh das dritte Theil einer Hand voll/diese Stuck in weissem Wein bis auf die Helffte eingesotten/ davon trinck Abends und Morgens/und deß Tags so viel du kanst/bis du gesund bist/ und brauche diß Fußwasser / darzu nim dieses Krauts nemlich Nesselseiden zwo Hand voll/Eibischwurtzel ein halb Pfund / Gänßkraut / Attich / jedes anderthalb Hand voll/ Wein und Wasser jedes sieben Maß/ laß es miteinander wol sieden / damit streiche die Schenckel von oben herab/ Abends und Morgens / darnach die Beine mit warmen Tüchern zugebunden / und Gänßkraut gestossen / und an die Solen der Füsse gebunden alle Abend und Morgen ein frisches.

So es purgirens noth ist/so brauche man das nächstvor-

vorgeschriebene Pulver / oder blau Lilienwurtzelsaft/ wie gesagt ist.

So einem die Leber fault / der hat grossen Durst/ gute Farb / mag wol essen/ und ist feist am Leib / und dauet gern was er gessen hat / darzu nim Nesselseiden ein halbe Hand voll / Salbeyblüh ein Hand voll / ein Loth frisch Saltz/Brunnenwasser ein halbe Maß / laß ein wenig sieden / darvon warm getruncken so viel du wilt/und hüte dich vor allen Dingen vor Milch.

So aber solche Kranckheit käme mit einem Fieber/ jetzt kalt / jetzt heiß / oder warm/ und die Veränderung alle Tag zwey oder dreymal geschehe / so nim Hauswurtzelblätter/Salbeyblüh/jedes ein halbe Hand voll/ wolgebrennten Ziegelstein / zwey Eyer groß gröbliche gestossen / und wol ausgewaschen. Zu diesen dreyen Stucken nim vier Maß Wasser / laß halb einsieden / darvon trincke genugsam kalt / bis du gesund bist.

Das LX. Capitel.

Für das dreytägliche * Fieber.

WElches eine Verstopffung der Gallen ist in dem Magen/in den Gängen der Gallen/das vergehet also: Nim Münchköpffleinkraut / Cicorea genannt/ ein Hand voll / Cardobenedictenkraut ein drittheil einer Hand voll/Gänskraut ein halbe Hand voll/Wasser und Wein jedes drey Maß / denen die blöde Mägen haben/ laß halb einsieden / davon gib ihm zu trincken kalt/so viel er kan einnehmen/ wann ihn das Fieber will ankommen / und laß nicht nach / bis es ihm vergehet.

* Das Tertian-Fieber wird beschrieben im 123. Cap. deß 2. Tomi.

Das

Das LXI. Capitel.

So einem die Gall * überschüsse in den Magen / daß einer grün und bitter übergebe / oder undäuet / welches ein tödtliche Kranckheit ist.

DArzu nim braun Bethonica ein Hand voll / rote Kraußmüntz ein halbe Hand voll / Lerchenschwamm ein Loth / zuvor klein geschnitten / und in ein frisches Brunnwasser gelegt 2. Stund / ein leines Tüchlein aufs Wasser gelegt / darnach zu den vorigen Stucken gethan / und in 3. Maß Wein / bis auf die Helffte eingesotten / und deß genug getruncken / bis alles hinweg ist / und gib ihm bisweilen ein Löffel voll Entzianwasser / mit ein wenig Calmuspulver / bis der Magen und Gall zu ihnen selbst kommen.

* Diese Kranckheit Cholera oder die Brechsucht genannt / wird beschrieben im 8. Cap. deß 2. Tomi.

So aber grosse Hitz darbey ist / so nim Gänserichkraut / stosse es / darzu Essig und Saltz gethan / und ein Pflaster daraus gemacht / und auf die Solen der Füsse gelegt / darauf gehe und stehe.

Also kan man auch Pflaster machen / aus Storckenschnabelkraut / alle Species / allein das mit den runden Blättern und roten Wurtzeln / das stopffet / jung Eychenlaub / Salbeyenlaub / Dürrwurtzelkraut / Epheublätter / Meerretteigkraut / Mangoldwurtz / Maurrauten / ꝛc.

So ihm aber die Brust gar hitzig wäre / so nim Rockensaurteig ein halb Pfund / und streiche es kalt auf ein Tuch / und lege es auf das Hertzgrüblein / bis die Hitze gelöscht ist.

Das

Das LXII. Capitel.

So einer Magenwehe * überkäme von kalter Feuchtigkeit.

SO nim Kraußmüntzen ein Hand voll / braun Betonica ein Handvoll / corrigirt Coriandersamen ein Loth / weissen Rheinwein drey Maß / laß es langsam sieden / bis auf die Helffte / davon trincke Abends und Morgens genugsam / bis du gesund bist.

* Hievon handelt das 13. Cap. deß 2. Tomi.

So aber einem der Magen von Holtzwasser verderbet wäre / so nim Zitwen ein Loth / Ligni Aloes drey Quint / Calmus ein halb Loth / diese Stuck klein gepulvert / darvon esse Abends und Morgens / so viel du mit drey Fingern begreiffen kanst / bis der Magen wieder gut und rechtfertig ist.

So einem der Magen verderbt wäre von einer schwartzen Gelbsucht / darzů nim Pfrimmensamen / der noch nicht recht zeitig ist / eingemacht wie Capern / auch also gessen / und esset dieses Pulver / das mach also: Nim Wermutsamen ein Hand voll / corrigirt Aaronwurtzel 2. Loth / Ligni Aloes 3. Loth / diese Stuck zusammen gepulvert / und davon Abends und Morgens gessen in der Speise / es hilfft kürtzlich.

Das LXIII. Capitel.

Für die rote * Ruhr.

WElche ihren Ursprung von der Leber hat: Nim diß Pulver / das mach also: Nim grosse Kletten-wurtzel sechs Loth / Tormentill vier Loth / Hirschezechle zwey Loth / Muscatblůh das dritte Theil eines Loths /

gebrennte Haselhünerfleisch Pulver zehen Loth : Diese Stuck pulverier alle klein / und vermische sie untereinander / davon gebe man einem so viel man wil/ bis er gesund ist.

* Dieser Kranckheit Beschreibung stehet im 82. Cap. des 2. Tomi.

So aber die Landsknecht im Krieg die rote Ruhr überkommen/ den mache diß Küchlein : Nim 3. Loth Rebarbara der besten / Muscatblüh ein halb Quint/ gebrennte Saltz zwey Loth/ vier Loth Gerstenkornmeel. Diß alles pulverisier untereinander / was zu pulvern ist / und unter das Meel gethan in einem Taiglein/ das vest werde gemacht / darnach glüe ein Stein / der oben glatt ist / darauf leg ein wenig rein Wachs / laß wol zergehen/darnach schütte die obgemeldten Species darauf/ backe ein Küchlein daraus/davon gebt ihm zu essen/bis er gesund wird.

So eins bezaubert wäre und hätte die rote Ruhr etliche Jahr/dafür nim ein Haselhanen/der frisch und gesund seye / bereite ihn / als ob du ihn jetzund braten wolltest/darnach in einen verglasurten Hafen gethan/ wol verlutirt/in Ofen gesetzt/ und zu Pulver gebrennt/ und ihm Morgens und Abends in der Speiß zu essen geben / auch sonst in Wein eingenommen / hilfft sehr wol allen Personen.

So aber die junge Kinder die rote Ruhr hätten/ so nim Wullenkraut mit der Wurtzel / verbascum genannt / und Gänßkraut jedes zwey oder drey Hand voll/ darnach das Kind alt ist / siede es in Wasser gar weich / darnach in ein Bütte geschütt / und das Kind darüber gebähet/ so warm als es erleiden kan/ oder auf das Hinder gelegt/oder ein kleines Pflästerlein daraus gemacht und auf den Nabel gelegt.

So

So aber einem Menschen/ er sey alt oder jung/ ein Grimmen oder Reissen von dieser Artzney darzu käme/ so nim Käßpappelnblätter 4. Hand voll/ Petersilgenwurtzeln 2. Hand voll/ die siede in frischem Wein/ der nicht süß sey/ gantz lind und weich/ alsdann gantz klein gestossen/ wie ein Muß/ und zerlaß ein wenig Mayenbutter darinnen / und warm über den Nabel gelegt/ bis daß der Schmertz vergeht.

Das LXIV. Capitel.

Für die weisse * Ruhr/ welche ihren Ursprung vom Miltz und Magen hat.

DArzu nim Hecht-Zähn/ Rebhünerbein und Füß/ jedes 2. Loth / Klettenwurtzel 1. Loth / Himmelbranewurtzel ein halb Loth. Diese Stuck pulverier klein/ davon gebe man ihm zu essen ein Quintel in der Speise / oder ein halb Quint / nach Gelegenheit der Person/ etlichmal bis daß er Besserung befindet.

So ein Grimmen darzu schlüge / oder ein Reissen/ so brauche das Pflaster / wie in der roten Ruhr gesagt ist. Man mag auch den Kindern an dieser Kranckheit/ das Pflaster und Bad machen / von Himmelbrand und Gänßkraut/ wie oben gesagt ist.

* Hievon handelt das 81. Cap. deß 2. Tomi.

Das LXV. Capitel.

So einem der * Magen verderbt wäre von Schleim und Gelbsucht/ oder von einem langwirigen Catharr.

SO nim corrigirt Aaronwurtzel vier Loth / Galgant drey Loth/ Calmus anderthalb Loth/ Zitwen

und weissen Jngwer/ jedes ein halb Loth/ braun Betonica zwo Hand voll : Diese Stuck gepulvert mit gebrentem Saltz secks Loth / davon esse Abends und Morgens / und in allen Speisen / bis du gesund bist/ dieses Pulver benimt viel Kranckheiten aus dem Magen hinweg.

* Vom Magen und seinen Gebresten handelt das erste und nachfolgende Cap. deß 2. Tomi.

Das XLVI. Capitel.

Für das * Hertzklopffen.

DAs Hertzklopffen ist zweyerley/ das ein ist/ so einer in der Hitze roten Wein/ Bier oder Wasser trincket/ und die Leber damit erschreckt/ und die kleine Aederlein von der Hol-Adern / von dem gählingen ungewöhnlichen kalten Trunck zerfahren / daß auch unterweilen die Leber mit versehrt wird / dadurch das Blut der Hol-Ader erschreckt und grob wird / daß es das Miltz nicht verdäuen kan/ darnach so offt als das Blut erschreckt wird / oder zu grob ist/ so ist ein Hertzklopffen vorhanden. Darzu nim die Artzney / die in der Leber-Verstopffung von Blutspeyen angezeigt ist (droben im 59. Cap.) Darzwischen so esse in aller Speiß das Pulver zu reinigen das Geblüt/ das mach also : Nim 5. Loth Hertzwurtzel/ Achillea genannt Creutzwurtzel sechs Loth/ braun Scabiosawurtzel sieben Loth/ Nesselwurtzel 5. Loth/ Rebarbara 5. Loth : Diese Stuck pulverier alle klein / davon esse Abends und Morgens ein Quint / oder zwey Quint / und als offt einen guten Trunck frisch Wasser / nach allem Lust und Begehr darauf getruncken / diß brauch also mit solchem angelehrten Regimente / bis du deß Hertzklopffens nimmer befin-

befindest/oder magst Quittenwasser oder Braunwurtzelwasser / welches du wilt / auch trincken / es hilfft gewißlich.

* Vom Hertzen und seinen Affecten handelt das 16. und folgende Capitel deß 2. Tomi.

Das ander Hertzklopffen komme von nichts anders/ dann von Gifft / oder Schrecken / oder Schwermut/ auch grossem Zorn/ welches alles treibt das Blut in dem Geäder/ und grob machet/ und undäulich/ daß das Miltz-Geäder nicht vor Zorn kan nachdigerieren/ sondern so offt als dem Miltz etwas widerfährt / welches geschicht durch Unmuth/ Erschröckniß/ oder Fahren / oder schwerlich reiten / dadurch das Miltz kan bewegt werden/ so reget sich dasselbige Klopffen/ mit grosser Ohnmacht / etliche sterben geschwind davon / denselbigen komme also zu Hülff: Mach ein Pulver (welches das Blut mit Gewalt subtil und rein macht) also: Nim 8. Loth Hertzwurtzel / Achillea genannt/ Gänßdistel 7. Loth/ Meerrettig 5. Loth/ Agarici 3. Loth: Diese Ding schneide alle gar klein / dörre und pulverier sie / darvon nim Abends und Morgens dritthalb Quint auf einmal/ mit einem weissen Wein/ oder mit Schlehensafft / oder mit Nesselwasser / oder daß das beste ist / mit Fünffingerkrautwasser / das brauche so lang/ bis das Blut rein/ subtil/ und das Hertzklopffen alles hinweg ist/ man mag auch deß Trancks trincken: Den mach also/ nim Fünffingerkraut/ grosse Waldnesseln / Habernessel / und Singrünkraut / jedes ein grosse Hand voll / doch daß diese Kräuter also grün/ samt ihren Wurtzeln genommen werden / siede sie in Wasser zimlich wol / schier bis aufs halb / und mache diß Bad also: Nim Farrenkraut samt der Wurtzel/ Hellebrankraut und die Wurtzel/ Nachtschadenkraut

ohn die Wurtzel / jedes 8. Hand voll / diß in drey oder vier Kessel voll Wassers gesotten / und darinn Morgens vierdthalb Stund gebadt / und deß Abends drittehalb Stund / diß brauch also sieben oder acht Tag aneinander / und deß obgedachten Pulvers redlich gessen. So aber das Miltz gar zu feucht wäre / so mache diß Pflaster / und leg es allweg nach dem Bad auf das Miltz / darzu nim Hechtzähn / grau Kißlingstein zu Pulver gebrandt / Attichwurtzel sechs Loth / Terpentin ein halb Pfund / Nesselsafft drey Vierling / Wäitzenmeel ein halb Loth / siede ein Salben daraus / das auf ein Tuch gestrichen / und also warm auf das Miltz gelegt / bis er gesund ist.

Das LXVII. Capitel.

Für das Quartan * Fieber / so von der Verstopffung deß Milzes kommt / und von dem Marck deß Ruckgrads.

NIm Maurrauten drey Hand voll / Cardobenedicten vier Hand voll / Wermutsamen zwo Hand voll / Haselwurtzelkraut 3. Loth: Diese Stuck alle klein gepulvert / in ein Gefäß gethan / darüber geuß guten Weinessig / zwo Stund darauf stehen lassen / darnach wider abgetrucknet / darvon gebe man einem ein Quint deß Morgens nüchtern mit gebähtem Brod in Wein getunckt; oder Kümmelkrautwasser / etliche Tage / darnach am sechsten Tag so purgiere dich also: Nim Rebarbara vier Loth / Engelsüßwurtzel zwey Loth / Pfrimmenblüh ein Hand voll / Enissamen ein Loth / Wasser und Wein / jedes ein Seidel / laß einsieden / bis auf ein guten starcken Trunck. Dieses Trancks soll man trincken /

cken / und deß vorgemeldten Pulvers darauf essen bis das Fieber gar hinweg ist / oder nim 1. Loth Wermuetsafft / mit firnigen weissen Wein zertrieben / zu Morgens nüchtern ein / und darauf drey Stund gefastet / am 5. Tag purgiere dich also / wie gesagt ist / und nim Kramerschwämlein / die wachsen auch im Mayen / lege sie in ein Branewein / so zergehen sie / und werden auch wie ein Wasser / mit diesem edlen Wasser salbe den gantzen Rückgrad dem Fiebrigen Menschen / bey einer Wärme von oben herab / bis unten aus / gantz wol / das thu etlichmal / bis das Fieber gar hinweg und verschwunden ist.

* Das viertägige Fieber wird beschrieben im 124. Cap. deß 2. Tomi.

So aber das Miltz zu feucht würde / und für und für Schmertzen gebe / so nim das obgesagte Miltz-Pflaster / und leg es aufs Miltz.

So aber ein Weibsbild das Quartan-Fieber hätte / so nim Centaurea, das ist Tausendgüldenkraut / schwartz Nießwurtzelkraut / Melissenkraut / oder Stabwurtzelkraut jedes drey Hand voll / roten Wein drey Maß / laß es auf den dritten Theil einsieden / darvon trincke sie alle Tag sechs Trünck / bis sie gesund ist.

So aber ein Geschwulst darzu schlüge / und ein schwartze Gelbsucht / so nim Brombeerlaub / je jünger je besser drey Pfund / Holderblätter der jungen ein Pfund: Diese zwey Stück brenne zu Aschen / vermische sie wol untereinander / dieser Aschen nimme zwey Eyer dick / und luck in ein Tüchlein gebunden / und lege es ihm in ein firnigen Wein / und für und für darinnen ligen lassen / und nichts anders dann von solchem zubereiteten Wein getruncken / und allweg am vierdten

Tag frische Aschen darein gelegt/ das thu so lang bis du gesund bist.

Das LXVIII. Capitel.

Für den Sand * und Lendenstein/ welcher seinen Ursprung hat vom Milz.

* Hievon handelt das 88. Cap. deß 2. Tomi.

WAnn wann das Milz die grobe Feuchtigkeit nicht an sich nimt/ so distilliert es sich fort/ also grob durch die Venas meseraicas ad renes, oder in die Nieren/ und wird solche grobe Feuchtigkeit durch die Hitz deß Harns in Stein verbrennt/ so nim in gemeiner Artzney ein Maß frisch Brunnenwasser/ Pfirsingkern 1. Loth/ alt Bocksblut 6. Loth/ Weinrebaschen und schwartz Erlenholtzaschen/ jedes 4. Loth. Dieses alles untereinander fleissig vermischt und gepulvert/ davon gebe man einem deß * abgesiegenen Wassers von dem Pulver 4. Thaler schwer/ laulicht/ bis daß es sich bessert.

* Zu verstehen/ man muß das Wasser mit dem vermischten Pulver wol kochen/ damit die Krafft in das Wasser gezogen werde/ alsdann soll man das Wasser lauter herab filtriren oder seigen/ und dessen auf einmal 8. Loth oder einen Becher voll trincken.

So aber der Sand zu hart wäre/ so nime Schwalbenkraut achtzehen Hand voll/ Petersilien 12. Hand voll/ Bethonienblätter sechs Hand voll/ daraus mach ein voll Bad mit Wasser gantz wol gesotten/ und bade dich vielmal darinnen/ so wirst du gewißlich sehen/ daß der Sandstein oder Grieß durch das voll Bad zertrieben/ und durch den Harn heraus wird lauffen wie Sandkörnlein.

So

So aber der Stein durch das Geäder im Ruckgrad mit der groben Feuchtigkeit und das Creutz der Hüfften so gar umfienge / und ausbrennet / daß er krum würde/und lang gewähret hätte/ darzu nim wild Farrenkraut sechzehen Hand voll / Mercuriuskraut neun Hand voll / diese Stuck in Wasser gesotten / und ein warm Bad daraus gemacht/darinnen sitze Morgens zwo Stund / und Nachmittag drey Stund / bis du gesund wirst / am vierdten Tag mach ein frisches / so es nicht starck genug wäre / so nim Engelsüßkraut/ Hundszungenkraut / jedes 5. Hand voll darzu / und esse diß Pulvers die Zeit über im Bad / darzu nim Pfrimmensamen / weiß Steinbrechsamen / jedes vier Loth / Liliorum convallium, Ochsenzungen / Geißrippen / Quendelkraut jedes neun Loth : Diese Stuck alle klein gepulvert/davon esse in allen Speisen/bis das Blut subtil/ rein/ und du gesund wirst.

Deßgleichē mag man solches auch in einem Quartan Fieber gebrauchen / allein trinck diesen Wein für und für / darzu nim jung Häßleinholtz / und Brombeerlaub/ jedes zehen Hand voll / die brenne auf einem saubern Herd/dieser Aschen zwey Eyer groß luck in ein Tüchlein gebunden/ in einen guten Wein gelegt / darvon getruncken / und am vierdten Tag allweg ein frisches eingelegt / daß es für und für in Wein also gelegt werde.

So aber durch Verstopffung deß Miltz das Blut so gar grob würde/daß es nicht allein in Miltz-Adern/ sondern auch in der grossen Hol-Ader / verfälscht würde / und auch in allen Adern zwischen Fell und Fleisch also hefftig / daß es Löcher durch das gantz Fleisch ausfresse/oder Knollen und Fleischwartzen würden/darzu nim diß Pulver / das mache also : Nim Creutzwurtzel

und Kraut 10. Loth / Hünerdarm mit den roten Blümlein 8. Loth/roten Kleeblüh 9. Lot/diß alles klein gepulvert / und in allen Speisen gessen/ bis ihr gesund seyd/und trincket diesen Tranck: Darzu nehmet Sonnengurtel Kraut und Wurtzel 6. Hand voll / Paradeißblüh 5. Loth/Salbeyblüh 4. Loth/ein guten weissen Wein 2. Kandel voll/laß halb einsieden/ davon trinck Abends und Morgens ein starcken Trunck / laulicht/ und brauche diß Bad zuletzt / so du fast gar heil bist/ das mache also: Nim klein Farrenkraut 8. Hand voll / Schwalbenkraut 10. Hand voll/ Zeitlosen 7. Hand voll / das alles in Wasser gesotten / und ein Schweißbad daraus gemacht / und braucht es 6. Tag nacheinander/ alle Tag einmal oder zwey / und so der Leib der faulen Feuchtigkeit voll wäre / so purgire dich also: Nim Senetblätter 3. Loth/ Pfrimmensamen 5. Loth/ Pfrimmenblüh anderthalb Loth / weissen Wein und Wasser jedes 3. Seidel / breit Wegerichsamen 7. Quint / laß es gemächlich über die Helffte einsieden/ das truck sauber durch ein Tuch aus einmal/ und trincks im Tag 3. mal.

So die Dürre von solchem groben Blut ein Fluß machet zu dem Haupt/welcher herab fiele/und die Lunge verletzt/so nim Denckblümlein ein gute Hand voll/ Gundelreben ein halbe Hand voll / Saalweidenlaub ein Hand voll/laß diese Stuck allezusammen/in Wein und Wasser jedes drey Kandel / bis auf das halb einsieden/davon trinck für und für/und brauche der obgemelden Bäder eins/welches du wilt/mit obgedachter Ordnung / bis du gesund bist.

So ein Mensch durch solche Verstopffung deß Miltz / das Blut gar unrein hätte gemacht / daß der Blutkasten und alles Geäder verfälschet würde / daß

ein

ein schwartze Morphea daraus würde / in welcher Kranckheit durch Verstopffung deß Geäders das Blut gar zu Wasser würde / und abstürbe / dem hilff also: Nim Braunwurtzelkraut / hack es klein stoß und brenne es aus / darnach nim Agrimoniwurtzel sechs Loth / Feldkümmichwurtzel 5. Loth / doch also grün / Braunellenwurtzel 3. Loth / und zwo Maß guten weissen Wein / und anderthalb Maß vom gebranten Wasser / laß es wol zugedeckt miteinander einsieden / bis auf den halben Theil. Davon trincke alle Tag 4. Trünck laulicht / bis du gesund bist / und esse in allen deinen Speisen diß nachfolgenden Pulvers / darzu nim Kranichschnabelkraut und Wurtzel / roten Beyfußkraut und Wurtzel / Angelicakraut ohne Wurtzel / S. Johannesblümlein / jedes sechs Hand voll / dieses untereinander pulveriert / davon esse in allen Speisen keine ausgenommen / bis er nichts mehr befindet. Diß sey genug vom Aussatz.

Wann aber ein Flechte mit solcher Verstopffung deß Bluts wäre / und ein groß Beissen / so nim braun Scabiosawurtzel und Kraut / Creutzwurtzelkraut / das alles grün sey / jedes ein Hand voll / frisch Brunnenwasser 4. Maß / laß es halb einsieden / davon trinck / und sonst anders nichts / bis du gesund bist.

Und nim dieser zweyer Kräuterwurtzel jedes sieben oder acht Loth / pulverier es untereinander / Ehrenpreißkraut zehen Loth / dazu gepulvert / diß esse in allen Speisen / und mache diß Schweißbad / darzu nim Epheublätter 16. Hand voll / Ehrenpreiß 8. Hand voll / Braunwurtzelkraut sechs Hand voll. Diß gar wol gesotten / und ein Schweißbad daraus gemacht / und halt den gantzen Leib darüber / allein den Kopff heraussen gelassen / alle Abend und Morgen / darnach

mit

mit einem saubern leinen Tuch abgetrücknet / und in einem Bette darauf geschwitzt / bis er gesund ist / so es aber seyn kan/soll man halb Wein und halb Wasser zu solchem Bad nehmen.

Und so sich letztlich noch Flechten mit Knollen im Fleisch und mit einer roten Roheit erzeigeten/wie denn gemeiniglich am Kopff und Armen geschicht / oder auch an Knoden der Füsse / so nim Braunwurtzelkraut/Saltz und Schwefel/ braun Scabiosenwurtzel/ und Kraut/ das Saltz und den Schwefel/davon jedes zwey Loth / guten scharffen Rosenessig ein Maß / vermische diese Stuck untereinander/und laß einen Wall drey oder vier darüber gehn/mit offenem Topffe / netze Tücher darinnen / und die Flechten damit wol geriehen/bis sie vergehen.

Das LXIX. Capitel.

Für die Contraction oder Lähme der Händ und Füsse/aus schwerem melancholischen Grimmen/Schrecken/ oder Zorn.

Nim jung Wermutschüßling an dem 6. 7. 8. 9. Tag deß neuen Brach- oder neuen Heumonats/ oder aber deß neuen Augstmonats/ so der Mond im Schützen ist/oder im Widder. Dieser Wermutschüßling nim zwölff Loth / Creutzwurtzel drey Loth / Liliorum convallium vier Loth / Steinblümlein sieben Loth/ diese Stuck alle klein gepulvert / davon esse man in allen Speisen/ keine ausgenommen / und schmier ihm die Glieder/ mit diesem Oel / das aus den blauen Krametbeeren gedistilliret sey / samt dem Oleo lumbricorum. Nim denn dürre Wermut/ Bonenstroh/

Brombeer-

Brombeerlaub / Haselnschüßlinge jedes 10. Hand voll: Diese Kräuter alle brenne zu Aschen/darzu nimme Salbeywasser/ Entzianwasser/Nesselwasser/ übergeschütt auf die vorigen Stuck / oder Aschen / daß das Wasser 3. Finger über die Aschen gehe/laß es Tag und Nacht also stehen / und siede es alsdann ein wenig bey einer halben Stund/darnach durchgesiegen in ein saubers glasurten Hafen/ mit diesem bestreich die Glieder/ und mit Bernschmaltz bey der Wärme / daß es wol eingehe in die Glieder / das brauche so lang bis das Geäder gerad werde/und esse vorgesagtes Pulver.

So aber einem das Miltz so groß würde / daß es ihn über den Rücken herüber truckt / das merck also/ ob einer eine lange Zeit in der lincken Seiten/ oder neben dem Magen grosse Schmertzen befunden hätte/ und am Leib hefftig abnehme / und ihme der Athem verligen wolt/truckt ihn auch bis ans Hertzgrüblein/ und hinden am Rucken/ und unter dem lincken Arm/ befindet auch solches trucken ohn unterlaß / dem hilff also: Zum ersten nim diß Pulver / das Miltz auszutrucknen / dann es kommt von grosser grober zeher Feuchtigkeit / darzu nim Wermutsamen anderthalb Hand voll / Tamariskenblätter oder Rinden gepulvert sieben Loth / weissen Steinbrechsamen vier Loth/ diese drey Stuck klein gepulvert / davon esse in allen Speisen/je mehr je besser/bis er gesund ist/und brauche diß Pflaster auf das Miltz / darzu nim Kiselstein der grauen sieben Loth / klein gepulvert und calcinteret/ Wermutsamen 3. Hand voll / Tamariskenholtz-Aschen 6. Loth/ Wäitzenmeel 2. Loth / Bter und Terpentin jedes ein halbe Kandel / laß gemachsam einsieden/und rühr es für und für/ bis es wird wie ein ziemlicher dicker Brey/ darnach auf ein leinen Tuch gestrichen/

chen/und aufs Miltz gelegt/so bloß bis er gesund wird/ darzwischen trincke nichts anders / dann ein guten Wein/ darinn dieser Aschen ein Loth innen liegt / und allweg am vierdten Tag frische Asche eingelegt / und die alte hinweg geworffen/die Aschen mach also: Nim Tamariscken holtzaschen 1. halb Loth / Krammetbeer-Holtz-Schüsserling-Asche anderthalb Quint/Bonenstrohaschen ein halb Quint / in ein Tüchlein luck eingebunden / und in den Wein gelegt / wie oben gesagt/ bis er gar gesund ist. Diese Artzney soll man also brauchen in solcher Kranckheit / wie oben gemeldt ist worden.

Das LXX. Capitel.

So einem das Miltz schwünde.

DAß einer gar zu feist würde / und ihm der Athem kurtz wolte werden / oder ein Asthma dissolutum darzu schlüge / so es von ihm selbst schwünde/ kommt es den Phlegmatischen und Cholerischen Leuten allein von warm und feuchter Melancholia/ dann darvon schwündet das Miltz / und viel Sauffens und wenig Essens macht sie feist / darzu nim zwey gegenwärtiger Qualität oder Ding / als Erdbeerwasser ein Löffel voll oder drey / langen Pfeffer ein halb Quint/ weisse Senffkörner 2. Loth/diese zwey Stuck pulverier klein/ und gib ihm alle Morgen und Abend so viel ein/ laulich / deß Morgens zwo Stund vor dem Essen/ und deß Abends zwo Stund nach dem Essen / bis er gesund wird.

So ein Quartan-Fieber darzu schlüge/so gebe man ihm Cardobenedictenpulver ein Loth / mehr oder weniger mit Essig ein / das thu er also drey Tag nacheins

ander/

ander / als offt wann er sich wil zu Bette legen / das Fieber verläst ihn gewiß / darnach diese Artzney wider gebraucht/wie gesagt.

So aber ein Asthma dissolutum darzu schlüge/ so nimme Ringelblüh ein Hand voll / Verbena zwo Hand voll / Steinbrechkraut und Wurtzel ein halbe Hand voll / dieses alles wol gesotten schier bis auf die Helffte / darvon trincke Abends und Morgens ein starcken Trunck warm bis du gesund bist. Und mache dieses Pflaster / darzu nimme Holderholtzaschen/ Haselholtzaschen / Centaureapulver / Wegwartpulver / der Aschen jedes 8. Loth / deß Pulvers von Kräutern/ jedes 4. Loth / geuß darüber ein Kandel Essig/ und ein Mässel Brunnenwasser / auch 8. Loth Terpentin/ 6. Loth Taubenkoth/ siede es bis dick wird/wie ein Muß oder Brey/lege es alle Tag drey oder vier Seund aufs Miltz in die lincke Seiten / dergleichen thu auch deß Nachts / und esse diß Pulver zu allen Speisen / darzu nim Judenkirschen 2. Loth/ Bethonicapulver 4. Loth/ Engelsüß vierdehalb Loth / Bachmüntz drittehalb Quint / diß alles untereinander zu Pulver vermischt/ darvon esse bis das Asthma gar hinweg ist. Diß sey genugsam geredt von den Miltz-Kranckheiten / allein soll man sich hüten in diesen Kranckheiten / die da kommen vom Miltz allein / und auch in den Nieren-Kranckheiten / die vom Miltz ihren Ursprung haben/ für denen Dingen/die öhliger Substantz / und Natur seynd/ dann von denselbigen wird diese Kranckheit erhalten/und gestercket/bis zum Todt. Derhalben ist sich wol zu hüten vor den öhligen Dingen und dergleichen.

Das

Das LXXI. Capitel.

Von Nabel-Kranckheiten und *Brüchen.

ZUm ersten kommt / daß die Weiber unterweilen groß Schmertzen haben unter dem Nabel/ und in dem Nabel schneid und reist es sie trefflich / ist nichts anders / dann ein Abtreiben und spannen kalter zeher Feuchtigkeit / gemeiniglich von der Mutter oder Geschwulst/so es nun von der Mutter ist/ so nim Schlangenkrautwurtzel ein Pfund/ die da dürr ist / siede sie in weissem Wein und Wasser jedes gleich viel / daß sie gantz weich werde / darnach in einem steinen Mörser gestossen/daß es werde wie ein Schmaltz/darnach wieder in Wein gethan und wieder gesotten / und junger Taubenkoht darunter gemischt / doch muß die Wurtzel zuvor ausgetruckt seyn/ehe man das Taubenkoth darein thut / und so warm sie es erleiden mag über den Nabel gelegt / deßgleichen hilfft solches auch für die Beermutter / und alle andere Nabelweherhum / was Geschlecht oder Herkommens die seyn mögen / keine ausgenommen/es hilfft kürtzlich.

* Von den unterschiedlichen Brüchen und ihrer Cur wird gehandelt im 38. Capitel deß dritten Tomi.

So es einem wäre in der Geschwulst/ es sey Mann oder Weib / so kommt solches von einem kalten Lufft/ dem hilfft also : Nim Lavendelblüh drey Hand voll/ lang Hollwurtzelkraut drey Hand voll / Rettigkraut zwo guter Hand voll / diese Stuck pulver alle klein/ darnach in ein Säcklein gebunden / in weissen Rheinischen Wein wol gesotten / darnach so warm man es erleiden mag über den Nabel gelegt / das thut so offt

bis

bis er nichts mehr klagt / und gebt ihm diesen Tranck/ darzu nehmet Beyelwurtz aus der Apothecken anderthalb Loth/ weissen Tiptam zwey Loth/Cardomomi drithalb Loth / weissen Neckerwein ein Kandel / laß halb einsieden/ davon trinck er so viel er mag / bis daß er gesund ist/und esse diß Pulvers: Darzu nim Hirschhorn / so um den 30. Augusti gefangen ist / klein gefeyelt ein Loth / Schwammenstein zwölff Loth / spitzig Wegrichsamen drey Loth / aus diesen allen mache ein subtiles Pulver / davon gebe man ihm auf einmal ein halb Quintel mit Lavendelöl oder Wasser deß Morgens nüchtern/ und drey Stund darauf gefastet / das thu bis er gesund ist/ diese Kranckheit heist Tympanites, * und ist ein halbe Wassersucht.

* Allhier verstehet der Author die Wind-Wassersucht/ davon gehandelt wird im 73. Cap. deß zweyten Libri.

Das LXXII. Capitel.

Vom Bruch * deß Nabels.

NIm zum ersten diß Pflaster/das mach also: Nim Bolt Armeni drithalb Loth/Aloeheparick 2. Loth/ Steinmarck vier Loth / lange Osterlucey wurtzel ein halb Loth/Gummi Arabicum ein Quint/diese Stuck pulverier alle klein / thu darzu Wachs drey Loth / aus diesem allem mach ein Pflaster / das lege also trucken auf den Nabel / und mit einem Gürtel zugebunden/ und über acht Tag verkehre das Pflaster/und nim ein neues wider aufzulegen / und esse diß Pulver Abends und Morgens / darzu nim Nachtschattenkraut/ Schwertfarrenkraut/Zeitloßwurtzel und Kraut/jedes 5. Loth/ diß alles klein gedörret/ und gepulvert / davon

esse jedesmal ein Quint / in einer Suppen oder Brülein / bis du gesund bist.

* Besiehe das 37. Cap. deß dritten Tomi.

Das LXXIII. Capitel.

Für die Darm-Gicht * im Leib.

DJe Darmgicht ist nichts anders / dann ein kalte giftige Feuchtigkeit / dafür nimme Oleum Spicanardi, anderthalb Löffel voll / laulicht mit firnigem weissen Wein vier Löffel voll getruncken / und mache diß Pflaster: Nim Chelidoniakraut / breiten Wegerich / und Hundszungenkraut / jedes zwo Hand voll / zerstosse sie / und sieds in gutem weissen Wein / gantz weich zu einem Muß / und so warm als man es erleiden kan / übergelegt auf den Bauch / und liegen lassen / bis er nichts mehr befindet.

* Hievon wird gehandelt im 77. Cap. deß 2. Tomi.

So kleine Kinder diese Darmgicht haben / so nim Peterfilgenwurtzel zwo oder drey Hand voll / siede es in Milch gar weich / darnach lege es Pflasterweiß über / wie oben gehört ist / das thut einmal oder zwey / bis es nichts mehr befindet.

Das LXXIV. Capitel.

Für die * Würm im Leib.

DJese Würme kommen von fauler Feuchtigkeit / welche etliche hefftig beissen / dafür nim Entzian und Calmuß / jedes gleich schwer / siede es in Wasser schier bis zu der Helffte / davon gebe man einem ein Löffel voll warm ein / und lege diß Pflaster über / das mach also: Darzu nim Schwärtelwurtzel / Maria

Magda-

Magdalenakraut / Geißkleekraut / jedes drey guter Handvoll/diß alles zerstossen/und in Wasser gesotten/ gepflastert und übergelegt aufs wärmest / so mans erleiden kan/das thu einmal/zwey oder drey/ oder so offt bis man Besserung befindet.

* Hievon wird gehandelt im 84. Cap. deß 2. Tomi.

So man aber keine Besserung befinde / so seyn es böse Würm aus Gallfeuchtigkeit/ welche diese Artzney für ein Speiß annehmen/und seynd so groß und lang/ wie zu Zürch in einem Prædicanten befunden ist/welcher neunzehendhalb Schuh lang gewesen / und von Thoma Gibsen ausgetrieben / stehet auch zu Zürch in dem Rahthaus abgemessen. Diese Leut begehren für und für Milch zu trincken/oder Magsamen/ Papaver genannt / sonsten haben sie kein Ruhe / denselbigen hilff also: Mach ihnen diesen Tranck/ darzu nim Ritterspornkraut / Nägelkraut / jedes zwo Hand voll/ Osterlucey/ Feldkümich / jedes ein Hand voll/ siede sie in zwo Maß Essig/bis aufs halb ein/darvon so trincke einen Tag drey oder vier/ am fünfften Tag so gebrauche diese Purgation / darzu nim Rebarbara der besten drey Loth. Coloquint 2. Loth/zerschneide und zerpulvere dieseDing aufs aller subtilest/siede es in gemeinem frischen Brunnenwasser/daß ein Maß sey/zween zwerch Finger tieff ein/dieses Wassers trinck aufs wärmeste/ deß Abends nach aller Speise ein Löffel voll/ faste darauf bis an den Morgen / auf 5. oder 6. Uhren / und trincke nichts anders denn guten scharffen Essig / das thu also / bis daß kein Wurm mehr ersehen wird / und sich der Magen und die Natur wider corrigirt und verändert von der faulen Feuchtigkeit.

Das LXXV. Capitel.

Für die gemeine Würme.

NIm Meerrettichkraut eine Hand voll / Steinbrechkrautwurtzel 2. Loth / gedörrte Sauerampfferwurtzel drittehalb Loth / siede es in einer Maß frisch Brunnenwasser / bis auf ein gute zwerch Hand ein/ davon trinck alle Abend und Morgen ein Löffel voll bis sie alle todt seyn/und hinweg gehen. Den Kindern aber hänge Attichwurtzel an den Hals/an dem 16. oder 18. Tag deß Mondscheins ausgegraben/und an Hals gehängt / wie gesagt ist. Darnach nim wieder Attichwurtzel gedörrt die Rinden/pulver sie klein/und gib diß den Kindern zu essen in ihren Müsern / bis sie nichts mehr klagen.

So man ein Oel von Wermut oder Attichwurtzelrinden macht/und gibts den Leuten zu trincken/das vertreibt alle die Würme/die im Menschen erfunden werden / das Oel mach also : Nim Attichwurtzel um S. Jacobstag/ im Abnehmen deß Monds/die mache sauber ohne Wasser / daß sie nicht genetzt werden / davon nim die Rinden / hack sie klein / thu die in ein Glas / geuß Baumöl darüber / laß es in der Sonnen wircken/davon gebe man einem zween Löffel voll/ und binde ihm den Leib mit einem Schleyer ziemlich hart zu / so gehet das gantze Nest der Würme von ihm.

Diese Attichwurtzel in dem Abnehmen deß Augustmonats genommen / Mann und Weibern an den Hals gehänckt/treibt alle Unsauberkeit deß Menschen hinweg / darum soll man sie den Kindern anhencken/ dann so ein Mensch oder Viehe ein Schaden nehme

oder

oder hätte/so henck ihme diese Wurtzel an den Hals/so reiniget es den Schaden/und wird heilen.

So einer versehrt wäre in dem Gedärm / durch einen Fall oder sonst/wie man dann das offt erfährt/ der nehme Buchholderkraut und Wurtzel/pulver das/und esse es in allen Speisen/bis er heil ist/und so es von nöthen wäre / daß er eine Geschwulst/Schmertzen oder Härte in dem Gedärm befinde / so nim Käßpappelnblätter / drey oder vier Hand voll / siede sie in Wasser/ daß sie weich werden / darnach gestossen / und wieder gesotten/alsdann ausgedruckt/und ungesaltzene Butter darinnen zerlassen/und warm über den Leib gelegt/ das zertreibet alle Schmertzen / Stich und die Härtigkeit.

Das LXXVI. Capitel.

So aber einem sehr wehe im Creutz *wäre / und dasselbig vom Stein und Brand der Nieren / so mache diß Bad.

Nim klein Wald-Farrenkraut / 22. Hand voll/ Gundelrebenkraut acht Hand voll / Peterfilgenkraut vier Hand voll / darzu nim drey grosser Kessel voll Wasser/ und siede diese Kräuter darinnen/ mache ein voll Bad daraus / darinnen bade deß Morgens ein Stund oder zwo / bis du gesund bist / und allemal wann du aus dem Bad gehest / so schmier das Creutz mit diesem Oehl/das mach also: Nim Krammetbeer/ zwo oder drey Hand voll / starcken alten Reinischen Wein 5. Maß/auf drey Hand voll Krammetbeer/laß es genug beym Feuer einsieden / bis du keinen Wein siehest / der über die Beer gehet/ darnach gestossen und

ausgetruckt/diß behalte in einem engen Glas wol vermacht/das gebrauch wie gesagt.

* Von diesen Zuständen wird gehandelt im 88. Cap. deß 2. Tomi.

So es aber ein schwangers Weib wäre / so nim weiß Lilienöl/ das mache also: Nim weisse Lilienblätter drey oder vier Hand voll / die stosse daß sie safftig werden / darnach gieß gut frisch Baumöhl drey Maß darüber / in ein dünnes Glas gethan / wol vermacht/ und vier Tage an die Sonne gesetzt / daß es sich wol durcheinander digeriere oder wircke/ am 5. Tag trucke es durch einen saubern Sack/und wirff die alten Lilienblätter hinweg/und lege frische Lilienblätter darein/und laß es wiederum vier Tage in der Sonnen wircken/ so ist es recht gemacht / damit schmiere die schwangere Frauen/ bis sie keinen Schmertzen mehr befinden / an ihrem Leib allenthalben.

Das LXXVII. Capitel.

Für die Sciatick / Ischias * genannt.

Diese Kranckheit kommt von einer wässerigen Feuchtigkeit / welche vom Leib hinab sitzt / in die Wirbelschüssel / da der Ruck und das Hüfftbein sich ineinander schliessen/ so kan sich der Mensch nicht aufrichten / man truckne es dann aus / darfür brauche man dieses Unguent: Nim Storckenschmaltz anderthalb Loth/Mayenbutter ein Loth/diese zwey Stuck zerlasse untereinander / und schmiere dich darmit / bis die obgemeldte Feuchtigkeit ausgetrucknet ist/und wiederum gesund bist.

* Hievon handelt das 117. Cap. deß 2. Tomi.

Das

Das LXXVIII. Capitel.

Von der * Blasen.

SO einer die Harnwind überkommt / daß er gar hart und mit grossem Schmertzen harnet / dem hilfft also: Nim Zwiefelschalen / Rettich mit samt dem Kraut / Käßpappelblätter / jedes drey guter Hand voll / Bolus armenus, Drachenblut / jedes vier Loth / siede es in 5. oder 6. Maß gemeines Wassers / laß von sich selbst erkalten / darein setz dich mit blossem Hindern / es hilfft für alle Harnwinden.

* Von der Harnblase und ihrem Gebresten besiehe das 92. und nachfolgende Capitel deß 2. und das 115. Cap. deß dritten Tomi dieser Apothecken.

So aber einer auflieff von dem Harn / dem hilfft in der Gestalt: Nim Steinbrechkraut sechs oder sieben Hand voll / Waldhopffen drey Hand voll / Eybischkraut und Wurtzel vierdthalb Hand voll / mit Wasser gesotten / daß ein vollständiges Bad daraus werde / laß von sich selbst erkalten / darinn bade / und trinck diesen Getranck / darzu nim Steinklee ein gute Hand voll / Wasser zwo Maß / laß es über die Helfft einsieden / davon trincke ein starcken Trunck oder zween im Bad / so geht der Harn von stundan.

So einer starcken Wein oder Bier getruncken hätte / und davon die Harnwinde befünde / wie dann die Etschische Wein gewöhnlich thun / und Nieder-Reinische Wein / so nim der mitlern Rinden von Peisselbeerstauden oder Holtz / oder von Holdernholtz ein Hand voll / siede es in drey Kandel Wasser / laß halb einsiden / darvon trinck kalt / es hilfft.

So einer den Blasenstein hätte / und derselbig groß wäre / darzu nim dieses Wassers alle Abend und Mor-

gen vier Löffel voll ein/und das mach also: Nim Mercuriuskraut anderthalb Hand voll / Eybischwurtzel drey Hand voll/Cicorea ein Hand voll/ darüber geuß vierdthalb Maß Essig in ein Glas / und 2. Wochen stehen lassen an der Sonnen/darnach in einem Alembico ausgebrannt/ und gebraucht wie oben gesagt ist.

Das LXXIX. Capitel.

Für die scharffen * Harnwinden/ da einen der Harn hefftig schneidet.

NIm Holderblüh drey guter Hand voll / Steinbrechkraut zwo Hand voll/die siede in einer Maß Essig/ und ein Maß Wassers/ bis auf halb / darvon trinck bis du gesund bist.

* Hievon handelt das 94. Cap. deß 2. Tomi.

So aber ein Unreinigkeit darzu schlüge äusserlichen/ oder Hitze / es wäre nun was es wolle / so nim Hundszungenwurtzel / Fuchswurtzel/ jedes gleichviel/ siede es in Wasser/ so viel es genug sey/mach ein Pflaster daraus / und leg es auf / bis er nichts mehr befindet.

Für allerley Harnwinden/ davon einem der Harn verligt: Nim Schafwollen hinden zwischen den Beinen / die rein und lauter sey/neße sie in Oehl/ und lege sie vornen in die Scham / so weit hinein als man kan/ und nim diß Pulvers ein halb Quintlein mit Saurampfferwasser/oder Quittenlaubwasser ein/ nim Haselkrautwurtzel / so viel du wilt ; pulver und brauch es wie gesagt ist.

So einen der Harn für und für allweg schneidt/ und der Harn grünlicht ist / dem hilff also : Nim

Win-

Wintergrün zwo Hand voll/Schmaltz-Rosen ab den hohen Jöchern dritthalb Hand voll/ diese Kräuter zerschneide alle gar klein/und siede sie in Wein und Wasser/ jedes anderthalb Maß / bis auf die Helfft eingesotten / das trincke er für und für alle Abend und Morgen/ bis er gesund ist.

Das LXXX. Capitel.

Von * Entzündung der Schame.

SO einem solche Entzündung zustünde / so nim Hundszungenkraut drey Hand voll/weiß Lilienblätter vier Hand voll in Wasser gesotten/ daß es gantz weich werde / darnach gestossen / und ein Pflaster daraus gemacht / und darauf gelegt / so zeucht es die Hitz heraus/ und wird gesund.

* Besiehe hievon das 94. Cap. deß 2. Tomi.

Das LXXXI. Capitel.

Von dem * Affter.

SO einem der Affter entzündt wäre/und ein Brand darzu schlüge/ dem hilff also : Nim Nachtschattenkraut/und braune Müntzen/ jedes 3. oder 4. Hand voll/ das siede in einem guten frischen weissen firnigen Wein / daß sie gantz weich werden / darnach ausgetruckt/ und ungesaltzene Butter darinn zerlassen/ und Pflasterweiß aufgelegt/es hilfft von stund an.

* Von den Affecten deß Affters besiehe das 85. und folgende Capitel deß 2. Tomi.

So einer von vielen Stülen im Affter gar entzündt wäre/der nehme Ochsenzung und Wurtzel/Melissenkraut / jedes zwo guter Hand voll / mit frischem

Wasser gar zu einem Muß gesotten und zerstossen/ und also kalt aufgelegt in den Affter/ es hilffe bald/ und vertreibt auch der gulden Ader Schmertzen.

Das LXXXII. Capitel.
Für die Feigwartzen in dem Affter.

NIm Reinigwurtzel drey Hand voll/ so man Kälte im Affter befindet/ siede sie mit geringem Wein/ daß sie gar weich werde/ darnach zu einem Pflaster gemacht/ und ihm auf die Feigwartzen gelegt/ bis er gesund ist/ und das Pulver gessen/ wie oben von den innerlichen Feigwartzen gesagt ist.

So einem der Mastdarm geschwollen/ und nicht wiederum hinein will/ der nehme Schutraut und Wurtzel/ und der mitlern Holderrinden/ siede es gar wol in Wasser/ und darauf sitze er mit blossem Affter/ daß der Dampff darzu gehe/ und nachmals darinn gesessen/ bis er gar gesund ist.

Das LXXXIII. Capitel.
So einer ein Hüfft verruckt.

ES sey Hüfft oder Schenckel/ so nim ein Elend/ dem schneide also lebendig beyde Sennadern hinden aus beyden Schenckeln/ ein halbe Spanne unter dem Knie/ und also lebendig heraus gezogen/ daß die Knie gantz unzerschnitten bleiben/ dasselbe im Schatten geddörret/ und binde sie auf das verruckte Glied/ es geht wiederum ein/ und von den vordern Füssen die Sennader deß Elends zu den Armen gebraucht/ es hilfft in kurtzem.

So

So einem grosser Schmertzen oben im Schenckel zwischen dem Knie und der Hüfften ins Geäder käme/ daß man nichts daran sehen oder mercken kan/ so nim Kürbis die frisch und zeitig seyn / durchstich die mit einem Pfriemen/an zweyen oder dreyen Orten/henck sie an die Lufft / daß sie zimlich trucken werden / darnach klein gehackt/und derselben drey Pfund in vier Pfund Leinöhl gethan / und darnach ausgepreſt / nach gemeinem Brauch / damit schmiere den schmertzenden Schenckel gar wol / es zeucht alle Schmertzen aus.

Kommt aber ein Zittern darzu/daß er nicht wol stehen kan/ sondern für und für zittert / auch unterweilen die Schenckel eißkalt werden / als ob sie todt wären/ darzu nim Pfifferling / die schneide mit einem höltzern Messer gar klein auf dem Boden ab / und das in der Erden stehet/ herausgraben/ und mit einem Holtz sauber machen/ darnach in einem Mörsel stossen lassen/ so wird ein hübsch Sälblein daraus/darmit schmiere alle Morgen deine Schenckel / sie werden gesund. Das hilfft für alle heimliche Lähme / deren Ursprung man nicht wissen kan.

Das LXXXIV. Capitel.

So einem die Knieſcheiben gar weich werden / schlüttern / und er nicht wol darauf stehen kan / auch die Knorren unten/ daß es doch kein Podagra sey/ dem hilfft auf diese Weiß:

NIm der runden Holwurtzel / so am 10. 11. oder 12. Tag deß alten Heumonats oder Augustmonats colligirt sey worden/das siede in Wein/ und wasche die Knie damit / darnach wie ein Pflaster klein gestossen/

gestossen / und um die Knie gelegt also warm / und je heisser je besser / das thu etliche Tag / bis es ausgetrucknet sey / und das Geäder wiederum erstärcket / es hilffe gewißlich ohn allen Zweiffel.

Das LXXXV. Capitel.

So einer ein Gesücht an einem Schenckel hätte.

DEr nehme Storckenschmaltz sechs Loth / Hirschen-Unschlit vier Loth / Geyerschmaltz zwey Loth / Leinöl sechs Loth / daraus mache ein Unguent, damit schmiere den Schenckel bey der Hitze / bis er gesund und frisch ist.

Das LXXXVI. Capitel.

So einer die * Rose an einem Schenckel überkäme.

DArzu nim Denckblümleinkraut ein Hand voll / Gundelreben das dritte Theil einer Hand voll / roten Wein zwo Kandel / Wasser ein Kandel / laß es aufs halbe Theil einsieden / davon trincke so viel du wilt / und halte dich warm / und nim ein Handzweel oder Tischtuch / das reibe erstlich gar wol mit Venedischer Seiffe / daß es werde wie ein Leder / lege es also kühl auf den Schenckel / bis es gar hinweg ist / so wird es dich nicht leichtlich mehr ankommen.

* Hievon handelt das 118. Cap. deß 2. Tomi.

So aber ein Brand oder Hitz zu der Rosen schlüge so nim Nachtschatten zwo Hand voll / Wegerickkraut anderthalb Hand voll / diese Stuck zusammen gestossen zu einem Muß / darzu thu Schweinenschmaltz / soviel

soviel daß es genug sey / zu befeuchten die obgemeldten Stuck/leg es auf wie ein Pflaster/es hilfft von Stund an.

Ist aber der Schenckel zuvor offen/daß er keine Feiste nicht leiden kan/so nim den Safft von dem Denckblümleinkraut / oder das Wasser / und befeuchte es damit.

Das LXXXVII. Capitel.

Für den heissen Brand * / welcher S. Anthonius Feuer genannt wird/ mit den kleinen roten Blätterlein.

DArzu nim Wegerichwasser / und Nachtschattenwasser gleich viel / darinn netze zweyfache saubere leinene Tücher / und lege sie darauf / es zeucht den Brand mit Gewalt heraus / und so es trucken wird/ soll man es widerum frisch einnetzen / bis der Brand gestillet ist.

So aber der Brand rot / grün und schwartz durcheinander wäre/so nim ein Maß Eichen Aschen/und 4. Maß Wassers/mach ein Laugen daraus/ geuß einmal oder zwey durch / damit es eine Schärffe überkomme/ darzu nim Farrenkrautwurtzel dürr ein halb Pfund/ oder drey Vierling/ laß es miteinander sieden/ bis auf den dritten Theil / darnach schöne Tücher darinn genetzt / und um den Schenckel geschlagen / bis nichts mehr daran gesehen wird.

* Vom heissen und kalten Brande besiehe das 70. Cap. deß dritten Tomi.

Das

Das LXXXVIII. Capitel.

So einem ein Hitzblatter auf dem Fusse oder Knorren von geschwindem und hitzigem Reiten auffühere/ oder ein Schenckel geschwölle.

NIm Wällenkraut / stoß es safftig / binde es darauf / und reite fort.

So du ein hitzigen Schaden hätteſt an einem Schenckel / so nim jung Eichenlaub / daraus trucke den Safft / und nim jung Rindern Unschlit / und brocke es klein darein / laß es zween Tag darinnen stehen / darnach wieder frisch Eichenlaubsafft dareingethan / das thue zwey oder dreymal / und behalte dasselbige Unschlit in einem sonderlichen Gefässe / und streich es auf ein Pflaster / und lege es darauf / es heilet sehr.

So du ein kalten Schaden daran hast / so heile ihn mit dem Leinöl / wie oben auch von diesem Oehl gemeldet ist.

So dir die Schenckel geschwöllen nach einem Fieber / der nehme Rettichwurtzel / stoß sie safftig / leg sie in die Schuhe / und gehe hefftig / alle Abend und Morgen frische eingesetzt / es zeucht die Geschwulst mit Gewalt heraus.

So aber die Schenckel geschwöllen im Reiten / oder daß dir Essen und Trincken bitter schmecket / so nim Gänßkraut zwo Hand voll / ein wenig safftig gemacht / und in die Schuh gelegt / darauf geritten oder gangen / so vergeht es dir.

Für

Für die Krähen * oder Hüneraugen.

So du ein Hüneraug auf einer Zehen hätteſt / ſo nim rote Schnecken / die keine Häußlein haben / in ein Leder / reibe ſie alſo lebendig darauf / bis daß ſie ſterben / darnach auf ein Zaunſtecken geſteckt / ſo bald ſie dürr werden / ſo iſt es heil. Die ſchwartze Schnecken / ſo auch keine Häuſer haben / ſind zu dieſen Dingen noch beſſer.

* Hievon beſiehe das 56. Cap. deß 3. Tomi.

So es von dieſen Dingen nicht gar vergehen wolte / ſo nim ſchwartze Schnecken / brenne ſie zu Pulver / rot Hünerdarmkraut / jedes ein Loth / Creutzwurtzelkraut zwey Loth / klein gerieben / darzu nim Wullenkrautblümlein / ſtoſſe ſie / daraus mache ein Pflaſter / lege es darauf / bis es heil iſt.

Für Nägelſchweren an Händen und Füſſen.

So einem ein Nagel ſchwür / ſo nim Schoßmaltenkraut / Atriplex genannt / ein Hand voll / gar weich geſtoſſen / und mit Honig abgeſotten / daß es zu einem Pflaſter werde / und aufgelegt / alle Abends und Morgens friſch / es hilfft.

Das LXXXIX. Capitel.

Für die * Peſtilentz.

DJe Peſtilentz iſt nichts anders / dann ein vergiffte Entzündung der menſchlichen natürlichen Feuchtigkeit / von einem vergifften Lufft / und das geſchicht auf zweyerley Art / daß ſie das Blut vergifft / oder

oder den Radicalem Humorem, das ist / eine weisse Feuchtigkeit / mit einem subtilen Lufft / darzu brauche diese nachgeschriebene Artzney: Nim Creutzwurtzel 3. Loth / Rauwurtzel * ein halb Loth / Bibenellwurtzel / weiß Senfftörner / Angelicawurtzel jedes ein Loth / darzu thu achthalb Loth Augspurgischen Tyriac deß besten / die vorigen Stuck alle erstlich klein zu Pulver gerieben / darnach thu dieselben Stuck und den Tyriac zusammen in ein Mörser / und stoß so lang / bis es ein Latwerge werde / die behalt zu der Nothdurfft. So die Pestilentz an einem Ort regieret / so gebet einem Mann einer zimlichen Haselnuß groß deß Morgens nüchtern / einem Weib halb soviel / mit einer Erbisbrühe oder Quittenlatwerg / oder Quittensafft / ist besser / je länger er es im Mund behält / daß es darinnen zergehe / je besser es ist / so überkommts keiner nicht / ohne alle Sorg. Oder gebet diß Pulvers ein halb Quint in Bier oder womit man wil / das mache also: Nim Knoblauch / Poley drey Hand voll / Creutzwurtzelkraut und Wurtzel zwo Hand voll / Quittenpulver ein halb Loth / das mache alles zu Pulver / davon gebe einem wie gesagt / es bekommts keiner durchaus nicht. Diß Pulver dienet denen trefflich wol / die auf der rechten Seiten die Pestilentz bekommen / oder im Blut haben. Nim Scorpionöl / und gebe es ein mit dem Pulver / als viel er mit drey Fingern fassen kan / ein halben Löffel voll deß Scorpionöls / so einer die Pestilentz schon hätt / doch stirbt er gewißlich nicht. Den kleinen Kindern daß sie es nicht bekommen / als Hertzog Alexander / und Fräulein Elisabeth / und Hertzog Christian / ꝛc. Darzu nim oder denen gebet diß Pulvers / das macht also: Nehmet Knobloch Poley / Scordion genannt / vier Hand voll / Quittenkern ein

Loth /

Loth / diese zwey Stuck untereinander gepulvert / davon gibe ihnen alle Morgens und Abends ein wenig ein / mit Quittensafft / sie bekommens gewiß nicht. Für das gemein Kammergesind : Nim Braunwurtzel ein Hand voll / drey Maß Bier / laß es halb einsieden / darvon Abends und Morgens geben ein zimliches Trünckelein.

* Ob der Author durch Ranwurtz die rote Rüben verstehet / so an etlichen Orten auch Ranen heissen / oder das Wort verdruckt ist / können wir nicht wissen / man kan wol dafür so schwehr Terræ Sigillatæ nehmen / oder Quittenkern / oder gedörrtes Quittenpulver / oder deren inspissirten Safft.

So ein alt Mensch die Pestilentz hätte / so gebe man einem 3. Erbis groß in ein Löffel voll Scorpionöl wol zertrieben / der obgesagten Latwergen ein / das thu 3. oder 4. mal / so offt es vonnöthen ist / und nichts anders zu trincken / dann Wasser oder geringes Bier / darein Quitten oder Quitten-Latwergen / oder Braunwurtzelkraut / oder Weberdistelwurtzel gesotten sey / so bekommt er keine Bräune / und wird gesund. Einem Weib nur anderthalb Erbis groß mit Scorpionöl / wie gesagt. Den Kindern deß Pulvers mit Quittenwasser oder Safft / ꝛc.

* Von der Pestilentz wird mit mehrerm gehandelt im 128. Cap. deß zweyten / und 64. Cap. deß dritten Tomi.

Ende deß ersten Buchs.

Das Ander Buch/
handelt
Vom Ursprung und Grund der alten Schäden/ und äusserlichen Gebrechen deß Leibs ex sanguine.

Das I. Capitel

SO das Blut zu lüfftig wird/ so fleugts hinauf ins Haupt/ und so es daselbst ein wässerige windige Feuchtigkeit findt/ und es von ihm selbst entzündet ist/ so lösets dieselbige mit ihm auf/ und fällt herab in Hals und Brust/ macht grosse Drüsen/ verfüllt sich zwischen Fell und und Fleisch. Und so es also plectorisch verfüllet ist/ so entzündet sichs wie ein hitziges Fieber/ und wird gar hitzig am gantzen Leib/ als wann es ein Tertian-Fieber wäre. Aber in dem Anfang mit grosser Kälte/ gleichwie eine Pestilentz oder Tertian-Fieber. Solche Auflösung wann sie in ein Glied fällt/und sich daselbst verfüllt/ so schlägt darzu ein Brand/ und aus solchem Brand wird ein scharff Camillensaltz/ und wie ein Zinnaschensaltz. Das Camillensaltz aber macht ein offenen Schaden/ dann es gar fressend ist/ mit einer blutwässerigen Feuchtigkeit/ und solche Schäden sind in ihnen selbst juckend und einbeissend/ daß mans

unge-

ungekratzt nicht lassen kan/ und geben offene Schäden rotbraunlicht. Diese gehören in den andern Grad deß Aufgangs / dann sie kommen von dem Blut/ wie gesagt ist/ haben gern Knollen und Knödlein im Fleisch/ schier wie der Krebs. Allein dieser Unterscheid ist/ daß diß von wässerigem windigem Blut kommt / der Krebs aber von einem groben menstruosischen Blut/ welches flüssig wird in den Brüsten / oder sonst in einem Glied / welches in der Verfüllung entzündt wird / und darnach anfähet zu faulen / alsdann mit einem schwefelichen groben Blutsaltz durchfrist / gehört in dritten Grad deß Aufgangs der Sonnen. Ist anders nichts dann ein schwefelisch grob Saltz in einer faulen blutwässerigen Feuchtigkeit / sucht allein die Oerter in dem Menschen/da viel Musculi sind. Diß Saltz ist schwefelisch in dem Zwilling / und hat diese Farb wie ein Sardius. Seine Farb stehet im vierdten Grad deß Aufgangs / wann es überhand nimt. Quiteren ist seine Löschung / und das Kräutlein Gallion seine Heilung / vermischt mit subtilem Saltz/ welches löscht und das Blut subtil macht / reiniget/ und die Wunden zusammen zeucht / als da ist Chamæpitis, gedörret/und darauf gezettelt. Aber die Erysipelas durch Rockenaschen drey Theil / Stieffmütterlein blumen und Kraut zwey Theil / roten Weyrauch ein Theil. So aber solcher Schaden von Zinnaschensaltz käme/ so ist er blauweiß gefärbet/ gehöret unter den Wassermann / hat ein wässeria Schwefel-Saltz in ihm / welches durch Bircken-Rinden geheilet wird / von Abtruckung / und Abkehrung / durch Reinigung deß Bluts/ als da sind : Alyssenkraut zu Pulver gebrennt / und darein gestreuet / auch darneben Alyssenkraut und Wurtzel / Odermennig / jedes

gleich viel gepulvert / und gessen in allen Speisen und Tranck. Dieser Schade gehört unter den andern Grad deß Aufgangs. Ein Pulver zu solchem Schaden: Nim Wintergrün / und Odermennig / roten Weyrauch/ jedes zugleich gepulvert / in die Wunden gestreuet / Odermennigwurtzel mit rotem Wein getruncken Abends und Morgens / man mag den halben Theil Weyrauch oder roten Myrrhen darzu thun. Diese Schäden werffen die Ränffte alle übersich von dem Schaden. Diese Schäden kommen gemeinilich in den rechten Schenckel oder Arm/allein in den Weibern / wann die Gulsenader oder Rosenader darzu schlägt / so kommt es auch an den lincken Schenckel/ und ist gar böß darauf / ꝛc. In alten Leuten sind sie nicht wol zu heilen/ es sey dann Sach / man helffe ihnen durch Blutreinigung innerlich / so nimt solcher Mangel gantz und gar ab. In diesem Fall kommt auch unterweilen ein Mastigkeit / als da sind feiste Grinde / die an Gliedern hefftig fliessen / da soll man ihnen helffen innerlich/ dann die Leber gantz bresthafft/ und wässerig wird/wie ein gelber Lachsforen/als wann sie erstickten wolten von Gelbigkeit / diesen hilff also: Nim Scabiosenwurtzel mit denen braunen knöpffigen Blumen ein Hand voll / Myrrhen drey Quintlein / weissen Andorn ein Hand voll / Judenkirschen vier Loth/Wasser und Wein/ jedes drithalb Kandel/ laß es halb einsieden/deß trinck er genug/ wann es aus ist/ so machs mehr. Und mach ihm ein Schweißbad/ darzu nim Birckenlaub zwölff Hand voll / Ephenlaub acht Hand voll / Ameisen mit der gantzen Substantz 5. Hand voll / Wasser 24. Kandel/ Wein acht Kandel/ laß es wol sieden/ und ihn darinn schwitzen*/ doch daß er den Kopff und das Angesicht auszeucht/

und

und solcher ungedeckt sey. Und so ihn die Kranckheit anstöst / soll er beyleib nichts brauchen/ bis die Kranckheit hinweg ist/ auch Frost und Hitze nicht mehr befunden wird/allein daß er Stieffmütterleinwasser trincke/ mit rotem Wein und rotem Weyrauch deß Tags dreymal. Und schlage diß Pflaster darauf / nim alt rein Rockenbrod die Brosam davon / auf drey Theil oder Loth/rote Myrrhen oder Weyrauch ein Loth/oder zwey ist besser.

* Das ist/ man soll hievon ein warm Bad machen / und den Patienten mit Tüchern wol umdecken / ausgenommen den Kopff.

Diese Stuck stoß in einem Mörsel durcheinander daß daraus ein Pflaster werde / man mags auch netzen mit ein wenig Stieffmütterleinwasser / und also aufgeschlagen/ es wird trefflich wol thun.

Das II. Capitel.

Vom Rothlauffen.

WAnn aber solche Erysipelas sich einem in einen oder beyde Schenckel legte oder schlüge / und derselbige gar entzünde würde / so solt du wissen / daß der Fluß gantz und gar von dem Gehirn herab fällt / und durch eine gesaltzene wässerige Feuchtigkeit angezündet wird/welche sich zwischen Fell und Fleisch verfüllt/und die Arterien zusammen trucket / daß ihre Lufft über sich laufft in die grosse Arterien der Lungen / mache ein schweren Athem / daß sie denselben schwerlich ziehen müssen / mit grossem Durst / und die Schenckel alles brennen / denen hilff also: Gib ihnen kein weiß Brod noch hitziges zu essen / allein rein Rockenbrod mit der Speiß/und diß Tranck zu trincken. Darzu nim solche

Kräuter / welche die Arterien und Hertz-Geäder löschen/ das Blut subtil machen / der Lung Stärckung geben/ diß geschicht also:

Nim Scabiosawurtzel grün mit den braunen knöpffigen Blumen ein grosse Hand voll / Giftwurtzel/ Viperina genannt / drey Loth / Hertzwurtzelkraut ein gute Hand voll/ Wasser drey Kandel/ laß halb einsieden/ davon trinck er kalt genugsam / und schlage diß Pflaster auf den Schenckel. Darzu nim Nachtschattenkraut grün/ Spitzwegerich oder Stieffmütterleinkraut/ welches man wil vier Hand voll/ Linsen ein Hand voll / klein gepulvert / Rockenbrodbrosam/ altgebacken 1. Pfund/ stoß es in einem Mörsel bis es zum Pflaster wird / und schlage es also auf. Man mags auch netzen mit Wegerichwasser / oder Stieffmütterleinwasser/ und solches Pflaster alle 6. oder 8. Stunden wider frisch gemacht.

Das III. Capitel.

Von Schäden so aus schwefelischer Art herkommen.

ES kommen auch Schäden von hoher schwefelischer Art / als da seynd die grüngelbige Schäden der Flüß/ dann sie alle flüssig seyn / ist rotweißlicht unter den 42. Jahren. Darnach wird er wie ein Diamant / doch allezeit mit einer kleinen glitzenden Röthe. Aber nach den 56. Jahren ist er gefärbt wie ein Berill/ bis auf sein Alter/ dann diese Farb ist in solchen Schäden gar tödtlich / und wann man befindet/ daß der Schad ein wässerige Feuchtigkeit hat / wie ein Berill/ und kein Ayter darbey / so steht es nicht wol um den Schaden/ und je älter der Mensch ist / je weniger der-

selbe

selbe Schad schädlich ist. Aber in jungen Leuten gar nicht gut/ und sonderlich wann sie einen Brand befinden/ dardurch ihnen das Haupt versehrt/so ists gar ein böß Zeichen/und noch böser / wann ihnen der Rachen im Hals dürr wird / wie ein Rauchstang / und nicht anders meinen / als wollen sie mit dem Finger etwas aus dem Halse reissen. Auch ist zu Zeiten eine grosse Sorg darbey / wann ihnen allenthalben eng ist/ im Rucken/ in allen Gliedern/daß sie den Schmertzen so sehr befinden/daß sie sich für keinem Menschen schämen schmertzlich zu schreyen. So ist es auch ein böß Zeichen / und ein tödtliche Art/ die solche Schäden zuvorhin gehabt haben. Darum soll man ihnen die Schäden nicht verheilen / sondern von innen heraus abzerren: Dann solche schwefelische Art muß man mit schwefelischer Substantz und löschender Qualitäs helffen / als da ist Krebskraut gepulvert / und darein geworffen / auch Krebsschalen gebrennt / gepulvert und darein gezettelt / und diß Fußbad mache also auf diese nachfolgende Weiß : Nim Eibischwurtzel / oder Alantwurtzel ein halb Pfund/ Mercurialischkraut vier Hand voll / Birckenlaub zwo Hand voll / oder Birckenrinde ein Hand voll / Wasser acht Kandel / Wein vier Kandel/siede es gar wol / wasche ihm den Schaden unterfich trefflich wol/darnach die Kräuter darauf geschlagen und zugebunden / und laß ein Stund oder ein halbe darauf ruhen/ darnach wider abgethan/ und das vorige Pulver darauf gezettelt / und also bis der Schad gar geheilet wird. So magst du auch die Brüh und Kraut auf heben / und zur Nothdurfft brauchen. Dieser Schad gehört unter den andern Grad deß Mietags / und ist tödtlich im andern Viertel deß Monds/ giftig im Mertzen und Heumonat/im Schützen muß er viel leiden/aber nicht tödtlich.

Das IV. Capitel.

Von S. Anthonius Feuer.

UNter den dritten Grad deß Mittags gehört S. Anthonius Feuer/wann es anfahet. Demselben ist also wol zu helffen: Nim Wegtritwasser/ Poligonon genannt/etliche nennen es Säugras/darinn netze vierfache leinene Tücher/ die zimlich gebraucht sind/ schlage sie ihme also laulicht über den Fuß/ alle vier Stunden ein frisches/bis es den Brand heraus zeucht. So aber der Brand überhand nehme/ so wäre es in dem vierdten Grad deß Mittags/Mars genannt. So soll man es alle zwo Stunden und noch eher/ frisch auffschlagen/ bis der Brand gar ausgezogen ist/ und man soll nicht meinen/daß allhie gebraucht wird Artzney/die wider die Grad der Figuren wäre. Denn S. Anthonius Feuer allein ein Brand ist in den kalten trucknen Nerven/ und weissen Geäder/ welche von Natur und Substantz kalt und trucken sind/ und aber das Feuer die gegenwärtige Natur hat/aber Wegtritwasser ist solcher Substantz und Natur/ als die Nervi seynd und Geäder. Darum Wegtritwasser/ dem Geäder und Nerven hilfft/ um der Substantz willen/ und vertreibt die feurige und brennende Natur hinweg/und hilfft seiner Naturen Substantz. Denn ein gleiches dem andern im gleichem Stand hilfft/ als Saltz dem Saltz/ Schwefel dem Schwefel/ Wasser dem Wasser/ Blut dem Blut. Diese Schäden seynd an ihrem Ursprung rotweißlicht/ zu letzt Aschenfarb/ kommen gern von einer grossen Feuchte/ so einer in kaltem Regen reitet/ oder auf der Erden schläfft/ oder in solcher Kält verkürtzt wird. Sie kommen auch

von

von Gallflüssen deß Haupts / gählíng in das Geäder der Schenckel / auch aus Verwarlosigkeit der Syrupischen Doctorn / auch sind solcher Schäden viel / welche S. Anthonius-Feuer in der Resolution und Substantz haben / doch schlägt ein Saltz darzu / welches in offenen Schäden ein kleine Röte gibt mit einem grossen Brand / und der Fluß ist rötlicht / geschicht gern wann man in Bäder geht / mit blossen Füssen / und pfleget sonderlich diß wolbetagten Leuten zu geschehen / so Blattern auf den Füssen bekommen / und sich Badern und Balbirern vertrauen / welches ihrer Natur Auflösung ist / und ist ein Zeichen / so man ihnen nicht hilfft / daß das Fleisch und Bein an ihnen alles faul wird und flüssig / wie ein Bolus Armenus in einem Wasser resolviert / und solches geschicht auch viel jungen Leuten / doch nicht so tödlich / als den Alten / und allen denen die Essig begehren zu trincken / und Brod daraus essen / das ist ein Zeichen / daß die letzte Stund vorhanden ist / dann sein Leben über zween oder drittehalb Tag nicht mehr ist / man thu ihnen was man wölle / aber denen die von dem Essig abstehen / und sich mit Gewalt davon zwingen / denen kan man also helffen: Nim Farnenkrautwurtzel 2. Pfund / Eichenaschen Lauge / die 2. oder 3 mal auf frische Aschen gossen sey / acht Kandel / laß es gar wol sieden mit der Wurtzel / daß es halb einsiede / darnach Tücher darinn genetzt vierfach / laulicht / und darum geschlagen / und über zwo drey oder vier Stunden / darnach es vonnöthen ist / das Auffschlagen wiederholet / bis daß es den Brand gar herauszeucht. Ist aber beyder Brand beyeinander / so siede die Farrenwurtzel mit Wegerichwasser / und so solcher Schade aufbreche / und der Brand gelöscht wäre / so kan man ihm also helffen und heilen:

Nim

Nim Brachmonatkraut oder Spitzhauswurtzelkraut/ das da gelbe Blumen hat/brenns zu Pulver / streu es in die Wunden/und schlag ihm diß Pflaster darauf: Darzu nim Sophienkraut zwo Hand voll/ Schwammen von Holder- oder Bircken-Bäumen 2. Loth/ Bircken-Rinden der mitlern die safftig ist / 3. Loth/ Eyerdotter von frischen Eyern / und Terpentin der mit frischem Wasser wol ausgeschlagen ist / jedes vier Loth / schlags und mische es durcheinander zu einem Pflaster / davon streich auf / und schlag es über die Wunden oder Schäden/es heilet.

So aber solcher Schad letzlich sich wieder zum Brand schicken wolte/und nicht recht zugehen/so brauche ihm nichts anders dann diß Pulver. Darzu nimme Krebskraut zu Aschen gebrennt sechs Loth / oder sechs Theil / das weiß von einem Nußbaumen Ast/ Spindel genannt / drey Loth / Rocken zu Pulver gebrennt ein Loth / ist er nicht hitzig/ so nim Birckenrinden-Asch/der mitlern darzu 2. Loth/der Eychenrinden-Asch vierdthalb Loth / zettel es darauf / das heilet geschwind/ darffst nicht Sorg haben. Wo man aber ein Gifft darinnen vermercket / so nim für die Eychenrinden-Aschen Quittenasch / oder Quittenbäumrindenasch/ oder Quittenbaumwurtzelasch / die in der Erden stehen / vierdthalb Loth / oder Kartendistelwurtzel zu Pulver gebrennt 2. Loth/für die Quitten/oder Eychenrinden/auch mag man dafür terram sigillatam nehmen 3. Loth.

Dann diese Grad halten sich alle gleich / und erhöhen sich über den 5. Grad der Geister.

Das

Das V. Capitel.

Von offenen Schäden / die einem durch würende Hunds Biß widerfahren.

ES kommen auch offene Schäden aus dem Blut/ so einen ein wütender Hund beist/ darzu schlägt ein Aphronitri Saltz/ist rötlich und weiß/ mit einer kleinen Gülbe/resolvirt sich geschwind in einen Geist.

Steiget hinauf im Blut und Arterien in plexum coronidis, unter dem Wirbel deß Kopffs/da dann die drey Geister principia seyn / welche es entzünder / und vergifftet mit seiner Colerischen martialischen Gifft/ und je mehr die Hund Schaum am Maul haben / je gifftiger der Schade wird / darzu muß man reine Kräuter brauchen / deß Blues Substantz und Geist/ Form und Art gleichmässig / als da seynd rot Hünerdarmkraut/Samen und Blüh/ Alissenkraut/ welches das Allerhöchste ist / und nach demselben der rote Hünerdarm/ nach dem roten Hünerdarm die Leber desselben vergiffeen Thiers / darnach Leberkraut / Wurtzel und Kraut/ darnach klein Schelkraut/darnach kleine Braunwurtz/daznach die mittelmässige Nesselwurtzel/ die da brennen / nach denselbigen die tauben Nesseln mit den braunen Blumen / nach denselben Braunwurtzel/nach demselben die Steinraute/die in der Wilde wächst/ gegen dem Morgenschein/ an felsigen Steinen. Nach dieser Maurrauten / welche Lunaria heist/hat etwan ein rotes Blümlein/ ist die beste / darnach die mit dem gelben Blümlein ist die beste / darnach der gute Heinrich/und sonderlich der kleine. Diese Stuck alle gehören unter das Blut / so sie gepulvere

werden/

werden / und in die Wunden gezettelt / und ihnen zu essen gegeben wird/ ein jedes für sich selbst heilet diese Schäden gewaltig / allein daß keine melancholische saltzige Feuchtigkeit / noch keine phlegmatische übrige Feuchtigkeit darinnen sey / welche alle Gifft darzu wären/ wann sie schon in Jove und Aufgang stehen / und dasselbig dreyerley Ursach halben / damit sie das Gifft bekräfftigen/und stärcker machen. Die erste Ursach ist die/daß das Gehirn feucht und kalt ist in seiner Substantz und Geist. Darum diß martialische Gifft solcher Feuchtigkeit zulauffet und dringt / als wolte es seine Speise allda finden/ nach Art und Natur der Geister/ wie ich dann das lehren werde in meinen Himmlischen Astrologischen Büchern. Dann dieser Geist hat ein Phlegma in sich deß Widders / doch mit einer Scorpionischen Verfälschung / damit sichs entzündt / und darnach durch deß Widders Eigenschafft übersich getrieben wird/ durch das Blut der Arterien. Darum aber der Widder darinnen regieret fälschlich/so ist seine Revolution in dem Löwen / welches seine Auflösung ist. Darum es vom Schützen dreymal / auch durch den Widder und Löwen dreymal sich mit der Materia vereinigen muß / gleich wie ein falsches neugebornes Kind/dreymal drey macht neun/darum es am neundten Tag in die Wütigkeit gehet/ und das falsche Kind geboren wird / und in den Effect bracht. Ists aber Sach / daß die Constellation deß Widders in einer Compaction und Widerschein befunden wird/so muß solcher falscher Schein wider zuruck getrieben werden/ und die Geburt zum andernmal / dreymal retrogradirt. Also wird ein jedes Zeichen durch sechs gerechnet/ darum dreymal sechs macht achtzehen. Kommt aber solche Compaction in der Triplicität der Natur / so

muß

muß es seine Geburtsbrief allweg dreymal von neuem holen/so machets sieben und zwantzig. Ist die Triplicität aber durch die neun Monat in summa elevatione deß Bluts/ mit allen neuen Monaten / so schläget es auf neun Jahr/und bringt ihm noch Schaden.

Diese Constellationes muß man nicht suchen/ auch keine Triplicität nicht nach der närrischen und falschen verlognen Position deß Saturni / oder mitternächtischē Veneris, wie unsere Physicunculi thun. Dann der Motus soll nicht gesetzt werden für einen Elementischen Planeten/ als der Motus aëris, welcher lieblich und unlieblich ist / nach der Alteration der grossen Liechter von GOtt gesetzt / als die zwey höchste Motus der Harmoniæ, und Sympathiæ, wie das explicirt wird an seinem Ort/in meinem Astrologischen Büchlein und Physica, durch warhaffte Vermischung deß Motus der Elementen / und der drey Principien/ darinn mit dem Finger gezeigt wird/ Jahr zu Jahr/ Tag zu Tag/ Stund zu Stund / was Harmonia, Sympathia, Discretio rerum sey. Und solches ein Exempel ist zu sehen in der Leber deß wütigen Hunds oder Thiers / welche solche Krafft hat / selbige darein gestreuet und zu essen gegeben / zu helffen ohne Verletzung der Natur / und ist ein schönes Exempel / dadurch viel gelehrt mag werden. Dann so bald das Blut und Arterien verfälscht werden/ der falsche Geist wütet/lauffet hin ins Blut/dringt nach seiner Speise/ welche so ers sind im ersten Angriff / so ist sie rein/ feucht und kalt. Dieser falsche würige Geist aber hat ein entzündte feuchte schwefelische Natur/ damit er das Gehirn verfälscht und vergifft / und in einen Excess bringt / alsdann so fleucht der fromme / hochlöbliche Geist deß Bluts zu seinem principio der Leber / und

verei-

vereinigt sich zusammensetzlich und sympathicè, mit der Lebern/als seinem Vatter und Natur. Darum so diese Leber ausgeschnitten / gepulvert / zu essen geben/ und in die Wunden gestreuet wird / so lauffe der falsche Geist diesem Dampff/oder dieser Materien zu und entgegen/ meynt sie zu überrasten / so ist kein Feuchtigkeit darinnen / und was dieser falsche wütige Geist für Feuchtigkeit hat/nimt sie in sich/und verdorret die/ daß er zu Grund muß gehen / und wird nichts mehr verlassen: Dann die Materia die zuvor verlassen ist worden/ wird letzlich ingemein von dem guten Geist der Natur überwunden und vereiniget.

Die ander Ursach ist/daß wann solche Wüte von einem gesaltzenen Fleisch ist / welches die Hund essen/ und die Saturnische Triplicität darzu schlägt / so wird es von den Arterien aufgenommen / und geschwind zu dem Haupt geführt. Wiewol der Recursus zum dritenmal geschicht/ehe die dissolution kommt/so werden sie gerne in der neundten Stund wütig/oder neundten Grad/ auch sind hierinnen andere Aenderungen/ welche nach der Elevation deß Lufft̃s / und Aenderungen der Motus ein sonderliche Rechnung haben / welche von keinem Astronomo oder Astrologo nie erfunden. Dann die Motus wissen sie nicht / auch den ascensum motuum, & descensum. Diß sind / als da seyn die gebissen werden von den alten wütigen Hunden oder Wölffen / und dergleichen was melancholische Thier seynd.

Zum dritten / wann es Phlegmatische Thier seyn/ so gibt es auch ein Wüte/durch die Nerven/ist dem Gehirn gar annehmlich / werden gemeiniglich wütig am dritten oder fünfften Tag/ wann die Triplicität Phlegmatis darzu stimmt / da kommt in solchen Stunden

das

das Wehe / wann sie ein schwefeliche Art annimt am 3. 5. oder 6. Tag / hieher gehören zu dem ersten Haselnußkern; zum andern Grad / weisser Wegerich / welcher in sandigen Bergen wächst / gegen Nidergang der Sonnen / auch Eisenhütleinkraut / zum dritten Grad gehöret Zwiebelsafft. Diese Ding tödten Menschen und Viehe auf die Stunden wie verzeichnet ist / seynd grausam gifftig / innerlich und äusserlich in Schäden / darum man sie bey leib weder zu essen noch zu gebrauchen soll zulassen / dann sie machen die Schäden alle gifftig und tödtlich. Und soviel von der Wüte.

Das VI. Capitel.

Wann eins von einer wilden Sau oder Schwein gehauen worden.

AUch kommen vom Blut offene Schäden / als wann einer von einer wilden Sau oder Schwein gehauen wird / welche zornig oder unsinnig ist / daß er dadurch eine äusserliche Verletzung bekommet / an einem Schenckel / oder wo es dann nun ist / da Blutadern anstössen / beneben den Arterien. Diese Schäden geben gern bald End / dann der Brand ihnen gar gefährlich ist / treibt gar gern zum Hertzen durch die Arterien / dann es bald den Brand empfähet. Darinn muß man ihm also thun / daß man lösche mit der Farrenkrautwurtzel / gesotten in einer Eychenaschenlaugen / wie oben gesagt ist / und so er gelöscht / so heile ihn also: Nim Säuzähn drey Loth / rote Corallen ein Loth / Alyssenkrautpulver / oder Sophienkrautpulver vier Loth / oder drey Hand voll / pulver diese Stuck fein klein / misch es untereinander / und zettelt es ein / bis er heil wird.

Das

Das VII. Capitel.

Von Schlangen Blut.

AUch so kommen solche gifftige Schäden von Schlangenblut / so einer eine Schlange von einander hiebe/uñ das Blut einem an Schenckel springt/ so gibts ein alten bösen Schaden / welcher gern rote Blattern aufwirfft/und frisset täglich umsich/bis aufs Bein / und fort und fort / je länger je mehr / welches ich zum drittenmal erfahren hab. Einmal an eines Landsknechts Weibe / welche im Sommer barfuß gangen / und ohngefehr auf dem Weg auf Schlangenblut getretten / aber der Fuß ist voll Schrunden an den Solen gewesen / darein sich das Blut gezogen hat/und ist ein grosser Schade daraus worden/zu Hagenau im Elsaß.

Zum andern / hat eine ein Schlang in ein schäbige Hand empfangen/ und ist ihr ein gefährlicher Schade hinauf kommen zu dem Leibe / auch die lincke Brust wol halber hinweg gefressen/ auch das Fleisch am Arm wol halber durchaus hinweg gefressen / hat wie ein rote Flechte gesehen : Dann sie im Graß die Schlange von einander geschnitten / und hat über anderthalb Jahr gewäret / welcher ich geholffen / wie hernach folget.

Zum dritten / ein junger Bauer hat bey Darwagen im Preißgau in der Aaren fischen wöllen/und wie er ins Wasser gangen/ ist ihm ein Schlange entgegen geschwummen/ hat durch das Wasser gewolt / als der Bauer sie ersehen/ mit seinem Dussäcken herfür / hat sie voneinander gehauen / und der Schlangen Schweiß oder Blut ist ihm an die Schenckel geflossen/

dadurch

dadurch ihm grosse gefährliche Schäden entstanden/ und hat das Fleisch hinweg gefressen/bis über die Knie. Diesen dreyen hab ich also geholffen: Hab genommen rote Dostenblühwasser / und sie damit wol ausgereiniget und gewaschen / darnach wol ausgesäubert / diß Pulver darein gezettelt / nim Krebskraut den 12. 13. 14. Brachmonats colligirt / so blühet es / 6. Loth/ Maulwurff zu Pulver gebrennt 4. Loth/ Schlangenhaut 4. Loth/ Exuvias serpentum geheissen/ mach die Seuck zu Pulver/zettels darein/bis er heil wird.

Das VIII. Capitel.

Vom * Krebs/

ZUm letzten gehört auch unter die Blutschäden der Krebs/er sey am Leib wo er wolle / der kommt also. Wann sich ein gesaltzene wässerige dünne Feuchtigkeit in das Blut schlägt/oder darzu/ macht es flüssig / und löset es auf / verschlägt sich an ein Ort deß Leibs / da viel Musculi und Geäder zusammen kommen / verfülle sich daselbst/ und in der Verfüllung so erstickt das Blut / und wird braunsichtig / gewinnt ein Farb wie Zinnasche/mit einer grossen Röte/ und so die Materia deß Bluts gar erstickt und ausgebrennet / so wird ein scharffes Zinnsaltz daraus wie ein Salniter / frist von Tag zu Tag durch/wird ein offener Schaden daraus/ welcher hefftig um sich frist.

In solchen Schäden soll man bey leib nicht etzen noch brennen/auch nicht hitzige Ding brauchen: Dann allein solche Ding/welche Gifft vertreiben/deren Substantz und Art unter den Jovem gehören / als da ist: Quitten/Braunwurtzel / das edle Kräutlein Gallion genannt/ diß soll man stossen grün und saffrig/ wie ein

Pflaster/und solches auf den Schaden geschlagen/bis der Brand ausgezogen uñ gelöscht/und der Schmertz aller gelegt ist/und mache ihm diß Pulver: Darzu nim Sophienkraut 6. Hand voll / weiß Sanickelwurtzel 4. Loth/Braunwurtzel 5. Loth/ Quittenbaumwurtzelrinden 3. Loth / mach ein Pulver daraus / zettel es in den Schaden/ doch den Schaden zuvor wol ausgereiniget/mit Braunwurtzelwasser an allen Orten / und Cardobenedictenwasser/ und gibe ihm oder ihr mit aller Speiß / rot Hünerdarm / Quitten und Braunwurtzelpulver zu essen/jedes zugleich 2. Loth/Sophienkraut 4. Loth/ gepulvert / und untereinander gemischt/ davon esse er oder sie zu aller Speiß Abends und Morgens/je mehr je besser/bis es heil ist.

* Vom Krebs wird gehandelt im 25. Cap. deß 3. Tomi.

Das IX. Capitel.
Von * Scrophulis.

HJeher gehören auch die Scrophuli / allein daß sie keine Feistigkeit wie Rindern Unschlit in ihnen haben / und so man die Feistigkeit nicht von ihnen heraus bringt/so ist der Schad unheilsam/welches so ihrs heraus thut / so darff man weiter nichts zu solchen Scrophulis zu heilen/als allein Braunwurtzel zu Pulver gebrennt / und darein gezettelt. So sich aber die Feiste nicht resolviren wolte / so nim ein Oel von Buchenrinden / und wasche es darmit/so wird sichs auflösen / und dann anders nichts darein gethan dann Braunwurtzel/oder Alyssenkrautpulver/bis er gar heil ist/dann die Scrophuli seynd anders nichts/dann ein blutschwefelichte / erstickte Materi / welche sich aufbläher/dann es hat kein Saltz in sich/allein daß die natürliche

liche Geister deß Bluts verstopffet sind/und ein feister/ weisser / falscher Blutgeist an statt desselben kommt/ und macht diese Scrophuli.

* Von den Scrophulis wird gehandelt im 20. 73. und 77. Cap. deß dritten Tomi.

Das X. Capitel.

Von Zauberey.

AUch so seynd andere Schäden/die hieher gehören/ durch Zauberey oder Imposition in den Elevationibus, welche der Teuffel und die Seinen wol wissen zuzurichten/als da seynd die Eychene Zweig/Schlehendornschuß / auch das Eisenkraut / im Vollmond/ und was kalt und trucken ist/ bis zum 3. und 4. Grad. Dann diese Kräuter sind dem natürlichen Geist und Blut gantz und gar zu wieder / und Gifft. Sie brauchen auch andere Incantamenta , und zauberische Sprüch darzu / welche sie der böß Geist gelehret hat/ damit sie Haar und andere Ding in die Schäden hineingauckeln. Oder nehmen solche Kräuter/ und legen sie einem ins Bett / mit seltzamen Sprüchen / und zauberischen Worten/dadurch die Arterien und Blutadern verstopffet werden/oder legen sie einem unter die Schwellen deß Thors/da man aus- und eingehet/und so einer darüber gehet (dann sie sind wider die Natur und Wachsung umkehrt / und colligirt in den Stunden/darinnen sie den Geistern von Natur/ Substantz und Art zu wider seynd) so muß derselbe lahm werden/ und die Schenckel zitterhafft. Diesen Leuten sterben die Schenckel allgemach ab / werden maußtodt / unempfindlich/ und solches im 5. Jahr / dann also gehet die Rechnung aller Zauberey durch fünff / wie das in der

Figur soll gezeichnet werden. Diese Schäden gehören unter den 4. Grad vitiatoris constricti. Dann in diesem werden die natürlichen Geister deß Lebens/ durch gegenwärtigē Schein und Impositiones durchaus verstopfft / daß sie in sich selbst sterben müssen.

Das XI. Capitel.

Von Zauberischen Schäden/ der Gulden-Ader.

ES seynd auch andere zauberische Bossen / die zu der Gulden-Ader gebraucht werden / als da seyn heiß und trucken/von einer kalten Substantz/als nemlich sie sind gar in ihrer Triplicität/und dasselbige zweyfach/ das eine äusserlich zu der Guldenader / dardurch [illegible] voller Wartzen werden am gantzen Leib/ und letzlich daß man Struck von ihm schneid zwey oder dreyer Fäuste groß / und der gantze Leib wird unempfindlich/bis in den Todt. Dann das Blut wird bald dämpffich/ die Arterien werden voller sandiger dämpffiger Materien / und wird Morphea rubea daraus/ und voller Schäden am gantzen Leib/wie die Feigwartzen / dem hilff allein mit Braunwurtzel und Alyssenkraut. Diese Kranckheit gehört zum Anfang in dritten Grad deß adustoris resoluti. Aber so bald er unempfindlich wird / so gehört er unter den vitiatorem resolutum inflatulentum capricorni, hat den Ausgang deß 3. und Anfang deß 4. Grads.

Doch so kommen unterweilen solche Schäden durch grossen Zorn und Schrecken/ die müssen geheilt werden gleich wie diese / und das Geäder durchaus geschmiert mit dem Balsam deß Linden-Mispels / und Capaunenschmaltz.

Denen

Denen aber/so durch Imposition in solche Mängel kommen / daß ihnen die Füß und Glieder absterben/ muß man helffen durch den rötlichten Erdschwammen/ welcher im Schatten der Birckenbäum wächst/ und unter der Erden stehet / was auf dem Boden ist/ muß man hinweg werffen/dann es nichts nutz / dann allein das Kölblein nim / das unter der Erden stehet/ in eine zinne Büchsen gethan / und behalten zu der Noth. Es muß gegraben werden mit einem Lindenbäumen spitzigen Holtz/ daß kein Eisen darzu komme/ auch nichts das kalt und trucken ist/sonst wird die Zauberey dadurch gestärckt. Diß muß man stossen / daß es wird wie Butter / und darauf geschmiert. Man muß diese Schwämme in dem neuen Mond colligiren/im ersten Viertel.

Die andern offene Schäden an den Schenckeln und Händen/ sie seyen sonst wo sie wollen am Leib / so sind sie gedrähet schier wie die Scrophuli, und in dem Löchlein deß Schadens rot / werden geheilt / wann man nimt deß edlen Daurants/ Ptarmica, genannt/ welcher die braunen Blumen hat/und nachmals in der Blumen gewinnet sie grosse schöne Federbüschlein. Es ist aber nicht der gemeine Daurant / sondern der letzte in dem Mathiolo / welcher allen andern unbekant ist/ und gegen Aufgang der Soñen wächst in dem Sand/ dieser Daurant gehört in den höchsten Grad Jovis, dem pülver/und zettels in die Schäden / und hencke es ihm an Hals / und mach ihm den Schaden sauber mit Widerthonwasser / Gallitrichon genannt / welcher auf sandichtem Mosen wächst / er heilet gewißlich und bald von Grund heraus. Diese Schäden gehören unter den Vitiatorem constrictum zum Anfang/uñ nachmals in resolutum Vitiatorem deß dritten Grads.

Das XII. Capitel.

Von andern Schäden / so durch Zauberey zuwege gebracht werden.

ES seynd auch andere Schäden von Zauberey/ welche also gemacht werden. Sie nehmẽ die Kräuter / welche im höchsten Grad deß Saturni / im Geist und Elevation deß Stiers stehen / und suchen die Quadram Lunæ darzu/das ist/nach dem Vollmond/ der 3. 4. 5. Tag nach dem Vollmond / auch in dem Niedergang sprechen sie etliche Wort darzu / welche sie der böse Geist gelernet hat/ verstehen dasselbige nicht was sie reden / dann sie habens vom bösen Geist / und thut nichts darzu/allein die Verblendung deß falschen Glaubens / und trucken den Safft aus / waschen die Händ dreymal darmit / lassens von ihm selbst trucken werden / behalten die Kräuter in der Hand bis die Händ trucken sind. Darnach waschen sie die Händ nicht mehr / bis sie einen angerührt haben / und so derselbe sich nicht GOtt befohlen hat/ so fähret der falsche Kräuter-Geist in ihn / und verstopffet augenblicklich die drey natürlichen Geister deß Bluts/ Nerven und Arterien/ alsdann in dem Augenblick / kommt unter dem Griff ein toller Schmertze/ wie ein Grimmen im Leib/kommt von Stund zu Stund/je länger je weiter in Leib / und der Mensch wird Contract / Lahm / und schreyt Mordio um Hülff/ Ach und Wehe.

Diesen Leuten hilfft man also : so der Brand darbey ist / so löschet man mit Farrenkrautwurtzel / und Eychenaschenlaug/und nimt deß edlen Daurantwassers/ so mans nicht hat / so nim Widerthonwasser/ deß

Morgens

Morgens vor der Sonnen Aufgang gegraben / und ausgebrennt / daß niemand nicht siehet / darein thu frisch Blut von einem jungen Hündlein 3. oder 4. Tropffen / Männlein zu den Mannen / Weiblein zu den Weibern / das thu etlich Morgen nacheinander / und soll das Blut aus dem lincken Ohr deß Hündleins genommen werden / und zettle ihm Widerthonpulver ein Theil / Daurantpulver drey Theil / klein gepulvert in die Wunden / bis er heil ist / er wird von Grund aus wol geheilt werden. So aber der Schaden nicht aufgebrochen wäre / so nim jung Hundsschmaltz / das wol geläutert sey 8. Loth / geläutert Beernschmaltz 16. Loth / Cappaunen-Feist / wie ihr wol wist / bereit 24. Loth / Haselnußmispeln 3. Gauffeln / hacke es so grün; Holtz / Blätter / Beer / alles miteinander / und stoß es daß es saffrig wird / misch es / und thu es in ein Aengsterlein / setze es an die Sonne 9. Wochen / so wird ein grün gilbeliche Balsam daraus / damit schmiert ihn / das vertreibt alle Schäden und Wehetagen der Zauberey.

Das XIII. Capitel.

Von andern Zauberey-Schäden.

ES seynd auch andere Zaubereyen / welche durch Saturnische Kräuter und Holtz einem in den warmen Harn gesteckt werden / damit sie einem die Mannheit nehmen / und machens also: Sie nehmen einen eychenen Ast / welcher glatt übersich wächst / machen eine Spitzen gegen der Sonnen übersich / und wo sie sehen / daß einer hin brunzet / da stecke sie per inversionē den Spitz in den Harn / trettens in die Erden hinein / da der Harn noch warm ist / so verleurt er / der dahin gebrunzt hat / seine Krafft und Natur / man ziehe ihn dann wies

der heraus. Dem kan man also helffen: Er nehme ein hitziges Holtz / welches dem Eychenbaum und Schlehendorn zugegen ist/ und mit Geist/ Form und Substantz ihnen zuwider / als da seynd Birckene Bäume / Hirschholder/ Pfrimmenholtz / von diesem Holtz nimme die Zweig / bind sie zusammen / wie ein Besen/ kehre die Schosse über sich / und die Stümpffe unter sich / und brunte von oben drein/ so ist die Zauberey nichts mehr.

Auch nehmen sie den Harn eines Menschen/ so beyliegen wil / und thun denselben in ein Eychen Gefäß/ machen ein Zapffen darein/ der es erfülle / und drähen es lincks um mit dem Zapffen / doch daß das Gefäß still stehet / und dasselbige machen sie gar behend / alsbald er warm wird / so brennet es denselben / daß er meinet er müsse toll und unsinnig werden/ bis er Blut harnet / und der Schad offen wird. Diesen Leuten hilfft also: Nim süsse Angelicawurtzel drey Loth / Widerthon ein Hand voll / weiß Beyfuß ein halbe Hand voll / diese drey Steuck lege in sein Trinckgeschirr / davon trinck er / und anders nichts / bis er gesund wird / und bestreich sich * mit dem vorigen Haselnmispeln-Balsam / magst deß kleinen Dauranßkraut ein Hand voll nehmen / und seines eigenen Harns eine Kandel voll / thue sie in einen neuen Hafen / darein nichts vorhin kommen ist / decke ihn wol zu / und setze ihn zum Feuer / laß ihn allgemach warm werden / so bleibt der Kerle nicht aussen / der es gethan hat. Dann ihm ein grosser Schmertzen/ nicht weniger als dem ers gemacht hat / widerfahren wird.

* Das ist / der Bezaubert e soll neben obstehenden Mitteln auch sein gantzes Gemächt und Lenden offtmals salben.

Das

Das XIV. Capitel.

Von Zauberey im Geblüt.

AUch so kommen Zaubereyen im kalt und feuchten vergifften Blut und Geäder / das gehet also zu: Sie nehmen Nädeln / damit ein Todter eingenehet ist worden / stechen Löcher in einen schönen Apffel / thun Eisenkrautsafft darein / lassens von ihm selbst trucken werden / daß niemands mercken kan / solche schencken sie dann Jungfrauen und Weibern / so bald sie dieselbigen gessen haben / so verstehet ihnen ihr Menstruum, und zeucht ihnen von stund an in alle Glieder. Diese Weiber werden contract und krum / wachsen mit den Knien an ihre Brüst / bis in ihren Tod / wie dann das gar viel erfunden wird.

Denen hilff also: Nim Daurantkraut ein Hand voll / Eisenkraut ein halbe Hand voll / Braunwurtzel vier Loth / weissen Wein und Wasser / jedes zwo Kandel / laß es halb einsieden / das geb er ihnen täglich drey guter starcker Trünck / und wann der Tranck aus ist / so mache ihnen ein neuen / und nim Farrenkraut sechtzig Hand voll / frisch Brunnenwasser drey ziemliche Kessel voll / darmit theil diese Kräuter / laß sie trefflich wol einsieden / das laß von ihm selbst kalt werden / soviel daß sie es erleiden können / darinnen bade sie deß Morgens anderthalb Stunden / und deß Abends ein Stund / am fünfften Tag wieder ein frisch Bad / und zehen Hand voll weniger Farrenkraut / und zehen Hand voll Braunwurtzelkraut für das / und wann das dritte Bad ge-

macht wird / so nim 20. Hand voll Braunwurtzelkraut/und viertzig Hand voll Farrenkraut. Zum vierdten Bad nim der Kräuter gleich und gleich viel / und brauchs so lang / bis sie gar gesund wird / und den Tranck darzu getruncken / und schmier ihm die Glieder und Geäder mit dem Balsam von Lindenbäumen Mispeln.

Das XV. Capitel.

ZU allerletzt / so kan man mit dem Blut einen verbannen / daß er nirgend hinkommen kan / sondern muß herwider kommen / er sey wer er wolle: So einer einen erstochen / oder ermordt hat / so gehe geschwind hin / und werffe das Blut das von ihm rinnet in ein Feuer / von dürrem Eychenen Holtz in die gröste Hitz dreymal / und verkehre ihm die Schuh um / den rechten an den lincken / und herwieder den lincken Schuh an den rechten Fuß / so wird er blind / und meinet er reite im Wasser bis an den Mund / und kommt wiederum zu dem Ermordten / er sey wer er wolle. Diß sind alle Schäden deß Bluts / die durch und mit dem Blut zugehen/ꝛc.

Das

Das Dritte Buch/

Von offenen Schäden deß Leibs oder Glieder / die einem Menschen widerfahren von Gallsüchtiger Feuchtigkeit / welcher gar wenig seynd.

Das I. Capitel.

DJe Gall ist ein Glied/welches wenig Aest oder Adern hat/die sich weitläufftig ausstrecken in andere Glieder / allein in die Leber / Magen und in den Darm / dadurch die Excrementa aus dem Magen hinweg zu fördern/auch etliche Feuchtigkeit in venis meſenterii, auch um die Nieren / dardurch dann selten offene Schäden kommen / aber gar gehling und tödelich / sonst was sie thut / das thut sie durch das Blut und Hertzgeäder / Arterien genannt. Dann der Gallen Officium und Amt ist / daß sie soll die Leber in gleicher Hitz erhalten. Diß ist das erste Amt und Officium von der Harmonia, aus der Bewegung der Sonnen / durch den Geist deß Schützens/ ꝛc.

Das ander Amt und Officium ist / daß sie durch die Sympathia,und Bewegung deß Monds/welchem sie naturaliter allhie unterworffen wird/dem Magen soll

soll helffen kochen/und trucken behalten/daß die untern Membra mit den obern in einer trucknen Qualität erhalten werden / darzu hilfft ihr das Miltz die Feuchtigkeit und Dämpff zu den Säugadern treiben / daß die Serosi Humores oder wässerige Feuchtigkeiten hinweg distillirt werden in die Blase.

Das dritte Amt ist aus der Bewegung Antipathia Veneris, durch die Materi deß Löwens/ daß solche die Gall hinab schütt / und gebe in den Darm / der aus dem Magen die andere Speiß hinführet / wie dann solches gesagt ist/in dem Buch von der Vereinigung der himmlischen Geister und Cörper/mit den innerlichen Gliedern deß Menschen/daß die grobe Gallsüchtige schwefeliche Feuchtigkeit sich in ihrer Antipathia transmutirt in eine gesaltzene Materi / und purgirt die Därm dadurch / nach dem die schwefeliche Feuchtigkeit übersich dämpfft/ist grüngülblicht in ihrer Substantz.

Das vierdte Amt ist/das sie den venis mesenterii ihre Apertion und Oeffnung gibt / dardurch denn ein grosse Nutzbarkeit dem Menschlichen Leib zugeignet wird.

Das II. Capitel.

HJeher kommen solche Schäden/ daß die Leute/ in welchen diese Venæ verstopffet werden durch Milch / Käß / und ander dergleichen Speiß und Tranck / so wird die Gall retrograd, und laufft hinter sich in den Magen / entzündt die Serosos Humores, als den Harn in den venis emulgentibus, und letzlich wird eine Lufft daraus / schlägt zwischen Fell und Fleisch / macht braun / gelb und weisse Blattern

an

an dem gantzen Leib. In diesen Leuten ist der Harn pechschwartz oder braungrau / haben die Blattern nicht allezeit/ sondern wenn sie etwas gessen haben/ das die Verstopffung mehret / brechen ihnen selten auf/ brennen wie ein glütig Feuer / so sie kommen / verschwinden von sich selbst/ kommen alle Tag zwey oder dreymal weg / oder am dritten Tag gewiß / diese Leut seyn bleich / als wenn sie voller Seelsucht wären / werden zu letzt wasserschtig. Diesen muß man also helffen / man soll ihnen kein Fleisch-Speise geben / auch kein süsse / als da sind Milch / Käß/ und was dergleichen ist / damit solche Verstopffung möchte gemehret werden/ sondern nehme Kräuter/ die zugleich Gall und Saltz/ oder Schwefel und Saltz haben / doch daß das Saltz die Gall überwinde. Solches ist rote Myrren/ Rosenwurtzel / Cardobenedicten / in reiner Substantz und Truckenheit/ auch das edle Kräutlein Prassium/ auch der weisse Andorn/ doch daß es einen Zusatz habe von einem gesaltzten Kraut / als da seyn im Anfang deß ersten Grads Ysopkraut/ im mitten und Ausgang deß andern Grads Gamanderle/ Gundelreben/ graue Weiden / im dritten Grad im Saltz Cardobenedicten/ im Schwefel mit dem Saltz Felberbaum / den muß man ein Zusatz gebē aus dem andern Grad deß Saltz/ als Mispelnstein gepulvert/ spitzen Wegerich/ und diese Ding in Wein gebeisset / und ihnen zu trincken gegeben / auch zum vierdten Grad / nim Pfrimmenholtz oder Kindschattenholtz/ brenn es zu Aschen/ binde es in ein Tüchlein und lege es in Wein / und allweg auf den dritten Tag frische Aschen/ der Wein soll zweyjährig seyn / aber nicht gar starck / Gundelrebasch zwey Loth / Cardobenedictenasch ein Loth/ Myrren ein halb Loth/ gepulvert in ein Tüchlein gebunden trucken/ legs

ihm

ihm in sein Trinckgeschirr/und esse von diesem Pulver/ das mach also : Nim Cardobenedictensamen, drey Loth/ Rosenwurtzel zwey Loth/ rote Myrrhen ein Loth/ mach diese Stuck zu Pulver / und gib ihm das zu essen in der Speiß / man darff ihn nichts auf die Schäden legen / dann sie vergehen alle miteinander / so die Gall wider in den Magen kommt/und also bestättiget durch diese Artzney. Dieser Exempel seynd viel in den Landen / da man viel süsser Speiß isset / und nicht Wein hat/ wie in der ersten Ursach gesagt ist.

Das iii. Capitel.

Es kommt auch zu Zeiten/daß die Gall mit ihrem hitzigen lauffen entzündet wird / und kommt in ein Arteria/und vermischt sich mit derselben Lufft und Spiritu, durch die Transspiration deß absteigenden Geistes / laufft mit den Arterien hinunder in ein Schenckel/oder in sie beyde / wird daselbst hinaus in das äusserste Flammfell der Haut getrieben/ und alsbald dasselbe geschicht / dann die Arterien daselbst hinreichen/ und nicht gar durch / wie in andern Gliedern / als im Haupt oder Arm/ so schütt es die Arteria hinaus/ und digerirts von sich / durch Hülff und Krafft deß nachfolgenden reinen subtilen Hertzluffts. Und ist die dritte Ursach / daß sich solcher Geist oder Gall in die Schenckel mehr begibt/ als in andere Glieder/daß er meint er wöll Speiß daselbst finden / nach der Materi und Art deß Geists Schutz / dann er ein falscher Geist ist / verbrennt durch den Trieb / und die Verfüllung in den Arterien / und wo er hinausgetrieben wird / werden grosse schwartze Blattern / etwan seyn sie braun / etwan geelweiß/die braunen sind die ärgsten und giftigsten/darnach die geelweissen/kommen zu Zeiten merck-

liche

liche Schäden daraus / und so man solche Leute ins Bad führt / und daß ein fauler warmer Dampff zuschlägt / so erstickt solche Feuchtigkeit in den Arterien / und schlägt der kalte Brand darzu. Diese Leut kommen selten mit dem Leben darvon/und so die Blattern braun seyn/so hat sich ein Saltz mit ihm vermischt/ denen muß man helffen/ durch die Kunst der Signatur/ mit dem Farrenkrautwurtzel und Eichenaschenlauge/ wie das zuvor gelernet ist / und alle Galenische und Chirurgische Gauckeley hinweg gethan. Dann das Eichenholtz ist der Signatur wie die Musculi in den Schenckeln seynd / mit seiner ritzigen Substantz/ das junge Holtz hat auch solche Röte und Farbe / wie das Geäder an den Schenckeln/ gespindelt an jungem Eichenholtz wie musculosa caro, und die gantze Substantz deß Eichenbaums ist einer durchdringenden Substantz/und mit einem reinen natürlichen subtilen Saltz / gibt auch solch Saltz in Spiritu, wie die Arterien führen und haben.

Darum auch solches Holtzes Oel mit seiner Form und Art solche Schäden heilet/deß Essigs und Weins gehe er müssig / oder was damit gesotten oder gekocht wird. So aber solche Blattern weiß seyn/und einer sie netzt / als im Bad / oder in warmen Wasser / oder sonst/so ist er S. Anthonius Feuer gewartend. Dann dieser Brand ist viel schädlicher als der ander / dann die Gall ist in das weisse Geäder auch kommen / und ist ohn allen Zweiffel auf der lincken Seiten / und auf derselben Seiten die Nieren entzündt von der Kranckheit / diesem hilff mit der Löschung deß Weggraswassers / Polygonon genannt / wie das zuvor gelehret ist worden/und wann der Brand gar gelöscht ist/so heile ihn mit Sophienkraut und dasselbe gepulvert / und

darein

darein gezettelt/und nim Bingelkraut / Mercurialis genannt / und weiß Sanickelkraut/gestossen / wie ein Pflaster / jedes zugleich viel / netze es mit Lindenblühwasser / oder Wegtrittwasser / und laulicht aufgeschlagen/es löscher den Brand / und zwinget den Schaden zu seiner alten Natur.

Das IV. Capitel.

DJese Blattern zum Anfang alle miteinander sind also zu heilen/mit einem Pflaster/daß weder dem Schenckel/ oder dem Menschen kein Schad oder Nachtheil darzu schlagen mag oder kan. Darzu nim Gerstenmeel/das in einem Mörsel gepulvert/ ziemlich gesiebelt sey/deß nim vier Loth oder sechs Loth/ darnach der Schad ist/ Geißmilch / Eisenkrautsafft / jedes sechs Löffel voll/ Wegtrittwasser drey Löffel voll / so dick als ein Faust Rockenbrod/von einem reinen Rocken/stoß sie zu einem Pflaster/ists nicht feucht genug/so nim der Wasser mehr / schlag sie über die Blattern mit einem reinen Tuch deß Tags dreymal / bis er gesund wird. Diese schwartze Blattern heisset man S. Barbara Blattern / und haben vorzeiten sie niemand heilen können/ wie das närrische Volck vermeint hat / allein die Closterzauberin / welche in S. Barbaren Orden gewest sind/ und darauf S. Barbaren Segen gerede/ über einem frischen Brunnwasser/ in einem Geschirr/ daß sich das Wasser in dem Geschirr von der Ordensperson Athem bewegt har/ Creutzweiß hin und wieder/ darnach den armen Leuten das Wasser gegeben / darfür haben sie Korn müssen betteln / und so schwer als sie gewest seyn/Korn verkaufft/ und das Geld ins Kloster geben / damit ihre Zauberey nicht vergebens unvergolten bliebe. Solches hab ich einmal oder etlich

gesehen/

gesehen / ist ihnen dann nicht geholffen worden / so haben sie das Korn nicht theuer genug verkaufft.

Das V. Capitel

NAchdem ist allhie wol zu mercken / daß unterweilen die Gall durch die kleine Saug-Aederlein oder venas emulgentes, mit einem gehlingen Brand um die Nieren fällt / und sonderlich in den rechten / und durch dieselbige Entzündung oder Inflammation die natürliche Feuchtigkeit neben den Nieren / gegen dem Ruckgrad / wie auch das Geäder entzündt / und verstopfft / daß keine Krafft hinab in die Schenckel kommt von dem Gehirn / und Ruckgrad nebenst dem Geäder / und so bald diß geschicht / so findet ihr einen glitzenden Sand in dem Harn / neben und unter dem König / glitzet wie ein gepulvert Glas / und so der Mensch geneigt ist zu bösen Flüssen / so fallen ihme schwartze Flecken / zum ersten neben der grossen Zähen / darnach hin und wider an dem Schencke! / und der Schenckel wird unempfindlich / stirbt also ab ohne Schmertzen / allein den dritten Tag zuvor / oder den andern / oder den vierdten hat er Stich in der rechten Seiten am Nieren empfunden / etwan seynd diese Flecken Aschenfarb / das ist die allergifftigste und böseste Kranckheit / die den Menschen mag ankommen / stehet in dem höchsten Grad deß Cineratoris, tödt den Menschen gar geschwind. Etwa seyn solche Flecken blaulicht / und das geschicht um deß Zeichens willen deß Wassermanns / welcher den Schenckel regiert / und das Blut. Diesen Leuten soll man gar geschwind helffen / und heilen mit Wegtrittwasser / sauber reine Tücher darinnen genetzt / und darum geschlagen vierfach / es hilfft dem Brand bald / aber man muß ihn gar ge-

schwind am Nieren auch helffen / sonst brennet er zu Pulver. Solches kan auch wol von Weibern geschehen.

Den Nieren muß man aber also helffen / nim Judenkirschensamen und Peterfilgenkraut / deß Peterfilgenkrauts zwo Hand voll / deß Judenkirschensamens vier Loth / Ageleykraut und Wurtzel ein halbe Hand voll / siede es in Wasser / gibs ihm genug zu trincken / bis gar durchfeucht / und der Brand gelöscht ist / und äusserlich auf die Nieren geschlagen / und ein Pflaster also gemacht: Nim Peterfilgensamen / Judenkirschensamen / jedes vier Loth / braun Eisenkraut anderthalb Hand voll / siede diese Stuck in Wegtrittwasser / und halb Peterfilgenwasserr / das genug sey / zerstoß wie ein Pflaster / schlags ihm nach der Länge über / und unter sich über die Nieren / und so er nichts mehr befindt / so mach ihm diesen Tranck / damit die Arterien in der Lungen auch gelöscht werden. Darzu nim Eysenkraut / Katzenschwantzkraut / jedes ein Hand voll / Rosenwurtzelkraut ein halbe Hand voll / Judenkirschensamen drey Loth / Wasser drey Kandel / Wein ein Kandel / laß es halb einsieden / deß trincke er genug / wann es aus ist / so mache ein neues / und laß ihn etlich Wochen für und für hoch liegen / als sitze er im Bett / sonst wird die Lung vom Blut erstickt. Das Katzenschwantzkraut ist eigentlich zu der Lungen aus der Signatur-Kunst: Dann es vergleicht sich mit ihr in der Substantz und Form / das Eisenkraut aber mit den Arterien / und Hertzgeäder / mit seinem subtilen Saltz / welches allein zu den Arterien treibt / die Rosenwurtzel aber / wird eigentlich in dem Sanguinischen Saltz und Blutgeist / durch die Signatur funden. Darum soll man also die Natur heimsuchen / wann man ein

Recept

Recept auf solche Ding machen will / daß allezeit die Natur und Substantz der Artzney/ mit der Substantz deß Affectionirten oder krancken Glieds übereinkommen. Ist das Glied saltziger Substantz oder Natur/ das da leidet/ so soll die Artzney auch also seyn/ daß ihre Substantz und Form bleibe in gleichem Grad der Substantz und Natur deß krancken Glieds und Artzney/so befindt das Glied seinen Gesellen und Helffer/ nimt es gern an/so fällt das falsche hin/ und verfaulet/ und resolviert sich/also wird der Natur geholffen.

Die andere Schäden/so in die Schenckel kommen/ wie gesagt ist / die weiß seyn und braun / mit einer Gilbe/ auch braun allein/ auch schwartzlicht/ gehören unter den vierdten Grad Vitiatoris constricti, und in der Figur/ und daselbst muß mans hinsetzen / dann sie seyn gar gifftig.

Das IV. Capitel.

HJeher gehören auch die Schäden der * Pestilentz/ doch haben sie auch ein andere Bewegniß und Motum cæli, dann die Materia ist kalt und feucht in Falschheit/dämpffiger Art und Substantz/aber die Inflammatio, oder Anzündung ist von einer hitzigen Trückne deß Luffts fälschlich zusammen gesetzt / durch einen hitzigen schwefelichen Geist/in dem dritten Grad vollkommen deß Vitiatoris dissoluti, und so eine Conjunction geschicht der Sonnen und Monds / im Aufgehen der Sonnen / ascendente Sole in dem Steinbock/so möget ihr weissagen/daß in solchem Königreich / darinnen oder darüber der Steinbock regieret / auch in das Dorff und die Stadt / allezeit in seiner Triplicität/ein grosser Mord und Pestilentz kommt/ wie das nach der Rechnung der Sympathiæ klärlich

erfunden wird / und ist kein falsches darinn / dann die Materia der Pestilentz ist aus dem Steinbock/der Farben und Art deß edlen Orientischen Jaspidis aufgelöst/grob in ihrer Substantz / und wird durch Entzündung deß Luffts fälschlich entzündet und inflammirt/ welche Entzündung die grosse Penetration gibt / daß die Temperatio feucht und warm ist / mit einem falschen Geist / deß Mittels deß Vitiatoris resoluti, im Anfang deß andern Grads. Daß sie aber von den Arterien aufgenommen werden / geschicht Ursachen halben / weil das Saltz feucht / und wärmet in der ersten Substantz/ welche war feucht und warm/ aber jetzund aufgelöst durch den verlassenen Geist deß Stiers / in der letzten Materi deß Jaspidis/ entzündt aber oder inflammirt durch den Gegenschein deß Widders / welcher keine Materien nicht hat / sondern ein falsche aufgenommen aus dem Jaspide und Steinbock/welches seine Contrarität hält/und darum solche giftige Feuchtigkeit geschwind zu dem Hertzen gehet/und Choleram exustam auflöset/das geschicht von den Arterien/dann sie die gleiche Materi der Substantz saltziger Art gern annimt. Also ist die Pestilentz tödtlicher von oben herab / der Materien halben/welche grün / Capricornisch/ und Jaspidis ist / einer falschen Substantz Arteriarum, gleichwie da ist der Lett unter dem Schnee in hohen Schnebergen gegen der Mittags Sonnen/ zwischen ein und fünff Uhren/nach Mittag/in der Zeit deß Sommers / und diß ist die Pestilentz / und nichts anders.

* Von den Schäden der Pestilentz wird gehandelt im 64. Cap. deß dritten Tomi.

Der Geist der Pestilentz ist gelb / grünlicht eine Gallfeuchtigkeit/doch solcher Substantz und Form.

Zu

Zu solcher Artzney muß man brauchen trucken und kalt / feucht und warm / oder hitzig und trucken in reinem Geist und Substantz / wie das gelehrt wird in dem Buch der Materien Harmoniæ, Sympathiæ Discrasiæ oder Antipathiæ.

Das VIII. Capitel.

HJeher gehört Uva inversa, so einem ein roter Strich von der Pestilentz kommt / und hinauf zu dem Leib aus den Armen dringt / mit einem roten Strich / so nim diese Beer grün / stoß sie daß sie saftig werden / wie ein Pflästerlein / schlage sie auf die Hand zu alleräusserst / da der rote Strich anfähet / das zeucht alles Gifft und Brand wider zuruck hinaus / dörffen nicht allein ein Beerlein nehmen / sondern auch etlich zumal / und das alle zwo oder drey Stunden frisch aufgeschlagen / wann sie schon nicht mehr reden können / den Todtenschweiß haben / so hilfft ihnen diß widerum ohne allen Zweiffel. Wann aber solcher roter Strich nicht vorhanden ist / sondern allein ihme gar ängstiglich / befind daß nur zum Hertzen zudringe / so nim diese Latwerg mit diesem Tranck. Den Tranck mach also: Nim deß besten Weinessigs anderthalb Seidel / Schelkraut und Wurtzel / so frisch und grün anderthalb Hand voll / mische es untereinander / laß es einsieden / zugedeckt über das Halb / darnach mache diese Latwerg / darzu nim Euforbi Gummi 6. Quint. Mastix 3. Quint / Schaffgarbenblüh ein halbe kleine Hand voll / Saffran 5. Gran oder 6. doch über 7. nicht / pulver sie alle klein / vermische es untereinander / bis ein saffrige Latwerge wird / von dieser Latwergen gebe man einem ein halbes Quintlein / der starck von Natur und Leibe ist / mit deß vorigen Trancks ein halbes Becher-

lein voll / laß ihn darauf schwitzen oder nicht / es gilt gleich / er stirbt auch gewißlich nicht. Und das möget ihr etlich mal thun / es tödtet alles Gifft bey dem Menschen.

Aber unter diesem / so ihr diß braucht / so mache ein Pflaster / welches deß Giffts Feuchte und Substantz hat / schlagt es ihm auf wohin ihr wollt / es zeucht das Gifft daselbst hin / doch mach das also: Nemt frisch eingemachte Feigen / welche unter den Schützen gehören / der Melancholischen schwefelichen Art halben und Substantz / darum sie über sich dämpffen / aber eine giftige schwefeliche Art deß Berils sie in sich haben / um der Signatur willen / auch der dämpffigen Substantz halben vier Loth / und Juden-Kirschensamen / welche die Feuchte mit Saltz an sich haben / auch vier Loth / stosset sie untereinander / daß es zu einem Pflaster werde / schlagts hin wo ihr wolt / es zeucht das giftige an sich / dann diese beyde Stuck von Natur und Substantz durch die Signatur deß Jaspidis und Berils rechte Correspondentz halten / darum so ziehen sie die Pestilentz an sich und vergifften die Haut daselbst / bis alles ledig und ausfaulen muß. Diesen Schaden heil allein mit Quittenwurtzelrindenaschen gepulvert / darein gezettelt / bis es gar heil ist.

So aber ein grobes Melancholisches Blut in ihm bliebe / so gib ihm diß Pulver / damit das Gifft gelöschet wird / das mache also: Nim Schlangenmordkrautwurtzel sechs Loth / Creutzwurtzel vier Loth / Scabiosen mit den knöpffichten braunen Blumen zwey Loth. Diese Scabiosen verzehrt die giftige Gall, Entzündung wieder zuruck im dritten Grad / die Creutzwurtzelmacht rein und subtil das Blut von der Leber durch sein rein sanguinisch subtiles Saltz und Schwefel in

der

der Sympathia deß dritten Grads. Das Sopheisch Schlangenmordkrautwurtzel aber löschet die Arterien / und Hertzgeäder / durch sein rein phlegmatisch Saltz / in der Erhöhung deß dritten Grads / im Aufgang und höchster Elevation deß Topasy / gleich wie die vorgesetzte Artzney / es kan nichts höhers zu diesen Dingen seyn / man wolte dann für den Mastix in der Latwergen Scordion nehmen / welches dem Poley gleich siehet / eine Hand voll / so muß man Schaffgarbenblumen eine Hand voll nehmen / deß Saffran gar nichts. Dieses sind die höchste Grad / die darinnen gesetzt mögen werden.

Die Inflammation der Pestilentz ist nichts anders / dann wie gifftiger Marchasit / auch kommen Schäden aus solcher pestilentzischer Art und Flüsse / welche unter den Capricornum gehören / und seynd eines bleichen tödtlichen Orientischen Jaspidis Farben / gehören unter den Vitiatorem resolutum, in dem Anfang deß dritten Grads / der saltzigen Feuchtigkeit und Melancholia / gleich wie Ihre Churfürstl. Gnad. jetzt die Frau Ponigkaw haben / allein daß dieser Schad gifftig ist / gehört unter die Melancholische Schäden / darum dort mehr von ihm gesagt wird werden / ist gesaltzner / wässeriger / gifftiger Feuchtigkeit / von einer falschen gegenwärtigen Hitze deß Widders aufgelöst.

Das IX. Capitel.

WEiter / so gibt die Gall auch grosse giffrige böse Schäden / so sie einem Menschen überschiest / und die Leber verstopfft / dadurch dann die natürliche Feuchtigkeit dem Blut genommen wird / und wird also grob / durch die Galenische Doctores nicht recht

curirt/sondern wäret lange Zeit/und machet das Blut grob / die Arterien mit ihrer Lufft dick / dardurch dann eine Resolution darzu schlägt/und eine vergiffte Feuchtigkeit / welche durch die Verstopffung der Leber Blödigkeit und Schwachheit nicht kan verzehrt werden/ sondern sitzt von Tag zu Tag hinab in die Füsse / wird aus der Grobheit deß Bluts eine wässerige Feuchtigkeit/ und ein falsches schwefelliches Saltz daraus / welches ein groß Jucken und Beissen macht an den Schenckeln und Füssen / dadurch sie dann bewegt werden zu kratzen / und sobald die Schenckel offen seyn/so heilen sie nicht mehr zu / dann der Fluß schläge mit dem groben schwefelichen Saltz darzu / welches auch in den Frantzosen geschicht / dann es desselbigen Giffes Art ist / allein daß das Frantzösisch Gifft ein Grad höher in den Nervis ist.

Diese Schäden zu heilen / so muß man die Verstopffung der Leber und Blut-Adern öffnen / und darnach das Blut subtil machen/und den Fluß ausdrucknen. Welcher da stehet in dem dritten Grad Adustoris, bis auf den vierdten Grad: Alsdann werden sie wassersüchtig.

Die Verstopffung thu also auf / nim Judenkirschen drey Loth/ Eisenkraut/weissen Andorn/ jedes ein Hand voll/ Wasser und Wein dritthalb Kandel/ laß es wol halber einsieden / darvon trincke täglich fünff starcker Trünck/ und das sechzehen Tage/ so es aus ist/ so soll er ein neues machen/darnach schreibe ihm ein Diet für/ damit der Fluß abgewendet werde im Leibe/ und das Blut subtil und rein gemacht/die Leber wieder auf ihre alte statt bracht / und der Arterien Lufft gar subtil und rein geloschē/auch die Gall aus dem Haupt gar abkehrt und verzehrt/daß sie keine Resolution mehr

mache/

mache / das geschicht durch solchen Tranck und Pulver/ als wann ihr nehmt Scabiosenkrauwurtzel/ das die braunen knöpfichten Blumen hat/ also grün sechs Loth / weissen Andorn ein Hand voll/ Braunwurtzelkraut auch ein Hand voll / Sarsaparillawurtzel / oder Stein-Aeichwurtzel ein Viertheil eines Pfunds/ oder acht Loth / Wein vier Kandel / Braunwurtzelkrautwasser ein Kandel / laß es miteinander sieden / bis es halb eingesotten / davon trinck er täglich ein Trunck fünff oder sechs. Uber den Schaden thu nichts/allein diß Pflaster/darzu nim frische junge Eyerdottern drey/ wol durcheinander geschlagen / Terpentin zween Löffel voll/ zuvor aus dem Wasser wol geschlagen / streich es durch ein Tuch/ und schlag es über den Schaden / wie man andere Pflaster braucht / aber den Tranck muß man trincken / und das Pulver essen in aller Speiß/ bis er gesund ist / und etwas länger als ein Wochen vier oder fünff / und sich wol halten mit Essen und Trincken. Das Pulver mach also: Nim Scabiosenwurtzel mit den knöpffigen Blumen 6. Loth / Braunwurtzel vier Loth / wild Salbeyblüh / Odermennig/ Hirschzungenkraut / jedes zwo Hand voll / mache diese Stuck zu Pulver/ Aaronwurtzel zwey Loth / die corrigirt ist.

Diese Ding pulverier alle klein/ vermische sie durcheinander/ und esse die in aller Speiß/ vor und nach dem Essen / jedesmal ein Quint. Der erste Satz diß Pulvers/ als 6. 4. 2. feucht den Gallfluß aus allem Geäder heraus / 4. macht den Geist der Arterien subtil/ und löschet sie / 2. macht ein neuen Blutgeist. Das ander eines jeden 2. Hand voll / nimt hinweg alles Gifft der Gallen / und heilet alle Verfehrung von der Gallen/ ist fürtrefflich zu solchen Dingen/ dann die falsche Gall

 distil-

distillirt vom Kopff herab/ mit einer entzündten wässerigen Feuchtigkeit/ welches die Gall auflöst im Hirnflammfell/ fällt also mit der Gallen vermischt und vergifft herab auf die Lunge/ und wo es hinfällt/ blähet sich die Lung darfür/ und wird aller wie ein dürrer Grind oder Schebigkeit/ und folget die Dörre darnach. Diß löscht und vertheilet diß Pulver durch zwey. Also ist die gantze Cura perfect/ und der Schaden wird heil.

Das XI. Capitel.

SO aber der Leib zu voller Feuchtigkeit wäre von der Gall/so soll man ihn dann purgiren nach dem ersten Tranck/mit einer Gall-Purgation/welche dann die Natur löschet/ und die Lunge stärckt/und das Blut löscht/ solche Purgation ist diese: Nim Holderbeerkern ein Loth/ Rosenwurtzel zwey Quint/ Eisenkraut ein Quint. Könte man weisse Rebarbara haben für das Eisenkraut/ein Quint/so wäre es noch besser: Diese Stuck mach zu Pulver/darvon gib ihm drey Abend und drey Morgen nacheinander/ allemal zu der Nacht den dritten Theil/ weniger dann zu dem Morgen/ auf gebähtem Brod/ zuvor in Wein genetzt/ als gegen der Nacht/ drey Stunden nach dem Essen oder vier/zwo Scrupel geben/und darauf schlaffen gangen. Deß Morgens ein Quint/ fünff Stunden vor dem Essen/ doch über dritthalb Stund soll er ein ungesaltzenes Brülein trincken/ von Erbissuppen/ oder sonst eins/ doch von keinem Rindfleisch/ dann es Melancholisch/und voller Saltz ist. In solchen Schäden ist die Leber auch vergifft/ welches auch curirt und geheilt wird durch den vorigen Tranck und Pulver. Es kom-

men

men auch Schäden von der Gall/so sie entzündt wird/ und hinauf steigt zu dem Gehirn / und entzünd dasselbige gegen der Nasen zu / verstopffe dieselbige Gänge/ entzündet auch den Dampff deß Munds deß Magens/ auch durch Entzündung der Leber durch die Hol-Ader und Blut hindringet in die Arterien / treibet sie herfür in die Stirne / auf die Nase / entzünd dieselbige / und darzu hilffe alsdann der giftig brennende Dampff deß Magenmunds / diese Leute befinden den Brand für und für in der Nasen/ und sonderlich von dem 22. Tag deß Wassermanns / oder Jenners / und wird je länger je hitziger/bis ihm die Nase gar offen wird/müssen also sterbē/wäret aber lange Jahr. Solche Kranckheiten sind gar gemein im Elsaß / und gegen Burgund: Wie da gewesen ist Claus Ploch zu Rappersweil/ Hanns Nannesteck zu Pebele in der Herrschaffe Reichenweyher / und ander viel dergleichen zwischen Basel und Straßburg. Diesen muß man also helffen/ dann sie alle rotfeurig um die Nasen werden / mit kleinen weissen Blätterlein/wie Perlen/als woltē sie aussätzig werden/ Diesen mache ein solchen Tranck/darzu nim Scabiosenwurtzel mit den knöpffigen Blumen sechs Loth / gemein Salbeyblüh ein Hand voll/ Hünerdarmkraut mit den blauen oder weissen Blumen gedörret ein halbe Hand voll / frisch Brunnenwasser vier Kandel / laß es aufs halb einsieden / darvon trincke er/und anders nichts / mag über Tisch ein geringen Wein trincken / darinnen Salbeyblüh/ Scieffmütterlein-Blumen / und Scabiosenwurtzelblüh / jedes ein halbe Hand voll / in ein Tüchlein luck gebunden / und also darinnen liegen lassen drey Tag und Nacht / darnach frische Kräuter nehmen/ und diß Pulver in allen Speisen essen. Darzu nim Hirsch-

zungen-

zungenkraut drey Hand voll / Salbeyblüh ein Hand voll/ Gamanderleinblüh zwo Hand voll/ Scabiosenwurtzel sechs Loth / mache diese Stuck zu Pulver/ und esse es in der ersten und letzten Speise Abends und Morgens / und dasselbe für und für / bis er gesund ist und noch darüber / auch so muß er die Scabiosawurtzel grün klein hacken / wie ein Pulver / und deren alle Morgen nüchtern essen / mit drey weichgebratenen Eyerdottern/ doch daß das Weisse alles gar sauber davon hinweg gethan sey / solche soll er auch nehmen/ wann er schlaffen gehe.

Ist der Schaden offen / so zettle dieses Pulver darein/das mache also: Nim Salbeywurtzel/Scabiosenwurtzel/ jedes 3. Loth / Sophienkraut drey Hand voll/ für das Sophienkraut mag man Creutzwurtzelkraut nehmen/ und also brauchen / wie gesagt ist / bis er von Grund aus heilet.

Dieser Schad stehet in dem dritten Grad deß Cineratoris, wann es offen ist / sonst im andern Grad Cineratoris, kommt von einem giftigen dämpffigen Gallfluß.

Das XI. Capitel.

Es kommen auch grosse Schäden in das Angesicht / und sonderlich vorn in die Nasen / durch einen giftigen Galldampff/welcher durch den Magenmund hinauf steiget/und dämpfft in das Haupt/ machet ein Erysipelas, oder dürre Rosen / wie man sie heist/wie zuvor davon gesagt ist. Diese Kranckheit wird verursacht von einem wässerigem Blut / darbey allezeit ein Gallfluß ist/ davon hie nicht zu reden / was die Erysipelas antrifft oder Rosen/wie mans heist/ denn solches ist zuvor gesagt in dem Tractat der Blutschädē.

Die

Hie aber reden wir allein von dem Gallfluß / welcher so er zu dämpffig und heißgifftig wird/so dringt er zum nächsten durch das Blut der dreyen Arterien / oder Adern/durch die Transspiration in das Geäder / und forthin in die Korspeln der Nasen / und setzt sich gar herfür in die Spitze der Nasen/ brennet sie aus/ macht sie schrönnig/ alsdann schlagen Blattern darzu/ weiß und rot/ wird also ein grosser Schad daraus / frist die Nasen und Maul hinweg mit der Zeit / auch so gehet unterweilen eine Verletzung zuvor / durch ein Fall oder Streich / oder sonst dergleichen / und schlägt darnach erstlich der Gallfluß darzu / gibt gefährliche tödtliche Schäden.

Auch ist zu mercken / daß diese Personen alle Gallflüssig seyn/ (doch muß man mercken/ daß dieser Gallfluß eine falsche Scorpionische Feuchte hat / und eine Farb wie ein Orientalischer Hyacint/welcher im Fluß gemerckt wird) denen muß man also helffen / wie den vorigen / allein in den Schaden muß man diß Pulver zetteln. Das mach also : Nim Chamepitiskraut und Wurtzel drey Theil/Scieffmütterleinblumen 2. Theil/ Sophienkraut 1, Theil/ mache sie zu Pulver/ und zettel es darein/und esse das in allen Imbissen und Nachtmaln / zu der ersten und letzten Speiß diß Pulvers/ das mach also : Nim rote Myrrhen 1. Theil / Scabiosenwurtzel 2. Theil / Scieffmütterleinblumen 3. Theil / mache ein Pulver daraus / darvon esse / je mehr je besser / und trincke diesen Tranck / darzu nim anderthalb Hand voll Stieffmütterleinblumen/Scabiosenwurtzelblumē ein Hand voll/Myrrhen 3. Quint/ roten firnigen Wein und Wasser/jedes 2. Kandel/laß halb einsieden / diß trinck man genugsam / bis er heil ist.

Das

Das XII. Capitel.

ES kommen auch unterweilen kleine vergiffte Schäden/wie ein Geflechte unter die Augen (welche man Fistel nennet) seynd röteliche mit einer Bräun und Gelbe / haben diesen falschen Geist pro motore. Welcher sie verursacht / halten diesen Grad deß Scorpions-Geist/in Phlegmatischen Oertern/ durch einen vergifften falschen schmaragdischen Lufft deß Widders / gehören unter den Anfang deß dritten Grads deß Adustoris. Wiewol ein grob Scorpionisch Saltz vom Capricorno darzu schlägt / dardurch er geöffnet wird/und möcht derhalben wol gesetzt werden unter die Melancholische Schäden Vitiatoris resoluti. Seynd gering zu heilen äusserlich / und darff nichts eingeben werden / dann sie werden mehr von aussen verursacht/ durch die falsche Bewegung Veneris, dann von innen heraus. Dann in der Wärme deß Menschen stehen die Arterien Oscula offen / nehmen solchen giffeigen Lufft in sich / welcher nachmals ausbricht / und solchen Schaden erwecket. Wird also geheilet: Nim Chamepitis deß kleinen / das in den feuchten Wiesen wächst / pulvere und zettele es hinein / deß Tags zweymal / es verheilts geschwind/und ohne allen Schaden und Nachtheil / ist eine warhafftige Cura/dergleichen thut auch Federkraut / gute frische Myrrhen / gleicher Gestalt gebrauchet / aber das Chamepitis gehet für/ darum daß es Nervorum spiritum in sich hat/ solche Substantz welche von Natur und Art / gleichwie die Krebsaugenstein/in dem höchstē Grad deß reinen Geistes und Materien deß Gehäders und Hirn-Feuchtigkeit seyn / welches die Göttliche Kunst der Signatur hochlöblich anzeigt / mit einer weissen Blaue / aber die

Weiß

Weisse geht für / und ist der rechten Natur und Substantz. Das ander hochlöbliche in der Feucht und Wärme / welches die Blaue anzeigt / das der Geist Jovis in dem ersten Viertheil deß Monds im Krebs anzeigt / dann wo die Blaue ist / da ist der hochlöbliche Geist Jovis deß Saphiers nicht weit / und je blauer dieselben seyn / je dienstlicher sie hieher / doch daß die Weisse fürtrefflich sey / also soll es zugehen / und observirt werden / in allen Schäden / daß die Substantz und Form in einem Grad sey / und übereinkomme. Die Myrrhe dienet auch hierzu / um der Arterien willen / dardurch dieser Schad aus dem falschen motu Veneris geboren ist / dergleichen auch Federkraut / Sophienkraut.

Die blutigen Geschwer am Leibe / sie seyen wo sie wöllen / welche man Aysen nennet / kommen von entzündetem Blut / durch ein Scorpionisch Gifft / inflammirt durch den falschen und gegenwärtigen Geist deß Widders in den musculosis partibus, kommen auch mehr von aussen / dann innerlich / vom bösem Blut / in überflüssiger wässeriger Feuchtigkeit / gehören deßhalben unter den Adustorem deß andern Grads / aber der Geist wird Cholerisch / durch die Verfüllung / welche die Entzündung erweckt / ist nicht schädlich / allein daß man sie aufweicht / durch eine gebratene Zwibel / mit einem dünnen weissen Specklein dünn überzogen / und warm aufgelegt / daß sie weidlich aufbrechen / und wann die böse faule Materia aller heraus geflossen ist / so heilt man sie mit Gutheinrichs oder Braunwurtzelblätter / natürlich und gründlich.

Das

Das XIIII. Capitel.

ES kommen auch alte Schäden aus den Donnerstreichen / so einem ein Ziegel/ Holtz oder Stein/ von dem Strahl beweget / auf den Kopff fällt / und da einem solcher Schade würde geheilt oder nicht / so bricht er wieder auf / wird ein grosser fressender wüster Schade daraus. Diesem must du also helffen : Daß man den Brand deß Strahls ausziehe / welcher unter den Steinbock gehört/ mit der Materien/ aber der Strahl unter den Löwen / frist hefftig um sich/ wie der Wolff/ ist braunrot allenthalben/ wirfft die Barten nicht übersich wie der Krebs/ schmecket trefflich übel/ wie ein faules wurmiges Kühfleisch. Den Brand muß man also nehmen : Das Simplex dardurch es geschicht natürlich im Widder im höchsten Grad / als da ist Attichwasser/ Holderwasser/ von Blättern und nicht von der Blüh / damit täglich ausgewaschen / und die Blätter safftig darauf geschlagen/ geheilt muß er werden durch das Federkrautpulver / doch daß man diese Blätter Holder und Attich allezeit darüber schlage / zum Tag zweymal gereiniget/ und das Federkrautpulver darein gezettelt / auch Fiechtenbaumen Rosen in dem Scorpion colligirt / bis er gantz und gar heil ist. Dieser Schäden hab ich zween unterhanden gehabt / und curirt / ein gar alte Frau bey der alten Marggräfin zu Baden/ zu Sultzburg im Preißgau/ und einen Mann von Nürnberg zu Costnitz/ seynd böse Schäden zu heilen. Es kommen auch böse giftige Schäden von der Gall / wann sie hinauf dämpfft ins Haupt / und verfüllt den Kopff / und wirfft Geschwulst auf hinden gegen dem Genick / und vermischt sich alsdann ein gesaltzene Feuchtigkeit darzu mit wachsendem Mond/

bricht

bricht auf / und rinnet hefftig hinden am Genick / im Abnehmen deß Monds vertrücknet es etwas / aber so bald der Mond widerum neu ist / so gehets wider auf / ist Phlegmatischer Substantz / hat ein Vitrilsaltz in sich / dardurch es offen gefressen wird / durch die falsche Bewegniß deß Monds / mit einer Entzündung deß Gallflus / ist gar gering zu heilen. Solchen Schaden hab ich neun Jahr gehabt / der Fluß gehört unter den Scorpion / die Bewegung unter den Mond / der falsche Geist unter den Widder / doch falsch in der Substantz und Geist / der Vitiator resolutus herrschet über ihn. Darzu nehmt gemeinen gelben Schwefel drey Loth / Schleenheckenwurtzelrinden / die in steinichen Oertern stehen / 2. Loth / diese 2. Stuck pulvere zu reinem Meel / wie ein Staub / darzu thu Schmaltz von einem jungen Schwein / das bey der Milch verschnitten sey / das genugsam sey zu diesem Pulver / temperier es wol durcheinander / darnach streich es auf / und salbe den Schaden auch damit vier oder fünffmal / es heilet von Grund aus / und gib ihm diesen Tranck zu trincken / damit man den Gallflus von der Lungen und Haupt lösche und hinweg bringe / dann er sonst hinauf auf die Lunge sesse / und verlegt einem den Athem / welches gemeiniglich geschicht. Den Tranck mach also: Nim Scabiosenwurtzel sechs Loth / grünen und frischen Katzenschwantzkraut ein Hand voll / Ehrenpreißkraut ein halbe Hand voll / weissen Reinwein und Wasser / jedes zwo guter Kandel / siede es halb ein / deß trinck täglich drey oder vier Becher voll / zehen oder zwölff Tag nach einander / wann es aus ist / mach ein frisches / so wirds gerecht. Diese Schäden seynd weißlicht / fliessen grausam wie ein feister Grind / verbacken die Haar und Haut allzusammen / beisset grausam / ist süß und feucht.

Das XIV. Capitel.

ES seynd auch andere Schäden hieher gehörig/von einem groben schwefelichen Menstruo, und kommen gemeiniglich solche Naturen von den Weibern von Mutterleib / auch unterweilen von den Ammen/ die die Kinder säugen / daß solcher Gallfluß aus dem groben Menstruo in die Milch sich geselle / und also von den Kindern getruncken / und dadurch fahren sie voller Blattern auf am gantzen Leib / schier wie die Kindsblattern die Pocken genannt/allein daß sie gröſſer seyn/ gelbliche grau / wie ein abgestorbener Beryll/ und zwischen den Blattern wachsen den Kindern überall weisse gelblichte Haar / und die zimlich lang/ sterben am neundten oder eylfften Tag/ und sonderlich die Buben / diesen wird auch die Haut so gelb als ein feinirt Gold/ oder Marchasit. Denen hilfft also: Nim Scabiosenwurtzel und Kraut zwo Hand voll / geringen weissen alten Wein / und frisch Brunnenwasser jedes zwo Kandel / Fenchelsamen ein Loth / laß das halb einsieden / davon trinck die Amme / und anders nichts / so diß aus ist / so mach ein frisches / bis das Kind Athem genug hat/und gesund wird. Diese Kranckheit gehört unter den Cineratorem im andern Grad / mit einer Resolution deß Golddampffs/ so wird ihnen gewißlich geholffen / fallen auch zuletzt aus / und werden Löcher daraus / und böse brennende Schäden.

Es ist noch ein Geschlecht solcher Feuchtigkeiten/ aber seine Substantz ist von einem scharffen Melancholischen durchfressenden giftigen Saltz/ darum dieser Schad nicht hieher gehört / sondern vielmehr unter den Viriatorem dissolutum, in den dritten Grad/

kommt

kommt von subtilem / durchfressigem / schwefelichem Saltz / aus dem Menstruo, hat seine Natur und Art deß gifftigen Schwefels / in ein subtil gifftiges Saltz transmutirt. Diese Schäden kommen den halbjährigen Kindern / oder anderthalbjährigen / auch alten Leuten / in welchen sie gar tödtlich seyn / gleich wie in den jungen / auch gewinnen sie kleine weißgraulichte Blätterlein / nach dem Ruckgrad hinauf / und wann die Blätterlein aufgehen / so seynd Löcher darinnen bis auf das Marck / die seynd brauner tunckel-roter Farben / und so bald sie durchgehen in das Marck / so ist der Mensch todt.

Diese zwo Kranckheiten seynd unten im Land zu Oesterreich gar gemein / und sind einem Edelmann / Martin Renckher genannt / neun Kinder also gestorben. Diesen kan gar geschwind geholffen werden / darzu nim Scabiosenwurtzel grün sechs Loth / Creutzwurtzel zwey Loth / Gamanderlinblüh ein Hand voll / weissen Wein und Wasser jedes 2. Kandel voll / gibs der Ammen zu trincken / uñ anders gar nichts. Seynd die Kinder aber groß / daß sie entwehnet seyn / so siede es in einer Milch / und gibs ihnen zu trincken / den alten Leuten wie der Ammen / man muß eigentlich Achtung darauf haben / dann sonst weiß niemand was ihnen ist / und etliche haben auch Haar auf dem Ruckgrad / neben diesem Löchlein / und sind alle tödtlich / und sonderlich in den alten und jungen Leuten / und streich ihnen das Sälblein um den Schaden / das mach also: Nim weissen Zucker / Scorpionöl / Jungfrauhonig / jedes drey Löffel voll / thu sie in ein saubers Pfännlein / rühr es durcheinander auf dem Feuer / daß ein schwartz gelbliche Sälblein daraus werde / so der Zucker nicht rein ist / so nim Braunwurtzel anderthalben Löffel voll /

klein gepulvert darzu / und den Zucker thu hinweg/ feucht alle Giftigkeit deß Saltzes heraus / und heilet den Schaden wieder. Diß Sälblein tödtet und heilet einen jeden Wolff / mit dem Federkrautpulver/ dann es kan nichts temperirters seyn / als diß Sälblein / gegen die Melancholische gesaltzene Schäden/ das Honig mit seiner Subtilität / und subtilem Geist deß Saltzes / durchdringet alle Arterien und musculosas partes: Dann der gesaltzene Geist deß Honigs durchdringet und löset auf/und machet zu Wasser das allerreineste Gold / das die menschliche Vernunfft haben kan. Das Scorpiondl durchdringet mit seiner Subtilität allen Gifft / darzu es dann geeigenschafftet ist mit seinem milden Geist der Feuchtigkeit. Die Braunwurtzel / durch ihren Jovinischen Geist/ durch die hochlöbliche Kunst der Signatur / zu den nervosis partibus, öffnet alle Gäng der Nerven/und Blutadern/auch die Arterias, durch die Temperatur. Und in dem obgesetzten Tranck ist gleich solcher Proportion/ als die Creutzwurtzel / ist zugleich in der Substantz / Natur und Art/ wie Braunwurtzel / fehlet am Grad nicht mehr dann ein halbes der Subtilität/ welches durch Honig und Oel zugeben wird. Der Spiritus aber der Scabiosa ist gantz und gar durchdringend / mit einem allersubtilsten Salt durchgehender Substantz wie das Honig/aber etwas reiner/das Honig ist für sich selbst nicht solches/ sondern von dem vier Elementischen Blumensafft zusammen getragen/ und gesetzt / und wird dasselbig erst in der Zusammenbringung / dadurch / daß die Blumen in der Sympathia, da noch keine Maturität ist/ und die Geister der vier Elementischen Blumen / noch subtil und zart seyn / und darum daß der Geist deß Saltzes das Fundament

dament aller Ding ist / so gibt es die Natur von sich selbst/daß das Honig in die Arterien gehöret/die Süssigkeit aber deß Honigs kommt von der temperirten Natur/und der Unzeitigkeit der Blumen. Das Gamanderleinkraut aber/das ist einer saltzigē Substantz/ und gar subtil/ hat einen Geist deß Stiers / feucht und warm von dem Zwilling / dann seine Kochung ist zu frühe in Frühlings-Zeit / darum es alle zeitige Saltzflüß auflöset / und unter sich treibet / seiner gesaltzenen Substantz halben/dann es gar keinen Geschmack hat/ daraus man mercken könt / daß es gesaltzener Substantz seyn muß/ und der Lieblichkeit/deß Gesichtes halben / zu dem Geist Jovis unter den Zwilling in die dritte Materi gesetzt/ in die Farb deß Sardius. Aber die hochlöbliche Kunst der Signatur/sagt also darvon/ daß die blaue weißliche Substantz weit reichlich daran befunden wird / und im Angriff die Verstopffung deß Geschmacks / daß es keinen Geschmack hat / oder gar wenig/daß der Geist den Stier verstopffet hat/daß das Gamanderlekraut unterm Geist deß Saltzes sey / die Blaue / spricht sie / gehören unter den milden Orienetischen Geist Jovis und der Waage / daraus dann seine erste Materia ist kommen / nemlich im halben Frühling / zwischen sechs und der Morgenstunden/ dann die Blaue gehöret unter die ander Materi deß Orientalischen Geists / nemlich unter den Saphir/ und auch diese Natur durchdringet sie / und öffnet die Poros, aber/ spricht die Signatur/ eine kleine Weisse feucht sie in diesen Blumen/ welche zu den Junctur en und Nerven treibt/also wird das Saltz um der Materi willen deß Orienes in der Subtilität constituirt/ und seine Grobheit durch die feuchte Materi / welche die Weisse gibt / gewaschen / dadurch kein Schwefel

noch schweselichе Art zu dem Saltz schlagen können/ also wird diß Kraut laulicht gebraucht zu den Junctu-ren und Nerven / wider das unnatürliche Saltz / und gifftigen Schwefel / welcher von Weinsteinischer Art ist/als in Podagra und Contractura.

Hieraus ist gar geschwind und warhafftig die Harmonia, Sympathia, Discrasia und Antipathia zu finden / wie das in meinem Buch de Harmoniis, Sympathiis & Antipathiis gelehrt wird/auch in dem Buch von den Materien der vier Geister.

Das XV. Capitel.

ES sind auch Gallflüß wunderbarlich innerlich in dem Menschen aufsteigend/durch das Blut in die Arterien/von den Arterien in das Marck-Hirn/ lösen allda auf das rechte natürliche Marckwasser / vereinigen sich auch miteinander / und aus ihrer Vereinigung wird ein falsches fressendes / gifftiges Saltz / fället hinab durch den Rückgrad durch / bis auf den Caudam spondilem, fleusset alles daselbst heraus/ grau giblicht / ist gar tödtlich / geschicht auch nicht / es sey dann Sach / daß einem die Leber und Gall durch die rote Ruhr hinweg fliessen / alsdann nimt dieser Gallfluß alles Marckwasser aus dem Marck uñ Rückgrad hin/die Leber zergeht wie ein Muß im Stulgang/ solcher Fluß und Ruhr kommen gern von übriger Purgation / mit grossem Lendenweh/und Fahrlässigkeit der Doctoren/ gleichwie geschehen ist Michael dem Bischoff zu Meersburg. Diesen Leuten kan man helffen also: Nim Schelkrautwasser zwo Kandel/ Schelkraut mit der Wurtzel ein grosse Hand voll/ mache sie sauber/ thu sie in dein Wasser / deck es fein geheb

zu/

zu/und laß es halb einsieden / darvon gib ihm lauliche zu trincken alle Stund 4. oder 6. Löffel voll / so wird ihm gewiß geholffen. Doch muß man auch Artzney brauchen zu der Leber und Gall / wie das an seinem Ort gelehret ist / hie allein von dem Schaden / den muß man äusserlich also salben von oben an bis unten aus mit dem Balsam von Eychenmispeln / und Bärenschmaltz.

Das XVI. Capitel.

ZUletzt und zum Beschluß/so seynd auch viel Schäden von der Gall / welche da kommen durch eine falsche giftige Schwefel-Lufft / von den Frantzosen/ welche Schäden einer gegenwärtigen Substantz seyn/ als da ist ein faules schwefelich dämpffiges Blut/ und alter guter roter Wein / wann einer deß Weins nimt drey Theil / und deß faulen Blues ein Theil / mischt es durcheinander / und gibts einem zu trincken / so bekommt er die Frantzosen/und also wird der fauldämpfig nichts werth giftig Bluegeist von dem roten Wein wieder erweckt / und flüchtig mit dem Geäder und Arterien / auch den Nerven inficirt und vergifft mit seiner Entzündung die gantze Natur/das ist der Frantzosen Substantz / Natur und Eigenschafft. Daher dann kommt dreyerley Farben in dem Menschen / in den Nerven wie ein Calcidonier/in den Hertzgädern/ wie ein abgestorbener Jaspis / in dem Blut und Geäder wie ein Beryll. Darum welcher sie recht heilen wil / der muß das dreymal drey wissen zu finden / im Anfang ists aber gar gut/allein durch die drey Geister/ Stier/ Krebs und Schützen zu heilen/ dann es allein im Anfang ein vergiffter Lufft ist der dreyer / aber so

bald es veraltet / so greifft es die Materiam auch an/ und je länger je mehr bis es durchfrisst und durchgehet.

Das dreymal drey gehet also zu. Nim Sarsa parillawurtzel 9. Loth/ Scabiosenwurtzel 6 Loth/ Ehrenpreiß 3. Loth/ oder anderthalb Hand voll/ Cardobenedictensamen ein wenig gebrochen 6. Loth/ Braunwurtzel gedörrt und gereiniget / 4. Loth/ Holunderbeersamen 2. Loth rot Hünerdarm/ Gamanderlein mit den blauen Blumen / wild Salbeyblüh / jedes ein halbe Hand voll/ also stehen die drey gleich in spiritu, die ander drey in der Sympathia, der Natur/ die dritte in der Antipathia mit der Ursach der Kranckheit.

Für die Sarsa parillawurtzel/ mag man Stein-Attichwurtzel nehmen / ist gleich so viel / darzu nim acht Kandel firnigen Wein/ laß es halb einsieden/ ists nicht genug / so nim noch zwo darzu / darnach dich düncket/ daß es der Materi nicht überflüssig sey / das gebe man ihm genugsam zu trincken / und anders nichts / vier Wochen / es thut ihm alle Lähme der Glieder / und ihrer Nerven und Geäders hinweg. Auch zu solchen Knollen/ welche hart werden in Gliedern/ es wäre nun im Haupt oder sonst / die schmiere mit dem Balsam von Birckenbäumen Mispeln/ mit bereitem Hundsschmaltz/ und Cappaunenschmaltz/ wie E. Churfürstl. Gn. das wol wissen/ so gehen sie auf und werden lind/ alsdann so nehme Hermodactilen drey Loth/ Sarsa parillawurtz sechs Loth / Diagridii * / Holderkörner vier Loth/ stoß diese Materi miteinander vermischt / untereinander / schüttet einen alten reinen Wein darüber/ thut es in ein Glas miteinander / deß Weins soll zwo Kandel seyn / last es wol vermacht im Glas stehen in der Sonnen drey Wochen / oder fünff/ darnach brennet

net es aus / davon gebt ihm ein Löffel voll; Morgens und Abends zumal / weniger oder mehr / darnach die Person ist / es purgirt von Grund heraus / daß der vorige Tranck darzu kommen kan / das thue drey Abend und Morgen oder vier / darnach sich die Purgatz anläst. Er soll auch schwitzen mit dem vorigen Tranck / und wo er offen ist / da wirff ihm diß Pulver hinein. Darzu nim Birckenrinden der innerlichen drey Loth / Osterlucey zwey Loth / Federkraut ein Loth / es heilet gewiß den Schaden kürtzlich / so aber diß Pulver nicht greiffen wolt / doch muß zuvorhin die Natur im Leib wol purgirt und ausgetrucknet seyn / alsdann mach diß Pulver / darzu nimm Lerchenschwamm / zu Aschen gebrannt vier Loth / Birckenrinden auch zu Aschen gebrannt sechs Loth / Krebskraut drey Loth / die jungen Schösserling von Eychenem Laub also grün / wie sie heraus schiessen / im Maien abgebrochen / gedörrt und gepulvert zwey Loth. Diese Ding untereiander gemischt / darein gezettelt / und den Schaden sauber gehalten / und ausgewaschen / darnach getrücknet / mit Eychenen und Birckenblätterwasser / jedes zu gleichviel / damit wasch es sauber mit einem Tüchlein aus / und zettele ihm das Pulver alle Tag zweymal drein / und gib ihm nichts anders zu trincken / dann den vorigen Tranck.

* Der Author hat bey das Diagridium keine Dosin oder gewisses Gewicht gesetzt / dessen wird wol ein Loth unter diese Compolition genug seyn.

Wann aber einer ein alten Schaden hat von den Frantzosen / darzu kein Fluß geschlagen wäre / dem hilff also: Nim Spinnenwebaschen / mach ein Pulver daraus / der nim zwey Loth / Weinsteinasch / vier Loth / alte verbrennte Schuhaschen sechs Loth / zettels ihm

drein untereinander/vermisch zum Tag zweymal/und allemal damit gerieben / daß das Blut hernach gehet/ es heilet.

Das XVII. Capitel.

SO einer aber einen Frantzösischen Schaden an der Nasen hätte/ oder am Angesicht / der nehme allein gebrennte Schuh-Aschen und zettele es darein/ und wasch den Schaden zuvor aus mit Birckenrindenöl / oder Birckenlaubwasser/ doch soll man eigentlich wissen / was es für ein Schade sey / nicht daß ihm geschehe wie dem Herrn Gabriel Häckhern zu Hagenau / welcher drey und zwantzig Jahr einen offenen Schaden gehabt am Angesicht / auf der lincken Seiten/und mancherley Fantasten und Landfahrer/ auch wol Doctores darüber kommen seyn / welche den Schaden nicht verstanden haben / sondern ist ein ungesaltzener Schade gewesen / welchen ich geheilet hab in dem 54. Jahr mit dem Federkraut/ und Birckenöl per descensum distillirt / auch solchen Schaden zu Weißlingen an einem Bürger / Jacob Warten genannt/ allein durchs Federkraut. Solchen Schaden hat auch Luxen von Ryfach/Landvogt im Algen Hausfrau in die eilff Jahr gehabt/ ist auch von einem gesaltzenen Fluß gewesen / ist 15. mal im Holtz gelegen/ etlichmal in 18. Wochen von allen den Doctorn an ihr versucht worden/die zu Costnitz/Basel/Straßburg/ Freyburg/Oberlingen/Lindau/auch Augsburger Doctores, die auch etliche vielmal geräucht und geschmiert ist worden/ und im 52. Jahr von mir curirt/ wie gesagt wird werden / hat auch noch zween Söhn/ und eine Tochter darnach gehabt.

Zuletzt und zum Beschluß / wann sich ein Frantzösisch

fischer Schad gar nicht ergeben wolt / so muß man ihme die Speiß auch bestreuen mit diesem nachbeschribenen Pulver/ damit der Gallgeist / und das grobe heßliche wässerige Blut gereiniget werde / und zu seiner alten Natur wiederbracht. Das Pulver mach also: Nim Scabiosenwurtzel neun Loth / Creutzwurtzel 6. Loth/ Ehrenpreiß 7. Loth/ Reponticawurtzel/ Angelicawurtzel / Liebstöckelwurtzel / jedes ein Loth / diese Stück mache alle zu Pulver / davon gib ihm in aller Speiß/ auch Morgens und Abends/ mit dem Tranck ein halb Loth auf einmal/ oder mehr/ wird ihm deß ganzen Leibs Blut-Adern/ Nerven/ Arteerten/ Muscuien/ Fell und Fleisch alles durchdringen. Darzu möget ihr ihm auch unterweilen ein Schweißbad machen/ daß allein der Dampff zum Leibe gehe/ und der Kopff sich ausziehe. Das Bad mach also: Nim Epheublätter/ so unter den Weidenbäumen wächst / zwantzig Hand voll / Hundszungenkraut mit den roten Blumen sechs Hand voll / Liebstöckelkraut zwo Hand voll/ wild Senepkraut vier Hand voll/ weissen Wein dreyssig Kandel / Wasser funffzig Kandeln / laß es wol sieden/ darnach ihn darauf schwitzen lassen / alle Tag deß Morgens nüchtern einmal / über 4. oder 5. Tag ein frisches Bad gemacht/ das thu 10. oder 12. Tag. Diß wird so grausame Unsauberkeit von ihnen treiben/ daß unsäglich ist.

Das XVIII. Capitel.

SO aber einer einẽ alten Schaden hätte an Schenckeln oder Arm/ der gar flüssig wäre/ und sich nicht heilen wolt lassen / so nim Epheulaub von den

Felbern

Felbern oder Weiden / zehen Hand voll / Birckenrinden der innerlichen vier oder fünff Pfund / stoß sie fein grob / thue sie in ein Kessel oder Topff / schütt Wein und Wasser darüber / daß es genug sey zum Schenckel / sied es gar wol / bähe ihm den Schenckel darauf / darnach gar sauber ausgewaschen / und getrucknet / darnach werffe ihm deß Pulvers genugsam darein mit Lerchenschwamm / wie zuvor gesetzt ist / bis er heil ist / er wird sich nicht widern.

So einem solcher Schad wiederführe von einem Schlier oder Kolben / darzu nim das Hundszungenkraut / siede es in Wasser und Wein / bähe ihm die Gemächte damit / doch nicht gar heiß / so zeucht es ihm einen grossen Schleim heraus / und schlag ihm hernach das Kraut wie ein Pflaster fein laulicht warm darüber / deß Tags zweymal / so es aufbricht / so zettele ihm von der gebrannten Schuhaschen / wie zuvor gesagt ist / darein / es heilet ihm von Grund heraus.

So viel von dieser Bettel-Kranckheit / und ist auch zu wissen bey dieser Kranckheit / daß dieser Kranckheit Geist Gallsüchtig ist / durch zwo Feuchtigkeiten / die eine ist Vergifftung deß Bluts / dadurch dann die Entzündung kommt / und darum daß die Fäule darinnen ist / wie eines Aussätzigen / so nimts das Gecöder an in diesem Confricku, darinnen die natürliche Materi herausser geht / deß süssen Schwefels und Marcksaffts der Nerven / durch die Arterien getrieben / welcher Geist gleich ist / wie ein aufsteigender roter Wein-Geist / welcher den Arterien zugeneigt ist / darum er die falsche Materi treibt / bis hinauf in das Haupt. Seine Materia / Substantz und Geist / ist eine subtile Hitz / mit einer groben Kälte / durch die Confrication entzünde /

und

und heiß wird. Dann die oscula arteriarum & nervorum, durch Hülff der Graden Jovis, stehen in solcher Confrication offen/ dardurch die Materia verursacht wird/ sich hinein zu treiben/ und solches geschicht nicht alsbald oder geschwind / daß er ihm selbst wol zuvor kommen kan; also/ so bald das Geschäffte aus ist/ ehe einer trucken beginnt zu werden/ dann so lang er naß ist/ so gehen sie nicht hinein/ so nim deines Harns/ netz die Händ darinn / und überstreich dich um das Geschäffte / und unter dem Nabel herum / so gehen die Oscula wieder zu/ und schadet ihm gar nichts/ es muß aber in frischem Harn geschehen.

Es seynd auch andere Ding / als wann einer nime Leinen Tücher/ netzt sie in Osterlucey safft und Braunwurtzelsafft / reibe sie damit / so gehen die Oscula zu/ auch thuts ein Cordowan-Leder/ damit wol abgetrucknet/ dann die Leinen Tücher müssen zuvor einmal oder drey in dem Safft genetzt/ und wider getrucknet werden/ und also mit sich geführet/ und behalten zur Noth/ ꝛc.

Ende deß dritten Buchs.

Das

Das Vierdte Buch/

Vom Ursprung und Herkommen der gesaltzenen Schäden/ von der Melancholia, auch deren Heilung.

Das I. Capitel.

DJeser Schäden seynd vielerley: Etliche kommen von einem falschen Saltz / aus sich selbst / wann das Saltz zu viel in einem Menschen wird/ so wird das Blut grob/ und der Arterien Lufft dick / wird also von dem Blut das Hertzgeäder zu scharff / und ihr Nutrimentum und Speiß zu grob: Dann es soll ein reiner gesaltzener Lufft seyn in den Arterien / und die Arterien durch Hülff der Musculen / welche saltziger Substantz und Feuchtigkeit seyn von dem Fleisch / und durch Hülff der Arterien / und die Arterien durch Hülff der Musculen / treiben solche Feuchtigkeit hinaus / und werden grünlichte rotbraune Flechten daraus / geben ein grüngelblicht Wasser / und ihre Substantz ist allein braunlicht / mit einer Schwärtze / kommt von dem groben Blut / wird also hinaus getrieben/ wo der Mensch am meisten musculos oder arterias hat / und diese Flechten werden von den ungeschick-

ten

ten und unerfahrnen Doctoren und Barbierern für Frantzösische Schäden gerechnet / legen diese Leute ins Holtz / Schmier oder Rauch / welches gar offt geschicht / und sonderlich von dem Herrn Schelmen / der den Herrn Carln von Scherertin umbracht / Meister Jörgen Emlern Schmidt / bey dem Herrn Wilhelm von Gertzschka / und dergleichen / seynd trefflich wol zu heilen / dann sie kommen von trockenem Saltz / denen hilff also : Darzu nim Braunwurtzelkraut / Ehrenpreißkraut / jedes eine Hand voll / Scabiosen-Wurtzel mit den braunen Blumen sechs loth / Wein und Wasser / jedes drittehalb Kandel / laß es halb einsieden / das trinck er / und anders nichts / und mach diß Dampff- oder Schweiß-Bad / darzu nim Epheulaub von einem Eychenbaum / oder von einer steinern Mauren gegen Niedergang der Sonnen / sechszehen Hand voll / Wein und Wasser / jedes sechszehen Kandel / laß es gar wol sieden / darauf bähe ihm den Schaden / alle Tage zweymal / er wird ohne Zweiffel gesund. Diß muß am fünfften Tag wieder frisch gemacht werden / und so er auf dem Kessel genug geschwitzt hat / so muß er im Bett auch schwitzen / und allemal nach dem Schwitzen mit Epheulaubsafft wol gerieben / oder Epheuholtz in einem Ofen zu Aschen gebrannt / und ausgebrannt Epheu-Wasser / durch dieselbe Asch gegossen / einmal oder zehen / bis daß es gar eine scharffe Lauge wird. Mit dieser Lauge wasche er sich zum Tag zweymal gar wol / er wird bald gesund.

So aber die Pori zu weit seyn an dem Menschen / und die Arterien von einem wässerigen Saltz vermischet / und alle Arterien inficirt / so durchdringt es den

gan-

gantzen Leib und Haut / und wird ein dürrer truckner Grind / und solcher Grind an alten Leuten / haben etliche Doctores allezeit vermeint/ es sey tödtlich/so es doch nicht ist/ sondern gar wol zu heilen/ denen gib anders nichts zu trincken dañ Scabiosenwurtzel/Braunwurtzel/jedes ein Hand voll/grün Braunwurtzel zwey Loth / Scabiosen vier Loth / Wein und Wasser drittehalb Kandel eines jeden / laß es halb einsieden / und nim deß hochlöblichen Grindkrautsaffs Erigeron genannt/ sechs Hand voll/ stoß es daß gar safftig werde / nim ein Pfund Schmaltz von einem jungen verschnitnen Bärgel / so bey der Milch verschnitten ist/ und in einem Wasser wol geläutert/schütte es laulicht über diß Kraut mit dem Safft/laß es also laulicht stehen 3 Tag an einem warmen Ort/daß die Wärme dabey sey / darnach mach es zimlich warm / drucke es alles durch ein härin Sack / daß gar kein Safft bey dem Kraut bleibe / und werffe es hinweg / das Safft und Schmaltz behalt / und nim frisch Kraut wiederum sechs Hand voll / stoß es aller safftig zum höchsten als man kan/laß es wider drey oder vier Tag an der Sonnen stehen / das thut also vier oder fünffmal. Darnach behalt das Schmaltz und Safft/das Kraut wirff hinweg / es zeucht alle Krafft deß subtilen Saltzes in diese Feiste. Es ist ein gutes Sälblein/ damit schmire den Menschen über den vierdten oder fünfften Tag/ wo er Grind hat/er sey jung oder alt/ es wird so grosser Wust und Unreinigkeit von ihm kommen/daß mans nicht glauben kan/ dann dieser Grind komt selten/beist grausamlich/gibt gern ein Morpheam/und letzlich den Aussatz/ist an seiner Farb braun/ etwa graulicht/etwa schwärtzlicht/ist gemeinlich ein Vorbot Morpheæ, oder deß Aussatzes / darum so es zu hefftig ist / so schmiere

ihn

ihn alle Tag vor einem Ofen sehr wol/so gehet der Leib allenthalben auf/ wird voller Schrunden und Löcher/ führet solche giftige Materi heraus mit grünbraunem Wasser / mit einer Gilbe vermischt / und zuletzt weißröteliche / eyterhafftig / und diesen Tranck soll er darzwischen trincken ohne Unterlaß / und anders nichts.

Das II. Capitel.

DIß Kräutlein Grindkraut/ ist eines solchen subtilen Geistes / daß es von aussen den gantzen Leib durchgehet / und zeucht seiner Reinigkeit halben das purgierende subtile Saltz deß Krauts das falsche Saltz an sich / solcher Spiritale und an sich ziehender Geist/ mit seinem Saltz und Geist ist so pur und rein als wäre es der Geist von Mitternacht / und gebricht nur nichts mehr denn eine feuchte/warme und subtile Materi/darmit es auch eine Speiß habe/und Einführung in die verfälschte Oerter deß gantzen Leibs. Solcher Geister sind viel/ aber etliche widersinnig / welcher eine grosse Zahl ist/und selten/sonderlich zu Wundkräutern/ gebraucht werden/mit einer Nutrimentalischen feuchten Materien. Solche Kräuter sind Scabiosenwurtzel / mit den braunen Blumen / welche untersich zeucht / also auch Gänßkraut Saltz überzwerch aus/ aber der Geist deß Grindkrauts / auch der Geist deß Wolgemuths/ Epheubaum/auch das Saltz der grauen Weiden/auch das Saltz deß Sonnenbaums/auch das Saltz der Odermennig/ auch das Saltz deß edlen braunen Eisenkrauts mit den kleinen Blümlein/auch das Saltz deß Ligustri/auch das Saltz deß Liebstöckels/ auch das Saltz der grossen Kletten / auch das Saltz deß Federkrauts.

Diese Kräuter sind über alle Kräuter in den äusserlichen Schäden/darinnen eine Vergifftung deß Bluts/ oder Arterien ist/ dann sie lassen nichts falsches durchaus im gantzen Cörper bleiben.

Es seynd aber andere Kräuter/ die Saltz in sich haben/ in einem Gegentrieb/ also/ so auch eine Wunde wäre in dem Haupt/ und die Hirnschale hinein getruckt/ oder eingeschlagen/ wie dann gemeiniglich geschicht den jungen Kindern/ in der Geburt/ das die Hebammen thun. So nim dieser Kräuter eins/oder die Blühe darvon/ als da seyn Mertzveyolin/ stoß sie ein wenig/ bind sie dem Kindlein unten an die Solen der Füß/ so wird es die Schal wider austreiben/ und die Hirnschal wider machen/ wie sie gewest ist/ da das Kindlein nie berührt war.

Dergleichen seyn auch etliche braune todte Nesselblumen/auch gelbe Waldsporenblumen/ auch andere Kräuter mehr/ welche eines gegentreibenden Geistes seyn/ und doch gehören in Nidergang der Sonnen/ unter den Geist deß Stiers/ seynd alle formirt in der Blüh wie ein Schühlein/ wilde Salbeyblüh gehört auch hiezu/ und dergleichen. Diesen zugegen treiben diese Saltzkräuter/als da seyn Rosenwurtzkraut/weisse Rebarbara/Sinngrün/Chamedris/und was dergleichen. Aber von dem Leib zu treiben/ und überzwerchaus/ und nicht zuzulassen/ seyn das alleredelste klein Kletzenkraut/Eschbaum/ Fraxinus genannt/ Schelkraut klein und groß/auch die Steinraute/Moly Homericum genannt/und dergleichen.

Diese Kräuter alle/ sind treffliche Wundkräuter zu alten Schäden und dergleichen/ welches weitläufftig erzehlt wird werden. Allein ist das zu mercken/ daß unter diesen Kräutern etliche seyn/ welche so man

sie

sie am Hals trägt/oder bey sich am blossen Leib/schliessen sie alle Oscula zu am gantze Menschen/aller Nerven Oscula, aller Adern/ und aller Arterien/ daß kein falscher Lufft in sie kan/ weder von Pestilentz/ Frantzosen/Erbgrind/und allen Schäden/die von aussen kommen/ darum welcher solche bey ihm trägt/ und unterweilen braucht ein Tranck durch die viersache Triplicität/ der mag nimmermehr offene Schäden gewinnen/oder einigen Mangel an seinem Leib. Die erste Triplicität soll man nicht nehmen/ sondern eine Quadruplicität in spiritu, oder in ihren Geistern/ oder ersten Bewegniß nach der Harmonia/dadurch die Geister subtil bleiben/ und Gallecht werden/ und deren wil ich eines jeden Geist etliche verzeichnen: Als unter den Geist deß Stiers gehören Sinngrün/ in der Blüh genommen/ das ist im Aprilen/ im dritten Viertel deß Mondes/ Gamanderlein in der ersten Wochen deß Majens Morgens vor neunen/ Eppaumrinden auch also wie das Gamanderlein colligirt und getrücknet/ Hirschenzungenkraut/ rote Nesseln/ die nicht brennen/ und was dergleichen ist/ wie verzeichnet.

Unter den Geist deß Krebs gehören diese/ Hauswurtzel/zahme Salbeyblüh/Maßliebenkraueblüh mit den weissen Blumen/Portulaca/Wurmkraut/Krebskraut/ diese sollen alle colligirt werden im Brachmonat in dem neuen Mond/ vor dem 5. Tag deß ersten Viertels/zu stärcken den Leib.

Unter den Geist der Wag/ gehöret Creutzwurtzel/ Braunwurtzel/ rot Hünerdarm/ Alyssenkraut/ Scabiosen/ und was dergleichen ist/ welche alle verzeichnet seyn durch alle Geister in dem Buch von der Materien der Geister/unter der ersten Materi.

Unter dem Geist deß Schützen sind diese: Camillen/Betonien/und was unter der ersten Materien deß Geistes Schützens / oder der Triplicität deß Schützens ist verzeichnet / das gehöret hieher. Diese Ding allein in Wein gelegt / reinigen und stärcken die Natur von innen heraus / löschen die Geister / und so sich etwas darzu schlagen wolt von einer falschen Materi/ das machen sie subtil und rein / und treibens durch die Geister zu den Poris hinaus.

Das III. Capitel.

SO eins aber eine Kranckheit schon in sich bekäme/ darinnen die Materia schon verfälschet wäre / so muß man nehmen aus der andern Materi der Triplicität/ und der Feuchtigkeit / die verfälscht im Menschen ist/als käme sie von Saltz/welches entzünd wäre/ so muß er nehmen solch Simplex, das auch unter solchem Planeten stehet/ sechs Theil/ und das ander das diesem hilfft/ vier Theil/ und das/ daher das Laster und Kranckheit kommt zwey Theil/als kommt die Kranckheit von feuchtem Saltz / so muß man nehmen sechs Theil aus der gesaltzenen Materi / als Cardobenedictensamen / oder Eychenrinden / darnach die Kranckheit ist/sechs Loth/oder sechs Quint. Feuchte Simplicia die im Scorpion stehen / in der andern Materi der wässerigen Triplicität zwey Loth/als da seyn gepulvert Krebskraut/gepulvert Apffel-Mispeln/ oder gepulvert Alraunenbein / oder andere Fischbein zwey Loth / oder zwey Quint.

Aus dem dritten / daß die truckene Secret deß Saltzes/ und eine natürliche Wärme erhält/ vier Loth oder 4 Quint/als da ist ein Haselhun/ rot oder krauß/

oder

oder Braunmünze/ oder was dergleichen ist/ unter dem Widder / unter der andern Materi oder Sympathia. deren eine grosse Menge ist unter allen Triplicitäten/ der andern Materi / dergleichen auch aus der dritten Materi / und allemal muß man den widerspenstigen Geist auslassen / dann er ist ein Schelm und Dieb in solchen Kranckheiten / als ein gesaltzner Schad/ welcher unter kalt und feucht / oder feucht und warm gehöret / so muß man aussen lassen den Geist Jovis, in der Waag/ mit allen seinen Simplicibus, dann er sonst die gantze Materi resolvirt/ und vergifft das/ daß er vermeint es wäre seine Speiß / so würde er es geschwind in eine Putrefaction bringen/ und eine schöne Farbe/ damit der Artzt verführt würde / dann der Geist Jovis ist feucht und warm / und der Geist deß Saltzes kalt und trucken/ also ist einer deß andern Gifft in den fliessenden Schäden/ auch in der weissen und rechten Röte/ und dergleichen / aber mit den innerlichen Kranckheiten hat es eine andere Art / wie das an seinem Ort soll gelehrt werden in der Praxi. Dergleichen geschicht auch den feurigen Schäden von den Geistern deß Krebses und Mercurii / so solches darauf gelegt wird/ und darzu gebraucht / das in dem Mercurio stehet mit der Substantz und Natur/ so wäre es im höchsten Grad kalt und feucht / und wird solchen Schaden geschwind in die Putrefaction bringen/ und wird ihn für seine Speiß aufnehmen / so wäre es falsch. Dann solches durch das Blut geschicht/ welches schwefelhafftig wird / darum muß man brauchen ein Simplex, das kalter truckner Substantz sey / und sein abgescheiden distillirt Wasser / ist wol wässeriger Qualität durch den Brand worden / aber seiner truckenen Substantz halben / nimt es geschwind den Brand

an sich/ dann der Trückne halben seiner Substantz leschet es / als Wegrittwasser löschet den Gallsucht-Brand / darum daß deß Wegrittkrauts Substantz trucken ist / darum diß Wasser trucken und heiß wird von den Schäden / kommt wieder in seine erste Distillation/ also geschicht auch in der gedörrten Krot/ wann man sie ein wenig netzt / und legt sie auf die Pestilentz/ so nimt sie das Gifft an sich / um der trucknen kalten Substantz willen / und nicht der feuchten / dann die Krot auch kalt und trucken ist in ihrer Substantz/ und diß ist oder geschicht um der andern Materi willen/ der Sympathia. Dergleichen geschicht auch / wann einem das Miltz kalt oder feucht wird / und erkält den Magen auf derselben Seiten / oder vergifft ihn daselbst / daß die Speiß einen kalten Crystall Schleim gibt / so kommt ein groß gewaltig Grimmen darnach/ darinnen hilfft weder Cristierſack/ noch Syrupisterey/ noch die Pillulen / noch Latwergen / dann es alles Narrenwerck ist / und grössere Vergifftung / dardurch dann die Nerven durch schwere dämpffige / Melancholische Lufft / und fliegende Hitz ausgebrannt werden / und in den Juncturen wie ein ausgebrenneter Saltzstein/ dardurch Ach und Weh / Lähm und Beissen kommt / tödten also viel hundert / nach ihrer Galenischen Art.

Darum muß man zum ersten sehen / was deß Glieds Natur / Art und Substantz sey / so es gesund ist. Aber das Miltz ist kalt und trucken in seiner gesunden Substantz und Natur / wird vergifft durch seinen nachgehenden Planeten / welcher feucht und kalt ist. Darum so nehmt Cardobenedictensamen sechs Quint/ Braunmüntzenwurtzel gepulvert vier Quint/ Forenbein zwey Quintel / oder Krebsaugstein / oder

rote Myrren/ welches ihr aus diesen wöllet/ deß nehme 2. Quintel/ pulvert diese 3. Stück/ vermischet sie untereinander / legt sie in einen guten firnigen Wein / oder Müntzwasser/ oder Nesselwasser/ machts warm/ darvon gebt ihm alle Stund 2. oder 3. Löffel voll / so wird ihm von Stund an den nächsten Löffel voll besser/ doch soll mans offtermals geben / daß die gantze Natur deß Miltz gerecht wird. Man mag auch solche Purgation darinnen gebrauchen / darmit die Kält und Schleim aus dem Magen geführt werde. Darzu nim Cardobenedictensamen 6. Quintel / Holunderblühsamen oder Kraut 4. Quintel / einer wässerigen Substantz/ als Meerkol/ Soldanella genannt/ 2. Quintel/ pulver diese Stuck / darvon Abends 2. Scrupel geben / deß Morgens 1. Quint mit gebähtem Brod/ zuvor in gutem Wein genetzt.

Das IV. Capitel.

Also auch / wann einer die Darmgicht hat / daran müssen viel fromme Menschen sterben / so nehme und examinirt der Därm Substantz und Natur / so findet ihr sie kalt und feuchter Substantz mit einer ziemlichen Wärme/ und so das Gesücht darzu schlägt/ so werden sie feucht und kalt / mit einer verbrenneten Jovinischen Feuchtigkeit / welche sich wider resolvirt hat in Feuchte und Kälte. Diesem muß man helffen durch eine feuchte und kalte Substantz sechs Theil/ als Alraunen-Bein und Grät sechs Quint/ zu Pulver gebrennt / Rosenwurtz vier Quintlein gepulvert / feuche und warm zwey Quint / welche doch eine gallige Art an sich haben/ und doch unter dem Geist Jovis stehen/ als blau Lilienwurtz / Aaronwurtz / gebts ihm ein mit

Wein und Wasser / so warm ihr könnet / oder mit geringem firnigem Wein / und bey leib nichts das Gallsüchtig ist / sonst würde die Feuchtigkeit in Därmen ausbrennen/und ihm den Leib einziehen/ und die Därm verbrennen/daß er sterben müst.

Dergleichen geschicht auch/ wann einem das Blut entzündt / so muß man nehmen sechs Theil aus dem Geist Jovis/in der andern Materi deß Wassermañs/ vier Theil aus dem Krebs / 2. Theil zur Einfeuchtung aus dem Marte oder Schützen. Diese Exempel seyn allein gesetzt / damit man wisse / aus was Grund diese Ding gehen / damit man sehe / was die Syrupelli und Clistiersäck können/und diese Ordnung muß man in den Artzneyen halten durchaus / und wo solche Stuck befunden werden aus dem gegengehenden Geist oder Materien / daß die Artzney durchaus falsch ist und keinen Grund hat. Davon hab ich ein Buch angefangen / ist aber noch nicht ausgangen / durch die gantze Figur aller Glieder / innerlich und äusserlichen/ was ihre Substantz/Natur und Form/alle ihre Officia, und Aemter/wieviel/ wie hoch/mit welchem Glied/ wie dasselbige genaturt sey/ wie ihre Zusammenkunfft/ in was Gestalt ein jedes Gemeinschafft mit dem andern hat / die Farben derselbigen für sich selbst und miteinander / wie hoch ein jedes in seinem Grad sey/ auch so kommen zu diesem Buch der Artzney drey Bücher:

Libellus de triplici anima juxta tres motus, oder 3. Bewegnissen / der Harmoniæ, Sympathiæ und Antipathiæ, die vierdte Anima, welche durch den Anblaß von GOtt kommt / gehöret in die Bibel/ und Er bließ ihnen einen lebendigen Athem ein / oder Geist aus seinem Mund oder Athem. Auch kommt

hier-

hierzu das Buch von der Astrologia, und ihrem Judicio, auch das Buch der Signatur / von den dreyen Principien / und das Buch der Comparation Principiorum & Elementorum, auch ein Büchlein von Aenderung der Krafft und Natur der Kräuter / Bäum / Stauden / so in ungelegener und gelegener Zeit colligirt werden / auch von den dreyen Materien in einer jeden Triplicität / welcher vier seyn / welches Johann Wümmer geschrieben.

Diese Exempel hab ich setzen müssen / dardurch E. Churf. Gn. sehen / daß die bisher gehabte Remedia ohne Grund und Warheit gebraucht seyn worden / und eitel alter Weiber Künst / und darnach verändert je länger je mehr / in Syrup / in Pillulen / in Julep / in Latwergen / und was dergleichen ist / und dardurch die hochlöbliche Kunst der Artzney in Verachtung kommen ist / von den Avicennisten / Galenisten / und sprechen / daß diese alle ihren Grund und Warheit haben aus dem Hippocrate / welcher / soviel die Invention antrifft Locorum, Morborum & Symptomatum, auch der Feuchtigkeit halber wol etwas erfunden hat / und das mit seinen Discipulis den Philosophis disputiren lassen in beyde Theil / und also in ein Werck bracht / aber soviel die Sympathia antrifft / der Kräuter / Stauden / Bäume / gar unwissend gewesen / allein was er von alten Weibern erfahren hat.

Aber die Nachkommen haben vielerley Nomina erdacht und erfunden auf diß / und haben das erst das nöthigst nie gründlich angriffen / sondern bey ihren Nominibus bleiben / als da seyn: Digerentia, Constringentia, Attenuantia, Stupefacientia, Aperientia, Laxantia, Mitigantia, Emollientia, Abstergentia, Discutientia, Subtiliantia, Humectan-

ctantia, &c. und deren einen grossen unsäglichen Hauffen / als da seyn Incidentia, Dissipantia, &c. und haben den rechten Grund nie angriffen / dann sie haben ihrem Vatter nachgefolgt / dem Galeno / und nicht angriffen / was die erste Materi sey / ihre Principia, ihre erste Materi / ihre Form / und darnach die Element / mit ihren dreyfachen Materien / welche von den Principiis herkommen / auch die Motus Principiorum und Bewegnüß / dardurch dann alle Ding ihren Ursprung gewinnen / und vollkommen werden / und wider zergehen / nie gewust noch erfunden / und dergleichen viel tausenderley / mit Puncten / mit Figuren / mit dem Septenario Numero, sieben Planeten. Nach dem allein vier Element uñ vier Plagen seyn deß Himmels / haben sie sieben gemacht / das drey nie angriffen / dadurch der Motus dreyfach geht / Harmonicè, und das viererley in allen Dingen / die da wachsen / auch Sympathicè, in allen / die da vollkommen seynd oder werden / bis sie in ihrem höchsten Grad / welches dann auch gelernet wird in dem Buch der Materien / wie damit umzugehen ist / auch Antipathicè, und das auch viererley / in dem Abgang und Zergehung deren Ding / die die Natur geschaffen hat. Von diesen Dingen haben sie nichts gesehen noch gehört / sondern in den äusserlichen Elementischen Humoribus blieben / und theilen dieselben in primos & secundos, machen viel Fantaseyen drauf / und dergleichen vielerley Fablerey / hat aber alles kein Grund / wie oder wann / sondern so sie zur Disputation kommen / warum das Krebskraut allen Schäden nutz und tauglich sey / die von wässeriger Feuchtigkeit kommen / und heilen helffe / auch warum das Bingelkraut / Eybischwurtzeln / solchen Schäden nutzlich seyn / und sie zu der Heilung

zwingen mit Gewalt / wann man sie solches fragt / so wissen die elenden Creaturen nichts zu antworten / sondern sprechen: Es sey seine Eigenschafft / und heissen dasselbige proprietatem. Etliche aber specificam virtutem wie ihr Galenus am vierdten Cap. Methodi sagt: De ente quoniam esse an sit, nec ne, da wolt er nichts mit zu schaffen haben / und im Buch de facultatibus, in dem Cap. von der Peonia / in der Römerland / verwundert er sich gar höchlich / daß ein alt Weib einem Buben diese Wurtzel angehenckt hat für den hinfallenden Siechtagen / und hat sie wider abgenom̃en / und darnach wider angehencke / und dem Buben wider geholffen: Dann der Bub / so bald sie die Wurtzel wider von ihm genommen hat / ist er wider gefallen / da spricht er / es sey ein proprietas, hat nicht gewust / daß GOtt dem Menschen dasselbig geben hat in gleicher Substantz und Form / durch Sympathiam, und die andere Bewegniß / welche die Materia und Form deß Glieds / das da leid / als das Hirn ist / und das Kraut / das da hilfft vollkommen / mit dem Geist / Substantz und Form regirt / wie dann das geredt wird in dem Buch von den vier Materien / aber im Buch trium principiorum, werden diese Ding so klar gelehret werden / daß E. Churfürstl. Gn. greiffen kan / aber mit dem Harmoniaco Motu daher aller Ding Leben und Bewegniß kommt / wird im Büchlein de primo & tertio motu gelehret / darnach dann ein kleines Tractätlein folgen wird / und ein zimliches Buch de Harmoniis, Sympathiis & Antipathiis, darinn es vollkommentlich und eigentlich gelehrt werden wird / dadurch die Gaben GOttes warhafftig an den Tag kommen werden. Also können nun E. Churf. Gn. mercken / mit was Grund und Warheit diese

Leut

Leut bisher gelehrt haben / und im Brauch gehabt. Aber E. Churf. Gn. möchten etliche Experimenta verwerffen/ welches ich wol zu frieden bin / dann sie seynd auf meiner Seiten / und nicht auf ihrer / dann solcher Künsten haben sie viel / die da kommen von armen elenden Leuten / welche solche Ding erfunden haben ungefehr/als mit dem Hertzkraut/welches ohne Zweiffel erfunden ist durch einen armen Menschen / welcher in grossem Durst / und Hitze diß Kraut mit der Wurtzel gessen hat/und dardurch bekräfftiget ist worden/wie dann vielerley Ding erfunden seyn worden / aber kein rechts wissen / was / wie / wodurch / warum solches beschehe/ welches ich hie E. Churf. Gn. warhafftig lehren kan und wil/daß so bald E. Churf. Gn. von einem Schaden / oder Kranckheit hören / die geheilt ist worden / von Stund an wissen / durch was Mittel und Simplicia und was es für ein Materi/Substantz und Form seyn muß. Widerum/so einer E. Churf. Gn. sagt von einem Experiment eines Krauts / und doch nicht sagt / was die Kranckheit oder Schaden gewest wäre/ oder so man E. Churf. Gn. das Simplex sehen läst/oder in die Hand gebe/ daß dieselbe eigentlich wissen könten aus dem Kraut deß Schadens oder Kranckheit Art / wo sie gewest ist/ auch Substantz und Form und was dazu gehört/solches thut und kan diese Kunst/ darum ichs auch E. Churf. Gn. etwas weitläuffiger beschreibe und anziehe/ was mein Grund dieser Kunst warhafftig seye.

Das V. Capitel.

WEiter zu den Schäden / welche von saltziger Feuchtigkeit kommen / so seynd sie vor erzehlt von den

den melancholischen Flechten/und ihrer Artzney/nachmals von dem dürren Grind / welcher von solcher Feuchtigkeit auch kommt/uñ durch die Arterien getrieben wird/und musculos, welcher dreyerley ist/ der eine an alten Leuten/ der ist schon erzehlet / mit seiner gantzen Cura / auch von den jungen Leuten / mag in gleicher Gestalt also geheilt werden.

Zum dritten / kommt solche Kranckheit auch arme Weiber an/so in Kindbetten liegen/welches mir etlichmal unter die Hand kommen ist / als in Preißgau/ auch im Schwabenland/ und Oesterreich / und in der Etsch zweymal / daß die armen Weiber nicht viel zu essen gehabt haben/ und es Herbstzeit gewest ist/ als im October/November/ December/ welches seltzame gesaltzene Monat seyn/ der September dergleichen/ und ist der böseste / der December aber gehöret zum Winter/aber darum/daß er Antipathicum signum ist der Melancholia/ so nehme ich ihn hierzu. Zu solcher Zeit haben diese arme Leut junge Fehrlin und Schwein/ und Säu metzigen lassen/ haben alsdann die Kutteln und Würst/ auch das Fleisch kocht und gessen / stracks nach der Niderkunfft/da ihnen das Geblüt entgangen ist gewesen / und die Arterien diesen falschen / feuchten gifftigen Dampff in sich gezogen: Also / daß ichs kürtzlich beschliesse / sind bald verstopfft / und der gantze Leib solcher Feuchtigkeit voll worden/eine gesaltzene Materi darzu geschlagen / seynd von der gifftigen Feuchtigkeit geschwollen an Händen und Füssen / nachmals die Geschwulst an Händen weggangen / aber an Füssen blieben / mit einer braunen Röte / und ist der gantze Leib voller Schrunden gefallen mit grossem Schmertzen/und sonderlich die Händ und Füß/mit grausamen Beissen / und nachmals schwartze Flecken an sie kommen.

men. Diese Leut hab ich also geheilet / dann ich gesehen hab/daß das Blut alles Melancholisch/ grob/ und der gesaltzenen Feuchtigkeit darinnen gewesen ist/ daraus dann die schwartz Morphea wird / darum ich ihnen das Blut subtiliret/ und gelöscht hab/also : Nim Braunwurtzelkraut/Scabiosenkraut/jedes ein Hand voll/Ehrenpreiß ein halbe Hand voll/und Scabiosenwurtzel vier Loth/Braunwurtzel sechs Loth/Odermennigwurtzel im May gebrochen 2. Loth / Wein und Wasser jedes 3. Kandel / laß es halb einsieden / das erinck sie also sechs gantzer Wochen/und anders nichts über Essens so soll sie einen geringen abgezogenen Wein haben / darinn Scabioswurtz grün vier Loth ligt/Braunwurtz sechs Loth grün/und allweg auf den dritten Tag frische Wurtz darein gethan / in einem Säcklein klein geschnitten/und nach den viertzehen Tagen/so sie diß alles gebraucht hat/ soll sie alle Morgens schweißbaden auf diesem Bad / das Schweißbäd also gemacht: Nim Epheulaub zehen Hand voll/von einem Ameisenhauffen / Holtz und Ameisen alles miteinander / in ein leinen Sack / so dick ohngefehrlich als vier Menschen Häupter seynd / also hinein gethan in ein Wasser/ daß genugsam sey / daß mans wol siede zu einem Bad/laß es gar wol sieden zu einem Bade / darnach laß sie wider darüber sitzen / und die Wärme also zu ihr gehen / wol zugedeckt / doch daß das Haupt heraussen bleibe/ und also wol schwitzen/darnach auf dem Bett fort ausschwitzen / darnach mit der Grindkraut-Salbe zwo Stund nach dem Morgenessen wol schmieren für einem Ofen/ das thut bis sie gesund ist/ und in allem Essen esse sie diß Pulvers/darzu nim Odermennigwurtzel drey Loth / Scabiosenwurtzel sechs Loth/ Braunwurtz/oder Creutzwurtz wäre besser/ ein Loth/

mache sie zu Pulver/darvon esse sie zum ersten und letzten Essen / bis sie gar gesund ist / es hilfft ohne allen Zweiffel. So aber ihr Menstruum darzu schlüge/ so halt mit dem Bad still / und schmiere sechs oder sieben Tag / darnach wann es nachläst / zween Tag darnach / so der Fluß stehet / wider gebraucht / wie zuvor stehet.

Das VI. Capitel.

AUch so kommen solche Schäden den Menschen ins Angesicht / oder hinden auf die Achseln / unter das Genick / an die Arm / oder an die Brust / durch Verstopffung der Guldenader / und geschicht solches/ wann die Gall durch das Blut darein kommt / und verbrennt es / und machts gar grob / oder durch das grobe Blut / welches ein falsches dickes Nutrimentum gibt, den Arterien/oder geschicht durch ein Recurs deß Miltzes und seiner Feuchtigkeit. Und geschehe nun wie es wölle / so kan man ihm also helffen / durch die tägliche Speiß und Tranck. Mach nur das vorige Schweißbad allein zu den Füssen / und vermache sich am Leib gar wol / so zeucht es solche Feuchtigkeit mit Gewalt unterfich/ und braucht ihme diß Pulver/ und vorigen Tranck 3. Wochen zuvor/ darnach hebe an zu brauchen den vorigen Tranck wie zuvor / aber das Pulver laß fahren / und nim der Scabiosenwurtzel alle Morgen ein Loth oder anderhalbs mit den Rinden/ so grün / und so klein gehackt/als müglich ist/ esse es mit einem Biermuß/von Rockenbrod/ deß Nachts gleich so viel / wann er schlaffen gehet / für und für / je mehr je besser / und in all euren Tranck lege grün Braunwurtzel klein gehackt sechs Loth / in ein Tüch-

lein

lein gebunden lucker mit Ehrenpreißkraut eine halbe Hand voll / und am dritten Tag wieder frisch Kraut und Wurtzel genommen/ bis ihr gesund seyd/ und esse in allen Speisen diß Pulvers. Darzu nim klein Klettenwurtzel 9. Loth / Alyssenkraut dritthalb Hand voll/ oder so ihrs haben könt / Federkraut so viel/ so desselben auch nicht vorhanden wäre/Braunwurtzel vier Hand voll / rot Hünerdarmkraut zwo Hand voll / mach ein Pulver daraus/ und esse es zu aller Speiß/ und zettele in den Schaden anders nichts dann Ehrenpreißkrautpulver / und halb Sophienkraut / oder Federkraut / bis er heil ist / aber hinden auf den Achseln ists Federkraut/ und lange Osterluceywurtzel/ jedes gleich sehr gut / im Angesicht thuts auch allein Federkraut und Ehrenpreiß / aber unter dem Arm rot Hünerdarmkraut / und klein Schelkraut / also wird es wol geheilet.

Das VII. Capitel.

SO aber einer einen alten Schaden überkäme/ von Feigwartzen/welche auch Saltz in ihnen haben/so brauche die Cura in der ersten Materi Sanguinis, wie es gesagt ist von Feigwartzen Schäden zu heilen.

Auch so kommen grosse Schäden etwan ins Angesicht / von Verstopffung der Weiber Blödigkeit / welche in sich selbst verstopfft wird / und über sich treibt ins Haupt / und von dannen fallts herab ins Angesicht/ wird zu einem gesaltzenen Fluß / und fällt nachmals eine braune/schwartze melancholische Art darzu/etwan eine Bräune allein / wie der Frauen von Reischach/ und der von Buchheim / mit einer schwartzen und grü-

grünen / und der ander mit einer braunroten geschehen wie gesagt wird werden. Der Frauen von Reischach geschahe es also: Wie sie ihren Herrn Luxen von Reischach genommen hat / so hat sie in dem ersten Jahr den hinfallenden Siechtagen bekommen / und hat denselben gehabt bis in das dreyzehende Jahr / aber im fünfften Jahr zuvor / hat sich der Siechtagen gelindert / hats etwan im Jahr / viermal / darnach dreymal bis aufs dreyzehende Jahr / hat sie desselben Jahrs nur einmal gehabt / aber ihre Blödigkeit hat sich verschlagen / durch vielerley Artzney / die sie gebraucht hat / von vielerley Doctoren / ist ein gesaltzener Fluß ins Angesicht gefallen / und daselbst aufbrochen / in der Nasen / und hin und wider im Angesicht / darzu hat man nachmals viel Doctorey braucht / zum fünffzehenden mal im Holtz gelegen / ist siebenmal geräuchert worden / etlichmal in die Schmiere / und zu letzt im sieben und fünfftzigsten Jahr von Doctor Anthoni von Uberlingen / und andern mehr / im Holtz gelegen etliche Monat / und drey oder viermal geschmieret in einer Cura / darüber sie keinen Athem mehr hat können haben / dann die Schmier ist hinauf kommen / und zur Brust gezogen / hat sie hefftig geängstiget und gemartert / daß sie für und für gemeint hat / das Hertz würde ihr ersticken / und der Schad wider aufgangen. Darzu bin ich gefordert worden / durch Graf Jul. Friederich von Lupffen / Landgrafen zu Stürlingen / dann sie seine Muhm war. Dieser hab ich das Queckſilber also vom Hertzen wieder getrieben. Darzu nam ich Bibenellwurtzel / welches man Herrgotts Bärtlein nennet ein halb Loth / Liebstöckelwurtzel ein Quintel / Alantwurtzel ein Loth / Ochsenzungenwurtzel ein Quintel / Schafgarbenblumen ein Hand voll / macht es alles

zu Pulver / deß besten Andromachischen Tyriacks gleich so schwer / stost es in einem Mörsel zu einer Latwerg/das theilet ich in vier Theil/ gab ihr alle Morgen eins ein / zwischen vier und fünff mit weissem Wein/ und Alantwasser/ und um acht oder zwischen acht und neun deß Morgens ließ ich sie Schweißbaden / über diesem Bad/darzu nim Epheulaub zwölff Hand voll/ Wolgemut/ Camillenblumen/ jedes fünff Hand voll/ Odermennig ein halbe Hand voll / Wein und Wasser das genug war / das braucht ich über vier gantzer Wochen / must die Latwergen wider von neuem machen / liß sie das Angesicht waschen mit Epheuaschen und Eychenaschenlaugen / darinn Ehrenpreiß gesotten war / macht ihr auch ein Laug zu dem Haupt von Haselwurtz / Wolgemut / Eisenkraut / jedes zugleich drey Hand voll/in Eychenaschenlaug gesotten/ damit gezwaget langsam / darnach mit warmen Tüchern zugedeckt / und von ihm selbst lassen trucken werden/ und zu aller Speiß must sie diß Pulver essen / darzu nam sie klein Klettenwurtzel sechs Loth / Braunwurtzel 4. Loth / Scabiosenwurtzel 2. Loth / Cardobenedictensamen 3. Loth / gepulvert / und darvon in allen Essen gessen / Abends und Morgens/ also ward sie gesund / aber erst in der siebenden Wochen / ist darnach schwanger worden / hat Kinder geboren / und zum ersten einen Sohn geboren / heist Hanns Ernst / und so viel von diesem.

Das Fräulein von Buchen/ Herrn Hannsen von Weißbrods Schwester Tochter/ hat solchen Schaden an dem lincken Wangen/ neben dem Ohr / sitzt ihr inwendig bey den Zähnen / siehet braun aus mit einer grossen Bräune und Röte / der wolte ich also helffen/ dann sie noch in meiner Cura nicht gewest ist / ich habs

aber

aber besichtiget auf Herrn Hannsen von Weißbrodts Befehl/welcher ihr helffen wolt lassen/ aber ihr Vatter wolt nicht; förchte er müste viel Gelds ausgeben/ dann sie ein einige Tochter ist/und erbet Herr Hannsen von Weißbrodt den vierdten Theil / nim Klettenwurtz 9. Loth/Scabiosenwurtzel sechs Loth/Hirschzungenkraut anderthalb Hand voll / Heilallerweltwurtzel 2. Loth/ mach sie zu Pulver/darzu thu Braunwurtzel vier Loth/ der Löschung halben / darvon gebt ihr in aller Speiß zu essen / und sieden alle ihre Speiß mit drey Theil Klettenwurtzel / zwey Theil Scabiosenwurtzel grün/ durchaus mit der Speiß gesotten/so lang sie kocht / bis sie gantz und gar gesund wird / auch wolt ich den Fluß zuruck ziehen/durch diese Purgir-Laug darzu nim Eppaum-Holtzaschen / 3. Maß / gieß ein frisch Brunwasser dardurch/daß es ein scharffe Laug wird/einmal oder zehen / der Laugen muß aber ein gut Theil seyn etliche Maß / darnach genommen diese Laugen / siede darinnen Ameisenholtz/ und alles miteinander/ so dick als ein Kopff/ klein Klettenwurtzelkraut/ Odermenigkraut/Eisenkraut / jedes zwo Hand voll / lassen es gar wol sieden / und setzt die Füß darein / so warm sie es erleiden mag / die Füß werden ihr auflauffen und geschwellen / alsdann nim braun Gänserichkraut / lege es in die Schuh / und gehe darauf / die Geschwulst wird sich bald verziehen / auch trincke sie beyleib nichts/ es liegen dann diese 3. Wurtzeln zugleich darinnen/ klein Klettenwurtz grün/ Braunwurtzeln grün/Scabiosenwurtzel grün / jedes 2. Loth / und am vierdten Tag wider ein frisches/ und reiben das Zahnfleisch auf derselben Seiten alle Morgen mit einem frischen guten Salt / was in dem Schaden in der Geschwulst steckt / das wird sich fein durch das Zahnfleisch verzeh-

ren allgemählich / wie durch ein Schweiß. Also viel von diesem Schaden.

Das VIII. Capitel.

AUch kommen durch Zahnweh schwere gesaltzene Flüß herab in das Zahnfleisch / und sonderlich von den losen Zahnbrechern / welche etwan Etzwasser darein thun/und ziehen einem einen gesaltzenen Fluß/ oder Gallfluß herbey / und so es ein Gallfluß ist / so schlägt ein gesaltzenes Flüßlein darzu/gleich wie geschehen ist an der Frauen von Könritz in Oesterreich / deß von Harrachs Schwestern / welche die Doctor und Balbierer zu Wien vor fünff Jahren den Herbst gemartert haben mit brennen/ etzen/ und ihr erliche Zähn ausgebrochen / und dardurch ein gewaltiger Schaden und Fluß daraus erstanden/ welcher ich also geholffen hab.

Hab ihr nichts anders zu essen geben / dann klein Klettenwurtz Pulver / und inwendig in dem Mund auf den Schaden gelegt Meissel von diesem Pflaster. Darzu nim Gummi Flavi fünff Loth / Tormentilwurtzel dritthalb Loth/ Osterluceywurtzel fünff Quint/ pulver diese Stuck klein / thu so viel Terpentin darzu/ der wol ausgewaschen sey/ zerlaß es gemächlich / zettel das Pulver darein allgemach / daß ein dicks Pflaster werde/ darnach thu es in den Schaden / wie ein Meissel / Abends und Morgens frisch / und säubere den Schaden wol aus mit dem Osterluceywasser / und Reinblumenwasser Stechas Citrina genannt / es wird besser / auch wann sie sonst zu flüssig wäre / und ein Gallfluß darbey wäre von einem groben Blut/ so muß sie Scabiosen und Braunwurtz / auch klein Klettenwurtz / jedes zwey Loth klein hacken / in Tüch-

lein

lein gebunden / und in ihr Trinckgeschirr gelegt / Tag und Nacht darinnen liegen lassen / und über den dritten Tag allwegen ein frisches gemacht / bis sie gesund worden ist.

So aber solcher Fluß in die Zähne käme / und das Zahnfleisch also wegfresse / und doch die Lefftzen nicht angriffen würden / sondern das Zahnfleisch hinwegfresse / und dasselbe aller eyterich wäre / und schwartz / so nim sechs frischer Bachkrebs / blau Kornblumenwasser ein halbes Mässel / die zerstoß er also lebendig miteinander / daß man weder Krebs noch Schalen / noch nichts darinnen sichet / groß Klettenwurtz grün zwey Loth / auch darinnen zerstossen / darnach seihe es durch ein Tüchlein ein wenig / so viel du brauchen wilt / wasch die Zähn und Zahnfleisch damit einmal vier oder fünff / und über alle zwo Stunden wieder von neuem / bis sie gar gesund sind / und geben ihm Klettenwurtzel drey Theil / Scabiosenwurtzel anderthalben Theil in allen Speisen / dann es ist ein gesaltzener Fluß von Gallsüchtiger Wässerigkeit im Saltz.

Das IX. Capitel.

So aber einem das Zahnfleisch anhübe zu faulen / und die Zähn wackeln würden / und kein Flüß darbey wäre / dann nimme allein Stechas citrinæ Wasser / ein halb Mössel / und sechs frische Bachkrebs / zerstoß die darinnen daß mans nicht mehr siehet / laß es läulicht werden / seyhe so viel durch ein Tüchlein / als du brauchen wilt / reib das Zahnfleisch allenthalben gar wol damit / und das offt / es hilfft gewiß. Auch mag man weisse Corallen gepulvert darzu thun / dann solcher Schad kommt von einem erstickten dämpffigen Saltz / welches in sie geht / und ersticket. So aber die

Lefftzen mit begriffen würden / so ist ein starcker Gallfluß darbey / und ist der Schade gar tödtlich nach dem neundten Tag. Dem kan man also geschwind helffen: Nim Endiviosenkrautwurtzel / anderthalb Hand voll / kleine Klettenwurtz ein Hand voll / Holderbeerkörner drey Loth / Judenkirschen zwey Loth Wasser und Wein jedes zwo Kandeln / laß es über halb einsieden / es hilfft / genugsam getruncken durch den Tag / und in allen seinen Getranck lege er eine gute Hand voll Gamanderleinblumen / mit dem Kraut Tag und Nacht / und trincke desselbigen genug überm Essen / aber deß Tranck s soll er für und für nehmen / so wird der Fluß mit Gewalt unterfich gezogen / und im Mund gurgele er hefftig mit reinem Brunnenwasser / darinnen die Krebs zerstossen seyn / wie vorgemeldt ist / der Tranck wird ihn zimlich purgiren / das muß vor allen Dingen seyn / und die Gall wieder zuruck ziehen. Das Gamanderle aber wird das falsche Saltz / welches sich durch die Entzündung der Gall allenthalben in den Arterien / und dem Geäder angelegt hat / auflösen / und zuruck auspurgiren / wie dann das fein subtiles durchtringendes Saltz mit seiner Subtilitet auflöset / und auspurgieret / wie dann dasselbige offt gesagt ist.

Das X. Capitel.

DEr * Erbgrind ist auch ein gesaltzener Schade / doch äusserlich / und ist nichts anders / dann ein ausgediegen Saltzwasserstein / kommt nicht von innen heraus / sondern von aussen / liegt allein in der Haut. Darum seynd es Schinder und Leutmarterer / welche diesen armen Leuten die Haar ausrauffen /

Bech-

Bechkräntz auffschlagen / schmieren und dergleichen / sondern ihnen also zu helffen ist äusserlich gar natürlich. Dem thue also: Nim Epheuholtz mit aller Substantz / brenn es zu Aschen / und der genugsam / gieß frisch Brunnenwasser / das aus einem Stein heraus fleust / dardurch / mache eine gute scharffe Laugen daraus / darmit zwag ihn gantz starck und lang / doch nicht zu heiß / bis aller Grind hinweg geht / darnach trückne ihm den Kopff mit alten leinen Tüchern / das Haar muß aber vorhin kurtz gekolbet seyn / darnach so das Haupt trucken ist / so nim Braunwurtzkraut oder Wurtzelsafft / fein sauber gemacht / darinnen netze Tücher / und wasche ihme das Haupt damit wol / alsdann bind ihm das Haupt warm zu / daß es in der Wärme fein trucken werde / das thu alle Tage zweymal / es hilfft geschwind / und von Grund herausser / hat er das Braunwurtzelkraut nicht / so nehme er klein Klettenkraut- und Wurtzelsafft / seyhe es durch ein Tuch / auf einmal so viel er brauchen wil / und das thu / bis er gesund wird / es geschicht bald.

* Vom Erbgrind wird gehandelt im 10. Cap. deß dritten Tomi.

Das XI. Capitel.

ES werden den Leuten auch gewaltige grosse Schäden im * Angesicht / und am gantzen Leib also: Es wird zum ersten ein kleines graues Wärtzlein neben dem Auge / oder auf den Lefftzen an dem Mund oder am Hals / auf den Armen / auf den Achseln / oder sonst anderswo / und die Wartz wächst übersich / und läst nicht nach / doch allgemählich / letzlich / so es beginnet groß zu werden / so hebt sie an eine Feuchte zu haben / oben an der Spitz / und wässert für und für / alsdann beruffe

man Doctores darzu / und Balbierer/ die solches gar nicht wissen oder verstehen / halten Consilia darüber/ in dem sagt einer / er wils brennen / der ander sagt/ er habe die Frantzosen gehabt/ der dritte sagt/ es sey ein halbe Feigwartz/der kennets gar wol/er wolle es schneiden/der vierdte sagt / nein/ es sey ein Wartz / und hab drey Wurtzel / darum muß man sie mit Roßhaar abschneiden / oder ein Etzwasser darauf legen / damit der Grund heraus kommt / und ist alles erlogen / was die Hurenkinder sagen : Sondern es ist eine Wartz von grobem schwefelichem Saltzdampff / hat ein Trieb hinter ihr/von Entzündung unreines Bluts/wird also durch die Arterien hinaus getrieben in das Angesicht/ oder an einem andern Ort / wo dann eine grosse Arterien hintreibt / da wird ein grosser brauner Schaden daraus/und ist ein warhafftiger Wolff. Einen solchen Schaden hat gehabt/ Herr Gabriel Heckher zu Hagenau sieben und zwantzig Jahr / welchen ich jetzo zehen Jahr curirt habe / wie folgen wird / dem ist auch ein solche Wartz gewachsen / wol drey oder vier Jahr / hat ihm aber niemand helffen können/ letzlich ist ein Weib kommen/ wie ihr Brauch ist / hat ihme geben ein grün Ehrenpreißkraut / hat ihn geheissen dasselbig safftig zerstossen/ und also auf die Wartze legen/ so werde ihm die Wartz hinweg fallen / und also fortan darauf geschlagen / das Loch geheilet werden / welches aber nicht geschehen / sondern der Schad ist je länger je grösser worden/ und ist letzlich so groß worden/ daß es ihm das lincke Auge/ die Nase halb/ das Maul auch halb / und den Kifel hinter den Ohren gar hinweg gefressen hat/ wirfft den Ranfft nicht über sich wie der Krebs/hat viel Doctor / Balbierer/ Künstler/ Landfahrer/ &c. über sich gehen gehabt in 27. Jahren / daß der Schad offen

gewe-

gewesen ist. Den hab ich angenommen auf S. Elias Tag im Brachmonat / im fünff und funffzigsten Jahr / dem hab ich nichts anders darzu gebraucht / dann daß er in allem seinem Trinckgeschirr hat müssen von Braunwurtz trincken / wie zuvor offt gesagt ist / unter allen seinen Speisen klein Klettenwürtzel und Kraut pulvern / und dasselbe in allen Speisen hat essen müssen / und kochen lassen / bis zu Ende der Heilung / welches bis in die siebenzehende Wochen gewäret hat. Dann dieser Schade ist grausam gewesen / mein Lebenlang auch solchen grausamen Schaden nie gesehen am Gesicht / hab ihn etlichemal purgirt mit dieser Purgation / darzu nam ich Cardobenedicten Pulver / dann der Mangel war von den Arterien und gesaltzener Feuchtigkeit / wie ein Wolff pflegt / grün / dick / braun Wasser floß mit Hauffen daraus / schmäckt nicht sonderlich hart / wie ein gesaltzenes Rindfleisch das alt ist und stinckt / anderthalb Quintlein / Senebläter ein Loth / langen Pfeffer / weissen Jngwer jedes ein Quint / davon gab ihme zu Nachts ein Quint / deß Morgens früh vier Scrupel / das thät ich drey Abend und Morgen nacheinander / so ers erleiden konte / dann er war sehr schwach / und der Sommer gar heiß / und wusch ihme den Schaden sauber aus mit Braunwurtzelkrautwasser / Cardobenedictenwasser / rote Bachmüntzwasser / alle Abend und Morgen jedes zugleich viel / darnach nahme ich Birckene Rinden / die brennete ich aus in zweyen Häfen untersich / nam das Oel / und behielts in einem Glas zur Noth / darnach nahm ich Cardobenedicten-Wasser ein Maß / gut frisch Honig ein Achtentheil einer Maß / ließ es also miteinander einsieden / und verseimt das Honig / bis nicht mehr dann etwan ein Nössel blieb / behielt dasselbig auch in

einem Glas wol vermacht / und so offt ich den Schaden gesäubert hatte / so nahm ich aus beyden Gläsern zugleich viel soviel als ich brauchen wolt zu einem mal/ netzet Tücher darinnen / und legt allenthalben den Schaden voll / und so bald ich das Federkraut überkame von Jßlingen / da es dann gar gemein und viel ist / und heist auch allda Federkraut / daher mir der Nam kommen ist/ auch bey Kentzingen in Preißgau/ und heissen es mit etlicherley Namen/ da pulvert ichs/ machets ein wenig feucht / und zettelts in die grossen Löcher deß Schadens / und Tüchlein darüber durchaus. Der Fluß wolte zum ersten in vier Wochen nicht stehen / und darzwischen wolte der Schaden durchaus nicht heilen/aber so bald der Fluß hinweg war/so heilet der Schade mit Gewalt / doch hab ichs nicht gar zugeheilet / sondern ein Löchlein eines Pfennings breit gelassen/ dann ich dorffte mir nicht so viel vertrauen/ hab auch andere mehr an solchen Schäden gehabt.

* Von dem corrosivischen Geschwer deß Angesichts und dem Wolff wird gehandelt im 15. und 67. Cap. deß dritten Tomi.

Es ist mir auch widerfahren vor anderthalb Jahren/ daß mir ein junges Weib von sechs und zwantzig Jahren / eines Freyherrn von Sternberg Hausfrau/ Rüeger genannt / und sie ist Herr Lux Zecklin/ Herrn zu Fridau Tochter / zukommen zu Lintz / welcher solche Wartz gewachsen ist / zwischen der Nasen und dem lincken Aug schier eines Glieds lang / hat angefangen eines halben Jahrs zu wässern/wie deß Wolffs Brauch ist/ welcher Frauen ich nichts anders geben hab/ dann diß Pulver : Klein Klettenwurtzel vier Loth / Fenchel ein Loth/ dann sie war schwanger/ und hab sie alle Tag den Schaden lassen waschen mit jungem Hundsbrunz/

brunꝛ/ bis die Wartz hinweg ist gangen und zerfallen/ und Sophienkraublätlein darauf gelegt / welches gar gemein in Ober-Oesterreich/und diß bald geheilet.

Hab auch eine Edele Jungfrau von 17. Jahren geheilet / hinden an den Hüfften/ an solchen Schaden vor 2. Jahren. Sie ist aber gar flüssig gewesen / darum ich auch Eppaumholtzasch / mit Sophienkrautspulver / jedes zugleich viel darinnen gezettelt / und mit Cardobenedictenwasser / und mit Ehrenpreißwasser/ ausgereiniget den Schaden / hab dergleichen sonst viel gehabt/dann diese Cura thuts.

Das XII. Kapitel.

SO aber ein Mensch solchen Schaden an Schenckeln hat / so siehe darauf / dann er wird an den Känfften wie ein Wartz/hart/ wiederspenstig/ an dem Kanffte kalt und durchaus mit grosser Kälte am Griff/ er befindt aber Hitz darinn der da leidet / ist braun an Kanfften/ wieder glitzicht/ graulicht/ und so man ihm ein frisch Fleisch darauf bindet / so wird es als wanns erstickt wäre durchaus/und grau Keferfarbich. Diesen Leuten thut nichts ärger / dann das Nagen und Beissen / und sonderlich gegen Nacht zwischen 7. und 11. aber von vier bis zehen ist keine Ruhe nicht. Diesen Leuten hilfft man also : Nim Ding / die da weichen den Schaden / und lindern / doch daß sie beyleib unter dem Geist Jovis nicht stehen / allein die so grobe Materia in ihrem Radicali haben / und seynd durch den Geist Jovis gekocht / als Braunwurtz / und was grauschwärtzlichter Farben ist / Federkraut / sonst aus seiner eigenen Substantz / als von jungen Eychenbäumen / die Rind zu Pulver gebrannt / und

darein

darein gezettelt / ist ein treffliche Artzney / doch thut noch zuvor den Schaden mildt und natürlich zu machen / und die wölffische giftige Art zu tödten / an den Rannfften / und mitten im Schaden / daß darinnen kein Gifft der gesaltzenen melancholischen Flüß stecken bleibt / sonst würde der letzte Schad ärger dann der erste.

Soll sich auch vor allen Dingen hüten / daß nichts zur Linderung gebraucht werde / was unter dem Jove steht / und seiner gantzen Materi / allein was gesagt ist / als da seyn Federkraut / Braunwurtz / Creutzwurtz / Sophienkraut / und bereit Honig / wie das hieher gehört / zubereiten. Darzu nim Osterlucey wasser / Cardobenedicten-Wasser / jedes anderthalb Kandel / anderthalb Nössel Honig / misch es untereinander in ein kleines Kesselein / oder Töpfflein / das glasurt ist / laß es offen sieden / daß nicht mehr bleibt dann anderthalb Nössel / von diesen anderthalb Nösseln nim ein halb Nössel / Scorpionöl auch ein halb Nössel / Braunwurtzel klein geriben zu Pulver auch ein halb Nössel / siede es wol durcheinander / daß es wird wie ein dicke Salbe / diese Salbe streich auf ein Tuch / leg es in und um den Schaden her / und deß Tags und Nachts dreymal / bis der Schade schön natürlicher Farb wird / alsdann nim Braunwurtz / Kraut und Wurtzel / Cardobenedictenkraut / jedes zugleich zwo guter Hand voll / alten roten Wein und Wasser jedes zwo Kandel / laß es gar wol sieden / zugedeckt / darnach nim es heraus / mit diesem Wasser wasche den Schenckel von oben herab gar hart / und streich den dapffer / und lasselbige zimlich lang / darnach so warm das Braunwurtzelkraut mit der Wurtzel fein weich zerstossen /

warm

warm mit dem Cardobenedictenkraut aufgelegt / ein Stund zwo oder drey / darnach Federkrautpulver vier Loth / oder Faulbaumrindenpulver vier Loth / oder Braunwurtzelkrautpulver vier Loth / von jungen Eychen die Rinden bey der Erden gepulvert sechs Loth / Maulwurff mit aller Substantz zu Pulver gebrennt zwey Loth / diß Pulver zettele ihm darein / aber allezeit müst ihr mit der Brühe den Schaden zuvor wol säubern und waschen / und darnach austrücknen / und das Pulver / wie gemeldt / drein zetteln / und allezeit um die Ranffte auswendig an dem Schenckel geschmiert mit dem vorgehenden Sälblein / so mit Honig und Scorpionöl gemacht / bis der Schad gar zum Ende kommt / und gebt ihm anders nichts zu essen in aller Speiß / als welches die gesaltzene Flüß verzehret / und das Blut reiniget / und die Arterien in reinem Hertzlufft behaltet. Solches ist diß Pulver / darzu nim Braunwurtz sechs Loth / klein Klettenwurtz neun Loth / Cardobenedictensamen drey Loth / Hirschzungen / wilden Salbeyblüh / Odermennigkraut / jedes zwo Hand voll / mache es alles zu Pulver / davon esse er in aller Speiß Abends und Morgens / auf einmal ein Quint / oder mehr / mit oder auf gebähtem Brodt in Wein getunckt / die ersten drey Stück in diesem Pulver / trücknen die Flüß aus / machen das Blut rein / und verzehren die gesaltzene Flüsse / durch den gantzen Leib / lassen dem Miltz und Arterien nichts widerfahren. Die andern drey Kräuter lassen dem Gehenck / Lungen / Leber und Diaphragma nichts schaden / mehren keine gesaltzene Flüß. So aber einer sonst unrein am Leib wäre / so müste man diesen Tranck darzu machen. Darzu nim Braunwurtz vier Loth / Scabiosenwurtz 6. Loth / rot Tostenblüh / Müntzen / jedes ein halbe Hand voll /

Wein

Wein und Wasser / jedes zwey Kandeln / laß es halb einsieden / davon trinck er täglich drey Trünck / und esse nicht viel gemein Kühfleisch/und gediegen Fleisch. Diß wäre die gantze Cura deß Wolffs / und melancholischer Schäden / und da solche und dergleichen Schäden gesehen werden / so mag man sie aus diesem Bericht heilen.

Das XIII. Capitel.

ES kommt auch bisweilen / daß den Kindern/ Mägdlein und Knäblein ein Stoß wird unter die Rippen / oder von einem Fall / auch unterweilen am Rückarad die Musculi , oder ein Membrana Musculosa ein Stoß oder Scissur bekommt/und um der Sympathia willen an den Museuln Musculosaq; Carne , ein Flüßlein von einer gesaltzenen Feuchtigkeit darzu schlägt / und wird nachmals ein Fluß daraus / welcher einen offenen Schaden macht / und so lange dieser innerliche Grund nicht getheilet wird / so gestehet dieser Fluß nicht / und ist kein Bestand daran/ darum muß man zum ersten die Arterien subtilieren ein Wochen oder vier/ darnach einen Tranck machen aus Saltzkräutern / welche solche Schäden durchdringen und heilen.

Es ist auch gemeiniglich ein innerliche Hitz darbey in carne musculosa , darum es sich dann ungern zur Heilung begibt/und sol äusserlich kein Pflaster darzu. Solche Schäden hat gehabt deß alten Herrn P. zu Prag Schwester Sohn / den kan man also heilen: Nim Braunwurtzkraut/Stieffmütterleinblumen/jedes eine Hand voll / Scabiosenwurtz grün 6. Loth/ Wein und Wasser/ jedes anderthalb Kandel voll / laß

es

es miteinander einsieden / bis über halb / gib ihm anders nichts zu trincken / dann von diesem Tranck / und so es aus ist / mach ihm ein frisches vier gantzer Wochen / und gibe ihm in allen Speisen diß Pulvers / darzu nim rot Hünerdarm sechs Quint / Sinnaukraut / Odermenigwurtzel vier Quint / über Essens in sein Tranck legen Scabiosenwurtz / und Braunwurtz / jedes 2. Loth / grün / vier gantzer Wochen / nach den 4. Wochen so fahre mit der Artzney fort / allein den Tranck gib ihm nicht / und mach ihm diesen Tranck / darzu nim Lindenblüh ein halbe Hand voll / Braunwurtzelkraut ein gantze Hand voll / schwartze Bachmüntzen anderthalb Hand voll / Wein und Wasser / jedes anderthalb Kandel / laß es übers halb einsieden / darvon trincke er für und für / deß Tags vier oder fünffmal / bis er gesund ist / der Hertzwurtz soll er essen geschelt / auf daß keine Hitz darzu schlägt.

Das XIV. Capitel.

AUch kommen solche Schäden von gesaltzener Feuchtigkeit / und dieselbige in Form einer Gabeln zu Zeiten / und hat doch gemeiniglich nicht mehr dann ein Loch / aber zween Einflüß / geschwülst nichts / oder gar selten / gleich wie der jung Herr Heil gehabt etliche Jahr / und wie er der Königl. Majest. Edler Knab gewesen ist / so ists ihm an eim Sprung wiederfahren / wie er vermeint / welches dann ein gewaltiger Schad worden / und derselb etliche Jahr gewäret / solchen hab ich erst bey drittehalb Jahren geheilet / dem hab ich geben den ersten Tranck hiervor verzeichnet / sechs gantzer Wochen / darnach in allen seinen Tranck Braunwurtz gehackt klein / und Braunwurtz essen lassen zu

der

der Speiß auch / darnach hab ich ihm diesen Tranck geben / nach den sechs Wochen ; Darzu nam ich Braunwurtzkraut anderthalb guter Hand voll/ schwartz Bachmüntz ein Hand voll/ Wein und Wasser jedes dritthalb Kandel / davon hab ich ihm zu trincken geben zu Mittag drey starcker Trünck / und den Schaden von innen herausser gesprützt / und sauber gehalten mit Birckenrindenöl / und rot Bachmüntzwasser. Es kommt gern ein Feigwartz / ist Geilfleisch inwendig in dem Schadem / darzu muß man diß Oel darein thun/ dann es beisset es weg / und leidet es nicht. Auch unterweilen liegt ein feistes darinn / darzu man diß rein Birckenöl von der Rinden unterfich gebrant/ wie man das Weckholderholtzöl brennt / sprützen und Tüchlein darein netzen muß und darein gesteckt / das resolvierts/ und treibs alles heraus/ bis es heil ist. So es aber zu scharff wäre das Oel / so muß mans mit Braunwurtzelwasser mildern. Also genugsam von diesen Schäden.

Das

Das Fünffte Buch/
Darinn gelehrt wird die Heilung der phlegmatiſchen Schäden/ von wäſſeriger Feuchtigkeit.

Das I. Capitel.

DIeſe Schäden ſeynd anders nichts / dann ein faules erſticktes Waſſer / darzu dann gemeiniglich in der Erſtickung zwiſchen Fell und Fleiſch eine Saltzediſche Art von den Muſculen / und unterweilen auch von den Arterien ein geſaltzenes Flüßlein ſich mit einmiſchet / auch ſo kommts offt / daß ſolche wäſſerige Feuchtigkeit eine feiſte Art an ſich nimmet / welche Schäden gar böß zu heilen ſeynd / und welcher die Reſolution nicht weiß der feiſten / von ſeiner erſten Generation / der kan ihm nicht helffen / auch ſo kommts unterweilen / daß einer feiſte maſtige Schenckel hat / und von den Muſculis ein giftiges Sältzlein darzu kommt / und das gibt ein Beiſſen in dem äuſſerſten der Haut / und wann ſie es alſo jucket / ſo kratzen ſie es / und wird alſo ein offener Schad daraus.

Auch ſo kommen ſolche Schäden zu weilen / wann eins ſich ſtöſt / gefähr oder ungefehr / und die Balbierer legen Pflaſter darauf / die zu hitzig ſeyn / welche Pflaſter Safft an ſich ziehen / und Feuchtigkeit / wie das

dann der gallsüchtigen Dinge Brauch ist / dann solche Substantz feucht wässerige Feuchtigkeit an sich / welche es haben muß.

Auch kommts bisweilen/daß die ungelehrte Dölpel/ die Feiste deß Schadens nicht verstehen / und die Mastigkeit der Feuchtigkeit / und legen Pflaster von Feistem darauf / vergifften also mit der Feistigkeit das Fleisch und den Fluß / dann solche wässerige Schäden seynd von ihnen selber nicht/sondern von einer Jovinischen flüssigen/ warmlichten Feuchtigkeit/ welche allezeit eine Mastigkeit in sich hat. Darnach heben sie an und etzen / wöllen das geil Fleisch ausetzen / brauchen Corrosiven/ und etzen die Ding/welche gallsüchtig seyn / mit einem scharffen fressenden Saltz/ entzünden also das Geäder/auch unterweilen das Blut/und machen ein bösen/gallsüchtigen/ gifftigen Schaden. Die andern Schäden aber die da kalt seyn / eine Grüne in sich haben/und innerlich kalt seynd / auch die Ränffte auswendig herum / die gehören alle zu dem Wolff/ zu den Melancholischen Schäden.

Das II. Capitel.

Zu diesen Schäden aber muß man anders nicht brauchen/dann Simplicia Mercurialia, dieselben seyn in der Substantz / oder in der Form/ oder in allen beyden/in der ersten Materien seynd sie am besten und edelsten/dann sie helffen gewaltiglich/und von Grund aus/ und ist ein schlechter Weg/ und seyn schlechte Curen / welche von jederman verachtet werden. Hieher gehören diese Simplicia. Maurpfeffer zu Aschen gebrannt / und darein gezettelt / heilet gar geschwind die neuen und frischen Wunden und Schäden der

Schen-

Schenckel / solches thut auch Hauswurtzel / zu Pulver gebrennt und darein gezettelt / aber die kleine Hauswurtzel gehet für sie alle / die auf den Dächern wächst / und gelbe Blüh hat : Man soll diese Simplicia nicht colligiren / allein wann Sonn und Mond im Krebs ist / im Brachmonat / so sie in ihrer höchsten Blüh sind. So aber solche Kräuter bitter seyn / so sind sie fürtrefflich / und ist nichts über sie / als die kleine Hauswurtzel / und Krebskraut / auch der Ratzen-König zu Pulver gebrennet / gehöret auch hieher : Auch alle Fischbein / ausgenommen Hechtenbein / gehören zu dem Miltz und Saltz im dritten Grad deß Krebses / diese Ding alle gehören in den dritten Grad deß Krebses / oder Mercurii / aber die bittern / als Krebskraut / kleine Hauswurtzel / gehören alle in den vierdten Grad vollkommentlich / auch der Ratzen-König / dann diese im vierdten Grad heilen alle Fisteln / sie seyen an Schenckeln / Kopff / Maul und Hals / wo sie wollen. Hieher gehören auch die Eytzvögel zu Pulver gebrennt im vierdten Grad / aber der Reyer gehört in den dritten Grad deß Krebses zu Pulver gebrennt mit aller Substantz. Diese Pulver muß man alle gantz trucken halten / dann so bald die feucht seyn / so sterben sie ab / und thun nichts mehr. Zu diesen Kräutern gehören auch die Holderschwammen / die hochlöbliche Mispel der Fichtenbäum / welche doch zusehentlich / zu Pulver gemacht / solche Schäden heilen / wann man aus diesen Mispeln mit Reygenschmaltz wol ausgesotten / ein Balsam einsetzt / wann die Sonn im Mertzen in Widder gehet / und lasset es also stehen in einem feuchten Ort / bis die Sonn in Krebs geht / stellets alsdann hinaus an die Sonne / lassets also stehen neun Wochen / darnach behalten

diß und streichen diesen Balsam in den Schaden/ oder wem solches widerfährt / auswendig um den Schaden herum / doch nicht in Schaden / und sonderlich über den Schaden hinauf einer Spannen weit auf die Adern die inflammirt seyn / es löschet das Geäder und Dampff / daraus dann der Fluß kommt/ dann dieser Dampff kommt von einer Gall Entzündung/ und solche Schäden seynd anders nichts/ dann ein Entzündung einer falschen Gall / in der Mercurialischen Substantz.

Das III. Capitel.

HJe muß ich E. Churf. Gn. ein Unterricht geben und Regel / die warhafftig seyn / aus der Natur / Substantz und Art / und welcher mit solchen Dingen wil umgehen / der muß das vorhin wissen/ ob einem Nagel / wie das Sprichwort ist / ad unguem scire , sonst ist nichts fälschers / grausamer/ mörderischer / in allen Kranckheiten / daß nicht zu wissen / und sind also vier Regeln / wie die erzehlt seyn in dem Büchlein von den vier Materien / und diß ist der warhafftig Grund/der nicht irren kan.

Und seynd also / daß das Gehirn / Lungen / Nerven und alles weisse Geäder / Sennader / und was dergleichen ist / die ihren Ursprung haben von dem Hirn / Lungen / oder Geäder / Flecht / oder was dergleichen ist / die gehören alle unter den Geist deß Krebses. Auch die weisse Membrana deß Magens/ auch zum Theil die Lung / unter die ander Materi deß Krebses / als unter den Scorpion. Die kleine Gedärm aber / die phlegmatischer Substantz seynd / die Blaas / Intestinum flatulentum , gehören alle/

unter den Geist deß Krebses. Auch die weisse Membrana deß Magens/ auch zum Theil die Lung / unter die ander Materi deß Krebses / als unter dem Scorpion. Die kleine Gedärm aber / die phlegmatischer Substantz seynd / die Blaas / Intestinum flatulentum, gehören alle / unter die dritte Materi deß Fisches. Diese Ding haben ihren Ursprung alle vom Hirn / Geäder / Lungen / und könten nicht verfälscht werden / dann allein durch seinen gegen Erbfeind/ der schwefelichen Feuchtigkeit und Materi / als da ist die Gall / und was von ihr kommt / wie das gesagt wird werden in dem Buch de Tartaro, Calculo, & Calce urenti, und also eine Materi wider die ander / als die erste Materi deß Schützens wider die erste Materi deß Krebses/ die ander Materi deß Widders/ wider die andere Materi deß Scorpions / die dritte Materi deß Löwens / wider die dritte Materi deß Fisches. Et econtra, und also werden die Schäden deß Fisches gefärbet wie ein Berill / die Schäden deß Scorpions wie ein Schmaragd grünlicht / die Schäden deß Krebses wie ein Ametist / und wiederum deß Schützens wie ein Chrisolit / die Schäden deß Widders wie ein Hiacint/ die Schäden deß Löwen wie ein Calcidonier/ und diß ist ein ewiger Streit.

Das IV. Capitel.

DErgleichen kan nichts widerfahren der Leber/ Hol-Ader / und allen Blut-Adern deß gantzen Leibs. Dann die Leber ist unter dem Zeichen der Waag/ in dem Geist Jovis, im höchsten Grad. Die Hol-Ader mit allen ihren Aesten durch den gantzen Leib / ist unter dem Wassermann in der andern Materien / die

Rück-Ader / Roß-Ader seynd unter dem Zwillting/ und dardurch das Menstruum geführet wird / gehören all unter die dritte Materi deß Zwillings/und können solche Geäder nicht verfälschet werden / allein von der Saturnischen gifftigen Art/ was unter der Waag ist / von dem Stier und seinem falschen Geist / als die Leber / was vor Falschheit geschicht in der Hol-Ader und Blut-Ader durch der Jungfrauen falschen Geist und Materi / die Rosen-Adern / und Rück-Adern/ Menstruum,und was dergleichē ist/durch den Steinbock / und solche Kranckheit aus dem Steinbock gewinnet eine grüne rötlichte Materi in dem Geäder eine Gielb- und Gelbsucht / in der Leber fälblicht und dergleichen / und econtra. So der Stier vergifftet wird/der Hertzlufft und Arterien / so wird der Mensch grünschwartz / wie ein Sardius in den Schäden / und Rückgrad/ und Miltz/ blau/ weiß/ bleich und schwärtzlicht/ in dem Miltz aschenfärbig. Dann das Hertze/ mit allen seinen Arterien durch den gantzen Leib aus/ gehören alle unter den Stier / und sonderlich die Arteria/ welche aus dem Hertzen gehet / unter dem Magen/ zu mitten in dem Schoß der Leber / gibbum hepatis genannt / die gehören vor allen Dingen hieher/ durch welche primus motus radices gibt sanguini, davon jetzt nicht zu reden ist / sondern in den Büchern Macrocosmi cum Microcosmo, & econtra arteria magna in pulmone & aspera, und was zu den Elementen gehöret/die gehören alle unter secundam materiam Virginis, die Miltz-Arterien / und was hinaus zu der Digestion hilfft / gehört unter die dritte Materi deß Steinbocks / und auch die Nieren zum Theil. Darum muß man wissen/daß E. Churf. Gn. recht bericht wird / zum ersten das Ort oder Glied das

da leidet/ ists am Schinbein/welches unter dem Wassermann ist / und ist ein wässeriger Schad / so gedenck nicht anders / als daß ein gifftig Sulphurisch Saltz oder schwefelhafftige saltzige Feuchtigkeit ist darzu geschlagen / uud diß darum / die wässerige Feuchtigkeit die sich dahin gesetzt hat / die gibt von ihr selbst kein Schaden / sie werde dann durch äusserliche Ding darzu gezwungen/als durch wüllen Tuch/und hitzige Pflaster / die da Gallsüchtige Materi in ihnen haben / und entzünden den Schaden / und das um der Gallsuchte willen / dann sie ist dieser Feuchtigkeit gantz und gar gifftig und auffätzig / dardurch dieser Schad flüssig wird / und Gallsüchtig. Also viel von diesem Schaden.

Und diß geschicht durch den falschen Geist deß Widders / welches wol zu heilen ist durch das Sympatischkraut Mercurialis / so mans darauf legt/ oder mit geringem Wein und Wasser seud und damit gewaschen/ und darnach darauf geschlagen / zum Tag zweymal/ es heilet in einem Huy hinweg / dann der Schad und Materi seynd aus einer andern Materi, deß Widders und Scorpions / aber solches ist nicht genug zu wissen/ sondern man muß auch wissen/daß das Sympatische Zeichen deß Wassermanns / als ein Himmlisch Zeichen / das Schinbein regiert / darum daß es unter dem Wassermann ist / und unter dem Geist Jovis/so setze ihm den falschen Geist und Materi Vitiatoris, unter der Jungfrauen/um deß Jovis Geist und Materi willen / darum man jetzund muß auffsehen / daß kein kalter Brand darzu schlage / dann die Hitz in solchen Schäden gerne in die Trückne schlägt / dann wo der Saturnus mit seinem Geist und Materien den

Geist Jovis verfälschen kan / thut ers mit Krafft und Macht/und reist sie an sich mit Gewalt.

Derohalben muß man die Artzney also setzen / der Schad sey so groß als er wölle/ so nim aus der andern Materi deß Wassermanns und Scorpions die Artzney/daß das eine das Glied behüt/ und erhalte das unter dem Zeichen geboren sey / darunter das Glied ist. Solches ist Alantwurtzel und Kraut / auch Pappeln und Sygmarskraut/ wie dann in der andern Materi Jovis verzeichnet ist. Dieser eins nimme zwey Theil/ Mercurius oder Bingelkraut drey Theil / als drey Hand voll/ geringen weissen Wein vier Kandel/ frisch Brunnenwasser sechs Kandel / laß es zugedeckt langsam und wol sieden / darnach laß ihm die Schenckel von oben herab streichen / und waschen mit diesem Wasser trefflich wol / und darnach das Bingelkraut warm darauf geschlagen allenthalben über den Schaden zwey Theil / und der Alantwurtzel ein Theil/ oder der andern Kräuter eins / welches ihr darzu genommen habt aus dem Geist Jovis der andern Materi/ das thut alle Tag zweymal / Abends und Morgens/ und allemal warme Tücher darüber gebunden / bis er heil ist / und noch darüber / aber starcke Wein soll er meiden / und was solche Flüß macht. Ich hab aber vor zweyen Jahren dem Herrn Schoram Janassam sieben und dreyssig offene Schäden an einem Schenckel / welche er lange Zeit gehabt / geheilet/ wiewol er sich gar nichts gehalten hat/sondern die starcke Ungerische Wein getruncken / Melonen gessen/ und durchaus gethan / was der Natur und Kranckheit zuwider ist / in Hundstagen / ist in vier Wochen heil worden von Grund aus. Diß Wasser also bereit / thut wunderbarliche Ding / doch wäre es gut

wol

wol halten zur Beständigkeit / und so den Weibern und Männern solche Schäden aufführen an Schinbeinen / so mögen sie es mit heilen. Ist aber ein Fistel darbey / so muß man Fischbein zu Pulver gebrant darein zetteln / oder Krebsschalen zu Pulver brennen / oder Krebskraut / wie das zuvor gesagt / und was dergleichen ist / auch das Bingelkraut zu Pulver gebrant / und die Aschen darein gezettelt / auch die Wasserschwammen zu Pulver gebrant / und darein gezettelt nach dem Waschen / wann das Kraut ein Stund darauf gewesen ist / auch Rohrwurtzel-Pulver / und was dergleichen ist / die fürnehmsten aber unter diesen allen / ist das Krebskraut-Pulver / Ratzen-König Pulver mit den kleinen gelben Blumen.

Das V. Capitel.

NUn ist zu wissen / daß etwan ein Schad in die Zäen oder Füß fällt / und entzünd einen gar / daß er meinet / er müsse von Sinnen kommen / solche Schäden gehören unter den Cineratorem in den drieten Grad / sie fahen gemächlich an / thun je länger je würscher / verbrennen den Nagel hinweg / ist gar ein jämmerlicher grausamer Schmertz / thut so wehe / daß ihn gar toll macht / und kommt gern das wilde Feuer aus solchen Schäden / ist ein Hurenkind deß Löwens in der dritten Materi / dem muß man auch aus der dritten Materien helffen deß Fisches / um der Einführung willen aber / so müst ihr Honig / das wol mit Wasser versotten ist / und gereiniget / und Grieffmürterleinwasser oder Hauswurtzwasser / oder Bingelkrautwasser / und was dergleichen ist / nehmen

zween Theil / Honig ein Nössel / deß Wassers zwey/ Scheißmaltenkraut / oder ein anders / das in der dritten Materien steht deß Krebs oder Mercurii / anderthalb Hand voll / je grüner je besser / laß es weich sieden / darnach wider abkühlen / und streichs auf ein Pflaster / das schlage um den Schaden / so wird es geschwind besser / man muß aber darob wol Acht haben / welches zum höchsten nothwendig ist zu wissen/ um auf die rechte Seit zu zählen / nach dem rechten Proceß / als wann es ein solcher Schad ist / da die Substantz und Kranckheit beyde unter einem Zeichen seyn / und angegriffen werden / durch ihren Erbfeind als von der Gall / daß man deß Geists (der ihm geneigt ist) Natur an sich ziehe / und das nach der rechten Hand auf die lincke Hand / gibt es von sich selbst/ und kan ihr nicht soviel schaden / als der auf der rechten Hand / daß man darauf ein Kraut nimt / oder ein Simplex wie das Honig ist / und bereit das mit einem Mercurialischen Wasser / daß seine Hitze und Grobheit der Substantz ihme genommen werde. Also wird es kräfftig dieses Erbfeindes Natur auf sich nehmen/ also wird der Sachen allezeit trefflich wol geholffen und gerahten.

Auch ist ein seltzames Mittel hierzu zubrauchen/ gegen der lincken Hand/ und solche Schäden / wann sie flüssig seynd / daß man ihre eigene Substantz die kalt und feucht ist / in ein Truckene treibet / als da seynd alle Mispeln von Apffelbäumen / Fichtenbäumen/ auch solche Kräuter in sich selbst zu Pulver brennt / in die Schäden gezetteelt / es nimmet alle gegenwärtige Flüß und Feuchtigkeit an sich / und hilfft seinem Mitbruder/und also werden die Schäden geheilt und ausgetrücknet.

Das

Das VI. Capitel.

SO solche Fisteln wären in einem Knie / so müste man diese zwey zusammen setzen / als zwey Theil von Krebskrautpulver / und ein Theil vom Steinbock / als da seynd Eychen-Rinden / Maulwerffpulver / oder Spinnweben / oder Eychen-Mispeln ein Theil / oder Federkraut / und was dergleichen ist / wie im Buch von der Materien gesetzt ist unter dem Steinbock oder Stier / und nehmet diß Wasser / darzu nehmt Bingelkraut / oder dergleichen was da ist in dem Mercurio drey Theil / Himmelbrant deß schwarzen zwey Theil / sied es aus in sechs Kandeln Wasser / und vier Kandeln weissen ringen Wein / wasche es und reinige es trefflich wol / darnach die Kräuter darauf geschlagen so warm / und darob ertrücknen lassen / darnach das Pulver darein gezettelt : Als da ist Fichten Mispeln drey Loth / Eychen Mispeln zwey Loth / es wird bald heilen.

Es ist auch zu wissen / daß man diese Ding nicht muß zu Aschen verbrennen / sondern fein gröblicht / daß ihr Substantz nicht gar Corumpiert wird / dann also seynd sie viel kräfftiger und artiger gepulvert und darein gezettelt : In solche Schäden der Knie ist fürtrefflich Teuffels-Abbißkraut / für das Himmelbrantkraut gesotten / auch so muß man mercken / so solche Schäden in den Junctturen seynd / daß kein Gliedwasser oder Marckwasser heraus flieſſe / darum muß man das Abbißkraut darzu brauchen / oder Schleenmos gepulvert / und auch darein gezettelt.

Das

Das Vii. Capitel.

SO aber solche Fisteln wären am Dicken / zwischen dem Leib und dem Knie / so muß man nehmen ein Kraut das mit dem Geschmack unter dem Schützen sey / aber mit der Materi unter dem Scorpion : Als da ist Sterckkraut / Chrysanthemus genannt / diese Kräuter seynd am Kraut / und in allem gleich den Camillen / die Blumen seynd auch wie die Camillen / aber etwas grösser / und so gelb als das alleredelste Gold / schmäcken gar lieblich und wol / deß muß man ein Theil nehmen zu zweyen Theilen Bingelkraut / oder dergleichen eins / und das laß sieden mit Wasser und Wein / jedes zugleich viel / fünff Kandeln / darnach Krebskraut drey Theil / Birckenbäumen Mispeln anderthalb Theil / gepulvert / und darein gezettelt / nach dem Waschen und Säubern / und also hinauf durch den gantzen Leib / von Zeichen zu Zeichen / dann ein jedes Zeichen seine Kräuter hat / nach eines jeden Materi.

So aber einem ein Fistel an den Hals käme / dem wäre es trefflich köstlich und gut / den Ratzen-König gepulvert / darein gezettelt / auch Aspen-Mispeln gepulvert / und darein gezettelt / und ist voraus trefflich gut durch Eychen-Mispelen / und um den Schaden gesäubert mit Braunwurtzwasser / und Krebskrautswasser / auch deß Krebskraut-Pulver mag man für deß Ratzen-Königs Pulver nehmen / so man es nicht haben kan. Und also heile es bis zum End.

Das

Das VIII. Capitel.

ES kommt auch zu Zeiten / daß durch Fahrlässigkeit der Balbierer / einer in den untern Lefftzen deß Munds geschnitten wird / und hat einen bösen gesaltzenen Speichel / von einer hitzigen Gallen / welcher / so er einem in den Schaden kommt / läst er ihn nicht heilen / sondern macht ihn frattig / frist es für und für hinweg / und wird ein gewaltige Fistel daraus / wirfft die Känfftc nicht überfich wie der Krebs / beisset aber zu Zeit / nicht allwegen / ist Eisen- und Aschenfarb.

Diese Fistel ist ein gesaltzene Fistel / und wird mehr dem Wolff zugerechnet ; Dann die Gall ist ein Ursach dieses Schadens / hat aber keine Krafft nicht darinnen / sondern oben im Haupt / da der Fluß herkommt / darum ihme der Hals geifferig wird / hat auch einen stinckenden Speichel / von der Lungen und Magen-Dampff / von unten hinauf und oben herab / wann solchen Leuten schon das Fleisch gar hinweg ist / und der gantz Lefftzen / so kan man ihnen noch helffen / und den Schaden gantz und gar tödten.

Doch muß man den Speichel zwingen / daß er in die Tücher laufft mit den ligenden Tüchlein / und das muß er Tag und Nacht verhüten / und das Pflaster / das über das gemeldte Pulver ligt / oben mit Wachs verhüten / und daß es übers Pflaster hinaus / und nichts in den Schaden mehr fliesse / wie ich den Hannsen Schweinens von Moßmünster / und Caspar Quittner zu Straßburg geholffen hab.

Diese seynd beyde also verwarlost worden / mit dem Schnidt im Balbieren / denen hab ich zum ersten den

Schas

Schaden reinigen lassen / darnach das Birckenöl von der Rinden gebrennt untersich/wie man Wachholderholtzöl brennet / lauter heraus genommen/ und in ein Straßburger Seidel oder Nössel voll dieses Oels hab ich Reygerpulver / ein gute grosse Hand voll geworffen / und das zweymal / und das Reygerpulver weggeworffen / damit ich dem Oel sein schwefeliche Art genommen hab/und Krebskraut/auch das Bienenhaus genommen/ gepulvert/und mit diesem Oel den Schaden ausgewaschen / darnach Tüchlein darein genetzt/ und darauf gelegt/mit dem Federkrautpulver/ daß der Schad durchaus gedeckt wäre mit den Tüchlein / darnach wie der Fluß durchaus getödt / und hinweg gewest / so hab ich Krebskrautpulver / und Federkrautpulver zugleich/ in den Schaden gezettelt/ all voll/ und darnach ein Tuch in diß Oel genetzt / und darüber gelegt / darnach ein Pflaster gemacht von Fiechten- Mispelnpulver/und Fiechten Rosenpulver/ jedes 4. Loth/ Drachenblutpulver 2. Loth/ Colophonien / Terpentin und Hartz zerlassen / daß genug war / gar sanfftiglich zerlassen/ und vermischet/ darnach auf Barchet gestrichen/ und darüber gelegt wie ein Deckel/ und oben bey dem Mund vest vermacht mit Wachs / daß mir nichts in den Schaden geflossen ist.

Auch so hab ich ihn geben für und für solches Pulver zu essen/damit der Schleim und der gesaltzene Fluß verzehrt möcht werden / darzu nahme ich Seydenkraut von den brennenden Nesseln / 3. Loth / klein Klettenwurtzel 9. Loth / Braunwurtzel 6. Loth/rein gepulvert. Deß hat er alle Tag 2. Loth müssen essen zu der Speiß/ Morgens ein halb Loth/ein Quint vor/und ein Quintel nach dem Mittagsmahl und deß Nachts gleich soviel/ zum Nachtessen/ und deß Morgens wann er auf-

stund/

stund / ein halb Loth / mit gebähtem Brodt / und deß Nachts wann er schlaffen gieng auch soviel / auch hab ich ihn alle fünff Tag einmal purgieret zum Anfang / darnach nam ich Cardobenedictensamen 2. Loth / Seneblätter vier Loth / Soldanellenkraut ein halb Loth / Holunderkörner anderthalb Loth / diß zu Pulver gemacht / deß gab ich ihm ein Quintlein auf einmal mit gebähtem Brodt / und ein Drittheil eines Quintleins weissen Weinstein darzu / diß hab ich ihm offtemals gegen Nacht geben / wann der Fluß so gar hefftig hat wollen gehen / bis es gar ausgedorret ist worden / aber den Weinstein hab ich nie ausgelassen / hab allemal frischen Weinstein genommen / dann er soll nicht / wann er alt wird / gepülvert werden / sondern er resolviert sich. Also viel von den Schäden.

Es seynd noch mehr Schäden / wie dann mir einer vor eim Jahr begegnet ist / die von faulem gerunnenem Blut kommen / welches niemals wässerig wird und ersticket / gehören zu dem Krebs.

Es kommen auch grosse Schäden / so ein Mensch durchaus erkaltet an Händ und Füssen / oder an Füssen allein / so dringet alle Hitz hinein / und erstickt sie inwendig / als wann einer gar erfrieret an einem Schenckel / und darnach fallen ihm die Schenckel aus / und werden Schäden daraus / und das Fleisch erstickt / und also erstickts / so man ihm Ding darzu thut / die hitzig seyn / äusserlich / dann sie wissen dieses Dings keinen Grund nicht. Diesen muß man also helffen: Nim Ruben / die in der dritten Materien stehen deß Fisches / und siede sie trefflich wol in Wasser / doch müssen ihr auch viel seyn / und funffzehen Maß Wasser / vier Maß Wein / darüber halt er die Schenckel / daß

ihm

ihm der Dampff gemählich warm hinzugehet / doch nicht gar zu warm/ und letzlich gar hinein gesetzt/ auch die Ruben gar umgeschlagen / und das offtermals/ bis er die Schenckel wider empfindet. Darnach nim zu drey Pfund Ruben vier Hand voll Bingelkraut / und zwo Hand voll Wintergrün / drey Theil Wasser / und ein Theil Weins / laß es wol sieden/ darinnen bade er wie vor / und so ein Schade darein fälle/ den reinige ihm mit Eychenlaubwasser/und Rocken zu Pulver gebrenns in einem Töpfflein/und darein gezettelt / auch Rockenmeel / mit zwey Theil Wasser / und einem Theil weissen Wein wol gesotten/ zu einem Pflaster aufgestrichen / und umgeschlagen/ es hilfft und heilet.

Das Sechste Buch/

von

Gründlicher Heilung

der

Zauberischen Schäden

Und vergiffteter Ascendenten Zustand/

Aus Mitleiden gegen solche arme Patienten den Aertzten / Balbierern und Feldscherern zu trenem Unterricht gestellet von wolgedachtem Herrn

CARRICHTER.

Jetzo aber aufs neue von unzehligen Druckverfälschungen corrigiret und publiciret

Von

Johanne Hiskia Cardilucio,
Med. Doct.

Helmontius in tract. Receptâ injectâ:

Nemo medentum, quod sciam, hanc materiam tractavit, unico Carrichtero excepto.

Von Heilung der Zauberischen Schäden.

DEm Erbarn und Kunstreichen Ulrich Becken von Wien/ wünsche ich von GOtt dem Allmächtigen alles Guts zuvor:

Erbar und Kunstreicher Meister Ullrich/ lieber getreuer Freund/ dieweil du mich angesprochen und angelangt hast/ dir ein Unterricht anzuzeigen/ und zu thun/ von wegen der Zauberischen Kranckheiten/ Schäden und Gebresten/ wie die erkant / geheilt und gewend mögen werden / welches nicht geschehen mag/ ohn Erkäntniß einer jeden Zauberey in gemein/ denn jedwede eine besondere Cur und Proceß inhalt. Du solt auch wissen daß nicht allein die Menschen/ sondern auch die unvernünfftigen Thier und Viehe / durch die Zauberey vergifftet und getödtet können werden.

Nun aber was das Weib so unter deinen Händen gar schwach und kranck ist / und wie du mir anzeigest / gar zusammen gewachsen ist/ belanget / so thu ich dir zu wissen / daß solches eine lautere Zauberey/ durch das Geblüt geschehen ist/ wie du hernach

nach in meiner Practick hören wirst / deßgleichen sind man unter den Zauberischen Schäden / da dem Menschen nichts angesehen wird / liegt gar Krafftloß / isset und trincket wol / hat aber nicht Macht / daß er sich im Bett umwenden könte / darneben leiden sie grossen Schmertzen und Angst / dardurch sie also zu keiner Ruh mögen kommen / welches auch eine besondere Cur haben muß. Man findet auch / daß die Kinder bezaubert werden / daß sie nicht gedeyen können / gar verdorren / sich abschreyen und heulen die gantze Nacht.

Item / man findet / daß die Männer und Weiber in der Ehe verzaubert werden / daß sie nicht allein miteinander zancken und rauffen müssen / sondern auch die Ehelichen Werck nicht thun noch pflegen können. Item es geschicht auch / daß etliche durch Geschoß in Händen an Fingern und andern Gliedern geschossen werden / welches so arg als das Feuer in der Höllen brennen mag.

Item es wird offt gethan / daß die Menschen gar von Sinnen kommen / Tag und Nacht gar keine Ruh haben / wallen jämmerlich / lauffen sich umzubringen und allerley Böses fürzunehmen / darfür sein eigene Cur.

Item es begibt sich durch böse Imagination und Einbildung / durch ein wächsen Bild / das sie in desselbigen Namen /

den sie zu beschädigen begehren / machen/ dasselb auf ein Holtz stellen / und bey dem Feuer herum wenden und braten / bis es gar hinweg schmeltzet / diese Leute dorren hinweg / und man vermeynt/ daß sie die Schwindsucht haben. Mehr pflegen die zauberischen Säcke das Viehe in den Ställen zuvergifften / daß sie nicht allein deß Nutzes der Milch beraubt / sondern auch mitlerweil gantz und gar absterben. Solche und dergleichen Zaubereyen wollest war nehmen/und diese meine Tractätlein lesen/ und die Kräuter und Stück so darzu gehören / in Zeit einsammelen und colligieren/ damit kanst du GOTT / und deinem Nechsten-Menschen dienen / und wird dir auch keine Zauberey schaden / und etwas thun können / damit will ich dich in den Schutz und Schirm deß ewigen GOttes befohlen haben. Datum Preßlau den 16. Januarij Anno 1551.

Doctor Bartholomæus Carrichter.

Das

Das I. Capitel.

Diese nachfolgende Stück soll man allweg im Vorrath halten.

ALhie wil ich anheben zu erzehlen alle die Stuck / so man wider die oberzehlte Kranckheiten zu gebrauchen pflegt / und mercke daß alle Kräuter / Wurtzeln und Blumen / auch Mispeln / sollen alle gebrochen werden gegen den vollen Mond im ersten Viertel / auch sollen sie mit keinem Eisen berührt werden / denn damit wird die Zauberey gestärckt / es werden auch etliche in dem Neuen Monden gebrochen / aber nicht viel / wird ein jedes in seinem eigenen Proceß begriffen.

Hypericon das ist wilde Hartheaw / Beyfuß / Stabwurtz / Spitzenwegerich / roter Knoblauch / Johannisblumen die weissen so auf den Aeckern wachsen / Tosten / Betonienkörner / darnach dreyerley Daurant / der erst ist den man sonst Hundskopff nennet / der ander ist der gemein Daurant / der dritte ist der edle Daurant / wird beschrieben im Matthiolo / hat Blumen wie ein Busch Federn / ist gar gemein / aber von wenigen für ein Daurant erkant / Mathiolus sagt / es hab bleichbraune Blümlein. Dreyerley Widerthon ist der an sandichten Orten auf dem Mist wächst / solche

Kräuter sollen gesammlet werden/ wann es schön hell am Himmel ist/und ein jedes voller Blüh stehet. Haselmispel/ Eybischholtz/ das auf einer Linden wächst/ Lindenholtz-Oel/ Lerchenhartz/ rote Corallen/ Farrenkraut/ rot Erdschwamm/ der unter den Bircken wächst/ Braunwurtz/ Linden Mispel/ solches solt du haben im Vorrath/ so du den Dingen recht wilt vorstehen.

Das II. Capitel.

Folgen zwo Salben/welche wir gemeiniglich in allen Zauberischen Sachen wider allen Gebrechen zugebrauchen pflegen/ welches wir sonst Balsam nennen.

Der erste Balsam von Haseln-Mispel/ die Salb mach also:

ITem/nim junger Hund Schmaltz/ das wol geläutert/ 8. Loth/ Bären-Schmaltz/ wol geläutert/ 16. Loth/ Capaunen-Schmaltz 24. Loth wol gereiniget/ Hasel-Mispeln 3 Hauffen/ stoß alles in einem Mörser mit einem Lindenen Stämpffel/ mit Beeren und Blätter/daß es säfftig wird/mische es mit dem Schmaltz/ thue es in ein Aengsterlein/ stelle es an die Sonne neun Wochen/ so wird ein grünliche Sälblein daraus/ damit kanst du schmieren alle Zauberische Schäden und Schmertzen/ die von Zauberey herkommen/ vertreibt alle Schmertzen/ wie du es hernach zugebrauchen wol erfahren wirst.

Nun

Nun folget der ander Balsam/ von Linden-Mispel.

ITem Capaunen Schmaltz rein geläutert / darzu Nim 4. Lauffen Lindenmispel und machs allerdings wie das vorgemeldte/ also ist dieser Proceß fertig.

Das III. Capitel.

Folget die Cur / wann ein Mensch verkrummet und abdorrt/ daß ihm die Knie an die Brust wachsen/ welches auch von Zauberey kommt.

DU solt dich nicht verwundern / daß der Mensch grossen Schmertzen und Wehetagen hat/ dann die Zauberin / so den bezaubert / hat genommen die Kräuter / so im höchsten Grad deß Saturni / in ihm und im Geist und Elevation deß Stiers stehen / und hat gesuchet ein Quadram Lunæ 6. 8. darzu / das ist nach dem Vollmon der 3. 4. oder 5. Tag / auch im Niedergang der Sonnen/ und nach dem Niedergang der Sonnen / hat sie etliche zauberische Wort darzu gesprochen / die sie der böß Geist gelehrt hat / dann die Zauberischen Säck wissen nicht was sie reden / dann sie habens vom bösen Geist / und thut nichts darzu denn allein die Verblendung deß falschen Glaubens/ trucken den Safft aus/ waschen die Händ damit dreymal / lassens von ihnen selbst trücknen / behalten die Kräuter in der Hand bis die Hände trucken sind/ darnach waschen sie es nicht mehr / bis sie einen angerührt haben/ den sie begehren zu beschädigen/ sobald sie dann zu demselbigen kommen / bieten sie ihm die Hände / so sich dann derselbige GOtt nicht wol befohlen hat / so

fahrt der falsche Kräuter Geist in ihn / und verstopfft Augenblicklich die drey natürlichen Geister deß Geblüts / Nerven und Arterien / alsdann in dem Augenblick kommt unter dem Griff ein toller Schmertz wie ein Grimmen im Leib / kommt von Stund zu Stund je länger je weiter in Leib / und der Mensch wird Contract / lahm / und schreyet Mordio / Ach und Weh.

Nun folgt die Cura wie du ihm thun solt.

SO etwan Brandt oder Hitz darbey ist / so lösche mans mit Farrnkrautwurtzel und Eychenaschen-Laugen / schü: dieselb kalt auf / und nim das edle Daurantwasser / so mans nicht haben kan / so nim Wiederthonwasser / deß Morgens vor der Sonnen Aufgang gegraben und gebrennt / daß es niemand nicht sieht / darein thue Blut von einem jungen Hündlein 3. oder 4. Tropffen / einer Manns-Person von einem Hündlein / einer Weibs-Person von einer Hündin / das thue etlichmal nacheinander / mit auflegen bis der Brand vergehet / (das Blut soll aus dem lincken Ohr deß Hündleins genommen werden) wo aber der Schaden offen wär / oder zu schweren angefangen / so nim Widerthon ein Theil / Daurant drey Theil / zettele es in die Wunden klein gepulvert bis er heil wird. Es wird von Grund aus wol geheilet werden / wo aber der Schaden nicht offen / so nim die Salb von Haselmispel und schmier den Ort da der Schmertz ist / so vergeht aller Schmertz / und wird gesund.

Das

Das IV. Capitel.

Cur wann einer verzaubert ist / daß er an Armen und Beinen erlahmet / und ihm doch nichts angesehen wird / wie man ihm thun soll.

ES geschicht offt / daß einer bezaubert wird / daß sie nehmen ein Krott / und schlagen ihr die Lenden entzwey / durch ein Teuffelischen Aberglauben / davon derselb Mensch / in dessen Namen die Krott geschlagen wird / durch ein Teuffelisch Wesen erlahmen muß an Armen und Schenckeln / und wann man den Menschen ansiehet / so spricht man / ich vermeine es sey nur Büberey mit ihm / dann er an seinem Fleisch nicht abnimt.

Diesem Menschen hilff also:

NIm ein Viertel roten Wein / darein thu die edle Daurant 5. Hand voll / Stabwurtzel 3. Hand voll / leg den Patienten in ein Multern / und laß die Kräuter mit dem Wein sieden / und bad den Krancken darinn neun mal / und dann geuß es in ein fliessend Wasser / und allemal nach dem Baden / salb ihm alle Glieder mit der Haselmispelsalb / der Patient mag auch wol von diesen Kräutern trincken / so wird er desto eher gesund.

Das V. Capitel.

Wann Mann und Weib verdorren/ daß man vermeint sie haben die Schwindsucht / und doch keine ist / sondern Zauberey: wie die Gebrechen zu heilen.

ES geschicht offt / daß Männer und Weiber durch Zauberey verdorren und abkommen / daß man vermeint sie haben die Schwindsucht/ die werden verzaubert durch Ausgraben ihrer Fußstapffen in Rauch gehenckt/ von solchem Werck muß der Mensch verdorren und abkommen wie ein Kolen.

Diesen Menschen hilff also:

NIm Johanniskraut / deß dreyerley Daurant/ dreyerley Widerthon / und Wasser das vor der Sonnen Aufgang geschöpfft ist worden/ dem Strom nach und nicht entgegen/in dem Wasser laß die Kräuter sieden / und den Krancken neun Tag nacheinander darinnen baden alle Tag zweymal / und alle Tag ein frisches Bad / und diese neun Tag soll der Kranck mit seinen Füssen kein Erden berühren / sondern in Pantoffeln oder Schuhen gehen / und allwegen nach einem jeden Bad / die Solen unten an Füssen schaben/ und das geschabte fleissig zusammen halten / und nach den neun Tagen in ein jungen Eychenbaum verspündē/und sich nach jedem Bad allweg schmieren mit der Salben von Linden Mispel/ so wird er in kurtzer Zeit gesund.

Das

Das VI. Capitel.

Wann einem die Mannheit benommen/und er die Werck der Liebe nicht pflegen kan / wie einem zu helffen.

ES seynd auch andere Zaubereyen / welche durch Saturnische Kräuter und Holtz / einem Mann oder Frauen / in warmen Harn gestecket werden/ damit sie einem die Mannheit benehmen / durch einen Eychen-Ast/ welcher glatt übersich wächst/ machen ein Spitzen gegen der Sonnen übersich/ und wo sie sehen/ da einer hinbruntzt/da stecken sie fornen den Spitzen in den Harn / trettens in die Erden hinein / wann der Harn noch warm ist/ so verleurt der dahin bruntzt sein Krafft und Natur/man ziehe ihn dann wieder heraus.

Dem kan man also helffen.

NIm ein hitzig Holtz / welches dem Eychenbaum und Schlehendorn zugegen ist / und mit Geist/ Form und Substantz ihnen zuwieder/als da sind Birckenbaum/ Hirschholder/ Pfrimmenholtz/ von diesen nim die Zweig / binds zusammen wie ein Besen/ kehre die Schoß übersich und die Stümpff untersich / und bruntz von oben darein/so ist ihm geholffen.

Das VII. Capitel.

Ein ander Remedium.

AUch nehmen sie den Harn eines Menschen / dem sie die Mannheit nehmen wollen / thun ihn in ein Eychen Gefäß/stecken ein Zapffen darein der es erfülle/

und

und drehen es lincks um mit dem Zapffen / daß das Gefäß still stehet/ und das thun sie gar behend / alsbald der Harn warm wird / so brennt es den Menschen/ daß es vermeint toll und unsinnig zu werden / und muß bald und offt harnen.

Diesem hilff also:

NIm süsse Angelicawurtzel 3. Loth / Widerthon ein Hand voll / diese zwey Stück in sein Trinckgeschirr gethan und darvon getruncken / und anders nichts bis er gesund wird / und laß ihm sein mannlich Glied mit der Häßlinnen Mispelsalb schmieren / so wird er gesund.

Wie du einem / der dir die Mannheit genommen / wiederum begegnen kanst.

NIm dein eignen Harn / etwan soviel / als du in dreymalen bruntzen kanst / nim darzu ein gute Hand voll deß edlen kleinen Daurantkrauts / thu es in ein neuen Hafen / darein zuvor nichts kommen ist / deck ihn zu / setz ihn zum Feuer / laß allgemach erwarmen / so bleibt er nicht lang aus / der dirs gethan hat / denn ihm ein grosser Schmertzen / nicht weniger denn den er dir gemacht hat / wiederfahren wird.

Das VIII. Capitel.

Etliche Artzney in gemein / wie du solchen zauberischen Schäden und Kranckheiten begegnen kanst.

DIeweil diese Zauberey und Schelmerey kein

Ende

Ende hat/ und je eine über die ander ist. Etliche machen es mit einem Schloß / etliche mit einer roten Nestel/ etliche mit einer Nadel / etliche drähen den Gürtel am Leib um / und sprechen zauberische Wort darzu. Etliche werffen Kräuter an den Weg/wann einer zur Thür eingehen soll. Etliche nehmen Erden von einem Grab eines erschlageuen Menschen/und werffens ihm ins Bett oder in die Kammer / darüber er gehen muß/ solche und dergleichen seynd viel/ und unvonnöthen zu erzehlen.

Was einem durch ein Schloß gethan wird/das ist/ wann einem die Natur verschlossen / oder sonst durch böse Imagination zugethan worden / so ist es übel zu helffen / doch nim deß edeln Daurantes / Widerthon und stillstehend Wasser / dieses gesotten / darvon getruncken / und darnach gehe er hin zu einer Wegscheiden/da ein Crucifix steht / schlag ein Nagel aus welchers nun ist/ und bruntz durch das Loch/ und steck den Nagel wider hinein/das thu dreymal / so wird ihm geholffen.

Wann es durch einen roten Nestel gethan/ der ziehe einen Pfaal aus einem Zaun aus der Erden / leg sich auf den Boden / henck sein Gemächt in das Loch/ und bruntz darein / stehe darnach auf / und stecke den Pfaal wider darein / und bete zu GOtt / so wird ihm geholffen.

Was durch ein Stecknadel gethan wird / so soll er sich mit lauter Mispel-Salb schmieren/so ist ihm schon geholffen.

Würde es durch ein Gürtel gethan / so koch deß edlen Daurantes/Widerthon/Tostē/S. Johanniskraut Hypericon / seuds in Wein oder Bier / gibs ihnen zu trincken.

Ist

Ist es einem gethan mit Saturnischen Kräutern in den Weg geworffen/ wann einer in der Klag gehet/ so hilff ihm also: Ein Pflug stell gegen Aufgang der Sonnen/zeuch den Pflugstecken heraus / bruntz dreymal dardurch/so ist dir geholffen.

Wirds einem gethan von der Erden eines erschlagenen todten Grabs / so nim ein Leichbrett von einem Todtenbaum / da ein Ast innen ist/schlag den Ast aus/ bruntz durchs Loch/so ist dir geholffen.

Dieweil dann/ solche Merckerey belangend / manchen Einfältigen schwer fällt zu wissen / welches unter diesen ihnen angethan worden / so hab ich solches auch nicht verhälen wollen / und ist mein Rath / weil diese vorgenante Stück alle wol zu bekommen seynd / mag der auch / der nicht weiß welcher Gestalt es geschehen/ mit Verstand eins nach dem andern brauchen / bis er das rechte trifft / denn es ist keins darunter schädlich/ sondern das allerringste darunter wird ihm dienstlich seyn/ und ihm dadurch geholffen werden.

Das XI. Capitel.

Wann ein Mensch krumm oder contract und lahm wird/welches gemeiglich den Weibern begegnet / wie ihnen zu helffen.

Auch kommen Zaubereyen in kalt und feuchtem/ vergifften Geäder und Blutgeäder/ die gehen also zu/die Hexen nehmen Nadeln / damit ein Todter ist eingenähet worden/ stechen Löcher in ein schönen Apffel/thun Eysenkrautsafft darein/lassens von ihm selbst trucken werden / daß niemands mercken kan / solchen schencken sie den jungen Frauen und Jungfrauen / so

bald

bald sie den Apffel gessen haben / so verstehet ihnen ihr Menstruum, und zeucht ihnen von stundan in alle ihre Glieder / diese Weiber werden contract und krumm / wachsen zusammen / mit ihren Beinen und Knien an die Brüst / bis in Tod / wie das gar viel erfunden wird / denen hilff also:

Nim Daurantkraut ein Hand voll / Eysenkraut fünff Hand voll / Braunwurtz vier Loth / weissen Wein und Wasser iedes zwo Kandeln / laß einsieden bis auf den halben Theil / deß gib dem Krancken täglich 3. gute starcke Trünck / und wann der Tranck aus ist / so mach einen neuen / und nim Farrenkraut 60. Hand voll / frisch Brunnenwasser drey ziemliche Kessel voll / damit theil diese Kräuter / laß sie trefflich einsieden / laß es von ihm selbst kalt werden / bis sie es leiden mag / darinnen bade sie deß Morgens zwo Stund / deß Abends eine Stund / am 5. Tag wieder ein frisch Bad / darein 10. Hand voll weniger Farrenkraut / und 10. Hand voll Braunwurtzkraut dafür / und wenn das dritte Bad gemacht wird / so nim 20. Hand voll Braunwurtzkraut und 40. Hand voll Farrenkraut. Zum vierdten Bad / nim der Kräuter gleich viel / und brauchs so lang bis sie gesund wird / und brauch den vorigen Tranck damit / und schmiere die Glider mit dem Balsam von Linden-Mispel.

Das X. Capitel.

Von Zauberischen Schäden der Gulden-Ader.

ES seynd auch andere Zauberische Schäden / die zur Guldenader gebraucht werden / als da seynd heiß und trucken von einer kalten Substantz / als nemlich /

lich / sie seynd gar in ihrer Triplicität / und dasselbig zweyfaltig / das eine äusserlich zu der Guldenader / dadurch einer muß voller Wartzen werden am gantzen Leib / und letzlich daß man Stuck von ihm schneidet zwo oder drey Fäust groß / und der gantze Leib wird unempfindlich bis in Tod / dann das Blut wird bald dämpffig / die Adern werden voller sandiger dämpffiger Materien / und wird Morphea Rubea daraus / und voller Schäden am gantzen Leibe / wie Feigwartzen / dem hilff allein mit Braunwurtzen / und Alissenkraut. Diese Kranckheit gehört zum Anfang / in dritten Grad deß Adustoris resoluti , aber sobald er unempfindlich wird / so gehört er unter den vitiatorem resolutum inflatulentum Capricorni, hat den Ausgang deß dritten und Anfang deß vierdten Grads / doch kommen unterweilen solche Schäden durch Schrecken und grossen Zorn / die müssen gleich geheilt werden wie diese / und das Geäder durchaus geschmiert mit dem Balsam von Lindenmistel / und Capaunenschmaltz / denen aber so durch Imposition in solchen Mangel kommen / daß ihnen die Füß und Glieder absterben / muß man helffen mit dem rötlichen Erdschwamm / welcher im Schatten der Birckenbäum wächst / und unter der Erden stehet / was auf dem Boden stehet / muß man hinweg werffen / dann es nichts nutz / allein das Köblein nim so unter der Erden stehet / thus in eine zinnen Büchs / und behalt es zur Nothdurfft. Es muß gegraben werden mit einem Lindenbäumen Holtz das spitzig ist / und daß kein Eisen darzu komme / auch nichts das kalt und trucken sey / sonst würde die Zauberey dardurch gestärckt. Diß muß man stossen / daß es wird wie ein Butter / und darauf schmieren / man muß diese Schwämm im neuen Mon im

ersten

ersten Viertel sammeln. Die andere offene Schäden sie seyen an den Schenckeln und Händen / oder sonst am Leib wo sie wollen / so seynd sie gedrehet schier wie die Scrophuli, und in dem Löchlein deß Schadens rot / werden geheilet / wann man braucht den edlen Daurant Ptarmica genannt / mit den grossen braunen Blumen / welcher nachmals in der Blumen gerad in der Mitte sehr grosse schöne Federbüschlein gewinnet / es ist aber nicht der gemeine Daurant / sondern der letzte im Matthiolo, welcher allen andern unbekandt ist/und gegen Aufgang der Sonnen wächst im Sand. Dieser Daurant gehört in den höchsten Grad Jovis, nim diesen gepulvert / und zettel es in den Schaden / und henck es ihm an den Hals / und mach ihm den Schaden sauber mit Widerthonwasser / Gallitrichon genant / (Capillus Veneris) der auf sandigem Mosen wächst / er heilet gewiß und bald von Grund heraus / die Schäden gehören unter den vitiatorem constrictum zum Anfang / und nachmals in resolutum vitiatorem deß dritten Grads.

Das XI. Capitel.

Von Geschoß in Händen und Füssen und allen Gliedern / und voraus in Fingern / darvon ein grosser Schmertz geboren wird / über den kein gröss serer seyn mag.

VOn dem Geschoß wäre viel und mancherley zuschreiben / dann man hat Erfahrung / daß ein Mensch das ander über 600. Meil Wegs erschossen hat / wie auch einsmals zu Paris geschehen ist / da dann ein Ehemann über Meer / wegen seines Weibs / zu der

einer grosse Liebe hatte / ermordet ist : Wie diß zugangen / mag bey den Magis nachgesucht werden. Es seynd auch noch andere Geschoß/welche die alten Weiber und Wettermacherin wol wissen zuzurichten mit Schleendorn/ mit Eychenzweigen/ mit Nadeln damit ein Todter eingenähet worden/durch Fischängel/durch Nägel aus Roßhuff / und von allen andern Dingen/ daß von Natur kalt und trucken ist / welche dem Saturno unterworffen / wie es nun die tägliche Erfahrung gibt / daß nicht allein vorgemeldte Stuck ausschweren/sondern auch das Haar/ Beine/ Werck/ und allerley solch häuffig Gauckelwerck / muß ausschweren / welches nicht zu glauben / der es nicht mit Augen gesehen hat/solche Geschoß zu curiren ist leicht/dann so bald du den Balsam von Haselmispel darauf streichst/ so vergehet der Schmertz. So es aber lang gewehret hat / und das Glied entzündet wäre / muß man dasselbe mit Farrenkrautwurtzeln / und mit Eychen-Aschenlaugen wie andere Zauberische Schäden löschen ! und hernach mit obgemeldtem Balsam salben/ so wird er in wenig Tagen gesund und von Grund ausgeheilet.

Allhie wil ich ein jedwedern freundlich gewarnet haben / wer da befind irgend ein Geschoß an seinem Leib/es sey an welchem Glied es wölle/und er in allweg diesen edlen Balsam nicht hat/der mag nehmen in der Noth sein eigen Koth / und roten Knoblauch/ dasselbe mach durcheinander / doch berührs mit keinem Eisen/ legs über das Glied da das Geschoß ist/ so wird es bald besser/doch muß das geschehen / ehe dann das Geschoß sieben Stunden gewähret hat/ so kommt es zu keinem Geschwer/so es aber zu einem Geschwer käme / so heils wie andere zauberische Schäden.

Wann

Wann ein Mensch durch Zauberey von Sinnen kommen wäre/als bisweilen geschicht den jungen Gesellen und Jungfrauen / wann ihnen die Kunst mißlingt / und sie dieselbe nicht recht gelernet haben/ sehen weder auf Tag noch Stund / so müssen sie von Sinnen kommen / und ich habe ihr viel selbst gesehen.

Es geschicht viel und mancherley Zauberey unter den Menschen/welches für nichts angesehen wird/und ein schlechtes und geringes ist / und die täglich Erfahrung gibt es / daß mancher junger Gesell und Jungfrau/ ein solch Bißlein erwischt / dardurch sie gezwungen werden/daß sie den oder jene lieben müssen/zu dem sie offt keine Liebe haben / dann es geschicht offt / daß ihrer zwey zusammen kommen durch solche Zauberey. Aber die Liebe wäret nicht lang / solche Zauberey geschicht durch viel und mancherley Kunststücklein / dann etliche geschehen durch Kräuter / welche sie den Tag Veneris graben / und etliche zauberische Wort darzu sprechen / welche der Teuffel sie gelehrt/ etliche geschehen durch Spiegel mit Worten / welches das gefährlichste ist unter obgemeldter Zauberey.

Das XII. Capitel.

Bericht / so einer durch Zauberische gemachte Liebe von Sinnen kommen/ oder sonst von Zauberischen Menschen verzaubert / daß er von Sinnen darüber gebracht wird.

Demselben hilff also:

R Ec. Hypericon, anderthalb Hand voll / edlen Daurant 2. Hand voll / deß edeln Widertyons

ein Hand voll/siede dasselbige in 3. Maß Weins / davon laß den Krancken trincken / Abends / Morgens und zu Mittag ein starcken Trunck / das thue 7. Tag nacheinander/ und im 8. Tag Morgens frühe/ so gib ihm ein Quintlein oder ein halbes Quintlein (nach dem die Person starck ist) der sehr edlen Amberkörner alle Morgen / das soll er auch 7. Tag nacheinander thun / wann ihme aber der Teuffel hart zusetzt/ so soll man ihme dieses nachfolgende Bad zurichten/ wie folgt:

℞. Hypericon, drey Hand voll/ Tosten zwo Hand voll / deß edlen Daurants 3. Hand voll / deß kleinen Daurants ein Hand voll / deß gemeinen Daurants ein Hand voll / zweyerley Widerthon Ana ein Hand voll / koch solches in stillstehendem Wasser / das geschöpffte ist/ wie oben gelehrt / laß den dritten Theil einsieden/ darinnen bade den Patienten/ so lang bis er gesund wird neun Tag / und mach ihm alle Tag ein anders Bad/ und deß vorgehenden Getrancks und Pulvers mit gebraucht/ so wird er gesund ohne Zweiffel.

Das XIII. Capitel.

Wann einem mit Zauberey gethan/ daß er von einem Menschen (es seye Mann oder Weib) nicht lassen kan.

℞ Im S. Johannisblumen die weissen / welches wächst an den Wegen und Letten / deren nim ein Hand voll/ Hypericon 2. Hand voll/ deß edlen Daurants 2. Hand voll / dasselbige siede in fliessendem Wasser / daß niemand sicht noch gewar wird / und trincke dasselbig 9. Tag nacheinander / und thu den

rothe

rechten Schuh an den lincken/ und den lincken an den rechten / das trag also acht Tag / und siehe/ daß du mit keinen blossen Füssen auf die Erden trettest/ so wird dir geholffen/ auch magst du an deinem Hals tragen Hypericon, die Wurtzel Tosten / und den edlen Dauran t/darvon vergehen alle böse Gedancken.

Es geschehen auch noch andere Zaubereyen durch wächsene Bilder / durch welche einer verletzt wird / an welchem Glied sie wöllen / wie mit Geschoß/ allein daß es viel gefährlicher ist / und auch andere Cur und Remedium darzu gehört.

Die Zauberey mit den Bildern geschicht auch auf viel und mancherley Weis / wie mir derselbigen auch viel seynd zukommen / dann etliche so geschwind sind/ daß sie Wachsbilder formieren mit allen Gliedmassen wie ein Mensch / und dasselbe Bild machen sie durch Imagination in ein Bildniß deß Menschen / den sie verletzen wöllen/ stellen das Bild auf ein Eychenholtz/ nach demselben schiessen sie mit einem stählinen Bogen/ und wo sie das treffen/dasselbig Glied wird lahm/ als wanns der Schlag troffen hätt / welches bey etlichen für den Schlag angesehen wird/ und doch nicht ist / daß auch manchem das gantz Glied hinweg stirbt/ solches muß also curiert werden.

℞. Den roten Birckenen Schwamm / wie oben genugsam erzehlt ist.

Es wird auch offt gethan durch ein wächsen Bild/ daß einer gar gebuckelt wird / daß mancher spricht/das Hertz brenne in ihm/dem zu helffen thue ihm also.

Sie nehmen ein wächsen Bild/machen einen spitzigen Spieß von Eychenem Holtz / und stechen durch das Bild/ wendens bey dem Feuer um/und so lang es bey dem Feuer ist / so hat der Mensch / auf den es ge-

macht ist / grosse Angst / daß mancher meint er muß verbrennen / wann diese Person nun gebraten wird/ muß sie bald sterben. Etliche halten das Bild an eim warmen Ort / daß es stäts warm liget / darvon der Mensch / auf den es gerichtet ist / stäts schwitzet / und wegfällt wie das Wachs zerschmeltzet/und kan über 3. Jahr nicht leben.

Diesem hilff also:

NJm Hypericon, Dosten / Daurant / Widerthon / Stabwurtz / E. Johanniskraut/braunen Beyfuß/Ana/ solches alles seud in stillstehendem Wasser den dritten Theil eingesotten / darinnen bade den Patienten/ alle Tag 2. Stund auf zweymal / du must es auch recht verstehen/wie diß Bad recht kocht soll werden/ dann du must nicht das gemein Feuer darzu nehmen/ sonst wird die Kranckheit dadurch gestärckt / kein Feuer so mit Stahlstein oder Eisen aufgeschlagen wird/ sondern gehe zu einem Apffelbaum / oder andere Bäum / da der Donner eingeschlagen hat / aus demselben Holtz laß dir ein Säge machen/ mit dieser Sägen solt du auf einer höltzernen Schwellen / darüber viel Volcks gehet / so lang sägen / bis es sich anzünde/ dann mach Holtz aus Birckenschwammen / welcher zugericht ist / und zünd ihn bey diesem Feuer an / und mach ein Feuer daraus/damit du das Bad/ und alles was du zu deinem Leib bedarffest verfertigen kanst/ und laß das Feuer bey Leib nicht ausgehen / dann ste nicht bald wider zuzurichten/ du magst auch von den Kräutern trincken/so wirst du gesund/das Bad aber deß stillstehenden Wassers / davon du alle 3. Tag ein frisches nehmen solt/solt du wider hingiessen / da du es genommen/und immer hinfliessen lassen.

Das

Das XIV. Capitel.

Ein andere Zauberey / von einem Bild / welches sie auch einem unter die Schwellen legen / wie es zu wenden sey.

ETliche nehmen ein Wachs-Bild / formierens laufs artlichst/und nehmen ein Nadel/die Spitzen von Schleendorn / machen auch scharffe Spitzen von Eychenholtz diß Gauckelwerck schlagens dem Bild in alle Glieder / und grabens unter ein Schwell da der Mensch/auf den es gericht ist/aus/und ein muß gehen/ so empfind er alsbald grossen Schmertzen/und alle seine Glieder schnurren ein/ daß der Mensch ligen muß/ wie der arme Lazarus/da schweren zu einem Glied aus Nägel / zum andern Nadeln/zum dritten Dörn/und was sie ihm in das Glied deß Bildes geschlagen haben/wie ich es selbst gesehen hab.

Diesem hilff also:

DJe erste und beste Hülff ist / daß du das Bild unter der Schwellen / oder wo es zu finden ist/ausgrabest / und dasselbig in das Feuer werffest / so darffst du dem Krancken keine Artzney thun/ sondern wird in 14. Tagen gesund / ohne alle andere Hülff aller Artzneyen/so du aber nicht so geschickt bist das Bild zu finden/so must du ein ander Remedium brauchen/ nemlich dieses.

Nim deß edlen Hypericon, auch deß edlen Daurantes / deß edlen Widerthons / deß edlen Tosten und Scabwurtz/alles in gutem Wein gesotten/ wasch ihm den Schaden rein damit aus/ thue auch alle Tag drey Trünck darvon / magst ihm auch von vorgemeldten

Kräutern von dem stillstehenden Wasser ein Bad machen/und alle Tag ein Stund darinn baden / und alle drey Tag ein neues Bad / solches magst du ihm brauchen ein halben Monat im abnehmenden Mond/ diß soll er fort treiben/ bis er gesund wird.

Das XV. Capitel.

AUch pflegen sie durch Zauberey die Menschen zu breglen/und gemeiniglich die Weibsbilder/ wann ihnen ihr Allerliebster entlauffen/so breglen sie ihn/daß er wider kommen muß/darfür brauche wie folgt.

Allhie nehmen sie die Kräuter / die sie dem Teuffel zugefallen ausgraben/und auch in seinem Namen ein Hafen kauffen / wie sie wol wissen / legen alle bewuste Stück darein/machen ein Feuer darum/und auf denselben Menschen den sie begehren zu haben / für und für bis daß er komme / deßwegen er gar kein Ruh haben kan/ und wo er nicht fort kan kommen / kommt er von Sinnen/oder stirbt vor Angst.

Solcher Person hilff wie folgt:

NIm für solche Bangigkeit deß edlen Daurants/ auch deß Ingrünbeerwinckels/deß Widerthons/ Hypericon, Ana/ sied es in Wein/ und gib es ihm zu trincken/deß edlen Daurants und Hypericon hencke ihm an Hals/so wird er gesund.

Das XVI. Capitel.

Es seynd auch etliche Zaubereyen/ dadurch sie die kleinen Kindlein verzaubern/denen hilff also:

SJe nehmen den Kindern ihre Windeln / oder Hemetlein / oder der Flicken/ was sie können bekommen

kommen von Kindern/henckens in Rauch/davon das Kind vom Rauch keine Ruhe hat / so wol auch durch die zauberische Wort kein Ruh haben können.

Denen hilff also:

NIm Durchwachs / siede es in Wasser/ und bade das Kind darinnen drey Tag nacheinander/ Morgens frühe/ehe die Sonne aufgehet / darnach trag es aus an ein heimliches Ort / da nicht viel Leut hinkommen/oder zu einem fliessenden Wasser.

Nim deß edlen Daurants / Hypericon, Widerthon/ Ana / stoß es zu Pulver / streue es dem Kind an den Brey 30. Tag nacheinander/so wird es gesund.

Das XVII. Capitel.

Für das Beschreyen der kleinen Kinder/wie ihnen zu helffen.

OWiewol diß nicht gehöret unter die zauberische Kunst / so muß ich doch solches erzehlend gedencken/dieweil es den armen Kindern zum besten kommt.

Die Kinder wann sie beruffen sind / so seynd sie gar blaw um die Augen / ruhen deß Nachts nicht / weinen und heulen.

Hilff ihnen also:

NIm Beerwinckel / das ist / Jngrün / Daurant/ Hypericon, lege es ihm ins Bad/darinnen bade das Kind neunmal / darnach nim Lindenmistel / Eibischholtz / das auf den Weiden gewachsen ist / Delluchenwaben / damit räucher das Kind Abends und Morgens / so wird ihm bald geholffen.

Das XVIII. Capitel.

Wann das Viehe verzaubert ist/ daß selbige zu behüten vor Absterben / und die Zauberey wieder wegzubringen/ wie hernach folget:

WAnn das Viehe bezaubert ist / so nim Weyrauch und Myrrhen/ und roten Knoblauch/ stoß es untereinander an einem Donnerstag Nachmittag/ wann das Viehe ausgeht/ so nim ein neuen Laib Brodt/ und schneid ein Bißlein davon / und in ein jedes ein wenig eingemache/ und darauf wenig Saltz gestreuet/ daß es das Vieh esse/ darnach zu Feld getrieben/ es hilfft/ demnach am Freytag am Morgen frühe/ wann du gemolcken hast / so laß die Gelten nicht ausschwäncken / oder hengs vergebens in Rauch ohn ausgewaschen/ so wird dieselbe kommen/ und etwas borgen wollen/ du solt ihr aber nichts leihen/ sie wird im Haus hin und hergehen/ so must du sehen daß sie nicht hinaus mag / es hilfft sonst nichts.

Ein anders.

NIm die Milch von derselben Kuhe / gieß solche in ein neuen Topff an einem Sonnabend / ehe die Sonne aufgeht/ und gieß die Milch darein / und wirff die Stück auch alle darein/ und rupff der Kuhe die langen Haar aus unter den Augen / thu es in die Milch im Topff/ darnach mach ein Taig von Meel/ thue ein Deckel über den Hafen/ und verkleib ihn wol / daß keine Lufft darein kommt / darnach nim das Seyhetuch/ du must aber den Topff mit der Milch ins Feuer setzen/ und laß sieden ein Stund oder zwo / darnach nim das Seyhetuch rein gewaschen/ und geuß die gesotten Milch darein/

darein/ und dadurch/ darnach laß die Kuh zu dreyma-len melcken / und seyhe die Milch durch das Tuch wie zuvor/ und geuß dann die Milch alle zusammen in ein neuen Topff / und thu deines Hauses Staub darein/ darnach setz den Topff mit der Milch über die Thür/ da die Kuh in Stall gehet/ so wird die Kuh wieder von der Zauberey befreyet/ und ihre Milch/ wie vorhin/ geben.

Das XIX. Capitel.

Unter allen Zaubereyen insgemein brauch diese nachfolgende Stück.

WEr sich deß Bezauberns beförchtet oder besorget/ oder bey solchen bösen Leuten wohnet / davon er sorget solche böse Gedancken zu bekommen/ der soll nehmen den edlen Hypericon, deß edlen Dauants/ das nach der rechten Influentz deß Himmels gegraben sey/ und henck das in die vier Winckel deß Hauses / Stuben/ Kammern und Keller / und legs in die Bett / du must es auch am Hals tragen / so will ich dir geloben/ daß dir kein Zauberey widerfahren mag / du magst es auch zu 8. Tagen Pulverweiß in Leib brauchen / auch dem Viehe unter dem Saltz mittheilen / so bist du vor aller Zauberey sicher.

Dieses hab ich dir/ lieber Bruder Ulrich/ in Eil geschrieben/ du wollest dich darinnen ersehen / und mein treue Lehr annehmen/ so will ich dir geloben/ wofern du die Sachen recht darnach anschickst/ und die Kräuter/ wie hie oben vermeldet ist/ recht brichst/ und warnimst/ wirst du aller Zauberey / wie oben vermeldt / Widerstand thun kön̄en. Hiemit befehle ich dich in den Schutz Gottes. Datum Grätz/ den 3. Januarii 1551.

Ende deß sechsten Buchs.

Dieſes ſind alſo die gantz unvergleichliche Schrifften deß theuren Carrichters ſo viel bis dato ans Liecht kommen / weil er aber im vierdten Cap. deß 4. Buchs von den melancholiſchen Schäden / an den Churfürſten zu Sachſen Auguſtum ſchreibt / daß er noch unterſchiedliche andere Bücher und Tractaten geſchrieben: und ſolche daſelbſt mit Namen ſpecificiret; als iſt an männiglich unſer hochfleiſſiges Bitten / daß wer noch etwas unpublicirtes von Carrichters Schrifften hat / oder davon Nachricht zu geben weiß / er wolle ſolches an uns oder die Herren Verleger dieſer Apotheecken berichten / es ſoll ihm dafür / wenn ihm damit gedienet / ein gut Trinckgeld oder einige gute Gegen-Communication erſtattet werden.

Alphabet der Kranckheiten/

Nebenst ihren Curen/ Artzneyen und allerhand auserlesenen Experimenten/ zusamt ihren vortheilhafftigsten Bereitungen und Handgriffen:

Gerichtet auf die Landleute welche von wolbestellten Apothecken und berümten Medicis abgelegen wohnen/ damit solche auf den Nothfall vor sich und die Ihrigen selber einen Vorrath kräfftiger Medicamenten aus Kräutern und Mineralien præpariren können/ zu welchem Ende unterschiedliche Chymische Hauptstücke mit ihren deutlichsten Feuer-Bereitungen unterlaufflich gelehret werden/ welche nach 50. Jahren so gut sind als den ersten Tag.

Treulich/wolmeinend/und zu Dienst allen Hoch- und Niederdeutschen Landleuten gestellet/ und Herrn Carrichters Schrifften mit beygefüget um derselben Kürtze zu ersetzen/

Jetzo aber bey dieser zweyten Edition mit vielen Experimenten vermehret

von

Johanne Hiskia Cardilucio,
Med. Doct.

Vorrede.

SO mir wol / geliebter Leser / nicht unbewust ist / daß wofern man in der Artzney gute Sachen deutsch und deutlich publiciret / man dadurch den Landstreichern / Gewissen-losen ungelehrten und sich deß curirens aller innerlichen Kranckheiten unterstehenden Barbierern / Stadt- und Feldscherern / Badern / Henckern / Marckschreyern / frechen Vetteln und allerley Gesindlein nur Anlaß gibt / desto mehr zu stümpeln / so bedencke ich doch auf der andern Seiten / daß solcher Gott- und Ehrlose Mißbrauch / den man mit dem deutschen Schreiben stärcket / dennoch bey weitem so viel Schaden nicht thun kan / als man mit offenhertzigem deutschen Schreiben verhüten und abwenden hilfft ; dann wie viel abgelegene Landgesessene sind / die nicht allein in Zeit der Noth weder Medicos noch Apothecken erreichen / oder da sie schon könten / solchen doch die gewöhnliche Erstattung (ohn welche sie so willkommen sind / als in einem erleckten Schiff das Wasser) nicht thun können / sondern es begehren auch

berühm-

berühmte Medici, ja die Strümpler selbst/ nicht zu ihnen / weil es daselbst nicht grosse Brocken setzt und reiche Vergeltung zu vermuthen / und müssen also selbige bey anbrechender Noth hülffloß verderben / da hergegen / wann auch unter viel Nachbarn nur einer aus ihnen ein deutlich Buch hat / wiederfähret offt vielen daraus mit wenigen Unkosten guter Rahr und Trost / und ist auch gemeiniglich GOttes Segen nicht weit davon/ wenn ein solch aus Christlicher Liebe geschriebenes Buch und von aller andern Hülffe verlassene / aber einander selber beyspringende arme Nachbarn zusammen kommen. Zu dem können endlich gute deutsche Schrifften die Strümpler auch eintreiben und zurück halten / dann wann die Leute selber gute Mittel lernen und präpariren können/so gelten solche Strümpler nichts mehr / und müssen endlich an die Profession / die GOtt von Anfang befohlen / nemlich im Schweiß deß Angesichts das Brodt zu essen / welches ihrer Seelen nützer als solche mörderische Strümplereyen zu treiben.

Solch Bedencken nun hat mich dahin vermocht / meinem Langesessenen Nächsten zu Dienst die jenigen Mittel/ so mir wider die ins gemein bekandte Kranckheiten bewust / zusammen zu tragen. Weil ich dann

dann in Durchlesung Herrn Carrichters Artzneybüchleins befunden / daß derselbe in GOtt ruhende Herr ebenmässig den jenigen mit Deutschem Schreiben dienen wollen / die theils abgelegen wohnen / theils selber Lust haben mit gemeinen bekanten Kräutern ihren vorfallenden Gebrechen zu begegnen / habe ich dafür gehalten / daß das jenige / was ein solcher weltberühmter Mann bereits geschrieben / nicht nötig wäre von einem Geringern repetirt zu werden / habe mich also darauf gerichtet / daß nur / was zu dunckel / möchte erläutert / und was er zu kurtz gesetzt / mit andern gleich beschaffenen ersetzt / und darinn die Wahl gegeben werden eins oder das andere zu brauchen / zu welchen beyden Sorten noch die dritte hinbey zu setzen / vorgefallen : Nemlich weil auch die Chymische Kunst viel herrliche Sachen erfunden / und mancher Landmann deren ein Liebhaber ist / habe ich nicht billig achten können mit einem ihm zu dienen und mit dem andern zurück zu bleiben / sondern habe vielmehr auch mit dieser Gattung mich redlich einstellen / und hin und wieder unterschiedliche Chymische vortreffliche Artzneyen mit allen Umständen / Handgriffen / und Bereitungen nebenst dem Gebrauch und Dosi derselben mit untermengen wollen / welche Præparationes zwar weit grössere Mühe / Fleiß und mehrere Kosten als die kräuterischen erfordern / haben aber auch hergegen

gen diesen Vorzug / daß sie mehrentheils nach ihrer Verfertigung auch nicht verderben / und ein einiges zu unterschiedlichen Gebrechen dienlich. Und wo der kräuterischen ein gantzes Pfund zu einer Dosi nöthig ist / diese offters nur einer Erbsen groß mehrere und kürtzere Würckung erzeigen / es ist aber niemand weder an eines noch das andere gebunden / sondern mag ein jedweder diesen oder andern Schrifften folgen.

Ich bin sonst gesinnet die vornehmsten Medicamenta deren hierinnen gedacht wird / und auch andere / die mir noch nicht frey stehen gemein zu machen / in ziemlicher Quantität in Vorrath zu præpariren / dafern mir GOtt das Leben fristet / damit ich auf Begehren einem jeden damit bedienlich seyn könne / und kan / wer etwa meinen wenigen Raht möchte erfordern wollen / dessen den Herrn Verleger dieses Werckleins benachrichtigen / wil ich bey demselben die Anstalt lassen / daß ihm nach meinem Vermögen möge gratificiret werden. Womit Göttlichen Schutz empfohlen.

Abnehmen und Auszehrung deß Leibs.

Roben im dritten Grad deß Wassersmanns ist angezeiget / daß der fleissige Gebrauch selbiger Kräuter mit Macht neu Fleisch und Blut zeuge und alles Abnehmen vertreibe/wenn aber jemand damit behafftet ist/ der lasse ihm dieses Wasser zurichten: Nim einen neuen Topff und bestreich ihn inwendig mit Honig / oder auch einen abgenommenen grossen gläsern Kolben / decke oben ein Stuck von einem etwas weitlöcherichten Siebe darauf / und setze solchen Topff in einen Hauffen der roten Ameisen/bis an den bedeckten Hals / so kriechen die Ameisen dem Honige nach durch die Sieblöchlein/andere Unreinigkeit aber kan nicht mit hinein fallen / und bleiben die Ameisen im Honig kleben / wann nun der Ameisen genug gesamlet worden / so schweucke sie mit gutem Brantewein in einen gläsern Kolben / daß Honig und Ameisen alles in den Kolben kommen / gieß darnach noch etwas guten oder zweymal distillirten Brantewein darauf/daß er über die Ameisen etwas überher gehe / und laß den Kolben ein paar Tage in der Kälte oder einem sehr lind warmen Ort stehen/oben wol vermacht/ setz alsdenn den Kolben in einen Kessel oder Kroppen mit Wasser / nebenst einem gläsern Helm und Vorlegglas/und laß den Brantewein gelind herüber gehen/

als

alsdenn mach das Wasser im Kessel siedend / oder treib folgend die Distillation aus einer Sand-Capell/ (wenn zuvor der herüber gezogene Brantwein ausgegossen/ oder ein ander Glas vorgelegt worden) damit alles kräfftige Wasser vom Honig und Ameisen herüber distilliren könne / das gieß in ein gläsern Fläschlein / vermach und verbinde es wol und verwahre es zur Nothdurfft: Davon wird dem Patienten auf einmal ein Löffel voll/deß Morgens nüchtern / mit gerößtem Brod eingegeben / und solches 3. oder 4 mal in der Wochen / oder allemal über den andern Tag / zuweilen kan er auch deß Abends zugleich einen halben Löffel voll davon zu sich nehmen / darneben müssen auch die Glieder so am meisten auszehren/ oder Arm/ Bein und Rückgrad damit zum offtern überstrichen und solches wol eingerieben werden; Imaleichen ist sehr heilsam/daß der Patient offt bade/nemlich wenns ein Kind ist / sollen die Rinden und Bast von roten Weiden/einem Erwachsenen aber Pappeln/Erbisch/ Lattich / und Haselnasche in flissendem Wasser gekocht werden/ darinnen sich der Patient in einer Badwannen fleissig erbaden soll. Es dienet auch Jung und Alten abnehmenden täglich Geißmilch mit ein klein wenig Zucker / aber weit drüber ist die Menschliche Milch / wenn sie warm aus den Brüsten gezogen wird/ davon offt gantz schwindsüchtige Menschen wieder curiret worden. Es wird auch den Maßliebenblumen ein groß Lob zugeleget wider das Abnehmen/ wenn sie Morgens nüchtern und deß Abends wann man wil schlaffen gehen/ genossen oder gessen werden: Wie denn auch die eine safftige Wurtzel der Knaben-Kräuter und deren Safft offt genossen ein gleiches verrichten.

Adern der Lunge so zersprungen.

DArzu wird in der Mühlen das Staubmehl (so von den Wänden und Boden abgekehret / und hernach zur Artzney wieder durch einen Mehlbeutel gebeutelt wird) genommen und mit distillirtem Wegerichwasser oder gekühlter Geißmilch / Brey daraus gemacht/und vom Versehrten offt gessen/ das glutiniret ihm die Adern wieder in kurtzem.

Item/hacke die grossen Nesseln klein/brenne daraus ein Wasser und hebs zu dem Ende auf / wenn nun jemand Blut ausspeyet / so nim solches Nesselwassers einen Becher voll/ tropffe darein so viel Tropffen Spiritus vitrioli, daß es nur ein wenig säuerlicht schmecke/ und gibs kalt zu trincken / wilt du es noch stärcker habē/ so thu auch eine Messerspitze voll Pilsensamen (der über Nacht in 3. Theilen frischem Wasser 2. Theilen Weinessig und 1. Theil weissen geringen Wein gebeitzet / und also nach Ab- und Weggiessung deß Liquoris den Samen ungetrucknet in gedachten Tranck gethan) darzu/ und gibs zu trincken / den Pilsensamen kan man zuvor gantz zerquetschen und ihn also mit eingebracht.

Wir haben noch neulich das Blutspeyen also gestillet: Nim sechs Loth Wegerichwasser / Spiritus vitrioli 10. bis 20. Tropffen / præparirten Blutstein 20. Gran oder eine gute Messerspitze voll / Laudani Opiati ein Gran oder zwey / vermische es auf einmal einzunehmen / davon ists auch auf einmal vergangen. Damit es aber nicht wider käme / weil gleichsam das gantze Geschlecht deß Patienten zu diesem Affect geneigt gewesen / liessen wir eine gute Hand voll Persi-

carien-Kraut in Nachtschattenwasser sieden / das Wasser erkalten und davon einen guten Trunck trincken / das Kraut aber in ein frisch Erdreich vergraben / daß es verfaulen könne / welches Paracelsi Mittel ist / da wir weiter nichts am Patienten von diesem Zustande gespühret.

Der Spiritus vitrioli wird also gemacht: Nim oder kauff etliche Pfund Goßlarischen Victril, breite solchen dünn in irdene Schüsseln / stelle sie in einer warmen Stuben nahe bey den Ofen / oder im Sommer an die Sonne / so zerfällt der Vitriol in wenig Tagen zu einem weissen Mehl / denn verschaffe dir eine Waldenburgische oder andere Retorte von solcher Erden / daß keine Feuchtigkeit hinein krieche / und auch im Feuer nicht springe / darein thu das Victril-Mehl / maure die Retort in einen Ofen auf einem eisern dicken Stabe ruhend / lutir eine Vorlage vor / gib erst gelinde Feuer / bis das Phlegma herüber / alsdenn treib starck / so lang die Nebel gehen / das wird denselben Tag und die Nacht continuiren / und darffst dich nicht schlaffen legen / damit du den Ofen alle 2. Stunden mit Kohlen wieder erfüllen könnest / wenn keine Nebel mehr gehen / so laß den Ofen von ihm selbst erkalten / gieß den Liquorem aus der Vorlage / und heb ihn auf / das ist der Spiritus vitrioli, der wird zu andern Sachen mehr gebraucht / wie du anders wo hören wirst.

Gülden Ader eröffnen.

DEr Safft von Gauchheil Anagallis genannt / mit roten Blumen hat ein groß Lob / daß er auf den Ort der gülden Ader gestrichen / selbige eröffnet / und zu fliessen beweget / da hergegen der Safft von

Gauchheil mit blauen Blumen die zu viel fliessende gülden Ader stiller; Item es eröffnet solche der Safft von Zwiebeln/mit Aloëpatic Pulver temperirt und mit einem rauchen Tuch an den Ort gerieben. Oder nim Rhapontic, klein Tausendgülden / weisse Nießwurtz/Läusesamen/ jedes gleich viel/ temperire solche gepulverte Stücke mit Ochsengallen und Zwiebelsafft/und leg es über.

Wir haben auch in Acht genommen / daß der innerliche viele Gebrauch der Zwiebeln in Speisen und anderer hitzigen Sachen den Gulden Aderfluß gern erwecket / oder eine Auflauffung derselben / da denn hernach das Apostolicon-Pflaster in den Affter gelegt sie vollends eröffnet: es thut solches auch der innerliche Gebrauch der Aloë, und deren daraus componirten Medicamenten / wie uns der sel. Herr D. Waibel berichtet/daß von seinen Waibelischen Pillen der Gulden Aderfluß erfolget / und auch wieder vergangen/ welche Pillen/ die er uns treulich eröffnet und recommendirt / etwan einandersmal von uns vielleicht beschrieben werden möchten.

Gulden Ader / so zu viel fliest/ stopffen.

Oben im dritten Grad deß Steinbocks ist gedacht worden/daß dessen Kräuter als Wallwurtz/ Täschleinkraut / ꝛc. Wenn sie zu rechter Zeit colligirt werden / allerley Blutflüsse stillen / wenn man sie nur in der Hand hält / oder anhencken hat / welches denn auch hieher zu verstehen : Weiter hat auch das kleine Schölkraut (welches auch darum Feigwartzenkraut heist) eine sonderliche Tugend diesen Fluß zu stillen/ wenn man dessen Wurtzel frisch anhencket. Deßgleichen

ist

ist ein trefflich Mittel darzu/wann man frische Blätter von schwartzer Nießwurtz etwas zerquetschet / damit nur deren harte Adern erweichet werden/folgends werden sie nach der Länge an einen Faden gefasset mit einer Nadel / und solches in ein Gürtel um den blossen Leib gebunden / das hilfft wider diesen Fluß und die übrige Menses: In Summa was die Menses stopfft/ das hilfft auch hierzu.

Zu den hefftigen Schmertzen derselben und der blinden Feigblattern brauch dieses: Siede Roßkäffer in Leinöl/bis sie sich gantz versotten / solches Oels fasse etwas in Baumwolle / und leg es warm auf den schmertzlichen Ort; Es stillet auch das Apostolicon-Pflaster mit seiner Auflegung die Schmertzen gantz kräfftig/ wie wir selber wargenommen.

Ausgefallenen Affter wider hinein treiben.

SJede Aronkraut und Wurtzel in Wein und Oel siegs warm unter das Gesäß / und sitze drauf / so treibet es solchen hinein / heilet/auch die Feigblattern/ wenn er wieder hineingebracht / muß man sich hüten/ daß man nicht harteleibig werde / denn sonst mit allzuhefftiger Bearbeitung zum Stulgang er wieder heraus getrieben wird/man muß also etwas gebrauchen/ das den Leib offen hält / so es keinen Bestand haben wolte/ so dörre man Roßkäffer in einem verschlossenen Glase an der Sonnen/damit sie können aufs subtilste pulverisirt werden / desselben Pulvers streue auf den herausgekehrten Darm / und siehe wie du kanst / daß er wieder hinein gebracht werde / so fällt er nicht mehr heraus.

Alp oder nächtliches Trucken vertreiben.

WEil solches nichts anders als ein Stück vom bösen Leyd/ oder fallenden Sucht / als dienen auch selbige Mittel hieher / wie denn die Peonienwurtz / so im abnehmendem Liecht gegraben worden / hierzu gut ist / stets am Halse getragen und zum offtern Peoniensamen oder Körner zerstossen in Lindenblühwasser eingenommen; Es ist auch die blaue Tinctur deß Silbers/wie sie anderswo in diesem Tractat gelehret wird/ überaus gut hierzu.

Item/das auserlesene klare Zinoberertz zum subtilsten gerteben / und vorher in Regenwasser wol gesotten / alsdenn ein gute Messerspitze voll desselben eingegeben.

Angesicht klar und schön machen.

MAn soll Bonen in Essig legen bis die Schalen abgehen/ alsdann solche wieder an der Sonnen getrucknet und zum subtilen Pulver gemacht/selbigen Pulvers thut man ein Theil in Brunnenwasser und wäsche sich damit/wenn man wil schlaffen gehen.

Item/nim Limonen/und Melaunen/auch Aaronswurtz und Zaunrübe jedes gleich viel / schneid alles klein / thu es zusammen in einen Kolben / gieß Ziegenmilch darüber/ daß es 3. oder 4. Finger breit über hergehe / denn distillirs in einem Kessel mit Wasser / mit dem übergehenden Wasser bestreicht man das Angesicht/so wird es klar.

Item/die abgepflückte Schlüsselblumen mit Wein besprengt/ und denn ein Wasser daraus gebrant/ und damit das Angesicht gewaschen vertreibt Flecken und

Unrei-

Unreinigkeit / und so man Limoniensafft darzu thut/ wird dieses Wasser noch kräfftiger.

Anasarca, such Wassersucht.

Apostemen und Geschwere öffnen und heilen.

RDeste Knoblauch in Leinöl/bis er weich wird/ thu Alsdenn etwas gestossenen Kümmels darzu und legs warm über / das zeitigt und öffnet ein jedes Apostem ja auch die Pestbeulen.

Item/nim einen hart gesottenen Eyerdotter / impastir ihn mit Sauerteig und Mehl/ streichs auf ein Tuch und legs über : Oder brate ein Zwibel weich/ misch etwas Schmaltz darunter und legs auf. Will mans starck haben: So nim 3. Loth Saurteig/ 1. Loth roten Auripigment gepulvert/und auch so viel Seife/ ein halb Loth gepulverten Fœnogrec-Samen / 6. Loth Hartz / drey Loth Colophonii und auch soviel Wachs/ zerlaß den Sauerteig in Wasser / so viel genug. Laß die Hartze zergehen oder bey dem Feuer schmeltzen / und thu es zum Sauerteig / misch denn die andern Stück gepulvert darunter und koch es zum Pflaster.

Appetit oder Lust zum Essen machen.

DRoben ist gedacht wie man den Spiritũ vitrioli machen soll/ derselbe ist nun auch ein gewiß Mittel zum verlornen Appetit / wenn man dessen von vier bis acht Tropffen in Wein/ Bier/ Krausemüntzwasser / oder dergleichen einnimt / nemlich man nime deß Vehiculi, darinnen mans will einnehmen/

einen Löffel voll/tröpffelt etliche Tropffen Spiritus vitrioli drein / rührets mit einem reinen Höltzlein/ daß sich der Spiritus nicht zu Boden setze / weil er etwas schwer ist / und trincks hinein und noch etwas Vehiculi darauf getruncken wenn man solches etlichemal wiederholet/ wird man schon Appetit bekommen/doch sollen gallsüchtige Leute keinen Spiritum vitrioli brauchen / vielweniger die ein Geschwer an der Lungen haben / man kan auch etliche Tropffen vom Spiritu vitrioli in etwas Rosenzucker imbibiren / und hernach solches essen/ so thut es gewünschte Würckung; Imgleichen ist der Wermut-Safft und Wein sehr gut den Magen zu stärcken/und Appetit zu machen. An statt deß Spiritus vitrioli ist noch trefflicher der Philosophische Spiritus vitrioli, wie man ihn nennet/der wird also gemacht: Man schüttet Butyrum Antimonii (also heisset der schmierige Liquor so von Spießglaß und sublimirtem Queckſilber im distilliren herüber gehet) in gemein Wasser / so wird es wie Milch / hernach setzet sich alles Weisse zu Boden/ und das Wasser wird klar/ das Weisse wird ausgesüsset und heist Mercurius vitæ, so ein starck Purgans ist/ das klare Wasser thut man in eine gläserne Retort oder Kolben/ und distillirt im Sande sanfft so lang ungeschmackichte Wasser gehet/das schüttet man weg / wenn aber saure Tropffen kommen / empfähet man solches alles / das ist der Spiritus Philosophicus, so hierzu gar trefflich ist/und zu allen Mängeln deß Magens/dessen werden etliche Tropffen in einem Vehiculo, worinn man will / eingenommen. Man kan auch äusserlich einen Uberschlag auf den Magen machen / wenn man deß besten Weins und Essigs jedes gleich viel nimt / befeuchtiget damit geriebene Brodtrust oder Rinde/

auch

auch ein wenig Nägelein Pulver darunter gemischet/ und warm auf den Magen geleget und solches etlichemal wiederholet.

Athems Gestanck vertreiben.

SOlcher hat unterschiedliche Ursachen/ als entweder von löcherichten faulen Zähnen und bösem Zahnfleisch/oder von einem Geschwer oder fauler Materi in den Naßlöchern / oder aus dem Magen / so er von den Zähnen ist / muß man solche mit Zahnpulver reiben und mit Allaun-Wasser ausschwencken / den faulen holen Zahn ausbrechen lassen / ist es aus der Nasen / so stehet es nicht leicht zuvertreiben / sondern man muß von den wolriechenden distillirten Oelen als von Nägelein / Zimmet / Majoran oder dergleichen / unterweilen einen Tropffen unter ein klein wenig weiß Wachs mischen / und solches in der Nasen tragen / so gibt es einen guten zimlich langwährenden Geruch von sich ; Ist es aus dem Magen / läst sichs gleichfalls nicht leichtlich vertreiben/doch ist Aloë darzu sehr dienlich/ weil es den Magen reiniget/ man kan daraus Pillen machen/oder in der Apothecken die Pillen so Aloëphanginæ genennet werden kauffen / und eine Stunde vor Essens ein Quintlein derselben einnehmen/so reinigen sie den Magen/und machen einen Stulgang oder zween : Es wird auch dem Mastix zugeleget / daß er diesen Gebrechen mit der Zeit abstelle/ wenn man zum öfftern desselben etliche Körnlein einschluckt / auch wann man ihn offt im Munde keuet/ ziehet er viel Schleim vom Haupt und macht einen guten Magen : Ist aber solcher übler Geruch von den Frantzosen/oder einer andern Kranckheit / so vergehet von sich selber wieder/ wenn selbige Kranckheit curiret

wird :

wird: Man kan unterdessen wolriechende Sachen im Munde halten.

Athems Kürtze und Engbrüstigkeit.

HJerzu ist der gemeine Schwefel ein Hauptstück/ der muß aber vorher gereinigt werden / das geschicht also: Nim dessen 1. Pfund / der schön gelb und nicht rötlich ist/denn in dem rötlichen ist ein gifftig Arsenicum verborgen / und ein halb Pfund gemein Saltz / so man zuvor in einem Tiegel im Windofen soll schmeltzen und geschwind ausgiessen / und wenns erkaltet / klein stossen / wie auch Goßlarisch Vitriol-Mehl / so an der Sonnen zerfallen / wie obengedacht/ so viel von einem Pfunde frischen Vitriols deß Mehls wird/man kan auch 1. Pfund Vitriol über dem Feuer trucken brennen/so bekommt man ein halb Pfund/das stoß auch klein/und reib denn diese 3. Stuck untereinander auf einem Stein / denn nim einen gläsern Kolben/ der nicht sehr hoch und auch dessen Hals nicht sonderlich weit sey / beschlag oder bekleib ihn auswendig unten über den gantzen Boden / so weit er in den heissen Sand zustehē kömmt/nur mit gemeinem Leimen/ so mit Kühhaar oder Scheerwolle angemenget / und laß es zuvor trucknen/thu denn die Materi drein / und streich sie mit einer Feder sauber hinunter/setz den Kolben in eine Capelle oder eingemauerten Topff / und überschütte den Boden mit Sand / bis etwas über die Materi / setz auf den Topff einen hohen weiten Helm/ und leg an den Schnabel ein Glas/kanst auch oben an die Fuge deß Helms ein Papyr mit Rockenteig überstrichen/kleben/doch wenn der Helm wol drauf past/ist es nicht eben nöthig/mach alsdenn Feuer in den Ofen/

erst

erst gelinde/so kommt nach 3. Stunden eine Feuchtigkeit oder Phlegma in den Helm/und gehet in die Vorlage/uñ solches Ubergehen währet bey 4. oder 5. Stunden / vermehre das Feuer allgemach / daß endlich der Boden deß Topffs rot glüe / so rauchet der Schwefel aus dem Vitriol uñ Saltz in die Höhe/das heisset sublimiren / und was sich oben sammlet / das heisset man Schwefelblumẽ ode: Flores sulphuris, wenn sich nun ein Theil Flores im Helm gesamlet/so schneid ein runde Lücke nach Grösse deß Kolbens in Papyr/daß es an den Kolben passe/ und halts unter/damit nichts in den Sand falle/nim den Helm ab und setz geschwind einen andern Helm darauf / oder deck ihn zu / damit sich der heisse Schwefel im Kolben nicht entzünde / thue den sublimirten Schwefel aus den abgenomẽnen Helm/ und setz ihn wieder drauf / und continuir das sublimiren also 12. Stunden lang / so wird aller reine Schwefel aus dem Zusatz gestiegen sey/und die Fæces zuruck lassen / er führet auch etwas von der Essentz deß Vitriols mit auf/massen der Vitriol auch einen brennenden Schwefel bey sich führet: Alsdann laß alles erkalten/nim denn den Kolben fitsam aus der Capellen/ streich allen Sand ab / und thue den sublimirten Schwefel heraus / so hat man die Flores Sulphuris fertig/ will man sie noch ein oder zweymal mit frischem Zusatz sublimiren / stehet es frey / ist aber nicht eben hochnöthig.

Dieser Florum Sulphuris nimt man 20. Pfefferkörner schwehr/mischet sie unter frische Butter/und machet daraus Pillen/die nimt man deß Morgens nüchtern ein / und thut solches etliche Morgen nacheinander: Aber noch kräfftiger ist die Schwefelmilch / die wird also bereitet:

Nim

Nim gedachter flor. oder auch nur gemeinen gelben gesiebten Schwefel 1. Theil / und 3. Theil Weinstein-Saltz (der Weinstein wird entweder allein im Windoffen starck gebrant oder mit gleichviel Salpeter untereinander gestossen und mit einer glüenden Kohlen angezündet / alsdenn mit Wasser ausgelauget/ filtriret/ oder durch ein Maculatur geseiget/ und wieder trucken eingesotten / das ist Weinstein-Saltz) die thut man in ein groß Glaß/ so mit Leimen über luiret / setzt solches Glaß in Sand / giesset sechs Finger hoch gemein Wasser darauf / und lästs allgemach sieden / mit einem Holtz stets rührend / bis der Schwefel in der Lauge zergehet und sie rot färbet / welches innerhalb sechs Stunden geschicht / man muß immittelst nach und nach etwas gemein Wasser wieder dran giessen/ damit es in gleicher Viele bleibe/ bis auf die letzt/ wenn der Schwefel aller zergangen und die Lauge rot ist / läst mans bis auf 3. Finger hoch versieden / das übrige giest man warm durch ein Maculatur-Papyr/ in einem Drechter liegend / welches filtriren heist / so bleiben die Fæces im Papyr/ von dem filtrirten nimt man also warm etwas in ein ander Glas/ giesset langsam drein säuerlichten Wein/ dergestalt daß der Wein von der Höhe drein falle / so wirds endlich wie Milch/ das setze dann absonderlich beyseit / und procedire mit der übrigen roten annoch warmen Lauge und Wein eben also/ bis alles eine solche Milch worden/ so gieß dann alle Milch zusammen / und stelle sie an einen lauen Ort / bis sich die Weisse zu Boden gesetzet/ so gieß mit Neigung den Wein ab / und Regen- oder ander Wasser wieder drauf / rührs um / und laß fichs Tag und Nacht setzen/ alsdenn gieß es wieder ab/ und ander frisches dran / und süsse den Schwefel so lang

ab/

ab / bis keine Schwärtze oder Stanck mehr gespühret würd / alsdenn gieß zum letzten sanfft ohn Aufrührung das Wasser ab / und trückne das hinterstellige Pulver gelind in einer warmen Stuben:

Von diesem weissen Schwefel oder Magisterio Sulphuris thut man so viel in einen Löffel voll Lavendelwasser oder Zimmetwasser oder Brantwein / daß das Vehiculum davon weißlicht wird / rühret solches untereinander und trincket also deß Morgens und Abends einen Löffel voll ein / solches kan man etliche Tage brauchen / so wirds den Schleim auf der Brust wegraumen / und verzehren. Es ist auch das Erbrechen sehr gut zum kurtzen Athem und erlediget manchmal geschwind davon / das wird also verursachet: Kauff in in der Apothecken ein Loth Vitrum Antimonii, damit kanst du dich viel Jahr behelffen / davon leg ein Stücklein in 2. oder 3. Löffel voll Wein / nim aber nicht mehr Wein / es würde sonst zu starck operiren / und laß es über Nacht im Wein also gantz liegen / deß Morgens trinck denselben Wein aus / heb das Stücklein so drin gelegen / auf / es ist noch so gut und so schwer wie zuvor / und kanst es weiter eben so brauchen / doch ist der Crocus Metallorum, dessen Bereitung drunten im B. vom Blutspeyen gelehret wird / viel besser und lindet als das Vitrum, man kan auch das Brechen sicher mit weissem Vitriol Saltz erregen. Wenn nun nach dem getrunckenen Wein über eine Weile dir brechlich wird / so trinck nur einen Trunck kalt Bier / so kommt dich das Brechen deste leichter an / und wirst in der That befinden / daß es dir über die massen wol bekommen wird.

Oder man kan 2. Löffel Tabacksafft / so aus den frischen

schen Blättern gepreſt worden/ eingeben / das purgirt gleichfalls durch Erbrechen.

Es iſt auch folgends ein gutes Mittel zum Huſten und kurtzen Athem: Wenn man einen friſchen ſcharffen Rettig nimt / ſchabt oder wäſcht die Unreinigkeit davon / ſchneidet den Rettig zu dünnen Scheiblein/ beſtreuet ſolche mit geſtoſſenem Zucker in einer zinnern Schüſſel / decket eine andere daraufpaſſende Schüſſel überher/ rüttelt und ſchwenckt die Rettigſcheiblein eine gute Weil auf und nieder / wie man ſonſt Cucumeren mit Saltz ſchwenckt/ ſo reſolvirt ſich der Zucker in einen Liquorem, deſſen nimt man Morgens und Abends einen Löffel voll ein: Es wird aber ſolcher Liquor in wenig Stunden ſtinckend / derhalben man auf einmal nur ſo viel machen kan / als man brauchen will / nemlich von einer Untz geſtoſſenen Zuckers und wenig Rettigſcheiblein. Noch ein ander gut Hausmittel iſt/ wenn man guten ſtarcken Brantwein über dürre geſtoſſene Alantwurtz ſchüttet / und läſt ihn ein paar Tag darüber ſtehen / bis er die Krafft aus der Alantwurtz gezogen / alsdenn gieſſet man ſolchen Brantwein ab auf geſtoſſenen Zucker / in ein zinnern Schüſſelein / und zündet ihn an und läſts brennen ſo lang es brennen will/ wenns nicht mehr brent/ ſo bleibt ein Safft zurück / deſſen nimt man Abend und Morgens einen Löffel voll ein / man muß aber darauf/ wie auch auf vorigen Safft nicht trincken.

Noch ein weit beſſer und kräfftiger Safft iſt folgender / welcher die Engbrüſtigkeit wunderbarlich hinweg raumt/ und auch zur Waſſerſucht behülfflich iſt: Der wird alſo geſammlet/ ſuche im Frühling eine der allergröſten Zaunrüben oder Stickwurtzeln / Bryonia genannt/ ſo du finden kanſt/ umgrabe ſolche/ wie ſie in der

Erden

Erden stehen/ daß man darzu kommen könne/ schneid oben die oberste Platte oder Scheibe herunter / und höle denn die Wurtzel inwendig aus / daß es wie ein Becherlein werde/denn deck die abgeschnittene Scheibe wieder darauf / und laß sie in der Erden stehen / so tritt aus den Wänden der Wurtzel (die man auch im Aushölen etwas dick lassen muß) ein Safft herfür in die Höle / und sammlet sich in wenig Stunden / den kan man mit einem Gläsel heraus schöpffen / oder mit einem Röhrlein oder Strohhalm heraus ziehen/ und denn mit vorigem Deckel wieder zu decken / und abermal eine Weil stehen lassen / und solcher massen den Safft gesamlet/ so viel man bedarff / oder verlanget / denn es ist dessen in kurtzem die Menge zu bekommen / siehet anfänglich trüb aus / bald aber setzen sich die Hefen Fecula bryoniæ genannt / häuffig zu Boden und wird der Safft braun und klar wie Bier: Wenn du nun eine gute Quantität gesamlet / so nim deß Saffes ein halb Pfund/und thu darunter ein Loth oder 5. Quintlein Spiritus vitrioli, dessen Bereitung oben gelehret worden / so hast du den edlen Safft fertig/den verwahr an einem kalten Ort/ er hält sich lang/ ist aber besser daß man ihn alle Jahr im Aprill oder May frisch samle: Man nimt davon alle Abend einen Löffel voll ein/und gehet darauf schlaffen/ so erweiset er bald seine kräfftige Würckung.

Augenfell / Häutlein / Flämlein und Wölcklein vertreiben.

DArzu muß man folgends Arcanum bereiten: Nim Hechtgallen / so viel du bekommen kanst/ oder dir beliebt/thu solche in ein gläsern Kölblein/distilir im Sande so viel Wasser davon / bis die Rema-

nentz dick wird / so ziehe denn den Kolben aus dem Sande/ und laß allgemach erkalten / in das Wasser so herüber gangen / thu ein wenig geriebenen Campher/ und laß solviren / und hebs denn auf : Uber die dicke Remanentz im Kolben gieß Spiritum vini oder Brantwein / und laß die Essentz in gelinder Wärme ausziehen / gieß das Lautere ab in ein Kölblein / und ziehe den Brantwein wider davon bis zu einem Safft/ davon nim auf einmal ein klein wenig / und auch ein klein Bißlein Bleysaltz oder Sacchari Saturni (dessen Bereitung hernach folgt) und dissolvire oder zerreibe solches zusammen in etlichen Tropffen deß vorabgezogenen Wassers/und streich davon Abends und Morgens etwas in die Augen : Das Saccharum Saturni wird also gemacht : Nim guten Weinessigs ein par Maß oder so viel du wilt / thu ihn in einen gläsern oder auf Glaßart gebranten steinen Kolben / setz den Kolben in Sand bis über den Essig/und einen gläsern Helm oben drauf unverlutirt/und distillir/ so gehet am ersten das Phlegma , das laß so lang gehen/ bis du die unterweilen versuchende Tropffen zimlich scharff schmeckest / so fange solches besonder, das ist der Spiritus aceti wie man ihn nennt / dessen gieß ein Theil auf geriebene Mini, oder Bleyweiß / oder Glette/ oder Bleyasche / in ein Glas oder steinern Geschirr / setz es auf warmen Sand / und rührs offt im Tage mit einer höltzern Spatel oder neuen Löffel um / denn es sich sonst fest aufeinander setzt/ wenn nun der Essig süß schmecket/so gieß ihn ab/ und andern distillirten wieder drauf / und halts weiter auf warmen Sande mit offterm Umrühren / bis sich der Essig färber und süß schmeckt / so gieß es ab und procedir also ferner / so lang es dir gefällt/ oder du viel Sacchari machen wilt/

den abgegossenen gefärbten Essig gieß durch ein Maculatur Papier in einem Drechter liegend (so filtriren heist) also warm/wann er filtrirt/ so laß ihn in einer gläsenen oder steinen Schalen auf warmen Sande abrauchen/ bis ein Häutlein kommt/dann stelle das Ubrige mit dem Häutlein an einen kalten Ort/ so schiessen Cristallen oder ein Saltz an/ so süßlicht und herb zugleich schmeckt/ und Saccharum Saturni genennet wird/ ist ein Ausbund äusserlich allerley Hitz zu löschen/ nur in gemeinem warmen Wasser solvirt/ und mit darinn genetzten Tüchlein aufgeschlagen.

Solche Flecken und anhebende Felle wieder zu zertreiben haben auch einige Wurtzeln ein groß Lob/ wann man sie am Halse trägt/ fürnemlich die Sigmarswurtz/ so auch Fellriß heist/ und die Abbißwurtz/ Morsus Diaboli genannt/ diese wird im abnehmenden Liecht gegraben/ und etliche Würtzelein zugleich in ungerader Zahl an einem roten seidenen Faden so lang am Halse getragen/ und nicht wieder abgenommen/ wann schon der Schmertzen nicht nachliesse/ bis in der That Besserung erfolget: deßgleichen habe ich selber von einem Bauersweibe verstanden/ daß ihre Tochter/ die ich auch gesehen/ auf anderer Leute Unterrichtung von einem anhebenden Fell durch ein Pulver curirt worden/ so von einem Kopff einer kohlschwartzen Katzen/ welcher in einem neuen wolverlutirten Häfelein zu Pulver muß gebrant und zum ungreiffbaren Pulver gerieben werden/ bereitet gewesen/ von welchem Pulver täglich ein klein wenig in das mangelhaffte Auge geblasen wird.

Dergleichen ist uns auch von einem Geistlichen Bericht geschehen/ daß er seiner Katzen/ so ein Fell bekommen/ Baldrianwurtz angehencket/ davon das Fell wieder vergangen.

Ich hab auch gesehen / daß man die grossen Muschelschalen/so bey den Pfützen gefunden werden/ und an etlichen Orten Krötenmolden heissen / zu einem sehr subtilen Pulver geschabet/nemlich das Weisse derselben/und solchē Pulvers ein wenig auf einmal in einen Federkiel genommen/ und solches einem Pferde so ein Fell gehabt/täglich ins Auge geblasen/ bis das Fell davon weggenommen worden / welches zwar von einem Menschen unterschieden/doch stünde solches/ weil es nichts scharffes und auch mit grossem Nutz in den Leib genommen wird / auch zuversuchen. Item / das Oleum philosophorum oder Ziegelöl/da man nemlich glüende Ziegelbrocken in Oel ablöscht / und das Oel so sie in sich gesoffen hernach wieder davon treibt/ solches Oel das zweymal gebrant ist / nimt hinweg die Fell und alle dergleichen Mängel der Augen/wenn man Morgens und Abends ein Tröpfflein darein thut:

In Summa der blosse Spiritus Vini, wenn man mit seiner Einträufung eine Zeit lang anhält / nimt endlich die anhebende Fell und merckliche Blindheit wieder weg.

Augen Hitze und Röte benehmen.

NIm oben beschriebenes Bleysaltz oder Saccharum Saturni so viel du wilt/etwan einer Bonen groß/und laß es in ein wenig gemeinen heissem Wasser zergehen / darein netze Tüchlein und legs auf die Augen / dunckts über ein Weile wieder drein und legs auf und also fort / solches thut nicht allein an Menschen sondern auch am Viehe/so in die Augen gestossen worden gewünschte Würckung. Item / welche oder erquelle Hollunderschwämmlein in frisch Brunnen-

wasser ein par Stund / denn binde sie über rote Augen/so ziehen sie Hitze und Schmertzen aus. Item/ zerklopff ein Eyerweiß mit Rosenwasser und Allaun/ netz oder runck Hanff darein / und bind ihn in das Genick.

Augen klar machen und das Gesicht stärcken.

HJerzu hat das Kraut Augentrost (daher es auch den Namen hat) sonderliche Tugend das Gesicht wunderlich zu stärcken/ wenn man nemlich im Herbst dessen eine Quantität in Most thut / und läst ihn darüber verjähren/hernach übers Jahr von solchem Wein täglich einen Trunck gethan / man kan es auch sonst im Augstmonat sammlen / und in Schatten dörren/ hernach eine Hand voll auf einmal in sein Trinckgeschirr thun/ und drüber trincken / man kans auch sonst einnehmen wie es am besten einzubringen / oder wie man nur will / wie denn auch dessen aus dem frischen Kraut gebrantes Wasser. Item / eine Conserva oder Zucker von den Blümlein gemacht gleiche Würckung erzeigen.

Ja es bleibt auch nach Ausweisung der Experientz wieder unsere und vieler anderer vorige Meinung / daß nemlich im Verbrennen der Kräuter ihre specificirte Krafft im Feuer verbrennen und verzehrt werden solte / in diesem und andern zu Aschen gebranten Augen-Kräutern noch eine specifische Tugend zu den Augen/ wie denn auch sel. D. Waibel uns versicherte/ daß er das Sal euphrasiæ, &c. mit grossem Nutz in Auspurgirung der Augenflüsse durch den Stulgang mit zusetzete.

Eine solche und fast noch grössere Tugend wird auch dem Baldrian Valeriana genannt / sowol Kraut und Wurtz zugeschrieben / daß man davon Exempel hat / daß Leute / die lang Brillen gebraucht / nach solchem Kraut / auf vorherbeschriebene Weise damit verfahren / ihr Gesicht damit dermassen gestärckt / daß sie hernach bis an ihr Ende keiner Brillen oder anderer Augen-Artzney mehr bedurfft.

Man kan auch auf diese Manir ein köstlich Gesichte stärckend Aqua vitæ machen: Nim Augentrostkraut in seiner besten Blüh / und Baldriankraut und Wurtz. Item / Fenchelkraut und Rauten / jedes eine Hand voll / laß sie im Schatten welck werden / denn gieß darauf ein halb Maß guten firnen Wein / laß acht Tage beitzen / ziehe hernach den besten Spiritum herüber / daß das unnütze Phlegma zurück bleibe / thu in das herüber distillirte ein halbe Hand voll zerquetschten Fenchel / ein Loth Rautensamen / und eine kleine halbe Hand voll gestossene Wacholderbeeren / laß es wieder acht Tage stehen / denn brenne es zum andernmal / davon trinck unterweilen deß Morgens einen halben Löffel voll.

Aeusserlich ist der weisse Vitriol ein Hauptstück zu allerhand Augenmängeln / in bequemen Wassern zerlassen und in die Augen gethan / als zum Exempel: Nim ein halb Pfund gestossenen Schiferstein / 4. Pfund Regenwasser / weissen Vitriol 2. Loth / koche sie zusammen in einem neuen Topff und verschäume es fleissig bis zwey zwerch Finger breit davon versotten / denn filtrirs / und hebs verstopffet auf / davon werden Morgens und Abends etliche Tropffen in die Augen gethan / wenn jemand Hitz oder Schmertzen oder Dunckelheit an den Augen hätte.

Oder

Oder nim 1. Quintlein weissen Vitriol, so man Galitzenstein heist/ 2. Quintlein præparirte Tutia, præparirte Gallmey 1. Quintlein/ und 1. Quintlein gemein Saltz/mach alles zum subtilen Pulver/ thu es in ein neu Töpfflein / gieß drauf ein halb Nösel Schöllkrautwasser und auch so viel Fenchelwasser / laß es zusammen auf einem frischen Feuerlein ein wenig auffsieden / und thu es bald wieder vom Feuer und laß sichs 24. Stunden setzen / denn seige es durch ein rein leinen Tüchlein in ein rein Glaß / und hebs verstopffe auf/davon thut man aus einem Federkiel Abends und Morgens 2. oder 3. Tropffen in die Augen Winckel/ so hebts an gewaltig zu jucken / man muß aber nicht an den Augen reiben/ sondern das Jucken von sich selber vergehen lassen / denn es nicht lange währet: Es nime die Röte und Hitze der Augen in 2. oder 3. Tagen unfehlbar hinweg/und macht die Augen klar und gesund/ wie sich denn eine Matron vor wenig Jahren mit diesem Wasser sehr berühmt gemacht.

Auswerffen machen.

SAmmle den Samen von Brennesseln / dessen nim ein Theil gestossen/ und misch ihn unter drey Theil Honig/oder siede die obersten Gipffeln von Nesseln in Wasser mit Honig/ und trinck davon/ es hilffe sehr zum Auswerffen: Item / der Safft in der Apothecken / so Oximel heist / und aus Honig und Essig gemacht wird / entweder allein bey wenigem im Munde zergehen lassen / oder unter vier Loth desselben ein Quintlein Gummi ammoniaci gethan und also gebrauchet: Such oben unter dem Titul Athems Kürtze weiter.

Bauch erweichen.

BIngelkraut Mercurialis genannt / gekocht und ein Müßlein daraus bereitet und davon gessen erweicht den Bauch sanfft: Oder man kan den ausgepresten Safft in den Nabel reiben. Item / wenn man die blaue Lilienwurtzel untersich ausgräbt / solche in einem steinern Mörsel zerstöst / und den Safft auspresst / davon ein Löffel voll mit etwas Mastix eingenommen / eröffnet den lang verstopfften Leib: Item / iß fünff oder sechs Feigen vor der Mahlzeit. Item / der gemeine Violensafft so mit Zucker gesotten wird / laxirt gantz gelinde und führet auch die Schärffe der Gallen aus / man kan dessen ein Löffel voll auf einmal einnehmen / und sehen wie er operire / und so er nicht genug laxirt / kan man mehr einnehmen / denn er jedermann unschädlich: Item / laß Erdrauch in Molcken erwallen / nim der Brüh vier Untz oder einen kleinen Becher voll / thu darein ein Untz oder ein Löffel voll frische ungesaltzene Butter / oder frisch Baumöl oder Mandelöl / und trincks deß Morgens nüchtern / oder zwo Stunden vor dem Nachtessen / das laxirt gantz gelind / und kan zu aller Zeit ohne Schaden gebraucht werden. Item / ein gantz gewiß unschädlich Mittel ist / wenn man einen Kalbskopff kocht / und der ungesaltzen und ungeschmeltzten Brüh davon einen Becher voll warm austrinckt. Item / man pulvert dürre Camillenblumen und siebt sie zum zarten Pulver / mischt ein Theil unter drey Theil verschaumt Honig / und nimt davon alle Morgen und Abend einer welschen Nuß groß ein. Item / im Frühling thut man der jungen Holdersprößlein unter Salat und isset solchen / das laxiret sanfft und reiniget das Geblüt / man kan auch

solche

solche Sprößlein genugsam sammlen und dörren/ hernach zu Pulver reiben und dessen ein wenig auf einmal einnehmen : Man kan auch ein gekocht Aepfelmüßlein bereiten und darein etwas Senetpulver streuen/ nachdeme man sich starck laxiren will.

Man kan sich auch ohnfehlbar laxiren / wenn man frisch Mangold- und Bingelkraut Beta und Mercurialis genant/ jedes eine Hand voll/ in einer Fleischbrüh sieden läßt/ und davon eine Stunde vor der Mahlzeit einen guten Trunck thut / das laxiret nicht allein gegenwärtig / sondern macht auch ins zukünfftige weichleibiger.

Bauchfluß stopffen.

MAn soll aber den Bauchfluß nicht alsbald stillen/ sondern zwey oder drey Tage gehen lassen/ damit nicht was ärgers verursacht werde/ wenn er aber lang angehalten/ kan man ihn alsbald stopffen/ wenn man eine halbe Mußcatnuß allein isset. Item ein Tröpfflein Spicöl in gutem firnem Wein eingenommen / stopfft den Bauch / und erwärmet das Eingeweide. Item / Quittenlatwerge vor dem Nachtessen eingenommen. Item / præparirter Coriandersamen gessen oder in sein Getränck gethan : Item Eychenlaub in Wein gesotten und getruncken / gepulverte Tormentillwurtz ein paar Messerspitzen voll eingenommen dienet zu allerley Durchbrüchen. Es ist auch zu allen Bauchflüssen sehr gut / wenn man Theriac und Terra sigillata jedes gleichviel nimt/ solche untereinander wie ein Pflaster aufstreicht und warm auf den Bauch legt : Item / in den Bierbrauereyen wird an den eisern Stangen / darauf die Braukessel ruhen/ ein braunrotes Pulver gefunden / welches

durchs starcke Fuer aus dem Eisen gebrant worden/ und Crocus martis heist / das soll man in allerley Bauchflüssen deß Tags dreymal zehen Pfefferkörner schwer in gestälter Milch einnehmen.

Bauchgrimmen vertreiben.

WEr zur Colic und Grimmen geneigt ist/ der samle vor sich die Schwämme vom Holder/so Auriculæ Judæ genennt werden/ leg solche in Brantwein/ und laß sie drinn liegen / wenn einen nun das Grimmen ankommt / so trinck man von solchem Brantwein ein wenig : Item/Beyl- oder blaue Lilienwurtzel zerschnitten / in weissem Wein gesotten / und deß Morgens nüchtern einen ziemlichen Trunck warm davon gethan etliche Tag aneinander / nimt das Bauchgrimmen / und bringt die verstandene Menses. Es wird auch vor ein trefflich Mittel gerühmt/ wenn man das Weisse / so sich unter dem Hünerkoth befindet/ in gutem Wein eintrincke / deßgleichen ist ein erfahren Mittel ein Wasser aus Roßkoth gebrant/ oder etwas Roßkoth in einem Tüchlein in Bier gehencke und die Krafft heraus sieden lassen / und solch Wasser oder Bier getruncken. Item es wird vor ein Experiment versichert / daß man soll Caminruß stossen/und eine grosse Messerspitz voll eintrincke: Item wer das distillirte Kümmelöl haben kan / der trinck etliche Tropffen in warmem Wein / oder koche zum wenigsten den Kümmel gestossen in Wein und trincks/ so ist auch die Lorberlattwerge/in der Apothecken Electuarium de baccis lauri genannt/ sehr gut darzu/ einer welschen Nuß groß eingenommen: Oder vermisch 2. kleine Löffel voll frisch ausgepreßt süß Mandelöl / und einen guten Löffel voll Malvasier / ein halben Löffel

voll

voll Syrup von Magsamen / und trincks auf einmal ein/halt dich warm und ruhe / denn von viel Bewegung wird es ärger : Item ein Wasser von Kühmist gebrannt/ und ein wenig eingetruncken soll gleichfalls bald helffen. Ein köstlich Pulver zur Colic ist diß : Nim Krebsaugen / Hechtkiefer / Pommerantzenschalen/ Hasensprung / jedes gleichviel / mach aus solchen gedörrten Stücken ein Pulver und gib davon ein Quintlein in gutem Wein oder Essig. Item eigner Urin getruncken benimt das Grimmen.

Etliche haben mit dem geringen Mittel die Colic vertrieben / daß sie hernach nimmer wieder kommen/ indem sie die Spundköpffel der Weinfässer/ von Pantoffelholtz / so lange Jahr im Brauch gewest und sich voll Wein gezogen zu Aschen gebrant/ und von selbiger Aschen ein Quintlein mit weissem Wein eingenomẽen.

Beermutter Auffsteigen wenden.

DArzu ist ein unfehlbar Experiment, wenn man sich bewirbt um die Wartzen der Pferde/ so sie an ihren Schenckeln haben (im Nothfall kan man auch die Hufschnitze/ so die Schmiede den Pferden abstossen an statt der Wartzen brauchẽ) und solche in einem warmen Backofen gedörrt und gepulvert/ davon wird ein wenig auf Kohlen geworffen / und der brestha fftigen vor die Nasen gehalten / so kommet sie im Augenblick wieder zu sich selbst. Ein gantz gewiß Mittel ist auch/ wenn eine zum erstenmal gebieret/ uñ man die secundin, oder Bürdle im Camin auffrucknet und pulvert/ davon wird ein Quintlein auf einmal in Melissenwasser eingegeben/ das hilfft gleich. Item/ man nime 2. theil Flores sulphuris, wie sie droben zumachẽ gelehret

ret worden/oder in Mangel deren gestossenen Schwefel / und ein Theil geriebene Muscatnüß / das mischet man untereinander / und gibt ein Quintlein auf einmal. Mehr Mittel zu den Gebrechen der Beermutter such drunten/da von der Mutter gehandelt wird.

Beine Geschwulst vertreiben.

Stoß Rupert-Storckenschnabel / so man Gottsgnad nennt / und schlag es auf die geschwollene Schenckel / oder nim 2. Theil Wachs / 1. Theil Böckenunschlit / und ein halb Theil Rosenöl / laß solche untereinander zergehen über dem Feuer / tunck ein leinen Tuch drein/und schlags warm auf den geschwollenen Ort: Item/nim Weitzenkleyen und Hünermist/ gieß heiß Wasser dran/und rührs wol untereinander/ darein halt die Beine / und streich sie wol mit der warmen Brühe. Zu geschwollenen Beinen und Armen ist auch ein Experiment / wann man einen neuen Ziegelstein glüend macht/und alsdann Tropffbier/ so aus den Kranen in ein untergesetzt Geschirr zu tropffen pflegt/drauf spritzt/das geschwollene Glied drüber hält/ daß der Dampff es wol erwärme/wil man solches zum andern und drittenmal brauchen / muß man allemal einen neuen Ziegel darzu glüen. Zu Geschwulst der Rose nim starcke Lauge / und Rosenöl nach Gutdünken/mische sie zusammen/ (das heist die güldene Mixtur) darein tunck leinene Tüchlein / und schlag sie warm auf / und wann sie wollen trucken werden / so tunck sie wieder drein/und schlag sie abermal auf / bis zur Besserung.

Beulen erweichen.

KDerfelkraut Cherefolium genant/zerstossen und zerlassen Wachs und Schweinen Schmaltz drunter gemischt und wie ein Pflaster übergeleget/zertheilet Beulen und Geschwulst. Oder nim eine gute Hand voll Weitzenmehl oder Brodbrosamen/koch solches in Wasser oder ungesaltzener Fleischbrühe/ oder (dafern man Schmertzen hat) in Milch/daß es wie ein Brey sey / thu darzu ein Löffel voll Oel oder ungesaltzene Butter und auch soviel Schweinen Schmeer / und einen Eyerdotter und legs über. Zu den Pestbeulen wird eine grosse Zwiebel nach Abschneidung deß obersten Häubleins ausgehölet / mit Theriac wieder voll gemacht / das abgeschnittene Scheiblein wieder drauf gefügt/alsdenn genetzt Werck oder Papier darum gewickelt und unter heisser Aschen ein wenig gebraten/ folgends zerstossen und warm aufgelegt. Man legt auch auf die Pestbeulen Rettigscheiblein / darein miteren ein Löchlein geschnitten/damit das herbeygezogene Gifft dadurch ausrieche / und wiederholet solches zum öffern: Erweichende aufziehende Pflaster sind Diachylon: Item basilicon magnum: Deren eins man aus der Apotheck holen und aufstreichen kan/ will mans noch stärcker haben/ so thut man etwas Schuhpech darunter.

Bisse der tollen Hunde heilen.

AUntz mit Saltz gestossen und auf den Biß geleget heilet ohn alle Gefahr: Item / ein Quintlein gestossene Giftheilwurtz Anthora genant in Bauchheilsafft eingenommen: Item Violwurtz in

Heiter-

ret worden/oder in Mangel deren geſtoſſenen Schwe-
fel / und ein Theil geriebene Muſcatnüß / das miſche
man untereinander / und gibt ein Quintlein auf ein-
mal. Mehr Mittel zu den Gebrechen der Beermutter
ſuch drunten/da von der Mutter gehandelt wird.

Beine Geſchwulſt vertreiben.

Stoß Rupert-Storckenſchnabel / ſo man Gotts-
gnad nennt / und ſchlag es auf die geſchwollene
Schenckel / oder nim 2. Theil Wachs / 1. Theil Bö-
ckenunſchlit / und ein halb Theil Roſenöl / laß ſolche
untereinander zergehen über dem Feuer / tunck ein lei-
nen Tuch drein/und ſchlags warm auf den geſchwolle-
nen Ort: Item/ nim Weitzenkleyen und Hünermiſt/
gieß heiß Waſſer dran/und rühr s wol untereinander/
darein halt die Beine / und ſtreich ſie wol mit der war-
men Brühe. Zu geſchwollenen Beinen und Armen
iſt auch ein Experiment / wann man einen neuen Zie-
gelſtein glüend macht/und alsdann Tropffbier/ ſo aus
den Kranen in ein untergeſetzt Geſchirr zu tropffen
pflegt/drauf ſpritzt/das geſchwollene Glied drüber hält/
daß der Dampff es wol erwärme/wil man ſolches zum
andern und drittenmal brauchen / muß man allemal
einen neuen Ziegel darzu glüen. Zu Geſchwulſt der
Roſe nim ſtarcke Lauge / und Roſenöl nach Gutdün-
cken/miſche ſie zuſammen/ (das heiſt die güldene Mix-
tur) darein tunck leinene Tüchlein / und ſchlag ſie
warm auf / und wann ſie wollen trucken werden / ſo
tunck ſie wieder drein/und ſchlag ſie abermal auf / bis
zur Beſſerung.

Beulen erweichen.

KDerfelkraut Cherefolium genant/zerstossen und zerlassen Wachs und Schweinen Schmaltz drunter gemischt und wie ein Pflaster übergeleget/zertheilet Beulen und Geschwulst. Oder nim eine gute Hand voll Weitzenmehl oder Brodbrosamen/koch solches in Wasser oder ungesaltzener Fleischbrühe/ oder (dafern man Schmertzen hat) in Milch/daß es wie ein Brey sey / thu darzu ein Löffel voll Oel oder ungesaltzene Butter und auch soviel Schweinen Schmeer / und einen Eyerdotter und legs über. Zu den Pestbeulen wird eine grosse Zwiebel nach Abschneidung deß obersten Häubleins ausgehölet / mit Theriac wieder voll gemache / das abgeschnittene Scheiblein wieder drauf gefügt/alsdenn genetzt Werck oder Papier darum gewickelt und unter heisser Aschen ein wenig gebraten/ folgends zerstossen und warm aufgelegt. Man legt auch auf die Pestbeulen Rettigscheiblein / darein miten ein Löchlein geschnitten/damit das herbeygezogene Gifft dadurch ausrieche / und wiederholet solches zum öffern: Erweichende aufziehende Pflaster sind Diachylon : Item basilicon magnum : Deren eins man aus der Apotheck holen und aufstreichen kan/ will mans noch stärcker haben/ so thut man etwas Schuhpech darunter.

Bisse der tollen Hunde heilen.

AUntz mit Saltz gestossen und auf den Biß geleget heilet ohn alle Gefahr : Item / ein Quintlein gestossene Giffteheilwurtz Anthora genant in Bauchheilsafft eingenommen : Item Violwurtz in

Heiter-

Heiternessel Wasser eingetruncken: Item man leget drey Tage nacheinander auf den Biß einen gesaltzenen Hering/täglich vorigen abgenommen und einen andern aufgebunden / so hat es weiter keine Gefahr/ wenn solch Mittel alsbald nach den Beissen gebraucht wird: Es wird aber im 66. Cap. deß dritten Tomi dieser Apothecken mit mehrerem von den tollen Hunds-Bissen gelehret / und die gewisse Cur darwieder angezeiget.

Blasenstein zertreiben und ausführen.

MAn hat Erfahrung von distillirtem Zwiebelwasser daß es den Stein in Nieren und Blasen sichtbarlich ausgeführet hat / das wird also gemacht: Nim vier Pfund weisse Zwiebeln / die schneid klein/ thue solche in einen gläsern grossen Kolben/ thue auch hinein zwey Pfund gestossenen Zucker / zwey Seidel weissen Wein / laß es etliche Tage stehen beitzen wol vermacht / alsdenn brenne es in einem Kessel mit siedendem Wasser gantz trucken herüber / davon alle Morgen ein klein Becherlein voll / darein zwey oder drey guter Löffel voll gehen/ausgetruncken / und solches sechs Wochen lang continuirlich beharret. Deßgleichen ist eine gewaltige Artzney zum Stein/ wenn man einen Bock vier Wochen lang mit Urintreibenden Kräutern füttert / als Steinbrech / Petersilien / Wacholderbeeren und dergleichen / und ihn nicht trincken läst: Alsdann abgethan und aus dessen Blut in einem gläsern Kolben ein Wasser gebrant auf vorgedachte Weise / davon zum öfftern ein Löffel voll getruncken.

Von

Von den præparirten Kellereselgen hat man unterschiedene Exempel/ daß sie den confirmirten Blasenstein resolviret und ausgetrieben / die werden also præpariret: Nim solcher Eselgen lebendig 2. ℔. wasche sie mit Hauhechelwasser von aller Unreinigkeit/ oder mit Wein / dann gieß alle Feuchtigkeit davon/ thue die Eselgen in unterschiedliche neue Töpffe (dann in einem Topff sind sie schwerlich ohn Verbrennung auszutrucknen) verkleb sie oben mit Stürtzen fest zu/ setz sie in einen Backofen/ worinn Brod gebacken/ und jetzt ausgenommen worden / so werden sie von der gelinden Wärme ausgetrucknet daß man sie pulverisiren kan; Solch Pulver bespreng mit Wein/ so viel es eintrincken kan/ und laß es wieder drucknen / solch imbibiren und druckne wiederhole 3. oder 4. mal/ alsdann nim von solchem Pulver eine Untz/ befeuchte es mit ein wenig Erdbeerwasser/ darunter ein Quintlein Spiritus salis seyn soll (der Spiritus salis wird also gemacht: Nim 2. oder 3. Theil Bolus / und 1. Theil Saltz/ misch sie wol untereinander / und treib sie aus einer steinern Retort in eine grosse Vorlage/ anfänglich gelinde / was herüber gehet / ist Spiritus salis, den muß man noch einmal aus dem Sande rectificiren) und laß es abermal austrucknen/ dann reibs abermal zum subtilen Pulver / und hebs in einem verbundenen Gläßlein auf. Von diesem edlen offtbewehrten Pulver wird auf einmal ein halb bis zu einem gantzen Quintlein nebst einem kleinen Löffel voll Brantwein (so aus Wein und nicht Hefen gebrant sey) oder an statt deß Brantweins Wachholderwasser/ zusamt zweyen Eßlöffeln voll roter Ziser-Rosenbrühe miteinander deß Morgens frühe eingenommen/ deß Abends vorher soll der Patient etwas einnehmen/ das ihm den Leib offen

hält/

hält/ und einen oder zween gelinde Stulgänge macht/ dann wofern dieses Steinpulver einen verschlossenen Leib findet/so erreget es ein hitzig Fieber/folgendes Tages wird gedachte Dosis und Mixtur abermal deß Morgens nüchtern / nemlich 5. Stunden vor dem Mittagsmahl eingenommen/dafern aber der Patient hitziger Complexion ist/ soll er allwege mit Gebrauch deß Steinpulvers einen Tag inne halten / und es nur den andern Tag gebrauchen / die andern können es alle Tag continuiren bis zu ihrer Gesundheit / nach Einnehmung dessen folget eine Hitze über den gantzen Leib / nebst Durst und Schmertzen um die Schaam/ das kommt daher / daß die Medicin den Stein im Menschen anfällt und dran arbeitet / zu der Hitz und Durst soll man unterweilen einen Becher voll halb Erdbeerwasser und halb Bonenblühwasser / darunter auch etliche Tropffen Spiritus vitrioli, und ein Löffel voll Violen Julep sey/austrincken/und die ersten 14. Tage sich alles Weintrinckens enthalten/auch andere hitzige Sachen meiden / und stets darneben den Leib mit einem gelinden Laxativ offen halten: Man muß auch mit dieser Artzney eine geraume Zeit anhalten/ und darüber nicht verdrossen oder ungeduldig werden/ dann die Blase ist das allerabgelegneste Glied im gantzen Leib / und kommet fast nichts dahin / als was bereits in Urin verwandelt worden.

Blasenverletzung und Geschwer heilen.

DJe jenigen / so unter ihrem Urin Eiter mit ausharnen/ und in der Gegend der Blasen oder hinden im Kreutz Schmertzen empfinden / in denselbigen ist einige Schwürigkeit an der Blasen oder Nieren/

darzu ist der unverfälschte weisse Terpentin sehr gut auf diese Manier gebraucht: Thu dessen 2. Löffel voll in einen steinern Mörsel / nebst einem frischen rohen Eyerdotter / zertreib solche mit der Keule / nach und nach bey wenigem hinzu giessend 3. oder 4. Löffel voll Wegerichwasser / mit stetem Untereinanderschlagen / bis es wie ein weisser Milchraam wird / das soll der Bresthafftig auf einmal austrincken / und solches täglich eine Zeitlang continuiren.

Noch kräfftiger ist der süsse Liquor mercurii, so auf diesen weg gemacht wird: nim reines Queckſilbers so viel du wilt / zum Exempel 1. ℔. anderthalb ℔. calcinirten Vitriol oder an der Sonnen zerfallenes Vitriolmehl wie oben gelehrt worden / und zwey Pfund gemein Saltz / mische das Saltz und Vitriolpulver untereinander / thu darvon eine Hand voll oder 2. in eine Schüssel / fasse das Queckſilber in ein Barchet / und binde oder drehe den Barchet oben zu / daß das Queckſilber im drücken nicht oben auslauffe / sondern durch den Barchet gezwungen werde / halt alsdann das Tüchlein mit dem Queckſilber über die Species in der Schüssel / und drück oder preß es mit den Fingern zusammen / so spritzt das Queckſilber heraus in unzehligen kleinen Körnlein / das laß also überal auf die Species sprützen / streue alsdann wieder eine oder 2. Hand voll Vitriol und Saltz drauf / spritze darein wieder aus dem Barchet ein Theil Queckſilber / und mache also eins auf ander / bis sie alle zusammen kommen / dann reibe sie vollends auf einem Stein gantz klein untereinander / so verlieret sich der Mercurius oder Queckſilber bald / dahergegen / wann man ihn also ohn den Handgriff drunter reiben wolte / würde es lange Zeit erfordern / bevor das Queckſilber sich unter die

Salien verlieren würde. Wenn nun alles untereinander gerieben/so thu die Mixtur in einen gläsern auswendig luteirten Kolben/der groß genug darzu sey/oder einen steinern Krug/ setz solchen Kolben in eine Sand Capel eines Ofens mit 4. Luffelöchern in seinen vier Ecken/damit man tapfer feurē könne/ beschütt ihn mit Sand bis ein 3. Fingerbreit über die Materi/mach erst gelinde Feuer/ und laß den Kolben oder Krug nur etliche Stunden offen stehen und die Feuchtigkeit wegrauchen/ hernach wenn dich dünckt/ daß die Feuchtigkeit verrochen/ so leg ein Messer oder kalt eisen Blech auf das Loch deß Kolbens und laß ein weilchen liegen/ denn besihe es/hat sich etwas Schweiß dran gesamlet/ so laß es länger offen/ wo nicht/ so stopffs mit einem Papier zu/und vermehre das Feuer/ daß der Mercurius rauchē müsse, so hebt er an aus den Salien so weit über sich zu rauchen als der heisse Sand hoch liegt/weil aber die Salien ihm ankleben/ so führet er ihre Essentz mit auf/ und kan also nicht mehr lebendig aufsteigen/ sondern ingestalt eines schneeweissen Pulvers/ so sich über den Salien stücksweise zusammen setzt/doch weil die Salien nicht allen Mercurium berühren können/ so steiget zum erstenmal auch ein Theil lebendig auf/ und muß man hernach die Arbeit noch einmal wiederholen/ wenn alles soll schneeweiß aufsteigen/ kan aber mit diesen Handgriffen auf einmal fertig werden/ weñ man nach Einthuung der Materien in den Kolben ein wenig Scheidwasser hin und wieder oben auf die Mixtur giesset/ und alsdann sublimiret/ oder wenn man kein Scheidwasser hat/so schneidet man ein Stöcklein etwas scharff/ und wenns denn begint aufzusteigen/so streicht und scharret man mit dem scharffen Theil deß Stöckleins das jenige an den Wänden deß Kolbens

wieder

wieder hinunter was lebendig aufsteigt/ und wiederholet solches etlichmal / so ergibt sichs endlich und steiget alles todt und schneeweiß auf / man muß also ein 12. oder 15. Stunden mit starckem Feuer anhalten/daß alles Queckfilber aus den Salien rauchen könne/denn läst man den Ofen über Nacht erkaltē/thut hernach den Kolben aus dem Sande und bricht ihn entzwey/nimt das Schneweisse/so Mercurius sublimatus heist/heraus/reibet es auf einem Reibstein sehr klein (mit Fürsichtigkeit/ daß man von dem scharffen Staube nichts mit dem Athem einziehe/man kan deßwegen ein feucht doppelt leinen Tuch vor Maul und Nasen binden) thut solches in einen nidrigen Kolben/schüttet rectificirten Spiritum vini etliche Finger breit hoch darauf / und ziehet solchen mit Aschenwärme wieder davon/den abgezogenen schütt wieder drauf/und diskillir ihn abermal davon/das Aufgiessen und Abziehen treib so lange/ bis der Spiritus vini wie ein weißlicht Oel herüber gehe: Uber den Rest am Boden deß Kolbens gieß frischen Spiritum vini,und verfahre damit wie zuvor/bis alles in Gestalt eines Oels oder weissen Spiritus herüber gehet: Dieser weisse Spiritus Mercurii thut den Geschweren an Nieren und Blasen wunderliche Hülffe/ und hat andere treffliche Tugenden mehr: Man nimt desselben täglich 2. oder 3. Tropffen deß Morgens/und auch wol deß Abends abermal in Wegrichwasser/oder Sanickelwasser ein.

Blaue Mähler vertreiben.

Sich drunten im M. von Mählern.

Blutstillen aus der Nasen und Wunden.

NIm ein frisch Ey/mach oben ein Loch eines Weißpfennigs groß drein / gieß alles heraus / und halt die ausgeledigte Schale unter das abtrieffende Blut/

daß ein 20. oder 30. Tropffen drein fallen/ setz denn die Eyerschale mit dem Blut auf glimmende Kohlen oder Asche/ daß es eintrockne/ und wie nun dieses in der Schale inspissirt wird/ also gestehet auch das Blut in der Nasen und Wunden. Man sagt vor gewiß/ daß wenn eine gedörrte Kröte gepulvert und in einem roten seidenen Tüchlein unter der Achsel getragen werde/ erstarre das zu viel fliessende Blut davon alsbald: Ein Experiment ist auch zum unstillbaren Nasenbluten: Wenn man gebranten Leimen/ der nemlich in den Backofen oder sonst/ im Feuer gewesen/ und deßwegen rot aussiehet/ mit Essig befeuchtet/ und also kalt an die Stirn bindet/ daß der feuchte Leimen unmittelbar auf der Haut liege/ wie denn auch dieses Mittel einen meiner Bekanten/ an dem sonst nichts helffen wollen/ und man ihn bereits gleichsam dem Tode quittiret gehabt/ beym Leben erhalten. Item ein wenig Schreibdinten auf etwas Baumwolle gegossen/ oder die Wolle drein getunckt/ und in das blutende Naßloch gethan/ oder auf die Wunden/ stillet bald/ probatissimum. Item deß Eisens oder Stahls Essentz in einen Liquorem gebracht ist sehr kräfftig zum in- und äusserlichen Blutstillen/ die wird also gemacht: Nim etliche neue eiserne Nägel/ die zusammen 2. oder 3. Loth wiegen/ oder ein stählern Stäblein so schwer/ gieß darauf in einem Glase bey wenigen oder fast nur Tropffenweise gemein rectificirt Scheidwasser (denn zu viel auf einmal dran gegossen/ tumultuirt allzu sehr/ oder laufft wol gar über) bis endlich bey einem Viertelpfund Scheidwasser drauf gegossen worden/ setz es auf warmen Sand/ und laß solviren und denselben Tag stehen/ folgenden Morgen gieß die Solucion mit Neigung ab in ein Kölblein/ und ziehe das

Scheid-

Scheidwasser trucken ab/ auf die Remanentz im Kölblein / gieß rectificirten Brantwein/ und digerirs damit / bis sich der Brantewein färbet / gieß ihn ab und andern drauf/ bis er sich auch färbet/ das gieß von den Fæcibus ab / und ziehe in Aschenwärme den Brantwein wieder davon / bis zur dicken Deligkeit / dieselbe dicke Essentz verwahre/ und gib davon 3. oder 4. Tropffen in roter Rosen conserv, oder Schaffheuwasser. Man kan auch den braunroten Crocum martis aus den Brauhäusern (wie oben gedacht) 10. oder 12. Pfefferkörner schwer in Wegrichwasser eingeben. Man presset auch aus den gestossenen Nesseln einen Safft und trinckt davon ein Becherlein voll aus/ taucht auch Tüchlein drein und legt sie über die Stirn.

Blut-Vomirung stillen.

Dafern solch Blutspeyen von einem harten Fall verursachet worden/ soll man einem solchen Patienten Krebsaugen und Linden-Kohlen untereinander gestossen ein halb Loth in einem Becherlein voll von 2. Theilen ausgedrucktem Körfelsafft und einem Theil Weinessig auf einmal eingeben / und ihn darauf im Bett schwitzen lassen/ das zertreibt alles geronnene Blut im Leib / man soll auch einen solchen den Körffel fleissig brauchen lassen / nemlich das Kraut in den Speisen / auch dessen gebrantes Wasser und Safft offt getruncken/ wie denn auch die kleinen Maßliebenblumen und Kraut eine sonderliche Tugend haben / alles Blut / so etwa im Leib von Fallen oder Stossen geronnen / und irgendswo verborgen liegen/ und folgends faulen / und ein Fieber erregen möchte/ zu dissolvirn und auszutreiben / so gar daß dessen

Wür-

Würckung durchs Einnehmen auch bis in die äuſſerſte Glieder nemlich in die zerquetſchte Nägel ſich erſtrecket ; Am ſicherſten iſt / daß ein ſolcher / der einen Fall gethan / alsbald das geſegnete Waſſer einnehme/das wird alſo bereitet: Nim klein geſtoſſen Spieß-glas und auch geriebenen Salpeter / dem Augenmas nach eines ſo viel als deß andern / mach einen Tiegel glüend/ und wirff einen Löffel voll gedachter untereinander gemengter Specien in den glüenden Tiegel/ ſo entzünden ſie ſich zuſammen / wanns ausgebrant/ ſo wirff wieder einen Löffel voll drein / und alſo einen Löffel voll nach dem andern / bis alles drein kommet (hüte dich daß kein Feuerfunck auf die untereinander geriebene Specien falle / ſonſt gehen ſie auf einmal an bey nahe wie Büchſenpulver) wann alles im Tiegel verpufft (alſo heiſt das Anzünden der beyden im Tiegel) ſo nimt mans aus dem Tiegel und thuts in einen ziemlich groſſen verglaſurten ſaubern Topff/ gieſſet rein Waſſer dran ein gut Theil ; und kocht die verpuffte Materi 4. oder 5. Stunden lang/mit offtem Umrühren / alsdann alles Waſſer davon filtriret/ tunck dann eine ſaubere Bürſte in ſauren Eſſig / und ſpritz in das filtrirte Waſſer/ſo ſchlägt ſich mit Stanck ein rot Pulver nieder / man muß aber etlichemal Eſſig drein ſpritzen / dann läſt mans über Nacht ruhen/ den andern Tag gieſt man das Lautere oben ab / ſüſſet das rote Pulver mit gemeinem Waſſer ab / und truckenet ſelbiges / das iſt der brennende Schwefel deß Spießglaſes / davon nimt man 20. Pfefferkörner ſchwehr / thuts in einen Becher voll Wein von ungefehr eines halben Nöſſels / und läſt den Wein über Nacht drüber ſtehen / deß Morgens trinckt man den Wein ohn das Pulver auf einmal aus / man kan

auch

auch das Pulver alsbad mit dem Wein aufftieden/ und abgesiegen trincken / so darff man nicht lang warten/über eine Weile erregt es einen Unwillen/so trincke man einen Trunck Bier/damit einen das Brechen desto leichter ankomme / dieses gesegnete Brechwasser ist auf einen gethanen Fall sehr gut eingenommen/ denn es kein geliefert Blut faulen und ein Fieber erwecken läst/sondern purgirt alles Unsaubere aus dem Magen/ und hat sonst viel Tugenden/davon anderstwo. Komt aber obgedachtes Blutspeyen aus der Lungen / so ist es gar schaumig/ darzu brauch dieses: Nim einen Becher/darein ein halb Aechtmaß gehet / voll Wegerichwasser / und tropffe so viel Spiritus vitrioli drein/ daß es annemlich sauer werde/ oder schütt an Gewicht zehen Gerstenkörner schwehr deß Spiritus vitriolī hinein/ rührs mit einem saubern Höltzlein, untereinander/ und trincks auf einen Trunck aus/ es wird verhoffentlich das Blut bald stillen: es ist auch der Nesselnsafft ein offt erfahren Mittel zum Blutspeyen/ wenn man deß Morgens nüchtern dessen frisch ausgepreßt einen halbachtmässigen Becher voll austrincket/ und solches 5. oder 6. Tag nacheinander continuirt/ denn man Exempel hat/daß dieses allein geholffen/da es mit allen andern Mitteln zur Desperation kommen: Item der Blutstein ist ebenermassen von Natur zu aller Blutstillung / wenn man ihn sehr zart reibets und eine kleine Messerspitze voll in Schaffgarbensafft einnimt / und solches etliche Tage wiederholet / auch am Halse an bloßer Haut einē Blutstein anträgt/auch ist eins von der letzten Zuflucht das corrigirte opium, laudanum opiatum genannt/das wird also præpariret: Nim gerecht unverlegen Opium, schneid es in

kleinen Stücklein / die halt in einer offenen gläsern Schalen auf sehr lindwarmem Sande / so lang bis man sie mit den Fingern zerreiben könne/und sie einen angenehmen Geruch angenommen / darüber gieß in einem gläsern Kölblein distillirten Essig / und digerirs bis sich der Essig färbe/ so gieß ihn ab / und andern drauf/ so lang sich Essig färbt/ denn ziehe den Essig von der Tinctur ab / bis zu einem Honig dicken Saffte/ den behalt / ist sein eine Unz / so thu darzu ein halb Quintlein Perlensalz / und auch soviel Corallensalz (deren Bereitung ist daß man die Corallen und Perlen jedes à part in distilltreem Essig solvirt und wider trucken abgezogen / die Remanentz in distillirtem Regenwasser solvirt / filtrirt / evaporirt bis zum Salz/ solches wieder solvirt in distillirtem Regenwasser / filtrirt evaporirt bis zum Saltz / und solch solviren und congeliren 5. oder 6. mal repetirt / bis man ein schön rein Saltz hat / das ist Corallen und Perlen Saltz) thu auch darbey ein halb Loth Saffran extract (aus dem Saffran wird mit Brantwein die Farb ausgezogen / so lang sich der Brantwein färbt/ alsdenn den spiritum vini wieder von der Farb abgezogen/ bis sie dick am Boden bleibt/ das ist Saffran Extract) so hast du Laudanum opiatum fertig / dessen wird eingegeben von 2. bis 4. Gerstenkörner schwer in solchem Blut speyen.

Brandt von Feuer löschen und heilen.

WEnn sich jemand verbrant hat/ der lasse ihm alsbald diese Salben machen: Gieß auf ungelöschten Kalck rein Wasser/ schütt es bald wieder herab/ und so viel fein ist/ thu Baumöl darzu und schlag sie so lang

unter-

untereinander bis eine Salb daraus werde/ die streich auf den verbranten Ort; Item zu allerhand Verbrennungen ist dieses ein Specificum: Brate süsse Rüben unter heisser Aschen/so lang/ bis die Schelfen derselben verbrant scheinen / so schele dieselben davon / stoß das übrige in einem steinern Mörsel/ und presse den Safft heraus / runck in denselben leinene Tüchlein / nach Grösse deß Schadens / und leg sie drüber / so warm es zu erleiden : solches wiederhole etliche mal ; Es ist auch das Eyerdotteröl gar ein gut Stück hierzu/ welches den Brand ausziehet und die Narben weg nimt; Item zu einer jedweden Verbrennung ist ein starcker Brantwein gut / wann man solchen mit darein geruncken Tüchlein offt auflegt / so ziehet eine Hitze die andere an sich / gleich wie aus erfrornen Gliedern der Frost mit Schnee und kaltem Wasser ausgezogen wird. Item wann man nur gemein Saltz in Wasser zergehen läst / netzt darin leinene Tücher / und legt sie auf das verbrante/mit offterm Wiederholen/ so ziehet es allen Brand heraus. Item lösche ungelöschten Kalck mit gutem Wein / laß den Wein dann abrinnen oder sich in den Kalck ziehen / alsdann temperire solchen gelöschten Kalck mit Leinöl / und streich solche Salbe warm auf den Brand / und wann es ertruckenet/ so streich wieder frisches drauf. Item röste einen Ahl in Butter / schütt solche Butter auf kalt Wasser/ so hast du eine gute Brandsalbe.

Bräune vertreiben.

HJer ist zu erinnern / daß mit dem Wort Bräune hier nicht die gefährliche Halßkranckheit so im Latein Angina und Synanche, auf deutsch das Wulchen heist / sondern ich verstehe hier den grossen Brand der

kleinen Stücklein / die halt in einer offenen gläsern Schalen auf sehr lindwarmem Sande / so lang bis man sie mit den Fingern zerreiben könne/und sie einen angenehmen Geruch angenommen / darüber gieß in einem gläsern Kölblein distillirten Essig / und digerirs bis sich der Essig färbe/ so gieß ihn ab / und andern drauf/ so lang sich Essig färbt/ denn ziehe den Essig von der Tinctur ab / bis zu einem Honig dicken Safft/ den behalt / ist sein eine Untz / so thu darzu ein halb Quintlein Perlensaltz / und auch soviel Corallensaltz (deren Bereitung ist daß man die Corallen und Perlen jedes à part in distilltreem Essig solvirt und wider trucken abgezogen / die Remanentz in distillirtem Regenwasser solvirt / filtrirt / evaporirt bis zum Saltz/ solches wieder solvirt in distillirtem Regenwasser / filtrirt / evaporirt bis zum Saltz / und solch solviren und congeliren 5. oder 6. mal repetirt / bis man ein schön rein Saltz hat / das ist Corallen und Perlen-Saltz) thu auch darbey ein halb Loth Saffran extract (aus dem Saffran wird mit Brantwein die Farb ausgezogen / so lang sich der Brantwein färbt/ alsdenn den spiritum vini wieder von der Farb abgezogen/ bis sie dick am Boden bleibt/ das ist Saffran Extract) so hast du Laudanum opiatum fertig / dessen wird eingegeben von 2. bis 4. Gerstenkörner schwer in solchem Blut speyen.

Brandt von Feuer löschen und heilen.

WEnn sich jemand verbrant hat/ der lasse ihm alsbald diese Salben machen: Gieß auf ungelöschten Kalck rein Wasser/schütt es bald wieder herab/ und so viel sein ist/thu Baumöl darzu und schlag sie so lang unter-

untereinander bis eine Salb daraus werde/ die streich auf den verbranten Ort; Item zu allerhand Verbrennungen ist dieses ein Specificum: Brate süsse Rüben unter heisser Aschen/so lang/ bis die Schelfen derselben verbrant scheinen / so schele dieselben davon / stoß das übrige in einem steinern Mörsel/ und presse den Safft heraus / runck in denselben leinene Tüchlein / nach Grösse deß Schadens / und leg sie drüber / so warm es zu erleiden : solches wiederhole etliche mal ; Es ist auch das Eyerdotteröl gar ein gut Stück hierzu/ welches den Brand ausziehet und die Narben weg nimt; Item zu einer jedweden Verbrennung ist ein starcker Brantwein gut / wann man solchen mit darein geruncken Tüchlein offt auflegt / so ziehet eine Hitze die andere an sich / gleich wie aus erfrornen Gliedern der Frost mit Schnee und kaltem Wasser ausgezogen wird. Item wann man nur gemein Saltz in Wasser zergehen läst / netzt darin leinene Tücher / und legt sie auf das verbrante/mit offterm Wiederholen/ so ziehet es allen Brand heraus. Item lösche ungelöschten Kalck mit gutem Wein / laß den Wein dann abrinnen oder sich in den Kalck ziehen / alsdann temperire solchen gelöschten Kalck mit Leinöl / und streich solche Salbe warm auf den Brand / und wann es ertruckenet/ so streich wieder frisches drauf. Item röste einen Ahl in Butter / schütt solche Butter auf kalt Wasser/ so hast du eine gute Brandsalbe.

Bräune vertreiben.

HJer ist zu erinnern / daß mit dem Wort Bräune hier nicht die gefährliche Halßkranckheit so im Latein Angina und Synanche, auf deutsch das Wulchen heist / sondern ich verstehe hier den grossen Brand der

Zungen und Rachens / so in den hitzigen Fiebern / insonderheit der Ungarischen Kranckheit / die auch darum die Hertzbräune heist / mitlaufft / und also kein eigene Kranckheit ist / da hergegen das Wulchen eine eigene tödtliche Kranckheit ist / sie werden aber von den meisten confundiret / insonderheit in den Lateinischen Artzneybüchern / da muß solche Bräune Angina heissen / und wird allwege der Hals auswendig mit Schwalben-Nestern emplastriret. Paracelsus aber hat dieser Bräune einen süglichern Namen gegeben / und sie Prunam und Prunellam genant / weil sie ihre Cur im Braunellenkraut habe ; Darwider er auch dieses Experiment communiciret : Nim geläuterten Salpeter / so viel du wilt / solvir ihn in lauterm Wasser / dann siede von solcher filtrirten Solution 2. Theil ein / das dritte gieß in eine Schüssel / und setze sie an einen kalten Ort / so schiest der Salpeter wieder an / von solchem angeschossenen Salpeter nim vor einen jungen Menschen ein halb Quintlein halb / vor einen vollständigen ein halb Quintlein / zertreibs in ein paar Löffel voll frisch Brunnenwasser / und gibs dem Patienten zu trincken / und brauch solches täglich einmal oder zwey / das löschet die innerliche Hitze / davon die Bräune kommt / und ist auch gut wider das Grieß.

Ein gantz gewiß und zuverläßlich Experiment ist auch folgends / so von einem Bürger zu Augspurg Antonio Cantzmeyer herkommt / damit er viel Jahr den Leuten hierinn behülfflich gewesen / das bereite also : Nim so viel du wilt frisch Hauswurtzkraut / zerstoß es zu Muhß / thu unter ein Pfund dieses Muhses 1. Loth Salmiac (den Salmiac soll man vorher unter gleiche Quantität gemein Saltz reiben / und in einem Glase im Sande wieder aus dem Saltz in den Helm trei-

ereiben/ so wird es kräfftiger / oder man kans zum wenigsten in Wasser solviren / filtriren und das Wasser evaporiren lassen / so ists besser) und setz diese Mixtur in einen feuchten Keller/ damit sich das Salmiac wol resolvire/ wanns ein paar Tage im Keller gestanden/ so thu alles in einen gläsern Kolben mit einem Helm/ und brenne in einem siedenden Balneo ein Wasser davon/ mit diesem Wasser wasche zum öfftern die Zunge/ vorher etwas gewärmt / und gurgele auch fleissig damit. Wann die Zunge gar dürr und schwartz ist / so nim eine Speckschwarte zweyer Finger breit / daran noch ein dünnes Speckle in hange / zerkerbe sie mit einem Messer kreutzweise in den Speck / schabe die Zunge mit einem Zungenschaber von Weidenholtz gantz starck / daß es auch bluten möchte / wann du nun wol gegurgelt / so lege die Speckschwarte auf die Zunge/ und laß sie eine gute Weile darauf liegen / so ledige sich die schwartze Haut ab und heilet bald. Item/ noch ein bewehrt Gurgelwasser ist dieses: Nim etliche lebendige Bachkrebse / die stoß unter eine gute Hand voll frisch Braunnellenkraut / dann presse den Safft heraus / und gurgele damit / laß davon auch etwas in den Leib lauffen / kan der Patient nicht gurgeln / muß man es ihm ein- und wol enhinder spritzen. Die Kranckheit oder Fieber/ davon die Bräune kommt / muß man zuvorderst curiren / sonst würden die Mittel wider die Bräune allein wenig ausrichten.

Brüche heilen.

WAnn jemand gebrochen/ soll er bey Vornehmung der Cur zum wenigsten 8. Tage still im Bett auf dem Rücken liegen/ das heraus gefallene Gedärm wie-

der

der hinein thun / dann muß man ihm täglich den Ort mit Brantwein zweymal waschen / und dann ein Pflaster darauf legen / so aus diesen Stücken gemacht: Nim Wallwurtz / Sinnau / und runde Osterlucey / jedes 2. Hand voll / lange Osterlucey anderthalbe Hand voll / Terpentin 4. Loth / koche daraus einen Uberschlag wie ein Pflaster / und schlag ihn auf / in den Leib brauch dieses treffliche Pulver: Nim breiten Wegerich / Eisenkraut / Sauerkirschenlaub / und Pfersichlaub / jedes gleichviel / dörre sie am Schatten / mach daraus ein Pulver und sieb es durch / davon alle Morgen ein Quintlein in rotem Wein eingenommen / und solches zehen Tage lang gebrauchet / solche Brüche können genugsam in 14. Tagen / oder zum allerlängsten in 3. Wochen geheilet werden.

Sonst ist mir von einem Edelmann vor ein dermassen unfehlbar Mittel gesagt worden / daß auch Gebrochene von sechtzig Jahren damit curiret würden: Nemlich man solte einen jungen Eichbaum an seinem Stamm unabgehauen von oben herab mitten voneinander spalten / dann müste der gebrochene Mensch von andern dreymal zwischen den Spalt hindurch gehoben werden / mit dem Kopff erst und den Füssen hernach / und zu jedem mal / wenn er durch den Baum gehoben würde / müste er das Vatter unser beten / denn trüge man ihn wieder an das vorige Ort / und stecke ihn abermal dahindurch / nebenst abermahligem beten deß Vatter unsers / und solches auch zum drittenmal wiederholet / folgends den Patienten zu Bett geleget / und lassen ihn still liegen / bis der Baum wieder zusammen gewachsen (massen der Baum nach dem dritten Durchstecken ebenmässig verbunden würde) welches bald geschehe / ja gleichsam

nach

nach 24. Stunden / denn so bald der Baum wieder verwüchse/wäre der Mensch gesund: Es möchte mancher solches vor eine Superstition halten/deme ich aber nicht Beyfall geben/noch einige Unziemlichkeit hierin vermercken kan / sondern läst sich alles gar wol und vernunfftemässig hören / denn vor erst hat man mehr Transplantationes einiger schweren Accidenten in Bäume / zum andern ist uns das heilige Vatter Unser nicht vor die lange Weile oder zur Kurtzweil verordnet/sondern zu einem universal remedio in allen Nöthen sowol an uns selber als unserm Nächsten/ daß wir damit bey dem Allmächtigen Himmlischen Vatter ungescheut allerley nothwendige Hülffe begehren sollen / doch will ich mit niemand disputiren/ sondern communicire nur dieses / wie ichs empfangen/wem es nicht gefällt/dem stehet frey andere Mittel zu brauchen.

Brust und Lunge von kaltem Schleim reinigen.

NJm Süßholtz und Zimmetrinden jedes eine Untz/reinen Fenchelsamen und Weinrautsamen jedes vier Loth mach daraus ein zart Pulver durch ein enges Sieblein/zerstoß auch eine Hand voll frische saffrige Wachholderbeeren/daß alles von ihnen zerquetsche werde / denn menge alle diese Species unter ein halb Pfund verschaumt Honig/so hast du eine gute Brust-Latwerge / dienet zum Husten und macht wol Auswerffen / davon nimt man Abends und Morgens einer Castanien groß ein.

Item / wo die grossen Haarsträng / oder Seufenchelwurtzeln wachsen Peucedanum genant/kan man daselbst von selbigen ein kräfftig Gummi oder con-

gelir-

gelirten Safft sammlen / wenn man newlich im Frühling die Wurtzeln verwundet/so tritt der hartzichte Safft daselbst heraus / wird auch an etlichen schon congelirt gefunden/von solchem unterweilen ein halb oder gantzes Quintlein in einem weichgesottenem Ey eingenommen / raumet die Brust kräfftig / laxirt den Leib zu sanfften Stulgängen/öffnet die Verstopffung deß Miltzes und der Harngänge. Item Angelicawurtz zum zarten Pulver gemacht und unter 3. Theil verschaumt Honig vermischt / ist gleichfalls eine herrliche Brustreinigung / wenn man Morgens und Abends davon einnimt / also daß die Angelica nicht umsonst Brustwurtz genant wird : Oder nim Beyelwurtz/ Alantwurtz/ jedes ein halb Loth/ Hysop/ grüne Maurauten Adiantum genannt/jedes 1. Hand voll/Roßmüntze/Andorn/Bibenell/Dosten jedes gleichviel/daß es zusammen eine Hand voll werde / gerösten Leinsamen ein Loth / geschelte Gersten 2. Loth / Süßholtz/ Weinbeerlein jedes 2. Loth/ Honig und Zucker jedes ein Viertel Pfund / koche die vorigen Stücke ohne Zucker und Honig vorerst in frischem Brunnenwasser/ bis alle Krafft ins Wasser komme / denn seige das Wasser ab und presse die Safftigkeit vollends aus dem Rest zu dem Wasser / thu denn den Zucker und Honig darzu und siede es zu einem Safft / der ist sehr kräfftig zum Auswerffen und die Brust von allem Schleim zu reinigen.

Brüste von Entzündung / Geschwulst und Geschwer heilen.

DArzu hat das Storckenschnabelkraut/ so Gottes-Gnade heist/ eine sonderliche Eigenschafft/ wenn man es stosset und auflegt / so legt es nieder alle Geschwulst

schwulst/ und zertheilet die Knollen in den Brüsten/ wann man im Winter das frische Kraut nicht haben kan/muß man im Sommer sein ausgebrant Wasser in Vorrath machen / und alsdann das dürre Kraut darinn sieden und auflegen / so hat es gleiche Würckung. In allen Entzündungen der Brüste soll man/ so bald sie anfahen sich mercken zu lassen / die Brüste fleissig mit Leinsaamen beräuchern/auch damit beräucherte Tücher überlegen/und dafern solches von überflüssiger Milch/oder daß sich solche knollte/herkäme/sol man zerstossen Balsam oder Müntze auflegen / das zertheilet und verzehret die Milch/iñerlich aber sol man 3. oder 4. Spiegel von Pfauenfedern / nemlich das Runde allein/so die Signatur der Brüste haben/aufs allerkleinste schneiden uñ in Müntzenwasser eingeben. Es ist auch folgendes Pflaster gar köstlich zu entzündeten harten Brüsten: Nim Pappelnkraut/Fünffingerkraut/ Schöllwurtzelkraut/ Veyelkraut/ jedes eine Handvoll/zerschneide solche Kräuter/uñ siede sie gantz weich in Wasser/uñ zerstoß sie vollends zu einem Brey/ thu so viel Weitzenmeel drunter/daß solcher Brey ziemlich dick werde / temperire es mit Schweinenschmaltz zu einem Pflaster/das streich Fingersdick auf ein Tuch und leg es über mit etlichmaliger Wiederholung. Oder nim Eibischwurtz 3. Loth/ Alandwurtzel 2. Loth/ Steinklee Melilotus genannt / und Hasenpappeln jedes 2. Handvoll/ braune Betonien 3. Handvoll/ Gartenbalsam oder Müntze 4. Handvoll/ Leinsamen und Fœnumgræcum jedes 2. Loth/ mach alles vorher gedörrt zu Pulver / koch es alsdann in süsser Milch zu einem Pflaster / das streich auf ein Tuch und leg es so warm als es zu erleiden auf die harte Brüste/deß Tags zweymal frisch/bis es besser wird / dann so sie noch kein Ey-

ter gefangen/ so wird die Härte wieder zertheilet / hats aber gefangen / so wirds von diesem Pflaster gezeitiget und aufgeweichet/ heilet aber hernach ohn allen Schaden wieder zu / fürnemlich so man auch in den Leib einen Wundtranck braucht / davon droben im dritten Grad deß Stiers Nachricht zu finden.

Carbunckeln oder Feuerblasen brechen und heilen.

DEren sind zweyerley/ die pestilentzischen/ und das wilde Feuer Ignis persicus genant/ beyde enden sich mit schwartzen Russen / zu den pestilentzischen ist das beste Mittel / wer einen guten unfalschen Saphir hat/ so führe man selbigen auf der Haut sehr langsam in einem Zirckel herum etlichemal / so lediget sich das Böse vom Guten und schwüret heraus / gehet auch nicht weiter/ sondern bleibt innerhalb der vom Saphir gehaltenen Circumferentz / hat man aber keinen Saphir so thuts ein Cristallstein auch / der muß aber sehr langsam beym Sonnenschein auf der Haut etlichemal herum geführet werden/ dergestalt/ daß man den Sonnenschein durch den Stein mit um den Carbunckel führe. Item man nimt auch Butyrum Antimonii (welches von sublimirtem Queckſilber und Antimonio jedes gleichviel in einer beschlagenen Retorten/ in heissem Sande herüber getrieben wird/ und weil es im Halse der Retorten wie Butter zu gerinnen pflegt/ muß man zum offtern eine grosse glüende Kohle drunter halten / so zerschmeltzt es wieder / und rinnet in die Vorlage/ welches dann noch einmal herüber distillieret oder rectificiret wird / das heist Butyrum Antimonii) mit diesem Butyro , wann es zuvor sich an der Lufft resolviret / daß es in forma liquida bleibe / bestreich

streich oben den Carbunckel eines Weißpfenningß oder Dreyers breit/ doch daß es nicht auf eine daselbsthin reichende Ader komme / und laß es von sich selbst krucken werden/bereit zugleich dieses Sälblein: Schlag einen frischen Eyerdotter wol/ daß er zertrieben werde/ dann gieß hinzu so viel weisser Lilien- und Camillenöl (wie solche auf die gemeine Art von Lilien-Blättern und Camillen-Blumen durch Einbeitzung in Oel an der Sonnen bereitet werden) jedes gleich viel / daß es ein dünnes Sälblein werde / und schlag sie wol untereinander rühre auch etwas von gepulvertem Saffran drunter / streich von solchem Sälblein auf ein Tüchlein und legs auf/ so zieht es den Carbunckel auf/ nachdem man nemlich solch Sälblein etlichemal warm aufgelegt/ wann der Carbunckel offen/ muß man das Geschwer reinigen / darzu mach ein solch Sälblein: Laß 2. Loth Honig in einer Pfanne gelind zergehen/ dann rühre drein einen frischen Eyerdotter / bis sie zusammen eine braune Salbe werden/solche Salbe lege täglich in das Geschwehr / bis alle Unreinigkeit heraus/und das Fleisch schön rot ist / dann heile es mit einem Stichpflaster / oder zum wenigsten mit dem gemeinen Emplastro Apostolico. Auf die andern Carbunckeln so nicht pestilentzisch sind / kan man andere erweichende Sachen legen (auf den pestilentzischen aber soll man sich feuchter Aufschläge enthalten/ dann so bald sie erkalten / treiben sie das Gifft zurück in den Leib.) Oder mach dieses Pflaster: Nim eine kleine Hand voll frischer Rauten/drey Feigen/ 1. Quintlein Pfeffer/ und anderthalb Quintlein gemein Saltz / 1. Loth oder anderthalb Loth Sauerteig/stoß sie in einem steinern Mörsel gantz wol untereinander zu einem Pflaster/das lege Abends und Morgens auf.

Man muß auch vor allen Dingen schwitzen/darzu dienet das bezoarticum minerale, solches wird aus obigem Butyro Antimonii gemacht auf diese Weise: Nim von solchem Butyro etliche Loth oder soviel du wilt/nur so bald es herüber gehet in congelirter Gestalt / und bedarff hierzu deß Resolvirens an der Lufft nicht / gieß darauf in einem Glase (Tropffenweise oder gantz wenig auf einmal / sonst lauffts über) Spiritum nitri, so aus einem Theil reinen Salpeter und vier Theilen Ziegelmehl gemacht ist/ oder nur gemein starck Scheidwasser / wenns verbrauset / so gieß wieder ein wenig drein / und also fort / bis sie nicht mehr brausen/denn gieß allen Spiritum nitri, nemlich zwey oder dreymal soviel als deß Butyri ist / darzu/ so wirds ein rötlich Wasser / thu es zusammen in eine mit Leimen beschlagene gläsene Retort / ziehe im Sande den Spiritum nitri wieder davon/ so kommet ein schön roter Liquor herüber / den gieß wieder auf die Remanentz und ein wenig frischen Spiritum nitri oder gut Scheidwasser darzu/und ziehe den Liquorem abermal herüber/das wiederhole so offt / bis keine Röte mehr (welche ein roter sehr kräfftiger Sulphur im Antimonio ist/und sich endlich durchs cohobiren figiret / wiewol andere sind so den Spiritum nitri nur einmal vom Butyro distilliren / und vermeinen daß also zwar weniger aber ein kräfftiger Bezoarticum werde/ sondern der Spiritus nitri wasserhell herüber gehet/so ziehe alle Feuchtigkeit trucken ab/ das zurück bleibende Pulver glüe in einem Tiegel einer halben Stunden lang/so ist das Bezoarticum fertig/und darff weiter nicht ausgesüsset werden/ denn nicht das geringste von corrosiv mehr dabey zu vermercken/ sondern treibet den Schweiß kräfftiglich / und stär-

cket das Hertz. Davon werden sechs bis zehen Gran in einem Schölkrautessig / wie solcher oben im vierdten Grad deß Schützen unterrichtet worden / eingenommen / und darauf wol geschwitzet / und solches nach 6. Stunden wiederholet / bis alles Gifft ausgetrieben / davon unter dem Titul der Pestilentz ein mehrers.

Catharr verzehren und vertreiben.

WEr zu Catharren und einem flüssigen Gehirn geneigt ist / dem ist folgender Wein über die massen gesund: Nim Benedicten- oder Mertzwurtz 8. Loth / und auch so viel im Schatten gedörreter gelber Lilienwurtz / Holderblüh und Majoran jedes 2. Loth / eine Hand voll Augentrost / thu solche Stücke in ein 15. mässig Fäßlein / und fülle es mit Wein / laß es 8. Tage ruhen / hernach trinck täglich davon. Es ist auch die Ambra ein trefflich Mittel zu Catharren / wenn man deß Abends / so man will schlaffen gehen / ein halb oder gantzes Gran oder Pfefferkorn schwehr mit gestossenem Rosenzucker einnimt / das stärcket das Hertz / ist dem Haupt gesund / und trucknet die Catharren aus. Deßgleichen stärcke und trucknet das feuchte Hirn / wenn man zum offtern kurtz zuvor / ehe man schlaffen gehet / grau Weyrauch einnimt. Item wer sehr mit Hauptflüssen beschweret ist / der beitze coloquint in Urin ein / so lang bis sie nicht mehr bitter schmeckt / alsdenn ein halb bis gantzes Quintlein eingenommen purgirt das Gehirn von kalten Flüssen und Schleim / und denen daher entstehenden Kranckheiten / als Schwindel / Schmertzen / ꝛc. äusserlich ist wieder die Hauptflüsse und Schnupffen ein Experiment, wenn man dörre Meisterwurtz Imperatoria genant / stösset / auf glüende Kohlen wirfft / und den Rauch in die

Nasen empfähet. Item mit dem Gummi tacamahaca kan man sich zu Austrucknung deß Catharrs gar heilsamlich beräuchern. Item Dillsamen in ein leinen Säcklein geriegen / daß er nicht zusammen lauffe/auf einem mit etwas Wein besprengtem heissen gebackenen Stein gewärmet / und so warm es zu leiden auf die Hauptscheitel gelegt/ vertreibt und truckner die kalten Hauptflüsse / so mit herabfallen / die untere Glieder verletzen / und ist gut wider den Schnupffen: Item Nägeleinpulver auf den zuvor mit Brantwein befeuchteten Hauptwirbel gestreuet / erwärmet das Haupt und trucknet die Flüsse.

Colic vertreiben.

WEr zur Colic geneigt ist / dem ist nächstvorher unter dem Titul deß Catharrs beschriebener Wein zum præservativ dafür sehr gut/wenn er auf diese Art gemacht wird: Nim Benedictenwurtz/gelbe Schwertelwurtz/ und Augentrost jedes 1. Hand voll/ Meisterwurtz / zerstossener Wachholderbeer / Römischenkümmel/ und Schaffheu jedes 8. Loth / laß darüber im Herbst 15. Maaß Most verjähren / alsdenn täglich davon getruncken / man kans auch zu anderer Zeit von firnem Wein machen / mit dem Most ists aber besser / man kan auch weniger oder mehr Wein machen auf einmal/da aber auf den Fall auch die Species in grösserer oder kleinerer Quantität müssen genommen werden: Zur Cur dienen süsse Sachen und die warmen distillirten Olea, aber nicht sowol die undistillirten kühlenden Olea, aus Ursachen weil diese Suche von einer corrosivischen Säure kommt / welche von den Oleis gehemmet und schlipfferig gemacht wird/ daß sie nicht mehr nagen kan / die Feistigkeit von kleinen

nen roten Thieren/ als Hündlein/ Füchsen/ Tachsen/ Eichhörnlein sind überaus gut darzu / das Fuchsfett dienet äusserlich zu salben/die andern aber einzunehmē.

Ein Experiment ist/wenn man Ammeysamen und Bibergeil jedes gleich viel zu einem reinen Pulver stöst/und dessen ein halb Loth in Mehe einnimt / oder Anißsamen und Bibergeil gleichviel gepulvert und davon ein Quintlein mit Essigsyrup Oximel genant eingenommen. Oder nim 2. Loth Römischen Kümmel/ 1. Loth Fenchelsamen / ein halb Loth Dillsamen/ stoß sie zu Pulver/thu darzu zehen zerschnittene Feigen/ thu solche Stück nebenst einem Maaß guten firnen Wein in eine zinnerne Flasche / schraub sie zu/ und laß sie ein par Stunden in einem siedenden Wasser stehen / alsdann davon Abends und Morgens ein Becherlein voll mit einem Quintlein Lavendelöl getrucken. Item laß etwas Brunnenwasser sieden nebenst dem vierdten Theil frisch oder gut Baumöl / thu auch etliche groblecht zerstossene Pfefferkörner drein/gib davon 3. oder 4. Löffel voll ein/so warm es zu erleiden/davon vergehet der Schmertz im Augenblick: ein Experiment ist auch/wenn man Wolffsdärme mit weissem Wein abwäscht / alsdann in ein irden Töpfflein thut/ und einen Deckel darauf lutirt/daß es keine Lufft habe/ solches Töpfflein hernach in einen warmen Backofen stellet / so lang sie Brod backen / so lassen sie sich pulvern / davon gibt man 1. Quintlein auf einmal in warmen Wein / das stillet den Schmertzen alsbald. Man macht auch in grossen Schmertzen aus fünff oder sechs Gran Laudani opiati allein eine Pille/ und nimt solche ein/ so legen sich die Schmertzen bald/ oder nim ein halb Quintlein Aloë 3. oder 4. Gran Laudani opiati, diagridii 5. oder 6. Gran / mach

daraus sechs Pillen/ und gib sie auf einmal / so stillen sie nach einer Stunde die Schmertzen/und führen hernachmals die Unreinigkeit deß Leibs durch den Stulgang aus.

Etliche wollen vorgewissern / daß wenn in dieser schmertzlichen Sucht sonst nichts helffen wollen/haben sie eine Untz Pferdfeygen genommen / solche zu eintzelen Bißlein zerropffet/und in ein Pfund Klapperosen Wasser gebeitzet/worein sie auch 8. oder 10. Tropffen Spiritus vini getropffet / hernach abgesiegen und ein wenig ausgetruckt/solches in drey Trüncke abgetheilet/ und wenns einen ankommen / ihm ein Theil auf einmal eingegeben / meines Erachtens solle bequemer seyn den Roßkoth mit Wein zu distilliren/ und davon getruncken.

Contractur und Lähmniß curiren.

WIder diese beschwehrliche Kranckheit ist ohne die wolerfahrne Distillir Kunst wenig auszurichten / wie dann die gemeinen Medici wenig anders zu rahten wissen / als daß sie diese Patienten zu natürlichen warmen Bädern weisen/welcher Rahr zwar nicht zu verachtē/massen auch gewißlich vor andern Sachen die beste Hoffnung darauf zu machen/doch seynd auch die natürliche Bäder gleichsam eine Destillation zu nennen/ und scheinet /daß die Natur selbst uns damit auf die Chymische Kunst gewiesen haben will. Weil nun dieser Gebrechen mehrentheils von melancholischem Grimmen und Verstopffung herkom̃t / so muß man solche Sachen innerlich brauchen / die die Verstopffungen öffnen/als der Balsamus tartari und dergleichen.

gleichen. Aeusserlich werden Einsitzungen und Bähungen gebraucht/ aus erweichenden Kräutern/ darein der Patient täglich sitzen/ und damit gebadet und gebähet werden muß: Dann muß man aus penetrirenden Oelen Balsama bereiten/ und damit die eingestruppfte Nerven und Geäder wieder erweichen / wie man sonst mit Fettigkeit das hartelêder gelencklich und geschmeidig macht. Darzu ist folgender Proceß einer von den vornehmsten: Nim 5. Pfund frische Angelica Wurtzel/ zerstoß solche in einem steinern Mörsel aufs beste/ thu sie in einen grossen Kolben/ gieß 2. Maß deß besten Weins darzu/ lutir einen Helm und Vorlegglas dran/ und laß es in einem Balneo aufs lindest kochen / bis die Wurtzeln zu einem Schleim werden / so gehet unterdessen der Spiritus vini allgemach evaporando herüber in die Vorlage / alles Aederleinweise / wenn nun auch ein wässeriger Schweiß im Helm sich mercken läst/ so ist der Spiritus aller herüber/ denn nim das Vorlegglas weg/ siehe nach den Wurtzeln/ ob sie weich genug sind / so presse allen Safft durch ein Tuch heraus/ und laß solchen über dem Feuer sänfftiglich bis zur Helffte versieden / den herüber distillirten Brantwein nim und thu noch so viel darzu/ daß deß Brantweins ein Rheinisch Maas sey / thu darein in einen Kolben 1. Loth Saffranpulver deß besten/ und laß ihn darinn solviren/ alsdann schabe 1. Pfund Venedische Seiffe gantz klein / thu sie auch in den Kolben zum Saffran/ lutire einen Helm darauf / mit einem Vorlegglas/ und laß es in warmer Aschen stehen / damit sich die Seiffe auch solvire / da denn der in solcher Wärme verrauchende Brantwein aufgefangen wird/ wenn dich denn duncket/ daß die Seiffe zergangen/ so schütt alles heraus in einen verglasurten Hafen/ thu darzu Wachholder-Oel und Terpentin-Oel/ jedes

jedes anderthalb Pfund / nebst vorigem halb eingesot-
tenen Angelicsafft / misch und rühre alles fleissig unter-
einander und laß es vollends kochen bis zur Consi-
stentz eines dicken Balsams oder Salben / mit dieser
Salben schmier allemal nach dem Bade bey der
Wärme den gantzen Leib und fürnemlich die contra-
cten Glieder / alle Zeit einen Tag badend / und am an-
dern Tag hiemit salbend / und wiederhole solches neun
mal / so wird es die verstrumpffte Nerven und Liga-
menten schon wieder gangbar machen.

Dämpffe deß Magens nieder drücken.

WElchen viel Dämpffe aus dem Magen ins
Haupt zu steigen und Schmertzen zu verursa-
chen pflegen / die sollen sich gewehnen unterweilen ein
Loth Wermuthsafft mit ein paar Löffel voll guten
Weins einzutrincken. Item der überzogene Anißsa-
men nach der Mahlzeit gessen ist auch gut darzu. Des-
gleichen ist der Kräuterwein / so droben zu den Cathar-
ren beschrieben worden / auch sehr dienlich darzu / alle-
mal nach schliessender Mahlzeit einen Trunck davon
gethan: Es haben auch die gekochten Quittenäpffel
die Art / daß sie zu letzt auf alle Speisen gessen / den Ma-
gen-Mund beschliessen / und damit die sonst auffstei-
gende Dämpffe zurück halten / (also nach gemeiner
Art zu reden / weil der gemeine Mann im Wahn ist /
daß etlichen Menschen der Magen-Mund offen stehe /
und daraus viel Dämpffe aufsteigen / womit es aber
viel anders beschaffen / wie wir anderwo erweisen / und
ist alles nur an guter Stärckung deß Magens gele-
gen / da denn auch zugleich das Haupt und alle Glieder
mit gestärcket werden.)

Darmgicht und Reissen im Leib vertreiben.

EIne sehr köstliche offt bewehrte Tresenen zum Grimmen/Colica genant/ und Beermutter oder Iliaca passio geheissen: Nim gebrant Hirschhorn/ Mespelkernschalen/ Anißsamen/ Fenchel und Kümmel/ gepulverte Regenwürme jedes ein halb Loth/ Hasensprung/ weissen Wolffskoth/ Hechtriefer/ Krebsaugen/ das Weisse im Hünerkoth/ jedes ein Quintlein/ Bibergeil/ Saffran/ jedes ein halb Quintlein/ Zucker so viel als der andern sämtlich/ mache daraus mit fleissigster Vermischung eine Tresenen/ davon wird ohngefehr ein halb Loth in weissem Wein eingeben.

Von folgenden Pillen schreibt Rondeletius, daß er damit in der Colic grosse Ehre eingelegt: nim ungewaschener Aloé, oder Aloëphangin - Pillen ein Quintlein/ opij (besser ist deß corrigirten opij, wie oben zusehen) 1. oder 2. Gran/ und auch so viel Bibergeil/ mach davon 11. Pillen auf einmal einzunehmen/ so nach einer Stunde den Schmertzen vertreiben/ und folgends den Bauch erweichen/ wenn man ein par Gran Diagridij darzu thut/ so würcken sie noch behender. Ein kräfftig Aqua vitæ zum Grimmen ist dieses: Nim Wachholderbeeren 6. Loth/ Zitwer und Galgan jedes 2. Loth/ Saffran ein halb Quintel/ Salbey und Lavendel jedes eine Hand voll/ gepulverten Bibergeil anderthalb Quintlein/ schütt ein Oel rectificirten Brantwein drauf/ und laß es 14. Tage beitzen/ denn distillirs herüber/ davon gib Abends und Morgens einen Löffel voll. Der Wolffskoth allein einer Castanien oder Haselnuß groß mit Zucker einge-

eingegeben ist auch ein Experiment. Es thut auch ein wol erwärmter Schröpfftopff auf den Nabel gesetzt/ oder an statt dessen nur ein Weinglas nicht wenige Hülffe.

Däuung deß Magens stärcken.

DArzu ist der Wermuthwein gantz behülfflich/ wenn man täglich davon trinckt. Item nim Römischen Kümmel 2. Loth/ schwartze Pfefferkörner/ gedörrte Weinrauten jedes 1. Loth / stoß diese Stuck/ und siebe sie zum zarten Pulver/ thu darzu 12. Loth Essig Syrup oximel simplex genant / und verwahre es. Davon nim deß Morgens nüchtern einen Löffel voll und faste 3. Stunden darauf. Item die Kümmeltäfelein Diacyminum in der Apothecken genant/ sind dem Magen sehr gut/welcher von kalten Sachen als Cucumern/ Melonen/ Pfirschen/ ꝛc. erkältet und verschleimet worden / eine Zeit lang täglich davon gebraucht / oder mach diese Tresenev : Nim Anißsamen vier Loth/beitz denselben eine Nacht in Essig/ und truckne ihn denn wieder/nim darzu Zitwan und Cardamom jedes ein halb Loth / Galgan / weissen Ingwer / Zimmetrinden jedes 1. Quintlein / Nägelein/ Muscatenblüh jedes ein halbes Quintlein : Stoß und siebele alles zum zarten Pulver / vermenge darunter ein Viertels-Pfund gestossenen Zucker. Und nim vor jedem Imbiß eine Stunde vorher einen Löffel voll auf einem Schnitten gebähten Brods in guten firnigen Wein geduncke. Item die Liebstöckelwurtz stärcket den Magen/dienet wider das Lendengrieß und giffige Lufft / wenn man täglich ein Quintlein deß Pulvers einnimt. Droben vom Blutvomiren ist auch das gesegnete Brechwasser beschrieben/selbiges ist auch

eins

eins von den besten Mitteln den Magen zu stärcken/ wenn man die daselbst gemeldete Dosis eintrincket/und sich darnach bricht / denn nach solcher Reinigung ein mercklicher Appetit erfolget.

Dörre oder Auszehrung deß Leibes.

WAs droben unter dem Titul deß Abnehmens beschrieben worden/ist auch hieher zu verstehen/fürnemlich das Wasser / so aus roten Ameisen und Honig distillirt wird/ der vorher übergehende Spiritus vini dienet äusserlich die schwindende Glieder wol damit zu reiben mit offterer Wiederholung. Es ist auch ein wunderbarlich Mittel die Schwindung zuvertreiben/ wenn man bey Tränckung der mutigen Reitpferde mit einem Geschirr gefast ist/und darin das Wasser auffängt / welches sie nach genugsamem Sauffen wieder aus dem Maul lauffen lassen / davon soll der Brestheffige Abends und Morgens genugsam trincken. Es ist auch eins der vortrefflichsten Mittel / wann man Agtsteinöl / oder Terpentinöl / oder zerlassen Menschenschmaltz nimt / vermischt darzu einzelen oder nur tropffenweiß das schwartzrote Oleum vitrioli, so bey Distillirung deß Spiritus vitrioli am letzten übergehet / (dann häuffig zusammen gegossen pflegen sie sich zu entzünden) und temperirt daraus ein Salbe / selbige streicht man auf die schwindende Glieder / nachdem man solche vorhero mit rauhen oder groben leinen Tüchern wol gerieben / und wiederholet solches Ansalben und Reiben zum offtern/allemal die Glieder warm gehalten und mit warmen Tüchern bedecket.

Durch-

eingegeben ist auch ein Experiment. Es thut auch ein wol erwärmter Schröpfftopff auf den Nabel gesetzt/ oder an statt dessen nur ein Weinglas nicht wenige Hülffe.

Däuung deß Magens stärcken.

DArzu ist der Wermuthwein gantz behülfflich/ wenn man täglich davon trinckt. Item nim Römischen Kümmel 2. Loth/ schwartze Pfefferkörner/ gedörrte Weinrauten jedes 1. Loth / stoß diese Stuck/ und siebe sie zum zarten Pulver / thu darzu 12. Loth Essig Syrup oximel simplex genant / und verwahre es. Davon nim deß Morgens nüchtern einen Löffel voll und faste 3. Stunden darauf. Item die Kümmeltäfelein Diacyminum in der Apothecken genant/ sind dem Magen sehr gut/welcher von kalten Sachen als Cucumern/ Melonen/ Pfirschen/ ꝛc. erkältet und verschleimet worden / eine Zeit lang täglich davon gebraucht / oder mach diese Treseney : Nim Anißsamen vier Loth/beitz denselben eine Nacht in Essig/ und truckne ihn denn wieder/nim darzu Zitwan und Cardamom jedes ein halb Loth / Galgan / weissen Ingwer / Zimmetrinden jedes 1. Quintlein / Nägelein/ Muscatenblüh jedes ein halbes Quintlein : Stoß und siebele alles zum zarten Pulver / vermenge darunter ein Viertel-Pfund gestossenen Zucker. Und nim vor jedem Imbiß eine Stunde vorher einen Löffel voll auf einem Schnitten gebähten Brods in guten firnigen Wein geduncke. Item die Liebstöckelwurtz stärcket den Magen/dienet wider das Lendengrieß und giffsige Lufft / wenn man täglich ein Quintlein deß Pulvers einnimt. Droben vom Bluevomiren ist auch das gesegnete Brechwasser beschrieben/ selbiges ist auch

eins

eins von den besten Mitteln den Magen zu stärcken/ wenn man die daselbst gemeldete Dosis eintrincket/und sich darnach bricht/ denn nach solcher Reinigung ein mercklicher Appetit erfolget.

Dörre oder Auszehrung deß Leibes.

WAs droben unter dem Titul deß Abnehmens beschrieben worden/ist auch hieher zu verstehen/fürnemlich das Wasser / so aus roten Ameisen und Honig distillirt wird/ der vorher übergehende Spiritus vini diener äusserlich die schwindende Glieder wol damit zu reiben mit offterer Wiederholung. Es ist auch ein wunderbarlich Mittel die Schwindung zuvertreiben/ wenn man bey Tränckung der mutigen Reitpferde mit einem Geschirr gefast ist/und darin das Wasser auffängt / welches sie nach genugsamem Sauffen wieder aus dem Maul lauffen lassen/ davon soll der Brestafftige Abends und Morgens genugsam trincken. Es ist auch eins der vortrefflichsten Mittel / wann man Agtsteinöl / oder Terpentinöl / oder zerlassen Menschenschmaltz nimt / vermischt darzu eingelen oder nur tropffenweiß das schwartzrote Oleum vitrioli, so bey Distillirung deß Spiritus vitrioli am letzten übergehet / (dann häuffig zusammen gegossen pflegen sie sich zu entzünden) und temperirt daraus ein Salbe / selbige streicht man auf die schwindende Glieder / nachdem man solche vorhero mit rauhen oder groben leinen Tüchern wol gerieben / und wiederholet solches Ansalben und Reiben zum offtern/allemal die Glieder warm gehalten und mit warmen Tüchern bedecket.

Durch-

Durchlauff und Bauchflüsse stopffen.

ES ist wol zu mercken / daß man keine Durchbrüche alsbald stellen soll (ausgenommen wann ein Lungensüchtiger oder Brust-apostemiger einen Durchlauff bekommt/den soll man aufs schnelleste stopffen) sondern solchen etliche Tage gehen lassen / damit das Böse/ so die Natur austreibt / heraus komme/im widrigen würde etwas Aergers nach dem unzeitigen Stopffen hernach kommen/wann es aber zu lang anhält/und den Menschen schwächt/alsdenn nehme man ein Stück Stahl/mach es glüend / und lösche es in einem guten Theil/zum wenigsten einem halben Maaß süsser Milch / geschwind nach dem Einwerffen deß Stahls zugedeckt / es verraucht sonst allzuviel von der Milch/wanns abgelöscht/ so glüe es wieder / und lösche es wie vor in selbiger Milch ab / und solches 3. 4. oder mehrmal wiederholet/ je mehr je besser / alsdann in einem Becher voll derselben Milch warm ein Quintlein subtilgepulverter Tormentillwurtz eingenommen/und so es zum erstenmal nicht stopfft / solches wiederholet. Ein mehrers hievon ist droben vom Bauchfluß vermeldet/und daselbst zu ersehen.

Durst löschen.

ERdbeerwasser kühlet die innerliche Hitze und löschet den Durst/ in hitzigen Kranckheiten/ solches zum offtern getruncken. Item Psilliensamenschleim/ mit gleichviel Violensafft eingenommen / vertreibt Hitze und Durst so von der Gallen komme / und führet die Galle durch den Stulgang aus. Item gedistillirt Wegwartenwasser getruncken löschet alle innerliche

Hitze

Hitze und in den Fiebern. Ubermässigen Durst in Fiebern zu löschen / nim Endivienwasser 5. Loth / Sauerampfferwasser drey Loth / Endiviensyrup / Violensyrup jedes 2. Loth / vermisch es und gib davon deß Tages 2. oder 3. mal ein Trüncklein zu trincken. Die füglichste Durstlöschung in allerhand Fällen ist der Spiritus vitrioli (ausgenommen in innerlichen Versehrungen an der Lungen und Därmen / wie auch in der roten Ruhr dienet er nicht) davon werden etliche Tropffen in frisch Brunnenwasser gethan / bis es davon lieblich säuerlichet / und also eingetruncken / löschet alle Hitze / und verzehret die Schädligkeit der Gallen. Dergleichen thut auch der præparirte Salpeter / welchen man Braunellenstein nennt / dessen Præparation diese ist: thu etwas Salpeter in einen schmeltztiegel / setze den Tiegel zwischen glüende Kohlen / daß der Salpeter schmeltze / und der Tiegel / darinn er ist / glüend heiß sey / dann wirff ein Bißlein gemeinen Schwefel einer Erbs groß auf den geschmoltzenen Salpeter / so entzünden sie sich dermassen / daß sie eine fast sternhelle Flamme von sich geben / die wäret so lang bis der Schwefel verbrant / so wirff dann wieder ein solch Bißlein Schwefel drauf / und laß verbrennen / wann solch Auswerffen deß Schwefels 3. oder 4. mal geschehen / so gieß den Salpeter aus / und laß ihn gestehen / stoß ihn zu Pulver / und solvier ihn in Rosen- oder anderm bequemen Wasser / filtrirs / und laß wieder evaporiren und anschiessen / das ist der Praunellenstein / davon wird ein Quintlein in Brunnenwasser aufgelöset / und mit Zucker etwas süß gemacht / weil dieses Nitrum wegen der Bitterkeit etwas widerlich ist / oder solch Quintlein mit einem Syrup oder süssen Julep eingetruncken / löschet in allen hitzigen Fiebern die

Hitze

Hitze kräfftig/und præserviret vor der Bräune/wann mans beyzeiten braucht/ curirt auch davon.

Eheliche Wercke befördern.

DArzu ist folgende Latwerge sehr kräfftig: Laß Meterkraut und Blumen in Schatten dörr werden/ dessen nim ein Hand voll / Galgant / Nußcatnüsse/ Nägelein/ scharffe Zimmetrinde/ guten Jngwer jedes 3. Quintlein/langen Pfeffer 1. Quintlein/stoß und siebele es zu Pulver / koch solches nebst 18. verschaumten Honigs zur Dicke einer Latwerge / davon deß Abends einer Castanien groß eingenommen. Jtem Bertramwurtzel zum zarten Pulver gestossen/und dessen einen Löffel voll mit Malvasier oder Meht deß Abends eingenommen ist sehr kräfftig. Jtem Nesselsamen in Wein gesotten/und davon getruncken. Jtem deß stinckenden Saffts Asa fœtida genant / ein halb Quintlein in Wein eingenommen : Jtem Meisterwurtz und Kraut in Wein gesotten und davon getruncken.

Eissen/ Schlier und Geschwer erweichen.

WAsserepfig gestossen und den Safft daraus getruckt / dessen genommen vier Loth / Honig drey Loth/ 2. Eyerdotter/ solches untereinander geschlagen/ und so viel Weitzenmehl drunter gerühret / daß es eine dicke Salbe werde / solche offt auf ein Tuch gestrichen und übergeleget. Nim Berenklau branca ursina Germanica genannt/ eine Hand voll/Windenkraut/ Pappeln/ Ribischkraut/ Mertzveyln Kraut/ Tag und Nacht / Bilsenkraut jedes eine halbe Hand voll / zerschneid

schneid und stoß sie wol in einem Mörsel / thu darzu 2. Loth Weitzenmehl ein halb Loth Gerstenmehl / zerstossenen Leinsamen und Fœnogrec jedes 1. Loth / vermische und siede sie in Wasser gantz weich / thu darzu 6. Loth Schweinenschmaltz / und sieds zum Pflaster / davon auf ein Tuch gestrichen deß Tags zweymal warm aufzulegen.

Harte Beulen und Schlieren kan man in wenig Stunden aufetzen mit folgendem : Nim ein Loth Pappelnsalbe / unguentum populeum genant / 20. Pfefferkörner schwer gepulverten Blutstein / ein halb Loth sublimirten Mercurium, wie er droben zu sublimiren gelehret wordē / oder an dessen statt so viel weissen gestossenen Arsenicum, 4. oder 5. Gerstenkörner schwehr opium, misch / reib und rühre solche wol untereinander zu einem Teige / davon applicire auf das reiffe Apostem, soviel / als du das Loch groß etzen wilt: Den geetzten Schurff mildere hernach mit aufgelegter ungesaltzener Butter : Ein aufziehend Pflaster ist auch dieses : Nim Diachylon 1. Untz oder halb diach. und halb Melilot Pflaster / darzu thu Gummi Ammoniacum, und Galbanum, jedes ein halb Loth / bereite es mit Scorpionöl zum Pflaster-Teige. Item Gänsekoht / Eyerdotter und Saltz geben auch ein Pflaster zum Äufziehen ; Wir haben auch überaus gut zum Aufweichen befunden eine Vermischung von gebratener Zwiebel / etwas Schweinenschmaltz / und ein wenig schwartze Schmierseiffe darzu gethan.

Eyter von der Brust und Lungen reinigen.

NIm ein Loth Flores Sulphuris wie sie droben beschrieben worden / und auch so viel gepulverter

verter wilder Rauten / Moly montanum genant/ mische solche Stück unter 6. Loth verbeumtes Honigs zu einer Latwergen / davon Abends und Morgens einer Castanien groß in den Mund genommen/ daß es allmählich zergehend hinab rinne.

Oder nim ein Maaß Gersten-Wasser mit ungeschelter Gersten auf die gemeine Weise gesotten / zertreib darinn ein halb Pfund Rosenhonig / und trinck davon als einen Speise-Tranck / nim darneben einen Becher voll Gerstenwasser / dissolvire darinn eine Unz Rosenhonig und ein Loth deß besten Terpentins/ so zuvor mit Isopwasser und etwas Eyerdotter zu einem weissen Raam muß geschlagen werden / und trinck Morgens und Abends einen Becher voll davon warm ein.

Empfängniß befördern.

DEr rechte Alexandrinische Ammeysamen hat eine sonderliche Eigenschafft die Unfruchtbarkeit zu vertreiben: Selbigen soll man pulvern und davon allemal über den andern Tag deß Morgens ein Quintlein dem Weibe in Wein oder warmer Fleischbrühe eingegeben / und sie 3. Stunden drauf fasten lassen/ der Mann soll sich aber selbigen Tag der ehelichen Wercke enthalten / und solche nur an dem Tage da sie den Ammeysamen nicht einnimt/ pflegen/ mit diesem Gebrauch sollen sie eine Zeitlang verharren. Oder man soll ein Bürdlein secundina genannt in einem verlutirten Hafen im warmen Backofen dörren/und davon zum offtern ein Quintlein eingeben. Dafern etwige Mutmassung zu haben / daß böse Leute oder Zauberey solches verursachen / soll man die Kräuter

fleissig

fleissig brauchen/die unser Author im Tractat der zauberischen Schäden wider dergleichen gemeldet: Es ist auch das Wasser so den Hengsten nach ihrem Sauffen aus dem Maul laufft sehr gut/ solches aufgefangen und davon getruncken/ wie auch ein Wannenbad von roten Ameisen mit Erden/Eyern und allem. Es ist auch bey unserer Zeit einem Medico begegnet/ daß er unterschiedlichen vorhero unfruchtbarẽ Artzney/wiewol nicht zur Fruchtbarkeit/sondern die unruhige Mutter zustillen gegebẽ/sie sind aber auch hernach schwanger worden/ wir haben ihn darauf lassen fragen/ was er ihnen gegeben/ da er dann bekant/ daß er ihnen nichts anders als das Elixir uterinum Crollij gegeben.

Engbrüstigkeit und kurtzer Athem.

NIm ein Loth Flores Sulphuris wie sie droben zu machen angewiesen/und auch so viel gereinigte Gummi Ammoniacum (welches mit sieden in Wasser dissolvirt/ hernach durch ein Tuch gezwänget/ und denn wieder mit stetem Rühren/ daß es nicht anbrenne zum Gummi eingesotten wird:) Item wild Rautensamen/Stabwurtz/Osterlucey/auch jedes ein Loth/ Cardamom anderthalb Quintlein/ Cassiencrinden/ Angelica/ Florentinische Violwurtz/ jedes 40. Pfefferkörner schwehr/ stoß und siebele alles zum zarten Pulver/ mach mit dem Safft von Honig und Essig Oxymel genant/Pillen darauß/deren nim täglich so viel ein/ daß ihrer etwan zusammen einer Bonen groß seyn möchten/ bis es besser wird. Oder man kan auch deß Ammoniacs ein halb Quintlein allein in einem weichgesottenen Ey einnehmen. Item auß Erdbeerkraut den Safft gepreßt/ und zu 2. Loth desselben

ben 1. Loth verschaumt Honig / nebenst einem halben Quintlein geſtoſſenen weiſſen Pfeffer vermiſcht / und auf einmal warm getruncken / und ſo es das erſtemal nicht hilfft / ſolches über einen Tag und mehrmals wiederholet. Ein mehrers davon ſuch oben unter dem Titul: Aehems Kürtze.

Entzündung / Brand und Hitze löſchen.

IM Mertz wenn die Frösche laichen / ſo ſammle ſolchen Laichs im neuen Liecht nemlich 3. Tage vor dem neuen Liecht / und bis an den 3. Tag nach dem neuen Liecht eine genugſame Quantität / und thu ſie auch gleich zu ſolcher Zeit in einen groſſen Kolben / und brenne in einem Keſſel mit Waſſer ein Waſſer ohne Zuſatz draus / wenn ſolches fertig / ſo nim Weyrauch und Myrrhen jedes 2. Loth / geſtoſſenen Saffran ein halb Loth / Campfer anderthalb Quintlein / mach ſolche zum ſubtilen Pulver untereinander vermiſche / thu ſie in eine gläſerne Schale / und befeuchte ſolch Pulver mit dem gediſtillirten Froſchlaichwaſſer / und laß es von ſich ſelber ohn Feuer und Sonne wieder trucken werden / ſo befeucht es abermal / und laß es wie zuvor trucknen / und wiederhole ſolches 20. oder 30. mal. Davon wird etwas in Eſſig zertrieben und äuſſerlich auf Hitze / Roſe und Schmertzen geleget / es werden auch davon 3. oder 4. Grana in Wegerichwaſſer zu den Blutflüſſen aus Naſen / Güldenader / ꝛc. eingegeben / wenn ſonſt nichts helffen will.

Die ſo keine Gelegenheit habē ſolch Waſſer zu diſtilliren / die nehmen nur leinene Tücher / truncken ſie ins Fröschleich / dz ſie durch und durch davon beſäfftiget werden / alsdenn an der Lufft wieder getrucknet / folgends wieder damit durchnetzet und laß es abermal trücknen / und ſolch Netzen und Trücknen 7. mal repetiret. Dieſe alſo bereitete Leinwand behält ihre Krafft viel Jahr

(muß

(muß aber mit anderm Wasser nicht genetzt oder gewaschen werden) man legts auf die Entzündung der Rose an den Schenckeln/ so vergehets bald. It: es tödtet den Wurm am Finger: Eine Principal Löschung ist auch dz Bleysaltz saccharū Saturni genant/ wenn man etwas davon in heissem Wasser zergehē läst und mit darin genetzten Tüchlein auf allerley Hitze legt mit offterer Wiederholung.

Erbgrind heilen.

DArzu ist ein Experiment: Wenn man lebendigen Schwefel / Salpeter / und Fenchelsamen jedes gleichviel untereinander pulvert und mit Wein wie ein Salbe temperirt uñ damit den Grind deß Abends anstreicht/ deß 2. Tages gedachte Pulver in Wein gesotten und damit den Grind langsam so warm es zu leiden/ abgewaschen/ und solches zum offtern gebraucht. Folgende Salbe wird auch von einigen zum Erbgrind als ein unfehlbar Mittel gebraucht: Nim Safft von Scabiosen / Erdrauch und Meuenwurtz jedes 4. Unt / alt Baumöl 1. ℔/ Weinessig ein halb ℔. versiede über einer Glut Essig und Safft sanffte wieder davon / seihe das Oel durch ein Tuch/ zerlaß darin 6. Loth Wachs/ und 2. Loth Pech/ streue auch drein das subtile Pulver von folgenden Stücken: Aus weisser Nießwurtz / lebendigem Schwefel/ ungelöschtem Kalck/ weissem Vitriol, Allaun/ Gallöpffeln/ Caminruß jedes ein Loth. Spanischgrün/ sacchari Saturni jedes ein halb Loth/ rühr auch drein ein halb Loth Queckfilber / damit schmiere den Grind täglich 2. mal/ und allemal am 4. Tage den Kopff mit warmem Harn gewaschen / das heilet zwar den Erbgrind aus dem Grunde / aber dagegen ist allemal das Queckfilber in äusserlicher Ansalbung sehr schädlich/ wie aber solchem Gebresten mit andern Mitteln zu begegnen/ wird im 10. Cap. deß 3. Tomi dieser Apothecken gelehret.

Erbrechen stillen.

NIm 20. Pfefferkörner schwehr / Wermuthsaltz (deß Wermuths wird ein gut Theil zu Aschen gebrant / mit Wasser ausgelauget / filtriret und trucken eingesotten / wieder in Wasser aufgelöset filtriret und coaguliret oder trucken eingesotten das ist Wermuthsaltz) trinck solches mit einem Löffel voll frischen Limonen Safft auf einmal. Item nim ein Stück geröst Brod / misch darunter ein halb Loth Mastix / thu es in ein Säcklein / und legs warm auf den Magen. Item misch gepulvertes Müntzkraut unter Sauerteig / streichs auf ein Tuch / und legs auf den Magen / oder den Safft aus der Müntze mit Essig vermischt und damit starcken Saurteig angemenget zu einem schmierlichen Teige und auf den Magen gelegt. Item Müntzsafft mit Essig eingetruncken.

Fallende Sucht vertreiben.

DArzu sind die Lebern von grünen Wasserfröschen ein beruffen Experiment (wiewol ich versichert werde / daß der andern Frösche Lebern solches auch præstiren) solcher Frösche müss ē im May oder Brachmonat oder Heumonat bis an den halben Augustmonat / zum allerwenigsten 40. bis 100. seyn / von lebendigen Fröschen genommen / die lege neben einander auf Kappiskraut-Blätter auf die Seite / die zu der Erden stehet / lege dann solche Blätter mit den Lebern in eine oder 2. neue verglasurte irdene Bratpfannen oben zugedeckt / gibt solche linde Wärme / daß sie gedörrt werden können / wenn sie zum pulverisiren dörr genugsam / so sondere die Kohlblätter fleissig davon /

stoß

stoß die Lebern im Mörsel zu Pulver/und theile solches Pulver in 5. gleiche Theile / wenn nun die Sonne im Krebs ist / und der Mohn auch drein tritt / so gib dem Patienten ein Theil davon in Lindenblüh- oder Pönien-Rosenwasser deß Morgens nüchtern ein / und laß ihn 3. Stunden darauf fasten / deß Abends zwo Stunden nach der Mahlzeit gib ihm wieder ein Theil/ und laß ihn darauf weiter nichts essen oder trincken/ den andern Morgen wider also/ bis alle 5. Theile eingenommen/wann nun nach Einnehmung dieser Medicin an der Stirn und Schläffen ein Schweiß ausbricht/ so ists ein Zeichen/daß die Medicin die begehrte Würckung verrichtet/ und ist um so viel besser/ wann man solchen Schweiß im Bett oder einem Schwitzkasten befördert. Der Patient muß sich vor Schrecken/ Zorn / Wasser/ Feuer / Wein / Knall deß Geschützes/ und allen starcken Bewegungen deß Gemüths hüten und in Acht nehmen / auch sich beyleibe nicht truncken trincken / noch andere hiemit behaffetete fallen sehen: Im übrigen wird er an diesem Mittel gewünschte Würckung erfahren / solte es wieder Verhoffen selbiges Jahr nicht allerdings vergehen / muß er folgendes Jahrs dieselbige Cur wieder vornehmen / und frisch Lebernpulver bereiten lassen/dann sichs nicht über ein Jahr hält.

Es ist auch der Zinober deß Spießglas ein köstlich Mittel entweder allein von vier bis acht Gran schwehr eingenommen oder mit diesem Zusatz: Reib solchen zum subtilen Pulver auf einem glatten Reibstein; Bereit alsdann auch die Corallen und Perlen in ihre Subtilheit / nemlich solvire jedes in einem besondern Glase mit distillirtem Weinessig / so viel daß sie eben solviren können/dann nim ein Theil Weinstein/und

Erbrechen stillen.

NIm 20. Pfefferkörner schwehr / Wermuthsaltz (deß Wermuths wird ein gut Theil zu Aschen gebrant / mit Wasser ausgelauget / filtriret und trucken eingesotten / wieder in Wasser aufgelöset filtriret und coaguliret oder trucken eingesotten das ist Wermuthsaltz) trinck solches mit einem Löffel voll frischen Limonen Safft auf einmal. Item nim ein Stück geröst Brod / misch darunter ein halb Loth Mastix / thu es in ein Säcklein / und legs warm auf den Magen. Item misch gepulvertes Müntzkraut unter Sauerteig / streichs auf ein Tuch / und legs auf den Magen / oder den Safft aus der Müntze mit Essig vermischt und damit starcken Saurteig angemenget zu einem schmierlichen Teige und auf den Magen gelegt. Item Müntzsafft mit Essig eingeruncken.

Fallende Sucht vertreiben.

DArzu sind die Lebern von grünen Wasserfröschen ein beruffen Experiment (wiewol ich versichert werde / daß der andern Frösche Lebern solches auch præstiren) solcher Frösche müss ē im May oder Brachmonat oder Heumonat bis an den halben Augustmonat / zum allerwenigsten 40. bis 100. seyn / von lebendigen Fröschen genommen / die lege neben einander auf Kappiskraut-Blätter auf die Seite / die zu der Erden stehet / lege dann solche Blätter mit den Lebern in eine oder 2. neue verglasurte irdene Bratpfannen oben zugedeckt / gibt solche linde Wärme / daß sie gedörrt werden können / wenn sie zum pulverisiren dörr genugsam / so sondere die Kohlblätter fleissig davon / stoß

stoß die Lebern im Mörsel zu Pulver/und theile solches Pulver in 5. gleiche Theile / wenn nun die Sonne im Krebs ist / und der Mohn auch drein tritt / so gib dem Patienten ein Theil davon in Lindenblüh- oder Pöonien-Rosenwasser deß Morgens nüchtern ein / und laß ihn 3. Stunden darauf fasten / deß Abends zwo Stunden nach der Mahlzeit gib ihm wieder ein Theil/ und laß ihn darauf weiter nichts essen oder trincken/ den andern Morgen wider also/ bis alle 5. Theile eingenommen/wann nun nach Einnehmung dieser Medicin an der Stirn und Schläffen ein Schweiß ausbricht/ so ists ein Zeichen/daß die Medicin die begehrte Würckung verrichtet/ und ist um so viel besser/ wann man solchen Schweiß im Bett oder einem Schwitzkasten befördert. Der Patient muß sich vor Schrecken/ Zorn / Wasser/ Feuer / Wein / Knall deß Geschützes/ und allen starcken Bewegungen deß Gemüths hüten und in Acht nehmen / auch sich beyleibe nicht truncken trincken / noch andere hiemit behafftete fallen sehen: Im übrigen wird er an diesem Mittel gewünschte Würckung erfahren / solte es wieder Verhoffen selbiges Jahr nicht allerdings vergehen / muß er folgendes Jahrs dieselbige Cur wieder vornehmen / und frisch Lebernpulver bereiten lassen/dann sichs nicht über ein Jahr hält.

Es ist auch der Zinober deß Spießglas ein köstlich Mittel entweder allein von vier bis acht Gran schwehr eingenommen oder mit diesem Zusatz: Reib solchen zum subtilen Pulver auf einem glatten Reibstein; Bereit alsdann auch die Corallen und Perlen in ihre Subtilheit / nemlich solvire jedes in einem besondern Glase mit distillirtem Weinessig / so viel daß sie eben solviren können/dann nim ein Theil Weinstein/und

auch so viel Salpeter/ stoß sie untereinander/ und zünde sie auf einem Stein oder eisern Blech mit einer glüenden Kohlen an/ so calciniren sie sich zum Alcali oder Laugensaltz/ schütt Wasser in einem Glase oder glasurten Gefaß dran/ und laß solviren/ so wird eine starcke Lauge/ die filtrir durch eine Maculatur/ laß so viel davon abrauchen auf warmem Sande: daß der Rest aussehe wie ein Oel/ dann gieß von solcher Lauge in jede Solution nemlich der Perlen und Corallen soviel/ daß die Säure deß Essigs von dem Alcali getödtet werde/ und alles solvirte muß fallen lassen/ laß es so lange ruhen bis sich das Niedergeschlagene alles auf den Boden der Gläser begibt/ so gieß den Liquorem ohn Aufrührung ab/ und rein Wasser dran/ rührs untereinander und laß es wieder so lang unbewegt ruhen/ bis alles Pulver sich wiedergesetzet/ so gieß wider Wasser dran/ und süsse alle Saltzigkeit aus/ dann truckne das Ausgesüste/ das heisset Magisterium der Corallen und Perlen/ nim soviel du wilt von jedem/ und auch so viel obigen Zinober Pulvers/ und halb so viel als eins von diesen gestossenen Saffrans/ vermische sie: Davon gibt man von 12. Gerstenkörner schwehr bis zu einem halben Quintlein.

Noch vor ein ander gewiß Mittel ist mir communicirt worden: Nemlich man soll im Majmonat zwey junge noch nicht flücke Störcke holen lassen/ solche mit gantzer Substantz (man wird sie müssen zerschneiden dafern sie nicht gantz in einen Kolben gehen) in einen gläsern Kolben gethan/ daran so viel Regenwasser gegossen/ daß es etliche Finger hoch überher gehe/ alsdann Helm und Vorlegglas alles wol verlutirt/ und alles Wasser gantz trucken im Sande abgezogen/ daß man die Störcke pulverisiren könne/

die

die nim heraus / gieß das Wasser wieder in den Kolben / thu auch darein vier Loth gebrochenen Zimmet / und zwey Hand voll abgestreiffte Majblümlein / oder an statt derselben drey Hand voll Lindenblüh (man kan mit der andern Destillation wol zwey oder drey Wochen warten) und distillirt es zum andernmal herüber. Von diesem Wasser gibt man Morgends / Mittags und Abends einen halben Löffel voll wieder die schwehre Noth / Krampff / und alle Kranckheiten deß Haupts. Gedachte Stöcke stöst man zum subtilen Pulver / mischt darunter so viel Zucker und gibt dessen ein halb Quintlein / das stärcket das Haupt und Hertz; Es ist auch ein vortrefflich gewiß Mittel / wenn man der besten Venedischen oder anderer weissen Seiffe ein halb Quintlein oder zwey Scrupel klein schabet / mit Milch kochet / und der abgeseigeten Milch 6. Loth alle Morgen und Abend 30. Tage lang trincket.

Aeusserlich in währender Cur dienet überaus wol am Halse anhenckend zu tragen die Pönienwurtz / welche muß colligiret werden wenn das abnehmende Liecht in den Widder kommt.

Noch ein ander herrlich Anheckungs Mittel ist / wann man Holunder auf einem Weidenbaum wachsend findet / dergleichen offt angetroffen werden / insonderheit wenn nicht weit von Garten-Zäunen darunter Holderbüsche sind / etwa ein Weidenwäldlein ist / so werden die Holderbeer von den Vögeln gefressen / welche etwa hernach ihre Beschmeissung auf alte Weiden-Bäume fallen lassen / da dann die darunter noch unversehrte Kerne aufgehen / und der Holder davon auf dem faulen Weidenbaum wächst; Daß aber solcher Holder zur fallenden Sucht gut ist / halte ich sey

die Ursach weil der phlegmatische Weidenbaumssafft gleichsam in das truckne spongiosische Holderholtz transfermentirt worden/und nunmehr solch Holderholtz gewohnet ist die phlegmatische Feuchtigkeit an sich zu ziehen / gleich wie eine leinene Schnur / wann man sie netzt und wieder ausdrückt / hernach ein Ende derselben in eine Schüssel mit Wasser/ das andere aber heraus hängt / ziehet sie aus voriger Gewonheit alles Wasser übersich / und läst es am andern Ende wieder von sich rinnen ; also daß endlich die Schüssel gantz evacuirt wird/also weil die fallende Sucht auch ein phlegmatische Kranckheit ist / wird solches phlegmatische Ferment gleichsam vom Holdernholtz attrahiret/und der Leib davon erlediget.

Von einem solchen Holderstrauch sammlet man/ zu welcher Zeit man will / jedoch am besten im Herbst/ wann die Holder-Beeren pflegen zu zeitigen/die jüngsten Zweige/schneidet davon gantze Scheiblein/bindet derselben neun in ein Tüchlein / und hängt solches Tüchlein mit einem Faden / den der Patient selber gesponnen (wo es seyn kan / wo nicht / ist daran nichts gelegen) demselben Gebrechlichen an den Hals / daß das Knöpfflein mit den Scheiblein eben gegen der Hertzgruben hange/und laß es hangen/ bis der Faden von ihm selber zerreist / denn nim solches Knöpfflein mit einer Zange oder andern Instrument (und laß es bey Leib weder Mensch noch Thier mit der blossen Haut / Hand oder Füß anrühren / sonst komme die Sucht wieder) und trags an einen Ort/ da noch Mensch noch Thier hinkommen / und vergrabs in die Erden : Auf diese Weise können curiret werden / die lange mit dieser Seuche behafftet gewesen / man kan den Patienten auch durch ausgehölete Röhrlein dieses

Strauchs

Strauchs all seinen Tranck saugen lassen / so ists so viel besser. Man brauche nun was für Mittel man will / so ist nöthig vor aller Cur den Patienten wol zu purgiren/dann gemeiniglich alle diese Leute sehr voller Schleim und Unreinigkeit sind/insonderheit der Magen/derhalben das gesegnete Brechwasser / so oben beschrieben / gar wol den ersten Anfang der Cur machen kan.

Fallende Sucht der Kinder curiren.

MAn soll ein noch saugendes Hündlein erdrosseln / für die Knaben ein Männlein / vor die Mägdlein ein Weiblein/nim daraus das gantze Gallbläßlein/ und soviel lautere Galle darinn ist / so kaum 3. oder 4. Tropffen seyn werden / soll man in ein wenig Lindenblüh-Wasser dem Kinde/ wenn es jetzt den Paroxysmum oder Anfall der Kranckheit hat / auf einmal eingiessen.

Die jetzgeborne Kinder vor diesem Ubel zu præserviren wird dieses gerühmet : Ehe es noch einige Milch von der Mutter bekomt/ soll man etliche Mandelkern mit Weibermilch reiben / auch etwas Zucker darzu thun/und alles durch ein rein leinen Tuch zwingen/so wird ein weisser Safft wie Milch/den soll man dem Kinde einen Löffel voll einbringen / ehe es andere Milch erinckt.

Fall-Artzney / derer so gefährliche Fälle gethan.

NIm ein Quintlein Rhabarber / ein halb Quintlein Mumia aus der Apothecken/Terra sigillata und Boli Armen. jedes 40. Gerstenkörner schwehr/

mach alles zum zarten Pulver / und gibs auf einmal in rotem Wein / das zertreibet alles zerronnen Blut. Droben vom Blutspeyen such ein mehrers. Wer aber auswendig von Fallen / Schlagen / Stössen / von unzergeronnenem Blut blaue Mähler hat / der schabe etwas von der grossen Zaunrübe Bryonia genant / frisch / und lege es drauf / so resolviret es solches durch die Haut und verzehret es.

Farb deß Angesichts gut machen.

WEr von vielem Verbluten bleich ist / der soll alle Morgen und Abend einen Becher voll Schaffgarbenwasser trincken / auch seinen Trinckwein damit vermischen.

Item die Jungfern so die bleiche Farb haben / die weisse Kranckheit genant / sollen das gebrante Wermuthwasser offt trincken. Item von Oder in einige einen Kräuterwein gemacht / und davon getruncken / vertreibt die bleiche Farbe / fürnemlich wenn man auch præparirten Stahl darein hänget.

Fäule und Corruption deß Leibs verhüten.

DEr tiefferfahrne Helmontius Senior erzehlet / daß in seiner Jugend ihn einer consuliret / ob er nicht etwas wüste das Leben etwas zu verlängern / weil ihm seine kleine Kinder sehr zu Hertzen giengen / welche betlen müsten / wann er ihnen verfallen sollte / da habe sich Helmontius bedacht / daß der gemeine Schwefel den Wein vor Verderbung erhielte / und so der Schwefel nicht wäre / könte sich der Wein nicht halten / und

was

was also den Wein stärckte / könte auch den Leib und die Gesundheit vor Corruption erhalten / selbiges aber sey nichts anders als der saure Spiritus, so aus der verbranten Fettigkeit deß Schwefels werde / welches sich in einem über den brennenden Schwefel gehängtem Helm oder Glocke in einen sauren Liquorem resolviret / hat ihm also dieses Liquoris ein Gläßlein voll gegeben / und geraten täglich davon nur 2. Tropffen einzunehmen / erachtend / daß in solchen 2. Tropffen genug deß conservirenden vaporis enthaltē / weil auch nur der vapor eines kleinen Schnittlein Schwefelspanns ein ziemlich Faß Wein conservire / habe ihm auch dabey gewiesen / wie er solchen Liquorem selber machen könte / wenn das Gläslein voll verbraucht wäre / und sey damals selbige Person 58. Jahr alt gewesen / er habe ihn aber nach 40. Jahren noch frisch und gesund gehen sehen / und sey die gantze Zeit / als er dieses gebraucht / nicht kranck worden / oder einig Fieber gehabt. Es wird auch dem Philosopho Pythagoræ zugeschrieben / daß er den Gebrauch deß Meerzwiebelessigs erfunden / und von seinem 50. Jahr an täglich ein wenig desselbē eingenommen / davon sein Leben sich bis auf 117. Jahr erstrecket / welcher Essig gleichwol magern Leuten nicht wol bekommet / aber dicke corpulente Personen haben mehr Nutz von seinem Gebrauch zu erwarten.

Andere Philosophi sollen die Blätter der schwartzen Nießwurtz gedörrt und subtil gepulvert / auch so schwehr gestossenen Zucker drunter gemenget / uñ nach ihrem 50. Jahr täglich dessen ein wenig eingenommen haben (vor dem funffzigsten Jahr aber diene solches nicht) dadurch sie zu hohem Alter kommen / und keinerley Geschwer / Fieber / Würme (welches alles

Materi

Materi der Corruption ist) an ihnen vermercket worden. Wer sonsten einen wolgemachten Schwefel-Balsam mit Aloë und Myrrhen zu vereſſentificiren wissen / und davon unterweilen ein paar Tröpfflein einnehmen wird/ der wird in der That befinden/ daß es nächst GOtt den Menschen kräfftig bey gesundem Leben erhalte.

Feigblattern heilen.

DJe obersten Gipffel von Stabwurtz / Abrotanum genant / safftig zerstossen und mit Honig wie ein Pflaster temperiret/ solches auf die Geschwulst der gülden Ader oder Feigblattern geleget / mit einem Tüchlein pflasterweise / vertreibet solche. Oder stoß Garbenkraut und Ruprechtskraut jedes gleich viel untereinander/ und schlage es auf die Geschwulst. Oder stoß Garbenkraut mit Schweinenschmaltz / versiede dann allen Safft im Kraut über dem Feuer/ presse das übrige durch ein Tuch / und salbe die geschwollenen Feigblattern damit.

Wider die Schmertzen der Feigblattern mach diese Salbe: Zerstosse ein Theil Schaffgarbe weich/ presse daraus den Safft/ nim dessen 2. Loth/ und auch so viel Rosenöl / der gemeinen Bleyweißsalbe und Populersalbe jeder ein halb Loth / thu solche Stücke in einen bleyern Mörsel mit einem bleyern Stössel einer halben Stunden lang untereinander gerieben / hernach die Blattern damit gesalbet.

Feigwartzen heilen.

DIllsamen mit Beyfuß zu Pulver gestossen und in die offene verwundte Feigblattern und Feigwartzen gestreuet/ heilet selbige. Item Ruprechtskraut-

safft

safft ausgepreſt und damit mit leinenen Tüchlein die Feigwartzen offt gewaſchen / und ſolche darinn genetzt übergeleget / bringet ſie zur Heilung. Item Aſche von Dillkraut drein gezettelt. Item Eiſenkraut gepulvert und mit Hirſchen-Unſchlit zu einer Salbe temperiret und pflaſtersweiſe auf ein Tüchlein geſtrichen und aufgeleget / oder nim Weinrautenblätter 1. Loth / Sevenbaum / Salbeylaub / S. Johanniskraut / Wermuth / jedes ein halb Loth / ſtoß und ſiebele ſie zuſammen zu zartem Pulver / vermiſch darzu Schweinenſchmaltz und ungeſaltzener Butter / jedes gleich viel und ſo viel genug iſt zu einem Sälblein / damit ſchmiere die Feigwartzen täglich viermal. Item Mäuſekoth zu Aſchen gebrant / hernach in Wein gekocht / und mit Tüchlein übergelegt vertreibt und heilet Feigwartzen / Feigblattern und alle Verſehrung deß Affters.

Feigwartzen und Blatternſchmertzen vertreiben.

NIm das ſaffranfarbige Pulver / daraus das geſegnete Brechwaſſer pflegt geſotten zu werden / ſo Crocus metallorum heiſt / und droben zu machen gelehrt worden / und ſiede es in Wein etwa einer halben Stunden lang / dann tunck Tüchlein drein und leg ſie offt über / das vertreibt zuerſt den Schmertzen / und verzehret hernach auch die Feigwartzen. Oder verbrenne Korck oder Pantoffelholtz zu Aſche / temperirs mit Roſenöl oder Hünerſchmaltz zur Salbe / und ſtreichs auf / es ſtillet alle Schmertzen / wils nicht bald aufhören / ſo miſch noch ein Gerſtenkorn ſchwehr Opium unter ſoviel als du auf einmal brauchen wilt / und leg es dann auf. Item: folgende Salbe ſtillet alle Schmertzen wunderbarlich: Nim Leinkraut / Linaria genannt

genant mit samt den Blumen/zerstoß es safftig/misch Schweinenschmaltz drunter / und zwinge es gewärme durch ein Tuch / dann rühre auch einen Eydotter drunter/und brauchs.

Feigwartzenfluß stillen.

WAnn solcher zu lang anhält/soll man Ægyptische Mumia und Pantoffelholtzasche jedes gleichviel untereinander pulvern / und auf die blutende Löchlein streuen/ oder das braunrote Eisenpulver von den eisenen Stangen der Braukessel thut ein gleiches.

Fell der Augen verhüten.

WAnn etwan Flämmlein in den Augen werden wolten / so pulverisire candit oder Rosenzucker gar unfühlbar/blase davon dem auf dem Rücken liegenden mit einem Federkiel etwas in die Augen / doch soll man zuvor etwas Weibermilch / oder im Wasser zerlassen Bleysaltz drein thun/um vorher zum Schmertzen/ den das Pulver in etwas verursacht / Vorsehung zu thun. Ein mehrers such oben unter dem Titul Augenfell.

Fieber allerley vertreiben.

IN allen Fiebern soll man sich vorher purgiren/ ausgenommen im Schwindsüchtigen nicht/auch ist mit dem Purgiren im Quartan nicht viel auszurichten / das Purgiren kan füglich geschehen mit dem Vitro Antimonii , daß man davon ein Stücklein über Nacht in eine Untz Wein lege/ deß Morgens den Wein abgiesse und austrincke / oder man legt einen Scrupel / das ist 20. Pfefferkörner schwer deß roten

Pul-

Pulvers so Crocus metallorum heist/ und droben in der Blutvomirung zu machen gelehret worden / in einen Becher voll Wein / gleichfalls über Nacht lang/ oder läst es damit ein wenig sieden/so ists alsbald kräfftig genug ; Eins von diesen beyden trinckt der Patient dann auf einmal / wartet bis ihm brecherlich wird/ so trinckt er dann was anders darauf/ als einen Trunck Fleischbrüh/ oder Bier / so gehet das Brechen desto leichter von statten / und der Magen wird von den Unreinigkeiten / davon solche Fieber / und viel Kranckheiten kommen / gereiniget. Oder an statt obgedachter Brechmittel kan man auch ein halb Quintlein gestossene Haselwurtz mit etwas einnehmen: Oder ein halb Quintlein pulverisirten Senffsamen/ die erregen das Brechen auch. Item ein Löffel ausgepreßten Saffts aus Holder-Rinden würckt dergleichen/ und wird dadurch Galle und Schleim aus dem Magen geführet.

Wenn die Unreinigkeit aus dem Magen / so nim dieses Pulver ein / das also gemacht sey : Nim der langen Muscheln / so bey den Pfützen gefunden werden/und in Thüringen Krötmolden heissen / die lege über Nacht in scharffen Essig/so begibt sich ein Schleim heraus/ denn schabe oder kratze solchen ab/ brenne deß das übrige und calcinire es weiß/ und stoß es zum subtilen Pulver/oder schabe inwendig von dem ungebrannten das Weisse mit einem Stück Glas herunter / bis du ein paar Messerspitzen voll habest / wann nun jetzo der Anfall deß Fiebers vorhanden / so gib dessen ein Quintlein in warmem Bier / darinn etwas frischer Butter sey / und laß den Fiebrigen darauf im Bette schwitzen / bleibt etwan darauf das Fieber nicht aus/ so gibs auch zum andern und drittenmal / wiewol

gemel-

gemeiniglich das Fieber nach der ersten Einnehmung ausbleibt/ mein in GOtt ruhender Vatter hat solches Pulver gemeiniglich mit Holderlatwergen eingegeben.

Ein ander gewiß Mittel: Nim einen Scrupel oder 20. Gran schwer Spiritus vitrioli, wie er droben unter dem Titul: Ader der Lunge so zersprungen / zu machen gelehret worden/und ein halb Quintlein Wermutsaltz / (darzu wird eine ziemliche Menge Wermut zu Aschen gebrant / solche hernach ausgelaugt und eingekocht/ was dann am Grunde gefunden wird/ das ist das gemeine Wermutsaltz/ das wird wieder in gemeinem warmen Wasser aufgelöset und filtriret / dann wieder eingesotten/bis es ein rein Saltz ist.) Diese 2. Stück nim bey antrettendem Fieber in einer Unz Wegwartenwasser ein/ und schwitze darauf im Bett/ den Schwachen und gar Jungen gibt man diese 2. Steuck in halbem Gewicht in so viel Wegwartwasser ein/das vertreibet alle Fieber.

Ein Experiment vors kalte Fieber: Nim junge Wermut eine Hand voll/stoß solche mit 20. Nägelein wol und safftig untereinander / drücke alles starck aus durch ein Tüchlein / gib davon 4. Tropffen in einem Löffel voll Wein ein / und continuire diese Artzney 9. Tage nacheinander: est probatissimum.

Oder zerstoß ein Loth frische Wermut-Blätter/ mit einem Scrupel oder halben Quintlein gemein Saltz wol untereinander / nim solches mit einem Becherlein voll Weinessigs ein / kurtz vor Ankunfft deß Fiebers.

Fin-

Finger-Wurm tödten und heilen.

OBroben von der Entzündung ist das Froschlaichwasser zu distilliren gelehret worden / solches nun ist ein gewiß Mittel zum Wurm am Finger / wann man nemlich nur den Finger darein eine Zeitlang hält/doch erregt es einen ziemlichen Schmertzen/bevor er getödret wird. Item einen lebendigen Regenwurm aufgebunden/bis er darauf stirbt/oder wer einen lebendigen nicht wol leiden mag / der stosse etliche Regewürme zu Muß/ und lege davon auf/ über eine Weile ein anders/ so vergehets auch/ in Summa starckkühlende Sachen vertreibens leicht/ wann man sie alsbald aufschlägt. Wartet man aber zu lang/so dienen solche nicht mehr darzu / sondern man muß es mit einem Schermesser öffnen / so fliessen etliche Tropffen Materi heraus/ und höret dann aller Schmertzen auf.

Fisteln heilen.

NIm weissen Arsenicum und Salpeter jedes gleichviel/ stosse sie untereinander / und laß dann einen Tiegel starck glüen / wirff bey wenigem darein/ daß es verpusse / wann alles verpufft / so reib wieder so schwehr Salpeter drunter / und laß verpuffen / und treibs auf die letzt mit starckem Feuer zum Fluß / und laß es eine gute Weile fliessen / solches laß im Keller zum Oel fliessen (wiewol es kein Oel ist / sondern ein schmierichter Liquor) oder da mans in der Eyl nöthig hätte/könt man es nur in einer eisern Pfann mit Wasser sieden (zuvor gestossen / damit das Wasser zu allen Theilen bald kommen und sie auflösen könne) alsdann filtrirt und so weit eingesotten/ daß es wie ein öhlichter

Liquor sey/ solches mit einer Feder auf die Fisteln und andere böse Geschwehr gestrichen/so nimt es den bösen Grund hinweg/daß sie hernach mit Heilpflastern können zugetheilt werden / innerlich aber soll man dabey einen Wunderanck trincken. Such im Register ein mehrers von den Fisteln.

Flechten vertreiben.

WEnn sich im Angesicht / am Hals oder auf den Händen Flechten und Zittermalen erheben / und erst anfangen/soll man nüchtern seinen eigenen Speichel draufstreichen und wol einreiben / so vergehen sie davon. Hat aber jemand solche gar zu hefftig/ daß sie solchem gelinden Mittel nicht weichen wollen/ so muß er sich mit Erdrauch purgiren / daß er nemlich solches in Geißmilch koche / und von selbiger Milch täglich eine Zeitlang trincke / oder man kan aus dem zerschnittenen Kraut ein Wasser brennen/auf die Flecken aber streichet man zum offtern das Eyerdotteröl. Noch ein besser Mittel ist/wenn man gebranten Weinstein (welcher im Töpfferofen oder anderm hefftigen Feuer weiß gebrant worden) sich im Keller oder in der Eil mit Zugiessung Wassers in einen Liquorem solviren läst/nimt solchen Liquoris ein Pfund/lebendigen Queckfilbers ein Viertelpfund / thut sie zusammen in eine gläserne Retort/und distilliret im Sande/ und empfähet den übergehenden Mercurium und alles Wasser so herüber zu distilliren/selbiges Wasser vertreibt alle Flechten/sie mögen seyn wie sie wollen.

Flecken austilgen.

NAechstvorgedachtes Weinstein-Oel wird mit Honig vermischt / und darauf gesalbet / und über

Nacht

Nacht drauf behalten / deß Morgens denn mit Bonenblühwasser abgewaschen/und solches eine Zeitlang gebrauchet. Oder man kocht Wolffsmilch in Oel/ und streichet solches Oel darauf. Item frisches noch warmes Hasenblut darauf gestrichen und wie oben mit Bonenblüh-oder Weißwurtzwasser abgewaschen: Man hat auch in der Apothecken das Gersum serpentarium, so hierzu gut ist/ doch wenn solche Flecken von unreinem Geblüt sind/soll man sich mit Erdrauch purgiren wie vorgedacht.

Flüsse austrücknen und verzehren.

WEr viel mit Flüssen beladen ist / nemlich kalter Feuchtigkeit / Rotz und Schleim / so Haupt und Brust beschwehren / und daraus mit der Zeit schwere Hauptgebrechen entstehen / dem ist sehr gut daß er sich mit Erbrechen purgire / dafern anders ihn das Brechen nicht von Natur allzu hart ankom̃t / kan also das gesegnete Brechwasser / wie es droben in der Blutvomirung beschrieben worden / in selbiger Dosi einnehmen. Zu solchen kalten Flüssen ist auch gut solche zu vertrocknen / die Schwefelmilch / so droben von der Athemskürtze beschrieben/wie auch die Flores sulphuris unterweilen etliche Gran davon eingenommen. Wer in Vermögen ist/der bereite ihm folgenden Krüterwein: Nim von allen 5. Geschlechten der Myrobalen zusammen 2. Loth/Galgant/ Zimmetrinden/Cardamömlein/Paradißkörner/Nägelein jedes 1. Quintlein / Muscaten und Mußcatenblumen jedes ein halb Loth/Anyß- und Fenchelsamen/jedes 1. Loth/kleine Rosinen ein halb Pfund / grosse Rosinen ein Viertel-

Pfund/ Lavendelblumen und Roßmarinblumen jedes ein halb Viertelpfund / thu solches alles gröblicht zerschnitten oder zerstossen in ein dünnes leinenes Säcklein/und hencks in ein 5. oder 6. vierteliges Fäßlein (deren Viertel 20. auf eine Franckfurter Ahm gehen) voll weissen Weins / und laß es continuirlich darinn hencken / wann es nun 8. Tage darinn gehencket / so trinck deß Morgens davon den ersten Trunck/und deß Abends einen wann du wilt zu Bette gehen.

Oder mach dieses Pulver: Nim Seselsamen siler montanum genannt / Augentrost / gestossenen Safran/ jedes 1. Quintlein/ Fenchelsamen ein halb Loth/ Majoran/Quendel/langen Pfeffer/Paradeißkörner jedes ein Quintlein/feinen Zucker 4. Loth / mach aus allen ein subtil Pulver / davon über den andern Tag zu Abends eine gute Messerspitze voll in Bier oder Wein eingenommen.

Item man thut gestossenen weissen Agstein in rectificirten Brantewein/daß er darinn zergehe/von solchem Brantwein täglich frue einen Löffel voll getruncken / auch unterweilen den Hauptwirbel damit befeuchtet.

Wann aber hitzige scharffe Flüsse auf die Brust und Lunge fallen / dazu ist eins der besten Mittel daß man 2. oder 3. Gran Laudani opiati einnehme zu welcher Zeit man will / doch daß es zum wenigsten 3. Stunden vor und nach Essens geschehe. Such oben von Catharren ein mehrers.

Frantzosen curiren.

WEr nach Unzucht mit garstigen unreinen Metzen mit Schmertzen deß Haupts/der Schultern und Glaichen befallen wird / oder sich an seinem Leib

Krätze/

Krätze/ungemeine Zitterechten/Beulen uñ Geschwehr/ an heimlichen Orten erheben und dergleichen / der kan unschwer urtheilen / daß er allbereit in die Frantzösische Landsmanschafft aufgenommen worden / welchen man dann alsbald im Anfang begegnen muß / dann sie sonst in kurtzem den Leib grausam verderben / daß er hernach nicht wieder aufzurichten. Wenns nun noch im Anfange ist / soll man sich vorhero purgiren / und alsdann mit gelinden Mitteln anfahen : Darzu der gemeine Frantzosentranck im Brauch / der wird also gemacht : Nim ein Pfund Frantzosenholtz-Späne und Rinden / schütte darauf 12. Pfund siedendheises Wasser/ (alles nach dem Apothecker-Pfunde / welches 12. Untzen schwehr ist) laß es über Nacht zugedeckt stehen / den andern Tag oder nach 24. Stunden laß es über dem Feuer sieden/ bis der dritte Theil nemlich bey 4. Pfunden Wassers versotten ist / so gieß das Wasser ab/ und verwahr es an einem kalten Ort zum Schwitztranck / auf die zurückgebliebene Späne gieß wieder 12. Pfund frisch rein Wasser / laß es abermal so lang sieden/ bis die Helffte Wassers versotten/ so seihe es ab zum täglichen Tranck wider den Durst. Das erste Decoctum aber ist der Schwitztranck/dessen muß der Frantzose 6. Untzen warm trincken / und darauf in einem Bett wol zugedeckt / oder in einem höltzern Schwitzkasten mit Haussenlassung deß Kopffs schwitzen / den ersten Tag kan solcher Schweiß einer halben Stunde lang gehalten werden/ weil es die Natur noch nicht gewohnet lang zu schwitzen / deß andern Tags läst man ihn 7. Untzen warm trincken und eine Viertelstunde länger/nemlich 3. Viertelstunden schwitzen/ und also mit dem Tranck aufsteigen bis auf 8. Untzen/ mit dem Schwitzen aber bis 2. Stunden lang / da die

Kräffte deß Patienten es ausdauren können / bey den 8. Untzen deß Schwitztranecks soll er bleiben / und also täglich einen Trunck warm thun in die 4. 5. oder 6. Wochen / bis nemlich die Schmertzen und alle Symptomata deß Patienten aufhören / gegen das Ende aber soll er wieder absteigen mit den 8. Untzen bis auf 6. zu seinem täglichen Tranck soll er continuirlich das zweyte Decoctum trincken / und wann es aus ist / soll man ein frisches machen.

Man ist auch nicht eben an das Frantzosenholtz gebunden / sondern man kan zu solchen Decoctis an statt eines Pfundes desselben 3. Untzen Sarsaperilla nehmē / oder 2. Untzen China wurtzel / oder 2. Untzen deß Holtzes Sassafras. Man kan auch dieser Sachen sämtlich entrahten / und nehmen dafür was in Deutschland wächst / nemlich an statt eines Pfundes Frantzosenholtzes / nur ein halb ℔. Segmehl von Wachholdern Holtz / dann es viel stärcker und kräfftiger operirt. Item es thuts auch das Segmehl von Eichenholtz / auch Eschenholtz Item die Bibernellwurtz kan die Stelle der Sarsaperill-Wurtz viel kräfftiger vertreten.

Und dieses sind die Medicamenta der gemeinen Balbierer / worüber aber der præparirte Mercurius gar weit gehet / den muß man also præpariren : Solvire Queckfilber so viel du wilt / als etwa ein halb oder gantzes Pfund in Scheidwasser / daß er aller solvirt werde / dann ziehe das Scheidwasser durch den Helm wieder davon / nachdem du zuvor soviel deß Queckfilbers ist / auch soviel gemein überm Feuer getrocknetes Saltz mit in die Solution geworffen / weñ alles Wasser trucken abgezogen / und gar keine Feuchtigkeit mehr zu spühren ist / so stopffe den Kolben nur mit etwas Papier zu / und stärcke das Feuer / damit der Mercurius

allgemach

allgemach aus dem Saltz rauchen oder sublimiren könne/und gib also einen gantzen Tag Feuer/ und auf die letzt ein par Stunden so starck/daß der Sand/darin der Kolben stehet/fast glüend heiß sey/so bekommt man alsbald einen schönen sublimat, oder magst ihn sublimiren mit Vitriol und Saltz/wie oben gelehret worden/solchen sublimat reibe klein/reibe auch so schwehr Ungarisch Spießglaß zu Pulver/reibe dann die 2. untereinander / und alsdann in eine gläserne mit Haarleim̃ beschlagene Retort gethan/und herüber distillirt/ so kommt ein Butyrum, auf die letzte treibe es starck/ so kommt ein gut Theil lebendig Queckfilber/dann die Salien,so den Mercuriũ zum sublimat gemacht/greiffen das Antimonium an/ und gehen mit demselbẽ in ein Butyrum über/und verlassen den Mercurium lebendig / welcher hernach durch die Hitze auch hernach folget/und sehr wol gereinigt wird/nimt auch aus dem Antimonio ein flüchtig Gold mit über / so ihn zur Artzney sehr bequem macht / du kanst alles miteinander in eine vorgelegte gläserne Retort treiben/die so einen weiten Hals habe/daß der andere Hals darein gehet/dann distillire aus der vorgelegten Retorten wieder in eine andere/ deren Hals noch weiter ist/ so wird das Butyrum ohn viel Schmierẽ rectificiret/ wann nun alles Butyrum herüber/so höre auf/und laß den lebendigen Mercurium dahinden/denselbẽ wasche mit Essig und Saltz/ist sein ein halb Pfund/so thu ihn in eine gläserne beschlagene Retort/gieß darauf 1. ℔. Olei sulphuris per campanam, dessen Bereitung hernach folgt/ laß sie zusammen ein par Tage in warmẽ Sande stehen/ dann stärcke das Feur/ daß das Oleum herüber gehe/ wenns herüber / so laß die Retort so viel erkalten dz das herüber gegangene ohn Zerspringen wie-

der könne auf den Mercurium in die Retort geschüttet werden / und treibs wieder davon / wie zuvor / und also auch zum drittenmal / das vierdtemal schütt es wieder drauf und ein wenig frisch Oleum sulphuris darzu / treibe es wieder davon / daß zuletzt die Retort glüe / alsdann præcipitirt sich der Mercurius gar wol in einen weissen Præcipitat ; Den reibe klein / schütt in einem Glaßkolben warm Wasser dran / und schwenck ihn wol damit / alsdann laß sichs 4. Stunden setzen / und gieß das Wasser ab und anders drauf / und treib solches so lange bis alle Saltzigkeit ausgesüsset und der Mercurius ein gelbes Pulver sey / den truckne / thu ihn folgends in eine Fiol oben zugestopfft und halt ihn 8. Tage in sehr heissem Sande / damit das jenige so noch nicht genugsam præcipitirt wäre / von der Hitze heraus in die Höhe getrieben werde / so schneid oder ritze das Obertheil mit einem glüenden Eisen davon / glüe das am Boden noch etwas aus und brenne dreymal Spiritum vini davon / so ists fertig / davon gibt man dem Frantzosen den ersten Tag 3. oder 4. Gran in Lackritzensafft / (mit welchem und dem Præcipitat man Pillen machen und solche einschlucken kan) folgenden Tag gib 1. Gran mehr als vorigen Tag / und den dritten Tag steige noch 1. Gran auf / bis der Patient geifert / oder ihm der Speichel häuffig aus dem Maul zu fliessen begint / und halte nicht eher inn bis er speichele / dann im Speicheln die meiste Cur bestehet / und wenn auch die Speichelung strax nach dem ersten Einnehmen erfolgete / so gieb doch den Præcipitat noch 2. oder 3. Tag auf einander / damit er ja die Speichelung desto besser treibe / alsdann höre mit Eingebung deß Præcipitats auf / und laß die Speichelung gehen / und damit im Schlaff der Speichel nicht eingeschlu-

cket

cket werde / so fasse bey schlaffenlegen ein Tüchlein mit einem Knoten zuvor in Saltzwasser getuncket ins Maul/damit der Speichel am Tuche herab fliesse/weñ das Zahnfleisch gar sehr schwilt und der Hals wehe thut/ so koche Rosen/ Wegerich/ Margrandenblüh in Braunellenwasser und gurgele damit. Aeusserlich zum Grind / Schäbigkeit und Verunreinigung der Haut nim ein Loth von obigem Sublimat, und einen Seidel Wegerichwasser/laß den Sublimat vorher klein gerieben in den Wasser in einen verglasurten Töpfflein so lang sieden/bis der Sublimat aller solviret ist/ mit diesem Wasser bestreich die Oerter täglich 2. mal/ so werden sie zur Heilung gebracht.

Die gemeinen Quacksalber und Balbirer unterstehen sich auch die Frantzosen mit Quacksalben / da nemlich das Queckfilber unter Feistigkeit vermischet wird/ deßgleichen mit Rauch von Cinober zu curiren / welches aber ein unverständiger mörderischer Brauch ist/ dann ob schon damit die Frantzosen vertrieben werden / so werden doch auch viel hergegen vom Queckfilber verderbet/ daß sie nimmermehr können zu recht gebracht werden / dann das Queckfilber wird mit den Salben in die Gleiche und Nerven getriben / welches hernach lähmet / und andere greuliche Schäden bringet / wer es nicht glauben will / daß der Mercurius durch Fleisch und Haut kriche/ der nehme ein Leder/darin der Mercurius geführet worden / schüttle es so starck aus als er meinet/daß es nöthig sey/alle Stäublein deß Queckfilbers abzuschütteln / hernach aber ringe er auch solch Leder aus / wie man pflegt feuchte Tücher auszuringen / so werden erst lebendige Körner aus dem Leder springen / die drin gesteckt / und durch Schütteln nicht heraus fallen wollen / weil sie inwen-

dig in der Substantz deß Leders zertheilet sind/ also zertheilet sich auch der Mercurius durch Schmieren in die Substantz deß Leibes/ und mag hernach nicht daraus gebracht werden : Aber mit dem Einnehmen deß Mercurii ists gantz eine andere Sache / dann er auf diese Manier nicht allein keinen Schaden thut / sondern auch in viel Kranckheiten grosse Hülff beweiset. Ein mehrers von den Frantzosen such im Register.

Frattigkeit und Verfehrung der kleinen Kinder.

WAnn Kindlein von der Schärffe deß Harns fratt werden / soll man ihnen zart gepulvert Ammelmehl drauf streuen / noch besser sind hierzu die Flores aus dem Zucker / welche gleich wie die Flores Antimonii gemacht werden : Item das Storcken Schnabelkraut/so Gottesgnad genennet wird/zu Wasser gebrant/und mit Tüchlein übergeschlagen: Dafern man aber obgelehrtes Bleysaltzes ein wenig darin zergehen läst/so ist es darzu noch kräfftiger.

Freyßlich der Kinder vertreiben.

ZU dem Freyßlich oder fliegender und lauffender Hitze der kleinen Kinder dienet: Wann man Dreyfaltigkeitkraut/(so auch deßwegen Freysamkraut heist) mit Blumen und Wurtzel etwas stost oder hacket und in einem Kolben ausbrent / und den Kindern davon Abends und Morgens auch unter Tages zu trincken gibt.

NB. Mit dem Wort Frayßlich wird auch an den meisten Orten die fallende Sucht verstanden / und scheinet solches ein alt Sächsisch Wort zu seyn/ welches

auf

auf hochdeutsch das abscheuliche oder grausame Ubel mag gedeutet werden; Darzu mach dieses Pulver: Nim Wurtzel und Samen der Pönien jedes ein Quintlein/Seselsamen/Anyß/und Wiesen Kümmel/ jedes ein halb Quintlein/Eichenmistel ein Quintlein/ alles im abnehmenden Licht colligiret (dafern die Noth es zuläſſet) und mach daraus mit soviel Zucker ein subtil unfühlbar Pulver/davon bringe dem Kinde ein Quintlein schwehr mit Milch ein / wenn die Suche es ankommt/man soll dem Kinde auch Pönienwurtz anhencken / welche so es immer seyn kan / gegraben worden / wann das abnehmende Licht im Krebs ist: Man kan auch mit dem Pöniensamen und dessen gebrantem Wasser eine Milch machen wie die Mandel-Milch / und dem Kinde offt davon etwas warm einschütten.

Damit man aber versichert sey wann das Freyßlich etwan von Würmen oder Grimmen ist / wie offt geschicht / daß dennoch nichts versäumet werde / so thu ihm also: Nim ein wenig Queckſilber / thu es in ein Barchend/ oder sämisch Leder/ drehe und binde solches mit einer Schnur über dem Queckſilber gantz fest zu/ und drücke dann das Queckſilber durchs Leder / was hindurch gangen / das wasch und reibe auch noch in einem steinern Mörselein mit reinem Wasser gantz rein (wiewol solch letztes Waschen zur Noth auch kan nachbleiben) thu dessen ein wenig als ein Löth oder so viel du wilt / in ein neu Töpfflein / und koch es eine gute Weile in Pönien-Rosenwasser/ und gib solchen Wassers dem Kindlein ein/so tödtet es alle Würme / und ist auch gleichwol eben gleich kräfftig zum Freyßlich / darffst dich für dem Queckſilber nicht entsetzen / dann ihm gehet nichts ab / sondern

bleis

bleibt in seinem Gewicht in fundo, und gibt doch dem Wasser die Tugend wider die Würme / und solches zu viel hundertmalen / wie ein Liecht viel Liechter anzündet/und doch seine Flamme behält / also gibt der Mercurius seine Krafft in viel hundert Pfund Wassers/ und behält doch sein vorig Gewicht und Eigenschafft/ auswendig auf das Bäuchlein kan man ein Säcklein mit gewärmtem Haber legen/um zugleich Versehung zu thun / wann das Kind Grimmen hätte / dann es solches nicht anzeigen kan.

Frößchlein unter der Zungen.

DArzu muß im Anfange unter der Zungen Ader gelassen werden / folgende Salbe darzu ist bewehrt: Nim feinen Zucker/Allaun/ Spanischgrün jedes ein Loth / stoß sie zusammen zum zarten Pulver/ temperirs mit Honig zu einer Salben / davon streich zum offtern auf/es hilffe wanns schon veraltet ist/man muß aber nichts davon einschlucken.

Frucht in Mutterleibe erhalten.

NIm Scharlachbeer grana chermes genant/ ein Quintlein/ Weyrauch ein halb Quintlein / solches soll die Schwangere nach dem 4. Monath deß Morgens in einem weichen Ey einnehmen / alle 14. Tage einmal / das behält und stärckt die Frucht / massen solches zum offtern erfahren an denen / welchen es zuvor etlichemal unrichtig gangen. Deßgleichen thut auch ein halb Quintlein gestossene Naterwurtz Bistorta genant / mit soviel gepulvertem Agtstein also gebraucht wie obstehendes. Wann auch eine Schwangere täglich ein wenig roten Beyfuß genieſt / wird die Frucht wunderbarlich gestärcket.

Frucht

Frucht zur Geburt helffen.

ES hat Helmontius vor ein unbetrieglich Experiment die schwere Geburt zu befördern / recommendiret: Wann man nemlich die Leber und Galle von einem Ahl dörre (so in einem verklebten Häfelein im warmen Backofen oder auch nur auf einen zinnen Teller über einer Glutpfanne mit offterm Umrühren/ doch eine sanffte Wärme gebend/ geschehen kan) hernach zu Pulver mache / und davon einer Haselnuß groß in Wein eingebe / so mache es die Frau in einer halben Stunde ohn einige Gefahr gebehren.

Item wann dem Weibe 2. Scheiblein von weisser Lilienwurtz zu essen gegeben worden / treibet solches die Geburt ohne Schaden fort. Es bezeuget auch Matthiolus, daß er vielfältigen selbsteigenen Augenschein gehabt / daß ein halbes Quintlein lebendigen Queckfilbers der Hartgeberenden eingegebē/ihr grosse Hülffe gethan / und keiner einige Verletzung verursachet / welches Zeugniß dieses vornehmen Mannes ich darum vermelde / damit man nicht Bedencken trage/ das gereinigte Queckfilber in den Leib zu geben/massen ichs selber zum offtern eingenommen / und davon nicht den wenigsten Schaden bekommen / sondern befunden / daß es zum Austreiben alles Bösen von gantzer Natur incliniret ist / daß aber der Mercurius sublimatus, so aus dem Queckfilber gemacht wird/ so gifftig ist/daß man Menschen und Viehe damit solt tödten können / solches kommt nicht vom Queckfilber/ sondern von der Schärffe der Saltzen / welche das Queckfilber mit in die Höhe führet / und wann hernach solche Schärffe in den Leib kommt/ so etzet sie tödlich / wann man aber solche Schärffe auch wieder neh-

men/

men / oder versüssen und mildern kan / welches durch Spiritum vini und andere Mittel geschicht/so ist abermal derselbe Mercurius sublimatus nicht allein kein Gifft mehr/sondern ein überaus gesunde kräfftige Artzney zu vielen Kranckheiten. Manche arme Weiber trincken in Geburtsnoth ihres Manns Urin / und geberen glücklich davon ; Wir rathen auch den Hartgeberenden / mit erwünschtem Succeß einen Trunck Wassers zu thun / darinn ein par Eyer hart gesotten worden.

Füsse so erfroren / wieder zurecht bringen.

DArzu soll man die Lacke oder gesaltzene Brühe von eingesaltzenem Ochsenfleisch nehmen/und warm machen/ alsdann so warm es zu erleiden / die erfrorne Füsse drein setzen/und einer Stunden lang darinn halten / dann soll man ihm die Beine abtrücknen / und mit warmen Tüchern umwinden/und ihn in ein Bett legen / solches soll man täglich wiederholen / bis aller Frost und Beschädigung aus den Beinen und Füssen sey. Dieses Mittel hat einem geholffen/dem man die Beine / als von Erfrierung schwartz und löcherig/abnehmen wollen.

Item nim Quittenkern/zerstosse sie ein wenig/ und lege sie über Nacht oder etliche Stunden in ausgebrant Nachtschattenwasser / bis sie nemlich einen Schleim von sich geben / denselben streiche auf die erfrorne Oerter/ so ziehen sie allen Frost aus/ und heilen die Schäden / so vom Frost entstanden ; man mache auch zu solchen Frost-Schäden eine gute Salbe von weissen Ruben/ welche man aushölet / etwas Rosenöl

und

und ein wenig Wachs darein thut / und zusammen gelinde bratet/ hernach zerstosset und aufleget.

Such im Register von solcher Erfrierung der Füsse ein mehrers.

Galle durch den Stulgang ausführen.

Nim ein Loth Psilliensamen / ein halb Loth frische oder gedörrte Mertz Beyeln/ thu solche in einẽ zinnen Becher mit 4. Loth Mertz Beyelwasser/ so heiß seyn soll/ und laß es über Nacht stehen/ deß Morgens zwinge den Schleim durch ein leinen Tüchlein aus diesem eingeweichten Samen/ zertreib darinn 2. Loth Manna/ und gib von diesem Safft einem Kinde zwey einem erwachsenen 4. Löffel voll / das treibt gar sanfft durch den Stulgang / nimt man aber ein Quintlein Rabarber klein zerschnitten / nebenst 10. Gerstenkörner schwehr Spica, und läst zuvor solches in dem Beyelwasser / ehe man den Psilliensamen drein thut / über Nacht weichen / und zu Morgens damit siedend heiß werdẽ/ alsdann davon gesiegen/ und hart ausgedruckt/ und hernach damit procediret wie oben / so operirts ein wenig stärcker / will man aber sich nicht purgiren/ so nimt man dieses Saffts einen Löffel voll/ thut darzu 3. Gran Diagridij, und nimt es deß Morgens nüchtern ein/ so purgirt es genugsam.

Item das Kraut Leberbalsam Ageratum oder Eupatorium Mesuæ genant/ mit Ketzmolcken gesotten / und einen guten Trunck warm davon gethan/ purgiret gleichfalls die Gallen. Oder nim 8. Loth grüne Wermuth / und 2. Loth gemein Saltz/ sied es in 2. Nössel Wasser halb ein / und trinck die durchgesiegene Brühe warm.

Geblůt reinigen.

TAubenkropff Fumaria genant / in frischer Kesemolcken gesotten / und deß Morgens nüchtern getruncken / purgiret durch den Harn und Stulgang / und reiniget das Geblůt. Oder im May Taubenkropff in Geißmilch gesotten / und 2. Stunden vor jeder Mahlzeit einen Becher voll getruncken / und solches den gantzen May hindurch continuiret / reiniget das Geblůt gar wol.

Geburt behalten.

HJerzu ist der Adlerstein gar berühmt / am lincken Arm an blosser Haut getragē / verhůtet die Frucht / daß sie vor der Zeit nicht abgehe / wann aber die Geburtszeit vorhanden / soll man ihn an den Fuß deß schwangern Weibes binden / oder an den obern Schenckel nahe bey die Schaam / so befördert er die Geburt / er muß aber alsbald nach der Geburt hinweg gethan werden / damit er nicht die Mutter auch heraus treibe.

Item / nim ein halb Loth gestossene rote Corallen / anderthalb Quintlein geschaben Helffenbein / ein halb Quintlein Mastix oder Weyrauch / mach daraus ein Pulver / davon nach dem vierdten Mont ein Quintlein oder anderthalbes in rotem Wein oder in einem weichgesottenen Ey / oder mit Rosenzucker eingenommen / und solches alle 14. Tage einmal gethan / behält die Frucht; Such kurtz vorher im Titul: Frucht behalten / ein mehrers.

Geburt befördern.

NIm 2. oder 3. Eyer / siede selbige in Wasser wie sie pflegen hart gesotten zu werden / von diesem Wasser gib der gebehrenden Frauen ein Becherlein voll ein / so treibts die Frucht fort / sie sey lebendig oder todt. Item Roßkoth frisch in Wein zertrieben / und durch ein Tüchlein gesiegen / und ausgedruckt treibt alsbald die Frucht und das Bürdlein aus. Item Agtsteinöl und weisses Kümmelöl jedes 4. bis 7. Tropffen zusammen in Wein eingegeben / treibet gleicher massen die Frucht zur Welt; Es ist auch eins von den allerbesten Mitteln die Geburt zubefordern auch das Mohnkind Mola genannt auszutreiben / deßgleichen das Gifft der Liebetrüncke / so manchem Gesellen von Metzen beygebracht werden / wieder zuvertreiben: Nemlich wann man ein Bürdlein Secundina genant nimt / die Nabel Ader und die äussere Haut davon thut / und das übrige in einem Backoffen dörret / daß mans pulvern könne / von diesem Pulver wird ein Quintelein oder anderthalb in Beyfußwasser oder Poleywasser / oder auch in Malvasier eingegeben / nebst Hinzumischung etwas Zimmerwassers / es hält sich aber das Pulver nur zwey Jahr / und dann muß es frisch gemache werden.

Geburtglieder Entzündung und Geschwer.

HUndszungenwurtzel mit Teig überzogen in heisser Aschen gebraten / folgends den Teig davon gesondert / und die Wurtz zerstossen und auf den Ort gethan / benimt Hitz und Schmertzen / man kan auch etwas Schweinenschmaltz darunter mischen. Die frischen

schen Hundszungen Blätter zerknitscht aufgelegt/lin-dern die hitzige Geschwulst auch gar wol: zu den offenē Geschweren nim gedachter Blätter Safft und Rosenhonig jedes gleichviel/ siede sie zusammen so lang bis etwas vom Safft versotten/ dann mische so viel Tergentin drunter/ dz es eine Salbe werde/ damit bestreich die Geschwehr; Oder nim Granatäpffelschalen und Rosenkuchen/ so nach dem Rosenwasserbrennen zuruck bleiben/ jedes ein Theil/ Fenchelkraut 2. Theil/ koch sie in halb Wasser und Wein eine Zeitlang/ thu dann auch einen Löffel voll oder nach deme voriges viel ist/ Honig darzu/ und ein wenig gebranten Alaun/ koche es noch eine Weile/ und schlags mit eingetunckten Tüchlein über die offene Geschwer.

Gedächtniß stärcken.

DArzu ist die Latwerge in den Apothecke confectio anacardina genant/im Gebrauch/die Woche 2. oder 3. mal eingenommen; Item es ist das Gedächtnißpulver Trithemii darzu sehr berühmt/ das wird also gemacht: Nim Cubeben/ Nägelein/ Muscatenblumen/ jedes anderthalb Loth/ Senetblätter/ præparirten Weinstein (dessen Præparation ist/ daß er gestossen und zersotten werde bis er zergangen/ dann durch einen wüllen Sack gegossen/ und schiessen lassen/ die Crystallen wieder also zersotten/ und filtrirt/ und also procediret/ bis der Weinstein rein und crystallinisch ist) Ingber/ Gamanderlein/jedes 5. Quintlein/Calmus/Entzian/Kümmel/Seselsamen/Anyß/ Ammey wilde Mören-Peterfilliensamen/ Indianische Spica jedes ein Loth/ die Essentz von Perlen und Corallen Magisterium genant/wie sie oben zu machē gelehret/ jedes ein halb Loth/ mach aus allen ein Pulver/

ver/davon soll man einen gantzen Monatlang täglich 2. mal einnehmen / nemlich vor und nach Mittage 3. Stunden vor Essens auf einmal ein Quintlein in Wein oder Fleischbrühe/folgenden Monat soll mans deß Tags nur einmal nemlich deß Morgens in gedachter Dosi brauchen / den dritten Monat deß Morgens in der Wochen 3. mal / den vierdten Monat 2. mal in der Wochen : Den 5. Monat wochentlich einmal/ und bey diesem letzten Brauch soll man etliche Monat verharren / und sich sonst in Essen und Trincken mässig halten / auch insonderheit sich fleissig üben viel ins Gedächtniß zu behalten.

Gehör stärcken und wiederbringen.

WEr übelhörig ist/der siede Bohnen in Wasser/bis sie wol zerkocht sind / alsdann die Brühe abgegossen uñ die Bohnen in eine Schüssel gethan und einen Drechter darüber / und den Dampff in das übelhörende Ohr lassen gehen/ solches auch etliche Tage nacheinander gethan hilfft gewiß. Ein ander Experiment : Wann grün Eschernholtz ans Feuer gelegt wird/so rinnet ein Safft davon/ den nim/wie auch den Safft von Schweinsbrod Cyclamen genant / auch Meerzwiebel- und Rautensafft eins soviel als deß andern/ mische sie zusammen / und laß sie einmal aufsieden / alsdann wenn du wilt schlaffen gehen / so wärme ein wenig dieses Saffts / und tropff ihn in das gesunde Ohr / oder da sie beyde gebrechlich sind / in das minder beschwehrte / und lege dich auf das andere mehr beschwehrte. Item man soll 1. oder 2. Gran vom besten Bisam in einem Büschlein Baumwollen in selbigem Ohr tragen/ welches viel von der Taubsuchte wieder zurechte bracht:

Ein ander Experiment / welches viel ganz Taubgewordene wieder zu recht gebracht:

NIm 4. Gallen / als eines Ahls / Foren / Hasen und Raben / thu solche in einen gläsern Kolben / gieß etliche Finger hoch Brantewein darauf / und setz den Kolben mit seinem Helm und Vorlage auf warmen Sand / oder in Mangel der Gläser thu es in ein verglasurtes Töpfflein / lutire eine Stürtze darauf / und laß es in der Kälte trucknen / alsdann setz es zum Feuer / und laß es so lange zu sieden stehen / daß man das Vatter unser viermal beten möchte / alsdann hebs ab / und laß es zu lutirt erkalten / wann nun jemand übel höret / so laß ihn sich auf das gesunde Ohr legen / und tropffe mit einer Feder in das schwache Ohr legen von gedachtem Decocto 2. oder 3. Tropffen / so hilffts ihm wieder zu recht / geschichts nicht das erstemal / so wiederhole das Eintreuffen.

Gesicht stärcken.

NIm Schölwurtzsafft / Fenchelsafft / Stabwurtzsafft jedes 2. Loth / verschäumt Jungfernhonig 4. Loth / vermische diese Stück / und heb sie in einem kupfern Geschirr auf / davon thu dem Mangelhafften Morgens / Mittags und Abends mit einem Federlein jedesmal ein wenig in die Augen: Item es schreibt Porta in seinem Buch Magia Naturalis, daß er selber böse Augen gehabt / und weil ihm kein Medicus davon helffen können / hätte er erblinden müssen / wofern er nicht mit folgendem Wasser von einem Empirico wieder zurecht bracht worden / wie ihm dann solches edle Wasser in einem Tage geholffen / er auch hernach

weiter

weiter Unzähligen gleichsfalls damit Hülffe gethan/ das wird also gemacht: Nim 2. Gläßlein voll Malvasier (oder andern guten Wein) ein halb Pfund oder einen halben Seidel weissen Rosenwasser/ Fenchelwasser/ Schölkrautwasser/ Augentrostwasser (ein jedes von seinem klein zerschnittenen Kraut absonderlich in siedendem Wasser gebrant) eines jeden 4. Loth/ oder halb so viel als deß Rosenwassers gewesen/ 3. Loth præparirte Tutia, auch so viel Nägelein/ und Zimmet/ ein Quintlein Rosenzucker/ und anderthalb Quintlein Campffer/ und auch soviel socotrischen Aloë. Die Tutia wird also præparirt/ glüe solche in einem Schmeltztiegel zwischen Kohlen/ und schütte sie glüend in Rosenwasser/ solche getrucknet/ und wieder glüend in gedachtem Rosenwasser abgelöscht/ bis es sechsmal geschehen/ so schütt das Rosenwasser weg/ und reibe alle Stücke so zu reiben sind/ auf einem Stein oder Mörsel gantz zart/ und vermische solche mit denen Wassern/ die Aloë aber thu in einen Mörsel/ gieß etwas von gedachten Wassern darzu/ zerreibe und zerdrucke sie mit dem Stössel/ bis sie weich und hartzklebig wird/ so fahre mit Reiben fort bis sichs mit dem Wasser zertreiben und mischen läst/ thu dann alles zusammen in ein Glaß oben wol vermacht/ und laß es eine Zeitlang an der Sonnen stehen/ täglich etlichemal umgerüttelt/ nach solchem heb es auf zur Nothdurfft; Das brauch solcher Gestalt: Laß sich den Patienten auf den Rücken legen/ tropffe ihm einen Tropffen in die Augen/ und laß ihm die Augen auf und zu thun/ damit sich das Wasser wol in den Augen zertheile/ und thu solches deß Tages zwey oder dreymal/ sind aber Nebel oder Flecken in den Augen/ so mach ein unfühlbar Pulver aus Rosenzucker/ gebrantem

Allaun und Bein vom Fisch Sæpia oder Blackfisch/ solches Pulvers dem Schlaffengehenden ein wenig in die Augen gestreuet / und obgedachten Wassers einen Tropffen auch darein gethan / und laß ihn die Augen zuthun und schlaffen / so wird es mit ihm bald besser werden ; Such oben im A. von den Augen ein mehrers.

Geilheit vertreiben.

DJe jenigen/deren Stand und Condition es mit sich bringt/nit zu heiraten/denen dienet der Campher gar wol / daß sie solchen am Halse tragen / damit sie stets den Geruch empfinden / und wann der beste Geruch draus verrochen/wieder ein wenig frisches angehengt/ darneben können sie sich gewehnen die welcke Wurtzel deß Knabenkrauts Satyrion genant/zum offtern einzunehmẽ/ und nit die frische/ welche das Widerspiel würcket (dann selbiges Kraut wird allwege mit einer safftigen und einer welcken Wurtz gefunden) er koche ihm auch zum offtern frisch Weidenlaub in Wasser und trincke davon / Gewürtz soll er meiden : Dieses Pulver ist auch gantz bequem darzu : Nim Naterwurtz ein Quintlein/der Gipffeln von Müntzen und Rautẽ/gedörrte Seeblumẽ/jedes ein halb Quintlein/ Schaffmüllesamen Agnus castus genant / und Dillsamen jedes ein halb Loth/ Hanffsamen/ Lattigsamen jedes ein halb Quintlein/Campher 1. Quintlein/ mach alles zu Pulver / davon täglich ein Quintlein in Rautenwasser eingenommen ; Die Weibspersonen aber müssen zu diesem Begehren die Rauten nicht brauchen / denn sie von solcher noch unkeuscher werden.

Gelb-

Gelbsucht curiren.

NIm eine Unz Rorfarbenwurtz Rubia tinctoria genant/koch solche gestossen in einem Seidel Bier bis die Helffte deß Biers versotten / trinck davon deß Morgens etliche Löffel voll/bis es besser wird/denn dieses ist ein zuverläßlich Experiment. Item laß Regenwürme in einem verlutirten Häfelein im warmen Backofen dörren / alsdann gepulvert und davon ein Quintelein in Wermutwein eingenommen. Oder zerstoß die gesäuberten Regenwürme in einem steinern Mörsel/gieß in einem Glase Reinis. Wein drüber/und laß es auf warmen Sande eine Nacht in Digestion oder Einbeitzung stehen/deß Morgens seige es ab durch ein reines Tüchlein/und gib dem Patienten davon einen halbe Röhmer voll auf einmal mit Wiederholung bis es besser wird/ dann dieses ein gut Experiment ist. Deßgleichen ist ein gut Mittel/wann man etliche Morgen nacheinander einen Löffel voll ausgepreßten Ringelblumensafft mit Andornwasser einnimt. Item es haben sich viel mit diesem gemeinen Mittel curiret: Sie haben 9. Tage nacheinander täglich 2. Löffel voll Andornsyrup in warmem Taffelbier eingenommen. Die Rebarber aber nimt nicht allein diese Kranckheit/ sondern auch die Ursach derselben nemlich die Galle hinweg/und führets aus/wann man sie also corrigirt: Nim derselben gestossen so viel du wilt / thu sie in ein Glaß / gieß Bittermandelöl dran / daß es ein wenig überher gehe / und laß es etliche Tage an der Sonnen zu digeriren stehen/oder im Winter aufm Ofen/denn presse alle Oliät starck heraus / und gib 4. Tage nacheinander täglich 20. Pfefferkörner schwehr solches ausgepreßten Oels in Wermutwein / oder Schölkrautwasser

wasser ein. Man kan auch eine grosse Spinne in eine Nußschale thun/selbige anhencken/ daß sie gegen dem Hertzgrüblein hange/ und also 5. oder 6. Tage getragen / bis die Spinne stirbt / so ziehet sie magnetischer Weise die Ursach der Kranckheit aus dem Leib.

Gelbesucht die Schwartze vertreiben.

DJese ist nichts anders als eine Verstopffung deß Miltzes / welche auch wann solche geöffnet wird/ wieder vergehet / such also an seinem Ort solche Verstopffung zu eröffnen / etliche legen die schwartze Meisterwurtz in Wein/und trincken darüber/welches ihnen dann zimlich wolbekommt.

Gemächt/Schmertzen/Schwulst und Geschwer.

NJm Camillenblumen eine Hand voll / Leinsamen/Grichischen/und Elbischwurtz alles gepulvert / jedes 2. Loth / auch so viel geschnittene Feigen/ Camillenöl 6. Loth/ siede solches alles in Wasser / bis es wie Brey oder Pflaster wird/davon lege warm auf. Oder nim subtil gestossenen Römischen Kümmel/ Wachs / Honig und Rosenöl jedes zwey Loth / laß über dem Feuer untereinander zergehen / tunck ein Tuch darein/und schlags über / es stillet den Schmertzen gar wol. Item Teschelkrautsafft mit leinenen Tüchern warm über die Geschwulst geschlagen. Item Bonenmehl mit Milch zu einem Brey gesotten / und wie ein Pflaster über die Geschwulst geschlagen: Mayenblumenwasser ist ein Secret mit Tüchlein aufgeschlagen.

Geron-

Geronnen Blut ausführen.

Solches thut ein Becherlein voll von Erdrauchsafft getruncken: Item ein Becher voll Ruprechtkrautwasser getruncken. Item ein Quintelein Liebstöckelwurtz mit Wein eingenommen. Item das gebrante Wasser von Angelica 4. oder 5. Loth getruncken. Item ein Quintlein Ferberröte/nebst einem halben Quintlein Rabarber/und einer Messerspitzen voll Wallrahe eingegeben / such droben im B. vom Blut-Vomiren ein mehrers.

Geruch wieder bringen.

Nißsamen und Kraut in Wein gesotten/und den Dampff davon durch einen Drechter in die Nasen empfangen. Item nim Nardensamen / röste ihn ein wenig über dem Feuer/darnach binde ihn in ein seiden Tüchlein und rieche offt dran/ stosse auch ein wenig davon zu zartem Pulver und empfahe dessen deß Morgens nüchtern ein wenig in die Nasen / um davon zu niesen / dieses Mittel hat vielen wieder zu verlornem Geruch geholffen. Oder vermisch zart gepulverten Nardensamen mit altem Baumöl/ neige das Haupt so weit zurück als du kanst / thu der Mixtur etliche Tropffen in die Nasen/halt dabey das Maul voll Wasser/damit das Oel nicht in den Mund fliesse.

Geschwere zeitigen und eröffnen.

Im scharffen Sauerteig 3. Untzen/ Hüner- oder Schweinenschmaltz 2. Untzen / 2. Eyerdotter / 1. Loth gestossenen Zucker/20. Gran Saffran/ vermisch

alles mit Rosenöl zu einem Pflaster/legs aufgestrichen auf/ es zeitiget alle/ auch die Pestilentzbeulen. In der Eyl kan man auch nur Sauerteig/ Baumöl und gerieben Saltz untereinander mengen. Item Gerstenmehl mit Wasser gesotten/ alsdann die Brühe davon gepreßt/darzu Baumöl und Pech gethan/soviel genugsam / und es miteinander zum Pflaster gesotten / und aufgelegt. Oder nim Gerstenmehl 4. Untzen/dörre rote Rosen und Mertz-Veyeln jedes ein Loth/ Steinklee/ Camillenblumen/ Dillkrautgipffeln jedes 1. Quintl. Baumöl 3. Loth/ Weißlilienöl / Camillenöl jedes ein Loth / siede alles zusammen in Wasser Pflaster dick schlags auf. Item Weitzenmehl mit Butter/ Honig/ Zwiebelsafft und Wasser zusammen pflasterdick gesotten und aufgelegt / erweichet alle Geschwehre/ sie mögen Namen babē wie sie wollen. Oder kaue nur nüchtern Weitzenkörner zum Pulment, thu darzu Rosenöl und ein wenig gestossenen Saffran / und legs deß Tages zweymal auf die Beule/ bis sie aufgehet; Oder nim weichgebratene Zwiebel/ Schmaltz und ein wenig schwartze Schmierseife und legs auf.

Geschwer reinigen und heilen.

DAs Pflaster in den Apothecken Basilicon genant/ reiniget und heilet. Item die Geschwer mit ausgepreßtem Safft der Tabacksblätter ausgewaschen/ und die Blätter aufgelegt. Item blaue Schwertel- oder Veyelwurtzel zu Pulver gestossen / mit Honig vermischt und in die Schäden gelegt / reiniget und macht neu Fleisch wachsen. Oder nim zwey Löffel voll Honig / laß es in einer Pfanne über dem Feuer zergehen / rühre hernach einen hartgesottenen Eyer-

dotter

dotter darunter / und laß sie so lang mit stetem Rühren kochen / bis eine braune Salbe daraus wird / damit reinige die Schäden ; Zu gereinigten Schäden mach diß heilende Pflaster : Nim 1. Theil klein geriebene Bleyglette / 2. Theil Baumöl / koch sie bey lindem Feuer / bis sie braun werden / alsdann laß ein halb Theil (gegen die Glette zu rechnen) Wachs zergehen / und gieß es dann in das vorige / und streich von solchem Pflaster auf.

Geschwulst vertreiben.

BRunnenkreßwasser mit leinen Tüchern aufgeschlagen / zu Geschwulst von Fallen / wann solche bereits eine Zeitlang gewehret / koch Wermuthgipfflen in Essig / und legs über / ist es aber neu / so stoß die Wermut unter Butter. Item Bonenmehl / Linsenmehl / Leinsamenmehl und Griechisch Heupulver / Armenischen Bolus, jedes ein Untz / koche sie in Wegerichwasser (zur Hitze) oder in einem andern / thu darzu 2. Untzen Rosenöl / oder ein ander bequemes / und mach davon einen Auffschlag. Item nim Glette / Bleyweiß / und gebranten Alaun jedes gleich viel / solvire sie in Essig / tuncke alsdann in die warme Solution Tücher / und leg sie über Nacht auf die Geschwulst. Item zu hitzigen Geschwulsten laß etwas gepulverte Myrren in Froschlaichwasser sieden / netz Tücher drein / und leze sie auf. Item ein trefflich Experiment zu Geschwulst deß Leibes / wanns gleich die Wassersucht wäre : Nim 2. Maß alt Bier / koche und verschäume es / thu darein ein par Schüsselein voll / oder ungefehr ein klein Aechemaß voll Regenwürme / so von allem Sande wol abgewaschen worden / koch

koch selbige bis sie bersten oder aufspringen/ drücke alsdann alles durch ein leinen Tuch / thu auch ein Loth klein geschnittenen Calmus drein/ laß es abermal aufsieden/ und hernach sich setzen/ davon soll der Geschwollene Abends und Morgens einen guten Trunck warm gemacht thun/ und den Gebrauch 6. Wochen continuiren/ est probatissimum.

Gestossenen oder gequetschten Gliedern helffen.

EIn trefflicher Aufschlag zu allem gestossenen und blau unterlauffenem ist dieser: Nim dürre gepulverte oder frisch gestossene Wallwurtz Symphitum genant / koch solche in Honigwasser (da nemlich Honig mit Wasser gesotten und verschäumt worden) oder mit Honigmeth/ nim der Brühe ein Pfund/ thu darzu 3. Loth Wermutsafft/ und auch so viel Rautensafft/ und ein halb Loth gestossenen Kümmel / man kan dieses Aufschlags auch weniger auf einmal machen. Es wird auch das gemeine Oxycroceum Pflaster mit gutem Nutz hierzu aufgeleget. Item die gemeine Elbischsalbe Dialthæa genant / wird entweder allein aufgestrichen / oder man mischet darunter etwas Regenwurmöl/ Rautenöl/ Camillenöl/ auch wol etwas Mumia, wann die Beschädigung etwas groß ist: Solche streicht man auf den Ort / will man auch gestossenen Kümmel drein streuen / so würckt solches noch viel kräfftiger.

Gedruckt von Schuen heilen.

DArzu soll man den Weiderichsafft darauf legen/ oder das dörre Kraut pulvern und in die Verfehrung streuen.

Gicht

Gicht oder Glaichsucht curiren.

DJe jenigen so mit der Gicht (welche nichts anders ist als ein General-Zipperlein deß gantzen Leibes) behaffet sind / die sollen die Cur nicht vornehmen zu der Zeit wann sie den Paroxysmum, oder wirckliche Darniderligung dieser Kranckheit haben / sondern auserhalb deß Paroxysmi, wann solche Sucht gleichsam ihren Stillstand hält / und ist am füglichsten in Frühling und Herbstzeiten (da sich gegen die Æquinoctia oder Nächt-Gleichungen die Podagrischen Flüsse zu regen pflegen) solchen vorzukommen / und die saure tartarische / gesaltzene Flüsse mit gebührlicher Purgation auszuführen / eher sie von der Natur zu den Glaichen und Gewerben deß Leibs getrieben / und also der gewöhnliche Paroxysimus verursacher werde: Solche Purgation der Gichtflüsse anzustellen / ist darzu folgendes Pulver insonderheit darzu specificiret / das wird also gemacht: Nim aus der Apothecken Hermodactil-Wurtz / Turbith, præparirte Scammonea diagridium genant / Senetblätter / weißgebrante Menschenbeine von hingerichteten Ubelthätern / (zum Fußzipperlein von der Ubelthäter Beinen / zum Händezipperlein von den Armen / zur Gicht vom Rückgrad) Canditzucker / eins so viel als deß andern / mach alles zum zarten Pulver / davon gib Morgens und Abends ein halb Quintlein in Himmelschlüsselwasser ein / und continuire solche Eingebung 3. oder 4. Tage nacheinander alle Abend und Morgen / so werden solche Flüsse wol ausgeführet werden / oder man kan anstatt solches Pulvers dieses bereiten: Nim schwartze Nießwurtz dafern der Patient über 50. Jahr ist / ist er aber unter 50. Jahren so nim weisse Nießwurtz /

wasch

wasch solche von aller Unreinigkeit ab/und schneide sie zu Stücklein / gieß darüber rein Regenwasser und laß sie über Nacht in einem verglasurten Topff weichen/ den andern Tag siede sie damit eine gute Weile / und gieß dann solch Wasser ab/und verwahre es/schütt auf die Wurtzel ander rein Wasser/ und siede es wieder damit eine gute Weile nemlich bey 2. Stunden/so schütt es abermal ab zu dem vorigen abgegossenen / und wieder frisch Wasser auf die Wurtzel / das treibe mit sieden und abgiessen / bis sich keine Bitterkeit mehr aus der Wurtzel siedet / so nach der achten oder neundten Siedung geschicht/da dann alle Krafft aus der Wurtzel gesotten ist : Das sämtlich abgegossene Wasser gieß durch ein wüllen Tuch oder Filtz / oder Maculaturpapier / daß die Feces zuruck bleiben / setz alsdenn solch filtrirt Wasser zum Feuer und verkoche alle Feuchtigkeit mit stetem Abnehmen deß Schaums welcher schädlich ist/bis endlich ein Honig dicker Safft oder Latwerge übrig bleibt / rühre auch im Abrauchen ein wenig gepulverten Zimmet und Mastix drunter/ so hält sich dieser Extract viel Jahr lang / und ist ein recht Specificum purgans der fixen Kranckheiten/ als deß Zipperleins/ der Wassersucht/ der melancholischen Tobigkeit / der fallenden Sucht und anderer Hirnkranckheiten als Schwindel/Schlag/rc. von diesem Extract kan der Patient an statt vorigen Pulvers täglich einer Erbsen groß mit wenig Zucker oder Violensafft einnehmen/man kan erstlich ein wenig einnehmen / und so es nicht gnug purgiret/ folgendes Tages etwas mehr / dann nicht alle Naturen und Complexiones von einerley Dosi gleich purgirt werden / darum am besten von wenigem aufzusteigen/ bis es einen recht purgiret/daß man nemlich davon in einem Tage 4. oder 5. mal getrieben wird/ so ists recht / so kan man

mit

mit solchem Gebrauch 3. Tage anhalten/alsdann sind die Flüsse genugsam ausgeführet / hernach dienet die Natur zu stärcken/ welches durch eine Essents von Perlen verrichtet wird/solche kan nach Riverii Art also bereitet werden: Stoß und reibe Perlen zum zarten Pulver/ das thu in ein Glas/ imbibirs mit Limonen oder Citronensafft / daß es werde wie ein Brey/ und laß es über Nacht stehen / folgenden Morgen gieß distillirten Essig darauf etlicher zwerch Finger hoch / und laß es auf warmem Sand solviren / wenn der Essig so viel solvirt / als er in sich fassen kan/so gieß ihn ab/ und wofern noch nicht alles Perlenpulver solvirt ist/so gieß andern distillirten Essig darüber/ bis alles solvirt ist/ denn gieß die Solution in eine gläserne Retort/und den 3ten Theil rein Regenwasser darzu / ziehe im Sande alles trucken ab / was herüber gangen gieß wieder auf die Remanentz/und laß solviren / alsdann filtrir die Solution/und evaporire sie in einer Glaßschale auf warmem Sande ganz gelinde; so bleibt endlich das Magisterium von den Perlen/das nim aus der Glaßschale/ und verwahre es wolverwacht in einem Zuckergläßlein / gib davon nachdem purgiren 20. Gerstenkörner schwehr deß Morgens nüchtern in Mayblümleinwasser / und wiederhole es etlichemal : Wann dieses der Patient jährlich zu gewisser Zeit braucht / und sich dabey im Essen und Trincken mässig hält / oder da unterweilen aus Noth einige Unordnung und Uberfüllung vorgienge/ solche mit obenbeschriebenem gesegnetem Brechwasser bald hernach wieder ausführet / wird er befinden / daß der Paroxysmus entweder gar ausbleiben / oder höchsterleichtert sich mercken lassen wird / und dieses ist also die Præservativ Cur / womit gleichwol dem jenigen so würcklich

lich an dieser Kranckheit darnieder liget / wenig gedienet ist / sondern ein solcher muß in- und äusserliche Linderungs Mittel haben / innerlich ist nichts über das corrigirte Opium, Laudanum opiatum genant / wie es droben beschrieben worden / wann der Patient dessen 2. 3. oder zum höchsten 4. Gran einnimt / so stillet es alle Schmertzen / bringt einen sanfften Schlaff / constringiret die Flüsse / mildert und versüsset die Schärffe / und stärcket die geschwächten Spiritus. Aeusserlich ist ein gut Milderungsmittel / wenn man etliche Pferdschädel holen läst / und solche zu Stücken schläget / füllet damit einen Topff / und ein Blech so voll kleiner Löcher ist / darauf lutirt / hernach solchen Topff auf einen andern Topff umgekehrt lutiret / und den untersten Topff bis an den obersten in die Erde gegraben / und mit einem Circkelfeuer per descensum oder untersich ein Oel aus den Knochen getrieben wie die Handgriffe solcher Distillation droben im vierdten Grad deß Löwen mit allen Umständen zu lesen / man kan auch solche Knochen leichter und füglicher aus Recorten distilliren / wie zu der Erläuterung deß vierdten Grads deß Löwen zum deutlichsten vorgehalten worden ; Mit solchem Oel werden die Glaichen mit grosser Milderung gesalbet.

Oder nim Mastix / Weyrauch / Myrren / Gummi Ammoniacum, Bdellium, Opopanacum, Mumia oder Menschenfleisch jedes 4. Loth / Vitriol 1. lb. Honig 2. Pfund / weissen Weinstein 3. Loth / guten Brantwein 4. Pfund / thu alles in einen Kolben mit einem Helm und Vorlage wol verlutirt / laß es etliche Tage im kalten oder in einer warmen Stuben stehen zu beitzen / alsdann distillire es in einer Capelle oder Topff mit Aschen mit sanffter Wärme herüber / auf

die

die Letzte etwas starck feurend / so gebet ein balsamisch Wasser / welches wunderbarlich lindert / wann mans mit einer Feder auffstreicht / es resolvirt auch etwas und stillet die Schmertzen. Oder mach aus dem Salmiac einen hierzu kräfftigen Spiritum auf diese Manier: Nim Salmiac ein Theil / reibs unter anderthalben Theile verkracht Saltz (sal commune decrepitatum) und treibs im heissen Sande wieder heraus in die Höhe / wilt du solch Salmiac noch ein oder zweymal mit frischem Kochsaltz sublimiren / so wirds um so viel besser / solch sublimirt Salmiac pulvere / und mische unter ein Theil / vier Theil gesiebter Aschen / thu sie alsobald in einen Kolben / und distillire im Sande / den Spiritum so herüber gehet / misch mit so viel als sein ist Brantwein / und streich davon mit einer Feder zwey oder dreymal auf den schmertzlichen Ort / so stillet es den Schmertzen alsbald / man kan auch vor dem Auffstreichen etwas davon nehmen und ein wenig Campher oder Bleysaltz drein zertreiben / und hernach auffstreichen / so wird man dieses Wasser wunderlich genugsam befinden. Auch ist folgendes ein herrlicher Balsam darzu: Nim drey Pfund Wacholderbeer / drey Pfund weissen Senff / 12. Loth geschabte Venedische Seiffe / thu alles zerquetschte in ein Glaß / gieß gutten Brantwein drüber / und laß sie 14. Tage zusammen digeriren / dann presse alles starck aus / und schmiere den schmertzhafften Ort damit. Probatum.

Gifft Widerstand thun.

EIne gewisse Artzney wider allerhand Gifft: Nim Wachholderbeer / Terra sigillata, jedes ein halb Loth / Wachholderbeeren ein Quintlein / roter gestossener Corallen / nebst drunter geriebener Goldblätlein /

so viel du wilt/ Theriac oder Mithridat ein wenig/ Teufelsabbißsafft / Rautensafft und Honigs jedes ein wenig/ daraus mach eine Larwerge/ deren nim alle Morgen ein wenig ein / im Fall nun Gifft in Essen oder Trincken einbekommen würde / so wirds von dieser Artzney wieder ausgebrochen/ wo nicht/ so ist die Medicin gleichfalls unschädlich.

Item wider alles Gifft rühmet Paracelsus, wann man aus Knoblauch ein Wasser brenne/ und in selbigem Wasser wieder gestossenen Knoblauch einbeitze einen Monat lang / hernach das klare oben abgiesse/ und das untere zum Gebrauch aufhebe / und mit Essig einnehme. Aber das rechte Hauptmittel gedachten Paracelsi wider alles Gifft hat er aus der Mumia bereitet / oder aus dem Fleisch eines justificirten Jünglings / der gesund und nicht über 25. Jahr gewesen / er sey nun gleich gehenckt/ oder geradbrechet oder geköpfft/ oder gespiesset worden / und so er über dieses auch ein Rohrkopff gewesen / so ist dessen Mumia noch kräfftiger / doch sind die andern auch gut hierzu ; Wer nun eine solche Mumiam bekommen kan/ daß er versichert ist / daß solche nicht von einem an Kranckheit gestorbenen Menschen sey (dann solches Fleisch nicht allein nichts nutzt / sondern auch höchstschädlich ist) der procedire damit also : Ist sie noch frisch / daß sie alleweil vom Cörper kommt/ so stelle sie einen Tag und Nacht unter offenen Himmel an den Sonnen und Mondsschein : Folgenden Tag schneide sie zu Stücklein / und bestreue solche mit pulverisirter Myrren/ uñ ein wenig Aloën-Pulver (aber der Aloë muß nicht viel seyn/ wegen ihrer grausamẽ Bitterkeit/ womit sie sonsten die Mumiam auch allzu bitter macht) alsdann besprenge solche gemyrrete Mumiam in einem Gefäß auch mit

rectifi-

rectificirtem Brantwein / daß sie damit befeuchtiget werde/und laß sie etliche Tag darinn liegen bey 6. oder 8. Tagen / folgends henge alle solche Stücklein an Fäden an die freye Sonnenlufft / und besprenge sie mit dem noch restirenden Brantwein / womit sie etliche Tage macerirt worden / und laß sie also an der Lufft allgemach auftrücknen / bis sie werde wie ein geräuchert Fleisch ohn einigen Gestanck. So thu dann solche aufgedrückneте Mumiam in einen gläsern Kolben / gieß etliche Finger hoch rectificirten Brantwein drüber / setz einen blinden Helm drauf / und laß es auf linder Wärme / oder auch in der Kälte stehen / bis der Brantwein sich gefärbet / so gieß ihn ab in ein ander rein Glaß / und stopff selbiges zu / auf die Stücklein schütt wieder andern Brantwein / und laß extrahiren / wann er denn auch gefärbet / so gieß ihn ab zu dem vorher abgegossenen / und fahre also mit frischem auf und abgiessen fort / so lang der Brantwein einige Röthlichkeit aus den Stücklein ziehet / alsdann gieß alle Extraction in einen genug grossen gläsern Kolben / mit seinem Helm / und ziehe allen Brantwein ab bis auf einen dicken Safft (den Brantwein heb auf / dann er zu anderm medicinischen Gebrauch gleich gut und vielleicht besser ist / dann er eine flüchtige Essentz mit herüber nimt) so viel nun dieses zurückbleibenden Saffts am Gewicht ist / so thu darzu halb so viel Augspurgischen Theriac / und den vierdten Theil so viel gerechter weiß oder gelber Schlesischer Terræ sigillatæ , und den achten Theil so viel halb Perlen und halb Corallensaltz / wie solches droben zu machen gelehret worden / vermische alles untereinander / und hebs wol vermacht auf / davon wird zu jedem Gifft ein halb oder gantzes Quintlein oder

zum höchſten 2. Quintlein in einer Untz Mandelöl eingeben/ und darauf den Patienten ſich brechen / und auch im Bett einen Schweiß halten laſſen:/ es iſt auch ein gewiß Mittel zur Peſtilentz/wann man 1. Quintlein in Scordien- oder Knoblauch-Poley-Waſſer einnimt / und darauf ſchwitzet/mit Wiederholung der zweyten und dritten Einnehmung / ſo es vonnöthen; Es iſt auch zu mercken/daß wofern einem das Perlenſaltz zu koſtbar fallen ſolte / kan man es an ſtatt der Perlen aus Perlenmutter machen.

Gifftiger Thiere Biſſe und Stiche heilen.

WIder die geſchehenen Spinnenſtiche reibe nur friſche ſchwartze Erde auf den Ort/dahin ſie geſtochen / wie mich dann ſelber in meiner Kindheit eine von den gröſſeſten gifftigen Spinnen ins Genick geſtochen / ſo mich geſchmertzet als obs mit einer ſtählern Nadel geſchehe / weil ich aber alsbald ſolche friſche Erde drauf gerieben / hat mir ſolches nicht das allergeringſte geſchadet: Zu den Biſſen der Pferde ſoll man alsbald Faſelbonen käuen und drauf legen : Zu allerhand gifftigen Biſſen iſt das Quendelkraut berühmt/ ſolches in Speiſe und Tranck gebraucht/oder wie man will; Such im Regiſter ein mehrers.

Gliederwehe und Schmertzen helffen.

ZU allerhand Schmertzen/der Ohren/Zähne/Gulden-Ader/und andern kan man aus den Kellereſelgen ein herrlich Mittel bereiten : Nemlich in Roſen- oder Camillenöl / thu ſolcher Eſelgen ein Theil drein/

und

und halte sie eine Zeitlang an der Sonnen / oder da mans in der Eil haben muß / so gieß zu solchem Rosen- oder andern Oel und Eselgen gemein Wasser / und laß es in einem verglasurten Häfelein so lang sieden / bis das Wasser versotten / und nur das Oehl noch übrig ist / so presse alles aus / und streich das Oel etwas warm auf den schmertzlichen Ort. Zu den hefftigen Schmertzen deß Krebses ist kein besser Mittel / als wann man Krebs-Augen auf einem Marmel oder Reibstein zum zarten Pulver reibet / und davon ein par Messerspitzen voll in Wein oder einer Brühe einnimt.

Grind und Krätze vertreiben.

DJese Studenten- und Schneider Signatur wird gantz geschwind und wol von folgender Salbe vertrieben: Nim geschossenen gelben Schwefel / und Lorbeer Pulver / jedes so viel du wilt / temperire solches mit Baumöl zu einer Salben / und schmiere dich damit bey der Wärme. Such im Register ein mehrers.

Haar Ausfallen wehren und die Haar wieder wachsend machen.

PResse aus Retzigsamen ein Oel / wie man aus Leinsamen thut / brenne auch Stabwurtz zu Aschen / solche Asche temperire mit gedachtem Oel zu einer Salben / und streichs auf die kahle Statt: Oder nim Geißlorbeeren / brenne sie zu Aschen / menge solche mit Leinöl zu einer Salben oder mit Eyerdotter Oel / und streichs auf; oder nim einen Fuchskopff / brenne solchen zu Aschen / thu solche Aschen oder Pulver nebst etlichen Köpffen von grünen Heidexen in Leinöl / und

laß sie zusammen einen gantzen Tag gelind kochen/ von solchem Unguent wird versichert / daß es Haar wachsen mache/wo man es nur hinstreiche.

Haar Ausfallen wenden.

Item nim grosse Klettenwurtzel ein Viertelpfund/ nebst drey Hand voll Maurrauten/ Capillus veneris genant/schneide alles klein/thu sie in einen Kolben / nim auch ein halb Pfund Honig / siede es mit so viel Wassers/ daß es eben damit verschäumet werden könne / alsdann thu solch verschäumt Honig nebst einem Aechtmaß oder Seidel weissen Wein gleichsfalls in den Kolben/laß es ein par Tage beitzen/und brenne denn daraus ein Wasser / mit diesem Wasser sich fleissig gekämmet / und gebürstet / macht schön Haar und gesund Haupt.

Item Schlangen-Schmaltz an den Ort gesalbet/ da man Haar generiren will / operirt dermassen kräfftig / daß man das starcke Ziehen/so es verrichtet/ fast nicht wol leiden kan / und wol wünschen möchte/ solches Mittel nicht applicirt zu haben/ solches Ziehen währet aber nicht lang/und wächst darnach das Haar gewaltig.

Haar vertreiben.

Wenn man Springkraut-Milch oder Wolffsmilch mit Baumöl vermischet / und dahin streichet/da man keine Haar haben will / so wachsen nimmermehr Haar daselbst/doch soll man solches nicht ins Angesicht kommen lassen / dann es solches gantz ungestalt macht. Item man soll die Haar so man vertreiben will / ausrauffen / hernach eine Mauß in Wasser kochen/ bis ihr die Haar abgehen/alsdann solch Wasser

ser filtrirt / und damit den Ort Abends und Morgens gewaschen. Item etliche mischen die Milch der grossen Esula mit gepulvertem Auripigment / streichen solches auf den Ort / da sie kein Haar begehren / und lassens drey Vatter Unser lang darauf / und wanns dann dürr wird / gehen die Haar mit der Salben weg.

Halß-Geschwer Angina genant heilen.

WJe oben bey der Bräune erinnert / so wird mit diesem Halsgeschwer nicht die Bräune verstandē / so nimmer allein kommt / sondern von der grosse Hitz der giftigen hitzigen Kranckheiten / als des Fleckenfiebers / der Ungarischen Kranckheit / die Hertzbräune genant / die Pestilentz ꝛc. verursacht wird / dadurch der Rachen und die Zunge gleichsam braun und schwartz gebrandt werden / diß Halsgeschwer aber erhebt sich von ihm selbst ohn Mitlauffung anderer Kranckheiten / und geschicht wann sich ein gesaltzener Fluß in den Hals setzet / da sich dann eine Inflammation daselbst erhebt und den Schlund und Gurgel verschwellet / daß der Mensch schwerlich schlucken und athemen kan / auch in kurtzem daran ersticken muß / dafern die Natur solches nicht heraus treibet / daß auswendig am Halse solche Materi sich in ein Geschwer samlet / sondern inwendig dergleichen Geschwer vornimt / sobald nun ein Mensch an seinem Schlunde grosse Schmertzen und Beschwerligkeit des Schlingens empfindet / muß er alßbald wann er was fühlet / nicht warten daß es zur inflammation komme / sondern sich mit kühlenden astringirenden Sachen gurgeln / welche solchen Fluß zuruck und vom Halse weg treiben. Zu welcher

Gurgelung ein Principal ist / wann man die grossen Pappel-Rosen Malva domestica genannt / in frisch Wasser legt / und sie etliche Stunden drin liegen läst / alsdann mit solchem Wasser offt gurgele : Deßgleichen ist das Wasser so von grünen Baumnüssen um Johanns-Tag gebrandt wird / wie auch der ausgepreste Safft solcher grünen Nüsse / ein bewehrtes Mittel / da aber solch Halßwehe bereits überhand genommen / so ist das beste Mittel dem Patienten ein Brechwasser einzugeben / als entweder 3 oder 4. Löffel voll Wein und nicht mehr / so über Nacht über Vitro Antimonii gestanden / oder einen Scrupel deß roten Sulphuris Antimonii so Crocus metallorum genannt wird / und dessen Bereitung im Register zu finden / eine Weile mit einem Becher voll Wein aufsieden lassen / und solchen Wein zu trincken gegeben / kan ers nicht einschlucken / muß man es ihm mit einer Sprützen hinein treiben / so macht hernach das Würgen Lufft / und wo etwan bereits ein Apostem inwendig ist / bricht solches durch die hefftige Bewegung / wie vielen geschehen / welche auf diesen Weg davon kommen / und sonst hätten ersticken müssen : Einzunehmen ist ein Specificum, wann man Zähne von wilden Ebern oder Schweinen subtil schabet / und dessen ein Quintlein eingibt. Auswendig aufzuschlagen ist folgendes Pflaster sehr berühmt : Nim ein Schwalben Nest / und halb soviel weissen Hundskoht / insonheit deren die drey Tage nichts anders / als Knochen gefressen / stoß solche zusammen und siede sie mit Schmiedlöschwasser zu einem Brey / den schlage mit einem Tuch um den Hals. Ein ander bewerth Pflaster : Nim Dillsamen / Leinsamen / Griechisch Heu / Eibisch Wurtzel jedes 2. Loth / stoß alles zu Pulver / und

siede

siede es mit Wasser zum Brey / thu hinzu Dill- und Leinöl jedes 2. Loth / sied es zur Consistentz eines Breyes / solches streich auf ein Tuch und legs warm an den Ort / da das Geschwer ist / dann es attrahirt wunderlich und zeitigt bald. Noch ein Experiment: Nim Weinrauten / Knoblauch / Teuffelsdreck Asa fœtida genannt / stoß alles klein / thue sie in eine zinnern Flasche / schütt Wein darzu nach Vielheit obgedachter Specien / dann schraube die Flasche zu / und laß ein paar Stunden in einem siedenden Wasser stehen / dann presse alle Feuchtigkeit starck durch ein Tuch / und gurgele dich warm damit. Teuffelsdreck wird sonsten dermassen kräfftig wider diese Seuche gehalten / daß wann man ihn nur am Hals trage / helffe er darwieder / das Sicherste sich darfür zu præserviren ist mässig leben / und stets einen Flor oder Tüchlein um den Hals tragen / damit der Hals nicht erkalte / dann von Erkältung deß Halses kommt diese Sucht gern / gleichwie das Haupt bald mit Schnupffen beschwert wird / wann man es lässet erkalten. Dannenhero etliche rahten / man solle auch deß Nachts im Schlaff einen Flor um den Hals behalten.

Händeschrunden heilen.

Solche soll man mit Eyerdotteröl offt schmieren / auch heilen sie / wann man einen alten lang gebrauchten Kochlöffel an das Feuer hält / und die daraus schweissende Feistigkeit ansalbet.

Hände zittern vertreiben.

Wider Zittern der Hände bereit dieses Wasser Nim Weinrauten 2. Hand voll / Poley / Salbey

Schlüsselblumen/ jedes ein Hand voll/ Alantwurtz 4. Loth/ 1. Loth Bibergeil/ thu alles groblicht zerschnitten in einen gläsern Kolben / gieß darauf bey anderthalb Seidel Mayblümlein Wasser/ oder in Mangel dessen gebranten Wein / und laß 8. Tag stehen zu beitzen/ denn distillir davon ein Schlag-Wasser / und hebs wol vermacht auf / bestreich damit die zitterende Hände/ auch mit dem Schlag getroffene Glieder Morgens und Abends / und laß sie von ihnen selbsten trucken werden / gib auch deß Morgens demselben einen Löffel voll zu trincken/ es stärckt die Adern gewaltig. Wer die Gelegenheit zum distilliren nicht hat / der nehme Schölkraut mit der Wurtzel/ zerschneide es / und siede es mit Wasser/ und bähe damit zum offtern die Hände aufs wärmste.

Harns Entgehung im Schlaff wenden.

DJe jenigen denen ihr Urin wider ihren Willen im Schlafe entgehet / die soll man dahin halten/ daß sie/ bevor sie zu Bett gehen/ ihr Wasser abschlagen/ hernach zur Mitternacht muß man sie abermal aufwecken daß sie den Harn lassen/ und solches muß man eine Zeitlang treiben/ bis die Natur sich deß Schlaffbrunzens entwehnt/ will es nicht helffen/ so bestelle man bey den Metzgern eine solche Bratwurst / daß wann ein Schwein geschlachtet wird/ aus den pudendis einem Manns-Menschen vom Männlein/ und einem Weibes-Bilde von der Sau eine Bratwurst gemacht werde / die gebe man ihm gebraten zu essen / daß er die Beschaffenheit nicht wisse/ sondern sie als sonst eine gemeine

meine Bratwurst verzehre / so vergehet es ihm gewiß / daß er es sein Lebtage nicht mehr thun wird ; Item es wird auch vor ein Experiment gerühmet / wann ein Fisch so in einem Hecht gefunden wird / gedörret / gepülvert / und auf 2. mal demselbigen Menschen nüchtern eingegeben wird. Item man soll 3. Gänse Jungen kochen / und drey Tag nacheinander den Menschen eine essen lassen / es soll auch das gebratene Fleisch gessen davon erledigen. Wann alles nicht helffen wolte / so kan ein Manns-Mensch sich dennoch dieser Hülffe versichern : daß er sein Gemächt in eine Ochsenblase hänge / damit der entgehende Harn aufgefangen werde.

Harns Verstehung oder Verstopfung öffnen.

WEnn ein vollständiger Mensch sein Wasser nicht lassen kan / dem gebe man 9. Mäußköhlein in einem bequemen Vehiculo als Peterßilienwasser oder dergleichen ein / einem Knaben aber nur 3. oder 5. welches hierzu ein Experiment ist. Ein ander Experiment: Laß-Wandläuse / so viel du bekommen kanst / in Baumöl sieden / hänge das Gemächt drein / so warm es zu leiden / salbe auch den Bauch und Lenden mit Spicöl / vor die Kinder nim die dünnen Häutlein zwischen jedem Fach der Zwiebeln / und lege sie ihnen forn aufs Rohr / so bringt es ihnen den Harn / es können auch die Männer solche Häutlein um die Eichel wickeln / und forn ein wenig durchlöchern. Oder man koche die Zwiebeln in Wein / und bähe damit warm das gantze Gemächt. So fern der Mangel von Kälte kommt

kommt / so bereite darzu diese Pillen / welche sehr gut sind: Nim ein Loth Opopanax, weichen Storax, geschehlete Haselnüßkern / jedes ein Quintlein / 6. Pfefferkörner / stoß was zu stossen / und mische alles in einem steinern oder gläsern Mörselein zu einem Teiglein / mach davon Pillen wie Garten-Erbsen / davon 5. bis 7. in Wein eingenommen. Item die Nesselblüh im Frühling / bis in den May gesammlet und gedörret / und davon ein Quintlein eingenoñen. Wann nichts helffen will / so ist eins von den äussersten Mitteln / daß der Patient warmen Bocks-Urin trincke / auch dessen Eingeweide auf seinen Bauch lege / so bringt es ihm alsbald den Harn / und treibt den Stein / so derselbe die Verstellung verursachet / heraus. Auch ist ein gewaltig Mittel den Harn zu treiben / wann man die weissen Kieselsteine an den Ufern sammlet / so offt glüet / und in gutem Wein wieder ablöschet / bis sie gantz in Pulver zerfallen / solches filtrirten Weins einen guten Trunck gethan / treibt alsbald den Harn fort.

Harnruhr Diabetes genant vertreiben.

OJewol diese Kranckheit selten gefunden wird / wie sie mir dann auch nur einmal vorkommen / so werden doch unterweilen / insonderheit unter armen Leuten / Personen damit behafftet / selbige Menschen haben einen unersättlichen Durst / und müssen continuirlich trincken / aber aller Tranck nebenst ihres gantzen Leibes Krafft und Safft gehet also fort durch die Harngänge heraus / dadurch sie in kurtzem dermassen auszehren / daß sie vor Unkräfften nicht wol stehen oder gehen können; Die Ursach dieses Accidents ist ein

scharff

scharff Saltz/so sich in die Nieren gesetzt/ und dieselben erhitzet/welche dann um sich zu löschen gleich einem erhitzeten Schrepffkopff von andern Gliedern Feuchtigkeit an sich ziehen/weil die andern insonderheit die Leber der Feuchtigkeit nicht entrahten können / so folget darauf der heffrige Durst ; Ist also in der Cur darauf zu sehen / daß die Hitze der Nieren mit kalten Sachen bekäuhet und entschläffet werde / und solches von aussen mit Ansalben und Ausschlagen/als: nim Magsamens / Bilsenkraut / Lolch / Nachtschatten / alle oder welche du wilt/ so viel daß man sein Genügen daraus machen könne / zerstoß sie gantz saffrig / und presse ein gut Theil Safft heraus / den Safft thu in einen glasurten Topff / fülle ihn mit frisch zerstossenen gemeldeten Kräutern vollends voll / verkleb einen Deckel darauf mit Rockenteig/alles gantz beheb/und stelle solchen Topff in einen Kessel mit Wasser/und laß es Tag und Nacht oder auch 2. 3. oder 4. Tage sanfft kochen / je länger je besser / doch so es lang kochen soll / muß man nebenst dem Safft auch ein Theil gemein Wasser zugiessen / damit das lange kochen auch Brühe zu verzehren habe (unterdessen kan man die ausgepreste Remanentz der Kräuter auf die Lenden binden / um die Nieren in währender Kochung zu kühlen) alsdann schütt alles in ein Tuch / und zwinge alle Feuchtigkeit dadurch / und laß solche sanfft versieden / bis zur Dicke eines Honigs / davon nim eine Untze oder 2. geriebenen Campher 1. Quintlein / weisse Rosenblätter ein oder 2. Pugillen oder was mit drey Fingern zu halten/ Wegerichsamen vier Scrupel / mische alles wol/ nach Kleinschneidung der Rosenblätter und bester Zerknitschung deß Samens untereinander / und temperire sie mit Rosenöl zu einer Salben oder Ausschlage-

schlag

schlag solches auf die Gegend der Nieren / und wiederhole solchen Aufschlag alle Abend und Morgen ein Tag 5. oder 6 bis der Durst vergehee.

Oder wer das distillirte Froschlaichwasser hat / der lasse ein Theil Bleysaltz oder Sacchari Saturni drinn zergehen / solvire auch ein wenig Campher in Rosenöl / und mische nach Gutdüncken diese Mixturen zusammen / tuncke zwey oder dreyfache Leinwadlen drein / und applicire solche an gedachten Ort / und verharre damit etliche Tage. Wann nun der Durst und Harnfluß aufhöret / muß man mit einer Purgation von Rabarber die inwendige Unreinigkeit ausführen / die Leber und Magen / welche durch das viele Trincken erkälter worden / wieder stärcken / und wofern die Flüsse geschwollen / Schwulst ausziehende Sachen brauchen / von welchem allen an gehörigen Orten und im Regisier dieses Büchleins Nachricht zu finden.

Harnwinde vertreiben.

WAnn jemand tröpfflicht / oder mit Schmertzen harnet / der nehme 4. Hand voll Weitzen Kleyen / 2. Hand voll Petersilien / koche solche in Wasser / so lang / bis dasselbe Wasser versotten / so fasse die Remanentz in ein dünn leinen Tuch / und legs über die Schloß auf die Region der Blasen. Item Calmus in Wein gesotten / und davon warm getruncken ist hierzu gut / und stärckt auch den Magen. Item soviel Queckengraß in Wasser gesotten / daß es ein Wannenbad gebe / und so warm es zu erleiden / drein gesessen. Item wer den kalten Seich hat / der brenne ein Wasser von Mäußöhrlein / und trincke zum offtern ein Becherlein voll davon; oder iß nur etwas Pomerantzen-Schalen / so vergehets bald. Oder koch Süßholtz

mit Wasser / mach mit der Brüh und Castanien nebst weissem Magsamen eine Milch/wie man Mandelmilch macht / und trinck davon. Item Röhrleinkraut/ oder auch Wegwarten / welches von beyden du wilt / nebst der Wurtzel in Weinessig gesotten / und von der Brühe Morgens und Abends getruncken.

Wer Blut ausharnet / der stosse Arabisch Gummi und Dragant zu Pulver / menge solches mit Portzelsafft zum Teiglein / mache daraus Pillen / und nehme davon ein halb oder gantzes Quintlein auf einmal ein.

Hauptflüsse austrücknen.

Nim zwey Theil Kümmel und ein Theil Lorbeeren groblicht untereinander gestossen/in ein Säcklein gethan / und auf einem heissen Ziegelstein gewärmet und auf das Haupt also warm geleget / truckner die kalten Hauptflüsse aus ; Dabey man auch gestossenen Kümmel auf Kohlen werffen / und den Rauch in die Nasen empfangen kan. Oder stoß zwey Theil schwartzen Coriander oder Nardensamen / und ein Theil Wachholder Gummi zu Pulver / und räucherke damit auf Kohlen. Item nim Gummi Ammoniac 1. Theil / und Bertramwurtzel einen halben Theil / untereinander gestossen / mit blauer Lilgensafft ein Teiglein daraus gemacht/ein weinig in die Nasen gesteckt / macht daselbst hin die Hauptflüsse zur Nasen hinaus fliessen.

Hauptkranckheit curiren.

Wann solche ansteckende Seuche der Ungarischen Kranckheit grassiret / so ist dienlich/daß man bey gesundem Zustande seinen Leib wol purgire / und sich hernach mit Essen und Trincken mässig halte/dann in

einem

einem unreinen und unordentlichen Leibe hafftet sie eher als in einem andern/zum præservativ dienet der Schölkrauteſſig/ so im 4. Grad deß Schützen beschrieben worden / alle Morgen nüchtern ein Trünckle in davon zu sich genommen / und noch besser wann man eins aus dem 4. Grad deß Stiers so zu rechter Zeit gegraben worden/am Halse an blosser Haut trägt.

Wann aber jemanden diese Seuche anstöst / der nehme die oben beschriebene Dosin deß gesegneten Brechwassers ein / das wird die Galle / so ein rechter Zunder dieses Fiebers ist / heraus treiben. Alsdann halte man einen Schweiß mit Einnehmung zehen bis zwölff Gerstenkörner schwer Bezoartici mineralis, wie es oben zu machen gelehret worden/wie dann auch die Panacæa aus figirtem Zinober deß Spießglases von 12. bis 15. Gran eingenommen / den Schweiß kräfftig treibet / dieser beyder eines nim in Cardobenedicten-Wasser ein. Die Panacæa deß Spießgläsischen Zinobers wird also gemacht: Vorerst macht man ein Butyrum Antimonii, wie droben im C. von den Carbunckeln unterricht worden / wann alles Butyrum herüber / so treibet man noch eine gute Weile (alles im Sande) so starck daß der Cinober sublimiren/ und sich im Halse der Retorten anhencken könne/ hernach bricht man die Retort entzwey / nimt den Cinober aus (welche man mit nähern Handgriffen in mehrer Copia machen kan / doch stehet nicht alles gemein zu machen) diesen Cinober / wann du dessen genug gemachet/reib klein/ mache eine starcke Lauge von Weidaschen und ungelöschtem Kalck/die filtrire ganz sauber / siede dann in solcher Laugen gedachten Cinober in einer eisern Pfanne 4. Stunden / oder so lang bis sie allen Schwefel vom Cinober solviret und das

Quecke

Queckſilber lebendig lauffen laſſe/die Lauge aber wird vom Schwefel rot / filtrire die Lauge warm / und laß ſie erkalten / ſo ſetzt ſich der Schwefel zu Boden / oder kanſt Eſſig in die Lauge ſprützen/ ſo läſt ſie den Schwefel fallen in Geſtalt eines Pulvers / gieß die Lauge ab/ und ſüſſe mit gemeinem Waſſer den Schwefel aus/ und laß ihn trucken werden/ ſo viel nun deſſen am Gewicht iſt/ oder wie viel du figiren wilt / ſo viel nim auch ſubtil pulveriſirten Regulum Antimonii, oder noch beſſer die flores reguli, und ſo ſchwer die beyden ſind/ nim noch halb ſo viel Olei ſulphuris per campanam, wie ſolches hernach folgen wird / nemlich zu 2. Theilen der zuſammen vermiſchten Pulver/drey Theil Olei ſulphuris, thu ſie zuſammen in eine gläſerne von auſſen beſchlagene Retort/laß ſie etliche Tage auf warmem Sande ſtehen zu digeriren/alsdann diſtillire das Oleum davon bis zur Truckenheit / ſchütt es wieder drauf / und ziehe es wieder ab / und wiederhole die Arbeit/daß es 4. oder 5. mal abgezogen werde/kanſt auch wol bey Wiederaufgieſſung deß Olei etwas friſches darzu gieſſen / und treib es mit letztem Abziehen gantz ſtarck 12. Stunden lang/daß die Capelle glüend heiß ſey / ſo iſt alles fix / ſüß die Säure mit Waſſer davon / oder maaſt ſie dabey laſſen / dann ſie mehr zum Einnehmen nütz als ſchädlich. Miſch dann unter ein Loth dieſer Panacæa ein Quintlein Corallen Saltz/ ſo im B. vom Blutſtillen beſchrieben.

Das Oleum ſulphuris per campanam wird alſo gemacht: Bewirb dich um einen hohen Kolbenhalß/ da nur unten der Boden ab/und das übrige alles gantz ſey wie ein groſſer Glaßkolben ſeyn muß / oben mit einem engē Löchlein/richte ihn in einem Camin auf/oder man kan ihn mit angepapten Ringlein aufhengen/

setz eine grosse Glaßschale oder Stück von einem Recipienten drunter / leg dann etwas Breites überzwerch auf die Glaßschale/ daß man einen Tiegel darauf stellen könne/ fülle den Tiegel mit Schwefel/ darin ein Dacht oder Schnur sey eines Fingers dick / und stelle den Tiegel gerade unter den Halß/ wann du nun anfangen wilt/ so netz zuvor den Hals/ inwendig überal mit Wasser und hänge ihn dann über den Tiegel/ zünde die Schnur an im Schwefel / so brennet zugleich der Schwefel / und der brennende Dunst steiget über sich in den Halß nach dem Löchlein oben / weil es aber hoch ist/ und die Wände feucht/ so relolviret sich solcher Dunst an den feuchten Wänden/ rinnet wieder herunter/ und tropffet endlich in die Schale unter dem Tiegel / daß man also auf diesen Weg weit mehr bekommt als auf die gemeine Art: mit einẽ übergehenckten Helm oder Glocken / ziehe hernach solches Oleum im Sande noch einmal herüber / und fange zum ersten das Phlegma sonderlich auf / und den hernach kommenden überaus sauren Spiritum (welcher Name ihm billicher gebührt als eines Olei) auch sonderlich / und kanst auf diese Weise ohn sonderliche Müh solches Spiritus so viel machen als dir gefällt / wann du nur allemal wann der Schwefel im Tiegel brennet/ bey Stückern wieder drein thust. Von diesem sauren Spiritu werden auch in hitzigẽ Fiebern etliche Tropffen in deß Patienten seinen Tranck gethan / oder soviel/ daß es lieblich säuret / und ihn alsdann genug davon trincken lassen / dann es nicht allein die Hitze löschet/ sondern auch die Giftigkeit der Fieber gewaltig angreifft und verzehret. Es ist auch das Hirschkolben Wasser eine treffliche Schweißtreibung in allerhand hitzigen Kranckheiten/ das macht man also: Nim solcher

cher Kolben (die darzu bey den Jägern bestellet werden müssen) die Nothdurfft/ welche auch noch von frischem Abschlagen blutig seyn müssen/ schneid oder säge sie zu kleinen Stücklein/ thu sie nebst etwas guten Weins in eine gläserne Retort / und distillire allen Liquorem davon/ dessen wird ein halber Löffel voll allein/ oder mit einem andern bequemen Wasser / als Cardobenedicten- oder Angelic- oder grüner Baumnüsse Wasser wider hitzige / giftige und ansteckende Fieber zur Schwitzung eingegeben; Ein mehrers such im F. von Fiebern allerhand.

Hauptwehe vertreiben.

IN allerley Hauptweh wird das ausgebrandte Wasser von Eisenkraut vor ein sonderlich Specificum gerühmet/ wann man zum offtern ein Becherlein voll / darein etliche Tropffen gemein- oder Philosophischen Spiritus vitrioli, wie sie beyde im A. vom Appetit zu machen vorgetragē worden/ getropffte worden / gedachten Wassers trincke/ und um so viel mehr/ wann man das zerstossene Eisenkraut auf das Haupt lege / auch etwas vom Kraut am Halse hencken habe/ dabey aber diß zu observiren / daß die Erde wo es stehet/ nebst dem Kraut ausgegraben/ hernach das Kraut bey der Wurtzel genommen/ und umgekehrt durch die Erde gezogen werde. Der weltberühmte Medicus Fernelius rühmet / daß ihm kein Hauptwehe oder Kopffnagel Hemicrania genannt vorkommen/ welches er nicht mit diesen Pillen curiret: Nim der besten Socotrischen Aloë ein Loth / deß Pulvers zu der Latwerge von Edelsteinen / dreyerley Sandelholtz/ dürre rote Rosen / von einem jedwedern drey Pfefferkörner schwer / mach mit Syrup von Wermut und Violen

ein Pillenstigelein / davon ein Quintlein auf einmal 1. oder 2. Stunden vorm Nachtmahl eingenommen/ und solches wochentlich zweymal. Es wird sonst von einigen berühmten Medicis das Hauptwehe also unterschieden/ daß es nemlich nach den vier Complexionen viererley sey/ also daß wann es in der rechten Seiten deß Haupts anfechte / sey es von der Gallen / und erfordere Kühlungen/ nemlich Auffschläge von Rosen-Wasser/ und Milch der Knaben Säugerinnen / auf die Schläffe / Stirn und Puls; sey es aber in der lincken Seiten/ komme es vom Miltz/ und müste man erwärmende Mittel darzu brauchen; Werde aber der Schmertzen am Vortheil deß Haupts empfunden/ so sey es vom Geblüt / und diene darzu die Aderlässe der Median/ oder daß man Nasenbluten erreg. Im Fall man aber am Hintertheil deß Haupts Wehetagen fühle / sey solches von Phlegmatischen Flüssen / darzu man an den Füssen zur Ader lassen soll / um die Flüsse unterstich nach dem Stulgange zu ziehen. Wann das Hauptwehe von grosser Hitze ist / wie in den Fiebern gemeiniglich geschicht / so muß man einen Rosentuchen nehmen/ solchen in halb Rosenessig und halb Holderblühwasser tuncken/ alsdann etwas gewärmet und aufgebunden/ wanns trucken wird/ soll mans wieder mit vorigem netzen/ und auflegen; Oder nim Wegerichwasser und Rosenwasser jedes 3. Unz / Rosen oder Holderblühessig 1. Loth / Laudani opiati, so im B. vom Blutstillen beschrieben worden/ 10. Gerstenkörner schwer / mische alles untereinander / netze darinn leinene Tücher/ und schlage sie an die Stirn/ man kan auch 2. oder 3. Gran gedachten Laudani einnehmen. Ist aber das Hauptweh von kalten Flüssen/ so soll das Laudanum und anders kalts oder schlaffbringende

Sachen

Sachen gemieden werden/da hergegen salbe man auf den Wirbel und in die Naßlöcher ausgepreſt Mußcatenöl / auch das gemeine Agtsteinöl ist kräfftig die kalten Flüsse zu verzehren/ etliche Tropffen auf den Wirbel fallen lassen. Ist das Kopffwehe von einem bösen Magen / so muß man deß Magens Unreinigkeit mit dem gesegneten Brechwasser oder mit 3. oder 4. Löffel voll Weins / so über Nacht über Vitro Antimonij gestanden/ durchs Erbrechen ausführen. Such vom Hauptweh im Register ein mehrers.

Haupt reinigen.

GArtenkresse-Samen zerstossen und entweder allein oder mit Honig vermenget im Munde gehalten ziehet viel Schleim aus dem Haupt. Item Meisterwurtz im Munde gekäuet ziehet Flüsse und Feuchtigkeit vom Gehirn / fürnemlich ist Mastix eins von den besten Stücken/so im Munde gehalten/das Haupt reinigen / weil es solches ohne Beissen und Brennen verrichtet / man kauets entweder allein oder vermischt es mit Wachs und käuet dran / es stärcket auch sehr das Zahnfleisch.

Haupt und Hirn stärcken und gesund erhalten.

Zu deß Haupts-Gesundheit und wider alle dessel-ben anfallende Kranckheiten ist die Himmel- oder Saphyer-blaue Tinctur deß reinen Silbers ein Hauptstück/dieselbe wird also gemacht: Nim gefäller Scheidewasser / so auf die gemeine Art mit Silber gefället ist/ und distillire es wieder/ damit es keine Feces habe/ solvire alsdann damit rein abgetrieben und in Blechlein geschla-

geschlagenes oder granulirtes Silber / ziehe das Scheidwasser wieder davon bis auf ein wenig / oder auch gantz trucken ab / doch nicht dergestalt / daß es ausgeglüet würde / damit so viel Spiritus bey dem Silber bleibe / daß es sich wieder in gemeinem Wasser solviren könne / dessen gieß wieder ohngefehr so viel darzu als zuvor Scheidwasser dabey gewesen / und setz es in die Wärme / so zergehet das Silber abermal im Wasser / und wird eine klare Solution / denn solvire in reinem Wasser nach Gutduncken Sal tartari, oder auch gemein Saltz / und filtrirs / gieß solches hernach in das solvirte Silber / so fälle alles Silber aus der Solution gantz weiß zu Grunde / wann nemlich genug Saltz-Wasser darein gegossen wird / laß sichs wol setzen / und gieß das Wasser ab / süsse den weissen Kalck aus / und trucke ihn / denn extrahire daraus mit Spiritu vini tartarisato die blaue Tinctur / ziehe den Spiritum vini wieder davon bis auf so viel / daß die Tinctur könne flüssig bleiben / davon etliche Tropffen auf einmal eingenommen. Oder machs also: Wann du oben gemeldeter Massen / das Scheidwasser abgezogen / so gieß eine genugsame Quantität gemein Wasser daran in einem grossen steinern oder gläsern Geschirr / wirff auch etliche kupferne Bleche drein (und so du wilt auch etliche eierne / so kanst du versichert seyn / daß sich alles Silber præcipitire) und laß es damit auffsieden / und hernach im Kalten ruhen / so greifft die corrosivische Schärffe / so am Silber hänget / und solches solviret hat / das Kupffer an / und läst das Silber zu Grunde fallen. Das Wasser aber wird Himmel-

melblau / oder wo auch Eisen mit drein geworffen/ grün / gieß alles Wasser ab und gemein süß Wasser wieder darauf / laß es eine Nacht darauf stehen/ denn gieß es ab / und anders wieder darauf und laß es so lang darauf stehen / bis es scharff schmeckt/ so gieß es wieder ab und anders darauf / und süsse es so lang aus / bis man keine Schärffe mehr schmecken kan / alsdann truckene den Silber-Kalck; Unterdessen nim weissen Weinstein / brenne ihn etliche Stunden im Windofen / und solvire ihn in gemeinem Wasser / filtrir die Solution durch ein Maculatur / und laß dann das Wasser trucken abrauchen / alsdann die Remanentz wieder in Wasser solvirt / iltrirt und evaporirt / und solche Arbeit wiederhol / bis das Weinstein-Saltz fein rein ist / alsdann nim dessen zwey Theil / und ein Theil Terra sigillat. , reibe sie auf einem Marmel per minima unter einander/dann thu sie in einen Schmeltz-Tiegel / kleb den einen Deckel darauf / und laß es trucknen / sz hernach den Tiegel in einen Windofen / der wol ziehet / damit auf die letzte eine rechte Schmeltzglut könne gegeben werden / gib zum ersten gelinde Feuer mit Zumachung deß Windslochs/ und solches allgemach aufgemacht / daß das Feuer je länger je stärckr brenne / und laß es also vier und zwantzig Stunden in continuirlichem Schmeltzfeuer stehen / wiewol sidennoch wegen der Terra sigillata nicht schmeltzen / scheinen aber als ob sie schmeltzten: hernach laß alles eralten/so findest du das Sal tartari wie ein grün Glaß /nims aus / und machs zum ungreiffbaren Pulver/essen nim ein Theil/und 2. Theil obigen Silber-Kalks / reib sie per minima unter-

einander / und thu sie in eine Cementbüchsen / lutire solche mit einem Deckel zu / und setze sie in Sand / gib zuerst linde Feuer / und vermehre es allgemach unten und oben / daß die Büchse 12. Stunden lang dunckel glüe / aber nicht hell / damit das Silber nicht schmeltze / solte es aber durch Ubersehen in Fluß kommen / must du die Arbeit wiederholen ; dann laß es kal werden / reib alles klein / und thu es in einen Kolben mit einem flachen Boden / gieß rectificirten Brantwein oder Spiritum vini drüber / und laß sie in sehr linder Wärme (mit aufgesetztem Helm / um aufzufangen / so was übergehet) etliche Tage stehen / oder so lange / bis sich der Spiritus vini rotfärbet / welche Röt vom Sale tartari ist / dann gieß den gefärbten Brantwein ab und andern drauf / laß wieder in Digetion stehen / bis sich der Brantwein färbet / so gieß ihn abermal ab / und procedir also mit attrahiren / bis sich der Brantwein nicht mehr färbt / so gieß all Extractiones in einen Kolben / und ziehe den Brantwein davon / so bleibt eine Röte wie Blut im Kolben / die nim aus / nim auch vorige Remanentz aus / woraus die Röte gezogen worden / mach sie trucken / und reib sie auf dem Marmel zu Pulver / darunter reibe nun auch die abstrahirte Röte ; weiter nim weisse Kieselsteine / die mach glüend und schütt sie in kalt Wasser / glüe sie abermal und schütt sie drein / das thue so offt bis sie in Pulver zerfallen / solch Kieselpulver mische getrucknet in doppelter Quantität unter gedachte Mixtur / thu sie zusammen in einen niedrigen beschlagenen Kolben / und sublimir im Sande per gradus , zu letzt starck feurend / so steiget der Saphierblaue Sulphur deß Silbers auf / und bleibet eine schwartze Materi am Boden. Die nim aus / reibe sie klein und süsse sie mit warmen

Wasser

Wasser aus zu etlichenmalen / dann glüe sie sanfft in einer eisern Pfann mit stettigem Rühren / bis sie ein leichter Kalck werde ; Dann schütte von zuvor abgezogenem Spiritu vini 3. oder 4. Finger hoch darauf / halts in sehr lindem Balneo etliche Tage ; so wird der Spiritus vini weißlicht und ziehet das Saltz aus / gieß ihn ab / calcinire die Materi wieder und ziehe sie mit Spiritu vini aus / und fahre also mit calciniren und extrahiren fort bis nichts weißlichtes sich mehr extrahiren läst / so thu die Extractiones in einen Kolben / und ziehe den Brantwein ab bis auf den vierdten Theil / solches vierdte Theil setz an einen kalten Ort / so schiessen weisse Crystallen / die nim aus / zieh abermal 3. Theil ab / und laß den Rest Crystalliren und fahre also fort / bis alles Saltz angeschossen ; Solche Crystallen truckne allesamt / nim derselben 1. Theil / und 2. Theil obgedachten blauen Sublimats, reib sie untereinander / und thu sie in eine beschlagene Retort / und distillire per gradus im Sande / so gehet ein blauer etwas grünlichter Liquor herüber / den verwahre fleissig / davon werden 3. oder 4. Tropffen in bequemen Wassern / als von Betonien / Majoran / Mayblümlein / Himmelschlüsseln / und dergleichen in allen Haupt- und Hirn-Kranckheiten eingenommen / also daß auch für die jenigen die wegen Tobigkeit etliche Jahr an Ketten gelegen / noch Hoffnung auf diese herrliche Medicin zu machen.

Ein Hauptstärckende Tresenay wird auch aus folgenden Stücken gemacht ; Nim Kümmel / so über Nacht in Essig gebeitzt und wieder getrucknet / Coriander so gleichfalls in Essig und Wasser gebeitzet wie oben gelehrt / und auch wieder getrucknet jedes 1. Loth / Fenchelsamen / Ingwer / Cubeben / Muscatenblüh /

Benzoin / Rosenwurtzel jedes ein halb Loth / Cardamomi / Zimmetrinden jedes 1. Quintlein und fiebele alles untereinander zu Pulver / misch so viel geflossenen Zucker drunter: Nim alle Tage 1. Quintlein / einen Tag eine Stunde vor Abendessen / und den andern Tag gleich vor zu Bett gehen / und also immer umgewechselt.

Haut glatt und zart machen.

DAs Angesicht mit Bier zum offtern gewaschen machet es glat / wie dann auch die neugebornen Kindlein wann man sie mit Bier / darin Butter zerlassen ist / warm reibet und streicht / fein starck werden / und eine hübsche Haut bekommen / fürnemlich so man Farnkrautwurtzel gestossen darunter vermischt. Item / nim Gerstenmehl / schütt Wasser in einem glasurten Topff drüber / rührs um / und laß sich etliche Stunden setzen / dann gieß das oberste Wasser oben ab / und wasch damit das Angesichte offt / so wird dessen Haut hübsch. Oder nim ein halb Pfund frisch Weitzen-Brodtsbrosamen / gieß darüber ein halb Maß Geißmilch / laß etliche Tage beitzen und brenne dann ein Wasser daraus / damit bestreich die Haut nach anderm Waschen mit Wasser / und laß von sich selber trucken werden. Such oben im A. vom Angesichte ein mehrers.

Heiserigkeit vertreiben.

WAnn solche von scharffen Flüssen und noch neu ist / so nim einen frischen Eyerdotter / zertreibe und mische ihn mit Zucker also rohe / und nim ihn auf einmal deß Morgens nüchtern ein / ist ein gewiß Mittel

ver-

vergehet es auf einmal nicht gleich / so wiederhole es folgenden Morgen: Oder nim Lackritzen-Safft ein Quintlein/Myrren ein halb Quintlein/Dragant 10. Pfefferkörner schwer/Zucker ein halb Loth/temperire es mit Honig zu einem dicken Safft / und nim zum offtern etwas ins Maul / daß es allgemach zergehe; Oder nim gestossenen Fenchelsamen/ Engelsüßwurtz/ und Roßmarein / von jedem gleich viel / siede es in Wasser wolverdeckt 2. Stunden / machs mit Honig süß/und trinck von der Brühe Abends und Morgens einen Becher voll warm/ und brauchs eine Zeit lang. Hat aber die Heiserigkeit schon lang gewährt / so nim Hederich oder wild Senffkraut Erysimum genannt/ ohne die Wurtzel/wanns noch grün ist / koche es wie ein Gemüse/und iß es wie einen Salat mit Baumöl aber ohne Essig/ ist das Kraut dürr / so mach ein Pulver daraus / und nim davon Abends und Morgens ein / wie du es am besten kanst einbringen / entweder unter Honig gemenget oder sonst / noch besser ist der Syrup daraus / wie ihn Lobelius beschreibet Syrupus de erysimo genannt / davon er bezeuget/ daß solcher Syrup auch zehen jährige Heiserigkeit vertrieben; brauch also von welchem du wilt auf drey Wochen lang Abends und Morgens/und meide saure Speisen und kalte Lufft. Dafern aber jemand von Erkältung heiser redet / der trinck einen guten Trunck warmen Wein / mit einem Theil gestossenen Zuckers. Zu der Heiserigkeit von allzu grossem Reden oder Ruffen brauch Küchlein von der Composition diatragacanthi frigidi mit Anißöl überstrichen/und davon im Munde gehalten / daß sie allgemach schmeltzen.

Hertz-

Hertzklopffen und Ohnmacht vertreiben.

NJm der braunen wolriechenden gedörreten Nägelein blumē stoß sie zu Pulver/ gib davon 1. Quintlein mit Melissenwasser oder Citronensafft ein. Ein herrlich Mittel ist das Perlensaltz/ welches im B. vom Blutvomiren beschrieben worden / wann man dessen von 10. bis 20. Gerstenkörner schwer in Zimmetwasser eingibt oder an statt deß Perlensaltzes 4. bis 10. Tropffen Agtsteinöl in Melissenwasser eingenommen. Wer einen gerechten Hyacinth hat/ der trage ihn an/ daß er gegen dem Hertze hange/ und rote Corallen am lincken Arm. Item die gerechte aufgetrocknete Mumia von einem gesunden Menschen / so oben im B. vom Gifft beschrieben worden / täglich ein wenig in Zimmetwasser eingenommen / bis die Kranckheit nachläst: Wer in der Eil nichts anders hat der nehme Augspurgischen Theriac in Melissenwasser ein. Es ist auch ein erfahren Mittel wieder das Hertzklopffen/ der Miltzsüchtigen / wann man Ringelblumen mit zerlassenem Zucker zur Latwerge macht und davon offt was einnimt: Such im Register ein mehrers.

Hertz stärcken.

NJm Benedictenwurtz-Wasser (so aus Wurtzel und Kraut im Mertz gebrannt worden) einen halben Seidel / deß besten firnen Weins halb so viel/ eine Untz manus Christi Küchlein / ein halb Quintlein weissen geriebenen Agtstein / oder an statt desselben etliche Tropffen deß distillirten Oel von weissem Agtstein / misch alles zusammen / davon soll man in

grossen

grossen Hertzschwachheiten alle Stunden einen Löffel voll eingeben. Oder nim vier Loth Erdbeerwasser/ zwey Loth Rosenwasser / vier Loth Malvasier oder guten Spanischen Wein;/ zwey Loth Conserv der braunen wolriechenden Nägleinblumen / zwantzig Gran Perlensaltz/ brauche es wie das Vorige / allemal wol aufgerühret. Item wann jemand Gifft einbekommen/ davon hernach Ohnmacht folget / da soll man Tormentillwurtz und Kraut frisch entweder allein/ oder nebenst einem safftigen Citron-Apffel zu Muß stossen / den Safft auspressen / und davon sechs Loth eingeben / das treibet alles Gifft aus / und stärcket das Hertz kräfftiglich. Zur Hertzstärck- und Erquickung in hitzigen Fiebern / nim eine Hand voll gereinigte zerschnittene Wegwart-Wurtzeln/ Wegwart und Ochsenzungen-Blumen jedes eine halbe Hand voll / Nägeleinblumen-Essig einen halben Seidel / ein Viertelpfund feinen Zuckers/ ein halb Loth gelben Sandel/ ein Loth Braunnellenstein/ wie er im D. vom Durst beschrieben worden / thu solches alles in eine zinnerne Flasche / schütte anderthalb Maß frisch Brunnenwasser drüber / schraube die Flasche zu / und laß in einem siedenden Wasser drey Stunden stehen / und dann erkalten/ seige den Tranck ab und gib davon nach Durst zu trincken.

Hirn reinigen und stärcken.

DEr Safft aus der weissen oder roten Mangoldswurtz Beta genannt/ ausgedruckt/ und 3. oder 4. Tropffen in die Nase gezogen / reiniget das Hirn von kalten Dämpffen. Item zum offtern deß Abends vor Schlaffen gehen etliche Körnlein Mastix eingeschlucket.

schlucket. Wann aber das Hirn mit schweren Dämpffen beladen/ wie in der Taubsucht/ Melancholey/ und andern Hirn Kranckheiten geschicht/ so ist dieses die beste Reinigung deß Hirns und Haupts: Nim Betonien/ Camillen/ Majoran/ Krausemüntze/ gestossene Wachholderbeeren/ Salbey/ von jedem deß Krauts und Blumen so viel du wilt/ doch so viel daß es ein genugsam Decoctum gebe/ koche solche zerschnittene Kräuter in einer guten Quantität Regen oder Bachwasser. Alsdann nim Lorbeeren und schwartze Nießwurtz auf jedes Maß obigen Decocti jedes eine Untze ungefehr/ oder nach Gutduncken/ stoß solche groblicht/ und nehe sie in ein Säcklein mit Zwischen-Scheidungen/ daß die Species nicht auf einen Klumpen fallen/ koche solch Säcklein in der abgesiegenen Brüe gedachtes Decocti, auf die 2. Stunden lang/ nim alsdann von solcher gekochten Brüh 2. ℔. so warm sie zu erleiden/ tuncke leinene Tücher drein/ etwas wieder ausrückend/ und leg sie oben aufs Haupt (so zuvor muß geschoren seyn/ dafern es ein mit dergleichen Hirnkranckheiten behaffteter Patient ist/) wanns erkaltet/ so tuncks wieder drein/ und lege es auf/ das continuir einer Stunden lang/ hernach leg das Säcklein vorher in dieser warmen Brühe oder sonst so warm gemacht als es zu leiden/ gleichfalls oben auf die Scheitel und binde es auf/ daß es drauf bleibe/ so lang es warm ist/ und laß den Patienten im Bett und still liegen so es seyn kan. So purgiret es wunderbarlich durch alle Emunctoria und Ausgänge deß Kopffs/ als Ohren/ Nasen/ rc. treibet auch etwas zu Stul/ und werden die melancholischen Dämpffe im Gehirn gewaltig resolviret/ daß dergleichen Effect von keinen andern Medicamenten zu hoffen/ woraus zu mutmassen/ weil

die

die Alten das Haupt mit Nießwurtz haben pflegen zu purgiren / daß sie die Nießwurtz ebener massen mehr von Aussen als Innerlich appliciret. Zu Stärckung deß Hirns ist die Tinctur deß Silbers das fürnehmste / die kurtzvorher beschrieben worden ; Item Paracelsi Elixir proprietatis, das wird auf gemeine Weise also gemacht : Nim Alexandrinische Myrren / guter Aloë, und Oesterreichischen Saffran jedwedes zwey oder vier Untzen / mach alles zu Pulver / thu sie in ein Glaß / gieß so viel rectificirten Spiritus vini drein / daß die Species wie ein Brey werden / alsdann schütt darzu Spiritum Sulphuris, wie er kurtz vorher zur Hauptkranckheit zu machen gelehret worden / daß er vier Finger breit hoch überher gehe / laß denselben sich darauf vermittelst zwey monatlicher Digestion färben / und gieß ihn ab / gieß dann wieder Spiritum vini darauf (kanst auch wol zugleich mit dem Oleo sulphuris mehr Spiritum vini zu giessen / aber allein gieß das Oleum sulphuris nicht auf die truckene Species / dann er solche gantz schwartz verbrennen würde) und laß ihn die Tinctur mit abermaliger Digestion zweyer Monat lang / ausziehen / so gieß ihn ab zu der vorigen Extraction ; die Remanentz setz: in ein Balneum zu distillren / und treibe alles was gehen will gelinde (damit es nicht brentze ꝛc) davon / solches gieß auch zum vorigen / und laß solche zusammen gegossene Liquores noch einen Monat lang miteinander ohn fernere Destillation circuliren / mit guter Verschliessung deß Gefässes / so ist das Elixir fertig / davon werdē zur Hirnstärckung von 6. bis 12. Tropffen in Mayblümlein- oder Pönienwasser eingegeben. Such droben vom Hauptstärcken ein mehrers.

Hirn-

Hirnwüten Phrenitis genant/ curiren.

IN dieser hitzigen Kranckheit soll man ohne einigen Verzug zur Ader lassen / auf den Wirbel ist überaus gut ein Thierlein lebendig aufgeschnitten zu legen / nemlich ein Hündlein/ Hanen / Tauben oder dergleichen / und also wie es von seiner natürlichen Wärme warm ist / oben auf den Wirbel gelegt / oder leg ein natürlich warm Stück Fleisch / als eine Lunge/ oder Leber/ wie sie warm aus dem Thier kommt / darauf / und laß es eine weile liegen / alsdann herab gethan/ so gehet augenscheinlich ein Dampff davon/ als wäre es am Feuer gewesen / zum Schlaff gib alsobald ein 4. Gran Laudani opiati, und über 8. Stunden wieder 3. Gran / und so fort bis er 10. Gran einbekommen / oder wo man solches in der Eil nicht hat/ so laß das gemeine Opium nur in der Wärme austrucknen/ daß mans könne pulverisiren/ nim dessen 6. Gran/zertreib solches in einem halben ächtmaß Milch/ oder Wegerichwasser / und gibs auf zweymal. Die Auffschläge auf die Fußsolen thun auch grosse Hülffe/ ja da man nur verschaffen kan / daß deß Krancken Füsse 3. oder 4. Stunden in gemeinem kaltem / doch etwas abgekühltem Wasser gehalten werden / (insonderheit wann man etwas Lapidis prunellæ vorher darinn solviret hätte) ist solches allein kräfftig / die Tobigkeit zu vertreiben/und den Schlaff zu bringen. In all sein Trincken soll man etliche Tropffen von obgemeldetem Spiritu sulphuris so Oleum per campanam genennet wird / oder vom spiritu philosophico vitrioli vermischen / das dämpffet die Galle und löschet den Durst; Auch ist in allen sowol Wach-

als

als Schlaff-Fiebern eine gewaltige Sache sowol aus dem Schlaff zu erwecken / als mit Dämpffung der Gallen in den Schlaff zu bringen / wann man einen Löffel voll Spiritum tartari (da aus weissem Weinstein ein starck riechender Liquor per retortam oder Alembicum distilliret / und vom capite mortuo oder Remanentz noch einmal rectificiret wird) und drey Löffel voll Weinessig zusammen mischet/und dem Lethargico im Schlaff / (ausgenommen Kinder und schwangere Weiber/ denen es zu starck) den andern wachend eingiesset. Ein mehrers such zu dieser Kranckheit im Register.

Hitze ausziehen und löschen.

WAnn jemand grosse Hitze und Schösse im Haupt hätte/so nim Holderschwämme/weiche sie in Rosen-und Holderblühwasser/bis sie drinn erquellen/und die Krafft in das Gewässer geben / befeuchte alsdann darinn vierfache leinene Tücher / nnd schlage sie um die Stirn und Schläffe / das ziehet die Hitze aus und lindert. Item innerlich und auswendig allerley Hitze zu löschen / dienet blau Violenwasser / auch Erdbeerwasser/ getruncken und aufgeschlagen. Bleysalz aber in Wasser zerlassen dienet allein äusserlich/noch grössere Kühlung und den Schlaff gibt das Oleum mandragoræ, in den Apothecken also genant. Such oben von Entzündung ein mehrers.

Hodengeschwulst vertreiben.

NNim Pappelnkraut/Maurpfeffer/Ruprechtskraut jedes eine Hand voll/stoß und siede sie mit Wein/ und schlage sie hernach warm über wie ein Pflaster:

oder nim Coriandersamen / den zerstoß mit gleichem Theil Rosinen / temperire solche mit Honig zu einem Pflaster/und schlage es über/ das ist nicht allein zu dieser / sondern auch andern Geschwulsten deß Leibes ein Experiment / oder nim eine Hand voll Gerstenmehl / zween hartgesottene Eyerdotter / Nachtschattensafft und Rosenöl jedes drey Löffel voll / Honig mit Wasser gesotten / und solches Honigwasser ; so viel darzu genommen bis es genug ist / siede diese Stück wie ein Pflaster / streich und lege es auf die Geschwulst.

Zufftwehe / Ischiatica oder Coxendica passio genannt/ curiren.

NIm die Brosam von Rockenbrod/koche solche in Kühmilch zu einem Brey / ist dessen ohngefehr ein halb Pfund / so thu darzu zween zertriebene Eyerdotter und ein wenig gepulverten Saffran/ rührs wol untereinander / streichs auf ein Tuch wie ein Pflaster/ und legs warm auf den schmertzlichen Ort/ in den Leib nim 3. oder 4. Gran deß oben beschriebenen Laudani opiati ein/ dafern der Schmertzen groß ist/ man kan auch dessen einen Scrupel/ nebenst ein paar Löffel voll Rosenöl unter itzt beschriebene Mixtur mischen/ und also auflegen. Item Taubenkoth mit Essig gekocht / und warm aufgeschlagen / vertreibet solche Schmertzen. Item wann man das Marck von einem Pferde / so an einer frischen Wunden gestorben/ so lang beym Feuer oder Sonnenwärme ansalbet/ bis es wol hinein penetriret / mildert es in wenig Tagen diese und die Zipperleins- wie auch die Frantzosen-Schmertzen. Item aus Aetichkernen ein Oel gepreßt/

und auf den Ort gesalbet / oder koche zerquetschten Senffsamen und Schölwurtz in Essig/ zu einem Brey/ und schlage ihn warm auf.

Hundsbisse der Rasenden heilen.

DArwider dienen die Graß- oder Nägelblumen in Wein eingenommen; Item man brennet Wasser von gestossenen frischen Krebsen/ darinn nimt man Theriac ein / man brennet auch die Bachkrebse zu Aschen/ solcher Aschen nimt man 10. Theil/ Entzian 7. Theil/ Weyrauch 1. Theil/ mach aus allen ein subtil Pulver / davon nimt man 3. Tage nacheinander ein/ so viel man zwischen drey Fingern halten kan auf einmal / solte es aber durch Verwahrlosung so weit kommen seyn/ daß der Gebissene allbereit den Wasserscheu hätte / hat der ältere Helmont die gewisse Cur darwieder selber gesehen mit Untertauchung ins Meerwasser verrichten/ nemlich sie haben den nunmehr vom tollen Hundsbisse von Sinnen gekommenen eines Miserere lang gantz unter das Seewasser getaucht / hernach ihn noch ein oder zweymal eines Englischen Grusses lang unter gedachtes Saltzwasser getuncket / und darauf ihn mit dem Bauch auf ein rund Faß gelegt/ um das eingezogene Wasser wieder aus ihm rinnen zu lassen. Welchen Modum Herr Helmontius hernach in einem jeden süssen Wasser eben so gut/ und auch zu andern Unsinnigkeiten behülfflich befunden. Such im B. von den Bissen der tollen Hunde/ wie auch im Register ein mehrers.

Hundshunger Appetentia canina genant.

DArwieder nim guten Brantewein / leg darein gedörrete groblicht zerschnittene Melissenblätter / so lang sie die Essentz daraus ziehen / dann trinck zum offtern von solchem imprægnirten Brantwein einen Löffel voll / doch ist am besten / daß man vorhero die scharffe gallsüchtige Humores so dieses Accident verursachen durch eine Gall-Purgation als Rabarber ausführe. Es ist auch gut Theriac oder Mithridat in Wein eingenommen: Item die hart gesottenen Eyerdotter gessen / sind darwieder ein Specificum. Item deß tollen Nachtschatenkrautswurtzel in Wein gelegt / und hernach davon getruncken nimt allen Appetit hinweg.

Hüneraugen vertreiben.

NIm gelb Wachs / formier daraus ein Schüsselein nach Grösse deß Hüneraugen / oder so breit du wilt / lege es auf den Leichdorn und laß es darauf liegen / (nachdem du zuvor in solch formirt Wachs / sich drey oder vier Tropffen Scheidwassers hast einziehen und wieder trucknen lassen) bis der Leichdorn weich wird / so beschneide ihn / so viel du kanst / streich denn von dem stinckenden Oel / so per retortam aus Weinstein distillirt wird / darauf / das löset ihn / daß man ihn kan aus dem Grunde heraus nehmen. Oder streich Wolffsmilch Elula genant darauf. Oder mische solche Wolffsmilch unter die Egyptische Salbe und streich solche auf.

Husten vertreiben.

Zum Husten von voller verschleimter Brust ist am füglichsten / das gesegnete Brechwasser einzunehmen/so im Blutvomiren beschrieben worden/ wie daselbst auch die Dosis zu finden / dann vermittelst der Reinigung deß Magens werden zugleich auch durch die Bewegung die Brusthölen und Gänge von grobem Schleim und Koder erlediget / und so sich dann der Husten noch nicht allerdings leget / so koche zerquetschten Anißsamen in frischer Kühmilch / so lange daß sich die Süssigkeit und Krafft wol an dem Samen in die Milch siede / dann trinck von solcher Milch zum offtern / und sonderlich deß Abends vor Schlaffen gehen einen guten Trunck/und laß den Samen am Boden liegen. Oder koch die Wurtzeln und Gipffeln von Brennesseln in Wein / thu auch Honig drein / und trinck davon / das ist ein gut Mittel. Item nim ein halb Loth Flores sulphuris, ein Quintlein Diarrhodon abbatis aus der Apothecken / vier Loth Candit-Zucker/pulverisirs und nim davon Abends und Morgens eine Messerspitze voll ein. Auch ist der Safft in der Apothecken Oxymel scylliticum genannt sehr gut/ zum offtern davon ein wenig gelecket. Noch ein herrlich Mittel ist dieses: Nim grosse Rosinen/so Zibeben genennet werden eine kleine Hand voll/gieß darauf einen halbächtmässigen Becher vol guten Brantwein darinn etliche Tage 1. Loth kleine geschnittene dürre Alantwurtz gelegen / und der Brantwein darnach davon / und aufgedachte Rosinen gegossen; von solchen Rosinen/wann sie im Brantwein wol erquollen/werden Abends und Morgens eine oder andere gegessen/ noch kräfftiger wird die Artzney / wann man frische

Rettige in einem steinern Mörsel nebst einem steinern Stössel weich stosset / hernach solche in einem Tüchlein zwischen 2. Teller mit einem Preßlein oder einem Schraubstock auspresset / und von solchem Safft halb so viel als deß Brantweins gewesen / zu dem abgegossenem Brantwein thut / von solcher Mixtur Abends und Morgens 2. kleine Löffel voll eintrincket; Noch ein Experiment zum Husten ist diß : Nim Krämertümmel / Pfefferkörner / Nesselsamen / jedes 1. Loth / stosse alles zum zarten Pulver und siebele es / rühre solches unter 3. Theil verschäumt Jungfern- oder ander gut Honig / und gib solcher Latwergen deß Abends vor zu Bett gehen ein Löffelein voll / und muß nach solchem Einnehmen selbigen Abend nichts mehr getruncken werden. Auch ist ein zuverläßlich Mittel der oben im A. von der Athems-Kürtze beschriebene Safft von gestossenem Zucker und Rettichscheiblein / und was mehr an erwehntem Ort gemeldet worden : Imgleichen ist folgendes von grosser Würckung wieder den Husten / wenn man nimt ein Loth Schwefelblumen oder Flores sulphuris , ein Quintlein gepulverten Mastix / und einen Scrupel oder 20. Gerstenkörner schwer guten Saffran / menget solches untereinander / gemischt mit so viel Syrup von Süßholtz oder Isop an / daß es eine Latwerge werde / und nimt davon Abends und Morgens einer Nuß groß ein.

Innerliche Hitze löschen.

Zu der Hitze der Fieber nim Ehrenpreiß und Mänßöhrlein so beyderseits im Schatten gedörret worden / jedes eine Hand voll / thu sie in ein Säcklein / klein gepulvert / laß über Nacht Wein darüber stehen / folgen-

genden Morgen gib nüchtern davon zu trincken/ und auch ſonſt wieder den Durſt / das treibt die Hitze wunderlich zu den Schenckeln aus/ und curirt zugleich die Febres. Zu innerlicher Hitze und Durſt nim ein Maß friſch Brunnenwaſſer / thu darein ein Loth Braunellenſtein / welcher oben wieder den Durſt zu machen gelehret worden/thu auch darein ſo viel mit Zucker geſottenen Violenſafft / daß es annehmlich ſchmecke / und gib davon wieder den Durſt genugſam zu trincken. Etliche geben nicht allein zur Hitze der Fieber / ſondern auch wenn jemand ſich mit Brantwein überfüllet / einen guten Trunck ſaure Krautbrühe zu trincken / und bekommt den Patienten gar wol / man ſiedet auch den Fiebrigen die vier kleinern kalten Samen in Waſſer nemlich die Samen von Lattich/ Scariol/ Endivien/ und Portzel/ und gebens zu trincken / andere machen von den vier gröſſern kalten Samen / als von Melonen / Kürbs/ Cucumern/ Citrullen nebſt Magſamen eine Emulſion oder Löſchmilch; Andere diſtilliren aus Küh- oder Geißmilch ein Waſſer welches zu loben ſtehet/ andere geben Käßmolcken / ſo mit Eſſig etwas ſäuerlicht gemacht worden/ zu trincken.

Innerliche Verſehrung von fallen/ ſtoſſen oder ſchlagen heilen.

NIm Hirſchzungenkraut / Teuffelsabbis / Sinnau / Guldenguntzel / Egelkraut / jedes eine Hand voll / Ferberröte/ Enzian / Alantwurtz jedes ein Loth; Thu alles klein zerſchnitten in eine zinnerne Flaſchen mit einer Schrauben / nebenſt vier Untzen

Penidienzucker / schütte 4. oder 5. Pfund Wein drüber / schraube die Flaschen zu / halt sie 4. Stunden in stets siedendem Wasser / dann seig die Brühe ab / gib davon Morgens und Abends einen halbächermässigen Becher voll warm zu trincken / das heilet alle innerliche Versehrung / und führet das geronnen Blut aus. Item einen Becher voll Körbelkrautsafft etwas warm getruncken ist auch gut / insonderheit so man zart gepulverte Lindenkohlen und Krebsaugen damit einnimt. Oder bereit dieses Decoctum: Nim Körbelkraut 3. Hand voll / Sanickel / Sinnau / Wintergrün jedes 2. Hand voll / zerschneide alles klein / und koche damit 4. oder 5. Pfund weissen Wein 4. Stunden lang wie obstehet / brauche es auch in allem wie von nächst vorgemeldetem Decocto angezeigt worden: Es ist sonsten auch das gebrante Tormentillwasser sehr gut hiezu.

Jucken und Beissen der Haut vertreiben.

DAs Kräutlein Dreyfaltigkeitblume Viola trinitatis genant ist sonderlich gut darzu / wann man es dürre macht / pulverisiret / mit Honig vermischet / und dahin streicht / da es einen jucket oder Grind ist. Item zu Jucken und Grind wird auch die Mengelwurtz / so deßwegen auch Grindwurtz heist auf unterschiedliche Art gebraucht / etliche dorren die Wurtzel / machen daraus ein Pulver / solches temperiren sie mit Essig und streichens an die Oerter als eine Salbe; andere vermischen gedachtes Pulver unter Honig / und schmieren sich im Bade damit: Andere kochen Kraut und Wurtzel in Wasser / mischen dann etwas Essig darun-

ter /

ter/und waschen damit die räudige Haut; andere zerstossen die Wurtzel gantz saffeig / pressen den Saffe daraus / dessen nehmen sie ein Theil / und auch soviel Nußöl und Terpentin/ das kochen sie eine Weile miteinander/pressen es hernach durch ein Tuch/thun dazu den dritten Theil / so viel dieser eins genommen worden/ præparirt Weinsteinpulver (welch præpariren ist daß er gestossen mit Rühren in Wasser gesotten wird / bis er vom Wasser im sieden solvirt wird / alsdann durch einen wüllenen Sack gegossen/ und dann wieder Cristalliren lassen / das ist præparirter Weinstein) solches mengen sie zu einer Salbe/ solche auf juckende grätzichte Oerter gestrichen/erledigt von solchem Affect und macht eine glatte Haut. Item solche Oerter mit gedistillirtem Sauramplfferwasser gewaschen/ vertreibt das Jucken. Item Ervenmehl mit Honig vermischt und angestrichen vertreibt alle dergleichen Mängel der Haut und macht sie glat und hüpsch.

Kalterbrand/ such Wildfeuer.

Kehlen / Hitze und Geschwulst vertreiben.

WAnn in hitzigen Fiebern oder sonst grosse Hitze und Entzündung der Kehlen vorhanden / soll man mit Gottsgnadwasser fleissig gurgeln / da auch die Zunge von Hitze aufgerissen und voller Schrunden wäre / soll man in diesem Wasser Quittenkern weichen / bis sie ein Schleimlein geben / und solches mit einer Feder offt auf die Schrunden streichen / das löschet und heilet. Item das Holwurtzkraut Fumaria bulbosa genant mit Blumen und Wurtzel klein gehacket/und ein Wasser daraus gebrandt/ damit gur-

geit/ benimt die Versetzung deß Halses auch die Geschwulst der Mandeln. Item aus den grünen Baumnüssen ein Wasser gebrandt und damit gegurgelt ist fürtrefflich. Oder die dürr gemachte Pappelrosen übernacht in Wasser gelegt und mit selbigem Wasser gegurgelt. Item Wegerichkraut eine Hand voll nebst einem Pugillo oder so viel mit 3. Fingern zu halten dürrer Rosenblätter und ein Löffel voll Rosenhonig in Braunellenwasser / oder in Eil nur in gemeinem Wasser etwa einen Becher voll gesotten / und damit gegurgelt.

Keichen und kurtzen Athem vertreiben.

Um Keichen von voller Brust ist sehr gut eine Dosin deß gesegneten Brechwassers einzunehmen/ dann also der zehe Koder und Schleim von der starcken Bewegung heraus getrieben wird / alsdann brauch dieses Mittel: Nim Zimmerwasser zwo Untzen / deß Saffts genant Oxymel scylliticum eine Untze / vermisch solche zusammen / davon zum offtern einen halben Löffel voll eingenommen / welches den Schleim und Koder gewaltig ablöset und ausführet: Such im A. von der Athemkürtze und im E. von der Engbrüstigkeit ein mehrers.

Kluxen vertreiben.

So bald du kluxest / so fahe zugleich an zu zehlen/ den ersten Klux eins / den zweyten zwey und so fort an/ so höret es gleich auf / wann du nur den ersten nicht überhörest/ sondern alsbald zehlest; Deßgleichen ist ein geschwindes Hülffmittel wann man die Brust zusammen drücket / oder das Gesicht nach der Brust

wens

wendet/als ob man den Hosenknopff oder Nestel besehen wolte; Kom̃t es aber von Uberfüllung oder scharffen Feuchtigkeitē/so ist am besten/das gesegnete Brechwasser einzunehmen / oder von Wein der eine Nacht oder länger über Vitro Antimonii gestanden 3. Löffel voll zu trincken / und da es noch nicht ausbliebe / auch eine Purgation zu Stulgängen einzunehmen; Wo es von übriger Ausleerung ist/soll man offt uñ viel kräfftiger Suppen essen; Jsts von Hitze / so dienen darzu säuerliche Säffte/als zum Exempel: Nim Granatenäpffelsafft ein Loth/Essig ein halb Loth/dürre Balsamblätter/Mastix jedes ein Loth gepülvert/ vermisch diese Stück und gib sie ein / ist es von Kälte/so gib Theriac oder Mithridat ein; Item etliche Tropffen Kümmelöl sind überaus gut eingenommen. Aeusserlich nim Müntze und Weyrauch/koche sie in Essig eine Weile/ und legs über das Hertzgrüblein/oder vermische Müntzensafft/ Weyrauch und Essig mit Sauerteig / und legs wie ein Pflaster über.

Knieschmertzen stillen.

NIm frisch Fünffingerkraut/zerstoß solches mit ein wenig gemein Saltz safftig/misch auch Essig darzu/und legs warm wie ein Pflaster über. Item: Nim drey Untzen Gerstenmehl und halb so viel Geißlorbeerē / koche solche Stück mit dem Safft von Honig und Essig Oxymel simplex genannt zu einē Pflaster/ streichs auf ein Tuch und legs warm über. Oder koche Weitzenkleyen in Essig und legs Pflasterweise warm auf. Item das Gummi opopanac in Wein gesotten/ bis es zertrieben/alsdann zur Dicke eines Pflasters gekocht/und warm übergeleget/ auch von solchem Gummi (das Zertrieben durch ein Tuch gezwungen / und

wieder

wieder zum Gummi eingesotten worden) ein wenig eingenommen / nemlich von einem halben bis zu einem gantzen Quintlein / führet die Ursach solcher Schmertzen durch den Stulgang aus.

Knollen weichen und heilen.

NIm Gummi Ammoniac, zertreibe solche in Wein / und koche ihn bis er die Consistentz eines Pflasters bekomme / alsdann auf ein Tuch gestrichen und aufgeleget / zertheilet Knollen und Drüsen / wilt du es kräfftiger haben / so misch unter solch zertrieben Gummi subtil gestossene runde Osterlucey / und ein wenig Saffran-Pulver / und brauchs wie angezeiget. Imfall du aber Knollen und Geschwer aufweichen wolltest / so zerlaß das Gummi Ammoniac in 4. oder 5. Theilen Baumöl / tunck dann ungewaschene Schafwolle drein / und legs warm auf die Geschwer. Item es ist ein Experiment allerhand Knollen / Drüsen wie auch die Kröpffe zu vertreiben: Wann nemlich das Odermennigkraut Eupatorium oder Agrimonia genannt / frisch zerstossen und der Safft daraus gepresset / hernach so viel Keßmolcken drunter gemischet / und dessen alle Morgen ein halbächemässiger Becher voll getruncken wird / nebst Fastung etlicher Stunden lang darauf / solches muß man ein 14. Tage täglich continuiren. Item Fünffingerkraut in Essig gesotten und alsdann in einem steinern Mörsel zum Brey gestossen / und aufgelegt / vertreibt allerley harte Geschwulsten. Item Aronwurtzel mit Zwiebeln und Beerenschmaltz zum Pflaster gestossen / und über Knollen gelegt / vertreibet sie. Item frische Weißwurtz zerstossen und daraus mit Schmeer / und ein wenig

Saffran

Saffran ein Sälblein gemacht/dienet zu Frantzosen-Beulen und kalten Geschwulsten sie zu vertreiben.

Koder der Brust ausführen.

NIm Anißsamen/röste ihn ein wenig/ alsdann zu Pulver gestossen/und mit 3. Theilen verschaumtem Honig vermischt zu einer Latwerg / und davon Abends und Morgens einer Nuß groß im Munde allgemach zergehen lassen; Oder nim Anißsamen/Isop/ spitze Salbeyblätter jedes eine Untz/ acht Feigen / zerquetschte Wachholderbeeren / und klein zerschnitten Süßholtz jedes ein Loth/Honig 3. Untzen/siede solches alles in 4. Pfunden Wassers bis der dritte Theil versotten / alsdann den Tranck abgesiegen / und Abends und Morgens davon ein Becherlein warm getruncken. Item Römischen Quendel Thymus genannt/ gepulvert und unter Honig vermischt / und wie eine Latwerge gebraucht / fördert den Lungenkoder zum Auswerffen. Item die obersten Gipffeln von Brennesseln in Wasser gesotten und getruncken fördert den Auswurff gewaltig / man kan auch den zerstossenen Nesselsamen unter Honig vermischen und wie eine Latwerge brauchen. Item der Safft von Honig und Essig Oxymel simplex genannt/ räumet die Brust sehr wol/wann man in zwo Untzen desselben 1. Quintlein Gummi Ammoniac zertreibet/ und einen Löffel voll auf einmal allgemach lecket; Such nächst vorher vom Keichen ein mehrers.

Kopffwehe stillen.

NIm Camillenkraut und Blumen / siede sie in halb Wein und halb Wasser bis sie weich werden/

dann

dann seige die Brühe davon / und halt die Füsse drein/ wirff auch eine Hand voll Saltz drein / die Camillen aber zerstoß / misch Rosenöl und ein wenig Essig drunter/und schlag es um die Schläfe und Stirn. Item Fenchelwurtzel grün oder dürr zerstossen/und mit Gerstenmehl zu einem Brey gestossen / und auf die Stirn gelegt. Item Müntzensamen zerstossen und auf das Haupt geleget / mildert den Kopffschmertzen gar wol. Such im H. vom Hauptweh ein mehrers.

Krampff vertreiben.

VErtreibe in einem Gläßlein voll Brantwein ein wenig Theriac / und salbe damit die mit dem Krampff geplagte Stelle/es hilfft alsbald. Oder nim aus der Apothecken die Salbe Marciatum, streich davon auf ein Tuch und legs über. Welche vom Krampff oft angegriffen werden/denen ist dienlich/daß sie blaue Rittersporen in ihr Bett legen / auch die Blumen in ihre Strümpffe unter die Fußsohlen thun/und darauf gehen / auch von solchen Blumen mit Einbeitzung in Oel ein Oel gemacht/ wie man pflegt Rosenöl zu machen / und damit die krampffigen Glieder gesalbet. Item Meisterwurtz und Kraut Imperatoria genant in Wein gesotten / und davon oft einen guten Trunck gethan/ist gut wieder den Krampff und alle Gebrechen der Nerven. Es ist auch die Osterlucey eine sonderliche Artzney darwieder in Honigwasser oder Meeth gesotten/und davon getruncken/dann davon der Schleim/ so die Nerven verstopfft/ ausgeführet wird. Item die Ackermanlattwerge Diasorum genant vertreibet den Krampff / und stärcket die Spannadern/ davon wird auf einmal 1. Loth eingenommen. Item aus Schwalben und Bibergeil ein Wasser gebrandt / und davon

auf

auf einmal einen Löffel voll getruncken vertreibt den Krampff / und die fallende Sucht ; Item Wegerichblätter mit starckem Wein gestossen/und über den Ort gelegt hilfft bald.

Krätze vertreiben.

WAnn solches halb angenehm- und halb verdrießliches Spiel durch Ansteckung von andern kom̃t/ so haffter es mehren Theils nur an der Haut/und wird leichtlich mit einer Salbe von Schwefel vertrieben: Nemlich laß in einem Häfelein ungesaltzene Butter oder Schweinenschmeer zergehen / und in einem andern Häfelein halb so viel gemeinen Schwefel mit gantz linder Wärme/und wann sie beyde zergangen/so gieß die Fertigkeit in den Schwefel und rühre sie unter einander/gieß dann auch soviel Rosenöl darzu/ daß es eine gelinde Salbe sey / rühr auch ein wenig gestossene Lorbeeren / und einen Löffel voll Honig drunter/ damit schmiere sich der Krätzige beym warmen Ofen oder Feuer. Kommt aber solche Krätze von sich selbst durch inwendige Heraustreibung deß Geblüts / so ist vonnöthen/ das Geblüt zu reinigen / und solche gesaltzene Feuchtigkeiten mit Purgation aus dem Leibe zu treiben/das geschicht mit unterschiedlichen Mitteln/darunter das Erdrauchkraut fumaria ein principal ist/ weil es von Arm und Reich leichtlich zu bekommen / solch Kraut kan man in Käßmolcken oder Geißmilch eine Weile sieden / und hernach täglich von der Brühe Morgens nüchtern ein Becherlein voll warm / und Nachmittag um 3. oder 4. Uhr wider ein Becherlein voll kalt trincken/und solches 4. 5. oder 6. Wochen continuiren/so reiniget es das Geblüt nach Wunsch/oder sammle deß Krauts im May oder Brachmonat eine

guts

gute Quantität von dem frischesten und safftigsten/ zerstoß in steinern Mörsern/ oder hacks mit Hackmessern/ presse alsdann mit einem Kelterlein den Safft heraus/ oder mit einer Presse / laß alsdann den ausgepreßten Safft ein wenig bey dem Feuer sieden/ und hernach erkalten/ so setzen sich die Feces zu Boden / gieß das lautere oben ab in ein gläsern Fläschlein mit einem engen Halse bis an den Hals voll / und oben drauf frisch Baumöl/ so hält sich der Safft übers Jahr/ ist nun jemand krätzig/ so trincke er von solchem Safft 30. Tage in Honigwasser oder Meeth / und fange mit einem Loth Safft und 2. Loth Honigwasser an / und steige täglich von jedem ein halb Loth auf / bis er auf 4. Loth deß Saffts kommt / so bleibe er bey dem Gewicht bis gegen das Ende der 30. Tage/ und steige alsdann täglich von jedwedern ein halb Loth wieder ab / bis er auf das erste Gewicht kommt / halte sich aber dabey auch mässig mit Essen und Trincken/ so wird er in der That nach solchem Gebrauch bekennen müssen / daß dieses geringe Mittel eine sonderliche Gabe GOttes / und ein Schatz der Gesundheit sey. Oder man brenne aus diesem Kraut wann es in seiner besten Blüh ist / ein Wasser / nehme in solchem Wasser täglich 3. oder 4. Stunden vor allem Essen 6. bis 10. Tropffen Spiritu terebinthinæ ein in etlichen Löffeln voll gedachtes Wassers / und brauche solches 6. Wochen an einander / dann solches gleiche Würckung thut ; Wer aber die Cur mit mercurio dulci verrichten will / ist darzu so viel Zeit nicht nöthig / sondern ist genug wann man ihn etlichemal nemlich 3/4. oder 5. mal einnimt/ er ist aber nicht allen Naturen / oder Complexionen familiar, doch bekommt er den sanguinischen und phlegmatischen Complexionen trefflich wol / die können

dessen

dessen ein halb Loth nehmen / und ein Loth Erdrauch-
Pillen Pilulæ de fumaria in der Apothecken genant/
reib den Mercurium dulcem klein/feuchte die Pillen
oder die Massam derselben ein wenig mit Wein oder
womit du wilt an / und würcke sie untereinander zu ei-
nem Teiglein / mach wieder Pillen draus und nim
derselben ein Quintlein auf einmal ein / und wieder-
hole solches den dritten Tag hernach abermal/bis zum
wenigsten ein Loth der Mixtur verbraucht / auswen-
dig auf die Grätze brauch obstehende Salbe/ oder nim
gebraucht Scheidwasser / darinn nemlich Silber sols
virt / und wieder mit Zugiessung gemeinen Wassers
und Kupfferblechen præcipitiret worden/so gibts ein
Blaugrünwasser / dasselbe streich auf die unreinen
Oerter/oder koche auch Mercurium dulcem in We-
gerichwasser nemlich zu einem Pfunde oder achtmaß
Wassers / nim ein halb Quintlein Mercurij dulcis
in ein Tüchlein gebunden / und auf die letzte wol aus-
gedruckt/ damit bestreich die Schiepen und Schurfig-
keit/ den Mercurium dulcem mach zu inn- und äus-
serlichen Gebrauch selber/ dann zu besorgen/ wann du
ihn kauffen wolltest / daß er aus dem gemeinen Subli-
mat der Materialisten bereitet sey/dann unter selbigem
Arsenicum ist/ und wird dennoch von manchen schel-
mischen Leuten zur Medicin eingenommen / die ihn
aus Faulheit nicht selber machen wollen ; Er wird
aber unverfälschter Weise also gemacht : Mache vor-
erst aus gereinigtem Queckfilber einen Sublimat, wie
er droben im B. von der Blasen-Verletzung zu ma-
chen unterrichtet worden / solchen Sublimat reibe auf
einem Marmel oder Mahlerstein klein / so viel sein
nun ist / so nim auch so schwehr gereinigten lebendigen
Mercurii oder Queckfilbers/thu ein wenig davon auf

den Stein auf den geriebenen Sublimat in die Mitte/ daß er nicht herablauffe/und reibe ihn mit dem Handstein oder Läuffer drunter / wann er sich nun verloren/ so thu wider ein wenig in die Mitte und reibe ihn drunter bis dein Gewicht alles drunter gerieben / reibs alsdann nochmals wol untereinander / damit gar nichts lebendiges mehr gesehen werde / alsdann thu die zusammen geriebene Materi in ein Kölblein / oder nur in ein gläsern Fläschlein oben mit einem Papier zugestopfft / setze es in Sand bis über die Materi und gib dann ziemliche Hitze etliche Stunden / bis dich dünckt daß alles aufgestiegen / so in 10. Stunden geschicht/ brich alsdann das Glaß entzwey / thu das lebendige Quecksilber hinweg/und sublimir den weissen Sublimat noch einmal ohn einigen Zusatz in einem andern Glase/uñ widerhole solch sublimiren per se auch zum drittenmal/so wird der sublimat Cristallinisch uñ rein/ laß es alsdann dabey bewenden/ dann mehr sublimiren würde ihn an seiner purgirenden Art schwächē/reib alsdann solchen sublimat ungreiffbar (welcher ohn einigen Geschmack ist/ und dahero Mercurius dulcis heist/ dann die corrosivē deß scharffen mercurii sublimati fressen sich am lebendigen Mercurio gantz und gar tod / wie sich die Säure deß Essigs am Bley todt frist) etliche süssen solch Pulver auch mit Rosenwasser aus/ ist aber nicht nöthig/ massen ichs selber unausgesüst einzunehmen pflege / unter diß Pulver wird nun die Massa der Erdrauch-Pillen vermischt / und wider die Krätze und Unreinigkeit der Haut/wanns schon die Frantzosen wären / eingenommen / dann es solches aus dem Grunde curiret ; Man kan auch sonst allerley Gesüchte und Flüsse mit diesem Mercurio

dulci

dulci nach allem Wunsch aus dem Leibe purgieren/ wann man unter einen Scrupel desselben vier oder fünff Gran deß Extracts von Alhandalküchlein vermenget / und daraus kleine Pillen machet / welche auf einmal am füglichsten nach Mitternacht eingenommen werden / anderer Gestalt soll man nichts das aus Mercurio gemacht sey / eingeben als in Pillen / damit nicht etwas davon irgendswo im Halse kleben bleibe und Salivation erwecke.

Krätze die lauffende curiren.

ES ist noch eine andere Art von Krätze welche die lauffende oder fliegende genennet wird / weil sie sich in Eil und manchmal wol in einer Nacht über den gantzen Leib ausbreitet/ auch von äusserlichen Salben sich nicht gleich der obigen vertreiben läst/ sondern man muß derselben folgender Gestalt begegnen: Innerlich kan man zwar auch die jetzt erzehlte Mittel das Geblüt zu reinigen / oder auch etlich Doses vom Bezoartico minerali (so im C. von den Carbunckeln vorgewiesen worden) täglich oder über den andern Tag einnehmen/ und im Bett oder einem Schwitzkasten schwitzen/ äusserlich aber zum ausgeschlagenen nim das Geblüt nebst dem Bürdlein / wann ein Weib itzt geboren/ und überstreich damit die Oerter / so wird gleich alle Grindigkeit damit getödtet/ daß es abfällt / und selten nöthig daß man die zweyte Uberstreichung wiederhole/ welches Mittel auch zu andern abscheulichen Krätzen probatissimum ist.

Krebs heilen.

DEn offenen Krebs zu heilen (den ungeöffneten ist besser nicht anzugreiffen) muß man linderende/

Schmertzen ſtillende/und keine hitzige ſcharffe Sachen gebrauchen/ darzu ſoll man ein weich Bleyertz (dann die harten ſind nicht wol zu ſolviren) verſchaffen / ſolches ſichern und mit ſcharffem diſtillirtem Eſſige übergieſſen/ſolchen in der Wärme halten mit offeerm Umrühren / wann er ſich dann gefärbt oder ſüß ſchmecket/ ſo gieß ihn ab/ und andern drauf / bis ſo lang man ein halb oder gantz Maß deß ſüßſchmeckenden Eſſigs hat/ alsdann ſolchen in einer gläſern Schale abrauchen laſſen/bis ein Häutlein kommt/ ſo ſetzt man ſolche Remanentz an die Kälte/ bis Criſtallen oder ein Saltz drin anſchieſſen / die nimt man aus / läſt das übrige abermal aufm Ofen abrauchen bis zum Häutelein und ſchieſſen/und ſo fort bis alles Saltz angeſchoſſen. Solches Saltz ſolvirt man wieder in diſtillirtem Eſſige/ darzu aber nicht eben wie zuvor ein ſcharffer Spiritus aceti nöthig/ſondern es thuts auch wol das Phlegma deß Eſſigs/ ſo im diſtilliren zu erſt übergehet/ wann alles ſolviret/ſo filtrir es warm und laß evaporiren/und wieder ſchieſſen / iſt nun das Saltz nach dem zweyten Schuß rein genug/ſo laß es dabey bewenden/wo nicht/ muß man das ſolviren / filtriren und congeliren zum drittenmal wiederholen / ſolches gereinigten Saltzes nim eine Untze / deß Saffts vom Parthenio drey Untzen/und ein halb Rößel Wegerichwaſſer/vermiſch ſie zuſammen / gieß auch dazu ein wenig rectificirten Spiritum vini, von dieſer Mixtur leg alle 6. Stunden drein getunckte Tüchlein oder Schwämlein / auf den Schaden uñ continuir ſolches etliche Tage/bis nemlich die Hitze heraus iſt / alsdann kan der böſe Grund alſo getödtet werden: Nim weiſſen Arſenicum und geläutert Salpeter / jedes gleich viel/ miſche ſie unters einander/und ſetz ſie in einem Tiegel in Windofen/ aib

Feuer

Feuer so lang es raucht / wann kein Rauch mehr aus dem Tiegel gehet/so laß es noch etliche Stunden in der Hitz stehen / alsdann schütt es heraus auf einen Marmel / und stells in Keller / so solviren sie sich zu einem Schmaltz/das tödtet aufgestrichen Wolff und Krebs/ daß sie hernach mit Pflastern können geheilet werden.

Oder bereite zum Krebs diß Specificum : Fülle eine beschlagene gläserne oder steinerne Waldenburgische Retort mit glänzendem Camin-Ruß / so nahe beym Ofenloch zu sammlen/da es am dichtesten ist/und am meisten gleisset / und distillir solchen in freyem Feuer erst gelinde in einen grossen Recipienten / so gehet ein Phlegma,und weisser Spiritus, wie auch ein gelb und rot Oel / sondere die Phlegma davon / den Spiritum mit dem Oel setz etliche Tage in linde Digestion / gieß dann halb so viel Spiritum vini darzu / und distillire ihn etliche mal mit Wiederaufgiessen davon / so gehet mit dem Spiritu vini der Spiritus und Oel deß Russes wol rectificirt und lieblich riechend herüber / das caput mortuum calcinir und brenne im Windofen ; extrahire dann mit distillirtem Essig ein Saltz daraus / und laß es schiessen / wanns angeschossen/ so laß es an einem kalten feuchten Ort stehen / so solvirt sichs in einen Liquorem , das streich auf diesen und andere corrosivische Schäden/so ziehets augenscheinlich einen giftigen Dampff heraus/hernach streich obgedachtes Oel drauf mit offterer Wiederholung / so machts eine Rufe wie ein Häutlein drüber / so nach etlichen Tagen von sich selber abfällt / und einen heilen Schaden hinterläst. Etliche bereiten zum Krebs und Fisteln folgends Pulver als ein offt erfahren Mittel: Nim drey Pfund ungeschelten Hirschen/ Hünerkoth/ gemein Saltz jedes anderthalb Pfund/ der Wurzeln

von Aepffelbäumen / auch Aepffelbaumrinden / und Coloquintenäpffel jedes 10. Loth / zerschneid Wurtz und Rinden klein / vermische sie unter das übrige / thu solche in einen unverglasurten Topff / lutir einen Deckel drauf / und laß in einem Töpfferofen stehen / so lang er ein Gebäck brennet / alsdann solchen calcinat zu Pulver gestossen / und davon in Krebs und Fistel gestreuet ; Es ist auch die gemeine Salbe von Tabacks-Blättern zum Krebs sehr dienlich.

Matthiolus bezeuget daß kaum eine köstlichere Artzney wider den Krebs sey als das Cardobenedictenkraut / solches gesotten / und mit dem Decocto den Schaden ausgewaschen / folgends das dürre Kraut gepulvert und drein gezettelt. Item aus dem Leinkraut Linaria genant einen Safft gedruckt / solchen mit Bibenelkraut-Safft vermischet / und gebraucht / verzehret den Krebs er sey wo er wolle.

Es ist auch laut Paracelso ein Experiment zum Krebs / daß man das Flöhkraut Persicaria genant / zu Wasser brenne und damit den Schaden wasche / auch das Pulver von solchem Kraut drein streue.

Krâenaugen vertreiben.

Such im H. Hüneraugen / auch im Register Lichdorn.

Krimmen wenden.

Nim eine Hand voll dürre Wermut einen Löffelvoll gestossenen Kümmel / koche solches in einem Schoppen oder anderthalben Wein auf eine Stund / nim dann von solcher warmen Brühe in einem Löf-

fel /

fel / tropffe acht oder zehen Tropffen gerechten Balſa-mi ſulphuris drein/und nims ein / trinck dann noch einen guten Truck gedachter Brühe ſo warm ſie zu erleiden drauf/und halt dich warm/und etliche Stunden vor und nach nüchtern. Der Balſamus ſulphuris wird alſo gemacht / nim Flores ſulphuris, wie ſie im A. von der Aechems-Kürtze zu machen gelehret worden/ſo viel du wilt/als zum Exempel drey Untzen/ und ſechs Untzen Terpentinöl / thu das Terpentinöl in ein Glas / ſetz es auf lindwarmen Sand / und thu bey wenigem von gedachten Schwefelblumen drein / damit es deſto leichter ſolviren könne / und alſo nachgefolgt / bis alle Flores drein gethan / laß es alſo 8. oder 9. Stunden ſtehen zu ſolviren / ſo wird ein roter Viſcus draus / darauf gieß rectificirten Brantwein zweyer Finger hoch / und laß es auf warmen Sande ſtehen mit aufgeſetztem Helm / damit der evaporirende Spiritus vini gefangen werde / wann ſich der Brantwein rot färbet / ſo gieß ihn ab in ein ander Glaß und andern drauf / bis er ſich auch färbet / alsdann diſtillir im Sande ſo viel Brantwein davon (nemlich von dem abgegoſſenen gefärbten Brantwein) bis das übrige zuſammen ein roter etwas dicklichter Liquor iſt/das iſt der Balſamus ſulphuris, du köneſt auch den Brantwein aller davon ziehen / und auf die Remanentz Anißöl ſchütten / ſoviel daß ſichs darinn wieder ſolviren/und beyde zuſammen ein flüſſiger Balſam würden/ ſo auch beſſer wäre/ ſtehet aber in deinem Gefallen; Such im B. vom Bauchgrimmen/im C. von der Colic/im D. von der Darmgicht/und im Regiſter vom Krimmen ein mehrers. Wilt du etwan das Oleum therebinth. ſo zum Balſamo ſulphuris gehöret/ſelber machē/ſo geſchicht ſolchs auf dieſe Weiſe:

Nim guten Terpentin so viel du wilt/und nach Grösse deines Distillir-Gefässes/und sechsmal so viel gemein Wasser/ thu den Terpentin in einen gläsern Kolben/ gieß das Wasser drauf/ und distillir in Aschen das Wasser alles bis auf ein weniges durch den Helm herüber/ so gehet das Terpentinöl oder Spiritus mit dem Wasser herüber/ und stehet auf dem Wasser wie ein Oel/ist aber hell wie ein Brantwein.

Kröpffe vertreiben.

WEgerich mit Saltz zerstossen und übergelegt vertreibt sie/etliche hencken die Wegerichwurtzel darwieder an den Hals und tragen sie. Item die Braunwurtz Scrophularia genant ist ein gut Mittel wider die Kröpff und Halßdrüsen/ wann die Wurtzel am Halse getragen/ auch das Kraut mit Essig zerstossen und Pflasterweise übergeschlagen wird/ man kan das Pulver der Wurtzel zugleich mit Meeth einnehmen/ und eine Zeitlang gebrauchen/ massen die Signatur dieser knöpfichten Wurtzel auch anzeigt/ daß man sie wider alles was knöpfticht ist/ als Beulen/ Krebs/ Knollen und Kröpffe fleissig brauchen soll. Item die Gipffelein und Samen von Andorn mit Hünerschmaltz zerstossen und aufgeleget verzehren die Kröpffe. Item Feigbonenmehl mit Essig gesotten und aufgelegt vertreiben Kröpffe/Knollen und Beulen. Dafern die Kröpffe groß und weich sind/ schneide oder steche man sie nur ohne Sorge auf/ doch mit Verhütung der Adern/ drücke alle Materi heraus/ leg alsdann reinigende Sachen drein/ wie oben im S. vom Geschwer reinigen gemeldet worden. Was aber kleine Kröpffe sind/ so kein Schneiden erleiden/ die vergehen

gehen von folgender Artzney unfehlbar: Nim 1. Theil Schwammenstein/und 12. Theil gegen voriges Gewicht rein gewaschene uñ wieder getrucknete Schwämme/thu solches in einen neuen Topff/lutire einen Deckel drauf mit Verschmierung aller Risse/ und laß es vorher wol trucknen/ dann laß es in einem warmen Backofen brennen oder calciniren/ daß mans könne zu Pulver reiben/ solches Pulvers laß den Patienten alle Morgen 2. Stunden vor Essens ein Quintlein in Wein einnehmen; Es vergehen die Kröpffe auch wann der Patient aus einer Hirnschale eines verstorbenen Menschen eine Zeitlang trincket.

Lähmniß so von Krimmen kommt/ und auch Contractur genant wird/ curiren.

SO bald einen dieser Zustand überfällt/ muß er bald darzu thun/ dann er sich sonst mit der Zeit dermassen setzt/ daß er sich nicht leichtlich wider vertreiben läst/ inwendig in den Leib soll man täglich den rectificirten Spiritum vom weissen Weinstein auf einen kleinen halben Löffel voll in Hirschzungenwasser nüchtern einnehmen/ und allewege über den dritten Tag einen Trunck deß Decocti von Indianischen Fenchelholtz Sassafras genant/ dessen Rinden und klein geraspete Spänlein über Nacht in Wermuthwein maceriret/ und folgenden Tag in einer verlutirten Kanten damit einer Stunden lang gesotten worden/warm gethan/ und darauf in einem Schwitzkasten wol geschwitzet/ nach dem Schweiß und auch sonst täglich schmiere ihn mit Ziegelöl und Johansblumenöl Oleum hyperici genant/ jedes gleichviel

unter ein wenig Menschenfett temperiret / und die contracte Glieder vor einem Ofen damit gesalbet/ oder bereit diesen Balsam : Nim ein halb Pfund Gummi Galbani, drey Unzen Epheu Gummi, reib sie beyde klein / mische Sand oder gestossene Kißlinge drunter/und distillir sie aus einer beschlagenen gläsern Retorten / zu dem herüber gegangenen thue ein halb Pfund Terpentin-Oel / Lorbeer-Oel / und Steinöl Petroleum genannt / jedes eine Unze / wilt du diese vermischte Stücke noch einmal per retortam distillieren / so wird die Composition noch penetrirender/ oder magst sie also lassen/ und alsbald bey der Wärme damit salben / koche dann zugleich auch die Wallwurtz in Wasser gantz weich/und nach jederm Salben streich solche gekochte Wurtzel auf ein Leinwad wie ein Pflaster / und leg sie warm auf den gesalbten Ort ; Such im Register ein mehrers.

Lähmniß von Schlagflüssen Paralysis genannt / wieder zu recht bringen.

ZU diesem schweren Accident sind die natürlichen warmen Bäder am allerkräfftigsten / daß eine zeitlang täglich darinnen gebadet / auch deren Wasser getruncken werde/in Mangel aber oder Entlegenheit derselben ist gut ein Bad oder Einsitzung zu brauchē von warmer Milch / Oel und Wasser / mit täglicher Wiederholung desselben / oder zum wenigsten über den andern Tag/ auf vierzehen Tage lang/ oder er kan einen Tag baden und den andern Tag einen Schweiß halten entweder im Bett oder einem Schwitz-Kasten welches besser / darzu man Camillen / Beronien/

Salbey/

Salbey / Himmelschlüssel / Rotzmarin / Melissen und Lavendel in Essig kochen / und mit der Brühe heiß gemachte Steine im Schwitzkasten besprengen kan / damit der davon gehende warme Dampff den Schweiß errege / da man auch zugleich die Attich-Latwerge einnehmen kan / welche den Schweiß heraus treibet / oder noch besser ist zu Beförderung deß Schweisses / und Austreibung der lähmenden Flüsse / wann man den Zinober deß Spießglases einnimt / welcher Zinober droben im H. von der Hauptkranckheit zu machen gelehret worden / hierzu aber wird er weiter also bereitet ; Nim solchen Zinober deß Spießglases / wie er im Halse der Retorten gefunden wird / und reibe ihn klein / thu ihn in ein gläsern Kölblein nach Vielheit deß Zinobers / und sublimire ihn noch einmal ohn allen Zusatz / und wann er aufgestiegen / so sublimire ihn auch das drittemal / alsdann reibe ihn auf einem glatten Marmel zum untastlichen Pulver / ist sein eine Untze / so nim darzu deß Magisterii von Perlen und Corallen / welche in der fallenden Sucht gelehret worden / jedes ein Loth / weißgebrandte Knochen von hingerichteten Menschen vier Loth / pulverisier solche gleichfalls / und vermisch solche Stück wol / gib davon ein halb Quintlein in Gamanderleinwasser ein / und wiederhole solch Einnehmen und Schwitzen offt / nach jedwedem Schwitzen und auch sonst alle Tage zweymal schmiere die lahmen Glieder mit dem Balsam / so in nächst vorhergehender Lähme beschrieben worden / allemal bey einer Wärme. Oder mach diesen kräfftigen Balsam : Nim Lorbeerenöl / Bibergeil / Anacardien / Pfeffer / Paradeißkörner / Euphorbium / stoß die vier letzten Stücke / und gieß guten Brantwein drauf / daß es ein paar Finger hoch

über-

überher gehe/ laß es darinn acht Täge macerirem/ alsdann presse allen Liquorem starck davon und mische ihn zu den ersten zweyen / damit salbe täglich zehenmal das Genick und Rückgrad / such im Register ein mehrers.

Leber kühlen und erfrischen.

WEr eine hitzige Leber hat dem bekommt die Rosentinctur gar wol / zum offtern davon wider den Durst getruncken / die bereitet man solcher Gestalt: Nim eine Untze dörre rote Rosenblätter/warm Brunnenwasser 3. Pfund / deß sauren Spiritus sulphuris oder Vitrioli wie sie droben gelehret worden anderthalb Quintlein / laß solches alles vermischt 3. oder 4. Stunden in Einbeitzung/stehen seige dann das Wasser ab/zertreib darin ein halb Pfund Zucker und trinck davon. Es ist auch das gemeine Brunnen Leberkraut der erhitzeten Leber sehr heilsam/ wann man solches in Geißmolcken siedet / und 14. Tage oder länger davon täglich eine gute Quantität trinckt / und auch sonst solch Kraut braucht / auf allerley einem selber gefällige Weise. Oder mach diesen Tranck : Nim Endivienkraut zwo Hand voll / Wegwartwurtzel anderthalb Hand voll/spitze Salbeyblätter und Blüh/ gülden Leberkraut / brunnen Leberkraut jedes eine Hand voll/ grosse Centaurwurtz / Rabarber jedes 3. Quintlein/ Mußcatenblüh ein halb Loth / Indianisch Spicnarden ein Quintlein/thu all diese Stück klein geschnitten in eine Kanne / schütt ein Maß Endivienwasser darauf / kochs 3. oder 4. Stunden lang mit Verstreichung der Fugen / in einem Kessel mit siedendem Wasser / laß hernach erkalten/ und trinck täglich vom

abge-

abgesiegenen Tranck / deß Morgens und Abends auf einmal 6. Loth/bis aller Tranck auf sey/ das erfrischet die Leber / und dienet fürnemlich denen/ die ihre Leber mit unmässigem Beyschlaff erhitzet und verderbet haben.

Leber stärcken.

DAs Wegwart Kraut und Wurtzel hat eine besondere Eigenschafft die Leber zu stärcken / auf allerley Manier gebraucht / nemlich über dem Kraut getruncken / auch aus den Blumen einen Zucker gemacht / deßgleichen aus dem Kraut ein Wasser gebrant/fürnemlich ist sehr gut/wann darüber im Herbst guter Most verjähret / und hernach davon getruncken wird / noch besser ist wann das Sal und Tinctur der Corallen in solchem Wegwartenwasser und Wein offtmals eingenommen wird ; Auch ist eine herrliche Leberstärckung / wann man ein Theil Eisen- oder Stahlfeylich etlichemal glüet / und in einem Maß Matvasier wieder ablöschet/ bis nemlich von der süßlichten Eisen-Vitriolität dem Wein etwas einverleibet wird / davon man hernach 2. oder 3. Löffel voll in Cichorienwasser auf einmal einnimt/und solches zum offtern brauchet ; Sonsten wird auch aus frischer Salbeyblüh und Blättern ein Wasser gebrant / daß man solche klein hacke / und firnen guten Wein ein wenig drüber giesse/mit selbigem etliche Tage erbeitzen lasse/und alsdann in einem Balneo distillire / welches Wasser die Leber dermassen stärckt und erfrischet / daß auch davon versichert werden will / daß es die Leber/ wann sie schon halb verfaulet wäre / wieder zurecht bringe.

Leber-Verstopffung öffnen.

WEil aus der Leber-Verstopffung schwere tödtliche Kranckheiten entstehen / nemlich die Colic / die Gelbe-oder Wassersucht / die Mißfarbe Cachexia genant / und dergleichen / so muß man bald darzu thun / wann man einige Verstopffung empfindet / so gemerckt wird / wann es einem in der rechten Seiten sticht oder spannet / oder wann man nach eingenommener auch gantz weniger Speise davon so beschweret wird / als ob man sich mit grossem Uberfluß überladen hätte / welches ein gewiß Zeichen der Verstopffung der Leber und deß Miltzes ist / solche nun zu eröffnen ist eins der fürnehmste Mittel nur rohe reine Eisen- oder Stahlfeylich von 20. bis 30. Gerstenkörner schwer täglich 2. oder 3. mal einzunehmen / wie dann auch nächst vorhergemeldeter gestählter Wein auch hierwieder gantz kräfftig ist / auf dieselbige Weise gebraucht / noch besser und bequemer ist der Vitriol deß Eisens / der wird also gemacht : Nim gewaschene Eisen oder Stahlfeylich so viel du wilt / thu solche in ein Glas und gieß distillirt oder ander rein Wasser darauf ein par Handbreit hoch / dann schütte auch ohngefehr den vierdten Theil gegen dem darauf gegossenen Wasser / Spiritus vitrioli oder sulph. per campanã drauf / oder soviel daß das Wasser die Feylich gewaltig angreiffe / da dann ein übeler starcker Geruch davon gehet / nit anders als aus faulen schlammichten Pfützen. Wann nun solch Wasser gantz süß und grün ist / so gieß es ab uñ filtrirs / und schütt wieder ander rein Wasser und so viel Spiritus vitrioli darauf daß es recht angreiffe / und procedir also mit auf und abgiessen / nachdem du viel Vitrioli

[illegible]rtis machen wilt / im Fall du auch die darzu genom-

mene

mene Feilspäne nicht alle solviret / sondern ihrer noch ein Theil in fundo vitri unsolviret bleiben/so thue sie heraus so lang sie noch feucht sind / dann wann sie im Glas trucken werden / setzen sie sich steinhart auf ein ander/und das Glas gehet zu Stücken / nim nun alle grüne filtrirte Solution / und laß sie auf warmem Sande bis zum Häutlein abrauchen/und alsdann in der Kälte den Rest stehen / so schiest ein süsser grüner Vitriol an / solchen ersten Schuß verwahre in einer höltzern Büchsen oder Schachtel / davon werden 10. bis 20. Gerstenkörner schwer in Wein eingenommen/ nebenst etwas wolschmeckenden / dafern solche allein wiederlich einzunehmen wäre / solcher grüne Vitriol öffnet die Verstopffung der Leber und deß Miltzes / ist gut wieder das Lendengrieß / hilfft wieder das Aufsteigen der Mutter / stärckt den Magen und die Ehliche Wercke. Die übrige noch unangeschossene grüne Solution laß weiter abrauchen und anschiessen / thu aber den Vitriol nicht bey den vorigē/ dann er etwas andere Würckung hat/ und macht vomiren / solviret sich auch mit der Zeit an der Kälte wieder zu einem Liquor, und muß also solch solviren zu vermeiden / an einem warmen Ort verwahret werden ; Es ist auch das Sal tartari, dessen Bereitung im H. von der Hauptstärckung zu finden/ein kräfftig Eröffnungs Mittel/wann dessen auf eine Zeitlang täglich ein halb Quintlein eingenommen wird/ und damit es nicht zu scharff sey/ so tropffe in das Vehiculum damit du es einnimst/ auf ein halb Quintlen 15. Tropffen Spiritus vitrioli, das nimt die übrige Alcalität. Es ist auch das gebrante Wasser/so im May vom zerhackten Harnkraut Linaria genant distillirt wird / der Leber sehr gut / zum

offtern

offtern getruncken / dann es deren und deß Miltzesverstopffung öffnet/die Gelbesucht curiret/und den Stulgang befördert; Such im Register ein mehrers.

Leffzenschrunden heilen.

SOlches geschicht bald wann man höltzerne Löffel/ so lange in der Küchen gebraucht worden / ans Feuer hält / und etwas gleichsam röstet / da dann eine Feistigkeit heraus schwitzt/die man auf solche Schrunden streichen soll ; Es ist auch die Pomatsalbe in der Apothecken gut darzu/darauf gestrichen; Item Kirschbaumhartz in Rosenwasser gelegt bis es einen Schleim von sich gibt/solchen drauf gestrichen.

Leib öffnen.

WAnn man Köhl und Kappeskraut um Johannis-Tag klein hackt / mit Wein erbeitzet und distilliret/bekommt man ein Leib-erweichend Wasser/davon deß Morgens nüchtern ein wenig getruncken / macht Stulgänge / ist Miltz und Leber gut / und vertreibt Trunckenheit vom Wein. Solcher Gestalt wird auch von der mittelsten grünen Holderrinden ein Wasser distillirt / so ebenermassen den Leib erweicht ; Such im B. vom Bauch erweichen ein mehrers.

Leibsverletzung von fallen / stossen / schlagen.

NIm ein halb Quintlein Rhabarber / 2. Gran Mumia , laß es in etwas Wein beym Feuer erwallen / schmiere damit den verletzten Ort / das hilfft

und

und zertheilet das untergeronnen Blut; Ist aber inwendig was verletzt / so nim ein halb Loth gestossene Rhaponticwurtz in rotem Wein ein; Such im J. von innerlicher Versehrung ein mehrers.

Lendengrieß / Stein und Schmerzen vertreiben.

NJm eine Hand voll Petersilienwurtzeln / eine Hand voll Meerrettig / reibe sie auf einem Reibeisen oder hack sie sonst klein / thue sie in ein Glas und gieß Meeth drüber / laß es also in der Kälte beitzen / ein par Tage / hernach alle Morgen nüchtern 2. Löffel voll deß Meeths getruncken ist ein trefflich Mittel zum Stein. Oder nim 2. oder 3. Hand voll zerquetschte frische Wachholderbeeren / gieß in einem Glase etliche Finger hoch Brantewein darüber / laß es 24. Stunden in der Kälte darüber stehen / dann gieß es in ein Parchend oder ander Tuch / und presse die Beer aus / den ausgepresten Liquorem gieß auf so viel frische zerquetschte Wachholderbeer / laß es auch so lang darüber stehen / und alsdann auch ausgepreßt / wiederhole solche Arbeit auch zum drittenmal / so wird es ein herrlich Mittel zum Stein / dafern du aber Zeit hast / so ist besser daß es allemal etliche Tage auf den Beeren stehe / und einmal oder vier auf frische gegossen werde / die ausgepreste Beeren thu hernach zusammen in einen Kolben / und ziehe in heissem Sande per alembicum davon / was herüber gehen will / und thu solches auch zu dem ausgepresten Safft / davon wird auf einmal deß Morgens und Abends ein Löffel voll eingenommen. Deßgleichen würcken auch die Hagenbutlenkörner oder der harechte Samen in den Rosenknöpffen / wann

man sie zerstost / und etliche Tage Brantwein drüber stehen läst / hernach solchen Brantweins einen Löffel voll auf einmal trinckt; Zu dem hefftigen Schmertzen mach ein Bad von Pappeln / Eibisch / Camillen / Rübschnitzen / Steinklee und Wachholderbeeren / in genugsamem Wasser gesotten und darein gesessen bis unter die Arme auf eine oder zwey Stunden lang / hernach das Creutz gesalbet mit diesem Oel: nim Scorpionöl 2. Theil / Camillenöl / Regenwurmöl jedes ein Theil / Terpentinöl einen halben Theil / die vermisch und salbe davon; Such drunten vom Stein und im Register ein mehrers.

Lichtdörner oder Krähenaugen vertreiben.

ASche calcinirt oder præparirten Todtenkopff aus der Apothecken unter grün Wachs / wol untereinander gebehret / und formire daraus ein Schüsselein nach Grösse deß Lichtdorns wie einẽ holen Pfennig / halt zuvor den Lichtdornigen Fuß eine Weile in warm Wasser / damit der Lichtdorn erweiche / dann beschneid ihn / leg hernach das Schüsselein darauf / und verbinde es mit einem leinen Tüchlein / daß es darauf ohn Abfallen continuirlich bleibe / und laß es in die 3. Wochen drauf liegen / so wächst der Lichtdorn mit der Wurtzel heraus und fället hinweg; Such im R. von den Hüneraugen ein mehrers.

Liebetrancks-Verqnifftung aus dem Leibe treiben.

WEnn jemand von losen Metzen ein Philtrum oder Liebetranck ist beygebracht worden / daß er davon

davon seine Vernunfft verleuret / dann soll man eine gute Dosin vom gesegneten Brechwasser / oder einen Becher voll Wein/darinn über Nacht 6. Gran pulverisirt gemein Hyacyntenfarbig Vitrum Antimonij gelegen/ und folgenden Morgen davon gestiegen worden/eingeben/daß er das Gifft von sich breche/ folgends soll man eine frische Secundin oder Bürdlein bestellen/und so man sie erlanget/ die Nabel-Ader und das äussere Häutlein davon thun / das andere in einem Backofen dörren lassen / hernach zu Pulver machen/ und davon Morgens und Abends ein Quintlein mit 10. Gerstenkörner schwer Extract von Theriac (da man nemlich guten Brantwein über Theriac giest/ und wann sich der Brantwein gefärbt/ solchen Brantwein filtrirt und abdistillirt / was dann in fundo bleibt / ist dieser Extract) zusammen in ein oder zwey Löffel voll frisch ausgedruckten Brunnenkreßsafft eingeben/ und solches zwey Tage nacheinander/ alsdann soll man ihm zehen oder zwölff Gran Bezoartici mineralis, so im C. von den Carbunckeln zu machen gelehret worden/nebenst ein par Gran Salis volatilis viperarum eingeben / und ihn wol schwitzen lassen; Darauf bereite diese Lattwerge: Nim 1. Loth Schwalbenwurtz Vincetoxicum genant / ein halb Loth kräfftigen Eisenziehenden Magnetstein / die ausgedruckte frische Säffte von Johannskraut Hypericon genant und von Melissen/jedes vier Loth/stoß die harten Stücke zum subtilen Pulver/ mische alles zusammen/ und darzu soviel verschaumt Honig als vonnöthen/ gib davon nüchtern ein par Messerspitzen voll ein/und brauch solches eine Zeitlang.

Lufftröhre mildern.

Süßholtz und dessen Saft Lackritze genant mildern die rauhe Lufftröhre gar wol / wann man solche

im Munde hält/und allgemach den Safft hinnab rinnen läst/solches thut auch der Dragant mit Honig vermischt und unter der Zungen gehalten / daß er allgemach zerschmeltze. Item Süßholtzsafft mit Dragant angemacht wie Pillen / und im Munde zergehen lassen/ mildert die Lufftröhre und ist gut für den Husten: Item Nesselwurtz in Wein gekocht / mit Honig süß gemacht / und Abends und Morgens drey oder vier Löffel voll davon warm getruncken reiniget die Lufftröhre wol.

Lungen-Auffsteigen und Blehung wenden.

NIm Säufenchelwurtz Peucedanum genant/ mach solche zum subtilen Pulver/nim davon ein Quintlein mit warmem Wein ein/wann es einen ankommt/und brauch solches etlichemal / solches ist zum Auffsteigen der Lungen ein Experiment / dienet auch wieder das Lendengrieß / Brust und Magenschmertzen; Oder mach diesen Tranck: Nim Nertzwurtz Cariophyllata genant / nebst dem Kraut wol gesäubert/ zwo Hand voll Marien Müntzwurtzel Mentha Saracenica genant / weissen Ingwer / groblicht zerstossene Pfefferkörner / blaue Lilienwurtz jedes 2. Loth / Rhapontic ein Loth/schneid alles klein/kochs nebst 12. Loth verschäumt Honig und einem Maß firnen Weins in einer verlutirten Kanne in siedenden Wasser gestellet vier Stunden lang / dann abgesiegen und täglich Morgens und Abends davon einen guten Trunck warm gethan. Jt. wann man eine genugsame Weile frisch Isopkraut zerstost und ausgepreßt / die Remanentz in Wasser vollends zerkocht auf etliche Stunden/

den / und dann das Wasser abseiget / und das Kraut im Tuch vollends rein ausgepreſt / ſolch Wasser evaporirt bis zum dicken Safft/alsdann das ausgepreſte auch darzu gethan / und davon in Scabioſenkraut-Wasser eingenommen / iſt wieder gedachten Mangel und kurtzen Athem gut / es erweicht auch gedachter Iſopſafft mit Kreſſenſamen eingenommen den Bauch ſanfft.

Lungen reinigen.

Scabioſenkraut mit den braunen Knöpffen zerſtoſſen / und daraus Safft gepreſſet / auch ein Theil Scabioſenkraut und Wurtz klein gehackt / und daraus ein Wasser gebrant / in ſolchem Wasser obigen Safft und Honig geſotten und verſchäumt / und dann wieder zur Honig dicke geſotten/und unter ſechs Theil ſolches Honigs 1. Theil ſubtil pulveriſirter Scabioſenwurtz / und 1. Theil oben beſchriebener Florum ſulphuris gemiſchet / und alle Abend vor zu Bett gehen und Morgens nüchtern 2. oder 3. Stunden vor und nach allem Eſſen einer halben Caſtanien groß eingenommen / reiniget die Lunge von Schleim und Koder. Es gibt auch der friſch ausgepreſte Gundelrebenſafft eine köſtliche Lungen-Reinigung / wann man damit Roſenzucker zertreibt daß es ein dicker Safft werde / davon zum offtern mit einem Löffel zu ſich genommen/und rühmet Quercetanus, daß er mit ſolchem Safft/darin er auch Flores ſulphuris vermiſchet/und es die Patienten deß Tages viermal einnehmen laſſen/ viel übergebene Lungenſüchtige wieder zur Geſundheit bracht; Item nim deß reinen Bleyſaltzes/ ſo im A. von den Augenſeilen beſchrieben/ ſolvire es

wieder in distillirtem Essig/ und so schwer du Bleysalß genommen/so schwer solvire geläutertẽ Salpeter auch in distillirtem Essig / gieß solche beyde Solutiones zusammen/und ziehe den Essig wieder davon bis auf den vierdten Theil/oder laß evaporiren bis zum Häutlein/ das übrige laß in der Kält anschiessen / nim solcher Crystallen 5.6. oder 7. Gran/solvire sie in einem Löffel voll Brantwein/und gibs dem Patienten auf einmal deß Morgens/und brauch solches etlichemal/das wird ihm die Lunge gar wol reinigen.

Lungensucht curiren.

ES bezeugen unterschiedliche in Schrifften berühmte Medici, daß sie viel Lungensüchtige wider zur Gesundheit gebracht / in dem sie selbige eine lange Zeit das Decoctum deß Frantzosenholtzes trincken lassen. Auch rühmen andere Medici das nachfolgende Pulver als ein gewiß Experiment/wie dann Forestus seinen eigenen Bruder damit von der Lungensucht curiret zu haben selber bezeuget/dessen Beschreibung diese ist: Nim dritthalb Loth weissen Magsamen / Arabisch Gummi/Kraffemehl/uñ Dragant jedes 3. Quintlein/ Samen von Portulac und Pappeln jedes 5. Quintlein/die geschelten Samen von Kürbsen/ Cucumern/ Angurien / Melonen und Quitten / jedes anderthalb Loth/geschabt Helfenbein/Süßholtzsafft jedes 3. Quintlein / Penidienzucker so schwehr gedachte Stücke miteinander wiegẽ/mach aus allen ein Pulver/davon alle Morgen in Magsamen- oder Brustbeerlein Syrup ein halb Loth eingenommen / auch solches in Gersten- Mandel- und andern Speisen genutzt. Eine treffliche Artzney wird auch hierzu bereitet solcher Gestalt: Nim Antimonium, Schwefel und Salpeter jedes gleich

viel/

viel / reib sie untereinander / habe dann eine Reto-
te die auf dem Rucken eine über sich gehende Röhre
hat / von Waldenburgischer oder solcher Erde / die die
Geister hält / accommodire solche in einen Ofen / und
einen grossen Recipienten vor / darein thu vorher
ein Pfund oder zwey Scabiosenwasser (zuvor gewo-
gen und das Gewicht gemercket) besser wäre wann
die Vorlage im Bauch noch einen Schnabel hätte /
um daran noch eine Vorlage zu legen / und den im-
petuosischen spiritibus besser Platz zu machen / ver-
lutire dann alles wol / laß aber einerwegen ein klein
Lufftlöchlein eines Schrotkörnleins groß / darinn ein
Zäpfflein seyn muß / wann nun das Lutum trucken /
so feure unter die Retort / bis sie wol glüe / dann wirff
zur Röhre einen Löffel voll der Mixtur hinein / ziehe
das Zäpfflein zu gleich aus / so pfeifet im herüber gehen
der Spirituum zum Löchlein eine Lufft heraus / wel-
che sonst in Mangel deß Löchleins den Recipienten
zerstiesse / steck das Zäpflein wider drein bis sich die
Spiritus setzen / so trage wider ein und öffne das Löch-
lein / und continuire solches Eintragen bis alle Ma-
teri eingetragen worden / laß sich dann die Spiritus
wol setzen / thu hernach alles in einen Glaßkolben /
und ziehe im Balneo herüber was gehen will / das zu-
ruckbleibende treibe in einer gläsern Retorten in einer
ledigen Capellen liegend / und oben bedeckt / auch in
das überdistillirte / und wiege dann allen distillirten
Liquorem abermal / damit du wissest / wie schwer
die aus der Mixtur getriebene Spiritus wegen / dann
rechne wie viel du deß gantzen Compositi geben müs-
sest / daß darunter ungefehr ein halber Scrupel (wel-
ches der 24ste Theil eines Loths ist) der Spirituum ohn

das Scabiosenwasser sey/und gib solches mit Violensafft/oder Rosenhonig/ oder einem andern Brustsafft ein. Sonst hat sich eine Fürstliche Person mit Oel/so aus Hundsfett gemacht gewesen / curiret / dessen sie morgendlich 9. Tropffen in warmem Biez eingenommen / wir können auch von unserer eigenen Erfahrung bezeugen / daß wir die anfahende Lungensucht curiret mit einer Latwerge von einem Theil klein geschabenem Meerrettig und drey Theilen verschaumet Honig täglich gebraucht / such im Register ein mehrers.

Magens Aufropffen/Bläste und Winde.

DArzu ist ein gerechter Wermuthwein / da man Wermuth / Tausendgülden/ Cardobenedicten/ Wachholderbeeren/ Alantwurtz in Wein gehenget/ bis der Wein den Schmack wol ausgezogen / gar gut/ wie auch wieder andere Gebrechen deß Magens / davon deß Morgens einen Trunck gethan/oder ziehe aus dergleichen Stücken ihre Essentz solcher Gestalt: Nim Bergwermuth / Tausendgüldenkraut / Cardobenedicten / Krausemüntz / jedes eine halbe Hand voll/ Alantwurtz/Calmus jedes 2. Loth/Fenchel- und Aniß-samen jedes 1. Loth/ alles im Schatten gedörret/ auch eine Hand voll zerquetschter Wachholderbeeren / und so viel Judenkirschen / thu alle solche Stück groblicht zerstossen in ein Glas/gieß etliche Finger hoch zweymal gebranten Brantewein (wann solcher Brantewein aus Wein und nicht aus Drusen gemacht ist / so wird die Essentz besser) darauf /und laß es an einem etwas warmen Ort/doch nicht sehr warm/damit der Brant-

wein nicht verrieche oder das Glaß zersprenge / so lang stehen/bis er Schmack und Farbe genugsam ausgezogen/ dann gieß ihn ab / und presse die Remanentz von aller Safftigkeit aus/ und gieß es auch darzu/ und verwahre solche Essentz / davon wird ein halber Löffel voll in einem Trunck Wein gegossen/und zusammen ausgetruncken / das nimt alles Böse aus dem Magen/ macht Lust zur Speise/ ist auch gesund und dienlich zur Zeit wann schwere Nebel fallen / man kan auch mit wenigem dieser Essentz alsbald ein gut Theil andern Wein zum Wermuthwein machen; Zu Blästen und Winden deß Magens ist auch gut etliche Tropffen Kümmelöl einzunehmen.

Magen erwärmen und stärcken.

DEr Käiserliche Medicus Crato hält dafür / daß dem Magen nichts bessers/ und der Däuung behülfflicher seyn könne als 1. Theil deß wolriechenden Saffts Laudanum genant/deß reinesten mit 2. Theilen Wachs untereinander gemischt / davon auf ein Leder gestrichen / und als einen Schild stets auf den Magen getragen / erhalte die Wärme deß Magens/ vertreibe die Bläste/und stärcke die Dauung/und dancke er GOtt darum / daß er ihme dieses Medicament bescheret habe/aber darzu ist besserer Vermischung halber noch eine Olität vonnöthen / als zum Exempel: Nim deß Ladani 2. Loth / Wachs 4. Loth / Mußcatenöl anderthalb Quintlein / laß sie untereinander zergehen. Item zu Stärckung deß Magens und allerley desselben böse Accidenten zu wenden und verhüten/ ist dieses eine köstliche Latwerge: Nim frischer Wachholderbeeren wol zerquetscht so viel du wilt / koch

solche in Wasser / bis sie sich zerkochen/ alsdann durch ein Tuch gezwungen/damit die Hülsen und Körnlein zuruck bleiben/so viel nun deß durchgegangenẽ Saffts ist / so viel nim dem Augenmaß nach reinen Zuckers/ und auf ein Pfund der darzu genommen Wachholderbeeren 2. Loth gestossenen Ingwer / Mußcatenblumen und Calmus jedes ein halb Loth / Cubeben ein Quintlein / alles gestossen / rühre solches alles in den Safft/verbinde ihn wol in ein Zuckerglas / und laß ihn vier Wochen an der Sonnen stehen / hernach davon nach jeder Mahlzeit einer halben Baumnuß groß eingenommen / und sonst nichts mehr drauf gessen/mit Continuirung solcher Artzney auf etliche Wochen aneinander / bringet den Magen gewaltig zu Kräfften.

Magenhitze löschen.

DArzu ist eins der besten Mittel / wann man ein halb oder gantzes Quintlein Braunellenstein (dessen Bereitung im D. vom Durst zu finden) in einem guten Trunck frisch Wasser auflöset und auch einen Löffel voll Violensafft/so mit Zucker gemacht/ darinn zertreibt/und auf einmal austrinckt/oder man kan auch Violensafft und Wasser wie auch Seeblumenwasser allein brauchen / und ein Trüncklein davon thun; Wann man nichts anders hat / kan man Nachtschatten-Blätter von aussen auf die Region deß Magens legen.

Magen von Verschleimung reinigen.

DArzu ist das gesegnete Brechwasser die vornehmste Zuflucht/so im B. vom Blutspeyen beschrieben/

ben / wann die daselbst vermeldete Dosis oder Gewicht eingetruncken wird / das führet alle Unreinigkeit deß Magens ohn einigen Schaden aus / doch ist das Brechen gar alten Menschen nicht allzudienlich / sondern selbige können im Frühlinge der jungen Holdersprößlein eine gute Quantität samlen und dörren / derselben ein halb Loth mit soviel Zucker vermischt einnehmen / das wird ihnen den Magen durch den Stulgang gar wol reinigen. Das Erbrechen ist aber vor junge starcke Leute / die keinen Mangel an der Lungen oder Hauptweh haben / weit besser / und kan auch an statt deß gesegneten Brechwassers vor solche dieses bereitet werden: Nim der mielen grünen Holderrinden 1. Loth / Ingwer uñ Aniß jedes 1. Quintlein / laß eines Fingers hoch Wein darauf stehen / Morgens seihe den Wein ab / und drucke die Species wol aus / trinck den Wein / und über eine Weile / wann es Unwillen erreget / trinck eine Brühe oder Trunck Bier darauf / so operiret es wol / der Safft allein aus den safftigsten grünen Rinden ausgepreßt und mit Molcken einen guten Löffel voll ausgetruncken würcket gelinder.

Magenschmertzen Cardialgia genant.

WEnn jemand am Magenmunde / so im Hertzgrüblein ist / grossen Schmertzen hat / so ist vor starcke Leute am dienlichsten / daß sie vorgemeldete Dosin deß gesegneten Brechwassers einnehmen / so führet es die Ursach durch Erbrechen aus; Sind es aber alte kalte Leute / so nim auserlesenen Ziewer und Galgan jedes ein halb Lot / Wachholderbeer ein Quintlein / zerschneid

und

und zerstoß diese Stück und koche sie in einem Seidel oder Pfund deß besten weissen Weins in einer zugeschraubten Zinnen Flaschen ein paar Stunden in siedendem Wasser/gib davon alle 2. oder 3. Stunden ein Trünckle in warm / will es nicht nachlassen / und der Patient verschlossenes Leibes ist/so nim in der Apothec der Lattwerge Diaphœnicon vierdthalb Quintlein/ und 2. Scrupel oder 40. Gerstenkörner schwer Philonium Romanum, das gib auf einmal / dafern aber auch bey offenem Leibe solcher Schmertzen sich befindet / so nim von obgedachter warmen Zitwarbrühe 4. oder 5. Loth und ein halb Quintlein Philonij Romani, zertreibs darinn und gibs auf einmal so warm es zu erleiden. Es ist auch der ausgepreste Camillensafft gar gut darzu täglich ein Theil desselben in Krausemüntzenwasser eingenommen/insonderheit so es von der Gallen ist / dann der Camillensafft solchen ausführet und das drittägige Fieber curiret ; Auch ist das ausgebrante Camillen-Wasser gar gut darzu/darinn könt man ein Loth lebendig Quecksilber vorher eine Weile kochen / wie auch etwas Kümmel und Aniß/ und das abgestiegene Wasser warm getruncken / so würde zugleich Raht geschafft / es möchte von Würmen oder Winden seyn; Auswendig lege man Brod/ so warm es aus dem Ofen kommt / von einander geschnitten auf den Magen/oder koche Brodebrosam in Milch / und lege es wie ein Pflaster auf ; Such im Register ein mehrers.

Mahlzeichen vertreiben.

Aus den gelben Veyeln ein Wasser gebrande/und damit nach Haltung eines truckenen Schweisses

in einer Badstuben oder Schwitzkasten die Flecken wol gewaschen / und von ihm selber lassen trucknen/ vertreibt Flecken / und macht eine hübsche lebhaffte Haut : Item frisch Maßliebenkraut in Weinsteinsaltzlauge Oleum tartari per deliquium genant/gekocht / und damit die Mackeln gewaschen; die Mahlzeichen oder Narben der Haut aber von Wunden oder Schäden vertreibt Oel von Epheubeeren / welche wol zerstossen in Rosenöl gesotten worden/die Narben damit zum öfftern bestrichen/ vertilget sie/und bringet die Haut zu der ersten Farbe.

Mähler die blauen vertreiben.

LEge frisch rohe Fleisch darauf : Oder stoß frische Abbißwurtz weich/und lege sie auf ; Item gekauet Rockenbrod aufgelegt ; deßgleichen thut auch das gestossene und aufgelegte Wasserepfichkraut. Oder binde nur ein frisch Stück Rettig drauf ; Oder stoß ein wenig Geißlorbeeren mit Kümmel untereinander/ und legs auf ; Im Fall aber viel Blut unter der Haut wäre / ist am besten solches mit Bicken und einem Schrepffkopff heraus zu ziehen.

Mandeln Entzündung und Geschwulst.

WIder solche hitzige Entzündung gurgele zum öfftern mit Nachtschatten-Wasser : Item Abbis-Wurtzeln gesäubert / klein geschnitten / und deren eine Hand voll in 2. Seidel gemein Wasser so lang gesotten / bis ein Theil vom Wasser versotten / das übrige abgesiegen / und offt damit gegurgelt / ist ein Experiment darwider. Oder nim Wegerich-Wasser / und

Rosen-

Rosen-Wasser / jedes 3. Loth Saurachbeerleinsafft 2. Loth / Rosenessig ein Loth. Oder koche Schlehenlaub und Eichenlaub / jedes eine halbe Hand voll nebst einem Loth gestossenen Allaun in einem Aechtmaß oder etwas mehr gemein Wasser einer Stunden lang / und alsdann mit solchem Wasser gegurgelt. Ist es von Kälte / so koch langen Pfeffer in gemeinem Wasser / und gurgele damit / äusserlich bestreich den Hals mit Mandelöl / oder noch besser mit Essig / darein etwas weiblich Gerechtigkeit dissolviret.

Masen und Flecken der Haut vertreiben.

Solche sollen vorhero mit Erdrauchkraut in Molcken erbeißt / oder mit Erdrauch-Pillen und Mercurio dulci wol purgirt werden / alsdann brenne ein Wasser aus Menschen-Blut und Weiber-Milch / jedes gleich viel / und damit oft gerieben; Such kurtz vorher von Mahlzeichen auch im F. von Flecken und im Register von Masen ein mehrers.

Maß-Darms Herausfallen wenden.

Koche Salbeyblätter und Wüllkraut in Wein und sitze auf solchen Kräutern warm / das treibt ihn wider hinein / such im A. vom Affter ein mehrers.

Melancholey und Sinnlosigkeit vertreiben.

Roben von der Gicht ist beschrieben aus der schwartzen und weissen Nießwurtz einen Safft zu bringen / welcher das rechte Purgiermittel ist zu den fixen Kranckheiten / und also auch zu der Sinnlosig-

keit und Melancholey / dafern demnach ein mit tobiger Melancholey Behaffteter dir vorkommt / welchem du mit Raht beyspringen wilt / so purgiere ihn / dafern er unter funffzig Jahren ist / mit dem auf selbige Manier aus der weissen Nießwurtz gesottenen Safft / hat er aber das funffzigste Jahr erreicht / so muß es aus der schwartzen Nießwurtz seyn / im übrigen procedir mit præpariren deß Saffts und purgiren deß Patienten wie von der Gicht gemeldet worden ; Weiter brauch zum Haupt das Decoctum und Säcklein mit Nießwurtz und Lorbeeren / wie im H. von der Hirn-Reinigung gemeldet worden / gib dem Patienten darauf folgenden Tranck (womit allein Hirnwütige Personen wider curirt worden / die etliche Jahr an Ketten haben müssen geschlossen werden) laß einem Esel hinter den Ohren eine Ader schlagen / an dem Ort da man den Pferden den Feifel pflegt zu reissen / und fange solch Blut in eine neue ungebrauchte Leinwad / und laß es darinn eintrocknen / schneide dann zu dieser Cur ein Schnittlein von solcher blutigen Leinwad zweyer Finger breit und eines Daumens lang / leg solches in Brunnenwasser / bis sichs davon entfärbet / alsdann laß den Patienten solch entfärbtes Wasser trincken / ihn darauf liegen und schwitzen / oder verursache ihm den Schweiß wie du kanst / entweder in einer Badstuben oder Schwitzkasten / und brauch solch Mittel drey Tag nacheinander allemal deß Morgens / jedesmal mit einem frischen Schnitlein der blutigen Leinwad / so ziehet das Blut deß von Natur Melancholischen Thiers dem per accidens Melancholisch gewordenen Menschen seines gleichen wieder ab / und entledliget den Menschen davon / deß Patienten Tranck

laß

laß seyn geringes Bier oder Gerstenwasser / darinn für allen Dingen stets Johannskraut Hypericon genant gesotten sey / dann mit solchem Kraut auch allein / an Ketten gelegene tolle Menschen wieder curiret worden / es vertreibet auch böse Geister / Zauberey und Würme.

Menses oder monatliche Blumen bringen.

WAnn ein Weib ihre Monatliche Reinigung nicht hat / so muß man bald darzu thun / damit die Natur nicht in eine Gewonheit komme solche Reinigung zu unterlassen / und dem Weibe grosse Kranckheiten dadurch zu erwachsen / deren Ursach sonst mit dem Menstruo ausführet wird / doch was Personen sind / die ihr Lebenlang die Menses nicht gehabt / und sich auch davon nicht beschweret befinden / deßgleichen denen aus der Nasen / Wunden / Gülden Aderfluß viel Bluts entgangen / oder durch ausgestandene Kranckheit ausgezehret sind. Item die Schwangern und Säugenden / an solchen soll man die Cur unterlassen. An den übrigen muß man sich darnach richten / wann sie ihre Zeit zu haben pflegen / nemlich die jungen im neuen und zunehmenden Liecht / die alten im abnehmenden / daß man gegen solche Zeit sie artzneye / wann sie ihre Zeit zubekommen pflegen / da auch zum öfftern die Natur an ihnen Zeichen gibt / nemlich mit Schmertzen der Lenden und Leibes / Beschwerung der Beine und Füsse / Müdigkeit / kurtzem Athem / Spannung in den Seiten / Hauptweh / ꝛc. darauf man Acheung geben muß / und der Natur mit Artzney zu Hülff kommen. Und weil solche Personen gemeiniglich mit viel

Unrei-

Unreinigkeit und Schleim im ganzen Leibe überladen sind/ sollen sie sich vorher purgiren. Das kan auf diese Weise geschehen. Nim gestossene Mechoacan-Wurtzel 1. Quintlein/ Diagridii 2. oder 3. Gran/ Ingwer 6. Gran/ solches soll sie in einer Brühe oder mit Wein auf einmal einnehmen/ welche aber die Apotheck nicht erreichen können/ die nehmen nur eine Zaunrübwurtzel Bryonia genant/ machen sie dürr (zu Stücklein geschnitten/ und an die Lufft gehencket) stossen davon ein Quintlein/ oder vier Franckfurter Weißpfennige schwer zu Pulver/ und nehmen solche nebst ein wenig Zimmet auf einmal in Wein ein/ das wird ihnen den Schleim gar wol ausführen/ operirt es mit einem mal nicht genugsam/ kan man solche Einnehmung noch einmal wiederholen; Nach diesem ist dienlich eine Ader zu lassen/ um das Geblüt unterwarts zu ziehen/ folgends brauche gegen die Reinigungs-Zeit eines der folgenden Mittel/ darunter ist ein gantz schlechtes/ aber doch berühmtes nemlich einer Castanien groß alten Sauerteig mit so viel Zucker auf einmal einzunehmen/ und solches 3. Tage nacheinander täglich deß Morgens nüchtern zu brauchen/ entweder in Wein zertrieben/ oder wie man es am besten kan einbringen/ oder man koche nur Sevenbaum in Wein in einer mit Rockenteig an den Fugen verklebter Kanne in die 3. Stunden/ und thu davon deß Morgens nüchtern einen guten Trunck/ man kan auch aus den zerhackten Sevenbaums Gipffeln nach Einbeitzung mit Wein ein Wasser brennen/ und davon gegen gedachte Zeit einen oder den andern Löffel voll trincken. Item drücke aus Ringelblumen den Safft/ nim dessen eine Unße oder eines harten Reichsthalers schwer nebenst einem Quintlein deß Pulvers von Regen-

würmern

würmen ein/das ist ein stattlich Experiment. Noch ein herzlich erfahren Stück ist dieses : Nim Bibergeil so viel du wilt/gieß darauf ein par Finger hoch guten Spiritum vini, und laß die Essents ausziehen / nachmals ziehe den Brantwein durch den Helm wider davon/ bis ein Liquor bleibe / wie ein Oel oder flüssiger Balsam/oder kanst den Spiritum vini, dafern du nur ein klein Bißlein Extract machst / nur in einem gläsern Schälgen bis auf den flüssigen Balsam verrauchen lassen / (oder laß ihn auch bey dem Extract / und gib nach Proportion so viel mehr vom tingirten Spiritu vini ein :) nim solcher ölflüssigen Essentz deß Bibergeils 3. oder 4. Tropffen / distillirt Dilöl 5. Tropffen/ distillirt Melissenöl 4. Tropffen / Roßmarinöl und Agtsteinöl jedes 3. Tropffen/ misch solche untereinander/ und nim davon gegen obgemeldete Zeit morgentlich drey Tropffen in Melissenwasser ein 3. Stunden vor Essen / und deß Abends vor Schlaffengehen / dergleichen / bis diese Mixtur auf ist. Such im Register ein mehrers.

Menses, so zu viel gehen verstellen.

DAfern die Menses über ihre Zeit und so starck gehen / daß davon grosse Schwächung der Kräffte gemercket wird/ soll man zu stopffenden und blutstillenden Mitteln greiffen (dann so lang der Fluß nit schwächet/ist er nicht allemal gleich zu stellen/wann er etwas länger anhält als gewöhnlich geschicht/ dann offt die Natur soviel böses Geblüt auszuführen hat / daß sie nothwendig längere Zeit damit zubringen muß) darzu nim ein Quintlein subtil gestossener roten Corallen/ Reinfarnsamen und Wegerichsamen jedes ein halb Quintlein/ 2 Q. Geistenkörner schwer Muscatenpulver

pul-

pulverir alles untereinander/ und thu deß Pulvers ein halb Quintlein in ein weich gesotten Ey/ nebenst so viel Saltz als zu einem Ey vonnöthen/ das soll sie auf einmal essen. Item ein Quintlein gestossener Tormentillwurtz mit rotem Wein eingetruncken ist ein zuverläßlich erfahren Mittel. Auch bereitet man ein sonderbares Specificum aus dem Häutlein der Gänßfüsse/ selbiges nach Abziehung gedörret / und davon ein halb Quintlein oder 40. Gran auf einmal eingenommen/ stellet den Blutfluß bald ; Deßgleichen ist in meiner Gegenwart mehrmals schnelle Hülffe erfolget / da die Patientin nur Schleenmoß unter ihre Fußsolen geleget/ und darauf gangen: Desselben gleichen ist der oben beschriebene süsse Vitriol deß Eisens ein auserlesen Specificum zu allen übrigen Flüssen der Mutter und andern Mängeln derselben/ alle Morgen 1. Gran mit 2. Grnen Zucker in Meltissenwasser einen Monatlang eingenommen. Den unteren Leib kan sie salben mit unguento comitissæ, und am Halse einen Blutstein tragen / oder noch besser eine leinene Schnur / daran grüne Nießwurtzblätter rundherum genähet/ und damit den Leib wie mit einem Gürtel umgeben / daß die Blätter auf die blosse Haut kommen.

Menses, so weiß gehen.

Such drunten im W. Weisser Fluß.

Milben deß Haupts vertreiben.

NIm Gamanderlein ein par Hand voll / siede solches in Essig/ thu auch darein eine halbe Hand voll gestossene Feigbonen / und ein wenig Kochsaltz / seige hernach die Brühe ab und zwage damit. Item Rheinblumen in Laugen geleget / und damit das Haupt

gewaschen/wie dann die Rheinblumen auch die Schaben und Motten aus den Kleidern vertreiben / wann sie dabey geleget werden.

Milch bringen und mehren.

GEmeine Pappeln mit Kraut und Wurtzel / neben Aniß und Fenchel in Wein gesotten und getruncken/machet den Säugammen viel Milch/vertreibt auch Grimmen und erweicht den Stulgang; Oder es koche die jenige so Mangel an Milch hat die Wurtzel der gemeinen Mariendistel Spina alba genant/so in den Krautgärten wächst/mit etwas langen Pfeffer und Fenchel jedes gleich viel / und esse solches zum offtern. Item aus dem gemeinem Lattich Lactuca genant/ ein Wasser gebrant/ und oft davon getruncken / auch den Lattich oft gekocht und wie ein Gemüß gessen / mehret die Milch ; An etlichen Orten in Italien sollen die Weiber Quecksilber in einer Nuß antragen/die Milch zu bringen.

Milch vertreiben.

BAsiliensamen Semen ocimi genant / in Wein gesotten und getruncken verzehret die Milch; Also thut auch das Heidrettichkraut Armoracia genant/ gekocht und wie ein gemüß gessen / wie dann auch die Säue so sie solch Kraut fressen all ihre Milch verlieren. Wegerichsafft ausgedruckt und auf die Wartzen der Brüste gestrichen/ist zu Vertreibung der Milch ein Experiment.

Milchknollen vertreiben.

DArzu mach dieses Pflaster: Nim frischen Balsam oder Müntze/ zerstoß solche mit Weitzen-Brodsbrosam und Essig / und legs auf die Brüste wie ein Pflaster. Item Linsen in Wasser weich gesotten und mit etwas Saltz wie ein Pflaster aufgelegt.

Miltzblehung und Geschwulst.

NIm Hirschzungenkraut eine gute Quantität/ hack solche klein/ gieß etwas Wein darauf / und brenue ein Wasser daraus/ das zuruckbleibende Kraut/ daraus das Wasser gebrant / verwahre / das herübergegangene Wasser schütt auf frisch gehackt Hirschzungenkraut / und distillire es wider davon / gantz trucken/ wilt du es mit mehrern Distillirungen von frisch gehacktem Kraut wiederholen / ist solches je mehr je besser/ heb allemal das zuruckbleibende Kraut auf/ zu letzt dörre solche Zuruckbleibungen / und brenne sie nebst mehr anderm dörren Kraut zu Aschen/ daß der Aschen ein paar Hand voll werde oder was mehr / die thu in einen Kolben / und schütt das gebrante Wasser darauf/ und laß es unter dem Helm einen Tag in heissem Sande kochen / nebst einem vorgelegten Glase/ damit das evaporirende Wasser gefangen werde/ rüttele unterweilen den Kolben darinn es kochet zwischen den Händen / damit die Asche wol unter das Wasser zertheilet werde / hernach filtrir solch Wasser durch ein Maculatur/ nim davon soviel du wilt/ und halb soviel deß Saffts in der Apothecken Oxymel simplex genant / vermisch solches und nim alle Morgen etliche Löffel voll davon warm / auswendig aufzulegen stoß

eingemachte Cappern in einem steinern Mörsel weich/ temperir so viel Rautenöl und Terpentin drunter daß es ein Pflaster werde/das schlag auf den geschwollenen Ort; Oder mach/wann ein harter Miltzgeschwulst ist/ dieses Pflaster: Nim Camillenblumen soviel vonnöthen/auch Marck aus Kalbsschenckeln/und Schupech/ alles nach Gutdüncken/ zerlaß das Pech und Marck überm Feuer/ koch auch Ammoniac Gummi und Galban in Essig/ bis solche 2. Gummen im Essig zergangen/so rühre die andern Stück auch drein/und koche alles zur Dicke eines Pflasters mit steter Rühren/bis es gnug hat/dann streichs auf ein Tuch uñ schlags auf.

Miltzschmertzen und Verstopffung.

IN allen Miltzgebrechen ist der Balsam oder Tinctur deß Weinsteinsaltzes ein Principal/der wird also bereitet: Brenne Weinstein im Windofen mit starckem Schmeltzfeur/ bis er wol calcinirt sey/ alsdann solvire ihn in reinem Wasser und filtrir die Solution/ coagulir sie mit Abrauchen wieder in Saltz gantz trucken/das thu wieder in einen starcken compacten Tiegel/ und schmeltz es abermal/ alsdenn ausgegossen in einen Mörsel und gestossen/und so lang es noch warm (dann nach Erkaltung ziehet es Feuchtigkeit aus der Lufft an sich) thu es in einen gläsern Kolben/ und gieß bey wenigem Spiritum vini drauf/ der aus Wein gemacht sey/ und halts in gelinder Wärme/ so lang bis der Brantwein seine Gnüge extrahiret/so gieß ihn ab und andern drauf/ so lang bis alles was zu solviren stehet/ im Brantwein sey/ filtrir allen Brantwein durch ein Maculatur/und ziehe ihn hernach bis auf die Consistentz eines roten Balsami der etwas dicklecht

und

eind doch flüssig sey/herab/davon 8. oder 10. Tropffen in Hirschzungen- oder Tamarißkenwasser deß Morgens nüchtern eingenommen / oder auch in gutem Wein. Wer aber die Gelegenheit nicht hat diese Artzney zu bereiten/der nehme Farnkrautwurtz (dafern es eine Mannsperson ist / Weibsleute aber sollen solche Wurtz meiden/dann sie davon gantz unfruchtbar werden) und taube Nesseln mit weissen Blumen / auch Hirschzungen / Tamarißkenlaub und Rinden / und Edelmiltzkraut Ceterach genant / jedes nach Gutduncken / solche Kräuter in sein Trinckgeschirr gelegt/ oder in einen grossen Krug/ und Wein darüber gegossen / und einen Tag stehen lassen / alsdann allgemach davon getruncken / bis es aus sey/ und alsdann einen frischen Wein drüber gegossen / solche Kräuter kan man ein par mal mit frischem Wein auffüllen / und hernach frische Kräuter nehmen / und also eine Zeitlang über solchen Kräutern trincken / das bekommt dem bresthafften Miltz sehr wol/es ist auch der oben gemeldete grüne Vitriol deß Eisens eine auserwählte Sache zu allen Miltzmängeln / täglich ein par Gran mit soviel Zucker in Wein eingenommen ; Such im Register ein mehrers.

Mundfäule und Geschwer.

NIm gebrant Wasser von Wegerich und Täschelkraut jedes 4. Loth/ Rosenhonig und Maulbeersafft jedes anderthalb Loth/ vermisch solche Stuck und halt etwas davon im Munde mit hin uñ wieder treibē/ daß die Fäule wol damit geschwenckt werde / was aber Geschwer sind / sie mögen seyn wo sie wollen / im Rachen/Gaumen/ꝛc. die betupff mit Vitriolöl/mit einem an ein Höltzlein gebundenem Tüchlein / und gurgele darauf mit diesem Safft.

Mutter Auffsteigen wenden.

WAnn ein Weib vom Auffsteigen der Mutter dahin fällt / soll man ihr stinckende Sachen vor die Nasen halten/nemlich angezündeter Schwefel/Rauch von brennenden Rebhünerfedern / brennende Menschenhaar und dergleichen/von unten aber etwas wolriechendes/als wann ihr etwas Biesam oder Ziebet in die Mutter gethan wird / bekommt den Krancken sehr wol/fürnemlich ist dieser Liquor von Zinn eine eilende Hülffe/wann solcher warm in den Nabel gestrichen wird / der wird alsp gemacht : Nim reine Zinnasche/ gieß darauf distillirten Essig / und laß in der Wärme solviren oder extrahiren / wann solcher Essig so viel extrahirt als er in sich fassen kan / so gieß ihn ab und andern drauf/und laß selbigen auch extrahiren / alsdann gieß ihn zum vorigen und filtrir solchen abgegossenen zusammen / dann laß ihn in einer Glasschale auf warmen Sande abrauchen bis zum Häutlein/ und hernach das übrige anschiessen/das angeschossene solvir in reinem Regenwasser / und filtrirs / laß wider abrauchen/und solvirs abermal/ bis solch Saltz siebenmal mit solviren / filtriren und congeliren geläutert sey / alsdann laß sichs an einem kalten Ort solviren/ das ist gedachter schnell helffende Liquor. Es werden auch von solchem siebenmal rectificirten Saltz in truckener Substantz 2. oder 3. Gran in Beyfuß oder Melissenwasser deß Morgens nüchtern eingegeben/ und solches 3. oder 4. Morgen nacheinander / das ist ein Experiment. Es ist auch ein gewiß und offeerfahren Mittel / wann das Bürdlein von einer die zum erstenmal gebieret/ im Camin aufgetrucknet/ zu Pulver gemacht / und dessen ein Quintlein in Melissen-

wasser

wasser eingegeben wird ; Nicht weniger gewiß und erfahren ist dieses : Nim 2. Theil Flores sulphuris, oder in Mangel dessen nur subtilgeriebenen gelben Schwefel und ein Theil Muscatenpulver/ misch beyde zusammen / und gib ein Quintlein auf einmal ; Nichts ist auch über den Rauch von Wartzen der Pferdschenckel / welche bestellet müssen werden / dann solche Wartzen im Mertz selber abfallen / und mit Gewalt nicht abzustossen bey Vermeidung deß Schenckels contractur, von solchen Wartzen muß etwas auf Kohlen geworffen / und durch einen mit Baumwoll verwahrten Drechter auf einem beschlossenen Stul in die Mutter empfangen werden / das wendet in demselben Moment den desperatesten paroxysmum ; So man aber nichts anders hat / streiche man nur in den Nabel etwas Spicöl / dann solches auch gewisse Hülffe zum Leib- und Mutterwehe ist. Wieder alle Mängel und Zufäll der Mutter ist dieses Mutter-Aqua vitæ sehr berühmt ; Nim gedörrete Attichbeer 1. Loth/ Campher ein halb Loth/ Bibergeil anderthalb Loth / darauf gieß rectificirten Spiritus vini 6. Unken / und laß es mit Blasen wolverbunden vier und zwantzig Stunden stehen bevor du es brauchest/ davon wird ein Löffel voll auf einmal in etlichen Löffeln voll Melissen Wasser eingetruncken.

Mutter Ausfallen wenden.

WAnn solcher Gebrech anfähet/ sollen vor die Nase wolriechende Sachen (da anders das Weib nicht dem Mutter Caduç oder Beermutter wie mans nennet/ ergeben ist / welche von wolriechenden Dingen erregt wird) vor die Mutter aber stinckende Sachen ge-

haben werden/wie dann für ein sonderlich Hülffmittel gerühmet wird/ wann man ein faul Ey so unter einer Brüthennen gelegen / öffne / und in den stinckenden Safft eine getunckte Baumwolle der herausgetrettenen Mutter applicire; Wann aber das Herausfallen schon was lange gewahret / muß die würckliche Handhülffe darzu gebraucht werden/ daß nemlich das Weib auf dem Rucken liege / die obern Schenckel voneinander halte/ und die Knie nach sich ziehe / ist die Mutter verschwollen/muß sie mit erweichenden Kräutern als Camillen/ Pappeln und dergleichen/so gekocht erweicht / und alsdann das Unterste deß herfürgehenden Seckels wieder hinein gekehret / und mit einem steiff zusammen gewickelten leinen Tuch gleich einem Stock saufft hinein geschoben werden / hernach thu man eine zusammen gewickelte Wolle in Wein getunckt darinn Gallöpffel gesotten/hinein/und halte sie sich eine Zeitlang zu Bett/ von vielen werden Kugeln von Pantoffelholtz gemacht / mit Wachs übersogen/ und deren eine stets in der Mutter getragen / so kan sie nicht heraus fallen; Such wieder das Mutter Ausfallen im Register ein mehrers.

Nabels Ausgang und Bruch.

WAnn den Kindern das Näbelein ausgehet/so nim wol zerstossener Wallwurtz Symphytū genant/ zwey Loth oder eines harten Reichsthalers schwer/und halb soviel zerlassen Wachs darzu gethan / leg solches auf Baumwolle/und binde es über das Näbelein. Je. Psilliensamen zerstossen/ mit Essig temperirt zu einem Pflaster/ und auf den Nabelbruch gebunden; Item Portulackraut mit Rosenhonig und Bolo armeno vermischt / und über den ausgehenden Nabel gelegt/ welches Pflaster auch auf die geschwollenen Brüste

zu legen dienet. Item zerstoß Pfefferkammel zum subtilen Pulver / zerlaß auch Gummi ammoniac in Wein/temperire solche 2. Stuck zu einem Pflaster/thu alsdann den Nabel so ausgefallen wider hinein / und binde das Pflaster drauf/und laß es eine Zeitlang darauf liegen/so bleibt der Nabel drinn und verheilet.

Nachgeburt oder Bürdlein austreiben.

WAnn die ausgeschnittene Pferdsgeilen im warmen Backofen gedörrt / gepulvert und davon so viel als mit 3. Fingern zu halten/in warmer Brühe eingenommen wird/thut solches alsbald gewünschte Effecten / man kan auch solche Einnehmung wiederholen/ dafern es nöthig ist. Oder ein halb Quintlein weissen Agtstein in warmem Wein nebst dem Weissen deß Falckenkoths auch eines halben Quintlein schwer zusammen auf einmal eingeben. Item ein Quintlein Diptampulver in Beyfußwasser eingenommen / hat gleiche Würckung. Auch wird vor ein Experiment versichert/daß man Ringelblumen und Kraut dörre und anzünde / wovon das Weib von unten den Rauch zu sich soll gehen lassen.

Nachtblatern Epinictis oder Furunculus genant.

SInd schwartze oder bleyfarbe Blattern / so in der Nacht auffahren / sollen mit keinẽ Eisen geöffnet werden / insonderheit zu Pest-Zeiten / dann gemeiniglich der Tod darauf folget / darauf mach ein solchen Aufschlag: Nim Gerstenmehl und gestossene Köhlkraucblätter / temperire solche mit Wegerig-Wasser zu einem Pflaster / und legs auf; Es dienen auch die Mittel darzu/ die oben zu den Carbunckeln beschrieben wor-

worden. Item: Fauläpffel-Wasser offt mit Tüchern aufgeschlagen / ziehet Hitz und Gifft aus / und heilet.

Nacken und Halswehe.

NIm Wachs und Hartriegelblumen-Oel jedes 3. Loth / zerlaß solche / rühre darein 2. Loth Wermuth-Pulver / und laß erkalten / so wirds ein Pflaster / das leg aufgestrichen auf den Schmertzen: Oder zerstoß Feigē und Gerstenmehl gantz wol untereinander / temperir sie mit Camillenöl zu einem Pflaster / und lege solches auf den schmertzlichen Ort.

Nägel / Eisen und Schiefer aus Wunden ziehen.

KOche Schmehrwurtzel / Bryonia genant / in Essig / und lege es Pflasterweich gestossen auf.

Narben vertreiben.

KOche gedachte Wurtzel in Baumöl eine Zeitlang / und salbe mit solchem Oel allerley Narben / auch andere Mähler der Haut / item die blaue Mähler von untergetonnem Blut / das vertreibt sie / solches thut auch der ausgepreste Safft dieser Wurtzel mit Oel angestrichen: Such hierzu vorhergehend von Masen und Mählern ein mehrers.

Narben von Pocken verhüten.

WAnn Kinder oder jemand die Blattern hat / (zu deren Heraustreibung Anfangs einem Kind nüchtern zehen / einem erwachsenen aber zwantzig Gerstem-

stenkörner schwer gestossener Saffran eingegeben und darauf eine Weile gefastet werden soll) und solche anfahen zu dörren/ soll man/ damit sie nicht Narben und Grüblein hinterlassen / ein solch Sälblein darzu machen/ nim Eschenschmaltz / temperire solches mit alcem ausgepreßtem Baumnußöl zu einem dünnen Sälblein / salbe damit die dörrende Bocken / und folge mit öfferm Salben nach/ bis sie abfallen/ so geschicht dein Begehren/ Menschenfett soll es auch thun / damit offt gesalbet / welches aber nicht so leicht zu bekommen: Oder schütt über etwas Saffran Rosenwasser / und laß ihn drinn liegen/ und solch Wasser zum öfftern mit einer Feder angestrichen / bis zur Abfallung der Russen.

Nasenbluten stillen.

NIm schönen blauen Vitriol/ (welchen man selber machen kan / wann man auf Kupfferblechlein Wasser und Spiritum vitrioli giest / und die blaue Solution cristalliren läst :) laß solchen in gelinder Wärme stehen/ nemlich in der Stuben bey dem Ofen/ oder in heisser Sonne (massen dieses Pulver zu bequemer Zeit muß in Vorrath gemacht werden) bis er zu weissem Pulver zerfälle / solch Pulver hebe zur Noth auf / wann nun jemand unstillbar blutet / so nim ein wenig deß gedachten Pulvers / laß etliche Tropffen darauf in einem Schächtelein fallen / das mach herzu / und setz es weg an einen temperirten Ort / so gestehet das Blut. Item eine gedörrte Kröte unter die bloße Achsel genommen/ wird vor ein unfehlbar Experiment versichert / davon das Blut alsbald gestehet.

Such im B. vom Blutstillen ein mehrers.

Nasen-Geschwer / Ozæna genant.

DAfern solches mit Schurff bedeckt ist / muß man solchen erst ablösen mit Aufsalbung von Gänseschmaltz / oder ungesaltzener Butter / oder süß Mandelöl / wann der Schurff davon ist / soll man einen Becher voll Wegerichwasser mit etlichen Gran Mercurji dulcis, so im K. von der Kräfte zu machen gelehrt worden / eine Zeitlang in einem glasurten Häfelein kochen / und solch Wasser mit einer Feder offt darauf streichen / das reiniget das Geschwer; Oder bereit dieses Wasser; Nim ein Quintlein Grünspan / und anderthalb Quintlein Auripigment, reib sie aufs kleinest untereinander / koch sie hernach in einem halben Aechtmaß Wein / bis die Helffte davon versotten / so thu drey Löffel voll Rosen- und auch so viel Nachtschatten-Wasser drunter / und wasche den Schaden damit / das reiniget und heilet / man kan auch das gemeine Eyerdotteröl / eine gute Weil in einem bleyern Mörselein mit bleyerm Stössel reiben / und hernach drauf streichen.

Natern-Bisse heilen.

GRosse Klettenblätter grün mit etwas gemein Saltz zerstossen und aufgeleget / heilet Bisse von Nattern und tobenden Hunden. Item Weinrauten mit Honig gestossen und aufgeleget. Item Tormentillwurtz frisch zerstossen / und wie ein Pflaster übergebunden.

Nieren-Entzündung und Schmertzen vertreiben.

VOr Applicirung der Hauff-Mittel soll der Leib zuvor offen seyn / das kan mit einem Löffel voll Violen-

lensafft oder etwas mehr geschehen/ oder wer das distillirte Köhlkrautwasser/ so im L. von Leiberweichung beschrieben worden / im Vorrath hat/ der kan davon ein Trüncklein mit ein wenig gestossenem Saffran einnehmen/ oder sonst ein Pflaumen decoct. Wann nun der Leib seine Oeffnung hat/ so nim ein Loth Braunellenstein (so im D. vom Durst zu machen unterrichtet worden) solvire solchen in einem Maß Brunnenwasser/ thu auch so viel Zucker drein / daß es etwas lieblich zu trincken sey/ davon trincke der Patient nach allem Lust; auswendig aufzuschlagen nim ein Quintlein/ weniger oder mehr Bleysaltz/ so zu den Augenfellen zu machen/ angewiesen/ solvire es in einem Becher voll Wasser / oder in Mangel deß Bleysaltzes nim Rosen- oder Wegerigwasser/ menge mit solchem Wasser Gerstenmehl an zu einem Pflaster / und leg es auf die Nieren; oder salbe den Ort mit Regenwurm- und Scorpionöl untereinander gemischet.

Nieren reinigen/ und deren Verstopffung öffnen.

DAs Ehrenpreißwasser/ so aus dem zu blüen anhebenden Kraut/ welches man hacken / mit Wein einbeitzen / und etlichemal wieder auf seine Feces giessen und davon brennen muß / distilliret wird / reiniget Nieren und Blasen/ fürnemlich wann man solche feces hernach zu Aschen brennt/ und solche Aschen in gedachtem Wasser kocht / hernach davon filtrirt / man muß es hernach wegen seines Laugenschmacks mit etwas Zucker süß machen/ und dessen im Tage 2. oder 3. mal etliche Löffel voll trincken / ist auch gut wider den Stein/ reiniget das Geblüt/ vertreibt Krätze/ treibt den Schweiß/ heilet Wunden / wie es dann zu den Wunden

den herauslaufft wie Baumöl. Item Erdpintraut/ Chamæpitys genant / mit Fenchel in Wein gesotten und getruncken. Item die vier grosse kalte Samen/ als von Cucumern / Kürbsen / Eterullen und Melonen werden geschelet / in einem steinern Mörsel wol zerstossen / und mit Petersilienwasser durchgetrieben zu einer Emulsion / davon morgentlich bey vier Loth getruncken. Item die Hauhechel hat eine sonderliche Eigenschafft/ die Nieren und Blasen zu reinigen/ und allen Grieß auszutreiben/ entweder in Wein gesotten/ oder mit Einbeitzung der Rinden und Blumen in Wein/ein Wasser daraus gebrant / hernach auch ein gut Theil Hauhechel zu Aschen gebrant / ausgelauget und die Lauge eingesotten zum Saltz/ solch Saltz wieder im distillirten Wasser solviret und filtiriret / dessen ein oder den andern Löffel voll mit Zucker süß gemacht getruncken / treibet den Urin und Versamlung der Nieren mit Gewalt aus.

Nierenstein vertreiben.

Ein Arzt ist ein mir vor sonderlich Experiment communiciret / wann man im May einen ganzen Hasen oder zum wenigsten dessen Fell und alles Blut in einem neuen unverglasurten Topff wol verlutirt zu Pulver brennt/ und von solchem Pulver oder Aschen einen Löffel voll in warmem Wasser einnimt/ nemlich deß Morgens nüchtern / das zertreibt den Stein in kurtzem ; Es ist auch das Kirschenhartz ein sonderlich Mittel zum Stein / in weissem Wein zertrieben und eingenommen. Man soll auch zum Stein ein Bad machen von gekochtem genugsamen Kappeskraut/ Rubenkraut und Wurtzel/ Pappeln und Peterskraut

in

in Wasser gesotten / und darinn so warm es zu leiden eine gute Weile bis an den Nabel gesessen / hernach / bey Herausgehung das Creutz mit Dillen und Camillenöl gesalbet / es wird auch eine herrliche Artzney zum Stein gemacht / wann man ein Theil Schlafkuntze / so an den wilden Rosenstauden wachsen / und rauhe braunhärige Knöpff sind / sammlet / aufschneidet / die lebendigen Würmlein heraus thut / das übrige dörret / und Brantwein drüber giesset / nemlich über die gedörrete und pulverisirte Schlafkuntze / lästs darüber etliche Tage stehen / hernach von solchem Brantwein einen Löffel voll auf einmal eingetruncken ; Such im 2. von Lendengrieß ein mehrers / wie auch drunten vom Stein.

Nieren-Geschwer heilen.

Such im B. Blasen-Geschwer.

Ohnmacht ; Such Hertzklopffen.

Ohren-Klam oder Zwang vertreiben.

WEliches ein hefftig tobender Schmertz in den Ohren ist / darzu nim ein Quintlein Scorpionöl / und ein halb Quintlein süß Mandelöl / vermisch solches thu ein wenig in einen zinnern Löffel / und wärm es über einem brennenden Liecht / alsdann dem Patienten / der sich legen / und das schmertzende Ohr in die Höhe kehren muß / etliche Tropffen drein fallen lassen / worauf er einer Stunden lang still liegen muß / und wo es das erstemal nicht gantz vergehet / muß man solches noch einmal thun.

Ohrenmützel oder Ohrnickel vertreiben.

WElches Geschwer hinter den Ohren sind Parotides genant / darzu nim zu Pulver gestossenen Psilliensamen / temperire solchen mit wenig Essig und Rosenöl zum Pflaster / und leg es auf: oder nim zwey Theil Gerstenmehl / und 1. Theil Leinsamenmehl / koch solche mit etwas Honig und Wein / bis es Pflasters dick wird / so rühre auch ein wenig Schweinenschmaltz drunter / und legs auf ein Tuch gestrichen auf; Der anhebende Ohrmützel wird mit einem aufgelegten Pflaster vom Schmaltz der Mühl-Räder Pfannen / darinnen nemlich der Mühlradsnagel gehet / vertrieben.

Ohrensausen vertreiben.

EIn Tröpfflein Spicköl warm in das übersich gekehrte sausende Ohr fallen lassen / nimt Sausen / Schmertzen und andere Gebrechen von kalten Flüssen. Oder zerstoß Muscatnüsse groblicht / gieß ein wenig Essig und Wasser drüber / und laß es eine Zeit lang an der Sonnen beitzen / alsdann distillirs / und was herüber gehet / davon thu zuweilen einen Tropffen ins Ohr. Oder misch ein wenig Dill- und bitter Mandelöl zusammen / und thu davon einen Tropffen warm in das klingende Ohr. Such im Register ein mehrers.

Ohren-Schmertzen stillen.

NIm von dem gemeinen Balsamo sulphuris, welcher im K. vom Krimmen zu machē gelehret worden / lege davon mit einer Baumwolle ein par Tropffen

sen ins Ohr / und trag es darinnen / welches auch die Taubheit wieder vertreibet; Item koche lebendige Kelereselgen in Rosenöl und etwas Rosenwasser / bis das Wasser sich verzehret / oder laß die Eselgen nur stets im Rosenöl liegen / und so du diesen oder andere Schmertzen stillen wilt / so presse die Eselgen im Oel aus / und tröpffe von solchem Oel warm einen Tropffen ins Ohr / es dienet auch zu den Schmertzen der gülden Ader und andern.

Ohren Würme vertreiben.

NJm Bitter-Mandelöl / Safft von Epfig und klein Tausendgülden jedes 2. Loth / Essig 1. Quintlein / laß solche ein wenig zusammen sieden / thu dann auch pulverisirte Myrren und Aloe drein von iedem 10. Gerstenkörner schwer / laß noch ein wenig sieden / davon tropffe warm ein par Tropffen ins Ohr; Such weiter im Register.

Pestilentz verhüten.

ES erzehlet der weltberühmte Helmontius Senior, daß er einen Balbierer gekant / welcher in grausamer dreyjähriger Pest aufgewartet / und keinen Schaden genommen / dessen Mitgesellen aber und Gehülffen alle von der Seuche weggenommen worden; Darauf er ihn gefraget / was er für ein Præservativ gebrauche / da hätte selbiger ein Seucke rötlichen Agtstein heraus gezogen / und versichert / daß er damit morgentlich die sieben Principal-Pulsörter reibe / bis der Agtstein erwarme / nemlich an beyden Schläfen / an beyden Armen / an beyden Schenckeln / und an der lincken Seiten an dem Pulss Ort deß Hertzens / welches Mittel er die gantze drey

Jahr lang gebraucht hätte; Er Helmontius selber aber habe das von Butlern erlernte Stuck zum præservirẽ und curiren der Pest gantz kräfftig befunden/ dessen Bereitung sich also verhält: Im Junio und Julio fänget man der grossen schwartzen Garten-Krö ten/ hänget solche lebendig bey den hintern Füssen auf/ mit Unterstellung unter jede eines von gelbem Wachs formirten Schüsseleins/oder dünner holer Scheiben/ und läst sie also in der Kuchen hencken/damit die Krö ten den Glantz deß Feuers sehen können/und also desto grössere Imagination von Furcht und Schrecken fassen müssen/dann also wird daraus ein Mittel wider deß Menschen Furcht und Entsetzen für der Pest daß einem solche nicht zu Schaden gereiche / wie sonst die meisten von Furcht und Entsetzen angesteckt werden/ und also muß die Kröte hangen bis sie stirbt / so gegen den dritten Tag geschicht / und speyet kurtz vor ihrem Tode Würme und Erden aus / welche Würmlein grün und gleichsam vergüldet sind / die hebt man auf/ läst die Kröte vollends dörr werden / und stost sie zu Pulver / das macht man mit vorigem wächsenen Schüsselein / und dem so die Kröte ausgekotzet untereinander / und formirt daraus Küchlein / solche hat Helmontius gegen der lincken Brust lassen antragen/so haben sie alle Ansteckung abgehalten / wo aber jemand angesteckt gewesen / und solche Küchlein über den inficirten Ort gebunden / haben sie gleich allen Gifft ausgezogen / und je mehr man sie zu dergleichen gebraucht/ je kräfftiger sie worden sind / es ist auch ein gut præservir-Mittel / wann man zur Zeit der regierenden Pestilentz unterweilen 2. oder 3. Löffel voll/aber nicht mehr/deß Weins/so über Vitro Antimonji vorjoren / oder sonst über Nacht über Vitro Antimonii gestan-

gestanden/ doch wann nur vier / fünff oder sechs Gran pulverisirten Vitri Antimonji in solchem Wein gelegen/ mag man deß Weins wol mehr eintrincken/ zu sich nimt / so bricht der Mensch die Sammlung der Gallen von sich/welche sonst leicht die Pest gleich einem Zunder fangen kan / in den Häusern soll man fleissig mit angezündetem Schwefel räuchern/ und alle Thüren zumachen / daß sich der Dampff deß Schwefels wol in die Wände ziehe / und selbige mit seinem Geruch fermentire/ so erhält er für Corruption / gleich wie er die Weinfässer vor Schimmel erhält; Ein mehrers such im Register.

Pestilentz curiren.

WAnn jemand diese Seuche an den Hals bekommen / dem ist das beste Mittel / daß er das Gifft wol von sich breche/und zu dem Ende incontinent 2. oder 3. Löffel voll gedachten Weins / so über Vitro Antimonii verjohren trincke/ welches alles Gifft und Galle durch Erbrechen von ihm stosset/ wie dann auch andere Brechmittel darwider dienlich sind / massen man Exempel hat/daß etliche angesteckte ihren eigenen Koth mit ihrem eigenen Harn durchgesiegen getruncken / welches ihnen grossen Eckel/ und darauf hefftiges Erbrechen erwecket / dadurch sie davon kommen/ nach solchem Brechen sollen sie wol schwitzen / darzu dienet Paracelsi Pestilentzischer Schwitztranck von dieser Bereitung: Nim ein Aechtmaß oder Pfund rectificirten Brantweins / so aus Wein gemacht worden / Augspurgischen Thertacs 3. Loth / Myrrhen ein Loth/Roßhub-oder Pestilentzwurtz Petasites genant/ anderthalb Loth/ Wallrath / Terra sigillata jedes ein

Quintlein/ Schwalbenwurtz ein halb Loth/ Diptam/ Bibernell/ Baldrian/ jedes ein halb Quintlein/ Campher 15. Gran/ mach alles klein/ und thu es zusammen in den Brantewein/ und laß 8. Tage darin beitzen/ unter dessen distillir weissen gestossenen Weinstein durch den Helm / und was herüber gehet / ziehe zum andermal vom capite mortuo, nim dann von obigem Tranck einen halben oder gantzen Löffel voll/ nach Beschaffenheit deß Krancken / darzu thu halb soviel von dem jetzt distillirten Spiritu tartari, gib solchen zusammen mit etwas wolschmeckendem ein/ laß ihn darauf 6. Stunden nichts essen oder trincken und wol schwitzen. Item man versichert vor gewiß / daß so einer die Seuche allbereit habe / und noch nicht 24. Stunden von Anhebung derselben verflossen / soll man dem Patienten 2. Theile gedistillirt Wasser aus grünen Baumnüssen um Johanni gebrant / und 1. Theil Weinessig / zusammen einen guten Trunck geben / und ihn darauf schwitzen lassen/ das erlediget ihn gewiß. Item das Bezoarticum minerale so im C. von den Carbunckeln beschrieben / ist eine herrliche Schweißtreibung in die 12. Gran/ und einem Jungen halb soviel eingegeben; Such weiter im Register.

Pestilentzschäden heilen.

WAnn die Pest das Böse von innen heraus treibet/ geschicht solches auf unterschiedliche Art / dann unterweilen wirfft sie kleine Drüsen unter der Haut auf / welche sich lassen hin und her bewegen/ oder es setzet sich das Gifft in eine Beule; Oder sammlet sich in ein Geschwer: Jede Gattung hat nun ihr sonderlich Mittel / doch soll man zu jeder einen innerlichen

Schwitz-

Schwitztranck brauchen / und darneben zu der ersten Gattung ein Lorh Opopanac gummi aus der Apothecken holen / solches in Essig zersotten / und durch ein Tuch gesiegen / hernach wieder eingesotten mit Rühren zu einem Pflaster / dasselbe auf ein Tuch gestrichen / und auf das Drüßlein geleget / so wirds davon zertheilet und vertrieben / dann sich solche nicht maturiren lassen ; Die andere Art / so sich in eine harte Beule setzet / darauf soll man gedörrete Krôten legen / zuvor mit einem Hammer oder Stein wol geklopfft / und mit ein wenig Roseness ig genetzt (es müssen aber die Krôten / darzu die Roten die besten seynd / lebendig durch den Kopff gestochen / und also an die Lufft gestellet werden / bis sie dürr sind / dann sonsten thun sie solches nicht) und wann sich eine Kröte vollgezogen daß sie geschwilt / wird sie weggeworffen / und eine andere geklopffte und mit Essig beseuchtete aufgeleget / bis sie alles Gifft durch die gantze Haut herausgezogē / dafern man aber keine Krôten im Vorrath hätte / nehme man einen lebendigen Hanen / ropffe ihn beym Schwantz kahl / und halte solchen geropfften Ort auf die Beule / so zieher er das Gifft heraus und stirbet davon / will man aber solche Beule mit Gewalt öffnen / so bestreiche man ein Plätzlein daran / da keine Ader ist / eines Weißpfennigs groß mit Butyro Antimonii, uñ lasse es von sich selber trucknen / und alsdann von Saffran / Lilienöl / Camillenöl / Eyerdotter eine Salbe gemacht / wol untereinander geschlagen / und warm mit einem Tüchlein aufgeschlagen / so erweicht es die Beule / sie sey so hart als sie wolle / und ziehet das Gifft aus / offt frisch darauf geschlagen. Das dritte Geschlecht / so sich in ein Geschwer sammlet / darauf lege ein Pflaster also gemacht : Nim Danzapffen / die obersten Gipffel von Lerchenbäumen (ich achte die Gipffel von Fichtenbäumen

werdens auch thun) und Eibischwurtzel/ solche wol zerstossen eine gute Zeit in Wasser gesotten / hernach das Wasser abgegossen/und eingesotten zu einem Pflaster/ solches warm aufgelegt/ zeitiget bald / reiniget den Eiter heraus / und läst keine Pest hinter sich zum Hertzen gehen; Such von Carbunckeln und Beulen/ auch im Register ein mehrers.

Pleuritis wie es zu curiren.

PLeuritis ist eine Entzündung deß Netzes so die Rippen umgibt / oder der Mäußlein/ so innerhalb den Rippen sind / sobald nun solches einen ankommt/ und der Patient sonst von Natur das Erbrechen dulden kan / so ist gantz heilsam ihm das gesegnete Brechwasser mit Klapperrosenwasser einzugeben / so wird die Brust gereiniget / und die Flüsse so diesen Bresten machen oder vermehren / ausgeführet / nach diesem gebe man ihm ein Specificum ein / deren dieses eins ist: Zertreib frische Pferdsfeigen in Cardobenedictenwasser / seige das Wasser ab durch ein Tüchlein und drücks wol aus / und gibs zu trincken; Mit gleicher Würckung ist auch das Weisse im Hünerkoth begabt/ auf ein Quintlein eingeben. Also versichert auch Helmontius daß das Bocksblut / auf ein Quintlein eingetruncken/ keinen in dieser Schwachheit verlasse/ das muß aber dieser Gestalt colligirt werdē/ dz der Bock bey den Hörnern aufgehangen/mit den Hinderfüssen forwarts nach den Hörnern gebunden/dessen Geilen abgeschnitten/und das herausrinnende Blut gesammlet werde / welches man an der Sonnen oder beym Ofen dörren und reiben soll. Es sind auch die Klapperrosen darzu ein Experiment/ wann derselben ein Quintlein

gedör-

gedörret und zu Pulver gerieben/ in Violenwasser/ eingegeben oder deren ein halb Loth in ein Tüchlein gebunden/ in einẽ halben ℔. Scabiosenwasser gesotten werden/ bis die Helffte deß Wassers versotten/ das übrige wird auf einmal deß Morgens getruncken/ und solcher Tranck 3. Morgen nacheinander repetiret/ und diese Artzney hilffe auch zum Brustgeschwer in der rechten Seiten: sich zu solchen Brustgeschweren/ der lincken und rechten Seiten im Register ein mehrers.

Podagra wie es zu curiren.

Alles was droben im G. zu der Gicht vermeldet worden/ das dienet auch hieher/ dann es eben dieselbe Cur bedarff.

Polypum vertreiben.

Polypus ist ein fleischlichter Zapffen/ so zur Nasen heraus wächst/ und nach vielem Bluten/ wann sich solches endlich stillet/ entstehet/ darzu nim ungesaltzene Butter/ Cappaunenschmaltz/ und Baumöl soviel du wilt/ zerlaß ein wenig Wachs drunter/ und mach daraus eine Salbe/ unter ein Loth dieser Salbe vermisch 10. bis 20. Gerstenkörner schwer sublimirten Mercurium, mit dieser Salbe bestreich ein Stücklein Entzian wurtz/ und steck es in das fleischichte Naseloch/ dafern noch etwas Spatium ist/ wo nicht/ so bestreich den Polypum oder das herausgehende Fleisch selbst damit/ und solches zum offtern und so lang/ bis er davon verzehret wird.

Purpeln oder Kindsblatern austreiben.

Nim Steckrubensamẽ und Citronenkörner jedes ein Quintlein/ geschelt Melonensamen ein halb

Loth/ mach mit 4. Loth Cardobenedictenwasser und so viel Scabiosenwasser und dem zerstossenen Samen eine Emulsion/mach solche mit einem Loth Violensafft süß / und gibs zu trincken/ den Kindern geb man nur allein Feigen zu essen / oder gib einen Scrupel Saffranpulver / und einem Kinde nur halb soviel 2. Morgen nacheinander; Zu den Narben der Purpeln such im Register.

Purgir-Mittel.

MAn kan einen lieblichen Purgir-Marcipan auf diese Weise machen: Nim weisser auserlesener Mechoacanwurtzel eine Untz subtil pulverisiret / Geschelter frischer süsser Mandeln/und deß weissesten Zuckers/ jedes 6. Loth / mach daraus mit Rosenwasser einen Teig / und laß ihn wie einen Marcipan im Ofen backē/dessen esse man vor der Mahlzeit 4. Loth schwer/ und da es nicht gnug purgiret / kan man die Einnehmung in mehrem Gewicht widerholen; Man kan auch aus dem Rosensafft eine lieblich purgirēde conservam machen/wañ man Manna nimt so viel man will/befeuchtiget solche mit Rosensaffe/ soviel sie in sich nimt / und läst solches eintrucknen / alsdann wieder mit Rosensafft befeuchtet/ und getrucknet/ und solches so lang/bis es keinen Safft mehr annehmen will/ alsdann setze mans in einem Glase an die Sonne / dessen wird von einem halben bis gantzen Loth eingenomen. Item nim reiffe Hollunderbeer / und klein zerschnittene Holderwurtz/ drucke den Safft daraus/ und laß ihn stehen/ daß sich das Unreine setze/ dann thu gepulverte Senetblätter und Nießwurtz drein so viel du wilt/und kochs zum dicken Safft wol zugedeckt / gieß alsdann Wasser oder Wein drauf / und extrahir daraus die Essentz/und evaporir in einem Glase die Feuchtigkeit/

von

von dem übrigen gib einen halben Löffel voll auf einmal. Oder bereite ein Aepffelmuß nach gemeinem Brauch mit Butter/thu auch drein etwas Zimmetpulver und Saffran/nebenst einem Theil subtilgepulverten Senetblättern / oder Latwerge von Rosensafft/ nachdem du dich starck purgiren wilt/welches Mußlein am füglichsten deß Abends zu sich genommen wird. Etliche giessen auch Wein in einen ausgehöleten frischen Kürbs/ lassens über Nacht darin/ deß Morgens trincken sie denselben Wein / und purgiren sich damit.

Quartan-Fieber vertreiben.

DArzu bereite dieses eröffnende Saltz / laß Weinstein in einē Töpffer-Ofen/wann er Häfen brennet/calciniren / oder brenne es etliche Stunden im Windofen/ oder so du es in der Eil nöthig hast/ so verpuffe es nur mit Salpeter/ wie droben bereits Bericht geschehen / solvirs alsdann in gemeinem Wasser/ und filtrirs/von solcher Solution/nim so viel du wilt/tropffe darein so lang und so viel Spiritus vitrioli, jedoch allgemach und eintzelen / bis sie nicht mehr zusammen brausen/so höre auf/und laß von der verbrausetē Solution alle Feuchtigkeit auf warmem Sande abrauchen/ bis zu einem truckenen Saltze / dessen nehme der Patient etliche Tage morgentlich bey einem halbē Quintlein mit Meth oder Zucker ein / um dessen Schmacks willen/alsdann kan er auch eine Dosin der weissen oder schwartzen Nießwurtz-Essentz einnehmen / nemlich einen Scrupel oder 20. Gerstenkörner schwer/wie solcher Extract droben von der Gicht gelehret worden ; Folgends nach solcher Reinigung stehet ein oder ander Specificum zu gebrauchen/ darunter dieses nicht das Geringste ist; Nim ein halb Loth frischen Wermutsafft/

ein Quintlein Thertac/nim solche 3. Stunden vor deß Fiebers Ankunfft mit einem Loth firnen weissen Wein ein / und ruhe darauf. Oder nim 4. Loth Bertramwurtz/2. Loth Entzianwurtz/und 8. Loth Zucker/schneide die Wurtzeln klein / und koch alles in einem Maß Wasser im Balneo in einer verschraubten zinnern Flaschen 4. Stunden lang / davon trinck der Patient alle Morgen einen guten Trunck / so warm ers kan einbringen/und continuir solches eine Zeitlang. Welches ein Experiment wider das Quartan ist. Item ein sehr berühmt Stuck ist dieses: Nemlich an deinem schlimmen Tage / wann dir allbereit die Haut schauret/ und das Fieber antretten wil/so nim ein heiß aus dem Ofen kommendes Brod/ schneide am Boden ein rund Loch drein / gieß Brantwein darein / und lege es folgends mit dem Loche auf den Nabel / so warm du es erleiden kanst/ und laß es darauf liegen / so lang der Paroxysmus währet/ alsdann herab genommen/ und einer Sau entweder allein oder unter anderm Fressen gegeben/ so bleibet das Fieber aussen; im Register such ein mehrers davon.

Rasender Hunde Bisse.

Such im H. Hundsbisse/ auch im B. Bisse. Und im Register ein mehrers.

Räudigkeit vertreiben.

Aus den gemeinen blauen Lilien ein Safft gepresset / solchen mit Bonenmehl und Honig vermischet und angestrichen/vertreibt Räudigkeit/und macht eine klare Haut. Item Freisamkraut dörr gemacht/ pulverisirt / und unter Honig vermenget / heilet angestrichen

strichen Rauden und Jucken der Haut / fürnemlich wann solch Kraut mit Camillen und Sinau / jedes eine Hand voll in Wein gesotten und getruncken wird/und solches eine Zeit lang alle Morgen nüchtern gebraucht/und dabey die Woche zweymal in der Badstuben geschwitzet wird / treibt es solche Materi/ davon die Rauden kommen / zwischen Fell und Fleisch heraus / weil dieser Trauck trefflich den Schweiß treibt; Such im K. von Krätze ein mehrers.

Rose oder Rothlauff vertreiben.

WAnn solches nicht einem mit allzuheffriger Hitze und brennen zusetzet / so ist am dienlichsten einen guten Schweiß zu halten / daß solches wol ausgetrieben werde/zu welchem Ende man ein Quintlein Theriac / oder ein par Messerspitzen voll Holder- oder Attich-Latwerge einnehmen / und im Bett zugedeckt schwitzen kan / wie dann auch solche Holderlatwerge gleichsfalls auswendig auf den Ort/da der Rothlauff sich ansetzt/gestrichen/ oder wie ein Pflaster aufgeschlagen werden kan / dann es darzu ein sonderliches Mittel ist; Man sagt/daß/ wann einen der Rothlauff zum erstenmal ankommt / solle man eine Muscatnuß in nassem Werck oder Hanf eingewickelt / unter warmer Aschen braten/ auch etwas Ackley-Samen gleicher Weise rösten / und hernach solche zwey Stuckein Scabiosen-Wasser einnehmen/ so komme der Rothlauff nicht wieder / da hergegen er sonst gern wiederkommt/wo er einmal gewesen/ und sollen also die jenigen / denen er gemein ist / sich jährlich im Mayen mit Erdrauch in Molcken gekocht / wol purgiren / damit das Geblüt gereiniget werde; Zu der Rothlaufs-

Hitz

Hitze und Röthe/wo solche ist/brauch dieses: Nim starcke Lauge und Rosenöl/jedes nach Gutdüncken/misch sie zusammen/so wirds weißlicht/ und heist deßwegen die guldene Milch/darein tuncke leinene Tüchlein/und lege sie auf die Röte und Geschwulst/ das löschet solche Hitze/und tödtet den Rothlauff/welcher in einer Säure deß Geblüts bestehet/ welche Säure das Laugensaltz imbibiret/ massen alle Acida, wann sie Alcalia berühren/ ihre Säure in Momento verlieren; Es ist auch das Menstruum von Jungfrauen oder jungen Weibern ein sonderlich Experiment zum Rothlauff/ wann dessen ein wenig in etwas Rosenessig solvirt und warm applicirt wird/ dann es solches alsbald wegnimmet/ fürnemlich so ein Schweiß dabey gehalten wird/ welchen Schweiß auch das Freisamkrautwasser eingetruncken gar wol befördern kan.

Rote Ruhr vertreiben.

WAnn solche von gesammleten bösen Humoren durch unordentliches Leben ohn Ansteckung von andern ist/ nehme man ein Quintlein ungerösterer Rhabarber mit einem Scrupel Spica ein/dann solche Rhabarber purgiret und stopffet zugleich/ dafern es aber durch Ansteckung ist/ soll man gar nichts purgirendes einnehmen/darin dadurch die Därme nur mehr irritirt/und der Schmertzen vergrössert wird/ sondern zu solcher und einer jedwedern/ die nicht von übrigem Wust böser Humoren ist/ ist das beste/ daß die Smaragds Essentz eingenommen werde/ welche also bereitet wird: Nim der Bröcklein von gerechten Smaragden/ welche um ein billiges zu bekommen/ stosse sie in einem eisern Mörsel und keinem messingen (weil sie wegen

grosser

grosser Härte etwas vom Messing oder Kupffer abschleiffen / welches hernach mit in die Tinctur käme / und dem Leibe schädlich wäre) und reibe sie hernach auf einem harten Mahlerstein vollends zu zartem Pulver / gieß auf solches in einem Glase Spiritum urinæ, so aus putrificirtem Kinderharn distillirt sey / und laß damit auf warmem Sande die Tinctur ausziehen / mit Auf- und Abgiessen / so lang sich die Tinctur ausziehen läst / filtrire allen gefärbten Spiritum, und ziehe ihn trucken ab / auf das am Boden bleibende Pulver gieß Spiritum vini, der ziehet die schöne Grünheit abermal aus / wañ wider alles ausgezogen / so ziehe den Spiritum vini bis auf einen etwas dickern und doch flüssigen Safft ab / davon werden in die 8. 10. oder 12. Tropffen in Wegerig- oder Täschelkrautwasser eingenommen / das stillet allerley rote Ruhr wunderbarlich ; auf und in den Nabel streiche man Theriac mit dem vierdten oder fünfften Theil ausgepreßtem Muscatenöl vermenget / und bedecke solches mit einem mit solcher Mixtur auch bestrichenem Tüchlein / hat man aber in der Eil nichts anders einzunehmen / so reibe man eine Muscate klein / und koche solches mit einem halben Aechtmaß Milch eine Weile / gebe solche Milch mit dem Muscaten-Pulver dem Patienten auf einmal warm ein ; Es wird auch vor ein gewaltig Secret gerühmet / wann nemlich in das Blut / so dem Patienten durch den Stul abgehet / ein von Holtz geschnittenes Messerlein um und um getuncket / und wol damit beschäfftiget / hernach solches blutige Höltzlein in ein fett Stück Speck gesteckt / und fortweg darinn gelassen werde / darneben soll man auch frisch ausgelassenen Speck / oder deß Schmaltzes / so aus einem frischem speckichten schweinen Braten

(weh

(welches ohn allen Zweiffel noch viel kräfftiger würde/ wann vorhero frische oder dörre Johanskraut Blumen oder Flores hyperici darinn geröstet oder gepregelt / und wol ausgedruckt würden) getonnen/ zweyen Eßlöffel voll / den Kindern halb so viel / also warm ohn die Grüsen eingeben. Noch ein Experiment ist: daß man eine Türteltaube mit Federn und allem in einen neuen Topff thue / solchen mit einem Teckel und mit Saltz und Scheerwolle bereitetem Leimen verlutire/hernach wol brenne/nach der Brennung mit so viel Tormentill-Wurtz klein stosse/ und in einer höltzern Büchsen für feuchter Lufft verwahre / und dessen ein Quintlein in Tormentillwasser einnehme. Such im Register ein mehrers.

Rückschmertzen lindern.

WElche Weiber wegen verstandener Monat-Zeit am Rücken Schmertzen leiden/die nehmen Bergmüntzenöl/so daraus mit Einbeitzung in Oel gemacht worden / und Camillenöl / jedes gleich viel / machen daraus mit Wachs eine Salbe / und schmieren sich damit am Rucken bey einem Ofen. Ist der Schmertzen von kalten Flüssen / so zertreib Gummi opopanac mit Lorberöl oder Rautenöl zu einem Sälblein/ damit Abends und Morgens gesalbet/ist es im Quartan / so nim ein lang Säcklein voll Gersten/ so ungeschelt/kochs in gemeinem Wasser/bis die Gersten aufspringet/und legs warm über den gantzen Rücken/vor oder nach dem Paroxysmo, ists vom Grieß/so brauch darzu die Grießmittel/wie im S. angezeiget.

Kun-

Runtzeln deß Angesichts.

UNd andere Flecken werden wunderlich vertrieben/ wann die Haut zum öfftern mit dem ausgepreßten Safft der Himmelschlüsselblumen überstrichen wird.

Ruhr die weisse vertreiben.

DArzu ist eins der besten Mittel / wann man den Durchlauf vorhero etliche Tage gehen lassen/ dann keine Ruhr alsbald gestopffet werden soll / und hernach nur ein Stuck oder die Helffte von einer Muscatnuß ohne Zusatz allein isset ; Such im D. vom Durchlauff ein mehrers.

Samen-Fluß stellen.

WEr damit behafftet ist/der nehme von dem Staube/so auf dem Rücken oder nach der Erden zu an der Hirschzungen zu finden/ eines Quintleins schwer/ mit einem halben Quintlein weissen Agtstein in Wegerich-Safft ein / so stillet es solchen Fluß ; Andere geben ein Quintlein gedörrtes Lungenkraut-Pulvers in einem weichgesottenen Ey ein ; Es vertreibt solchen auch der Spiritus terebinthinæ, täglich dessen etliche Tropffen getruncken; Kommt aber der Samen-Fluß von unreinem Beyschlaff / so müssen darzu die Mittel gebraucht werden / welche zu den Frantzosen dienen/ und solches in Manns- und Weibspersonen gleich.

Sand austreiben.

Such Nieren reinigen.

Schäden heilen/welche unheilsam.

ZU allerhand bösen unheilsamen Schäden bereite

deß Rulandi Schwefelpflaster auf diese Manier: Nim die Flores sulphuris, oder zur Noth nur gemeinen gestossenen Schwefel / so viel du wilt / als zum Exempel 4. Loth/thu solchen in einen Glaßkolben/schütt darauf 8. Loth frisch Baumnußöl / laß es auf heissem Sande stehen/bis der Schwefel mit Oel zergangen/nim solches Balsams 8. Loth / Wachs 4. Loth / Colophonien 1. Loth/laß solche in einem Pfänlein linde zergehen/rühre darein subtil pulverisirter Mirren / so schwer als diese Stück miteinander wiegen/ und koche sie zusammen bey einer Viertelstunden zum Pflaster/ das wird aufgestrichen und aufgeleget. Item zu allerhand Schäden ist ein geringes aber köstliches Mittel/wann man in einem neuen Topff Wasser siedet/und darinn ein Theil frisch ausgebranten Kalck löschet/ das Wasser abfiltrirt und verwahret / darinn offt Tücklein netzet/und auf den Schaden leget; So die Schäden gar unrein sind/so streue calcinirten Vitriol drein/und laß den Schurff/so davon komme/ bleiben/ bis er von ihm selber abfälle/ alsdann mit obgedachtem Pflaster zugeheilet.

Scharbock curiren.

DArzu dienen Löffelkraut/ Rettich und Merrettich und andere Kräuter/so ein flüchtig Saltz halben/ ein Experiment ist der Brunnenkreß in Geißmilch gesotten/und stets davon getruncken/mit folgendem Remedio sollen in der Moßcau unzählige curirt worden seyn; Nim die Spitzen der jungen Dan- und Fichtenzapffen/koche solche in Bier/bis ein Honig-dicker Safft daraus wird / dessen wird ein Löffel voll mit warmem Bier eingenom̃en/ und darauf im Bett ein Schweiß gehalten; Es haben mir auch Finländer erzehlet/ daß

sie

sie sich mit itzgedachtem Stück zu curiren pflegen/ massen in der gantzen Nordgegend diese Seuche gar gemein ist. Die Friesländer aber machen ihnen zu dieser Kranckheit folgenden Tranck: Nim 6. Loth Meerrettich/ zerstosse ihn wol/ nim dann anderthalb Maß Rheinischen Wein/ gieß davon ein wenig zu dem zerstossenen Rettich/ und laß ihn eine Stunde damit betzen/ nim auch dreyer Wälschen Nüsse/ groß Rindesund Gänsekoht/ und laß es auch in etwas von gedachtem Wein beitzen einer Stunden lang/ dann presse beydes starck aus/ und thu es zu dem Wein/ hänge auch in solchen Wein ein halb Loth gestossen Muscaten und soviel Nägelein/ und laß es 24. Stunden stehen/ hernach brauchs vor deinen ordenelichen Tranck/ je mehr je besser/ bis zur Gesundheit/ darnebē mach diese Wundschwenckung: Nim 2. ℔. Bieressig/ oder halb so viel Weinessig/ und die andere Helffte Wasser/ 1. Loth Armenischen Boli, ein halb Loth gestossen Alaun/ 6. Loth Honig/ koche es miteinander/ bis die Species zergangen; Bey allen diesen Mitteln brauche auch Milchertzende Sachen/ weil in dieser Kranckheit das Milch gantz verstoppet ist.

Sciatic curiren.

Such im H. Hufftwehe und Sciatic im Register.

Scirrhos und Knollen erweichen.

Leg einen Aufschlag drauf von Geißmist und Urin/ such im K. von Knollen ein mehrers.

Schlaffsucht/ Lethargus genant/ wenden.

Nim Betonien/ Salbeyblätter/ Majoran/ wilde Rosenblätter; Holderblüh/ jedes eine Hand voll/

ſied ſolche Stuck in halb Wein und halb Roſeneſſig eine kleine Weile / alsdann die Kräuter ausgedruckt/ und alſo warm um den Kopff geſchlagen / und ſo ſie erkalten/wieder in gedachtem Eſſig und Wein gewärmet und aufgeleget etlichemal nacheinander / ſo verzehret ſich die ſchlafſüchtige Materi. Oder nim 6. Loth Weineſſig/2. Loth Salpeter/das Weiſſe von einem Ey/ 3 Gran Camfer/vermiſch und ſchlags über die Stirn/ Schläfe und Puls. Oder nim einen Löffel voll Spiritus tartari, 3. Löffel voll Weineſſig/ſchütt ſolches einer ſtarcken Perſon im Schlaff auf einmal ein/ſo wachen ſie über eine Weile von ihnen ſelber auf.

Schlag vertreiben.

NJnem vom Schlag getroffenem noch Athem holendem ſoll man ein Brechmittel eingeben / fürnemlich das geſegnete Brechwaſſer / aber noch ſoviel als in drobē beſchriebener Doſi, das führet den Schleim aus dem Magen und Hirn / welcher Schleim das Principium nervorum und die Gänglein deß Hirns verſtopffet/und den Schlag verurſachet; Oder es kan die Tinctur aus Taback mit Brantewein ausgezogen/ und deren ein halb Loth mit Honig temperiret / eingeſchüttet werden / man verſichert auch vor das einige Mittel einen Geſchlagenen zu erwecken / daß ihm ein Schrepffkopff an den Hintertheil deß Haupts geſetzt/ und tieff gebickt werde / und glaubt man / daß der berühmte Fracaſtorius, als ihn der Schlag gerühret/ dieſes Mittel mit Kopffnicken auch gefördert/aber unverſtanden verderben müſſen. Ein herrlich Schlagwaſſer wird aus den Mayblümlein gemacht auf dieſe Weiſe: Sammle im Mayen gegen der Sonnen Aufgang die Mayblümlein / nim ſie wie ſie ſind in ihrem

Thau

Thau ungewaschen / streiffe die Blümlein ab / thu sie in ein Glas / gieß von dem besten Wein darüber / vermache das Glas aufs beste / und stelle es so lang an die Sonn / bis die Lavendelblumen auch blüen / nim von denselben ebener massen die blauen Blumen ohn die Stiele / und thu derselben auch so viel in das Glas bey die Mayblumen / vermachs abermal gantz wol / und laß es an der Sonnen stehen / bis in den September Monat / alsdann brenne in einem Kolben ein Wasser daraus / und fange das erst herübergehende spiritualische Wasser besonder / das ist zum præserviren und curiren deß Schlags gantz kräfftig / und wird davon ein halber oder gantzer Löffel voll gegeben / das hernach distillirende Wasser ist zwar auch gut / aber nicht so kräfftig wie das erste / zur Cur mischet man unter das erste ein par Tropffen Agtsteinöl / und trincks zusammen nüchtern ; Man streicht auch das Agtsteinöl in deß Patienten Naßlöcher und an die Schläfe und Wirbel ; Such ein mehrers im Register.

Schnupffen vertreiben.

SCharlach Horminum genant / gepulvert / und in die Nasen empfangen / reiniget das Gehirn / machet niesen / und vertreibt den Schnupffen / dergleichen thut auch Majoran / wann es frisch zerstossen in die Nasen gethan wird. Oder streue auf den Abend vor Schlaffengehen / gepulverte Müntze und Citronen-Rinden auf den Hauptwirbel : Es ist auch sehr gut darzu / daß mit Gummi anime auf glüenden Kohlen ein Rauch gemachet werde.

Schuppen deß Haupts vertreiben.

NAngole-Wurtzel und Kraut in Wasser gesotten /

und den Kopff damit gewaschen / vertreibt Schuppen und Nüsse. Oder das Haupt offt mit Mertz Veyelen-Wasser genetzet / nimt Milben und Schuppen / und was von Hitze / Schärffe und Truckenheit deß Geblüts sich erhebet ; Item Weidenblätter und Rinden in Wasser gesotten / und den Kopff damit gewaschen.

Schweren Athem erleichtern.

KOche Dosten Rauten / Feigen und Honig in Wein / und trinck Abends und Morgens warm davon ; Suche vom Reichen ein mehrers. Eine köstliche Artzney ist zum schweren Athem / daß man nehme die Säffte von Isop und Alantwurtz / jedes 4. Loth Huflattichwasser / ein Pfund / kochs mit so viel Zucker als gnug ist / zu einem Hontgdicken Safft / davon nim Morgens / Mittags und Abends allemal 4. Loth schwer mit langsamem Zerschmeltzem im Munde.

Schweiß befördern.

SOlches thut die Holder- und Attichbeer-Latwerge / auf ein halb Loth schweer allein eingenommen / oder unter ein par Messerspitzen voll einer derselben eine Messerspitze voll geflossener Angelicwurtz vermischet / und auf einmal eingenommen ; oder eine Messerspitze voll Jngwer in ein par Löffel voll Freysamkraut-Wasser auf einmal getrucken ; Jn anfahender Wassersucht kan man diß zur Schweißtreibung brauchen : Nim Attich- und Holderlatwerge / jedes 1. Loth / Syrup von Magsamen aus der Apothecken (oder ein ander gelind Narcoticum, oder kühlend Stuck / dann solcher Zusatz den Schweiß vielmehr treibt :) und Wachholderbrantwein / jedes anderthalb Loth / vermisch und nim davon einer welschen Nuß oder Castanien

nien groß 4. Stunden nach dem Nachtmahl; oder man kan 10. Gran Bezoartici mineralis einnehmẽ/ und darauf wol zugedeckt den Schweiß erwarten.

Schwindel vertreiben.

DArinn dienet die Unreinigkeit aus dem Magen zu führen/ so mit dem gesegneten Brechwasser verrichtet werden kan/ dafern nicht Hauptschmertzen und Augen-Kranckheit vorhanden / etliche haben solchen Schwindel allein/ wann sie nüchtern sind/ selbige sollen alsbald deß Morgens Speise zu sich nehmen/ auch den Magen mit sauren Sachen stärcken / und deß Nachts das Mastix Pflaster auf dem Magen ligen haben/ oder auf der Gegend der Mutter/ dafern es von derselben kommt / nebst offterer Fußbadung mit gesottenen Camillen / Salbey/ Roßmarin/ Johanskraut und Lavendel; Das Ehrenpreißwasser hat sonderliche Tugend darzu/ eine Zeitlang getruncken/ auf einmal drey oder vier Löffel voll / stärckt auch das Haupt und Gedächtniß; Der Pfauenkoth wird von Quercetano für ein eigentlich Mittel deß Schwindels versichert/ nur ohn einigen Zusatz gedörret und gepulvert / und dessen ein halb oder gantzes Quintlein mit Zucker vermischt eingegeben / das heilet auch den veralteten Schwindel. Such im Register ein mehrers.

Schwindsucht zu Hülff kommen.

DEn Lungen- und Schwindsüchtigen ist dienlich/ daß sie in allen Speisen folgende Stücke gebrauchen. Nemlich Lackritze / Engelsüß/ Linsen / beyderley Rettich/ Betonien/ roter Mangold/ Rosinen/ Portulac/

lac/und Lattich/nebst deren Samen/Cardobenedicten/ Fichtennüßlein/ und alle Pappeln-Geschlechter/ insonderlich gut Stuck aber ist das Gundelrebenwasser mit dem dritten Theil Lattichwasser vermischt und getruncken / ihre vornehmste Medicin stehet aber in der Essentz von Perlen gemacht / wann einer solche erlangen kan / hat er an der Cur nicht zu zweiffeln / mir ist auch folgendes vor ein gewiß Mittel communicirt worden: Nim Meisterwurtz und Rhapontic von jedem eine Wurtzel/ Hirschzungen/ Corinthen/ Edelberkraut und Lungenkraut / koch solche klein zerschnitten in altem Bier/ und thu davon Abends und Morgens einen guten Trunck. Es hat sich auch eine Fürstliche Person von dieser Kranckheit mit Oel von Hundsfett curirt / und dessen alle Tage in warmem Bier 9. Tropffen eingenommen; Paracelsi auswendige Cur ist diese: Nim zehen Pfund Hirschfett/und auch Marck von denselben ein halb Pfund / Lorbeerenöl 12. Loth Angelic-Oel so viel als deß obigen in allem ist / mach daraus eine Salbe / damit schmiere den Patienten alle Tage zweymal / nemlich morgen- und abendlich über den gantzen Leib zehen Wochen lang / allemal mit Wasser/ womit etwas Essig vermischet und gesotten / die vorige Salbung wieder abgewaschen / so nehmen sie allgemach wieder zu: Oder mach die Salbe auf diese Art: Nim Murmelthierschmaltz fünff Pfund/ Ochsenmarck ein Pfund / Dachsfett ein halb Pfund/ süß Mandelöl soviel der andern in allem ist/und mach daraus mit rotem Wein / so viel dessen zum decoquiren vonnöthen / eine Salbe / die brauch wie obige so lang / bis die Gestalt deß Urins geändert wird / und kein Schaum mehr drauf gesehen werde. Such von der Lungensucht ein mehrers.

Schwinds/

Schwindsüchtig oder Hectisch Fieber.

WIrd fast in allem/wie die Lungensucht curiret/wie dann ebenmässig hochnötig / daß alle Mittel auf Befeuchtigung und Kühlung angestellet werden / die Essentz von Perlen und Corallen thut diesen Patienten grosse Hülffe/in süssem Wasser baden ist ihrem ausdörrenden Leibe gesund / Milch dienet ihnen trefflich wol / darunter aber nächst der menschlichen Milch nichts über die Eselmilch ist solche warm zu trincken.

Schwulst / such Geschwulst.

Scrophulen oder Kropffdrüsen vertreiben.

DArzu ist ein gewaltig Experiment/gebrant Maulwerffe-Pulver in Wein oder Braunwurtz-Wasser täglich getruncken ; Man kocht auch einen Maulwurff in Wein/und gibt selbigen Wein zu trincken.

Seitenstechen und Geschwer Pleuritis und Peripneumonia genant.

DArzu ist der Safft aus der wilden Cichorien oder Wegwart/ein Experiment/in die 4. Loth getruncken;so hilfft auch gewiß ein wenig vom dürren Hirschgemächt / oder eines Steirs getruncken / such im P. Pleuritis ein mehrers ; Wann solche Seitenwehe in ein Geschwer gehen/ und man solche bald brechen wil/ so gib einen Löffel voll Spiritus tartari mit drey Löffeln voll Weinessig/ und auch etwas Scabiosenwasser ein/ und darauf geschwitzet/ davon bricht es bald/ oder in Mangel deß Spiritus tartari, nim nur Garten-

oder Brunnenkresse / zerstoß solche in einem Mörsel/ und druck den Safft heraus/ und so viel sein ist/ misch Essig drunter/uñ ein wenig Saltz/auch etwas Baumöl/gib davon 2. oder 3. Löffel voll / und solches zum öfftern / bis das Geschwer gebrochen / so laß ihn 3. Tage von diesem Tranck trincken. Nim der Wurtzeln von Eibisch / von Alant / von Süßholtz / blau Ilien und Schwartzwurtz/jedes ein Quintlein/Braunellenkraut/ Johanskrautblumen / jedes eine Hand voll / Senetblätter eine Unze/Fenchelsamē ein Quintlein/Wacholderbeer eine Hand voll/koch solche Stuck in 3. Maß Wasser/bis ein Fingerbreit versotten/ misch auch darunter 6. Loth Zucker/ trinck Morgens und Abends einen guten Trunck warm davon/darnach mach diesen Tranck: Nim Alantwurtz/süß Holtz und Veyelwurtz/ jedes ein Quintlein/Ehrenpreiß/Scabiosenkraut und Johansblumen jedes eine Hand voll/ Fenchelsamen 1. Loth / koch solches in 2. Maß Wasser / bis ein Daumenbreit versotten/und davon Vor- und Nachmittags einen guten Trunck gethan.

Soot vertreiben.

WAnn es einen ankommt/der esse 3. oder 4. Wicken Also rohe / oder ein Stücklein Johannesbrod. Item Portulac oder Bortzelkraut in Wasser gesotten und davon getruncken; Oder nim ein halb Loth Nußcaten/und so viel reiner Kreiden/ stoß solche zum subtilen Pulver / vermisch darunter ein Loth gepulverten Zucker / misch die 3. Stucke wol untereinander / und wenn dich der Soot brent/so iß davon 2. gute Messerspitzen voll auf einmal.

Spinnenstiche heilen.

OJewol man wenig höret/daß dergleichen vorkome/ so geschicht es doch etwan auch/ daß jemand

von

von einer Spinne gestochen wird / wie mir dann solches selber in meiner Kindheit begegnet / daß mich eine von den allergrössesten Spinnen in den Nacken gestochen / ich hatte aber eben von andern gehöret / daß wann einer schon eine Spinne an blosser Haut zerriebe / und riebe alsbald darauf solchen Ort mit frischer Erde / schade es einem nichts / rieb also den Nacken mit frischer schwarzer Erde / da dann alles gut blieben / als wann mir nichts wiederfahren / im wiedrigen / wann man nichts darzu braucht / soll der Stich in ein greulich Geschwer gehen ; Es könte sonsten auch die Eberwurtz Carlina genant / eines Quintlein schwer gestossen in Wein / nicht allein hierzu / sondern auch wieder alle giffeige Verletzung eingenommen werden / massen solche Wurtzel allem Gifft / und auch der Pestilentz gewaltig wiederstrebet.

Sprache wiederbringen.

WAnn von einem Schlagfluß jemand die Zunge gelähmet wird / dem ist das zum Schlage kurtz vorher beschriebene Schlagwasser überaus gut / in Mangel aber desselbē / nehme man nur gemein Lavendelblumenwasser / das mit Wein gebrant worden / lasse es den Patienten bey einem Löffel voll trincken / und auch vielmal im Munde halten / so bringet es die gelähmte Zungen wieder zurecht / hat man aber solches nicht bey der Hand / so lege man die gedörrete Blumen in guten Brantwein / daß er zwey oder drey Finger breit hoch über hergehe / laß ihn Tag und Nacht darauf stehen / alsdann kan man schon davon wie das Vorige brauchen / und das Ubrige dennoch länger auf den Blumen lassen ; Oder presse aus frischem Majoran den Safft / vermisch solchen mit Bibergeil / oder in

Man-

Mangel deß frischen Krauts lege gleichfalls das dörre nebst etwas Bibergeil in Brantwein/ und streichs offt auf die Zunge.

Spreissen/ Splitter und Dörner ausziehen.

SOdergleichen einem im Fleisch bestecken bliebt/ der nehme frisch Mäußöhrleinkraut/ stosse es mit Hasenschmaltz / oder in Mangel deß frischen Krauts reibe man das dörre zu Pulver / und rühre es unter das gelassene Hasenschmaltz/ und lege es auf ein Tüchlein gestrichen auf den Ort. Item die frische Wurtzel deß gemeinen Rohrs Arundo genant klein geschnitten / und mit Zwiebeln wol untereinander gestossen/ oder die zerstossene Wurtzel mit Honig vermenget/ und Pflasterweise aufgeleget / zeucht alle Spreissen und Nägel aus.

Stahr/ such Augenfell/ und im Register Stahr.

Stein im Menschen zermahlen und ausführen.

IM Frühling wann an den Bircken die jungen Sprößlein sich herfür aber noch nicht aufthun/ so sammle derselben einen guten Theil und brenne daraus in einem Kolben ein Wasser/ davon Abends vor zu Bettgehung ein wenig getruncken / treibt den Stein gewaltig ; Item ein auserwählt Mittel wieder den Stein und desselben Schmertzen / wird also präpariret ; Sammle aus den Harngeschirren (die man zu dem Ende nicht austreiben/ auch den Harn viel Tage darinn lassen soll) das Sedimentum am Boden derselben / auch in den Schenckhäusern den Schleim von den Orten wo der Urin hingelassen wird / solchen

zusam-

zusammen geschabten Schleim mach trucken/thu ihn alsdann in einen Schmeltztiegel / und brenne ihn im Windofen so lang/ bis er sich weiß calciniret/ von solchem weißgebranten Pulver wird morgentlich eines Batzen schwer oder ein halb Quintlein in Petersilienwasser nüchtern eingenommen; Noch ein ander gewiß Mittel ist auch folgendes: Nim ein wenig Salpeter oder so viel du wilt / thu in einem Tiegel zwischen glüende Kohlen / bis der Tiegel darinn der Salpeter ist/ glüend wird/alsdann wirff ein Bißlein Schwefel darauf / und wenn die Entzündung vergangen / so wirff wieder einer Erbes groß darauf/uñ solches 3.mal/alsdann gieß den Salpeter aus/nim davon 20. Gerstenkörner schwer/Karppenstein 6. Gran oder Gerstenkörner schwer/Nußcatenblumen 10. Gran und 5. Gran Saffran / auf einmal 3. Stunden vor Essens ein; Such vom Lendengrieß/und im Register ein mehrers.

Stiche und Schmertzen lindern.

Jllenöl über einem Licht gewärmet und angesalbet / hat eine sonderliche Eigenschafft allerley Schmertzen zu stillen/solches thut auch das Camillenöl/man kan sie beyde zusammen mischen/mit Gerstenmehl zu einem Auffschlage temperiren / und auf schmertzliche Oerter gewärmet schlagen.

Stiche von Messern heilen.

Nim die Blätter von Durchwachskraut Perfoliata genant / lege solche in Brantwein/ und laß sie stets darinn liegen / und so sich einer gestochen oder verwundet / so träufe von solchem Brantwein drein/ lege auch ein oder mehr Blätlein aus solchem Brant-

wein

wein drauf / und binde ein Tuch überher / und solches thu täglich 2. mal / so heilet es ohn weitere Sorge von Grund heraus / wann schon der Stich gantz durch die Hand gienge / wie ich gesehen / doch muß das Messer gleich in ein Stuck Speck gesteckt / und bis zur Heilung darinn gelassen werden / was aber gar tieffe Stiche und Wunden sind / davon soll drunten von Wunden ein mehrer Bericht folgen.

Streichmasen und Striemen heilen.

Zu solchen von Geisseln oder Ruten kommenden Striemen mach diese Salbe: Nim frisch Dillkraut eine gute Hand voll / stosse es saffriz / gieß darauf in einem Pfännlein 6. Loth Baumöl / und 3. Loth Weinessig / siede solche zusammen / bis der Essig und deß Krautes Safft versotten / alsdann thu das Ubrige in ein Tuch und presse alles hindurch was auszupressen ist / zerlaß hernach 4. Loth Wachs / und schütte das durchgezwungene drunter / das lege auf ein Tuch gestrichen auf die Striemen. Oder nim ein Stuck frische Stickwurtz Bryonia genant / zerstoß sie und koche solche in Oel / bis alles weich und lind worden / alsdann presse alles durch ein Tuch und streich davon warm auf / Such von Mählern ein mehrers.

Stulgänge machen.

Nim eines verstorbenen Menschen Arm- oder Beinröhre / säge sie an beyden Enden ab / daß es eine hole Röhr gebe / die fülle von deß verstopfften Menschen Koth voll / stopffe dann beyde Ende mit Wachs zu / und leg sie in warm nicht allzuheiß Wasser / so erweicht

regt es in dem Verstopfften Stulgänge/ sollen sie aufhören / so nim die Röhre aus dem warmen Wasser/ oder laß das Wasser von ihm selber erkalten. Man hat auch in der Apothecken eine Salbe aus der Zaunrübe oder Bryonia, so unguentum Agrippæ heist/ wann solche auf den Nabel und untern Leib gestrichen wird/ bringet sie auch Stulgänge/ salbet man aber den Oberleib da der Magen ist/ damit/ so erregt sie Kotzen; Ingleichem Brauch ist auch die Schweinbrodsalbe unguentum de arthanita genant.

Taubsüchtigkeit wenden.

NIm von einer jetztgeschlachtetẽ Ziegen ein Horn/ fülle es mit Urin aus ihrer Blase/ und hänge es 9. Tage in den Rauch / tropffe hernach davon warm in das übelhörende Ohr; Oder presse aus Weinrauten und gestossenem Rettich einen Safft / fülle damit eine ausgehölete Zwibel/ uñ brate sie in heisser Aschen/ denn presse sie aus / und tropffe von solchem Oel warm ins Ohr; Such im B. vom Gehör ein mehrers.

Tertian oder drittäglich Fieber vertreiben.

DArzu wie auch zu andern Fiebern ist eine sonderliche Artzney/ daß aus Camillenkraut und Blumẽ der Safft gepresset werde / und weil solch Kraut nicht sehr safftig ist / so maceriret man es in einer Mandelmilch / oder Gerstenbrüe / und presse/ es hernach aus/ man kõt auch ein Theil solches Krauts / stossen und ausbrennen/ und mit dem übergehenden Wasser wieder frisch Kraut safftig untereinander stossen/ und also auspressen / solchen Saffts nimt man ein Pfund/

macht

macht ihn mit Zucker süß / theilet solchen in 3. Theil/ deren nimt man 3. Tage aufeinander morgentlich einen ein / auswendig auf die Pulßörter an beyden Armen/und auf die Schläfe leget man mit grosser Hülffe Spinnenwebe und Populersalbe untereinander zu einem Pflaster gemacht/etliche bringen aus der Entzianwurtz einen Safft / und geben dessen anderthalb Quintlein in einer Hünerbrüe ein; Such droben im F. von Fiebern ein mehrers.

Tobigkeit Mania genant curiren.

IN dieser Kranckheit soll der Anfang mit dem gesegneten Brechwasser gemacht werden / daß der Patient wol durch Erbrechen purgiret werde / oder man kan ihn mit dem Extract aus Nießwurtz (dessen Beschreibung bey der Gicht zu finden) purgiren / und ihm einen Scrupel auf einmal desselben eingeben/ und solches in einer Wochen 4. mal / dann soll ihm die Ader zum Haupt gelassen werden/mit Herauslassung eines guten Theils Bluts / darauf brauche man die Lauge und Hauptsäcklein / so im H. vom Hirn purgiren beschrieben worden / deß Weins soll er sich gänßlich enthalten / man mache ihm aber ein Decoctum von Gauchheil mit den roten Blumen/ wie auch von St. Johannskraut Hypericon genant/ und lasse ihn davon wider den Durst trincken ; Such im Register ein mehrers/ wie auch im M. von der Melancholey.

Toller Hundbisse/ such Hundesbisse.

Todte Geburt austreiben.

SOlches præstiret wann von einer Stiergallen/ so viel als an einem Mandelkern seyn mag / in zweyen Löffeln mit Wein eingegeben wird. Sonsten rüh-

rühmet Angelus Sala, daß er zum offtern solches mit dem Mercurio vitæ verrichtet/(welcher gemacht wird wenn nemlich Butyrum Antimonii in gemein Wasser gegossen wird/ so wirds weiß und setzet sich hernach das Weisse zu Boden/ welches weisse Pulver etlichemal mit Wasser abgesüsset/ und getrucknet wird/ und heisset alsdann Mercurius vitæ) und habe dessen vier oder 5. Gran schwer eingegeben/welches hierin andere Mittel übertreffe/ es ist aber solches ein gefährlich starck Purgans, welches mit starckem Purgiren leicht einen tödtlichen Krampff erregen kan/ dahero sich damit wol fürzusehen; Mehrer Mittel suche im S. die Geburt zu befördern.

Trunckenheit verhüten.

WAnn jemand 4. oder 5. Epheukörner isset/ verhüten sie nicht wenig die Trunckenheit; Item aus jungem Kappiskraut ein Wasser gebrant/ macht Trunckene wieder nüchtern/wann es getruncken wird.

Tympanites oder Windwassersucht.

SOlche läst sich mit purgirenden Mitteln nicht erleichtern/ wie man sonst an den andern Wassersuchten, Geschlechten mit purgiren den Anfang machet/ doch kan der Leib mit etwas gelinde erweicht werden; Ein sonderlich Specificum darzu wird aus den gelben Wüllkrautblumen bereitet auf diese Weise: Fülle mit solchen Blumen ein Glas/ und drücke sie mit einem Stock fest aufeinander/ dann binde das Glas mit genetzten vierfachen Schweinsblasen zu/ und umschlage es rund umher allenthalben mit Brodteig 3. oder 4. Finger dick/ laß es hernach mit anderm Brod

in dem Backofen thun mit zu backen / doch im Ofen auf ein Bretlein gestellet/daß das Glas nit zerspringe/ wann nun das Brod gar ist / so findet man im Glase einē Liquorem oder ölichten Safft/der muß noch einmal in einem Kolben distillirt werden / man kan auch ein Theil undistillirt bleiben lassen / und gleich davon einnehmen/man gibt dessen alle Tage und oft auf einmal einen Scrupel in einer Weinbrüe / darinn Fenchelsamen und Wurtzel gesotten / auf den Leib zu legen nimt man aus der Apothecken das Lorbeeren Pflaster/ mischt darunter gleich soviel Geißkoth/ und legt es auf den Bauch continuirlich zu tragen/und alle 5. Tage ein frisches Pflaster gemacht : Such im Register ein mehrers.

Verbrennung löschen und heilen.

ES sey solches mit Feuer/ Wasser/ Fett/ꝛc. geschehen/so nim ein Viertelpfund geriebene Glette/oder Bleyweiß / thu solche in ein eisern Pfännlein / schütt darüber ein ℔. Weinessig und siede sie zusammen/ bis der Essig zimlich süß schmecket/so schütt ihn ab/und verwahre ihn / wann sich nun jemand verbrant hat / daß es Blasen gibt / so schneid alsbald die Blase auf / und nim von gedachtem süssen Essig 2. Loth / und so viel Baumöl oder ein ander Oel/ misch solch Oel mit dem Essig in einem Pfännlein also kalt mit einem Löffel umgerühret/ so lang bis es ein weisses dickes Sälblein werde/das streich täglich in die aufgeschnittene Blasen 2. mal mit einer Feder / und lege Köhlblätter drüber/ bis alle Hitz ausgezogen / und der Brand weiß wird/ dann reibe Glette und Bleyweiß klein/misch Baumöl drunter zum Sälblein / streichs auf / dgs dörret und

macht

macht drunter gute Haut wachsen; Such im B. vom Brand ein mehrers.

Vergicht/ such Freyßlich.
Viertäglich Fieber/ such Quartan.

Unkeuschheit erregen.

Einsamen gepulvert mit Honig und Pfeffer vermischt zu einer Latwerge und eine Zeitlang gebrauchet / reitzet zu ehlichen Wercken: Item die saffrige Wurtzel am Knabenkraut wird auf unterschiedliche Art gebrauchet / etliche trincken sie in gutem firnem Wein / den Safft ausgepreßt / und mit dem besten Wein getruncken / andere essen sie unter einem Müßlein/ andere nehmen sie mit Honig und langem Pfeffer ein etliche Tage nacheinander; Such von ehlichen Wercken weiter.

Unkeuschheit vertreiben/ such Geilheit.
Unsinnigkeit/ such Tobigkeit.

Unwillen und Erbrechen stillen.

Rohe Quitten zerstossen/und wie ein Pflaster über den Bauch und Magen geleget / stillet Würgen und Erbrechen / dienet auch wieder die rote Ruhr; Item Mußcaten eingenommen/stellet sowol das Erbrechen als Durchlauff; Item gestossen Cardamom und Nägelein mit etwas Wein eingenommen: Such vom Erbrechen ein mehvers.

Uhrschlechten/ such Purpeln.

Wachen vertreiben.

Das vornehmste Mittel den Schlaff in hitzigen Kranckheiten zu bringen ist das Laudanum

opiatum, so droben zum Blutstellen beschrieben worden/dessen 3. oder 4. Gran auf einmal eingenommen/ in Mangel dessen nim Rosen- und Lattichwasser/jedes 6. Loth/ Rosenöl 2. Loth/ das Weisse von einem Eyr/ tunck Tüchlein drein/und schlag sie an die Schläfe und Stirn; Oder nim eines Weibes Milch die ein Mägdlein säuget 6. Unzen/ das Weisse von 4. Eyern/ wol untereinander geschlagen/ weissen wol zerstossenen Magsamen so viel genug/ daß nemlich mit Zumischung obiger Stücke eine Salbe draus werde/ die schlag auf Schläfe und Stirn: Oder streich ihm Steinblumenöl in die Naßlöcher und an die Schläffe: Such im Register ein mehrers.

Warzen vertreiben.

SOlches geschihet auf diese Weise am allergewissesten: Stecke in jede Warze eine Steckknadel daß sie nur ein wenig haffte/ alsdann halt die Steckknadel mit dem Knöpfflein an ein brennend Liecht/ daß das Knöfflein erhitze/ so wird davon auch das übrige der Steckknadel heiß/und beginnet die Warze zu brennen/ daß es auch ein wenig schmertzet/ stehet aber gar wol zu leiden/ wann es eine Weile gebrant/ wird die Warze weißlicht/und gehet von der Haut weg/wann man sie nur anfasset/ und bleibet ein wund Fleckle in/ streich darauf hernach die Schwefelsalbe/so droben zur Krätze beschriebē worden/so heilet es mit glatter Haut zu; es ist auch ein Experiment/wann man die roten Schnecken zerstösset/ein Wasser daraus brennet/ und solches darauf streichet: Es werden auch allerhand Warzen vertrieben/ wann man sie mit dem Wasser wäsche/ so auf den Klötzen der abgehauenen Eichbäume gefunden wird/welches man auch von dem sich auf den Leichsteinen samlenden Regenwasser versichert.

Wasser-

Wassersucht vertreiben.

DJe anhebende Wassersucht läst sich leichtlich wieder curiren / wann sie aber veraltet / so wird das gesammlete Wasser mit der Zeit scharff und etzend/und corrodirt die innerlichen Viscera / daß also die eingewurtzelte Wassersucht zu curiren wenig Hoffnung/der Anfang der Cur muß mit Sachen gemacht werden/ welche das Wasser durch den Stulgang uñ nicht durch den Urin ausführen / denen hernach die Harntreibenden folgen müssen ; Nim derowegen den inspissirten Safft aus Nießwurtz / so droben im G. von der Eiche zu bereiten gelehret worden/ und so schwer er ist mische darunter gepulverte coloquint , und thu sie in ein Glas/schütt rectificirten Brantewein oder Spiritum vini drüber/und laß es so lang an gantz linder Wärme stehen/bis der Spiritus vini die Essentz in sich gezogen/ so gieß das Lautere ab/ ziehe den Brantewein mit distilliren davon / bis zu einem Honig-dicken Safft/ dessen nim 12. Gran/ und 6. Gran Mercurii præcipitati, wie solcher im F. von den Frantzosen zu machen unterrichtet worden/mische sie untereinander/und formire daraus kleine Pillen/ die theile in 3. Theil/und nim 3. Morgen nacheinander solche ein / nemlich jeden Morgen ein Theil/ so werden sie genugsam purgiren/ alsdann nim Flores sulphuris oder Schwefelblumen/ deren Bereitung im A. von der Athemstürtze zu finden/ und Spiritum salis welcher im B. vom Blasenstein zu verfertigen vorgewiesen / tränck damit die Flores sulphuris ein / gleichsam zu einem Brey/ den distillire in einer gläsern Retort im Sande/so gehet ein weisser Liquor,dessen wird ein Scrupel oder 20. Gerstenkörner schwer in Anißwasser eingenommen / nim

dann auch den süssen Vitriol martis so im 5. von der Leber Verstopffung zu præpariren veranleitet worden/ glüe solchen mit stetem Rühren zu einem braunen Pulver/ dessen nim Morgens/ Mittags/ und Abends einen Scrupel auf einmal ein/ nim auch zum offtern 10. oder 12. Gran deß Bezoartici mineralis dessen Præparation im 5. von den Carbunckeln stehet/ nach Mitternacht in einem Löffel voll oder 2. Dreyfaltigkeitblumen Wasser oder in Wein / und erwarte zugedeckt einen Schweiß. Die aber oben gedachte Purgirmittel nicht bey der Hand haben/ die können die grüne Rinde von Faulbaum (welche wol wehrt im Frühling nach Abschabung der schwartzen äusserlichen Rinden / so wol vom Baum als von der Wurtzel abzuschelen/ zu dörren und übers Jahr aufzuheben / um damit zu purgiren wie fast mit Rhabarber) frangula genant / eines halben Loths schwer gedörret einnehmen / nebenst ein wenig gestossenen Zimmet/ das purgiret sie auch/ können hernach nur gemeine Aetich und Holderlattwerge offt brauchen/ den Schweiß zu treiben / der Tranck sey gestählter Wermuthwein/ oder Bier/ darin allwege ein Büschlein Weinrebenasche hange/ dann solche wegen deß Alcali oder Laugensaltzes so in der Aschen ist / das Wasser allgemach zum Harnwege hinaus führet; Such im Register ein mehrers.

Weissen Fluß der Weiber stellen.

DArzu ist eine sonderliche Artzney / wann man die todten Nesseln mit weissen Blumen hackt / und daraus ein Wasser brennt / dessen Wassers werden Morgens und Abends ein par Löffel voll getruncken/ Item ein frisch gelegt Ey / so noch von der Hennen warm ist / also rohe auf einmal ausgetruncken/ dienet

hierzu

hierzu und zum Samenfluß; Item eine Messerspitze voll gestossenen Agstein in einem weichen Ey gessen/ oder nim Genserichkraut so im Schatten gedörret/ 2. Loth/ geschabet Helfantenbein ein Loth/ subtil geriebene Corallen ein halb Loth/ mach aus allen ein zart Pulver/ und nim dessen morgentlich ein Quintlein in Genserich Wasser ein; Es ist auch die Tormentillwurtz ein gewiß Mittel / wann schon die Schwachheit veraltet wäre / solche muß klein geschnitten in rotem Wein gekocht / und davon täglich 4. Wochen lang getruncken werden; Item den Schleenmoß unter die Fußsohlen geleget und drauf gangen; Such ein mehrers im Register.

Wildfeuer oder Anthonij Feuer zu löschen.

Solches/ wie auch den Rothlauff und andere Entzündūg löschet das ausgebrante Wüllkrautwasser gar wol / doppelte Tücher darin genetzet und aufgeleget; Solches thut auch das Saurampfferwasser auf gleiche Weise gebraucht / noch viel kräfftiger werden diese Wasser/ wann man sie durch etwas Rebaschen leckt/ bis sie Laugenschärffe überkommen / so kan man sich wol drauf verlassen den kalten Brand damit zu stillen / man kan auch mit dieser oder einer andern starcken Laugen Rosenöl vermischen / bis ein weißlichter Liquor daraus wird / und güldene Milch heist / so alle Entzündungen löschet; Such im E. von Entzündung/ uñ im Register von Anthonij Feuer ein mehrers; Wann der kalte Brand schon angefangen/ wird zwischen dem todten und gesunden Fleisch ein Zirckel gemacht mit Butyro Antimonii, so gehet er nie weiter / alsdann ein Quintlein Sublimat in 6. Loth Baumöl gekocht und appliciret / das scheidet das

Todte vom Lebendigen/verzehret solches alle und thut dem Gesunden nichts.

Wolff und fressende Schäden.

TOdte die fressende Art mit dem Oleo arsenici wie vom Krebs gesaget/alsdann mit dem Reinigungs Säiblein von Honig und Eyerdotter gereiniget/und dann mit einem Heilpflaster geheilet; Such im Register ein mehrers.

Wunden heilen.

AUs der Geschicht deß Samariters ist genug abzunehmen / daß von uralten Zeiten Oel und Wein zu frischen Wunden sind gebraucht worden / nemlich man hat die Wunden mit Wein gewaschen und hernach mit Fäßlein Wundöl hinein gelegt / dergleichen Wundöl wird aufs schlechteste also bereitet: Nim ein halb Pfund Baumöl/zwo Hand voll Johannskrautblumen/Schölkrautblumen/frische Regenwürme/jedes eine Hand voll / stoß Blumen und Würme wol untereinander / und thu sie in das Oel / stells an die Sonne zu digeriren 4. oder 6. Wochen/so hast du einen Wundbalsam / der ohn Schmertzen heilt / oder mach auf diese Art einen Wundbalsam: Nim Baumöl ein halb Pfund/Terpentin ein Viertelpfund/obgedachter Blumen von Hyperico oder Johannskraut 3. oder 4. Hand voll/ Wüllkrautblumen ein gute Hand voll/ laß solche Stück in einer Maß Wein sieden / bis der Wein versotten/alsdann stelle es etliche Wochen an die Sonne/so wirst du einen Wundbalsam haben/darauf du dich mit Ehren verlassen könnest; Du kanst im nächstfolgenden Jahr die alten Blumen ausdrücken/ und frische in dasselbige Oel thun/auch so du davon verbraucht hast / mehr frisch Oel zugiessen / und wieder an

der

der Sonnen digeriren lassen; Es werden die Wunden sie seyn gehauẽ oder gestochen/auch durch Wunderäncke geheilt / deren kanst du einen von bester Krafft also bereiten : Nim Wintergrün drey Hand voll/ Saniekel / Betonien / Odermennige jedes eine Hand voll/ schneide sie klein / gieß darauf in einer Kanne anderthalb Maß guten / weissen firnen Wein / verklebe den Deckel der Kañe mit Mehlpap überall/daß nichts ausrieche / und laß dann die Kanne anderthalb Stunden in stetsiedendem Wasser stehen / so gehet die Tugend der Kräuter in den Wein/ und der Wein bleibt wegen der Verlutirung auch beysammen/der sich sonst in offenen Geschirren verfiedet / und das Beste hinweg raucht/ nemlich sein Brantwein / sein Phlegma aber zuruck bleibt / darum laß dich zu allen Tränckẽ nicht verdriessen solche in verlutirter Kanten zu sieden/ was aber nur äusserlich gebraucht wird/mit selbigem hat es so grosser Auffsicht nicht vonnöthen : Von solch gesottenem Tranck wird zum offtern ein guter Trunck getruncken. Wofern auch an einer Wunden Hitz und Schmertzen zufielen / es sey nun an gemeinen Wunden / oder auch an den Schnitten der Stein- und Bruchschneider/ werden solche Zufäll mit folgendem nach allem Wunsch genommen : Nim nemlich Pilsenkrautwurtz/ thu sie zerschnitten in Rosenessig / und da du sie in Eil bedarffest / so siede sie eine Stunde in Rosenessig / wilt du aber solche Schmertzenstillung in Vorrath machen / so ist besser du lassest solchen Essig mit der Wurtzel an der Sonnen etliche Wochen beitzẽ/ in diesem Essig werdẽ leinene Tücher genetzt/ und übergeschlagen / das besänfftiget den Schmertzen / und bringt die tobende Natur in Ruh / wie ein schreyend Kind eingewieget wird ; Es ist auch das zu den Schä-

den beschriebene Schwefel-Pflaster/ein Heil-Pflast zu allerhand Wunden. Such weiter im Register.

Würme im Leib austreiben.

Allerhand Würme auszutreiben / ist nichts kräfftigers als das Queckfilber/das wird in Wasser gesotten / oder auch nur Wasser stets darüber stehen lassen/ und selbigen Wassers zu trincken gegeben / vertreibet allerhand Würme im Menschen/obwol das Queckfilber sein Gewicht behält / und dem Wasser von seiner Substantz nichts mittheilen können; Es sind auch die Regenwürme überaus kräfftig/ die Würme aus dem Menschen zu treiben/ wann man sie auf einem heissen Ziegel trucknet / damit sie gepulvert werden können/ deren man ein Quintlein eingibt. Item den Kindern läst man auch kleingeschnittene Zwiebeln über Nacht roh in Brunnenwasser legen/und gibt ihnen deß Morgens vom abgegossenen Wasser zu trincken. Man gibt auch einem Menschen ein Quintlein gestossene Eberwurtz/ oder 2. Tropffen Spickől in Wein ein; Item gefeilet Hirschhorn in Wein getruncken.

Wurm am Finger/ſuch Fingerwurm.

Ueber diß sind auch die stinckenden tauben Nesseln mit weissen Blumen zum Fingerwurm gut/wann sie gestossen / und mit ihrem Safft darauf gelegt werden/dann sie ihn bald tödten; welches auch von den gestossenen Holderblättern versichert wird; die gewisse Art ist Säukoth in Essig gekocht / und auf den Wurm gelegt; Item im Frühling wol bereit Leder in Froschlaich getuncket und wieder getrucknet / solch Tuncken und Trucknen dreymal wiederholet / hernach Fingerhüte

draus gemacht / und einen angesteckt / tödtet den Wurm gleich.

Wurm in Ohren tödten.

SAlbeysafft warm in die Ohren gelassen / tödtet die Würme darinnen / solches wird auch dem Ringelblumensafft zugeschrieben.

Wütigkeit / such Tobigkeit.

Zahnfleisch-Geschwer.

UM solches aufzuweichen / brate eine Feigen ein wenig / halt oder leg dessen ein Stücklein an das geschwollene Zahnfleisch / das weichet es auf / oder behe die gebratene Feige mit Gerstenmehl untereinander / und lege es an den Geschwulst; Wanns nun aufgehet / so zertreibe etwas Rosenhonig in Wegerigwasser / und schwenck den Mund etlichemal damit aus; Item Tabacktrautsafft mit Rosenhonig und Granatensafft vermischt / und das faule lucke Zahnfleisch damit bestrichen / heilet solches gar wol.

Zahnfleisch stärcken.

OJe distillirtem Salbeywasser offt den Mund geschwencket / heilet alle Verfehrung desselben / und ist ein sonderlich Experiment das Zahnfleisch zu stärcken: Item Hartriegelblumen-Wasser / dient wider alle Gebrechen deß Mundes und Zahnfleisches / damit den Mund offt etwas gewaschen.

Zähne-Schmertzen vertreiben.

WAnn die Zähne nicht hol sind / so ist es von Flüssen / darzu ist kein besser Mittel als folgendes; Nim das Kraut Persicaria oder Flöhkraut genant / dessen Blätter sind wie die Weidenblätter / und sehr

scharff

scharff schmecken/welches das Männlein ist/das Weiblein aber schmecket nicht scharff/und dienet auch hierzu nicht/nim davon so viel du wilt/und wirffs in frisch kalt Wasser/welches seine Correction ist/alsdann lege es auf den schmertzenden Backen/und laß es nur ein wenig drauf erwarmen / hernach vergrabe es in frische feuchte Erde/daß es verfaule/dann wie das Kraut verfaulet/so verzehrē sich auch die Flüsse und alle Schmertzen/ich pflege es auch auf diese Art zu brauchen / ich koche ein wenig deß Krauts grün oder dürr in Essig/hernach halte ich von dem gekochten Kraut ein wenig eine Weile an den schmertzenden Zahn/ speye es dann wieder aus/ und fasse anders drein / bis so lang ich das gekochte Kraut alles an den Zahn gehalten/alsdann vergrabe ichs zusammen in frische Erde mit Hinzugiessung der Brüe/oder werffe es auch in ein Secret nebst einem Stein in einem Papier/damit es zu Grund gehen könne/dann deß Krauts Würckung bestehet darauf/daß es verfaule/sonst hülfft es wenig/ auf diese Art heylt es auch alle Wunden/zuvor in frisch Wasser/wie gedacht / und hernach auf die Wunde gelegt/ und solgends verfaulen lassen. Da aber die schmertzende Zähne hol sind/so ist der Schmertzen nicht von Flüssen/sondern etwa von drein gekommenen scharffen Sachen oder von Würmen / darzu hilfft auch die Persicaria wenig/dieses aber ist darzu ein gewiß Mittel/ nim Sevenbaum / koche es in gelinde Bier / und fasse von der Brüe so warm in den Mund/als es zu leiden/und nach Ausspeyung wieder andere/so vergehet die Pein/solte es über verhoffen nicht allerdings vergehen / so halt ein Stücklein Braunellenstein dran / und laß ihn dran fortweg ligen / so ziehet er gewaltig viel Speichel herbey / und der Schmertz verlieret sich / man empfähet

auch

auch wol in ein Bißlein Baumwolle einen Tropffen Spiritus oder Olei vitrioli, und steckt es in den holen Zahn/das betäubet die Schmertzen; Doch gleichwol stinden sich bisweilen Personen/daran gar nichts helffen will/ an solchen ist die Transplantation das letzte Refugium, und hilfft gewiß/ die geschicht also: Man löset an einem jungen Weidenbaum ein Stücklein Rinden an einer Seiten ab/ daß man könne darzwischen kommen/ schneidet darunter ein Stücklein aus dem Holtz deß Baumes/ stöchelt damit den peinlichen Zahn/ bis das Höltzlein blutig ist/ so inseriret man es wieder in seine vorige Stelle am Baum/ bindet die abgelöste Rinde wieder drauf überal gantz fest/ verstreichts mit weichem Leimen/ und lästs verwachsen/ so vergeht damit der Zahnschmertzen wunderbarlicher Weise/ wann schon sonst nichts helffen wollen/ stehet aber zu besorgen/ daß wenn hernach solcher Baum solte abgehauen werden/ es vielleicht selbigem Menschen übelbekommen möchte.

Zähne stärcken und gesund erhalten.

WEr gesunde Zähne erhalten wil/ der koche monatlich einmal etwas Wolffsmilchwurtz in Wein/ bis die Helffte deß Weins versotten/ damit reibe er die Zähne/ und hüte sich darneben vor sehr kalten und heissen Sachen/ und noch vielmehr vor geschwinder Verwechselung der kalten und heissen Dinge/ dann eben daher kommts/ daß wir Deutschen gemeiniglich böse und hole Zähne haben/ weil nemlich bey uns von Kindheit an Gewonheit ist/ heisse Suppen zu schlürffen/ und gleich darauf kalt zu trincken/ dann damit werden die Zähne erschreckt/ und zur Corruption bracht/ wer es nicht glauben will/ der nehme die härtesten Kißlinge/ die

die er vermeint in der Natur zu seyn/ mache sie glüend/ und werffe sie aus der Glut gleich in kalt Wasser/ mache sie dann wieder glüend / und lösche sie in selbigem Wasser ab/ und solches etlichemal/ so wird er befinden/ daß durch dieses Schrecken solche Stein alle miteinander werden zu Pulver zerfallen / darauf möchte man antworten / daß dieses sich hieher nicht reime/ weil niemand so unbesonnen seine Zähne feuer heiß zu machen/ worgegen ich aber nochmal einwende/ daß auch in den Steinen kein empfindlich Leben ist/ wie in den Zähnen und dero Nerven / und diese wol an dem hunderten Theil der Extremität solcher Abwechselung genugsam haben zerstört zu werden/ welches ein Unglaubiger mit genauer Experientz erkundigen kan / da er das Herz hat; Es werden auch die Zähne für Fäulung erhalten/ wann man sie offt mit Alaun und Myrren untereinander gepulvert reibt / oder wofern es manchem allzu astringirend und herab wäre/ menge er deren ein Theil unter 3. Theile Honig/ und reibe damit offt die Zähne und Zahnfleisch.

Zähne weiß machen.

NIm gestossene Corallen / Fischbein / Bimsstein/ Mespelnkernschalen / oder von andern harten Schalen / gebrant Saltz / jedes gleichviel / mache aus allen ein zart Pulver/ und reibe damit die Zähne/ oder reibe nur Bimsenstein oder gemeinen rohen Weinstein zu Pulver / und reibe mit einem darein geduppften Lümplein die Zähne und Zahnfleisch/ und schwenck hernach den Mund mit frischem Wasser aus.

Zäpff-

Zäpffleins Herabhangen.

LEge über Nacht die Rosen von grossen Pappeln/ malva hortensis genant/in Wasser/ und gurgele offt mit selbigem Wasser/ oder ziehe die Haar auf dem Wirbel zusammen gefasset/aufwarts bis es klapt:oder streue auf den Wirbel gestossenen / weissen Agtstein/ behre auch Agtstein-Pulver mit Sauerteig untereinander / fasse solches in ein leinen Tüchlein / und binde es ebenmässig auf den Wirbel / das ziehet das geschossene Zäpfflein in kurtzem wieder hinauf:Oder siede ein Ey hart/ schneid es mitten voneinander / bestreue eine Helffte auf dem Schnitt mit Agtsteinpulver/und binde es aufs wärmste (mit dem Agtsteinpulver oder in Mangel desselben ohn allen Zusatz) auf den Wirbel/ das hilfft bald; Da aber das Zäpfflein entzündet / so gurgele mit Braunellenwasser/ darinn etwas Braunellenstein zertrieben.

Zauberey verhüten.

WIder alle Zauberey wird das edle Jungfräuliche Queckfilber argentum vivum virgineum genant/ so in den Minieren lebendig und lauffend gefunden wird / in einer holen Haselnuß mit Jungfrauen Wachs vermacht am Halse getragen; Item die schönen roten Glantz-Corallen sollen dermassen kräfftig seyn/ daß alle böse Geister und Teuffels-Gespenst dafür fliehen müssen. Such ein mehrers im Register.

Zittern der Glieder vertreiben.

DArzu ist das Eselkürbsöl Oleum Sicyonium genant/ nützlich zu brauchen/daß die Glieder damit geschmieret werden: Es dienet auch den zitternden

renden Gliedern / sie täglich zweymal vor dem Essen mit Johannskraut oder Hyperico wol zu reiben; Gleiche Tugend hat auch die Salbey in Wein gekocht/ und davon getruncken / auch die Glieder damit gebähet/ aber viel besser ist das Schlagwasser von Lavendel und Meyblumen/so zum Schlage droben beschrieben/ wann man täglich davon trinckt / und die Glieder damit überstreicht.

Zittrechten und Flechten heilen.

EIne schlechte / behende und kräfftige Artzney kan man hierzu also zurichten; Nim einen leinen Lumpen/ zünde ihn an eine Messerspitze gefasset an/und leg ihn/wann er brennt / auf den Boden eines messingen Beckens / laß ihn ein weilgen darauf brennen / dann nim ihn wieder aufs Messer / so findet sich auf dem Boden deß Beckens eine Oeligkeit/welche alle grindige Flechten in wenig Tagen heilet/ wann man sie täglich damit bestreicht / da dann auch täglich zu Erlangung der Feistigkeit ein Lümplein anzuzünden. Item Kirschbaumhartz in Essig solvirt / und damit Morgens und Abends bestrichen / vertreibt Zittrechten und Schupen.

Zungen-Gebrechen.

ALs Geschwer und Sprachlösigkeit werden artzeneyet mit den Mitteln / so zu andern Mund-Geschweren dienen/und also im M. von dem Munde/ und im S. von der Sprache sich hierzu Rahts zu erholen.

CUNEI AD DUROS MORBORUM NODOS.

Oder

Keile zu den harten Knorren

Der

Kranckheiten.

Das ist:

Wie man aus den Metallen und Mineralien solche Essentzen könne zurichten / da man mit einer einigen allerhand wiederspenstige / und von Kräutern uncurirliche Suchten bändigen kan / wie man mit einem stälern Keil allerhand knodig Holtz spaltet und zertreibt / es seye gleich Eichen / Hanbüchen oder anders / also auch mit einer solchen Essentz die wiederwertigen Kranckheiten / sie mögen seyn / hitzig / kalt / trucken / feucht / in alten / jungen / mittelmässigen / männ- und weiblichen Geschlechts.

Auch

Wie dergleichen Panacea aus mehr als einem subjecto, und auf was Weise solche zu machen.

Erwiesen / angewiesen und publicirt

von

Joh. Hiskia Cardilucio, Com. Pal. Phil. & Med. Doctore.

Vorrede.

WAs für ein grosser Unterscheid sey unter den gleichgenanten objectis, als Menschen/ Thieren / Vegetabilien und dergleichen / ist dermassen in Jedermans Wissen / daß es keines sonderlichen Beweises bedarff / man halte nur ein Pferd gegen das andere / ein Kuh/ Hund / Schaff gegen andere / so wird man den Unterscheid bald finden. Daß nun solches auch unter den menschlichen Ingenien ebener massen so sey / ja auch oftmals bey denen / die an einem Ort und zu einer Zeit geboren/und in einerley Profession instituirt worden / erweiset ebenmässig der tägliche Augenschein / wie nemlich mancher mit trefflichem Ingenio, grossem Judicio, excellirender Literatur, reicher Experientz und annehmlicher Eloquentz viel andere von gleicher Profession / und auch gleich gut oder etwan besser genossener Occasion der Studien so mercklich und etwa sehr weit übertrifft. Gleich wie man nun diesen Unterscheid in den lebendigen beweglichen Objectis leicht anmerckt / also ist unschwer zu erachten daß er sich auch in den Unbeweglichen überal also finde/ wir wollen aber von

dieser

diesesmal nur bey den Simplicien der Artzney verbleiben/ da dann nicht zu zweiffeln/ daß solcher Unterscheid bey denselben eben also wie bey allen andern Dingen anzutreffen / ungeachtet nicht der tausende Mensch darauf Gedancken hat / dahero dann kein Wunder / daß damit so wenig in schweren Affecten und Kranckheiten ausgerichtet wird / weil es nemlich damit nicht beschaffen wie mit den Beweglichen/ welche mit hurtigem Lauffen / Springen/ Schreyen / Stärcke / Freudigkeit und andern Zeichen ihr prærogativ vor andern bald zu erkennen geben / die Unbeweglichen aber auf einem Ort still stehen / und noch zur Zeit keine Zeichen ihres Unterscheids bekant sind/als zum Exempel: eine Brennessel sieht und brennet wie die andere / ein Lavendel riecht lieblich wie der andere / und ist einer gestaltet wie der andere/ eine Schlüsselblume hat Blumen und Blättet wie die andere / ein Dannenbaum siehet aus wie der andere und nichts destoweniger ist wol zuvermuthen daß eine Species kräfftiger und besser seyn müsse als die andere / ob sie schon einander gantz gleich sehen/ aus Ursachen/ weil vorerst / was den ersten Anfang der Wurtzel betrifft / eines jünger oder älter als das andere und also auch stärcker oder schwächer / und zum andern weiln ohne Zweiffel es mit ihnen auch bewant wie mit den Menschen oder Thieren/ welche ob sie wol an äusserliche Gliedmassen

massen einander ähnlich sind / so ist doch offt eins an innerlichen Gliedern besser disponirt als das andere / in dem manchmal eines eine schwache Lunge / das andere ein allzufeucht Gehirn / das dritte eine ungesunde Leber hat und so fortan / ja ob auch gleich in der Jugend alles ist wie es seyn soll / so nehmen doch im Alter alle Kräffte zugleich ab / welches Zweiffelsfrey bey jenen auch also seyn kan / daß bald die attractivische Magnetische / jetzt die expulsivische / etwan die balsamische Krafft nicht genugsam vorhanden / oder im Fall alle desiderirte Tugend beysammen gewesen / solche mit der Zeit wie gleichsam im Alter schwach und krafftloß werden. Weil dann nun solchen gewaltigen Unterscheid in den Simplicien der Artzney zu verstehen eine überaus schwere Sache ist / insonderheit weil die vornehmste Haupt-Qualitäten gantz unsichtbar und durch keine äusserliche Zeichen erkennlich sind / ob sie völlig vorhanden oder nicht / gleich wie an dem Magnetstein äusserlich nicht zu sehen / ob er werde Eisen ziehen oder nicht / weil er dieselbe attractivische unsichtbare Qualität leicht verlieren / und doch vorige Gestalt behalten kan / so kans nicht anders seyn / als daß ihr Gebrauch zum offtern umsonst ist / ja ob man auch schon gantz eigentlich wüste die jenigen Vegetabilien zu colligiren / die ihr bestes Alter und alle gebührende Eigenschafften vollkommen hätten / so thun sie

doch

doch nicht zugleich vielerley Würckung/ sondern die Kalten kühlen nur und können nicht hitzigen/ die Hitzigen dienē nicht zum kälten/ die Feuchten können nicht austrucknen / noch die Truckenen befeuchtigen/ so wenig man mit Staube sich waschē kan / zugeschweigen der grossen Ungleichheit der Mägen / wann sie eingenommen werden/ auch ihrer leichten Zerstörligkeit/ da ihre flüchtige Tugend durch die Dauung alsbald so annihiliret wird / daß sie den entferneten Gliedern / nemlich dem Miltz/ der Lunge / der Blasen / ꝛc. nicht zu Hülff kommen können. Dannenhero ist man schon vor Alters bewogen worden unterschiedliche zusammen zu vermischen / damit eins das andere in der Würckung stärckte / wannenhero auch solche Compolita endlich gefunden worden / da ein einiges zu unterschiedlichen/ und offt einander wiederwertigen Schwachheiten Hülffe geleistet/ welches der Anfang der Panaceen gewesen / wie dergleichen Würckung am aufrichtigen Theriac zu spühren / in dem solcher in kalten und hitzigen Gifften / in kalten und hitzigen Fiebern / ja dem allerhitzigsten als der Pestilenz/ in truckenen als dem Quartan und Miltzsuchten/ und auch in feuchten als Flüssen / Wassersucht / und viel andern Gebrechen mehr / ja auch äusserlich zu gifftigen Beulen vielfältige Hülffe thut / und also vor eine kleine Panacea wol bestehen kan. Weil aber dennoch obgedach-

dachter Mängel und auch der unterschiedlichen locorum natalium halber die simplicia gar ungleich / und also auch die Composita daraus unkräfftiger werden / daß sie das nicht operiren / was die ersten inventores damit verrichtet; So haben vor längsten Zeiten etliche fleissige Philosophen auch die Metallen und Mineralien untersucht / und befunden / daß zwar unter denselben auch eine Species besser als die andere / wie dann auch am Firmament ein Stern den andern mit Schein und Glantz übertrifft / allein es trifft solcher Unterscheid mehrentheils nur weit von einander gelegene Länder an / daß nemlich Hungarisch Antimonium besser als Deutsches / Cyprischer Vitriol besser als der Goßlarische ist / was aber unter ihnen am besten ist / deß wird gemeiniglich so viel bey einander gefunden / daß damit viel Länder können versorget werden / zu dem so sind sie einer so fixen Natur theilhafftig / daß sie ihre Krafft nicht leicht im allerstärcksten Feuer / vielweniger im Magen verlieren / sondern wann sie recht præparirt werden / den gantzen Leib durchgehen / und die Wurtzel der Kranckheiten wegnehmen / welches weitläufftig allhier zu beweisen ich nicht nöthig achte / weil solches in dem hernachfolgenden Tractat genugsam ausgeführet wird.

Wann ich dann von viel Jahren hero nebenst dem Studio dogmatico mich auch in regno minerali mit sothanigem Fleiß exerci-

ret /

ret / daß ich ohne Ruhm zu sagen manchen alten Practicum getrauete schamrot zu machen / wann ich ihn würde fragen / wie die chen / in allen wolgerüsteten Apothecken vorhandene magisterien / tincturen und salien zu machen? Was für Proben auf den Spiritum nitri, vitrioli, salis marini, sulphuris campanarij, ob sie rein oder verfälscht? Wie alsbald gewar zu werden / ob ein geriebener gemeiner oder antimonialischer Zinober mit minio verfälscht? Ob die officinischen præcipitati, sublimati acres & dulces, flores & diaphoretica gerecht oder nicht? und dergleichen was sie vielfältig verordnen / und doch die meisten selbst nicht können machen / viel weniger ihre Natur verstehen. Als habe ich zu desto besserer Ausstaffirung meiner ausgefertigten neuen Stadt- und Land-Apothecke auch von den mineralischen Panaceen handeln / und davon dieses Tractätlein aufs kürtzeste stellen wollen / damit solches mit beygedachte Apothecke könne gefügt werden / in Hoffnung hiemit manchen zu besserem Fleiß zubewegen / und auch denen auf dem Lande damit zu dienen / die etwa auch darinn sich exerciren wolten. Wobey aber zu erinnern stehet / daß wir allhier durch das Wort Panacea nicht eine solche Artzney verstehen / welche alle Kranckheiten deß Leibs in- und äusserlich ohn allen Unterscheid und ohn einige andere Hülff-Mittel solt können vertreiben / sondern eine solche / die zu vielen unterschiedlichen / und einander

der niederwertigen Mängeln generaliter könne mit grossem Nutz gebraucht werden; auch muß ein jeder ein vor allemal nicht allein bey Gebrauch derer Sachen / so in diesem Tractat gelehret worden / sondern auch aller andern mineralischen und metallischen Essentzen Tincturen / Panaceen / oder wie sie Namen haben mögen / welche universaliter operiren / insonderheit dieses wissen / daß sie allemal in appropriirten und specificirten Vehiculis müssen eingegeben werden. Als wann der Mangel am Haupt ist / muß man die Vehicula oder Einführungs-Mittel aus Betonien / Majoran / ꝛc. zur Brust von Isop / ꝛc. zur Mutter von Beyfuß / ꝛc. bereiten / im wiedrigen wollen sie / insonderheit die fixen Artzneyen / nicht recht operiren / sondern sind gleichsam wie eine terra mortua oder lebloses Ding / da sie doch durch die Specifica wunderliche Würckungen erzeigen; wollen also hiemit zur Sache selber schreiten.

TRA-

TRACTAT
Von Bereitung einer Panacea.

DAnn man die menschliche Natur betrachtet/befindet man einen Menschen nicht inclinirt und gesinnet wie den andern / sondern einer ist von angeborner Art und von Jugend auf gern einsam / still und ernsthafftig ; Der andere liebt Gesellschafft und Frölichkeit/ und wird auch wegen seiner angenehmen Conversation hinwieder geliebet ; Der dritte liebt zwar auch Gesellschafft / turbirt aber solche leichtlich mit Hader / Zanck und Schlägerey / und ist wegen angeborner Gallbitterm Jehzornigkeit gantz unverträglich ; Der vierdte ist zu allem Thun verdrossen / faul und schläfferig. Werden also viererley unterschiedliche Complexionen unter den Menschen gefunden / nach den 4. Elementen/ nemlich die Cholerische hitzige / sanguinische temperirte / phlegmatische feuchte/und melancholische truckene/ welche doch mehrentheils vermischt sind/ daß einer ein melancholico cholericus ist / der andere ein phlegmatico sanguineus und dergleichen ; und weiter sind in einem jeden Menschen / er sey complexionirt wie er wolle / abermal unterschiedliche Complexionen unter den innerlichen

lichen/Gliedern deß Leibes/dann ein iedwedes Gehirn/ Nerv/Lunge/Blase und Eingeweid sind phlegmatisch/ ein jedes diaphragma, Miltz und Arterien sind melancholisch/ein jede Leber/Geblüt und Blutadern sind sanguinisch; eine jede Galle / Haupt und Diechen sind Cholerisch; Woraus dann gnugsam abzunehmē/ daß ein krancker Mensch nicht muß curirt werden wie der andere/ vielweniger ein Glied wie das andere/sondern ein jeder Patient nach seiner Complexion/und ein jedes bresthafftes Glied mit seinem appropriato & specifico, deren auch von uralten Zeiten hero eine gute Zahl jedem Gliede dienender Simplicien specificiret/uñ bis daro im Brauch sind. Nicht allein aber sind nicht nur alle Menschen/ und dero sämtliche Leibsglieder gedachtermassen nach 4. unterschiedlichen Complexionen qualificirt/sondern es werden auch alle insgemein bekante Kranckheiten in ebenmässigem Unterscheid befunden/als nemlich unter die hitzige Qualität gehören die Fieber/die Entzündungen / die Rose/ die Bräune/das Wulchen/die Taubsuchten/die Pest und dero wie auch andere Beulen/das Seitenstechen/rc.

Unter den kalten befinden sich die Geschwulsten/der kalte Brand/ der Schlag/die Fallsucht/der Krampff/ der Schwindel/ die Schlaffsucht/das Keichen/die Lähmniß/die Unkräfften, die Ohnmachten/rc.

Truckene Suchten sind : Die Miltzsuchten / die Windwassersucht/die Verstopffungen/das Quartan/ der Aussatz/die Schwindsucht/ der Krebs/die Knollen/ das Haar ausfallen/rc.

In Feuchtigkeit bestehen die Durchbrüche/ das Erbrechen/die Schweißsuchten/die Wassersucht/die Flüsse/die Fisteln/ die Catharren/ die rote Ruhr / das Samen verfliessen/die überflüssigen menstrua, &c.

Dan-

Dannenhero haben verständige Medici je und allwege darnach gesehē/daß sie ihre Curen nach eines jedē Complexion anstellen möchten/ und haben darzu die Zeichen deß Pulses / ob er starck oder schwach / schnell oder langsam schlage / wie auch deß Urins / ob er Hitze oder Kälte verkündige / nebenst andern Umständen zu Hülff genommen/damit sie eine rechte Cur möchtē anstellen/und einen jedē Affect mit seinē Contrario meistern/gleich wie man Feuer mit Wasser auslöscht/und feuchte Tücher mit warmē Sonnenschein austrucknet. Ob nun wol nach diesem auf die gesunde Vernunffe fundirtē/und etliche 1000. Jahr hero bräuchlichē Methodo die Gebühr zu seyn scheinet / dz ein jeder Mensch und Glied in vorfallender Bresthafftigkeit mit solchen simplicien artzneyet werde/ welche sich zu seiner Complexion / Geschlecht und Alter schicken / wie sichs dann auch ansehen läst/ daß darum so vielerley Kräuter gefunden werden/ weil nemlich so mancherley Zustände vorfallen / und also daraus zu schliessen stehet / daß eine einige Artzney nicht in unterschiedlichen Kranckheiten helffen möge / so hat doch vor mehr als 2000. Jahren die Erfahrung ein anders erwiesen / dann als bey Gebrauch der kräuterischen Simplicien oder einfacher Stucke befunden worden / daß fürnemlich zween grosse Mängel dabey vorfielen / nemlich vorerst daß sie meist ihre Krafft im Magen verlieren / und in den fern entlegenen Gliedern wenig Würckung erzeigen könten / und zum andern / weil unterschiedliche Bresten hitzig und kalt / oder trucken und feucht zugleich sind/und soviel sie in einem geholffen werden/ so viel werden sie im andern verletzt/als der Lungensüchtigen ihre volle eyterige Brust wird durch kalte feuchte Sachen noch mehr verschleimet / durch hitzige

trū-

truckene aber ihr Fieber gemehret; Durch innerliche Kühlung einer hitzigen Leber wird der kalte Magen/ so gemeiniglich dabey ist/ noch mehr erkältet/ durch seine Erwärmung aber empfähet die Leber noch grössere Hitze/ und also von andern mehr zu verstehen/ hat man solchen Mängeln zu begegnen/ unterschiedliche Stuck zusammen in eine Compositon vermischt/ damit aus Vereinigung unterschiedlicher schwachen Kräffte eine einige starcke Krafft entstünde/ welche im Magen nicht so bald verzehret würde/ sondern weiter in andere Glie- der penetriren könte/ und auch das Compositum mehr als eine Operation verrichten möchte/ welches auch nicht fruchtloß abgangen/ wie an der uralten aus viel Stucken bestehenden Gifft- Latwerge Mithridat erscheinet/ daß sie zu vielerley Kranckheiten zugleich heilsam erfunden wird; Nichts desto weniger aber ha- ben dennoch die Compositiones aus Kräutern die fixen eingewurtzelten Kranckheiten als Podagra/ Wassersuche/ Blasenstein/ Fallsuche/ Lungensucht/ Quartan und dergleichen/ nie recht überwältigen wol- len/ sie seyn gleich componirt gewest wie sie gewolt/ ob sie wol dann und wann etwas gethan/ wann die Kranckheiten noch im Anfange gewesen/ welches dann bey den Aertzten ungleiche Meinungen verursa- chet/ und haben etliche solche gantz vor unheilsam ge- halten/ etliche etwas göttliches drinn statuirt/ wodurch den Mitteln die Krafft entzogen würde/ etliche haben geachtet/ das zu den fixen Suchten auch fixere Mittel weder die Kräuter sind/ zu suchen/ und haben also auch edele Steine/ Mineralien/ und Metallen zu Hülff ge- nommen/ wie dann in den Theriac Lemnische Erde/ und gebrant chalcitis oder calcinirter Vitriol ge- nommen wird/ in andere composita als elect. de

gem-

gemmis calidum, frigidum, confect de hyacintho, confect liberantis, &c. kommen pulverisirte Granaten/ Hyacinten/ Smaragten/ Saphyren/ Rubinen/ gefeilet oder dünn geschlagen Gold und Silber/ geriebene Corallen und Perlen (welche nach den alten dispensatoriis zum theil ungelöchert / zum theil aber gelöchert seyn müssen/ vielleicht aus Absehen/ weil die Natur kein vacuum leide/ solten diese Löchlein mit unsichtbarer Krafft erfüllet werden/ und solche mit in das Compositum stürtzen) weil aber die fixen Pulver der Gemmen und Metallen auch in grosser Feuersglut nichts verlieren/ werden sie noch weniger Krafft in den Magen geben/ und dafern man ja mit hartem Steinpulver was verhoffte auszurichten / könt man wol gestossene Kieseln / Sand / Pflastersteine / Flinten und Mühlstein in die Stelle nehmen/ und damit viel Geld erspaken/ dann eine Gattung so wol als die andere im Magen unversehrt bleiben wird; Andere die sich in der Philosophy besser geübet / haben zwar ebenmässig die Cur der fixen Kranckheiten in den Metallen / Mineralien und Edelsteinen statuirt / aber wol abnehmen können/ daß damit eher nichts auszurichten/ bis zuvor der unverbrennliche Umhang weg gethan würde/ hinter welchem sich die edelsten Farben erzeigen/ und auch in den Edelsteinen wie durch Christalline Spiegelscheiben sichtbarlich heraus scheinen / woran sie leichtlich urtheilen können/ daß wie die blauen Blumen als Violen / Lavendel- Isop- und Wegwartblumen/ die gelben als Camillen/ Johanns- und Rörleinblumen/ die roten und weissen/ als Grasblumen/ Saffran/ rote und weisse Rosen/ Lilien/ Mayblümlein/ und anderer Gestalt gefärbte Blumen so kräfftig sind / welche doch zusehens verwelcken und verderben/ wie viel kräfftiger müs-

müssen die allerschönste blaue/ rote/gelbe/weisse/ brau-ne/grüne und andere Blumen der Edelnsteine/Mineralien und Metallen seyn/weil solche weder das starcke Feuer / noch die Zeit von viel hundert Jahren weck macht / haben also allerley Mittel vor die Hand genommen/ ihre äusserliche Hülsen/ und stälerne/ eisene/ küpfferne/ bleyene/ silberne/güldene/ demantene/ und gläserne Nußschalen / welche von keinem Feuer abgebraut/ keinem Wasser abgewaschen/ keiner Lufft abgeschwungen/und keinem Hammer oder Schlägel abgeschlagen werden können/abzuziehē/da dann die faule unvernünfftige/ und gar zu arme wenig ausgerichtet/ die unverdrossenen sinnreichen aber/ und die auch mit solchen Mitteln versehen / daß sie diesem allein abwarten können (quia requirit totum hominem) haben mit Eroberung gedachten tieff verschlossenen Kerns gegen die gemeine Apotheck-Artzneyen zu rechnen/ gleichsam Wunder verübet.

Beweiß daß die Metallen/Mineralien und Edelsteine auch roh universaliter operiren / wie vielmehr werden sie solches thun / wann sie in ihre höchste Exaltation gebracht werden.

DAß ich allhier solchen Beweiß auf das Mineral-Reich einführe/ geschihet von mir nicht die Kräuter in geringere Achtung zubringen/ dann mir wol bewust ist / daß sie sich am allerbesten mit unserer Constitution vergleichen/werde auch niemals anders rahten/als daß man zu forderst in vorfallenden Schwachheiten die einfache Kräuter brauche / und zwar ohn alles Distilliren/welches auch der grosse Helmontius bey seinen hohen præparirten mineralischen Arca-

nen

ren also befunden/wie aus seinen Worten zu sehen/ da er im Tractat: Natura contrariorum nescia, also schreibt: Glückselig ist der Jenige / der mit rohen Simplicien die Kranckheiten sicher und behend vertreiben kan / denn solches ist die uralte Manier/so auch in H. Schrifft gemerckt wird / daß nemlich der Allmächtige die Artzney aus der Erden erschaffen/ sintemal die specificische Tugend eines Dings im Feuer unverändert nicht bleibt. Es weisets auch die mannigfaltige Gestalt / Farbe / Geruch und Operation der jährlich so accurat aufs neue wachsenden Kräuter genugsam aus / daß der Allmächtige wunderliche Kräffte drein gelegt zur Gesundheit/ und vielleicht auch zum langen Leben / wie man denn von der schwartzen Nießwurtz und Kraut sagen will/daß darin eine sonderbare Tugend sey zu langem Leben/ und das Alter zu renoviren/nebst Erzehlung/daß ein Decanus gewesen/welcher eine sonderbare Præparation mit diesem Kraut vorgenommen / und wäre durch fleissigen Gebrauch der also daraus bereiteten Medicin (deren præparation drunten folgen wird) wieder gantz verjüngert und 186. Jahr alt worden / auf dessen Grab man hernach folgendes Epitaphium gesetzt:

Hic jacet edentulus canus atque Decanus,
Rursus dentescit, nigrescit & hic requiescit.

Das ist:

Hier ruh't ein Dechant / der gantz grau
und zahnloß war/
Dem wuchsen neue Zähn / und wieder
schwartze Haar.

Wie

Wie denn auch Paracelsus von diesem vegetabili bezeugt / daß man mit dessen rechtmässigem Brauch ein hundertjährig Alter naturaliter erreichen könt / welches ich in seinem Werth lasse / dieses aber berichte ich mit Warheit / daß ich einen guten Freund habe / welcher einsmals einen sehr bösen von mineralischem Rauch herrührenden Husten gehabt / den er durch kein Mittel vertreiben können / bis er endlich das Pulver dieser Blätter offt eingenommen / welches dermassen bey ihm gewürcket / daß nicht allein aller Husten vergangen / sondern auch die Haut vom gantzen Leib sich mehr als 20. mal abgeschehlet und neu gewachsen / daß also schon eine renovirende Tugend sich draus mercken lassen / dergleichen auch in andern Kräutern mehr oder weniger anzutreffen seyn mag / nebenst andern gewaltigen Kräfften und Vermögen / wie denn Kräuter gefunden werden / welche giftiger sind / als das giftige Mineral-Gifft / nemlich das arsenicum, da hergegen andere sind / die alles Gifft vertreiben / andere deß Teuffels Würckung / als die Zauberey / ja gleichsam die Teuffel und bösen Geister selber überwältigen / wie denn das Johanns-Kraut deßwegen fuga dæmonum genannt wird / so daß ich keines wegs begehre zu schliessen / oder jemand zu überreden / als ob in den Kräutern nicht Kräffte gnug wider allerley Kranckheiten wären / sondern rathe vielmehr bey ihrem Gebrauch zu bleiben / so lang einige apparentz der Hülffe aus ihnen ist. Daß ich aber dennoch allhier eine Panaceam in dem Mineral- und nicht Vegetabel-Reich suche / treiben mich dazu folgende Ursachen: Erstlich / daß man keine Exempel der Vorfahren oder historischen Beweiß hat / daß andere vor uns mit einem einigen Kraut vielerhand grosse Cu-

ren

ren verrichtet. Zum andern / daß auch ihre Qualität und Signatur zu erkennen gibt / daß ein jedes zu einem sonderlichen Gliede verordnet / und auch nicht vielerley zugleich verrichten könne / denn wenn ein Kraut gantz starck befeuchtiget / kan es nicht auch zugleich starck truckenen / und also von andern Eigenschafften mehr zu verstehen. Zum dritten / ob man auch gleich unterschiedliche zusammen nimt / und also das Compositum draus unterschiedliche Würckung auf einmal erzeiget / so haben sie doch allesamt eine so flüchtige Eigenschafft / daß auch das Compositum draus alsobald im Magen seine meiste Krafft verleurt / und kan hernach nicht fern in abgelegene Glieder / als zum Miltz im Quartan, zur Lungen in dero Geschwer / zur Blase mit Auflösung deß Steins operiren. Zum vierdten / daß auch der Boden eines Landes für dem andern so gar ungleich / daß ein Gewächs in einem Lande sich nicht allerdings erzeigen kan wie im andern / wie solches sonnenklar am Tage / was für ein grosser Unterscheid sey zwischen Rheinischen / Frantzösischen und Spanischen Weinen / welcher Unterscheid aber in den Mineralien so mercklich nicht ist / denn ob zwar eines Landes Schwefel / Vitriol / Spießglas / Queckfilber / ꝛc. auch etwas besser oder geringer als deß andern / so kan man doch mit einem jeden Queckfilber amalgamiren / mit jedem Vitriol färben / mit jedem Schwefel Zinober / und aus jedem Spießglas einen regulum machen / und ob man einwendete / man könt auch von jedem Wein einẽ Rausch trincken / so ist doch der Unterscheid gar zu groß / in dem deß Spanischen ein Theil stärckere Würckung thut / als deß schlechten Rheinischen drey Theile / da hergegen ein Loth Istrischen oder ander Mercurii so viel amalgamirt als ein Loth Spanischer. Zum fünfften daß

auch ohn Zweiffel unter den Kräutern ein solcher special Unterscheid ist/ wie unter den Menschen/ Thieren und andern Geschöpffen/ da ein viertzigjähriger Mann stärcker als der ander von gleichem Alter / eine Kuh mehr Milch gibt / ein Pferd besser zieht als die andern von gleichem äusserlichen Augenschein / eines einen bessern Magen / gesündere Lunge oder Leber hat als das andere / und doch im Ansehen keine Differentz zu mercken/ welche unsichtbare Ungleichheit in den Kräutern wol nicht die geringste Ursach ist/ daß offt die Recepten so fehl schlagen/ weil nemlich bis dato keine Signa darauf kund sind / wie man am Ansehen eines Krauts solt wissen können / obs alle seine unsichtbare requisita unverletzt habe : ja ich habe noch nie gehört/ oder in einigem Buch gelesen / daß jemand solt daran gedacht/ geschweige Anweisung gethan haben/ dergleichē durch einig Zeichen im Ansehen zu erkennen/ ausser daß Paracelsus von Erkennung ihres Alters im Buch de Signatura rerum also schreibet:

Nun ist nicht minder / daß die Kräuter/ je jünger sie sind an Jahrē/ je kräfftiger auch an ihren Tugenden; denn zu gleicher Weise wie der Mensch im Alter abnimt an allen seinen natürlichen Kräfften / also auch die Kräuter mit dem Alter an Kräfften und Tugenden abnehmen. Wie aber die Kräuter und ander dergleichen Ding an ihrer Chiromantia zu erkennen sind / und derselbigen Alter zu wissen / da gehört eine grosse Erfahrenheit zu/ dieweil man kein Jahr-Zahl darob findet / sondern man muß es allein/ wie gemeldt/ an seiner Chiromancey wissen. Nun gibt die Chiromantia aber kein Ziffer-Zahl/ kein Buchstaben/ kein Character, sonder

dern allein Linien/Adern/Runtzeln/Strassen/ꝛc. und dergleichen/nachdem denn das Alter ist/denn je älter/ je grösser und sichtbarer seine Linien werdē/je träger ihr Würckung/kleiner ihr Tugend/und unkräfftiger ihr Natur. Denn zu gleicher Weiß/wie ein Kranckheit behender curirt und vertrieben wird/die ein Monat alt ist/ denn eine die 2. 3.4. oder 5. Monat alt ist: eine die ein Jahr alt ist/bälder deñ eine die 2.3.4. oder 5. Jahr alt ist/curirt wird/also auch ein Kraut das ein Jahr alt ist/behēder curirt seine Kranckheiten/ denn eins das 2. 3. 4. oder 5. alt ist. Darum so gehören zu den alten Schäden und Kranckheiten junge Kräuter/ junge Artzney/ und zu den neuen Schäden oder Kranckheiten alte Kräuter und alte Artzney; denn wo altes und altes zusammen kommt/ so führt ein Blinder den andern/ und fallen beyde in die Gruben. Daher kommt die Ursach/ daß viel Medicamenta nichts würcken sondern bey dem Menschen bleiben/ und sich in die Glieder legen/ wie das Koht an die Schuhe/ und also die Kranckheit dupliren: Bis hieher Paracelsus.

Hergegen aber hat man nit nötig in den Mineraliē ihm einen solchē Scrupel zu machen/ deß im inwendigen ist eines Landes Mercur. so starck als deß andern/ und im Fall äusserlich einer reiner als der andere/ kan doch einer gereinigt werden wie der andere/und operirt einer wie der andere/ massen keiner so schwach gefundē wird/daß er nicht solte ein jedes Gold oder Silber in der Hitze durchgehen/und mit sich gantz und gar zum weichen amalgama oder Brey machen/kein antimoniū

wird angetroffen/welches nicht alle Metallen/und fürnemlich Eisen und Stahl im Feuer totaliter aus ihrer Gestalt brächte. Zum sechsten / daß auch die Krämer nicht einmal wie das andere würcken/denn ob wol die Haselwurtz zu allen Zeiten ein starck vomitorium gewest und noch ist/ so werdē doch gar vielleute gefunden/in welchen sie gantz keinen vomitum macht / desselben gleichen hat man sich auch nicht allezeit auf die zu verlassen / welche per secessum purgiren / denn obgleich das scammonium eins von den stärcksten vegetabilien ist/die per sedem purgiren/ und dessen insgemein wenig grana genug sind zu einer Purgation: So werden dennoch Menschen gefunden/denen es nichts thut/wenn man schon dessen eine gantze Unze eingebe. Da hergegen die Mineralien fast überal gleich würcken / denn ein Brech-Pulver aus Antimonio treibt insgemein aller Complexionen Menschen zum vomiren / und mögen sich die stärcksten Bauren davon nicht entschuldigen: Ein Salivativ aus dem Mercurio erregt ebenmässig mehrentheils in allen Complexionen die salivation. So ist auch nicht leicht jemand / dessen Würme und Ungeziefer vom Gebrauch deß Mercurii nicht müsten sterben/ wenn der Mercurius nur in seinem Getrenck infundirt gewesen oder gesotten / obwol derselbe durchs sieden am Gewicht nichts verliert / sondern die Krafft nur per attractum & irradiationem ins Getränck gibt/daß davon alle Würme sterben müssen/ sie mögen im Leibe seyn wo sie wollen / keine Complexion / Alter oder Geschlecht ausgenommen. Der Saphyr und Crystall thun Hülffe zu den Pestilentzischen Carbunckeln in allen Complexionen / anderer universal Würckung einiger Metallen Mineralien und Steine zu geschweigen/welche sie also rohe und unbereitet verrichten/

ſen / woraus abzunehmen / daß wenn ſie in eine vortreffliche Eſſentz gebracht werden / ſie unzehlig vielmal mehr in allerley Gebrechen erzeigen können / welches auch gantz Vernunfft gemeß iſt / daß eine fixe Eſſentz / welche in jedem Liquore zergehet / nicht allein mit dem Geblüt und Safft deß Lebens auch durch die dichteſten filtra der digerir- und ſeparir-Glieder leichtlich mit hindurch tröpffele / ſondern auch von dem ſpiritu ardente, welcher täglich aus dem fermentirten Brod und Wein in dem Kolben deß Magens ſich erhebt / deſſen etwas ſpiritualiſcher Weiſe mit aufgeführet werde / wie denn der Spiritus vini von Natur allemal eine Eſſentz deſſen / womit er digerirt wird / mit elevi-ret / ſo daß nothwendig die Krafft einer ſolchen Eſſentz allen partibus ſcilicet animalibus, ſpiritualibus & naturalibus communiciret wird. Damit aber ſolches nicht vor eine leere Speculation geachtet werde / will ich auch anderer Zeugnüſſe / welche ſolches ebenmäſſig wol conſiderirt / und ſich auf dergleichen Panaceam gelegt / hiemit einführen: So ſchreibet demnach der vornehme Medicus Arnoldus de Villa nova alſo:

Dieſer unſer Stein (alſo nennet er die höchſte Panaceam, welche nach ſeiner Lehr aus dem philoſophiſchen argento vivo & auro gemacht wird) hat eine kräfftige Tugend alle Kranckheiten zu heilen über alle andere Artzneyen ſo bey den Medicis im Brauch ſind / denn ſie erfreuet das Gemüth / vermehret die Tugend / erhält die Jugend und vertreibet das Alter. Denn ſie läſt das Blut nicht in die Fäulung gehen / noch das Phlegma überhand nehmen / noch die Gall ſich entzünden / noch die Melancholey herrſche.

Ja sie mehret das Blut über die massen/ reiniget die spiritualischen Partes, ersetzet alle Verletzung der Glieder deß Leibs/ und erhält sie vor Beschädigung ganz kräfftig/ und in einer Summa alles zu begreiffen/ so heilet sie alle hitzige und kalte/ truckene und feuchte Schwachheiten mehr als alle andere Artzneyen der Aertzte.

Solches bestättiget der Discipul gedachtes Arnoldi Raymundus Lullius ein geistlicher Mann (von welchem geschrieben wird/ daß er sein Leben auf 145. Jahr gebracht/ und hernach allererst in Africa wegen deß Christlichen Glaubens gesteiniget worden) in theorem. testam. mit diesen Worten:

Sohn wir ermahnen dich/ daß so fern du Verlangen hast ein rechter Medicus zu seyn/ wollest du dein datum nicht auf die Particular-Artzney setzen/ denn es ist ein lauter verwirrt Wesen damit/ und der Natur unerträglich wegen der allzugrossen Confusion/ sondern richte deine Sinne und Gedancken auf die eintzige universal Medicin, denn es ist nit mehr als eine/ welche alle Krancheit und Schwachheit heilet/ und alle spirituale Tugend stärckt/ darum folge und bleib bey der sichern Opinion der methodischen/ denn die gantze medicinische Wissenschafft kan mit Bestand reducirt oder gebracht werden in die Opinion derjenigen/ welche ihr Absehen nur auf die Universalität gerichtet/ weil darinn eine Versamlung aller würckenden Kräffte der gantzen Natur befunden wird/ dann welcher die vie-

len

len und meisten Particularitäten weiß zur Universalität zu bringen / der wird für andern das Præ haben / denn in den Particularitäten sind die Kräffte confundirt / aber in der Universalität sind alle wesentliche Tugenden in eins versammlet / wie solches der gantzen Natur Lauff zu erkennen gibt / und solches ist eine Medicin aller Medicinen / und wer eine solche Medicin hat / der hat eine Gabe GOttes / denn solche ist ein unsäglicher Schatz.

So beweiset auch Helmontius, daß mit einer Artzney allerhand Kranckheiten können vertrieben werden / mit Anführung im Tractat : Respondet author, dieser Gründe:

Die Gesundheit bestehet nicht in einer gewissen temperatur deß Leibes / sondern in deß Lebens Gäntze, denn die temperatur deß Leibes ist auch noch in einem allererst abgethanen Aas / so doch nunmehr todt / und kein Leben oder Gesundheit mehr da ist: Es ist aber eine einzige Gesundheit, so eine einträchtige Gantzheit deß Lebens und unmangelhaffte Beschaffenheit ist / welche desselben gantzen Erhaltung in den Gesunden / und Wiederbringung in den Kranken erfordert. Un̄ solches hat allbereit Hippocrates gemerckt / als er vermeldet / daß allein die Natur (die eine einige ist) eine Artzneyerin der Kranckheiten sey / der Artzt aber nur ihr Diener / und die Artzney ein Mittel die irrende Natur wieder zu recht zu bringen. Bestehet also die Gäntze der

Gesundheit in der Einheit / und ist nur ein einiger Regent deß Lebens / und nicht mehr. Und dieser ists allein / der sich in Kranckheiten nicht wol befindet. Dieser allein ists der sich aufbäumet und ungestüm wird sowol in Gesunden als Krancken / dessen Ruptur auch allein die Haushaltung deß Lebens zerreist. Dann ob schon von aussen nichts anstöst / und nichts aus dem Samen der Eltern uns turbiret / so wird doch von ihm selber der Archæus offtmals baufällig / und dannenhero unsere Gesundheit zertrennet und werden mit der Zeit auf vielerley Art Unreinigkeiten daraus geboren / welche der Botmässigkeit deß Lebens feindlich nachstellen. Weil dann nach Hippocratis Zeugniß die Natur selber eine Heylerin der Kranckheit ist / so ist ihre Einheit zu erhalten / und die verletzte Gantzheit zu ersetzen. Solches aber kan mit einem einzigen Mittel genugsam verrichtet werden / dann es ist nur die Einzigkeit der alterirten Natur und die einzige verletzte Gesundheit / und die Einzigkeit deß unter die Kranckheit gezwungenen Spiritus zu considerirten / nicht aber die Vielheit der mannigfaltigen Ursächligkeit zur Ungesundheit. Und weil einig Arcanum alles was darzu vonnöthen / in ihm hat durch die Gabe GOttes / und deß Künstlers Bereitung. Also ist ein Arcanum genugsam vor alle und jede Kranckheiten / und dannenhero sagt die Schrifft nicht / daß der Allmächtige die

Arz-

Artzneyen aus der Erden geschaffen / sondern die Artzney in numero singulari. Bis hieher Helmontius.

Woraus eine Panacea gemacht werde.

NAchdem vorhero erwiesen worden/ daß die Mineralien nicht particulariter, wie die Kräuter/ sondern universaliter operiren / und also daraus eine universal-Artzney oder Panacea wider die meisten Kranckheiten zu bereiten stehe/so fraget sichs anjetzo/ob dann ein Mineral so gut sey als das andere dergleichen Artzney daraus zu machen / oder eins für dem andern ein prærogativ habe/darauf ist zu wissen/daß freylich eins besser und kräfftiger in der Bereitung erfunden wird als das andere / wie dann bis dato aus dem gantzen Mineralischen Reich nur etliche wenige zur Artzney fürnemlich berühmt sind / zum Theil weil die grosse Blindheit und Ignorantz der Menschen noch nicht weiter kommen/zu theil auch/weil in selbigen wenigen ja in einem jeden derselben insonderheit genugsame Krafft und Tugend wider allerley Kranckheiten befunden worden; Solche sind nun folgende: Aus den Mineralien / der gemeine Schwefel / der Vitriol/ das Antimonium; Aus den sieben Metallen das Gold/ das Silber/das Queckſilber/und dessen Ertz/das Kupfer (die übrigen drey Metallen werden/zwar auch insgemein gebraucht/aber das Bley nur zu Wunden/das Zinn zur weiblichen Mutter / und das Eisen zu Verstopffung der Leber und deß Miltzes) aus den Edelsteinen/die Smaragden/die Hyacinten/die Rubinen/die Granaten/die Chrysoliten/ die Carneolen / neben die-

Gesundheit in der Einheit / und ist nur ein einiger Regent deß Lebens / und nicht mehr. Und dieser ists allein / der sich in Kranckheiten nicht wol befindet. Dieser allein ists der sich aufbäumet und ungestüm wird sowol in Gesunden als Krancken / dessen Ruptur auch allein die Haushaltung deß Lebens zerreist. Dann ob schon von aussen nichts anstöst / und nichts aus dem Samen der Eltern uns turbiret / so wird doch von ihm selber der Archæus offtmals baufällig / und dannenhero unsere Gesundheit zertrennet und werden mit der Zeit auf vielerley Art Unreinigkeiten daraus geboren / welche der Botmässigkeit deß Lebens feindlich nachstellen. Weil dann nach Hippocratis Zeugniß die Natur selber eine Heylerin der Kranckheit ist / so ist ihre Einheit zu erhalten / und die verletzte Gantzheit zu ersetzen. Solches aber kan mit einem einzigen Mittel genugsam verrichtet werden / dann es ist nur die Einzigkeit der alterirten Natur und die einzige verletzte Gesundheit / und die Einzigkeit deß unter die Kranckheit gezwungenen Spiritus zu considériren / nicht aber die Vielheit der mannigfaltigen Ursächligkeit zur Ungesundheit. Und weil einig Arcanum alles was darzu vonnöthen / in ihm hat durch die Gabe GOttes / und deß Künstlers Bereitung. Also ist ein Arcanum genugsam vor alle und jede Kranckheiten / und dannenhero sagt die Schrifft nicht / daß der Allmächtige die

Arz-

Artzneyen aus der Erden geschaffen / sondern die Artzney in numero singulari. Bis hieher Helmontius.

Woraus eine Panacea gemacht werde.

NAchdem vorhero erwiesen worden/ daß die Minera lien nicht particulariter, wie die Kräuter/ sondern universaliter operiren / und also daraus eine universal-Artzney oder Panacea wider die meisten Kranckheiten zu bereiten stehe/so fraget sichs anjetzo/ob dann ein Mineral so gut sey als das andere dergleichen Artzney daraus zu machen / oder eins für dem andern ein prærogativ habe/darauf ist zu wissen/daß freylich eins besser und kräfftiger in der Bereitung erfunden wird als das andere / wie dann bis dato aus dem gantzen Mineralischen Reich nur etliche wenige zur Artzney fürnemlich berühmt sind / zum Theil weil die grosse Blindheit und Ignorantz der Menschen noch nicht weiter kommen/zu theil auch/weil in selbigen wenigen ja in einem jeden derselben insonderheit genugsame Krafft und Tugend wider allerley Kranckheiten befunden worden; Solche sind nun folgende: Aus den Mineralien / der gemeine Schwefel / der Vitriol/ das Antimonium; Aus den sieben Metallen das Gold/ das Silber/das Queckſilber/und dessen Ertz/das Kupfer (die übrigen drey Metallen werden/zwar auch insgemein gebraucht/aber das Bley nur zu Wunden/das Zinn zur weiblichen Mutter / und das Eisen zu Verstopffung der Leber und deß Miltzes) aus den Edelsteinen/die Smaragden/die Hyacinten/die Rubinen/die Granaten/die Chrysoliten/ die Carneolen / neben die-

sen sind auch folgende 2. in grossen Ruff kommen/ nemlich die Perlen und Corallen / ob sie gleich nicht unter das Mineral-Reich gehören; Will also hiemit zu ihrer Bereitung schreiten und am gemeinen Schwefel den Anfang machen/ weil solches das allergemeineste/ gebräuchlichste Mineral ist/ so Arm und Reich täglich haben und brauchen müssen / auch von ihm nicht allein die übrigen obgenante/ sondern auch alle andere Geschöpffe der Mineralien / Vegetabilien und Animalien nächst GOtt alle ihre Tugend haben/ wie folgen wird.

Vom gemeinen Schwefel.

GOtt wol der gemeine breñende Schwefel so bekant und bräuchlich ist/ daß ihn auch die Kinder kennē/ weil nicht ein Haus ist/ darin er nicht zur täglichen Anzündung deß Feuers und Kertzen müst gebraucht werden/ so ist doch nicht der hundert tausende Mensch/ der ihn recht kennet/ oder Gott vor dessen nützlichē Brauch gebührlich dancket / dann gründlich vom Schwefel zu reden/ so ist er die Fettigkeit der Natur und Speise deß Feuers / die Wärme/ Schmaltz/ Marck/ Wachsung und Bewegung der Geschöpff dieser Welt/ das Nutriment und Aufenthalt aller Animalien und Vegetabilien/ massen kein Animale leben kan / es sey dann dz es Wärme habe/ welches daraus zu sehē/ daß im Winter alles Ungeziefer aus Mangel der Wärme vergehet/ und müssen ihnen die Menschen warme Stuben machen/ sonst würden sie auch erstarren und erfrierē / wie dann auch die Vegetabilien in kalter Zeit ebenmässig ihr grünend Leben verlieren / und im Frühling bey Wiederkunfft der Wärme / wieder erlangen / sie können

nen auch nicht wachsen als von Fettigkeit der Dünnung/und wo solche in magerem Erdreich oder Sande mangelt / da will auch nichts wachsen / so bestehet auch ihr Corpus und Materi mehrentheils von Fettigkeit / wie auch ihr Samen / Geruch und Tugend/ dann alles was aus der Erde wächst / es sey Holtz/ Halmen/ Stengel/ Blätter/ oder Wurtzel/ das brennet nach Austrocknung deß übrigen Phlegma / und gibt Flam̃e und Glantz von sich/nichts aber kan brennen es sey dann Fett/wie denn auch aus ihrem Samen Oel und Brantwein kan gemacht werdẽ/so ebenmässig brennen und leuchten/und von solcher Fettigkeit der Vegetabilien leben auch die Animalien / und haben davon ihr Schmaltz/Unschlitt/Fett/Marck und Butter / und düngen mit ihren fetten Excrementen/oder Mist (der nichts anders als verfaulte fette Vegetabilien ist)hinwieder die Erde/daß daraus abermal Fruchtbarkeit erfolget:Was wolte auch die Metallẽ/Ertz und Steine so hart und compact kochen / als das Feuer der Natur/ oder der Schwefel/ welcher sich auch in ein jedes mit vermischet / und die unterschiedliche Farben und Compaction verursachet / und wer solches nicht glauben will/der nehme aus einem fliessenden Wasser zweẽ harte Kieselsteine/und schlage sie wider einander/ so werden sie alsbald einen starcken Schwefel-Geruch von sich geben / wie dann auch aus den Metallen und fürnemlich aus den noch nicht so hart verschlossenen Mineraliẽ als Spiesglas / Vitriol und dergleichẽ ein rechter Schwefel kan extrahirt werdẽ/und ist der brennende Schwefel so aus dem Spießglas komẽ/dem gemeinen Schwefel gantz gleich/ ausgenommen / daß er etwas grünlicht ist / und obwol der Schwefel in den

fixen

fixen beständigen vollkommenen Metallen als Gold und Silber nicht brennet / oder eine Flamme von sich gibt/aus Ursach weil er durch Länge der Zeit mit figirt und Feuer beständig gemacht worden/so haben sie doch ihre Vollkommenheit und Farbe nur vom Schwefel/ massen dem alleredelsten Golde gar leicht sein purpur-rosenfarber Sulphur kan entzogen werden / daß sein gantz Corpus nicht mehr gelb sondern weiß ist/ wie ein feines Silber / ja wann den Metallen ihr Schwefel totaliter genommen wird/so gehet das übrige Corpus wieder in argentum vivum , daraus es auch durch den Sulphur in ein Metall gekocht und coaguliret worden ; Daß auch die Vegetabilien ihre beste Krafft aus dem Schwefel oder Fettigkeit haben / siehet man an den alleredelsten / nemlich den Gewürtzen / deren lieblicher Geruch und Krafft ein Oel ist/welches wann es ihnen durch die Destillation oder Extraction genommen wird / so ist das übrige von keinen Kräfften mehr/ und wo auch solcher Fettigkeit oder brennenden Wesens in einem Dinge viel ist / in demselben wird auch viel Stärcke und Tugend gefunden / wie an den starcken Weinen zu sehen / daß dieselben viel brennenden Spiritus oder Brantwein haben/ davon sie sich zu Land und Wasser halten und nicht verderben / da hergegen die schwachē Weine wenig Spiritus haben/und deßwegen bald abfallen / zehe und kan nicht werden / denen man gleichwol mit der Flamme deß gemeinen Schwefels in etwas Hülffe thut / daß sie nicht so leicht verderben ; Aus welchem allen sonnenklar ist / daß aller Dinge Tugend im Schwefel oder Fettigkeit der Natur bestehet / welche Fettigkeit in der Erden durch den Motum der Elementen häuffig generiret / und mit der Zeit dermassen compactiret wird / daß es im

Angriff

Angriff nicht fett / sondern dürres vertrucknetes Wesen erscheinet/brennet auch nicht wie Fett/ sondern wie ein Spiritus vini, zerschmeltzet aber in Vegetabilischer Fettigkeit als gleich von gleichem / und wird auch in actu fett; Seine Universal-Artzney Krafft erscheinet daraus / weil er ein Corporalisch wesentlich Feuer ist/ welches alle Dinge nöthig haben/wie dann der Mensch meistentheils nur darum alt / grau und schwach wird/ weil seine innerliche Wärme abnimt/ und so man solche wieder ersetzen könte/würden sich auch seine Kräffte wieder verneuern / gleichwie ein kahler Baum gegen Wiederkunfft deß warmen Frühlings aufs neue grünet und blüet / solt man aber der abnehmenden innerlichen Wärme nicht auch können zu Hülffe kommen/ wie man der äusserlichen im Winter mit warmen Stuben und Beltzen zu helffen weiß ; Ich meine ja daß der Essentz deß Feuers eins sowol möglich als das andere / es hindert auch nicht solches zu glauben/ daß man nirgends einigen Medicum dergleichen practiciren siehet / dann sie wollen mehrentheils so weit nicht dencken / sondern richten sich nach dem gemeinen dummen Hauffen/und dennoch ist auch (den meisten Unwissend) wider ihren Danck aus ihren Büchern diß Fundament mit Fingern zu erweisen / dann warum ist ihr bestes Medicament der Theriac so kräfftig/ und bekommt den Alten so wol / als daß er meist eitel sulphurische Ingredientia hat/ als Myrrhen / Weyrauch / Judenbech/ Saffran / Bibergeil / Nägelein/ Ingwer/ Pfeffer/ Muscatenblumen/ Cubeben/ Zimmet/ Cassien/ Rhabarber / Calmus / Spica und fast alle andere Stuck so drein kommen? Thun nun darin die ölichte Dinge sowol / welche doch alle in ihrer Terrestrichen Grobheit bestehen/ohn einige Extraction der sul-

sulphurischen Essentz / und darzu mit alle dem krafftlosen Wust der Wurtzeln/ Blättern und Hülsen umgeben (welcher vorhero von der Essentz separirt werden solte wie man die Sprey vom Weitzen und die Kleyen vom Mehl scheidet) warum solt dann von einer pur lautern sulphurischen Essentz/ und darzu von dem Brunnquell der Olität (gegen welcher die Olität der Vegetabilien gleichsam nur wie ein ausgetriebener Schweiß/der viel geringer als das Blut ist/zu achten) nicht viel ein Mehrers zu hoffen seyn? Wir sehen doch täglich vor unsern Augen was der Schwefel vor Gewalt hat für Corruption zu bewahren / wie dann männiglich mit seiner Flamme die Weine balsamiret/ damit sie sich halten können/ welches auch dem ältern Helmontio die Augen gewaltig geöffnet / wie er im Tractat de arbore vitæ selber beschreibt / daß nemlich in seiner Jugend ein 58. jähriger Mann ihn gebeten / er möchte ihm doch einen guten Rahe geben/ wie er möcht sein Leben etwas conserviren/weil er viel kleine und unerzogene Kinder hätte/welche betteln müsten / wann er ihnen solt zu früh mit Todt abgehen/ darauf Helmontio eingefallē/wie nemlich der Rauch deß brennenden Schwefels einen jeden Wein vor Corruption erhalte/ und daß auch das gemeine so genante oleum sulphuris per campanam nichts anders sey als eben derselbe Rauch / der sonst den Wein conserviret / könne er nun den Wein erhalten / so könne er auch unser Geblüt / welches der Wein unsers Lebens sey / für Corruption bewahren / und habe also gedachtem Mann ein Glas mit ermeldtem Spiritu sulphuris zugestellet / mit Ermahnung er solt gegen jeden Imbis 2. Tropffen von gedachtem spiritu und nicht mehr in einem Trunck Bier einnehmen/meinend daß

in

in 2. Tropffen ein genugsamer Theil deß conservirens den Schwefel-Rauchs enthalte/ wobey er ihn auch das Artificium gelehret/ solchen Spiritū weiter zu machen/ wann das vorige Glas verbraucht wäre / welchem der Man fleissig nachkom̃en / und wäre 41. Jahr hernach noch frisch und gesund gewesen / und hätte die gantze Zeit über gantz keine Anstoß von Ungesundheit gehabt; Hiemit hat zwar Helmontius die angeborne Hurtigkeit seines jugentlichen Ingenii zu erkennen gegeben / allein es ist doch mit unserm Geblüt viel anders beschaffen als mit dem Wein im Faß / und könt viel besser mit dem Wein am Stock verglichen werden/ welchem eine angezündete Schwefel-Flamme wenige Hülffe zur Verbesserung thun würde / sondern wann er daran soll gut werden/ so bedarff er der rechten Essentz deß Schwefels / nemlich eines warmen Sommers/ davon bekommt er so viel feuriger Essentz oder Spiritus ardentis, daß er sich hernach viel Jahr hält / also auch deß Menschen Geblüt / so lang es gleichsam am Stock deß Lebens grünet/ bedarff es der radical Wärme/ so lang selbige im Horizont seines Leibes kan erhalten werden / so bleibt die frische Gesundheit wie die blühende Gewächse in temperirtem Sommer/ nimt aber die Lebens-Wärme im Menschen so sehr ab / daß die Reife und Schneeflocken der grauen Haar für Kälte generirt werden / so wird das Leben deß Leibes allgemach zerstöret wie die Kräuter im Winter; Daß aber die sulphurische Fettigkeit solche winterliche Zerstörung gewaltig könne abhalten/ bezeugen die Bäume/ welche deß sulphurischen Hartzes und Fettigkeit viel haben/ als Tannen/ Fichten/ Wachholderbäume/ &c. massen dieselben den gantzen Winter hindurch schön grün bleiben/ und allererst gegen den folgenden Früling mit

anderm

andern Kräutern sich verneuern/womit sie uns gleichsam lehren wollen/daß wir mit einer rechten sulphurischen Essentz unsere Gesundheit ebenmässig in steter grünender Frischheit erhalten könten/ bis an das von GOtt bestimte Ziel / welches niemand überschreiten mag / da wir gleichsam in frischem Flor in jene Welt transferirt würden; Wann wir dann hieraus sehen/ daß alle Kräuter und Bäume von einem einigen Dinge nemlich der Wärme wachsen und gesund bleiben/ sie mögen seyn kalt oder warm / oder trucken oder feucht / so mögen wir daraus wol schliessen / daß wir gleichmässig uns zur Noth mit einer einigen Radical-wärmenden Essentz ohn so vielerley Apothekerischen Mischmasch solten behelffen könten / doch wird hiemit nicht gemeinet/ daß man eben so gar an eine einige Medicin oder Bereitung muß gebunden seyn/ sondern nur daß man nicht nöthig habe so vielerley durcheinander zu brauen/auch zu bemercken/worin die rechte helffende Artzney bestehe / nemlich in einer penetrirenden sulphurischen Essentz / welche in unterschiedlichen subjectis häuffig gefunden wird / auch nach eines jeden Geschicklichkeit und nachdencklichem Ingenio bereitet werden mag / dann immer ein Handgriff vortheilhafftiger als der andere/derhalben ich auch hiemit unterschiedliche Bereitungen ansetzen will / und da andere noch bessere Anleitung geben wolten / wolte ichs zu Danck annehmen.

Wie aus dem gemeinen Schwefel eine Panacea oder jederman dienende herrliche Artzney zu bereiten.

WAnn man den Schwefel zur Artzney bereiten will muß man ihn vorhero durch die Sublimation

reinigen/ damit die Terrestrität und groben feces zuruck bleiben / und allein die subtile flüchtige feurige Substantz aufsteige / darzu nime man schönen gelben Schwefel und keinen der rötlich ist / weil solcher etwas vom Hüttrauch participiret/ stost und reibt solchen zu subtilem Pulver/ dessen nim ein Pfund/ Bosilarischen Vitriols/ so an der Sonnen zu einem Mehl zerfallen/ drey Viertelpfund / gestossen gemein Saltz zu Pulver gestossen ein halb Pfund/ reib alles wol untereinander/ thu sie in einen beschlagenen Kolben/ dessen Hals mittelmässig hoch und nicht so gar weit sey / zu welchem Kolben 2. großköpffige darauf passende gläserne Helmen bey der Hand seyn müssen / setz einen Helm auf den Kolben unverlutirt/ damit man ihn könne abnehmen/ und eine Vorlage an den Helm / umschütte den Kolben in einer Sandcapell mit Sande (doch nicht allzuhoch über die Materi / sonst würde es den Hals deß Kolbens gar heiß und die Flores darinn schmeltzend machen) gib linde Feuer/ so gehet nach 3. Stunden ein Phlegma, das laß 4. oder 5. Stunden gehen/ alsdann vermehre das Feuer allgemach so starck daß der Schwefel im Kolben gleichsam fliesse/ und erhalts in gleichem Grad / wann dann ein zimlicher Theil Schwefelblumen in den Helm gestiegen / so schneid ein Stuck Papier rund aus nach Proportion deß Kolbens / und halt es unter den Helm / damit bey Abnehmung desselben die herausfallende Flores nicht in den Sand fallen / nim den Helm ab / und setz geschwind den andern Helm vorhero gewärmt / damit er nicht zerspringe/ wieder auf den Kolben/ sonst wann der Kolben lang offen stünde / würde sich der heisse Schwefel bald entzünden / und thu die sublimirten Flores aus dem abgenommenen Helm/ und also wechsele mit den

Helmen um/bis alle Flores aufgestiegen/welche aufs letzte mit so starckem Feuer müssen getrieben werden/ daß der Boden der Capelle rot glüe / wann die Sublimation verrichtet/ so reib die aufgestiegene Flores unter frische Species in vorigem Gewicht / und wiederhole die Sublimation zum andernmal in allem wie vorhin/und thu das Phlegma, so erst übergeher zu dem vorigen / welches du hernach rectificiren / und nachdem es starck- oder schwachsäurlicht / dessen einen halben Löffel voll/weniger oder mehr in epilepsia, in Fiebern/zu Stärckung deß Magens / und dergleichen in andern darzu dienenden Wassern eingeben kanst. Der zum zweytenmal aufgestiegenen Schwefelblumen nim ein Theil/und 2. Theil pulverisirter schöner roten Corallen/reib sie untereinander und sublimir die Flores abermal davon/so sind sie zur Medicin fertig/deren nim ein Theil und ein Theil Wachholderöl / und ein Theil Agtsteinöl / welche Oele zuvor ausm Balneo maris müssen rectificirt werden / schütt solche Oele über die Flores und koche sie zusammen in heissem Sande / so schliessen sich die Schwefelblumen blutrot auf / ziehe die Oele per destillationem meistentheils davon / und gieß einen reinen Spiritum vini auf die Remanentz / so ziehet er die essentiam sulphuris in sich/und färbet sich rot / dann gieß ihn ab/ und frischen wieder drauf / so lang er sich färbet / die gefärbten Weingeister ziehe gelind ab bis zur Essentz deß Schwefels / alsdann gib stärcker Feuer / so gehet die Essentz auch rot und überaus kräfftig herüber / und läst ein Caput mortuum zuruck / die Essentz must du absonderlich empfahen / und nicht in den zu erst übergehenden Spiritum vini steigen lassen / solche Essentz dienet zu vielen Kranckheiten / davon werden etliche

Tropf-

Tropffen in einem bequemen Vehiculo, welches zu der molestirenden Sucht ohne das gut ist / alle Abend und Morgen eingenommen / bis man Besserung befindet / und müssen die Einnehmungen 3. Stunden vor oder nach anderer Speise und Tranck geschehen / und der Würckung mit Ruh abgewartet werden / man könt auch in 3. oder 4. Theilen der herüber gestiegenen kräfftigen Essentz wieder ein Theil frische flores solviren/und solche als einen edeln Balsam beyeinander lassen / und dessen etliche Tropffen auf einmal eingeben / doch habe ich darinn noch keine Experientz/sondern habe dieses letzte nur als eine Anleitung mit hiehero setzen wollen.

Eine andere Bereitung deß Schwefels.

MAn nimt ein Theil Schwefelblumen / oder so man solche nicht bey der Hand hat / nur andern gemeinen klein geriebenen guten gelben Schwefel (man kan auch den Schwefel von andern calcibus sublimiren als nemlich von Terra sigillata, oder gestossenen weissen Kieselsteinen / oder geriebenem Antimonio, davon die Flores antimonialisch / gülisch und an der Farbe grünlicht werden) und anderthalb oder zwey Theil Leinöl / läst solche in einem verglaseten Hafen über glüenden Kohlen zusammen kochen / bis aller Schwefel zergangen/ mit Abhebung deß Topffs vom Feuer / wann sie für Hitze überlauffen wolten / alsdann rühret man drein so schwer als obgedachte zusammen gewogen / rot calcinirten Vitriol / oder geflossen Kochsaltz / oder Ziegelmehl mit stetigem Rühren in der Kälte / bis alles gantz erkaltet / dann thut man die Mixtur in

auch ohn Zweiffel unter den Kräutern ein solcher spe-
cial Unterscheid ist / wie unter den Menschen / Thieren
und andern Geschöpffen / da ein viertzigjähriger Mann
stärcker als der ander von gleichem Alter / eine Kuh
mehr Milch gibt / ein Pferd besser ziehet als die andern
von gleichem äusserlichen Augenschein / eines einen
bessern Magen / gesündere Lunge oder Leber hat als
das andere / und doch im Ansehen keine Differentz zu
mercken / welche unsichtbare Ungleichheit in den Krä-
tern wol nicht die geringste Ursach ist / daß offt die Re-
cepten so fehl schlagen / weil nemlich bis dato keine Si-
gna darauf kund sind / wie man am Ansehen eines
Kraus solt wissen können / obs alle seine unsichtbare
requisita unverletzt habe : ja ich habe noch nie gehört /
oder in einigem Buch gelesen / daß jemand solt daran
gedacht / geschweige Anweisung gethan haben / dergleichē
durch einig Zeichen im Ansehen zu erkennen / ausser daß
Paracelsus von Erkennung ihres Alters im Buch
de Signatura rerum also schreibet:

Nun ist nicht minder / daß die Kräuter /
je jünger sie sind an Jahrē / je kräfftiger auch
an ihren Tugenden; denn zu gleicher Weise
wie der Mensch im Alter abnimt an allen
seinen natürlichen Kräfften / also auch die
Kräuter mit dem Alter an Kräfften und Tu-
genden abnehmen. Wie aber die Kräuter
und ander dergleichen Ding an ihrer Chi-
romantia zu erkennen sind / und derselbigen
Alter zu wissen / da gehört eine grosse Er-
fahrenheit zu / dieweil man kein Jahr-Zahl
darob findet / sondern man muß es allein /
wie gemeldt / an seiner Chiromancey wissen.
Nun gibt die Chiromantia aber kein Ziffer-
Zahl / kein Buchstaben / kein Character, son-
dern

dern allein Linien/Adern/Runtzeln/Strassen/ꝛc. und dergleichen/nachdem denn das Alter ist/denn je älter/ je grösser und sichtbarer seine Linien werdē/je träger ihr Würckung/kleiner ihr Tugend/und unkräfftiger ihr Natur. Denn zu gleicher Weiß/wie ein Kranckheit behender curirt und vertrieben wird/die ein Monat alt ist/ denn eine die 2. 3.4.oder 5.Monat alt ist: eine die ein Jahr alt ist/bälder deñ eine die 2.3.4.oder 5. Jahr alt ist/curirt wird/also auch ein Kraut das ein Jahr alt ist/behēder curirt seine Kranckheiten/ denn eins das 2. 3. 4. oder 5. alt ist. Darum so gehören zu den alten Schäden und Kranckheiten junge Kräuter/ junge Artzney/ und zu den neuen Schäden oder Kranckheiten alte Kräuter und alte Artzney; denn wo altes und altes zusammen kommt/ so führt ein Blinder den andern/ und fallen beyde in die Gruben. Daher kommt die Ursach/ daß viel Medicamenta nichts würcken sondern bey dem Menschen bleiben/ und sich in die Glieder legen/ wie das Kohr an die Schuhe/ und also die Kranckheit dupliren: Bis hieher Paracelsus.

Hergegen aber hat man nit nötig in den Mineraliē ihm einen solchē Scrupel zu machen/ deß im inwendigen ist eines Landes Mercur. so starck als deß andern/ und im Fall äusserlich einer reiner als der andere/ kan doch einer gereinigt werden wie der andere/und operirt einer wie der andere/ massen keiner so schwach gefundē wird/daß er nicht solte ein jedes Gold oder Silber in der Hitze durchgehen/und mit sich gantz und gar zum weichen amalgama oder Brey machen/kein antimoniū

wird angetroffen/welches nicht alle Metallen/und für-
nemlich Eisen und Stahl im Feuer totaliter aus ihrer
Gestalt brächte. Zum sechsten / daß auch die Kräuter
nicht einmal wie das andere würcken/denn ob wol die
Haselwurtz zu allen Zeiten ein starck vomitorium
gewest und noch ist/ so werdē doch gar viel Leute gefun-
den/in welchen sie gantz keinen vomitum macht / des-
selben gleichen hat man sich auch nicht allezeit auf die
zu verlassen / welche per secessum purgiren / denn
obgleich das scammonium eins von den stärcksten
vegetabilien ist/die per sedem purgiren/ und dessen
insgemein wenig grana genug sind zu einer Purga-
tion: So werden dennoch Menschen gefunden/denen
es nichts thut/wenn man schon dessen eine gantze Unt
eingebe. Da hergegen die Mineralien fast überal
gleich würcken / denn ein Brech-Pulver aus Anti-
monio treibt insgemein aller Complexionen Men-
schen zum vomiren / und mögen sich die stärcksten
Bauren davon nicht entschuldigen: Ein Salivativ
aus dem Mercurio erregt ebenmässig mehrentheils
in allen Complexionen die salivation. So ist auch
nicht leicht jemand / dessen Würme und Ungezieser
vom Gebrauch deß Mercurii nicht müsten sterben/
wenn der Mercurius nur in seinem Getränck infun-
dirt gewesen oder gesotten / obwol derselbe durchs sie-
den am Gewicht nichts verliert / sondern die Krafft
nur per attractum & irradiationem ins Getränck
gibt/daß davon alle Würme sterben müssen/sie mögen
im Leibe seyn wo sie wollen / keine Complexion / Alter
oder Geschlecht ausgenommen. Der Saphyr und Cri-
stall thun Hülffe zu den Pestilentzischen Carbunckeln
in allen Complexionen / anderer universal Wür-
ckung einiger Metallen Mineralien und Steine zu
geschweigen/welche sie also rohe und unbereitet verzeh-
ren/

ſ n / woraus abzunehmen / daß wenn ſie in eine vortreffliche Eſſentz gebracht werden / ſie unzehlig vielmal mehr in allerley Gebrechen erzeigen können / welches auch gantz Vernunfft gemeß iſt / daß eine fixe Eſſentz / welche in jedem Liquore zergehet / nicht allein mit dem Geblüt und Safft deß Lebens auch durch die dichteſten filtra der digerir- und ſeparir-Glieder leichtlich mit hindurch tröpffele / ſondern auch von dem ſpiritu ardente, welcher täglich aus dem fermentirten Brod und Wein in dem Kolben deß Magens ſich erhebt / deſſen etwas ſpiritualiſcher Weiſe mit aufgeführet werde / wie denn der Spiritus vini von Natur allemal eine Eſſentz deſſen / womit er digerirt wird / mit elevi-ret / ſo daß nothwendig die Krafft einer ſolchen Eſſentz allen partibus ſcilicet animalibus, ſpiritualibus & naturalibus communiciret wird. Damit aber ſolches nicht vor eine leere Speculation geachtet werde / will ich auch anderer Zeugnüſſe / welche ſolches ebenmäſſig wol conſiderirt / und ſich auf dergleichen Panaceam gelegt / hiemit einführen: So ſchreibet demnach der vornehme Medicus Arnoldus de Villa nova alſo:

Dieſer unſer Stein (alſo nennet er die höchſte Panaceam, welche nach ſeiner Lehr aus dem philoſophiſchen argento vivo & auro gemacht wird) hat eine kräfftige Tugend alle Kranckheiten zu heilen über alle andere Artzneyen ſo bey den Medicis im Brauch ſind / denn ſie erfreuet das Gemüth / vermehret die Tugend / erhält die Jugend und vertreibet das Alter. Denn ſie läſt das Blut nicht in die Fäulung gehen / noch das Phlegma überhand nehmen / noch die Gall ſich entzünden / noch die Melancholey herrſchē.

Ja sie mehret das Blut über die massen/ reiniget die spiritualischen Partes, ersetzet alle Verletzung der Glieder deß Leibs/ und erhält sie vor Beschädigung ganz kräfftig/ und in einer Summa alles zu begreiffen/ so heilet sie alle hitzige und kalte / trucene und feuchte Schwachheiten mehr als alle andere Artzneyen der Aertzte.

Solches bestättiget der Discipul gedachtes Arnoldi Raymundus Lullius ein geistlicher Mann (von welchem geschrieben wird / daß er sein Leben auf 145. Jahr gebracht / und hernach allererst in Africa wegen deß Christlichen Glaubens gesteiniget worden) in theorem. testam. mit diesen Worten:

Sohn wir ermahnen dich/ daß so fern du Verlangen hast ein rechter Medicus zu seyn/ wollest du dein datum nicht auf die Particular-Artzney setzen / denn es ist ein lauter verwirrt Wesen damit / und der Natur unerträglich wegen der allzugrossen Confusion/ sondern richte deine Sinne und Gedancken auf die eintzige universal Medicin, denn es ist nit mehr als eine/ welche alle Kranckheit und Schwachheit heilet/ und alle spirituale Tugend stärckt / darum folge und bleib bey der sichern Opinion der methodischen/ denn die gantze medicinische Wissenschafft kan mit Bestand reducirt oder gebracht werden in die Opinion der jenigen / welche ihr Absehen nur auf die Universalität gerichtet / weil darinn eine Versamlung aller würckenden Kräffte der gantzen Natur befunden wird / dann welcher die vie-

len

len und meisten Particularitäten weiß zur Universalität zu bringen / der wird für andern das Præ haben / denn in den Particularitäten sind die Kräffte confundirt / aber in der Universalität sind alle wesentliche Tugenden in eins versammlet / wie solches der gantzen Natur Lauff zu erkennen gibt / und solches ist eine Medicin aller Medicinen / und wer eine solche Medicin hat / der hat eine Gabe GOttes / denn solche ist ein unsäglicher Schatz.

So beweiset auch Helmontius, daß mit einer Artzney allerhand Kranckheiten können vertrieben werden / mit Anführung im Tractat : Respondet author, dieser Gründe:

Die Gesundheit bestehet nicht in einer gewissen temperatur deß Leibes / sondern in deß Lebens Gäntze, denn die temperatur deß Leibes ist auch noch in einem allererst abgethanen Aas / so doch nunmehr todt / und kein Leben oder Gesundheit mehr da ist: Es ist aber eine einzige Gesundheit, so eine einträchtige Gantzheit deß Lebens und unmangelhaffte Beschaffenheit ist / welche desselben gantzen Erhaltung in den Gesunden / und Wiederbringung in den Krancken erfordert. Uñ solches hat allbereit Hippocrates gemerckt / als er vermeldet / daß allein die Natur (die eine einige ist) eine Artzneyerin der Kranckheiten sey / der Artzt aber nur ihr Diener / und die Artzney ein Mittel die irrende Natur wieder zu recht zu bringen. Bestehet also die Gäntze der

Gesundheit in der Einheit / und ist nur ein einiger Regent deß Lebens / und nicht mehr. Und dieser ists allein / der sich in Kranckheiten nicht wol befindet. Dieser allein ists der sich aufbäumet und ungestüm wird sowol in Gesunden als Krancken / dessen Ruptur auch allein die Haushaltung deß Lebens zerreist. Dann ob schon von aussen nichts anstöst / und nichts aus dem Samen der Eltern uns turbiret / so wird doch von ihm selber der Archæus offtmals baufällig / und dannenhero unsere Gesundheit zertrennet und werden mit der Zeit auf vielerley Art Unreinigkeiten daraus geboren / welche der Botmässigkeit deß Lebens feindlich nachstellen. Weil dann nach Hippocratis Zeugniß die Natur selber eine Heylerin der Kranckheit ist / so ist ihre Einheit zu erhalten / und die verletzte Gantzheit zu ersetzen. Solches aber kan mit einem einzigen Mittel genugsam verrichtet werden / dann es ist nur die Einzigkeit der alterirten Natur und die einzige verletzte Gesundheit / und die Einzigkeit deß unter die Kranckheit gezwungenen Spiritus zu considériren / nicht aber die Vielheit der mannigfaltigen Ursächligkeit zur Ungesundheit. Und weil einig Arcanum alles was darzu vonnöthen / in ihm hat durch die Gabe GOttes / und deß Künstlers Bereitung. Also ist ein Arcanum genugsam vor alle und jede Kranckheiten / und dannenhero sagt die Schrifft nicht / daß der Allmächtige die

Arts

Artzneyen aus der Erden geschaffen / sondern die Artzney in numero singulari. Bis hieher Helmontius.

Woraus eine Panacea gemacht werde.

NAchdem vorhero erwiesen worden/ daß die Minera lien nicht particulariter, wie die Kräuter/ sondern universaliter operiren / und also daraus eine universal-Artzney oder Panacea wider die meisten Kranckheiten zu bereiten stehe/so fraget sichs anjetzo/ob dann ein Mineral so gut sey als das andere dergleichen Artzney daraus zu machen / oder eins für dem andern ein prærogativ habe/darauf ist zu wissen/daß freylich eins besser und kräfftiger in der Bereitung erfunden wird als das andere / wie dann bis dato aus dem gantzen Mineralischen Reich nur etliche wenige zur Artzney fürnemlich berühmt sind / zum Theil weil die grosse Blindheit und Ignorantz der Menschen noch nicht weiter kommen/zu theil auch/weil in selbigen wenigen ja in einem jeden derselben insonderheit genugsame Krafft und Tugend wider allerley Kranckheiten befunden worden; Solche sind nun folgende: Aus den Mineralien / der gemeine Schwefel / der Vitriol/ das Antimonium; Aus den sieben Metallen das Gold/ das Silber/das Queckſilber/und dessen Ertz/das Kupfer (die übrigen drey Metallen werden/zwar auch insgemein gebraucht/aber das Bley nur zu Wunden/das Zinn zur weiblichen Mutter/ und das Eisen zu Verstopffung der Leber und deß Miltzes) aus den Edelsteinen/die Smaragden/die Hyacinten/die Rubinen/die Granaten/die Chrysoliten/ die Carneolen / neben die-

sen sind auch folgende 2. in grossen Ruff kommen/ nemlich dte Perlen und Corallen / ob sie gleich nicht unter das Mineral-Reich gehören; Will also hiemit zu ihrer Bereitung schreiten und am gemeinen Schwefel den Anfang machen/ weil solches das allergemeineste/ gebräuchlichste Mineral ist/ so Arm und Reich täglich haben und brauchen müssen / auch von ihm nicht allein die übrigen obgenante/ sondern auch alle andere Geschöpffe der Mineralien / Vegetabilien und Animalien nächst GOtt alle ihre Tugend haben / wie folgen wird.

Vom gemeinen Schwefel.

GWol der gemeine breñende Schwefel so bekant und bräuchlich ist/ daß ihn auch die Kinder kennē/ weil nicht ein Haus ist/ darin er nicht zur täglichen Anzündung deß Feuers und Kertzen müst gebraucht werden/ so ist doch nicht der hundert tausende Mensch/ der ihn recht kennet/ oder Gott vor dessen nützlichē Brauch gebührlich dancket / dann gründlich vom Schwefel zu reden/ so ist er die Fettigkeit der Natur und Speise deß Feuers / die Wärme/ Schmaltz/ Marck/ Wachsung und Bewegung der Geschöpff dieser Welt/ das Nutriment und Aufenthalt aller Animalien und Vegetabilien/ massen kein Animale leben kan / es sey dann daß es Wärme habe/ welches daraus zu sehē/ daß im Winter alles Ungeziefer aus Mangel der Wärme vergehet/ und müssen ihnen die Menschen warme Stuben machen/ sonst würden sie auch erstarren und erfrierē / wie dann auch die Vegetabilien in kalter Zeit ebenmässig ihr grünend Leben verlieren / und im Frühling bey Wiederkunfft der Wärme / wieder erlangen / sie können

nen

nen auch nicht wachsen als von Fettigkeit der Düngung/und wo solche in magerem Erdreich oder Sande mangelt / da will auch nichts wachsen / so bestehet auch ihr Corpus und Materi mehrentheils von Fettigkeit / wie auch ihr Samen / Geruch und Tugend/ dann alles was aus der Erde wächst / es sey Holtz/ Halmen/ Stengel/ Blätter/ oder Wurtzel/ das brennet nach Austrocknung deß übrigen Phlegma / und gibt Flam̃e und Glantz von sich/nichts aber kan brennen es sey dann Fett/wie denn auch aus ihrem Samen Oel und Brantewein kan gemacht werdē/so ebenmässig brennen und leuchten/und von solcher Fettigkeit der Vegetabilien leben auch die Animalien / und haben davon ihr Schmaltz/Unschlitt/Fett/Marck und Butter / und düngen mit ihren fetten Excrementen/oder Mist (der nichts anders als verfaulte fette Vegetabilien ist)hinwieder die Erde/daß daraus abermal Fruchtbarkeit erfolget: Was wolte auch die Metallē/Ertz und Steine so hart und compact kochen / als das Feuer der Natur/ oder der Schwefel/ welcher sich auch in ein jedes mit vermischet / und die unterschiedliche Farben und Compaction verursachet / und wer solches nicht glauben will/der nehme aus einem fliessenden Wasser zweē harte Kieselsteine/und schlage sie wider einander/ so werden sie alsbald einen starcken Schwefel-Geruch von sich geben / wie dann auch aus den Metallen und fürnemlich aus den noch nicht so hart verschlossenen Mineraliē als Spiesglas / Vitriol und dergleichē ein rechter Schwefel kan extrahirt werdē/und ist der brennende Schwefel so aus dem Spießglas komt/dem gemeinen Schwefel gantz gleich/ ausgenommen / daß er etwas grünlicht ist / und obwol der Schwefel in den

fixen

fixen beständigen vollkommenen Metallen als Gold und Silber nicht brennet / oder eine Flamme von sich gibt / aus Ursach weil er durch Länge der Zeit mit figirt und Feuer beständig gemacht worden / so haben sie doch ihre Vollkommenheit und Farbe nur vom Schwefel / massen dem alleredelsten Golde gar leicht sein purpur-rosenfarber Sulphur kan entzogen werden / daß sein gantz Corpus nicht mehr gelb sondern weiß ist / wie ein feines Silber / ja wann den Metallen ihr Schwefel totaliter genommen wird / so gehet das übrige Corpus wieder in argentum vivum , daraus es auch durch den Sulphur in ein Metall gekocht und coaguliret worden ; Daß auch die Vegetabilien ihre beste Krafft aus dem Schwefel oder Fettigkeit haben / siehet man an den alleredelsten / nemlich den Gewürtzen / deren lieblicher Geruch und Krafft ein Oel ist / welches wann es ihnen durch die Destillation oder Extraction genommen wird / so ist das übrige von keinen Kräfften mehr / und wo auch solcher Fettigkeit oder brennenden Wesens in einem Dinge viel ist / in demselben wird auch viel Stärcke und Tugend gefunden / wie an den starcken Weinen zu sehen / daß dieselben viel brennenden Spiritus oder Brantwein haben / davon sie sich zu Land und Wasser halten und nicht verderben / da hergegen die schwachē Weine wenig Spiritus haben / und deßwegen bald abfallen / zehe und kan nicht werden / denen man gleichwol mit der Flamme deß gemeinen Schwefels in etwas Hülffe thut / daß sie nicht so leicht verderben ; Aus welchem allen sonnenklar ist / daß aller Dinge Tugend im Schwefel oder Fettigkeit der Natur bestehet / welche Fettigkeit in der Erden durch den Motum der Elementen häuffig generiret / und mit der Zeit dermassen compactiret wird / daß es im

Angriff

Angriff nicht fett / sondern dürres vertrucknetes Wesen erscheinet/brennet auch nicht wie Fett/ sondern wie ein Spiritus vini, zerschmeltzet aber in Vegetabilischer Fettigkeit als gleich von gleichem / und wird auch in actu fett; Seine Universal-Artzney Krafft erscheinet daraus / weil er ein Corporalisch wesentlich Feuer ist/ welches alle Dinge nöthig haben/wie dann der Mensch meistentheils nur darum alt / grau und schwach wird/ weil seine innerliche Wärme abnimt/ und so man solche wieder ersetzen könte/würden sich auch seine Kräffte wieder verneuern / gleichwie ein kahler Baum gegen Wiederkunfft deß warmen Frühlings aufs neue grünet und blüet / solt man aber der abnehmenden innerlichen Wärme nicht auch können zu Hülffe kommen/ wie man der äusserlichen im Winter mit warmen Stuben und Beltzen zu helffen weiß ; Ich meine ja daß der Essentz deß Feuers eins sowol möglich als das andere / es hindert auch nicht solches zu glauben/ daß man nirgends einigen Medicum dergleichen practiciren siehet / dann sie wollen mehrentheils so weit nicht dencken / sondern richten sich nach dem gemeinen dummen Hauffen/und dennoch ist auch (den meisten Unwissend) wider ihren Danck aus ihren Büchern diß Fundament mit Fingern zu erweisen / dann warum ist ihr bestes Medicament der Theriac so kräfftig/ und bekommt den Alten so wol / als daß er meist eitel sulphurische Ingredientia hat/ als Myrrhen / Weyrauch / Judenbech/ Saffran / Bibergeil / Näglein/ Ingwer/ Pfeffer/ Muscatenblumen/ Cubeben/ Zimmet/ Cassien/ Rhabarber / Calmus / Spica und fast alle andere Stuck so drein kommen? Thun nun darin die öhlichte Dinge sowol / welche doch alle in ihrer Terrestrichen Grobheit bestehen/ohn einige Extraction der

sul-

sulphurischen Essentz / und darzu mit alle dem krafftlosen Wust der Wurtzeln/ Blättern und Hülsen umgeben (welcher vorhero von der Essentz separirt werden solte wie man die Sprey vom Weitzen und die Kleyen vom Mehl scheidet) warum solt dann von einer pur lautern sulphurischen Essentz/ und darzu von dem Brunnquell der Olität (gegen welcher die Olität der Vegetabilien gleichsam nur wie ein ausgetriebener Schweiß/der viel geringer als das Blut ist/zu achten) nicht viel ein Mehrers zu hoffen seyn? Wir sehen doch täglich vor unsern Augen was der Schwefel vor Gewalt hat für Corruption zu bewahren / wie dann männiglich mit seiner Flamme die Weine balsamiret/ damit sie sich halten können/ welches auch dem ältern Helmontio die Augen gewaltig geöffnet / wie er im Tractat de arbore vitæ selber beschreibt / daß nemlich in seiner Jugend ein 58. jähriger Mann ihn gebeten / er möchte ihm doch einen guten Raht geben/ wie er möcht sein Leben etwas conserviren/weil er viel kleine und unerzogene Kinder hätte/welche betteln müsten / wann er ihnen solt zu früh mit Todt abgehen/ darauf Helmontio eingefallē/wie nemlich der Rauch deß brennenden Schwefels einen jeden Wein vor Corruption erhalte/ und daß auch das gemeine so genante oleum sulphuris per campanam nichts anders sey als eben derselbe Rauch / der sonst den Wein conserviret / könne er nun den Wein erhalten / so könne er auch unser Geblüt / welches der Wein unsers Lebens sey / für Corruption bewahren / und habe also gedachtem Mann ein Glas mit ermeldtem Spiritu sulphuris zugestellet / mit Ermahnung er solt gegen jeden Imbis 2. Tropffen von gedachtem spiritu und nicht mehr in einem Trunck Bier einnehmen/meinend daß

in

in 2. Tropffen ein genugsamer Theil deß conservirenden Schwefel-Rauchs enthalte̅/ wobey er ihn auch das Artificium gelehret/ solchen Spiritū weiter zu machen/ wann das vorige Glas verbraucht wäre/ welchem der Man fleissig nachkom̅en/ und wäre 41. Jahr hernach noch frisch und gesund gewesen/ und hätte die gantze Zeit über gantz kein̅ Anstoß von Ungesundheit gehabt; Hiemit hat zwar Helmontius die angeborne Hurtigkeit seines jugentlichen Ingenii zu erkennen gegeben/ allein es ist doch mit unserm Geblüt viel anders beschaffen als mit dem Wein im Faß/ und könt viel besser mit dem Wein am Stock verglichen werden/ welchem eine angezündete Schwefel-Flamme wenige Hülffe zur Verbesserung thun würde/ sondern wann er daran soll gut werden/ so bedarff er der rechten Essentz deß Schwefels/ nemlich eines warmen Sommers/ davon bekommt er so viel feuriger Essentz oder Spiritus ardentis, daß er sich hernach viel Jahr hält/ also auch deß Menschen Geblüt/ so lang es gleichsam am Stock deß Lebens grünet/ bedarff es der radical Wärme/ so lang selbige im Horizont seines Leibes kan erhalten werden/ so bleibt die frische Gesundheit wie die blühende Gewächse in temperirtem Sommer/ nimt aber die Lebens-Wärme im Menschen so sehr ab/ daß die Reife und Schneeflocken der grauen Haar für Kälte generirt werden/ so wird das Leben deß Leibes allgemach zerstöret wie die Kräuter im Winter; Daß aber die sulphurische Fettigkeit solche winterliche Zerstörung gewaltig könne abhalten/ bezeugen die Bäume/ welche deß sulphurischen Hartzes und Fettigkeit viel haben/ als Tannen/ Fichten/ Wachholderbäume/ ꝛc. massen dieselben den gantzen Winter hindurch schön grün bleiben/ und allererst gegen den folgenden Früling mit

anderm

andern Kräutern sich verneuern/womit sie uns gleichsam lehren wollen/daß wir mit einer rechten sulphurischen Essentz unsere Gesundheit ebenmässig in steter grünender Frischheit erhalten könten/ bis an das von GOtt bestimte Ziel / welches niemand überschreiten mag / da wir gleichsam in frischem Flor in jene Welt transferirt würden ; Wann wir dann hieraus sehen/ daß alle Kräuter und Bäume von einem einigen Dinge nemlich der Wärme wachsen und gesund bleiben/ sie mögen seyn kalt oder warm / oder trucken oder feucht / so mögen wir daraus wol schliessen / daß wir gleichmässig uns zur Noth mit einer einigen Radical-wärmenden Essentz ohn so vielerley Apothekerischen Mischmasch solten behelffen könnten / doch wird hiemit nicht gemeinet/ daß man eben so gar an eine einige Medicin oder Bereitung muß gebunden seyn/ sondern nur daß man nicht nöthig habe so vielerley durcheinander zu brauen/auch zu bemercken/worin die rechte helffende Artzney bestehe / nemlich in einer penetrirenden sulphurischen Essentz / welche in unterschiedlichen subjectis häuffig gefunden wird / auch nach eines jeden Geschicklichkeit und nachdencklichem Ingenio bereitet werden mag / dann immer ein Handgriff vortheilhafftiger als der andere/derhalben ich auch hiemit unterschiedliche Bereitungen ansetzen will / und da andere noch bessere Anleitung geben wolten / wolte ichs zu Danck annehmen.

Wie aus dem gemeinen Schwefel eine Panacea oder jederman dienende herrliche Artzney zu bereiten.

WAnn man den Schwefel zur Artzney bereiten will/ muß man ihn vorhero durch die Sublimation

rei-

reinigen/ damit die Terrestrität und groben feces zuruck bleiben / und allein die subtile flüchtige feurige Substantz aufsteige / darzu nimt man schönen gelben Schwefel und keinen der rötlich ist / weil solcher etwas vom Hüttrauch participiret/ stost und reibt solchen zu subtilem Pulver/ dessen nim ein Pfund/ Vitriols/ so an der Sonnen zu einem Mehl zerfallen/ drey Viertelpfund / gestossen gemein Salz zu Pulver gestossen ein halb Pfund/ reib alles wol untereinander/ thu sie in einen beschlagenen Kolben/ dessen Hals mittelmässig hoch und nicht so gar weit sey / zu welchem Kolben 2. großköpffige darauf passende gläserne Helmen bey der Hand seyn müssen / setz einen Helm auf den Kolben unverlutirt/ damit man ihn könne abnehmen/ und eine Vorlage an den Helm / umschütte den Kolben in einer Sandcapell mit Sande (doch nicht allzuhoch über die Materi / sonst würde es den Hals deß Kolbens gar heiß und die Flores darinn schmelzend machen) gib linde Feuer/ so gehet nach 3. Stunden ein Phlegma, das laß 4. oder 5. Stunden gehen/ alsdann vermehre das Feuer allgemach so starck daß der Schwefel im Kolben gleichsam fliesse/ und erhalts in gleichem Grad / wann dann ein zimlicher Theil Schwefelblumen in den Helm gestiegen / so schneid ein Stuck Papier rund aus nach Proportion deß Kolbens / und halt es unter den Helm / damit bey Abnehmung desselben die herausfallende Flores nicht in den Sand fallen / nim den Helm ab / und setz geschwind den andern Helm vorhero gewärmt / damit er nicht zerspringe/ wieder auf den Kolben/ sonst wann der Kolben lang offen stünde / würde sich der heisse Schwefel bald entzünden / und thu die sublimirten Flores aus dem abgenommenen Helm/ und also wechsele mit den

Helmen um/bis alle Flores aufgestiegen/welche aufs letzte mit so starckem Feuer müssen getrieben werden/ daß der Boden der Capelle rot glüe / wann die Sublimation verrichtet/ so reib die aufgestiegene Flores unter frische Species in vorigem Gewicht / und wiederhole die Sublimation zum andernmal in allem wie vorhin/und thu das Phlegma, so erst übergehet zu dem vorigen / welches du hernach rectificiren / und nachdem es starck-oder schwachsäurlicht / dessen einen halben Löffel voll/weniger oder mehr in epilepsia, in Fiebern/zu Stärckung deß Magens / und dergleichen in andern darzu dienenden Wassern eingeben kanst. Der zum zweyrenmal aufgestiegenen Schwefelblumen nim ein Theil/und 2. Theil pulverisirter schöner roten Corallen/reib sie untereinander und sublimir die Flores abermal davon/so sind sie zur Medicin fertig/deren nim ein Theil und ein Theil Wachholderöl / und ein Theil Agtsteinöl / welche Oele zuvor ausm Balneo maris müssen rectificirt werden / schütt solche Oele über die Flores und koche sie zusammen in heissem Sande / so schliessen sich die Schwefelblumen blutrot auf / ziehe die Oele per destillationem meistentheils davon / und gieß einen reinen Spiritum vini auf die Remanentz / so ziehet er die essentiam sulphuris in sich/und färbet sich rot / dann gieß ihn ab/ und frischen wieder drauf / so lang er sich färbet / die gefärbten Weingeister ziehe gelind ab bis zur Essentz deß Schwefels / alsdann gib stärcker Feuer / so gehet die Essentz auch rot und überaus kräfftig herüber / und läst ein Caput mortuum zuruck / die Essentz must du absonderlich empfahen / und nicht in den zu erst übergehenden Spiritum vini steigen lassen / solche Essentz dienet zu vielen Kranckheiten / davon werden etliche

Tropf-

Tropffen in einem bequemen Vehiculo, welches zu der molestirenden Sucht ohne das gut ist / alle Abend und Morgen eingenommen / bis man Besserung befindet / und müssen die Einnehmungen 3. Stunden vor oder nach anderer Speise und Tranck geschehen / und der Würckung mit Ruh abgewartet werden / man könt auch in 3. oder 4. Theilen der hierüber gestiegenen kräfftigen Essentz wieder ein Theil frische Flores solviren/und solche als einen edeln Balsam beyeinander lassen / und dessen etliche Tropffen auf einmal eingeben / doch habe ich darinn noch keine Experientz/sondern habe dieses letzte nur als eine Anleitung mit hiehero setzen wollen.

Eine andere Bereitung deß Schwefels.

MAn nimt ein Theil Schwefelblumen / oder so man solche nicht bey der Hand hat / nur andern gemeinen klein geriebenen guten gelben Schwefel (man kan auch den Schwefel von andern calcibus sublimiren / als nemlich von Terra sigillata, oder gestossenen weissen Kieselsteinen / oder geriebenem Antimonio, davon die Flores antimonialisch / güldisch und an der Farbe grünlicht werden) und anderthalb oder zwey Theil Leinöl / läst solche in einem verglaseten Hafen über glüenden Kohlen zusammen kochen / bis aller Schwefel zergangen/ mit Abhebung deß Topffs vom Feuer / wann sie für Hitze überlauffen wolten / alsdann rühret man drein so schwer als obgedachte zusammen gewogen / rot calcinirten Vitriol / oder geflossen Kochsaltz / oder Ziegelmehl mit sterigem Rühren in der Kälte / bis alles gantz erkaltet / dann thut man die Mixtur in

eine beschlagene Retort/und gibt in einer Sandcapell vorsichtig Feuer von oben oder per suppressionem, so gehet eine dicke gestockte Materi herüber/in Quantität viel weniger als man darzu genommen/ aus Ursachen / weil es gemeiniglich alle Retorten reissend macht / durch welche Risse viel verdünstet / auch figirt sich ein Theil im Retorten am Zuschlag zu einer kolichten Materi / das dicke Gummi / so herüber gangen/ stincke abscheulich / das distillirt man wieder mit Zusatz/bis es leichtlich übergehet / solches rectificirt man so offt bis es den hefftigen Stanck verliert / und ein schöner roter feuriger Liquor bleibt / welches nach der sechsten oder siebenden Destillation geschicht / das Rote muß man absonderlich fangen / und das vorhergehende phlegmatische Oel weg thun / dieser rote Liquor ist eine köstliche Medicin zur Lungensucht / und zu vielen andern Gebrechen mehr / man will auch sagen/ daß ein Silberkalck / welcher aus Scheidwasser auf gemeine Weise præcipitirt oder niedergeschlagen worden / wann er bey drey Monat in diesem Liquore digerirt würde; guten Theils zu einem schwarzen Kalck würde / aber gantz flüchtig / folgends aber die Fixität deß Goldes annehme/auch gradirte der Liquor in langer Zeit die geringen Edelsteine höher/ welches ich aber nur von Hörensagen / oder aus anderer Relation erzehle / und dessen keine Experientz habe / weniger hiemit einigem zum Alchymistriren will Anleitung gegeben haben.

Noch eine andere Præparation deß Schwefels.

NIm ein Theil Florum sulphuris, laß sie in einem verglaseten Hafen zergehen / alsdann rühr

mit

mit einer höltzenen Spatel ein halb Theil clarificirt sal tartari darunter mit steetem Rühren einer halben Stunden lang / bis sie zusammen rot und folgends braunschwartz werden / so ists genug / alsdann gieß es aus dem Hafen auf einen genetzten Stein / damit es nicht anklebe / oder in einen vorhero gewärmeten truckenen Mörsel / und stoß es klein / thu es in einen Glaskolben / schüt rectificirten Spiritum vini etliche Finger hoch drüber / und laß die Röte extrahiren / gieß den gefärbten Spiritum vini ab / und andern drauf / so lang es Röte gibt / alsdann abstrahire ein Theil deß Spiritus vini per destillationem, bis die Tinctur etwas dicklecht zuruck bleibe / welche gleich dem gemeinen Ballamo sulphuris würcket / jedoch dem Magen viel besser bekommt / als derselbe / auch der Brust und Lunge trefflich wol thut / wie wir denn selbsten damit die anfahende Lungensucht curirt / jedoch mit Zuhülffnehmung eines appropriirten Vehiculi, und anderer specifischen Hülffmittel; diese Tinctur schmecke etwas bitter / und riecht ziemlich wol / siehet auch schön rubinrot aus. Noch andere Bereitungen deß Schwefels werden von uns im 65. und 127. Cap. deß zweyten Tomi unserer Land-Apothecken und anderswo mehr beschrieben.

Præparation deß Schwefels zu äusserlichen Geschweren und Wunden.

DAmit man sehe / daß der Schwefel nicht allein zu allerhand innerlichen Kranckheiten eine kräfftige Panaceam gebe / sondern auch äusserlich in Schäden und Wunden universaliter würcke / will ich deß hochberühmten Medici Rulandi Schwefel-Pflaster

Helmen um/bis alle Flores aufgestiegen/welche aufs letzte mit so starckem Feuer müssen getrieben werden/ daß der Boden der Capelle rot glüe / wann die Sublimation verrichtet/ so reib die aufgestiegene Flores unter frische Species in vorigem Gewicht / und wiederhole die Sublimation zum andernmal in allem wie vorhin/und thu das Phlegma, so erst übergehet zu dem vorigen / welches du hernach rectificiren / und nachdem es starck-oder schwachsäurlicht / dessen einen halben Löffel voll/weniger oder mehr in epilepsia, in Fiebern/zu Stärckung deß Magens / und dergleichen in andern darzu dienenden Wassern eingeben kanst. Das zum zweytenmal aufgestiegenen Schwefelblumen nim ein Theil/und 2. Theil pulverisirter schöner roten Corallen/reib sie untereinander und sublimir die Flores abermal davon/so sind sie zur Medicin fertig/deren nim ein Theil und ein Theil Wachholderöl / und ein Theil Agtsteinöl / welche Oele zuvor ausm Balneo maris müssen rectificirt werden / schütt solche Oele über die Flores und koche sie zusammen in heissem Sande / so schliessen sich die Schwefelblumen blutrot auf / ziehe die Oele per destillationem meistentheils davon / und gieß einen reinen Spiritum vini auf die Remanentz / so ziehet er die essentiam sulphuris in sich/und färbet sich rot / dann gieß ihn ab/ und frischen wieder drauf / so lang er sich färbet / die gefärbten Weingeister ziehe gelind ab bis zur Essentz deß Schwefels / alsdann gib stärcker Feuer / so gehet die Essentz auch rot und überaus kräfftig herüber / und läst ein Caput mortuum zuruck / die Essentz must du absonderlich empfahen / und nicht in den zu erst übergehenden Spiritum vini steigen lassen / solche Essentz dienet zu vielen Kranckheiten / davon werden etliche

Tropf-

Tropffen in einem bequemen Vehiculo, welches zu der molestirenden Sucht ohne das gut ist / alle Abend und Morgen eingenommen / bis man Besserung befindet / und müssen die Einnehmungen 3. Stunden vor oder nach anderer Speise und Tranck geschehen / und der Würckung mit Ruh abgewartet werden / man könt auch in 3. oder 4. Theilen der hers über gestiegenen kräfftigen Essentz wieder ein Theil frische flores solviren/und solche als einen edeln Balsam beyeinander lassen / und dessen etliche Tropffen auf einmal eingeben / doch habe ich darinn noch keine Experientz/sondern habe dieses letzte nur als eine Anleitung mit hiehero setzen wollen.

Eine andere Bereitung deß Schwefels.

MAn nimt ein Theil Schwefelblumen / oder so man solche nicht bey der Hand hat / nur andern gemeinen klein geriebenen guten gelben Schwefel (man kan auch den Schwefel von andern calcibus sublimiren / als nemlich von Terra sigillata, oder gestossenen weissen Kieselsteinen / oder geriebenem Antimonio, davon die flores antimonialisch / gültisch und an der Farbe grünlicht werden) und anderthalb oder zwey Theil Leinöl / läst solche in einem verglaseten Hafen über glüenden Kohlen zusammen kochen / bis aller Schwefel zergangen/ mit Abhebung deß Topffs vom Feuer / wann sie für Hitze überlauffen wollen / alsdann rühret man drein so schwer als obgedachte zusammen gewogen / rot calcinirten Vitriol / oder geflossen Kochsaltz / oder Zigelmehl mit stetigem Rühren in der Kälte / bis alles gantz erkaltet / dann thut man die Mixtur in

eine beschlagene Retort/und gibt in einer Sandcapell vorsichtig Feuer von oben oder per suppressionem, so gehet eine dicke gestockte Materi herüber/in Quantität viel weniger als man darzu genommen/ aus Ursachen / weil es gemeiniglich alle Retorten reissend macht / durch welche Risse viel verdünstet / auch figirt sich ein Theil im Retorten am Zuschlag zu einer kolichten Materi / das dicke Gummi / so herüber gangen/ stincke abscheulich / das distillirt man wieder mit Zusatz/bis es leichtlich übergehet / solches rectificirt man so offt bis es den hefftigen Stanck verliert / und ein schöner roter feuriger Liquor bleibt / welches nach der sechsten oder siebenden Destillation geschicht / das Rote muß man absonderlich fangen / und das vorhergehende phlegmatische Oel weg thun / dieser rote Liquor ist eine köstliche Medicin zur Lungensucht / und zu vielen andern Gebrechen mehr / man will auch sagen/ daß ein Silberkalck / welcher aus Scheidwasser auf gemeine Weise præcipitirt oder niedergeschlagen worden / wann er bey drey Monat in diesem Liquore digerirt würde, guten Theils zu einem schwartzen Kalck würde / aber gantz flüchtig / folgends aber die Fixität deß Goldes annehme/auch gradirte der Liquor in langer Zeit die geringen Edelsteine höher/ welches ich aber nur von Hörensagen / oder aus anderer Relation erzehle / und dessen keine Experientz habe / weniger hiemit einigem zum Alchymistriren wil Anleitung gegeben haben.

Noch eine andere Præparation deß Schwefels.

NIm ein Theil Florum sulphuris, laß sie in einem verglaseten Hafen zergehen / alsdann rühr mit

mit einer höltzenen Spatel ein halb Theil clarificirt sal tartari darunter mit steterem Rühren einer halben Stunden lang / bis sie zusammen rot und folgends braunschwartz werden / so ists genug / alsdann gieß es aus dem Hafen auf einen genetzten Stein / damit es nicht anklebe / oder in einen vorhero gewärmeten trucknen Mörsel / und stoß es klein / thu es in einen Glasckenen Kolben / schüt rectificirten Spiritum vini etliche Finger hoch drüber / und laß die Röte extrahiren / gieß den gefärbten Spiritum vini ab / und andern drauf / so lang es Röte gibt / alsdann abstrahire ein Theil deß Spiritus vini per destillationem, bis die Tinctur etwas dicklecht zuruck bleibe / welche gleich dem gemeinen Balsamo sulphuris würcket / jedoch dem Magen viel besser bekommt / als derselbe / auch der Brust und Lunge trefflich wol thut / wie wir denn selbsten damit die anfahende Lungensucht curirt / jedoch mit Zuhülffnehmung eines appropriirten Vehiculi, und anderer specifischen Hülffmittel; diese Tinctur schmecket etwas bitter / und riecht ziemlich wol / siehet auch schön rubinrot aus. Noch andere Bereitungen deß Schwefels werden von uns im 65. und 127. Cap. deß zweyten Tomi unserer Land-Apothecken und anderswo mehr beschrieben.

Præparation deß Schwefels zu äusserlichen Geschweren und Wunden.

DAmit man sehe / daß der Schwefel nicht allein zu allerhand innerlichen Kranckheiten eine kräfftige Panaceam gebe / sondern auch äusserlich in Schäden und Wunden universaliter würcke / will ich deß hochberühmten Medici Rulandi Schwefel-Pflaster empla-

emplastrum diasulphuris genannt anyero setzen/ mit welchem derselbe allerley böse Schäden/ Geschwe re und Wunden geheilet / weßwegen auch solch Pflaster bis dato sehr berühmt ist/dasselbe wird also gemacht Nim balsami sulphuris Rulandi sechs Loth/ Wachs ein Loth / Colophonii drey Quintlein / Myrrhen so schwer als die vorigen zusammen wiegen / reib die Myrrhen klein / laß die andern Stuck zergehen / und zettele die Myrrhen entzeln drein / kochs mit gelindem Feuer bey einer Viertelstunden lang stets mit einer Spatel rührend / bis sie untereinander wol vermischt sind/alsdann thu es vom Feuer und laß erkalten. Der balsamus sulphuris Rulandi so hierzu kommt/ wird also gemacht: ℞. Schwefelblumen 4. Loth/ ausgepreßt Magsamenöl 1. Pfund/weissen guten Wein 6. Loth/ oder 3. guter Eßlöffel voll / laß sie zusammen 8. Tage bey gelinder Wärme digeriren / und rühr sie etlichemal untereinander/hernach laß sie mit siesamem Kohlfeuer kochen mit stetem Umrühren / bis der Wein verfotten oder verzehret sey/endlich seige es durch ein Tüchlein und verwahre es / dieser Balsam ist eben mässig in Geschwären und Wunden eine sehr heilsame köstliche Sache. Will also hiemit vom gemeinen Schwefel abbrechen / wiewol davon noch ein gantz Buch könt geschrieben werden / und wende mich nunmehr zum Spießglas/ als einem auch gemeinen und gering geachtetem Mineral / ist aber mit Artzneykrafft dermassen erfüllet / daß es scheinet / es sey eine gantz sonderliche Welt drinn verborgen / daraus wir anjetzo was uns dienet und wissend/auch zu offenbaren erlaubt ist/beschreiben wollen.

Vom

Vom Antimonio.

ES gebührte zwar dem Mercurio diese nächste Stelle nach dem sulphur, dieweil er gleichsam deß Schwefels Weib und eine Mutter aller Metallen/wie der Schwefel ihr Vatter ist / allein weil ich mir vorgenommen / die gemeinsten wolfeilesten Mineralischen Subjecta der Artzney/welche Arm und Reich leicht haben können/am ersten zu tractiren/ so folget billich auf den gemeinen Schwefel das Antimoniū oder Spießglas / weil solches in wolfeilem Preiß demselben am nächsten und gar ein weniges theurer ist als derselbe/ obwol der Vitriol noch wolfeiler zu seyn scheinet als die vorige alle beyde/so findet sich doch in der That daß eben der rebte als der Ungarische / Römische / Cyprische und dergleichen gar viel theurer ist / zugeschweigen daß auch sine Præparation zur Artzney schwerer und kostbarer fällt als jetztgedachter. Anbelangend nun das Antinonium so ist solches zwar von uralten Zeiten hew im Brauch / aber die Alten haben es nur zu Augen- Artzneyen gebraucht und ihm zugeschrieben/daß es astringire/ truckene / Wildfleisch verzehre/ heile und in allem die Stelle deß gebranten Bleyes vertrette / und in solcher Æstimation ist es bey den Dogmaticis blieben / bis ohngefehr vor anderthalb hundert Jahren ein Benedictiner Mönch/welcher sich Basilium Valentinum genannt/das Antimonium mit höchsten Lobschrifften auf einen Triumphwagen gesetzt/welchem andere treffliche Chymici als Paracelsus, Severinus, Suchtenius, Helmontius ja auch theils berühmte Galenici, als Julius Alexandrinus, Matthiolus, Platerus, Sennertus und andere nachgefolget / welche das Antimonium mit grossem Lobe her-

heraus gestrichen / denen hinwieder andere von auch nicht kleinem Ansehen widersprochen / dadurch dann die übrige Menge sich in zwey Theile getrennet / deren eins dem Antimonio in der Medicin das Bürgerrecht zuerkant / die andern aber das Exilium, wie dann in vorigem Seculo die Medicinische Facultät zu Paris in offentlichem Decret den Gebrauch deß Antimonii verworffen / und es vor ein Gifft erkant welches durch kein Mittel oder Kunst könte corrigiret werden / worauf auch das höchste Königliche Hof-Gericht daselbst Anno 1566. dessen Gebrauch verboten / und dero Schluß dermassen scharff exequiret / daß auch der berühmte Doctor Med. Pomerius Anno 1609. aus der Facultät gestossen worden / um daß er wider solch Verbott das Antimonium und andre Chymische Medicamenten gebraucht gehabt ; Wil aber dieselbe Medici gesehen / daß die gemeinen Chymisten offt grosse Thaten mit dem Antimonio verrichtet / dergleichen ihnen nach dem alten Methodo nicht thunlich / wodurch jenen das Lob zu / und ihnen abgienge / hat die Facultät in dero Anno 1637. zusammen getragenem Antidotario das Antimonium unter die gebräuchliche Purgantia setzen lassen / womit sie gleichsam ihr voriges Decret revociret / und damit das Antimonium approbiret / von welcher Zeit an es von vielen Doctoribus Med. daselbst je länger je mehr gebraucht / und von einigen berühmten in Schrifften und Disputationibus gegen Anno 1650. defendirt worden / weil aber dennoch eine grosse Zahl negative gangen / und ein Theil wider den andern hefftig disputirt und geschrieben / hat endlich das höchste Königliche Hofgericht seine Authorität interponirt / und der Medicinischen Facultät auferleget deßwegen einen Con-

ven-

ventum anzustellen / und einen allgemeinen Rahtsschluß hierüber zu verfassen / welches auch geschehen / massen den 29. Martii Anno 1666. 102. Medici zusammen kommen / welche das Antimonium aus seinem Exilio, darein es gerade vor 100. Jahren verwiesen worden / völlig revociret / massen von ihnen einhellig erkant worden / daß das antimonialische vinum emeticum solte unter die Zahl der sonst gebräuchlichen Purgantien gezehlet werden / worauf höchstgedachtes Gericht / den Gebrauch deß Antimonii approbiret und authorisiret / welchem hochlöblichen Exempel ohne Zweiffel nunmehr die übrigen Europäischen Galenici (weil ohne das fast gantz Europa auf Franckreich siehet) auch folgen / sich für deß Antimonii GEsellen bekennen / und zu obgedachtem Parisischen Decret J/A/J/A/ sagen werden.

Dieses wunderbare Mineral heisset auf Deutsch Spieß-Glantz / um daß es ein spissiger Glantz ist / man heist es aber nunmehr corrupte Spießglas / da es doch nicht die wenigste Gestalt eines Glases hat / obwol gar leicht ein purgirend Glas daraus gemacht / und von vielen gebraucht wird / sein Lateinischer Name ist Stibium, wird aber jetzo in gedachten beyden und auch andern Sprachen insgemein Antimonium genant / woher ihm dieser Name kommen / weiß man nicht / ausser daß ein Frantzösischer Doctor Med. Namens Moraldus, in seiner Bibliothec ein alt Manuscript haben soll / darinn erzehlet werde / daß ein Deutscher Mönch den Lapidem Philosophorum im stibio gesucht / und von solcher Materi ohngefehr die Schweine in selbigem Closter etwas mit eingefressen / welches sie hefftig purgiret / wornach sie sehr gesund und feist worden / woraus dieser Münch Anlaß

genommen zu glauben / und auch seine Mitbrüder zu persuadiren / daß die Einnehmung dieser Purgation ihnen ebenmässig überaus wol bekommen würde / es wäre aber anders erfolget / massen die also purgirte Mönche davon gestorben wären / davon das Wort Antimonium entstanden / welches so viel bedeute / als den Mönchen widerwertig / daß aber solche Relation nichts anders sey als ein kindisch Gedicht und Galenisches Mährlein / erweiset die Experientz in gantz Europa / massen jetziger Zeit Geist- und Weltliche überal mit dem Antimonio gar heilsam purgirt werden / und gesetzt / daß unter sehr vielen einer wäre / dem dergleichen antimonialische Purgation übel bekäme / wie denn mit andern Purgationen mehr sich etwan unglückliche Fälle zutragen / wenn sie zu Unzeiten adhibirt werden / so ist doch gantz lächerlich zu hören / daß darum ein gantze Zahl auf einmal solte seyn zu tode purgirt worden. Sonsten aber kan noch etwas dran seyn / daß der Name Antimonium, welches eigentlich so viel heist als der Möncherey oder Einsamkeit entgegen / mit der That übereinkomme / wenn nemlich eine höchst exaltirte Medicin daraus bereitet / uñ damit alle melancholische Unreinigkeit (welche zur Einsamkeit incliniret) aus dem menschlichen Leibe gefeget wird / da denn ein solcher Mensch wieder ein frölich und Gesellschaffte liebendes Gemüth bekommen kan / daß er die vorriggefaste Lust einsam zu seyn und sich von allen Leuten abzusondern / wieder fallen läst / wie denn auch einige bezeugē / daß mehrmals gantz alte Personen durch dergleichen höchste Panaceen dermassen renovirt worden / daß sie die ihnen durchs Alter aufgedrungene Einsamkeit wieder abgelegt / und sich in Zweyheit

gepa-

geparet/ auch alte Wetber davon ihr längst verstande-
nes Menstruum wieder bekommen / und aufs neue
Kinder getragen / welche renovirende und multipli-
cirende Natur man auch einem jeden Widersprecher
gar leicht im antimonio ad oculum demonstriren
und darstellen kan / denn wenn man damit den Mer-
curium essentificirt/bringt er hernach alle Metallen
wieder in ihre Jugend oder Kindheit/das ist/in argen-
tum vivum,und multiplicirt aus ihnẽ sein Gewicht.
Was aber das Ubrige in vorgedachtem Gedicht belan-
get/so ist nicht nur von einem sondern vielen Mönchẽ/
wie auch unzehligen andern die Warheit / daß sie im
Antimonio eine Tinctur oder Lapidem tingentem
gesucht / welcher ihnen die höchste Gesundheit / langes
Leben/ und alle Schätze der Welt zuwege bringen sol-
te/darzu sie vielleicht bewegt hat / daß das Antimoni-
um mit dem Zeichen der Welt / welches ein Käiserli-
cher Apffel ist / mit einem aufwarts stehenden Creutz
signiret/und durch solch Zeichen verstanden wird/nach
ihrer Meinung anzudeuten / daß alle Herrlichkeit der
gantzen Welt im Antimonio begriffen wäre: Ich hal-
te aber dafür daß die ersten Erfinder solches Zeichens/
welche damit das Antimonium verstandẽ haben wol-
len / dahin gesehen/ daß das Antimonium unter den
Saturnum gehöret/welcher mit einer Sense gemahlet
wird/wie denn auch das gemeine Bley/ so ebenmässig
unter den Saturnum gehöret / gleichfalls mit diesem
Zeichen ♄ oder einer Sense oder Sichel bedeutet wird/
weil nun das Antimonium doppelt saturnische Ope-
ration erzeiget/in dem es alle Metallen verschlinget/da
hergegen das Bley dem Eisen nichts / dem Zinn aber
ein weniges thut / hat man es mit einer doppelten
Sense

Sense oder Sichel also ☿☽ bezeichnen wollen / welche hernach zusammen in eins gezogen worden solcher Gestalt ☿ / so aber nach meiner Meinung nicht den Apffel der Welt / sondern eine doppelte Saturnische Sichel bedeutet/doch lasse ich einem jeden seine Meinung/ und kan solches der Warheit wenig geben oder nehmen. Ich begehre auch an diesem Ort die metallische Transmutation weder zu läugnen noch zu verthädigen/sondern mein Vorhaben ist nur so kurtz als möglich von guten leicht bereitlichen Medicamenten / so aus dem Antimonio können gemacht werden / allhier zu handeln. Ich habe aber allbereit kurtz vorhero in Beschreibung deß gemeinen Schwefels erwiesen/ daß die rechte Krafft und Tugend der Artzney / so wir bedörffen / in der sulphurischen Essentz und Fettigkeit bestehe/welche sulphurische Fettigkeit auch häuffig im Antimonio zu finden / und daraus leichtlich geschieden werden kan/deren auch mehrentheils die Effecten/ welche insgemein vielfältig gethan werden / allein zuzuschreiben/unangesehen alle gemeine Præparationes der unbedachtsamen Chymischen Scribenten nur dahin beschäfftiget sind / vorhero den Sulphur aus dem Antimonio zu brennen/ bevor einige Artzney daraus gemacht werde / derhalben verpuffen sie das Antimonium mit Salpeter / oder calciniren und schmeltzen es zum Glase/oder distilliren das Spießglas mit Sublimat/damit der brennende Schwefel sich an den Mercurium deß Sublimats hencke / und mit ihm in Gestalt eines Zinobers heraus rauche / wenn denn auf diese oder andere Arten der rechte kräfftige Sulphur/ darinn eben die Artzney ist/ die wir nöthig haben / von dem corpore metallico & arsenicali separirt ist / so suchen sie erst in dem übrigen ihr Begehren / und machen

chen daraus ein Diaphoreticum oder Bezoarticum, und dergleichen / es thut auch etwan ein wenig es / aus Ursachen / weil noch etwas Sulphur zurück geblieben / aber das Beste haben sie mit Feuer allbereit heraus gejaget. Will derhalben zu forderst denselben brennenden Schwefel deß Spießglases vornehmen / und vom corpore lehren scheiden / welcher auch brennet wie der gemeine Schwefel / und auch aus dem gemeinen seinen Ursprung hat / ist aber dennoch zur Artzney besser als der gemeine / aus Ursachen / weil die Natur ihn besser gereiniget als den gemeinen / und mit solarischer Eigenschafft begabt / wie er denn auch der Fixität viel näher ist / und zu derselben nur halb so lange Zeit bedarff als der gemeine / solche Scheidung geschicht folgender massen.

Wie man aus dem Spießglas einen brennenden Schwefel soll extrahiren.

Nimm ein Pfund frischen ungelöschten Kalck / und auch so viel Pottasche / oder weiß gebrandten Weinstein / oder gebrante Weinhefen / gieß darauf acht Pfund gemein Wasser / laß es vier und zwantzig Stunden drauf stehen / offt umgerührt / alsdenn filtrir es herab / so hast du eine scharffe Lauge / die gieß auf ein Pfund klein geriebenen Antimonii, siede solches damit / bis die Lauge dick und rot wird / so gieß sie ab / und andere wieder drauf / und siede wie vorhin / bis sich keine Lauge mehr färbt / sondern wieder klar abgegossen wird / so ist der Sulphur aller aus dem Spießglas / und kan das also ausgesottene Antimonium hernach weiter in ein lebendig lauffend Quecksilber aufgeschlossen und gebracht werden / ungeachtet einige solches läugnen / und sothanigen lauffenden Mercurium Antimonii

vor

vor ein non ens halten / massen solcher lebendiger Mercurius auf mehr als einen Weg aus dem Spieß-glas ohn einige mercurialische Addition kan gemacht werden / und wer solches nicht glaubt / kan es / wenn er auch was gleich importirliches dargegen aufzusetzen hat / also erfahren / daß er es mit eigenen Händen solt præstiren können: Muß also niemand so unbesonnen seyn / das jenige vor unthunlich auszuruffen / was er selber nicht thun kan. Die gefärbte Abgiessungen der Lauge gieß zusammen / und schütt oder spreng all entzelich guten sauren Weinessig drein so viel / daß die Alcalität der Laugen könne gesättiget werden / so läst sie allen Sulphur zu Grund fallen / wenn sich denn solcher wol gesetzt / so gieß den Liquorem ab / und süsse den Sulphur mit etlichmal auf- und abgegossenem warmen Wasser ab / und mach ihn gelind trucken / so bekommt man ein rötlich Pulver / so nicht gefärbt wie brennender Schwefel / ist auch nicht eitel Sulphur ardens, sondern hat noch ein antimonisch Corpus bey sich / welches allemal von scharffen Laugen / welche doch nur fette und nicht saure Sachen solviren / mit aufgelöst wird / hindert aber unsere Intention gar nicht / kan auch / da jemand ja einen puren brennenden Schwefel aus dem Antimonio haben wolt / vollends totaliter davon geschieden werden / welches ich hier zu thun mit lehren könt / allein die suchende Kürtze dieses Tractätleins will nicht so viel Umstände leiden / maast also eine oder andere geringe Handgriffe selber mit Nachdencken untersuchen. Wenn nun obgedachtes Schwefel-Pulver getrucknet ist / so verwahre es / bis ich lehren werde damit ferner eine Præparation anzustellen.

Ein

Ein ander Modus den brennenden Schwefel aus dem Antimonio zu scheiden.

NJm klein gerieben Spießglas / Salpeter und Weinstein eins soviel als deß andern / und so viel als dir gefällig / misch sie wol untereinander / thu die Mixtur in einen genugsam grossen Tiegel / und schmeltz sie so lang mit Schmeltzfeuer bis dich dünckt / daß sich die Salien zum Alcali verpufft / und den Sulphur in sich geschluckt / welches in kleiner Weile geschicht / denn gieß alles aus / und stoß es klein / thu es denn in einen Groppen oder verglaseten Hafen / schütt Wasser darzu so viel als genug / und siede es wol / alsdenn abgegossen / und ander Wasser auf die Mixtur / und wieder gesotten / bis alles was schmeltzlich ist / heraus gekocht worden / die Abgiessungen thu zusammen / und schütt scharffen sauren Essig drein / so scheidet sich der Sulphur gantz stockicht / den seige von der Humidität / süsse ihn aus und mach ihn trucken.

In diesem Modo zwar solviret sich in dem salinischen Lixivio noch mehr deß Corporis Antimonii als im vorigen / hindert aber nichts / und so man dieses sulphurische Pulver zum andernmal in einer starcken Lauge siedet / so solviret sich der reineste Sulphur noch besser / und das antimonialische Corpus bleibt liegen / so man hernach die Solution wieder mit aceto, wie zuvor præcipitirt / fällt daraus gar ein schön gefärbter Sulphur zu Boden.

Noch

Noch eine andere Separation deß sulphurischen Theils aus dem Spießglase.

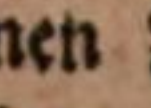
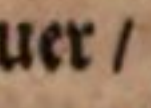
REib Antimonium zu subtilem zartem Pulver/ imbibir solch Pulver mit dephlegmirtem Spiritu vitrioli, daß es wie ein Brey werde/ laß es auf linder Wärme trucknen / so etwan in 12. Stunden geschicht/ alsdenn imbibir es/ wann du es abermal gerieben/ wie zuvor/ und laß es wiederum trucknen/ solches reiben/ imbibiren und trucknen muß 6. oder 7. mal geschehen/ alsdann thu das also præparirte Antimonium in einen Kolben/ setz ihn in eine Sand-Capelle mit Sand bedecket/ wie gebräuchlich/ und gib sublimir Feuer/ so sublimirt sich der brennende Schwefel/ welchen der Spiritus vitrioli loß gemacht/ heraus/ in Gestalt wie gemeiner Schwefel/ doch etwas grünlicht anzusehen.

Noch eine andere Scheidung mit dem Antimonio anzustellen.

NIm ein Theil Eisenfeylich / oder Blechlein/ oder Stahl / oder Schindelnägel/ solche laß in einem Tiegel in starckem Schmeltzfeuer wol glüend werden/ alsdann thu darzu zwey und ein Viertheil Antimonii in Stücken zerschlagen und nicht pulverisirt/ dann das Pulvern nicht sowol thut / und laß sie zusammen wol schmeltzen/ wann alles lauter fliest / so wirff oben drauf einen eisern Küchen-Löffel voll reinen Salpeter/ so schlägt sich der mercurialische Theil deß Spießglases zu Grund deß Tiegels/ der Schwefel aber (welcher im schmeltzen das Eisen oder Stahl angreifft und den Mercurium coagulatum fallen läst) bleibt oben

auf

auf nebst den Schlacken deß Eisens/ gieß alles zusammen aus in einen vorhero gewärmten/ uñ mit Wachs oder Unschlitt inwendig fett gemachten Gießpuckel/ und schlag mit einem Hammer darwider / damit der mercurialische Theil sich auch im Gießpuckel wol auf den Grund unter die Schlacken begeben könne/ und laß es erkalten / wanns kalt worden / so stürtz den Gießpuckel um/ damit der gegossene Kegel könne heraus fallen / schlage die Spitze desselben so weit die Schlacken reichen / von den Schlacken ab. Dieselbe Spitze wird regulus oder ein König genant/ den verwahre zu anderer Arbeit / die Schlacken stoß klein und siede sie in einer starcken Lauge von gebrantem Weinstein (welcher in der Eil mit gleichem Theil Salpeter kan vermischt / mit einer glüenden Kohle angezündet/ in Wasser geschüttet und filtrirt werden/ so hat man die Lauge alsbald fertig) oder auch in einer Seifensieder Lauge / bis aller Schwefel heraus gesotten/ welcher hernach mit Essig aus der Lauge præcipitirt wird wie oben gelehrt worden. Gedachten regulum aber kanst du wieder in einen Tiegel thun/ und fliessen lassen/ und wann er im Fluß ist/ wieder etwas Salpeter drauf tragen/ so reiniget er sich noch mehr/ alsdann wieder im Gießpuckel erkalten lassen / und die Schlacken abgeschlagen / solche wirff weg / wiederhole das Schmeltzen und Ausgiessen deß Reguli zum dritten oder vierdtenmal / so wird der Regulus so hell und rein wie Silber / und bekommt beym letzten Ausgiessen in den Gießpuckel oben auf einen schönen Stern (wann man recht dämit umgehet) welchen kein Mahler besser mit dem Circkel abreissen könte/ weßwegen etliche Chymici gar viel auf diesen gestirnten Regulum halten / sagend daß unter diesem Stern die Nativität deß

deß Metallischen Königs in selbigem Hause vertündiget werde/ auch bedeute es das Chaos der Mineralischen 4. Elementen/ massen der Character △ bey ihnen Feuer /  Lufft / ▽ Wasser / und  Erde bedeutet/ welche in diesem Stern von der Natur selber mit einem aus diesen Zeichen conjungirten Character signiret und abgebildet würden / nemlich also welches ich hier/weil es die Materi mit sich bringt/ gleichsam in Parenthesi nur obiter hab berühren/ ihnen jeden aber frey lassen wollen drauf wenig oder viel zu halten. Diesen nun also gereinigten Regulum kanst du verwahren / bis ich hernach von dessen Gebrauch weitere Meldung thun werde. Es werden sonst aus diesem Regulo, oder auch dem jenigen / so ohne Zusatz Eisens gemacht worden/ von etlichen Becherlein daraus gegossen / in welchen sie über Nacht Wein stehen lassen / und geben solchen Wein folgenden Morgen als einen Brechwein zu trincken / da denn ein starckes Erbrechen folget / aber es ist zu solcher Intention weit mehr auf gedachte Sulphura Antimonii zu halten / welche in Wein gelegt auch eine brechmachende Krafft dem Wein mittheilen. Welche vomitivische Würckung nicht eigentlich von dem brennenden Schwefel deß Antimonij herkommt/ sondern von den Floribus oder einem subtilen Kalck / so sich zu gleich nebst dem brennenden Schwefel in der Laugen/ oder vom alcalischen Saltz solviret/ und vom Essig sich præcipitiret / und sind also dergleichen so genannte Sulphura eben das jenige Pulver/ welches insgemein Crocus metallorum genennet wird/ welchen man gewöhnlich also macht / daß man gleiche Theile Spießglas-Pulver und Salpeter untereinander vermengt bey wenigem verpuffet / nachmals klein

gestos-

gestossen vier oder fünff Stunden lang in Wasser sie-
det/ mit Essig præcipitiret/ absüsset und trucknet/ wel-
ches wegen der Farbe ein metallischer Saffran genen-
net wird/ davon man 10. bis 20. Gran über Nacht
in Wein leget/ oder nur incontinent mit Wein sie-
det/ und von solchem Wein drey bis sechs Löffel voll zu
trincken gibt / weil aber gedachte Sulphura weniger
antimonialischen Kalck bey sich führen / weder ge-
dachter Crocus, kan man sie sicher in substantia von
drey bis sechs Gran mit Wein eingeben / oder von
sechs bis zwölff Gran über Nacht infundiren / und
allein den Wein trincken / doch ist auch einer besser zu
solcher Operation als der andere / können aber säm-
lich starcken Leuten gantz sicher gegeben werden / und
warum nicht ? weil man doch auch die gemeine Flo-
res Antimonij von zwey bis vier Gran eingibt ein
Erbrechen damit zu erregen / welche doch viel hefftiger
sind.

Wie aus dem brennenden Schwefel deß Spießglases eine köstliche Artzney zu machen.

NJm den abgesüsten und getruckneten Sulphur Antimonij, thu ihn in eine gläserne Retort/ gieß darauf drey oder vier Theile Olei laterini correcti, oder Wachholderöl / oder eine andere distillirte Oel-tät / setz die Retort in eine Sand-Capelle / und laß sie zusammen zehen oder zwölff Stunden wol kochen/ mit Vorlegung eines Glases an der Retorten Hals / damit das im Kochen evaporirende Oel aufgefangen werde/ alsdann ziehe das Oel per destillationem davon/ auf die Remanentz gieß Spiritum vini tartarisatum, uñ extrahire die subtile feurige Essentz/ mit Auf-

und Abgiessen deß Spiritus vini bis alle Essentz heraus gezogen / und procedir damit in allem wie oben von der Essentz deß gemeinen Schwefels gelehrt worden : so bekommt man / wenn man recht damit umgehet / eine überaus lieblichriechende Essentz / wie wir solche selber also gemacht.

Eine andere Panacea aus dem Sulphure Antimonij.

NIm den vorhin verwahrten Regulum Antimonij , stoß ihn klein und sublimir ihn wie man sonst Flores Antimonij macht / deren nim so viel du wilt / als zum Exempel drey Loth / und so viel deß brennenden Schwefels / so mit Hülff deß Spiritus vitrioli aus dem rohen Spießglase per sublimationem gemacht worden / wie vorhin gelehrt worden / misch sie zusammen / und thu sie in ein gläsern Retörtelein / schütt ein Viertelpfund Oleum vitrioli veneris drauf (welches hernach zu machen soll gelehrt werden) halt die Retort etliche Tage in gelinder Wärme / folgends treib das Oleum vitrioli per destillationem davon / gieß es wieder drauf und treibs wieder davon / und solches einmal oder fünff répetirt / aufs letztemal treibs mit dem Feuer deß vierdten Grads gantzer 12. Stunden lang / so wird alles fix und Feuer beständig / süsse es alsdann aus mit Rosenwasser / und mische unter jede Untz desselben zwey Quintlein Corallensaltz / dessen Bereitung unten folgen wird / vermenge sie wol untereinander und mach ein Pulver draus / so hast du eine treffliche Schweißtreibende Panaceam dienend zu Pestilentzischen giftigen Fiebern / und zu vielen andern Kranckheiten mehr / davon wird von einem halben bis gantzen Scrupel auf einmal gege-

ben

ben / oder von einem Ducaten schwer wird drey / vier / schsmal eingenommen / in solchen Vehiculis, die auch der Kranckheit dienlich sind / und wird die Eingebung zum offtern wiederholet / bis man Besserung spühret / allein die Vehicula müssen specifisch und aus rechte spiritualischen Kräutern seyn / weil diese Panacea sehr fix ist / die fixen Sachen aber sind meistentheils wie eine terra mortua, wofern man nicht spirituali-sche Vehicula darzu nimt. Sonst kan auch jetzter-wehnter brennender Sulphur Antimonij ohne wei-tere Bereitung nur mit Zusatz anderer sulphurischen Balsamischen Dinge zur Erhaltung der Gesundheit gebraucht / und folgender Weise vermischt werden: Nim deß per sublimationem bereiteten sulphuris antimonij drey Loth / auserlesene Myrrhen ein Quint-lein / Aloe der besten ein halb Quintlein / gesiegelte Erde und Saffran jedes einen Scrupel / vermisch alles wol untereinander / davon werden von zehen bis zwantzig Gerstenkörner schwer dann und wann zu Erhaltung der Gesundheit eingenommen / zur Cur aber wider die Pest / Seitenstechen / Fiebern / Geschwären ist die Dosis ein halb bis gantzes Quintlein in Cardobenedicten Wasser mit dem Vierdteneheil Rauten-Essig ver-mischt / und darinn das Pulver eingenommen.

Wie man das Antimonium in ein noch viel höheres Arcanum bringen möch-te / welches den gantzen menschlichen Leib gleichsam renovizen und er-jüngern würde.

WJewol ich dergleichen noch zur Zeit nicht selber im Antimonio experimentiret / so hat man doch von andern Glaubwürdigen genugsame Zeug-

nüsse / daß sie ein solches mit dem Spießglase verrichtet/auch gibt es die Vernunfft/daß gleichwie das Antimonium das Gold aufs allerhöchste reiniget / also könne es auch den menschlichen Leib von aller Unsauberkeit läutern und fegen/wie es dann auch allbereit in seiner Crudität den Leib über alle andere Purgantia purgiret / welches gleichwol wegen der mitlauffenden Malignität/nicht allemal zu loben; Gleichwie aber diese reinigende Würckung gegen dem Golde nicht in einem Principio Antimonij allein bestehet / sondern in allen seinen 3. Principien zugleich / also ist obgedachte vorher gelehrte sulphurische Essentz / ob sie wol per se eine herrliche Medicin ist / allein noch nicht genug die allerhöchste renovirende Medicin zu geben/sondern es muß eine gantz vollkommene Universal-Medicin in allen drey Principien zugleich gesucht/ und ohn diminution eines principij, aus dem gantzen Antimonio bereitet werdē/ solche præparation könte man ohngefehr also anstellen : Nemlich man müst deß besten Antimonij Ertzes aus Ungarn / so noch nicht im Feuer gewesen / eine Quantität im Vorrath haben/ und daraus auf vorgedachte Weise den Sulphur separiren / selbigen mit einer bequemen Vegetabilischen rectificirten Olität auffschliessen/solche wieder davon ziehen/ bis nur allein die resolvirte sulphurische Substantz bliebe / die könt man abermal in einer wolbekanten Metallischen Olität resolviren / und nach Capacität seiner Vernunfft also præpariren / daß man der recht aufgeschlossenen Fettigkeit deß principii sulphuris versichert wäre / alsdann müst man sich auch zum Mercurialischen Principio wenden / und solches ebener Massen in primam materiam resolvi-

ren/

ren / scilicet in primam materiam specificam, welches eines jeden Dinges sperma ist / wie das sperma humanum deß Menschen prima materia specificata ist / von welchem spermate der Mann den Sulphur / das Weib aber den Mercurium hat / das Principium Salis humani aber ist in beyden unseparirlich von der Natur conjungirt / darum sind solche spermata auch dicker und Viscosischer als gemein Wasser / welches zwar aller Dinge rechte prima materia ist / aber nur generalis, welche zu keines Dinges Fortpflantzung gesucht wird / sondern einer jeden speciei Samen und sperma ist die jenige prima materia specificata, welche wir hier meinen / und von etlichen materia secunda genannt wird / dieselbige ist im Antimonio der Mercurius curens, darein obgedachter Rest / woraus der Sulphur gezogen worden / resolvirt werden muß: Mache also einen reinen Regulum draus / wie oben gelehrt worden / so begibt sich das Mercurialische Homogeneum zusammen / und die Heterogenea weichen davon / solcher Regulus ist nichts anders als ein Mercurius coagulatus, den kan man weiter per salia resuscitativa in argentum vivum liquidum resolviren / welches eines jeden Geschickligkeit heimgestellet wird / massen nicht nöthig einem jeden allen Brey vor zu kochen / und ins Maul zu streichen / solcher Mercurius muß alsdann von allen äusserlichen Sordibus aufs Beste gereiniget werdē / so hat man das Mercuralische Principium auch separiret. Was nun ferner das Principium salis belanget / so ist solches zwar von der Natur obgedachten beyden unseparirlich connectirt / doch kan man es auch etlicher Massen separirlich dar-

stellen/wann nemlich das Mercurialische Theil/ woraus der Sulphur gezogen worden / vor seiner Auffschliessung gewogen / und das Gewicht gemerckt wird/ so kan man nach seiner Auffschliessung den resolvirten Mercurium auch wiegen/weil nicht alles in primam materiam gehet / und so viel alsdann noch unsolvirt im Gewicht befunden wird/kan man so schwer frischen Regulum nehmen (an statt der Remanentz woraus der Mercurius solvirt worden / weil in selbiger die Salia resuscitativa sich mit unter das antimonische Saltz vermischen würden) solchen klein gerieben in eine gläserne Fiole thun/ welche in einer Sand-Capelle auf die Seite müst gelegt / und wol drunter gefeuert werden/mit so starckem Gradu deß Feuers/daß gemeines Queckſilber allgemach davon sublimiren oder aufsteigen könte/und solcher Gradus muß Tag und Nacht auf viel Wochen lang continuirt werden / und wann etwas in Gestalt Florum aufsteiget an das Dach oder Gewölb der Fiole / so über dem Sande ist/ drehet man die Fiole herum/daß solche aufgestiegene flores wieder zu unterst kommen / da es dann abermal aufsteigen oder sich figiren mag / massen sich endlich alles figiret/ und nichts mehr aufsteigt/welches mir ohngefehr nach 8. Wochen (doch nicht zu dieser sondern einer andern Intention) begegnet ist/wann dann mit solcher Anhaltung deß Feuers der regulus figirt worden / so hat er sich auch zugleich salificirt/so daß er sich wie andere gebrante Salien in einem feuchten Keller solviret / welches aber langweilig/ und besser / daß man ihn mit distillirtem gemeinem Wasser auskoche / und mit filtriren/ solviren / coaguliren zum reinen Saltz mache; Wolt man nun solche drey principia conjungiren/ so müst man vorhero obgedachten gereinigten Mercu-

rium

rium durch einen Metallischen Liquorem, und nicht gemeine Aquas fortes zum præcipitat machen / damit der Liquor sulphuris zu allen Stäublein deß Mercurii kommen/und sie berühren könne/ abstrahire derhalben ein reines Oleum vitrioli Veneris & Martis von deinem Mercurio, wie solches hernach zu machen wird gelehrt werden / und süsse den Præcipitat mit gemeinem Spiritu vini wol aus/und wann er von aller Humiditæt getrucknet ist / so reibe gedachtes auch getrucknetes Saltz darunter / und thu solche nebenst dem Oleo sulphuris in eine so grosse Fiole/daß nur der dritte Theil angefüllet werde; sigillir das Glas / und figir die Materi in calore naturali; Dieses wäre also mein von mir selber zwar aus Mangel der Gelegenheit noch nicht experimentirter Vorschlag zu der höchsten Panacea Antimonij, wem solcher nicht gefällt / der gebe einen bessern Modum heraus/es wird ihm solches nicht allein niemand wehren/ sondern vielmehr jederman dafür hohen Danck wissen. Will hiemit vom Antimonio aufhören / und zu Bereitung der übrigen Mineralien schreiten.

Vom Vitriol.

DEn nächsten Platz nach dem Antimonio habe ich dem Vitriol einraumen wollen / weil es ein gemeines/ wolfeiles/nöthiges und nützliches Ding ist/ welches Reich und Arm stets brauchen müssen / dann er ist das fürnehmste Ingrediens der Schreib-Dinten/deren kein Haus entbehren kan/auch können seine die Färber nicht entrahten / viel weniger die Müntzmeister und Probirer/dann sie müssen ihr Scheidwasser damit machen; Sein Spiritus so daraus distillire wird/ist in allen Apothecken zu bekommen/er wird aber

mit schlechtem Fleiß gemacht/und thut das jenige nicht was ihm von berühmten Medicis zugeschrieben wird/ es ist auch ein Vitriol viel besser als der andere / zum distilliren ist der am Besten/so am meisten säuret/und die genetzten Messer dran gerieben wol küpffert / wie der Ungarische / Saltzburgische / Goßlarische zu seyn pflegen/seine Bereitung ist viel schwerer als der vorhergehenden / wer aber dennoch Lust hätte eine Panacea am draus zu præpariren / kan folgender Gestalt damit verfahren.

Wie man aus dem gemeinen Vitriol eine kräfftige Artzney zu vielen unheilsamen Kranckheiten bereiten könne.

NJm Ungarischen / Cypriſchen / oder sonst guten Vitriol/bist du aber nicht versichert/daß solche unverfälscht sind/so nim Goßlarischen/laß solchen an der warmen Lufft im Sommer calciniren/so wird er zu einem weissen Pulver oder Mehl/und weil diese Præparation gar mühsam und langweilig ist/so laß deß Vitriols zum wenigsten einen halben Centner calcinirē/ damit du unterschiedliche Einsätze zugleich könnest tractiren/daß es unter einer Müh hingehet/von dem halben Centner Vitriol bekomt man nach der Calcination an der Lufft nur etwa 30. ℔. deß weissen Pulvers oder doch nicht viel drüber / man kan ihn auch in einen sehr grossen Topff thun/und übers Feuer stellen/bis sich alle Wässerigkeit vom Vitriol verkocht/so bleibt nur etwa die Helffte nemlich 25. ℔. übrig/welches auch im Feuer nicht so gern seine Spiritus von sich gibt wie das weisse Pulver; wann nun die Calcination verrichtet/so must du zur Destillation zum wenigsten 6. gläserne Retorten

mit

mit einem solchen Luto beschlagen / welcher das Glas der Retorten nicht stiessen lasse / sondern selbiges etlichermassen imbibire und damit vor Schmeltzen erhalte/die irdenen und steinern Retorten/sie mögen gebrant werden wie sie wollen / so behalten sie dennoch Poros, weil die Feuchtigkeit / so in der Erden ist / im Feuer heraus raucht/und Löchlein hinterläst/wo durch dann hernach der subtilste Spiritus dringet und verloren gehet/ solche beschlagene Retorten mache mit dem calcinirten Vitriol halb voll / vorhero klein gerieben/ richte solche Retorten zugleich ein zum Distilliren/ und lutire an die herausgehende Hälse grosse Recipienten mit gutem Luto / welcher die Spiritus nicht penetriren lasse/ und wann das Lutum wol trucken ist / so feure allgemach per gradus, bis die Spiritus gehen/die Recipienten müssen in feuchtem Sande liegen / auch deren Bäuche mit Säcken/darin feuchter Sand ist/bedecket / und mit andern feuchten mit Sand gefülleten Säcken abgewechselt/ auch sothanige Säcke zum offtern in kalt Wasser getunckt werden / wann nun mit dem allerstärckstē Kohlfeuer/als dem Windofen durch eigenen Zug zu geben möglich / nichts mehr gehet von Spiritibus, so feure unter die Retorten mit Holtz/ dergestalt/daß die Flamme allenthalben um die Retorten streichē und reverberiren könne/uñ halt also mit dem allerstärcksten Feuer als in der Natur müglich ist anganzer 5. oder 6. Tage und Nächte lang aneinander/ ob du wol meinen möchtest / daß die Retorten eine solche grausame Hitz nicht aushalten könten / darffst du doch deßwegen keine Sorge haben / dann das äussere Lutum imbibirt das Glas zum Theil in sich / vitrificirt sich selbst damit / so viel ihm nöthig ist/ und hält es daß es nicht fliessen kan / darffst auch

wann

wann du aufs letzte keine sichtbare Spiritus mehr gehen sichst / deßwegen nicht auf hören / dann es geht noch immer ein unsichtbarer Odor herüber / wenn du schon acht oder zehen Tage aneinander treibest / aufs letzte nim die Vorlagen ab / wann das Feuer in seinem höchsten vigore ist / dann sobald du würdest die Hitze lassen abnehmen / würden sich die besten Spiritus wieder ins Caput mortuum ziehen / daraus sie durch die Hitze gezwungen worden / und daraus nicht wieder zu bringen seyn / das Caput mortuum thu heraus / reib es klein / und vermisch einen guten Theil pulverisirten gemeinen Schwefel drunter / laß solchen gantz und gar wieder davon verbrennen / welches geschihet um das Alcali mit dem Acido sulphuris zu sättigen / es würde sonst den edlen Spiritum imbibiren und zum lautern Phlegma machen / wann solches geschehen / so befeuchte solch mit Schwefel calcinirtes Caput mortuum mit obgedachtem Spiritu in einer Schalen oder Kolben / so kriecht er gleich drein / so daß durch die Distillation nichts als Phlegma wieder daraus zu bringen / wiederhole solche Befeuchtigung sechs oder siebenmal / bis zu letzt der aufgegossene Spiritus rot wird / und über dem Capite mortuo schwimmet / welches ein Zeichen / daß du gnugsam befeuchtiget hast / alsdann truckene es wieder / und thu es in eine Retort und treib von diesem imprægnirten Capite mortuo im freyen Feuer alles herüber bis auf die letzten Spiritus, da sie gelb übergehen / und wie ein lieblicher Honig riechen / es muß aber die Vorlage abgenommen werden / wann die Retort noch in voller Glut stehet / den übergangenen Spiritum thu in ein starck Glas / vermach dessen Mundloch wol mit Wachs / und heb ihn auf / er ist so lüfftig / daß er nicht kan ohne Verlust einer Unz

vom

vom Pfunde / aus einem Glase ins andere gegossen werden / eingenommen ist er überaus kräfftig / und vertreibt unterschiedliche unheilsame Kranckheiten / dessen werden auf einmal etliche Tropffen in andern Vehiculis so zu der Kranckheit dienen / nüchtern eigenommen. Dieses ist nun die rechte Spiritualität deß Vitriols / welche nothwendig grosse Effecten thun muß / dieweil die gröste Würckung in den spiritibus bestehet / ohn welche auch jedes Corpus todt ist : Dieweil aber ein Spiritus nur ein Principium ist / und nicht auch zugleich Anima & Corpus, so kan dann auch aus einem solchen subtilen Spiritu nicht aller Kranckheiten Heilung als aus einem Principio allein verhoffet werden / sondern die andern 2. Principia nemlich sal & sulphur müsten auch aus der Remanentz extrahiret / aufs beste aufgeschlossen / subtilisiret / und dann alle 3. conjungiret und figirt werden / worin dann ohngefehrlich also zu procediren stünde / daß wann man einen sehr guten Vitriol per retortam distilliret / und allen Spiritum daraus getrieben hätte / müst man aus der Terra das Saltz mit gemeinem Wasser heraus sieden / eincoaguliren / und clarificiren / bis es gantz rein wäre / alsdann müst man in der hineerstelligen Erde auch den Sulphur suchen / und damit also verfahren ; Daß man nach deren Exsiccation ein wolgereinigt Salmiac etlichmal davon sublimirte / so würde es ein Theil Sulphuris mit auffühen / und die Terram zugleich wieder spongiosisch machen / welche das starcke distillir Feuer compact gemacht / das jenige was mit dem Salmiac aufgestiegen / præcipitirt man mit einem Oleo tartari per deliquium facto wieder davon / und macht es nach seiner Abssüssung trucken / die spongiosische Terram

aber

aber nebst dem was mit dem Salmiac aufgestiegen/ müste man mit einer distillirten Fettigkeit als Oleo juniperi oder dergleichen kochen / so würde es den übrigen Sulphur auch heraus solviren/alsdann würde die Olität wieder abgezogē bis auf den Sulphur Vitrioli/ obgedachtes Saltz aber würde nach seiner Clarification etwas calciniret / und alsdann mit seinem eigenen Spiritu acido imbibiret bey wenigem/bis seine Alcalität gesättiget / so liesse man die übrige Humidität evaporiren/bis zu Crystallen/alsdann müst man ein wolbekantes Menstruum aus dem Weinstock haben/ welches sowol dieses Saltz als den Sulphur solvirte ein jedwedes absonderlich/ so gösse man dann die zwey lautern Solutiones zusammen / zöge das Menstruum davon gantz gelind / und figirte das übrige mit langer Zeit in temperirter Wärme / so würde man eine herrliche Universal-Artzney verhoffentlich erlangen können.

Wie man aus Kupffer einen trefflichen Vitriol machen/ und daraus eine kräfftige Artzney bereiten könne.

NIm Kupfferblechlein/ wie man sie bey den Kupfferschmiedē genugsam bekommt/oder nur Kupferasche / und so viel deß Kupffers oder Asche ist / nim auch gestossenen Schwefel / streue von solchem in einem grossen Tiegel oder Cementbüchsen ein Theil auf den Boden / und alsdann ein Theil Kupffer darauf / dann wieder ein Theil Schwefel / und Kupffer darauf / bis das Gefäß voll ist / alsdann lutire einen Deckel darauf / mit einem kleinen Löch-

lein/

lein / damit der Schwefel heraus brennen könne/ wann das Lutum trucken ist / so mach ein Circkelfeuer um den Tiegel etwas weit davon / und über eine kleine Weile das Feuer an den Tiegel gerückt / und allgemach vermehret / so greifft der Schwefel im Ausbrennen das Kupffer an / und kriecht dessen saurer Spiritus in das Kupffer / macht es gantz mürb und schwerer im Gewicht / nach einer Stunde heb den Tiegel aus dem Feuer / und laß ihn so viel erkalten / daß du das calcinirte Kupffer könnest klein reiben / wenn es gerieben / so thu es in einen Hafen oder irdene Schüssel / setze selbige in Kohlfeuer / und laß den Schwefel so noch dabey ist / davon brennen oder rauchen / dann wieg das ausgebrante schwartz-graue Kupfferpulver / und reib unter jedes Pfund drey Loth gemeinen Schwefel und nicht mehr / laß es wieder im Kohlfeuer ausglüen / und rühr es stets mit einem Eisen um / wann die Schwefelflamme vergangen/ so laß es wieder so viel erkaltē/daß du unter das Pfund Kupfferpulver abermal drey Loth Schwefel reiben könnest / das laß wieder mit stetigem Rühren davon verbrennen / solch Reiben mit frischem zugesetzten Schwefel und Ausglüen wiederhole etlichemal / oder so offt bis das Kupfferpulver anhebt zu zischen / und am Rühreisen anzukleben / so ists genug / laß es dann so viel erkalten / daß du es könnest klein reiben auf einem Reibstein / wanns klein gerieben ist / so thu es in steinene Geschirr / welche nemlich auf steinene Art gebrant sind / und nicht in gemeine verglasurte irdene Geschirr / dann solche trincken viel in sich/ und gieß siedend heisses Wasser darauf / so solvirt sich das jenige / was wol calcinirt ist / und gibt eine schöne blaue Solution / laß solche Solution in

heis-

heissem Sande bey zehen oder zwölff Stunden stehen/ und gieß mehr gemein Wasser darzu/ wann ein Theil in der Wärme verraucht / damit alles calcinirte sich solviren könne/ dann gieß die blaue Solution ab/und mach das übrige Kupfferpulver in fundo in der Wärme vollends trucken / wanns trucken ist / so reib wieder unter jedes Pfund deß Pulvers drey Loth Schwefel und laß es glüen / darffst nunmehr nicht warten daß es davon verbrenne / dann es bleibt der Schwefel mehrentheils darbey / und wird zum Vitriol / derhalben du im Ausglüen nur auf obgedachtes Zischen und Ankleben Achtung geben muſt / daß du / so bald solch Zeichen erscheinet/das Kupfferpulver vom Feuer nehmest / und wie vorhin siedend heisses Wasser drüber schüttest / und laß sich das Calcinirte solviren/ wie vormals/die blaue Solution filtrire / und laß sie in heissem Sand abrauchen / bis es sich ansehen läst/ als wolt sich ein Häutlein oben auf der Solution erzeigen / so hats genug evaporirt / hab alsdann bey der Hand ein Stuck vom Boden eines grossen Glaskolbens oder Recipienten / welches noch so tieff sey/ daß man es an statt einer Glasschale brauchen könne / darein gieß ein wenig von der abgerauchten Solution / und schwenck es allenthalben drinn herum/ daß die Schale sich davon etwas erwärme / und vom gehlingen Eingiessen der übrigen heissen Solution nicht springe / dann gieß die übrige abgerauchte Solution auch gantz sachte drein / damit die Trübigkeit/ so sich allemal im Abrauchen in Gestalt einer gelben Erden im Abrauch-Geschirr häuffig auf den Boden setzt / nicht mit in die Schale lauffe/ sondern nur das Lautere drein komme/ setz solche Schale an einen kalten Ort / so schiest am Boden der Schale

Dau-

Daumens dick oder dicker ein schöner Vitriol an so schön blau wie ein Saphyr / davon gieß die übrige Solution so nicht angeschossen / und halt den angeschossenen Vitriol mit den Fingern / damit er nicht im Ausgiessen der Solution mit heraus schiesse / thu hernach den Vitriol auch heraus in eine höltzene Schüssel / so wird er vollends trucken / und also kanst du mit calciniren und solviren deß Kupffers fortfahren / bis du genug Vitrioli veneris hast / oder bis all dein Kupfferpulver zu Vitriol worden / von einem Pfund Kupffer bekommt man etliche Pfund Vitriol / weil wie gedacht der Schwefel mit zu Vitriol wird / und auch im Anschiessen deß Vitriols viel gemein Wasser dabey bleibt / wie dann solches auch wann man den Vitriol calciniret / wieder davon weicht / und hernach der calcinirte Vitriol nur halb so schwer bleibt als er vor seiner Calcination gewesen.

Wie man den Vitriol deß Kupffers zur Artzney weiter bereiten soll.

WAnn du gedachtes Vitriols eine genugsame Quantität gemacht hast / darzu dann auch nicht so gar lange Zeit erfordert wird / dann wann man recht damit umgehet / kan man dessen täglich wol ein Pfund machen / so laß ihn in linder Wärme stehen / so zerfällt er zu einem weissen Mehl / dann must du eine starcke feuer-beständige Waldenburgische Retort haben / dann die gläserne und andere irdene halten diesen Vitriol nicht / sondern er zerreist sie alle / thu das Pulver in die Retort über die

Helffte voll / ordene sie in einen Distillir-Ofen / der so groß sey / daß allenhalben zwischen der Retort und dem Ofen vier zwerch Finger weit Raum bleibe / damit die Kohlen von oben eingethan wol können / hinunter bis auf den Rost unter die Retort fallen / lutire an den Hals der Retorten erst einen Vorstoß / und an den Vorstoß / allererst einen grossen Recipienten / damit der Recipiente keine Gefahr habe deß Zerspringens / decke oben den Ofen zu / und verstreiche alle Ritze / und laß nur oben über der Retort in der Mitte deß Ofens ein Loch / wodurch die Kohlen eingethan werden / welches doch Anfangs auch muß zu seyn / und nur etwas weniges brennender Kohlen auf der Seite zum rechten Kohlen-Loch hinein unter die Retort gethan werden / damit es gantz gelinde Wärme habe / und wäre gut / daß solche gelinde Wärme gantzer acht Tage aneinander gehalten würde / damit allmehlich die Feuchtigkeit aus dem Vitriol rauche / und solcher recht in die Dürre calciniret werde / denn wo er gehling mit solcher Hitze getrieben wird / daß er ins Fliessen gebracht wird / so schmeltzt er in einen Klumpen und reist die Retort entzwey / sie sey so starck als sie wolle / wo er aber allmehlig in die Dürre calcinirt wird / so schmeltzet er hernach nicht so leicht / und gehet die Destillation nach Wunsch von statten: Wenn nun lang genug linde Feuer gegeben / so thue oben hinein den Ofen gantz voll Kohlen / bis über die Retort / und laß es allgemach stärcker gehen / so steigen drey oder vier Tage lang weisse Nebel in die Vorlage / und wallen darinn hin und wieder / fallen aber endlich ins Wasser / dessen etwas muß vorgeschlagen werden /

wenn

wenn du denn etliche Tage lang den Ofen Tag und Nacht in gleicher Glut erhalten / und die Nebel aufhören / so nim die Vorlage ab / und thu die Spiritus heraus / welche du in eine gläsene Retort thun kanst und das vorgeschlagene Wasser davon ziehen / bis der Liquor vitrioli rein zuruck bleibt an Farbe wie das allerreineste Gold / es ist aber besser daß du es also lassest / und Anfangs der Destillation ein gut Theil distillirt Wasser vorschlagest / so kanst du nach Vollendung derselben es wie es ist / auf reine Eisenfeyl giessen / und noch so viel distillirt Wasser darzu / daß es die Feylich wol solvire / laß es dann eine Weile in der Kälte solviren / und wann es sich am Eisen etwas verarbeitet / so stelle das Glas auf warmen Sand / so arbeitet es in der Wärme auf das neue / und gibt einen starcken faulen Moraft-Geruch von sich / endlich wird es eine schöne grüne gantz süß schmeckende Solution / die must du gantz warm filtriren / dann erkältet will sie nicht durchs Filtrum lauffen. Wann du nun alles was du distilliret / auf die Eisenfeyl gegossen / und die grüne Solution filtrirt hast / so laß solche auf heissem Sande evaporiren bis zum Häutlein / und dann in der Kälte crystalliren / so bekommst du eine grosse Quantität grünen süssen Vitriols / das ist Vitriolum hermaphroditicum ex Venere & Marte, den calcinire und distillire ihn aller Weise wie den vorigen / doch hat man darzu nicht eben nöthig eine Waldenburgische Retort zu nehmen / sondern kan auch genugsam in einer wolbeschlagenen gläsern Retort geschehen / er bedarff auch keiner sonderlichen Sorgfalt eines langweiligen gelinden Feu-

Feuers / dann er nicht leicht schmeltzlich ist noch die Retort zerreist. Wann nun diese Destillation auch verrichtet ist / so bleibt im Retorten ein schön scharlachfarbig Caput mortuum, und das herüber gegangene Oleum wird nach Abstraction deß Phlegmatis gantz braun- und schwartz-rot / und so feurig / daß stets ein sichtbarlicher Rauch davon gehet / wann es Lufft hat / man muß derhalben es mit einem gläsern Stöpffel verstopffen / und mit Siegel-Lack wol vermachen / daß es keinen Ausgang finde / man kan es fast zu allen Kranckheiten / doch allemal in einem Vehiculo der Kranckheit dienlich / eingeben / auf einmal sechs oder acht Tropffen / oder so viel daß das Vehiculum davon ziemlich säuerlich werde / doch nicht so sauer daß die Zähne davon stumpff würden / solches wird deß Morgens früh warm eingenommen / und darauf im Bett / wo möglich / ein Schweiß gehalten. Obgedachtes Vitriolum hermaphrodicum ist an sich selbst ein trefflich Specificum zu allen Mängeln der weiblichen Mutter / täglich dessen ein oder zwey Gran eingenommen.

Vom Mercurio / Silber und Gold.

WEil die auf vorhergehende ordentlich folgende zur Artzney gebräuchliche Subjecta viel theurer fallen / und also den Armen nicht leichtlich zu bekommen / auch ihre Tractation gar schwehr und kostbar ist / will ich diese drey zugleich vornehmen / auch mich darinn nicht lang aufhalten / dann man hat an obgedach-

obgedachten wolfeilen Materi genug zu einer vollkommenen Universal-Artzney zu gelangen / und damit Reiche und Arme zu versorgen / es ist zwar nicht ohne daß in Silber und Gold noch viel höhere Kräffte sind / als in den vorigen / weil darin die allerreineste Essentz deß sulphuris fix und feuerbeständig zu finden / worein auch nach der trefflichsten Philosophen Zeugniß die zwey grosse Himmelslichter als Sonn und Mond alle Macht ihrer Influentz wesendlich und unzerstörlich gestürtzt / so daß sie wegen gantz gleicher Harmony mit ihnen insgemein Sol & Luna genant werden;

Weil aber ohn ihre Radical-Solution wenig mit ihnen auszurichten / welche dann nicht der hundertste tausendste Mensch weiß / und wer sie weiß / solches niemand sagt / weniger sothanige Artzneyen als verum aurum vel argentum potabile auf den Kauff macht; so hat ihm der gemeine Mann nicht viel Hoffnung darauf zu machen. Der Mercurius scheinet zwar als wann daraus viel leichter grosse Dinge zu bringen / dieweil er flüssig und noch uncoagulirt ist / die sich aber dran machen / befinden / daß er durch kein Mittel aufzuschliessen / dann er ist ein einig untheilbar pur lauter Homogeneum, unödtlich / unzerstörlich und unüberwindlich / jedoch läst er sich durch unterschiedliche Bereitung in allerhand Gestalten verkehren / und erzeiget in einer jeden Veränderung andere Tugenden / wiewol er in seinem Wesen immer einerley bleibt / und gar leicht aus seinen angenommenen Larven wieder in seine lauffende Art sich verkehret / es sey dann daß jemand seinen rechten Sulphur kenne / von welchem allein und keinem an-

andern Dinge der Welt er gemeistert / coagulirt und zugeschlossen wird / da er dann die allerhöchste Universal-Operation wider alle Kranckheiten erzeiget / aber es geschicht dennoch solches nicht durch den gemeinen Mercurium / sondern es ist noch ein anderer / welchen die Natur schon in der Erden in den Anfang der metallischen Coagulation gesetzt hat / daraus er wieder aufgeschlossen / gereiniget / und mit seinem rechten Sulphur auf das neue coagulirt und maturirt wird / nach dem Zeugniß der Philosophen:

Est in Mercurio quicquid quærunt sapientes,
Nullus Mercurius sumatur quam mineralis.

Das ist:

Was alle Weisen je genossen
Ist im Mercurio beschlossen/
Den bring aus einem Mineral,
Sonst taugt kein andrer überal.

Weil aber solches mit dem wahren auro potabili in gleicher oder noch tiefferer Verborgenheit steckt/ so ist darauf vor den gemeinen Mann ebenermassen kein Facit zu machen. Will derhalben solche Bereitungen gedachter Metallen setzen / welche nicht so gar geheim sind / und dennoch auch / wann sie fleissig verrichtet werden / gar vielfältigen Nutz in der Artzneykunst erweisen / solche nun vorzunehmen / muß vor allen Dingen der Mercurius / der das Principal-

Mittel

Mittel der metallischen Auffschliessung ist / wol geret-
niget werden / weil er äusserlich an seiner Circum-
ferentz viel feces hat / welche Hinderung und Scha-
den bringen / wann aber der Mercurius vorhero
fleissig sublimirt und durch andere Mittel geputzt
wird / so werden ihm solche circumferential feces
damit dermassen abstergiret / daß er so lauter wird
als der helleste Spiegel / von blauer himmlischer Far-
be / darinn must du also zu Werck gehen: Nim
Spanischen oder Istrischen Mercurium / so viel du
ein Pfund / so nim darzu anderthalb Pfund calci-
nirten guten Vitriol / nemlich Saltzburgischen oder
Ungarischen / und ein Pfund geflossen Kochsaltz /
pulverisier vorher den Vitriol und das Saltz unter-
einander / thu von solchen vermischten Stücken eine
Hand voll oder zwo in eine Schüssel / fasse das Queck-
silber in ein Barchet / und drücke ein Theil dadurch /
und laß es allenthalben in den Vitriol und Saltz
spritzen / bis dich dünckt / daß nach Proportion deß
Gewichts / genug Mercurii in der gedachten Hand
voll sey / dann thu wieder eine Hand voll der vermisch-
ten Salien auf den also herum gespritzten Mercu-
rium / und drück wieder aus dem Barchet ein Theil
Mercurii darauf / und fahr also fort / bis alles un-
tereinander / so kommst du bald mit Vermischung
deß Mercurii unter die Salien von statten / sonst
wann du ihn erst mit Reiben darunter vermischen
wilt / nimt es lange Zeit ehe er sich unter die Salien
vertheilen läst / reib alsdann alles auf einem Reib-
stein untereinander / thu sie in einen gläsern Kolben /
und gieß hin- und wieder auf die Materi im Kolben

etwas Scheidwasser / daß es nur oben auf ein wenig damit genetzt werde / dann wo das nicht geschicht / so steigt in der ersten Sublimation gar viel lebendigen Mercurii mit auf / wenn mans aber mit Scheidwasser besprengt / so steigt alsbald das erstemal ein rechter Sublimat auf / setz dann einen Helm auf den Kolben / und feure allgemach / bis alle Feuchtigkeit aus der Materi herüber gangen / dann stärck das Feuer / daß alles auffsublimiren kan / darzu zum wenigsten ein gantzer Tag gehöret / und muß aufs letzte mit starcker Glut getrieben werden / damit nichts zuruck bleibe / dann wann alles recht verrichtet wird / so muß ein Pfund reinen Queckfilbers fast fünff Viertelpfund Sublimat geben / weil ein Zuwachs aus den Salien kommt. Man kan auch das Queckfilber in gutem Scheidwasser solviren / ein Theil wieder abziehen / und dann ein Pfund geflossen Seesaltz drein werffen / oder thu das Saltz alsbald nach der Solution darzu / ziehe alle Humidität ab bis zur Trockenheit / gib dann Sublimir-Feuer bis aller Mercurius sublimiret / alsdann reibe den Sublimat unter frische Species in vorigem Gewicht / oder solvire ihn in frischem Scheidwasser / thu wieder Saltz darzu / und sublimire den Mercurium zum andern mal / das kanst du auch zum drittenmal thun / so ist es genug.

Wie man den Sublimat wieder lebendig machen soll.

NAch einen reinen Regulum Antimonii, wie oben gelehrt worden / dessen nim soviel als du sub-

sublimat hast / stoß ihn klein / und reib den sublimat drunter / thu sie zusammen in eine gläserne Retort / und distillier / so gehet erstlich das so genante Butyrum Antimonii, hernach folget auch der Mercurius lebendig / treib so lang bis er aller herüber / alsdann wärme das Butyrum, so wird es in der Wärme flüssig wie ein Oel / und kanst es also ausgiessen / gestehet aber in der Kälte gleich wieder wie Eiß / gieß sie derowegen beyde in eine andere Retort / so lang das Butyrum warm ist / und distillier aufs neue das Butyrum in warmem Sande davon / und wann sich der Mercurius erzeigt / als wolt er auch aufsteigen / so höre auf / das nunmehr rectificirte Butyrum kanst du zu anderer Nothdurfft brauchen / und hast also den Mercurium wieder lebendig und viel reiner und besser als vorhin. Man kan den sublimat auch auf eine andere Art revificiren / nemlich also: Thu ihn klein gerieben in ein Glaß oder steinen Geschirr / schütt gemein klar Wasser eine gute Quantität darzu / leg auch ein Stuck rein Eisen darein / und setz das Geschirr in heissen Sand / und laß das Wasser mit dem sublimat kochen / so greiffen die Salien / so der Mercurius mit aufgeführet hat / und dadurch zum weissen sublimat worden / das Eisen an / solviren es / und lassen den Mercurium lebendig lauffen / das Wasser aber wird von dem solvirten Eisen grün / schütt solches ab vom Mercurio / du bekommst aber auf diesen Weg viel weniger lebendigen Mercurii wieder als mit dem Regulo Antimonii, das Ubrige solvirt sich mit in das grüne Wasser / daraus kanst du es zwar auch wieder bekommen / aber anderer Gestalt nicht / als

in Form eines blutroten Sublimats / nemlich auf diese Weise : Thu das grüne Wasser in einen gantz niedrigen Kolben oder Zuckerglaß / und laß alle Feuchtigkeit verrauchen / bis es fast trucken ist / alsdann setz einen grossen Helm drauf / und gib etwas stärcker Feuer / schmecke auch zum offtern an den Tropffen / so aus der Röhre deß Helms fallen / damit du ein Glaß vorlegest / wann sie beginnen scharff zu schmecken / und fange das scharffschmeckende alles auf / wann nichts mehr gehet / so gib starck sublimir-Feuer zwey Tage lang oder länger / dann es will starcke Hitz haben / so steiget ein so roter Sublimat auf / daß er vor überflüssiger Röte fast schwartz aussiehet / und so bald die Lufft daran gehet / fähet er an sich zu resolviren in einen blutroten Liquorem, währet aber doch zimlich lang / bevor er sich totaliter solviret / so bald man aber obgedachten vorhergehenden scharffen Spiritum drauf giesset / wird der rote sublimat in momento zum roten Liquor, gibt auch im solviren einen Rauch und überaus scharffen sulphurischen Geruch von sich / solcher rote Liquor gibt eine gewisse Cur der Frantzosen / und stecken ohn Zweiffel andere grosse Dinge mehr darinn / welches aber zu erfahren meine Gelegenheit noch nicht gewesen / habe also nur den roten Liquorem wie ich ihn gemacht / mit hieher setzen wollen / damit andere die etwan Lust haben möchten ein mehrer darinn zu experimentiren / hiemit eine Anleitung haben / man muß aber wissen / daß wann solcher Liquor in höchster Röte erscheinen soll / muß man den Mercurium selber vom allerbesten Vitriol sublimiren / dann der gemeine Sublimat bey den Materialisten thut solches

nicht /

nicht / ist auch zur Medicin nichts werth / so daß mich nur wundert / daß die meiste Medici darauf nicht Acht haben / sondern lassen geschehen / daß so übel præparirte Dinge vor gute passiren müssen. Man kan weiter den Sublimat auch mit reinem Englischen Zinn revificiren / wann nemlich das Zinn geschmoltzen / und unter ein Pfund desselben / wann es fast wieder gestehen will / ein Pfund Queckſilber gegossen / und dann solch Amalgama mit reinem Wasser von seiner Schwärtze gewaschen / hernach so schwehr als solch Amalgama ist / von obgedachtem Sublimat darunter gerieben / auch in einem steinen oder gläsern Geschirr gemein Wasser darauf gegossen / und eine Zeitlang in der Kälte darüber gelassen wird / so greiffen die Salien deß Sublimats das Zinn an und machen es zu einem gelbgrünen Wasser / und lassen das Queckſilber lebendig lauffen / es kommt aber das Queckſilber / so zum amalgamiren deß Zinns genommen wird / hernach auch mit drunter / auch werden sie beyde vom Zinn etwas verunreiniget / derhalben nach sothaniger Revification der Mercurius per destillationem gereiniget werden muß / so bleibt solche Unreinigkeit zuruck / doch muß man ihn über das noch mit gemeinem Saltz und Essig wol waschen / oder / welches noch besser / ihn mit rectificirtem Spiritu vini, der aus Wein und nicht Hefen distillirt sey / fleissig schwencken / welches also geschicht: Thu von gedachtem übergetriebenen lebendigen Mercurio so viel du wilt in ein Glaß mit einem engen Mundloch / welches mit dem Daumen bedeckt wer-

werden kan / gieß zwey oder drey Finger hoch Spiritus vini darauf / drücke das Mundloch mit dem Daumen dicht zu / und schwenck das Queckſilber nebſt dem Brantwein ſo lang auf und ab / bis der Brantwein gantz ſchwartzblau wird / ſo gieß ihn ab / und andern drauf / und ſchwencke wie zuvor / und treib ſolch Schwencken / bis alle Schwärtze davon geſchwenckt / und der Mercurius einen himmelfarbigen Glantz erzeiget / welches ein Zeichen iſt ſeiner höchſten Reinigung die abgeſchwenckte Schwärtze laß ſich ſetzen / gieß den Spiritum vini ab / und diſtillire ihn nicht davon / denn er führet ſonſt das ſchwartze Pulver mit auf / und macht es wieder zum lebendigen Mercurio / nach Abgieſſung aber deß Spiritus vini muß man ihn wieder diſtilliren / denn es iſt deſſen ein guter Theil zur Phlegma worden / das ſchwartze Pulver kan man in Leinwat nehen und am Leibe tragen / ſo verjagt es alle Läuſe / gedachten gereinigten Mercurium aber brauch alsdenn zu folgender Præparation.

Wie man den gereinigten Mercurium zur Artzney bereiten ſoll.

MAn kan ſolchen Mercurium entweder mit reinem Golde allein / oder mit reinem Silber allein / oder mit Gold und Silber zugleich in langer Zeit zu einem Præcipitat kochen / doch iſt die bequemſte Weiſe / daß man darzu Gold und Silber zugleich nehme / weil es etwas eher von ſtatten gehet / auch die Medicin nicht ſo gar hoch im Preiß komme / als wenn

wenn es mit lauterm Golde vorgenommen wird/ darinn procedir folgender Gestalt: Nim reines Goldes zwey Theil/ reines Silbers ein Theil/ schmelz solche zusammen/ und laß daraus einen Goldschmied dünne Blechlein wie Papier schlagen / deren nim ein Theil / obgedachtes Mercurii drey oder vier Theil/ mache daraus ein Amalgama wie gebräuchlich / reib es wol in einem Marmelsteinern Mörselein / damit alles metallische Corpus vom Mercurio dissolvirt/ und alle Atomi erweicht werden können / auf daß alle Unreinigkeit / so das Metall in sich hat / möge heraus gewaschen werden / gieß also nach langer Zerreibung gemein klar Wasser auf das Amalgama, und reibe es damit / und wenn es unrein / so gieß es weg / und ander Wasser darauf / und reib es abermal / und treib solch Reiben und Waschen / bis das Amalgama gantz rein sey / alsdenn drück den übrigen Mercurium durch ein Barchet in so weit davon/ daß das Amalgama im Tuch auch noch seine Genüge behalte / und ein leicht zerdrücklich weich Amalgama sey / solches thu in eine Fiole / die nicht zu groß noch zu klein sey / setz sie in warmen Sand / oben nur mit einem Stöpffel oder Baumwoll verstopfft/ und nicht zugeschmeltzt / sonst währet die præcipitation gar zu lange / feure mit Kohlen Tag und Nacht ziemlich starck / so hebt das amalgama an zu wachsen in schöne Bäumlein / laß es wachsen / bis es nach langer Zeit anhebt in ein rot Pulver zu gehen / man kan es unterweilen heraus thun / und alles wieder unter einander reiben / so begibt sichs desto eher in ein Pulver / wenn man solch Pulver einmal gemacht / hat man hernach nicht mehr so lange Zeit nöthig es zu ma-

machen / sondern kan in wenig Wochen verrichtet werden.

Dieses Pulver oder Præcipitat ist eine treffliche Panacea zu vielen Gebrechen deß Leibs / es operirt zwar insgemein per salivationem, und ist deßwegen deß vielen Geiferns halber etwas verdrießlich / es unterläßt aber darum nicht auch per alia emunctoria zu evacuiren / fürnemlich per transspirationem, und thut mehr als die im eigenhändigen laboriren ungeübten Medici / welche vermeinen der Mercurius diene zu nichts anders als die Frantzosen zu curiren / ihnen einbilden können / denn dieser Præcipitat auch in Hauptschmertzen / Seitenstechen / fallender Sucht / Fiebern / Gichtflüssen und andern Affecten sehr heilsame Würckung erzeiget / alle Oerter deß Leibes bis ins Marck der Beine untersuchet / und die böse Humores austreibt / zu den Frantzosen ist er das sicherste / gewisseste kürtzeste Mittel / in Summa / wer den Mercurium wird recht bereiten lernen / wird wol mit Helmontio in seinem Tractat de febribus Cap. 14. also sagen können: Præcipitatus Diaphoreticus omnem sanat febrim unica potione, hecticam autem intra lunæ cursum, oretenus enim assumptus curat carcinoma, lupum, & quodlibet æsthiomenum cacoëthes ulcus sive externum sive internum, itemque hydropem, asthma, & morbum quemcunque chronicum. Complet enim solus desideria medentum, tam in physicis quam chirurgicis defectibus. Das ist: Der fixe schweißtreibende Mercurius curirt nur einmal eingenommen alle Fieber / das schwindsüchtige

tige aber innerhalb vier Wochen / er heilt auch eingenommen den Krebs / den Wolff / und einen jeden unheilsamen Schaden / er sey inwendig oder äusserlich. Item die Wassersucht / das Keichen / und eine jede unheilsame Kranckheit / denn er leistet allein alles Begehren der Aertzte so wol in Leibs- als Chirurgischen Gebrechen. Und mit Paracelso in seinem Buch de morte rerum : Er thut alles was ihm ein Artzt und Chirurgus wünschen mag. Ob zwar derselbe fixe Præcipitat (welcher aus dem gereinigten Mercurio allein ohne Gold und Silber nur mit einem starcken Aqua fort und dem Sulphure Veneris gemacht wird) nicht der jetzt beschriebene ist / so ists doch eben dieselbe Materi / und muß also nothwendig auch in denselben Effecten theils mit participiren. Dieser unser Præcipitat aber wird von drey bis sechs Gran schwer mit Semmel Brosamen zu Pillen formirt / und auf einmal eingenommen.

Eine andere Bereitung.

MAn thut so viel gereinigten Mercurii als man will in eine sonderlich darzu gemachte Fiole mit einem flachen Boden (deren Hals in den Bauch der Fiolen gehet und inwendig ein sehr enges Löchlein habe) daß nur der Boden der Fiole vom Mercurio bedeckt sey / hat man aber eine solche Fiole nicht bey der Hand / so nimt man eine andere so gut als man sie hat / digerirt den Mercurium darin / bis er zu einem hochroten

Pul-

Pulver wird / darzu denn eine ziemlich lange Zeit gehöret / selbigen præcipitat süsst man mit spiritu vini ab / und gibt dessen vier bis in sechs Gran schwer / er treibet den Schweiß gewaltig und curirt alle Fieber. Man præcipitirt auch den mercurium mit Kieselsteinen / nemlich man thut 4. bis in 6. Loth mercurii in ein Glas / und ohngefehr 2. Pfund reine weisse Kieselsteine so groß wie Bonen darzu / hält solche zusammen in heissem Sande / und so der mercurius aufsteigt / klopfft man ihn wieder hinunter / bis er allen drunten bleibt / und zum præcipitat wird / denselben schnellet man von den Kieseln / und braucht ihn wie die vorigen. Es sind sonst noch viel andere Bereitungen mehr auf das Queckfilber / Gold und Silber / als da dem Gold und Silber durch den spiritum vini tartarisatum und andere menstrua ihr sulphur ausgezogen wird / welche aus dem Golde wie ein edler Safran / aus dem Silber aber in der schönsten Saphyr-Farbe / welche ultramarin genannt wird / erscheinet / aber es ist doch solches keine rechte potabilität gedachter königlicher Metallen / sondern ebenwol nur ein safftloser crocus daraus / und können dergleichen Bereitungen nicht viel mehr thun als obgedachter præcipitats-Staub / dessen allersubtilestes Stäublein / so für Kleinheit einzeln fast mit den Augen nicht zu erkennen / noch allererst etwa den vierdten oder fünfften Theil Gold und den achten oder neunden Theil Silber in ihm hat / die wahre potabilität aber kan anderer Gestalt nicht erlangt werdē als durch den spiritum mercurii, welcher der einige Schlüssel der Metallen ist / soll man nun den mercurium in einen spiritum bringen / so muß er aus seiner metalli-

schen

schen Gestalt zerbrochen und wieder in sein primum ens liquidum gebracht werden / welches wie schwer es sey / verstehen die jenigen / welche wissen was für ein untheilbar Homogeneum und simpel Wesen er sey / also daß nicht leichtlich jemand diesen metallischen acetum acerrimum ihm selber wird verspreschen können / ungeachtet der Modus ihn zu bereiten ihm wol bekant wäre. Will also hiemit von den Metallen abbrechen / und auch etwas von Bereitung der edeln Steine gedencken.

Wie man aus den Edelsteinen ihre Tinctur und Essentz extrahiren / und zur Artzney gebrauchen soll.

DJe Galenische Præparation der Edelsteine geschicht auf diesen Weg / daß sie solche in Messingen Mörseln zu Pulver stossen / da denn solcher Sand der Edelsteine weil er in Härtigkeit alle stählerne Feilen übertrifft / ein gut Theil deß gelben Kupffers oder Messings abfeilet / und mit solchem abgewetzten und geschliffenen Messing sein Gewicht vermehret / auch daß deme also sey / alsbald mit Scheidwasser kan probirt werden / in dem solches aus dergleichen Pulver eine Grüne extrahirt / welches grüne Wesen nichts anders ist als Kupffer / und dem Magen eine giftige Widerwertigkeit verursachet / wie denn das Kupffer die abscheulichsten vomitoria gibt / nach solcher Pulverisirung in den Mörseln / reibt man denselbigen Sand ferner auf Marmeln zum zarten Mehl / da er denn abermal dem Verkauffer zum

Vortheil ein gut Theil von dem viel weicheren Marmelstein abscheuret / und davon schwerer wird / welchen doppelten Zuwachs deß Gewichtes aus Kupffer und Marmel hernach die Patienten vor die theure Edelsteine bezahlen müssen / obwol gedachte zwey Instrumenta auch zimlich zu kurtz kommen / wie die tieffen Einsenckungen oder Gruben in der Mitte der Marmeln Reibsteine zu erkennen geben / wird doch ein Loth solches Abgangs unter dem Gemmen-Pulver mit dem Werth eines halben Loths Silbers / ja in Gesellschafft deß Rubinen Mehls mit einer gantzen Untz Silber erstattet. Und dieses ist die uralte dogmatische Præparation der edlen Steine / womit aber unter den Jüngern viel berühmte Medici nicht zu frieden seyn wollen / sagend daß ein solch fix und feuerbeständig Pulver im geringsten keine Krafft in den Magen geben könne / sondern müste erst aufgeschlossen werden / da sie denn gewaltige Kräffte erzeigeten / fürnemlich aber arteten die Edelsteine den jenigen Metallen nach / deren Farben sie repræsentiren / als die Rubinen dem Golde / die Saphyren dem Silber / die Smaragden dem Kupffer / ꝛc. es gebe auch ein jeder Stein seine sonderliche Tugend von sich / wenn er getragen oder angehenckt werde / ihre beste Krafft aber sey in dem harten Felsen verschlossen / wie der Metallen ihre auch / wer nun solche geniessen wölle / müsse erst durch gewisse Mittel heraus ziehen / darin procediren nun etliche auf diese Art / sie stossen die Steine in einem eisern Mörsel zu Pulver / darunter vermischen sie so schwer gestossenen Schwefel / thuns in einen Tiegel / mit einem Deckel zulutirt / machen ein Zirckel-

feuer

feuer darum erst von weitem / und hernach daran/ damit sich das Pulver mit dem brennenden Schwefel wol calcinire / und soich calciniren mit frischem Schwefel-Pulver wird zwey oder dreymal wiederholet / und zuletzt der Tiegel starck ausgeglüet / denn waschen sie den Sulphur ab / reiben die Remanentz unter so schwer geläuterten Salpeter / luttren den Tiegel mit der Materi abermal zu / und calcinirens in einem Zirckelfeuer wie zuvor / laugen denn mit warmem Wasser den Salpeter wieder davon / und trucknen das Pulver. Alsdenn bereiten sie diesen Essig: Nim drey Pfund Terpentin/ gieß darauf zwey Pfund distillirten Weinessig / distillir sie miteinander erst mit lindem Feuer / bis der Essig und spiritus terebinthinæ herüber gangen / denn vermehr das Feuer / so kommt ein gelb Oel / und zu letzt auch ein rotes / wenn das rote Oel kommen will / so hör auf mit distilliren / oder magst das rote Oel sonderlich fangen / den Spiritum terebinthinæ und das Oel scheide vom Essig mit einem separir-Glase / und rectificire den Essig zwey oder dreymal / so solvirt er obgedachtes Pulver / und auch andere Dinge mehr / als Perlen / Corallen / ꝛc. diesen Essig gieß auf obgedachtes Pulver / rühr es aufs erste etlichemal wol untereinander / sonst setzt sichs auf einander zum steinichten Klumpen / digerirs in warmem Sande / so solvirt sich das Pulver / alsdann ziehe den Essig per alembicum davon / so bleibt ein Saltz am Boden/ welches mit solviren / filtriren und coaguliren kan clarificirt / und mit Spiritu vini extrahirt werden/

welcher hernach so weit davon zu abstrahiren / daß noch eine flüssige Tinctur verbleibe. Man tönt auch die Edelsteine etlichemal glüen und in Wasser ablöschen / bis sie gantz mürb würden / alsdenn solche klein pulverisirt / und einen starcken Spiritum urinæ puerorum der mit seinem eigenen Saltz geschärfft sey / darauf gegossen / und damit alles was zu extrahiren / herausgezogen / alsdenn den Spiritum urinæ bis zur Trockenheit abstrahirt / und was zuruck bleibt / abermals mit Spiritu vini extrahirt / davon wieder ein Theil distillirt / bis zu einer etwas dicklichten Tinctur / deren etliche Tropffen in einem der Kranckheit dienlichen gebranten Wasser einzunehmen.

Dieses ist also ein Muster / wie mit den Edelsteinen insgemein procedirt wird ihre Tinctur zu extrahiren / es gehet aber den Edelsteinen wie den Metallen auch / massen sie beyderseits ohne den wahren Spiritum Mercurii nicht radicaliter aufgeschlossen / und ihre edelste Kräffte zur Gesundheit deß Menschen erlangt werden können.

Von den Tugenden der Corallen und Perlen und ihrer Bereitung.

ES gibt auch zur Gesundheit der Menschen das Meer gleichsam etliche Mineralia von sich / nemlich den edlen Amber / den Agstein / den Wallrath / die Corallen und Perlen / wie denn auch das Meersaltz / der fürnehmste Balsam unsers Lebens ist / und ohn dasselbe keine Speise wol schmecket / ich will aber

aber anjetzo nur allein von den Corallen und Perlen handeln / weil solche jederman bekant / und fürnemlich dem Weiblichen Geschlecht zu ihrem Schmuck und Zierath gar gemein sind / so sind demnach die Corallen von einem gemeinen Gesträuch / so auf dem Grunde deß Meers häuffig wächst / also daß an etlichen Orten viel Meilen breit und lang der Boden deß Meers mit solchen Corall-Bäumlein überzogen ist / davon uns denn die Aestlein und Zincken zukommen von unterschiedlicher Gattung / als schön liechtrot / auch braunrot / auch verblichen und weiß / daraus sind die schön liechtroten zur Artzney zu erwählen / die sind Solarischer Eigenschafft / und dannenhero der Qualität und Operation der Finsterniß zu wider / denn sie machen ein frölich Gemüth / ein rein Geblüt / vertreiben die Nebel und dunckele Wolcken der Melancholey / und das Ungewitter der Traurigkeit / verjagen Gespenst und böse Geister / benehmen nächtliche Forcht und schwere Träume / helfen wider die fallende Sucht und Alptrucken / stillen alle Blutflüsse und Durchbrüche rot und weiß / sind behülfflich in schwerer Geburt / verhindern Zauberey / und thun viel andere herrliche Würckung mehr / nur gestossen eingenommen und angetragen / wenn sie auch an gewisse Oerter der Aecker und Weinberge vergraben werden / verhindern sie daß von Ungewitter / Schauer / Hagel und Frost nicht leichtlich daselbst Schaden geschicht / weil viel Ungewitter von den Werckzeugen der Finsterniß / nemlich dem Teuffel und seinen Instrumenten angestifftet werden / worwider die solarische Tugend /

welche häuffig in den roten Corallen ist / operirt/ und ihre Würckung hindert : Alle diese Effecten nun erzeigen die Corallen in ihrer rohen Substantz ohn einige Bereitung / ausser daß sie zum Einnehmen zu subtilem Pulver gerieben werden / daserns aber ihr grober Leib zerstöret / und daraus die Essentz Tinctur und Seele durch die Putrefaction (welche in allen Dingen nur den Leib destruiret und damit die Krafft der unsterblichen Seelen vermehret) separirt wird / so erlangt man daraus eine gewaltige Panaceam zu vielen Kranckheiten / darinn wird nun insgemein folgender Gestalt procedirt : Etliche machen einen Essig aus Honig / in dem sie ein Theil Honig mit acht Theil gemein Wasser sieden / bis die Helffte versotten / das thun sie in ein Fäßlein / hencken darein etwas Senffmehl in einem Tüchlein und lassens verjähren / und mit der Zeit in der Wärme oder an der Sonnen zu Essig werden / welcher nach seiner Destillation so scharff wird / daß er Kieseln und andere Steine solvirt / in diesem / oder auch kurtz vorher beschriebenen / oder nur gemeinem distillirten Weinessig solviren sie Corallen / lassen den Essig verrauchen / so bleibt ein Saltz / ist dessen ein Pfund/ so ziehen sie davon vier Loth frischen distillirten Essig per alembicum, es gehet aber nur ein unschmecklich Wasser/denn ziehen sie sechs Loth davon/ hernach acht Loth / nemlich allemal zwey Loth aufsteigend / bis so lang der distillirte Essig so scharff davon gehet / als er aufgegossen worden / so hat das Corallen Saltz seine Genüge vom Spiritu aceti bey sich / solches lassen sie drey Wochen in einem Balneo oder warmen Roß-Mist putrificiren / hernach distilliren

sie

sie erst das unnütze Phlegma, darauf kommen weisse Spiritus, die müssen in einem grossen Recipienten aufgefangen werden / bis alle Spiritus nebenst einem bluetroten Oel herüber gangen / diesen wolriechenden Spiritum (welcher brennet wie Brantwein / auch meist nur Brantewein oder Spiritus vini ist / denn der Spiritus aceti ist Spiritus vini geweſt / und wird in dieſer Putrefaction wieder brennend) rectificiren sie vom roten Oel per retortam, und giessen ihn auf gestossene frische Corallen / so extrahirt er eine hochrote Tinctur / davon sie den Spiritum wieder abstrahiren / und die Tinctur mit einem Spiritu vini conjungiren / und so offt zusammen cohobiren bis die Tinctur mit herüber gehet. Andere nehmen subtil pulverisirte Corallen / reiben darunter gereinigten Salmiac / und sublimiren ihn etlichemal davon / die Remanentz wird in irdenen Testen oder Schüsseln drey Tage und Nächte reverberirt / daß nur die Flamme daran streicht / so wird das Corpus spongios sich / von dem sublimirten Theil wird der Salmiac wieder separirt / und das übrige nebst dem reverberirten mit einem Spiritu vini extrahirt / und der Spiritus vini wieder davon gezogen bis zu einer hochroten Tinctur / welche eine Panacea ist von vier bis zehen Tropffen einzunehmen.

Die Perlen werden mit den Corallen in einerley menstruis solviret / putrificiret und in eine milchweisse Safft gebracht / welcher eine von den höchste Hertzstärckungen ist wider allerley Ohnmacht / Gifft und innerliche Fäulung / restaurirt das humidum

radicale in allerley Abnehmung und Ausdorrung deß Leibs / und erzeiget andere Universal-Tugenden mehr / davon vor diesesmal genug ; Und will hiemit von den Mineralien beschliessen / dabey doch dieses noch nothwendig zu erinnern stehet / daß niemand hieraus Anlaß nehmen wolle alsbald seine Zuflucht in vorfallenden Schwachheiten zu einer oder anderer mineralischen Panacea zu nehmen / ob er schon solche leichtlich haben könte / sondern bey approbirtem Brauch der Kräuter zu bleiben / bis er versichert ist / daß daraus keine Hülffe zu hoffen / so ists dann Zeit genug die Mineralien anzusprechen / als welche unserer Natur nicht so familiar sind / wie die Vegetabilien / und dannenhero billich bis zu aller letzt sollen gespahret werden / wie ein starcker eiserner Keil zu einem knorrichten Scheit / und solt mans billich mit Fleiß also halten / daß man zwar eine oder andere mineralische Panaceam aufs allerbeste bey Zeiten in Vorrath bereitete / solche aber nicht eher brauchte / bis man mit den Vegetabilien nichts ausrichten könt / zu den geringen Schwachheiten aber solt man die Kräuter brauchen / und zu Erhaltung der Gesundheit / und also haben es etliche der alten Philosophen auch gemacht / wie dann der weitberuffene Pythagoras zwar die allerhöchste Panaceam wol gewust / weil von ihm vielfältig geschrieben wird / daß er nebst seinen Discipeln die Materi deß berühmten Buchs Turba Philosophorum genant zusammen getragen. Nichts destoweniger aber hat er zu Erhaltung der Gesundheit den Meerzwiebel Essig erfunden / selbigen von seinem funffzigsten Jahr an täglich gebraucht / und sein Leben damit bis auf 117. Jahr erlängert;

So

So schreibt Paracelsus, daß etliche andere Philoso-
phen die schwartzen Nießwurtz Blätter in einem bal-
phen die schwartzen Nießwurtz Blätter in einem bal-
samischen Zeichen colligiret/am Schatten in septen-
trionalischer Lufft gedörret / subtil gepulvert / und
mit so schwehr reines Zuckers vermischt/ dessen sie täg-
lich ein halbes Quintlein von ihrem funtzigsten Jahr
an eingenommen / und hätten bey solchem Gebrauch
in der That befunden / daß der jenige so in Essen und
Trincken mässig dabey lebte / nicht allein leichtlich ein
hundert jähriges Alter erreichte / sondern auch in der
Zeit nicht den geringsten Anstoß von Flüssen/Schlag/
Fieber/ Geschwer oder Schäden empfände. Dergleis-
chen Exempel auch droben von einem Decano, so
durch Gebrauch dieses Krauts zu einem hohen Alter
kommen/ gedacht worden / dessen Bereitung folgen-
de gewesen seyn soll: Nim schwartze Nießwurtz und
Kraut jedes vier Hand voll / wasche mit Wein alle
Unreinigkeit davon/ zerstoß sie wol / gieß acht Pfund
vom besten roten Wein darauf / thu alles in eine zin-
nene Flasch mit einer Schrauben / setz solche in ein
siedend Balneum/und laß es vier und zwantzig Stun-
den kochen / dann thu alles heraus / und presse alle
Saffrigkeit starck aus / und seige sie sauber durch/
nim dann wieder eine Hand voll frischer Nießwurtz/
fünff Hand voll rote Rosenblätter / anderthalb Loth
frischer Nägelein / zerstoß alles wol / gieß den vorigen
ausgepreßten Wein darauf / und setz es wieder 24.
Stunden in Digestion / dann thu auch ein Pfund
Spiritus vini darzu / und digerirs noch drey Tage
und Nächte / alsdann presse wieder alles aus / seige es
rein / und distillirs in balneo bis ein dicker Safft wie
Honig im Kolben bleibt / die Remanentz der Aus-

pressung brenn zu Aschen/und lauge daraus das Salt/ welches mit solviren / filtriren und congeliren gantz rein clarificirt werden muß / dessen nim ein Loth/ grauen Amber ein halb Loth / Orientalischen Safft ran ein Quintlein / reib solche Stuck untereinander/ und mische den Honig- dicken Safft so im Kolben geblieben darzu / und hebs wol vermacht auf / und was im distilliren herüber gangen / verwahre absonderlich/solche werden also gebraucht: Wann ein Mensch 50. Jahr alt worden / so nimt er alle Monat zwantzig Pfefferkörner schwehr gedachtes Electuarii, und ein Loth oder einen halben Löffel voll deß gemeldten distillirten Wassers/ zertreibt sie zusammen/und nimt es deß Morgens nüchtern ein/ und continuirt solches bis er 60. Jahr alt worden; Alsdann soll er solche Medicin alle 14. Tage einmal einnehmen / und endlich alle 8. Tage einmal / solches erhält ihn in stäter kräfftiger Gesundheit an allen Sinnen und Gliedmassen.

Auf jetzt erzehlte Præparation mag nun ein jeder halten was er will / ich für meine Person glaube zwar wol daß in der Nießwurtz und Kraut grosse Krafft sey/aber die Alten haben von dergleichen Præparation/ wie jetzt gedacht/ nichts gewust/ wie dann das Wasser- und Oelbrennen aus den Kräutern eine gantz neue Invention ist/wie auch aus jedem Kraut ein Salt zu machen/welche köstliche Wasser und Oliteten aus den Kräutern und Gewürtzen eine schöne nützliche Sache ist/was aber die vielerhand Salie * der Kräuter belanget/welche täglich in den Apothecken verordnet werden/ habe ich / weil hier deren zu gedencken vorfällt / meine Meinung davon unangezeigt nicht lassen wollen/ daß

ich

ich nemlich nicht sehen kan / daß ein Kräutersaltz / wie man sie in den Apothecken hat / solt viel anders in deß Menschen Leibe operiren als das andere / aber wol in dem Beutel / weil das sal guajaci, scordii, anthos, cochleariæ und anderer rarẽ Gewächs nothwendig kostbarer fällt / als sal chamæmeli, cichorii, fumariæ, &c. dann es bleibt im Feuer von den Tugenden der Kräuter nichts als eine fixe Asche / welche ein jedes gemeines Wasser zur Lauge macht / daß man daraus kan Seiffe machen / auch schmutziges Gezeug damit waschẽ / und so man solche Lauge läßt evaporirẽ oder einkochen / so bleibt ein Laugensaltz oder Alcali zuruck / welches zu den Metallen ein guter Fluß ist / und eingenomẽn den Urin treibt / es sey von welchem Kraut es wolle / giftig oder heilsam / darum halte ich solche unterschiedliche Salien der Kräuter für eine unnöthige Sache / und könt sie das gemeine sal tartari alle vertretẽ / welches in gedachten alcalischen Proprietätẽ so kräfftig ist / als ein Alcali in der Welt seyn kan / und nimt mich nicht wenig Wunder / daß der berühmte Spagyricus D. Hartman solches nicht gemercket / da er doch in seinen Commentarien über Crollium bey Beschreibung dessen essentiæ satyrionis ausdrücklich bekennet / er wisse nie wie es komme / daß die Salien der Kräuter allesame in Geruch uñ Schmack mit dem sale tartari gantz uñ gar überein kommen / und von demselben kümerlich zu unterscheiden / dannenhero er auch den gemeinen gebräuchlichen Modum gedachte Salien zu machen selber verachtet / und vermeinet solchen mit einem neuen Irrthum zu verbessern / in dem er unter die Asche eines Krauts so schwehr gemeinen Schwefel mischt / und davon verbrennen läst / hernach aber das Saltz mit

Was-

Wasser / oder auch die ungeschwefelte Asche mit distillirtem Essig nebst etwas Scheidwasser und gemeinem Wasser vermischt auslauget / sagend / daß man auf diese Weise bessere Salien bekäme / welche nicht wie Sal tartari schmecketen / und auch nicht an der Lufft zerschmeltzten / aber der Irthum bestehet darinn / daß solche Asche vorher mit dem Acido deß Schwefels oder Essigs gesättigt wird / daß sie hernach in der Auslaugung Crystallen gibt und kein Alcali, welche Crystallen nicht mehr an der Lufft schmeltzen / weil das Alcali nicht mehr feurig / sondern mit dem Acido saturirt ist / können also vor kein Alcali, sondern ehervor einen tartarum vitriolatum bestehen / zum Urintreiben aber ist ein reines Alcali besser / welches man auch wol vor Zerfliessung verwahren kan ohn diese Mittel / wann mans in einem Glase dicht vermacht / daß keine Lufft darzu kan kommen; davon vor dieses mal gleichsam in parenthesi genug gesagt sey.

* Uber diesen Punct kan ich nochmal nicht unterlassen zu berichten / daß ich nach der Zeit mit dem hocherfahrnen sel. H. Doct. Waibel hievon conferirt / welcher berichtet daß er anfänglich eben dieser meiner Meinung gewesen sey / aber die Experientz habe ihn überzeuget / daß nemlich auch in den verbrennten Kräuterascheu / und denen daraus extrahirlichen Salien noch eine specifische Tugend verbleibe / und ordinirte er also die unterschiedliche Salien der Kräuter zu den unterschiedlichen Affecten; wenn mir denn die Warheit lieber seyn soll als alles / so habe solches bey dieser neuen Edition dieses Tractätleins nicht verhalten sollen.

Sonsten gibts neben der Nießwurtz und Meerzwiebel ohne Zweiffel andere herrliche Kräuter mehr zu Erhaltung langwüriger Gesundheit; und ist nach mei-

meiner Meinung fürnemlich auf die jenigen viel zu halten/ welche im Winter grün bleiben/ als Chelidonia und dergleichen / massen daraus zu mutmassen/ daß sie mit einem wider Kälte und Hitze conservirendem Balsam begabt seyn müssen / wodurch dann auch der Mensch viel länger gefristet werden kan/jedoch ist es damit allein nicht genug/ sondern es gehört auch auch ein überaus mässiges Leben darzu/ welches allein ohn einigen weitern Artzney-Gebrauch genugsam ist das Leben lang aufzuhalten/so daß bey solchen Mässiglebenden das Sprichwort: Moderata durant, wahr wird / und verhält sich mit einer solchen Diæt wie mit den Nachtkertzen/welche mit dünnen/ subtilen/ und einer kleinen Flamme fähigen Dacht zugerichtet werden / da dann ein so klein brennend Flämmlein zwar viel dunckler leuchtet/aber hergegen auch nicht viel Oel oder Fett verzehret / und desto länger währet / welches die dicken ungedreheten Dachte nicht thun können/ sondern geben zwar einen viel hellern Schein / verzehren aber geschwind alle Fettigkeit / und müssen in Mangel weitern Zusatzes von Fett bald verlöschen/ und also gehet es den dissolut-Lebenden auch / daß ihre dissolut-brennende Lebens-Flamme zwar einen viel hellern Schein von sich gibt / dabey nicht allein sie selber / sondern auch andere frölich sind / und allen guten Wolschmack von stattlichem Essen und Trincken/ nebst allerley Lust von schönen Kleidern / Spielen/ Spaciren und dergleichen geniessen / es währet aber nicht lang / wie dann solche Menschen selten alt werden / hergegen bricht die diætische Eingezogenheit sich selbst und andern ab / daß es zimlich dunckel daher gehet / aber solcher mässiger Schein dauret sehr lange/

und

und ist daran keines sonderlichen Putzens vonnöthen/ gleichwie auch die Nachtliechter durch die gantze Nacht/ die hellbrennenden aber nicht eine Stunde ungeputzt brennen können / welches ebenmässig auch am dissoluten Leben zu befinden / daß darzu das stettige Abputzen deß Purgirens / Aderlassens und anderer Evacuation vonnöthen.

Will also hiemit dieses Trätätlein von den Mineralischen Panaceen beschliessen / und darneben mich und mein geringes Vermögen dem gemeinen Nutz zu Dienst ferner offerirt haben / ohnangesehen ich bey den neidischen Arcanisten mit diesen klaren Schrifften wenig Danck verdienen werde / aber solche neidische Hertzen wollen gedencken/daß der Neid nichts anders sey als deß Teuffels Natur und Wesen / und wer sich davon regieren und einnehmen läst / der ist von dem Teuffel selber erfüllet und eingenommen / deme auch/ dafern er nicht bey Zeit davon abstehet / in Ewigkeit wird beywohnen müssen.

DIÆT.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cardilucius, Johannes Hiskias, um 1630-1697

Neuaufgerichtete Stadt- und Land-Apotheke Darinn zuforderst vorgetragen werden die herrlichen neu-corrigirten Artzney-Schrifften deß Deutschen Hippocratis nemlich deß unvergleichlichen Herrn Carrichters ... ; Nebenst beygefügtem deutschen Alphabet der Kranckheiten, ihren Curen ...
Bd.: [1]

Nürnberg 1677

M.med. 181 c-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10286033-0
VD17 12:187408Y